This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

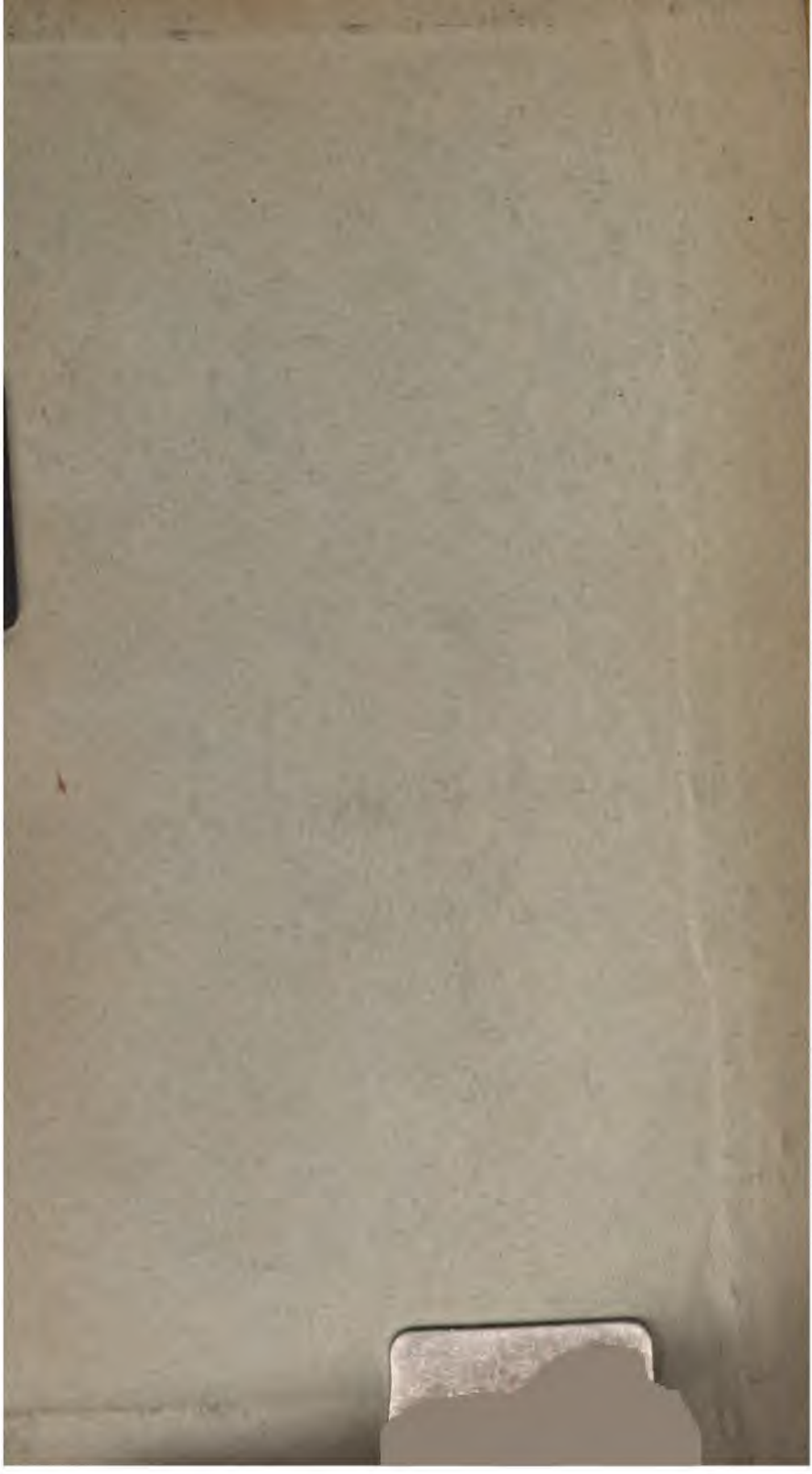
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

Mitteilungen

des

bernischen statistischen Bureaus.

Jahrgang 1893. — Lieferung I.

LIBRARY OF CONGRESS
CITY OF WASHINGTON

Inhalt:

Bericht über die Verschuldung des Grundbesitzes

und deren Ursachen.

Bern
Haller'sche Buchdruckerei
F. Haller-Blau
1893

RECEIVED 20 JAN 1896
COPYRIGHT ENTRY

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1. Bericht über die Verschuldung des Grundbesitzes, a) Ueber die thatsächliche Verschuldung	1—6
b) — — Ursachen derselben	7—14
2. Vergleichende Darstellung der Grundsteuerveranlagung in den Gemeinden des Kantons Bern von 1802 (tabellarische Uebersicht)	15—26
Generaltabellen für die Amtsbezirke und Landestheile, sowie für den Kanton überhaupt	27—28
3. Nachweise über die Folgen der Verschuldung (tabellarische Uebersicht der Ganten und Güterlose)	29
4. Enquête über das landwirthschaftliche Kreditwesen und dessen Einfluss auf die Bodenverschuldung (Bericht über das Hypothekarwesen (statistisch-tabellarische Uebersicht)	31—67
5. Berichte aus landwirthschaftlichen Kreisen	68—75

Mitteilungen

des

bernischen statistischen Bureaus.

Jahrgang 1893. — Lieferung I.

Inhalt:

Bericht über die Verschuldung des Grundbesitzes

und deren Ursachen.

Bern

Haller'sche Buchdruckerei

F. Haller-Bion

1893

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
R 1913 L

Bericht

über die

Verschuldung des Grundbesitzes

und deren Ursachen.

Genaue statistische Nachweise über den Stand und die Bewegung der sogenannten Bodenverschuldung finden sich für den Kanton Bern nicht vor. Von einer bezüglichen Ermittlung an Hand der Grundbücher musste Umgang genommen werden, weil

1. eine Ausscheidung der grundpfändlichen Schulden für Grund- und Gebäudebesitz nicht möglich wäre;

2. bekanntlich viel getilgte Schuldquoten in den Grundbüchern nicht gelöscht sind;

3. es vorkommt, dass eingetragene Pfandrechte keine bestimmte Schuld repräsentieren, wie z. B. bei Kredit- und Schadlosbriefen;

4. die aufzuwendende Mühe, Arbeit und Kosten in keinem Verhältnis zu dem praktischen Erfolg stünden;

5. selbst durch Vornahme der vorgenannten Ermittlung die thatsächliche Verschuldung des Bauernstandes (also auch die laufenden, nicht grundpfändlich versicherten Schulden), wie die gesamten Aktiven gleichwohl nicht zur Darstellung kämen.

Dagegen bieten die steuerstatistischen Nachweise einige Anhaltspunkte zur Beurteilung der grundpfändlichen Verschuldung im Kanton Bern, wenigstens lassen die bezüglichen Angaben unter gewissen Vorbehalten für das Gebiet des alten Kantons eine Vergleichung in örtlicher *und* zeitlicher Hinsicht zu.

Eine genaue Ermittlung des Schuldenstandes wäre nur dann möglich, wenn jeder Grundbesitzer über seine Vermögensverhältnisse Buch und Rechnung führen und die gewünschten Angaben nach einheitlichem Formular gewissenhaft liefern würde. Da dies jedoch von der grossen Mehrzahl unserer bäuerlichen Grundbesitzer zur Zeit nicht zu erwarten ist, so hat sich das kantonale statistische Bureau vorläufig darauf beschränkt, derartige Einzelnachweise mit Hülfe der landwirtschaftlichen Vereine, so viel überhaupt erhältlich, zu sammeln und entsprechend zu verwerten.

Orientieren wir uns zunächst über den heutigen Stand der Grundbesitzverschuldung, sowie den bisherigen Gang derselben nach Mitgabe der Grundsteuerregister.

Laut Generaletat der Grundsteuerregister pro 1891 beläuft sich die Summe der grundpfändlich versicherten Schulden resp. der 25fache Betrag des Kapitalzinses und der Renten auf **Fr. 412,381,440;** das rohe Grundsteuerkapital (Grundstücke aller Art und Gebäude) beziffert sich dagegen pro Ende 1891 auf **Fr. 1,032,296,560;** die grundpfändlichen Schulden würden hienach bei **40 %** des rohen Grundsteuerkapitals ausmachen. In der Gesamtziffer der Grundpfandschulden sind indes nicht inbegriffen, weil nach Gesetz nicht abzugsberechtigt, die laufenden Obligationsschulden (nicht grundsätzlich versicherte), die grundpfändlichen Schulden, welche von Dritten verzinst und bezahlt werden, die Schulden gegen Gläubiger, welche nicht im alten Kantonsteil angesessen sind; letztere Bestimmung findet zwar nicht mehr grundpfändliche Anwendung, da ein grosser Teil der in diese Kategorie fallenden Grundpfandschulden durch bundesgerichtliche Entscheide abzugsberechtigt wurden. Ebenso sind in der angegebenen Grundsteuerkapitalsumme nicht inbegriffen die sämtlichen steuerfreien Objekte, wie die öffentlichen Gebäude und Liegenschaften des Staates, die verschiedenen Anstaltsgebäude, die Liegenschaften und Anstalten des Bundes, die Eisenbahnen und Bahnhöfe, das Grundeigentum im Totalwert von Fr. 100; in dem Gebäudekapital sind ferner (zwar nur teilweise) nicht inbegriffen, weil verordnungsgemäss steuerfrei, die landwirtschaftlichen Gebäude

bis zur Hälfte des Schatzungswertes, sowie die kleinen Gebäude (Scheuerlein) deren Wert Fr. 100 nicht übersteigt.

Von der Summe des rohen Grundsteuerkapitals machen die Gebäude und Hausplätze 45 % aus, die Aecker, Wiesen und Gärten 40 %, die Waldungen 11,7 %, die Weiden und Alpen 2,7 % und die Reben 0,6 %.

Gegenüber der Verschuldungsziffer von 40 % könnte nun freilich geltend gemacht werden, es repräsentiere dieselbe bei weitem nicht die gesamte oder wirkliche Verschuldung der Landwirtschaft, weil eben die laufenden Obligationsschulden nicht inbegriffen seien; dieser Einwendung gegenüber ist aber entgegenzuhalten, dass in dem rohen Grundsteuerkapital — abgesehen von dem steuerbefreiten Gebäudekapital der ländlichen Besitzungen — auch die Sparanlagen und Guthaben der Grundbesitzer nicht eingerechnet sind; dieselben dürften den Ergebnissen der Sparkassenstatistik nach zu schliessen, einen Aktivposten von beiläufig hundert Millionen Franken darstellen; sodann müsste auch der Wert des Betriebskapitals, insbesondere des Viehstandes in die Bilanz eingesetzt werden. Den Wert des gesamten Viehstandes haben wir anlässlich der letzten Viehzählung von 1886 auf nahezu hundert Millionen Franken berechnet. Obschon eine ziffernmässige Feststellung der laufenden nicht grundpfändlichen Schulden einerseits und des beweglichen Kapitals der Landwirte und Grundbesitzer andererseits fehlt, so kann doch mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden, dass die Verschuldung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes im Kanton Bern zur Zeit eher unter, als über 40 % des Grundwerts stehe; denn der hier inbegriffene städtische Grundbesitz samt den industriellen Gebäuden aller Art muss verhältnismässig wesentlich stärker mit Hypotheken belastet sein, als der ländliche Grundbesitz. Wie es sich nun mit der hypothekarischen Verschuldung anderer Länder und Kantone verhält, ist mangels an vergleichbaren statistischen Angaben leider nicht nachweisbar. Nach agrarstatistischen Enquêten der letzten Jahrzehnte soll die Hypothekenlast in Frankreich nur 14,37 % betragen, in Italien ebenfalls nur bei 14 % betragen, in Oesterreich dagegen 40 % und in Deutschland, d. h. in einzelnen Gegenden Süddeutschlands und Westpreus-

sens bis 60 resp. 50—70 %. Bei diesen Verschuldungsziffern ist — abgesehen von deren verschiedenen Grundlage — nicht ausser Acht zu lassen die Verteilung des Grundbesitzes, das Grundeigentumsverhältnis nach der Grösse und der Bewirtschaftungsweise überhaupt; so wird z. B. in Ländern, wo der grosse Grundbesitz vorherrscht, die Verschuldung des landwirtschaftlichen Grundeigentums verhältnismässig viel geringer sein, als in Ländern mit vorwiegendem Kleinbesitz, wo der Grundbesitzer zugleich Wirtschafter ist und für seine Betriebszwecke den Kredit in Anspruch nehmen muss. Das Ergebnis einer volkswirtschaftlichen Enquête in Baselland weist für diesen Kanton eine Hypothekarschuld auf von 60½ Millionen Franken oder 42,6 % der Aktiven; das Privatgrundeigentum allein weist eine solche von 49,4 % auf. Wenn wir nunmehr in Betracht ziehen, dass ein namhafter Teil der Grundpfandschulden nicht eigentlich aus einer dringenden Notwendigkeit entstanden, also ihrem Zwecke nach nicht zwingender, sondern mehr spekulativer Natur sind, so erscheint die Verschuldungsziffer des alten Kantons Bern mit 40 % zur Zeit kaum so bedenklich, wie dies auf den ersten Blick erscheinen mag. Bedenklicher jedoch erscheint die starke Zunahme der grundpfändlichen Schulden seit 30—40 Jahren besonders in der Voraussicht, dass sich die Verschuldung zukünftig in derselben Progression mehren würde, wie dies nachweisbar in den letzten 35 Jahren der Fall war (vergl. die Tabelle über Grundsteuerkapitalverhältnisse von 1856—1891). Stellen wir den Vergleich hier auf die Mitte jeden Jahrzehnts von 1850—1890 ab, so ergibt sich folgendes Zunahmeverhältnis:

Jahr.	Rohes Grundsteuerkapital.	Grundpfandschulden.	%
	Fr.	Fr.	
1856	606,387,193	181,142,240	29,9
1866	737,600,442	237,366,293	32,2
1876	949,388,470	344,982,390	36,4
1886	1,004,013,640	411,466,430	41,1
1886 gegen 1856	+ 397,626,447	+ 230,324,190	—

Demnach hätte sich das rohe Grundsteuerkapital von 1856 bis 1886, also in 30 Jahren um 65,7 %, die grundpfändlichen Schulden dagegen um 127 % direkt vermehrt. Mit dieser bedeutenden Schuldenvermehrung mag nun allerdings eine ebenfalls bedeutende Wertvermehrung an Betriebskapital der Landwirtschaft einhergelaufen sein; zwar sollen Meliorationen und Gebäudeverbesserungen von Belang nach gesetzlicher Vorschrift bei der jährlichen Revision der Steuerregister berücksichtigt worden und mithin in der Vermehrung des Grundwertes bereits inbegriffen sein. Dagegen dürfte hauptsächlich der Wert des vermehrten Viehstandes in Betracht fallen; derselbe ist auf ca. 25—30 Millionen zu veranschlagen — immerhin ein geringer Bruchteil der gesamten Grundpfandschuld bezw. deren Zunahme von 230,3 Millionen Franken.

Die relativ doppelt so starke Zunahme der grundpfändlichen Schulden gegenüber derjenigen des Grundsteuerkapitalwerts findet ihre Erklärung einigermassen in dem Umstande, dass das Gebäudekapital resp. der städtische und industrielle Grundbesitz eben in viel stärkerem Masse mit Hypotheken belastet wurde, als der ländliche Grundbesitz. Die bedeutende Vermehrung des Grundsteuerkapitals von 1866 bis 1876 fällt nämlich zum grössten Teile auf das Gebäudekapital (ca. 156 Millionen), woraus sich schliessen lässt, dass die Schuldenzunahme in dieser Periode ebenfalls zum grössten Teile auf Neubauten fällt. Wie sich indes das Zunahmeverhältnis zwischen landwirtschaftlichem und übrigem Grundbesitz stellt, konnte bis jetzt nicht nachgewiesen werden. Hinsichtlich der Schuldenbewegung ist zu bemerken, dass dieselbe im verflossenen Jahrzehnt, dem Grundsteueretat nach zu schliessen, eine bedeutende Schwankung erfahren hat, so nämlich, dass vom Jahr 1883 hinweg die Schulden von 419,7 Millionen — dem höchsten Schuldenstande dieses Jahrhunderts — Jahr für Jahr zurückgingen bis auf 392,4 Millionen im Jahr 1887, von welchem Zeitpunkt an die Summe der Grundpfandschulden wieder zunahm und $412_{,38}$ Millionen auf Ende 1891 betrug. Dieser Rückgang in der Schuldenbewegung dürfte jedoch nur ein scheinbarer gewesen sein, indem die Schuldsummen des Grundsteuerregisters, wie im Eingange bemerkt, nicht die wirklichen Beträge der grund-

pfändlich versicherten Schulden, sondern den 25fachen Betrag der Schuldzinse repräsentieren; da nun bekanntlich im letzten Jahrzehnt ein Sinken des Zinsfusses infolge Geldabondanz eingetreten war, so musste die kapitalisierte Schuldensumme geringer werden, als dies bei dem frühern höhern Zinsfuss der Fall war. Die Grundpfandschulden wurden indessen durch diesen Ausfall effektiv nicht vermindert; denn was der Gläubiger bezw. der Kapitalist weniger an Kapitalsteuer zu bezahlen hatte, fiel zu Lasten des Schuldners bezw. des Grundbesitzers, der um so mehr an Grundsteuer entrichten musste: *die Schwankung der Verschuldungsziffer des letzten Jahrzehnts bedeutet also nur eine scheinbare, hauptsächlich durch das Sinken des Zinsfusses veranlasste Schuldenverminderung im Grundsteuer-Etat.* Wir haben hievor angedeutet, dass die von Mitte der 50ger Jahre hinweg stattgefundene Schuldenvermehrung zu einem wesentlichen Teile den Neubauten, d. h. der stärkern hypothekarischen Belastung des Gebäudebesitzes zuzuschreiben sei. Freilich kann auch für den landwirtschaftlichen Grundbesitz eine zunehmende Verschuldung nicht in Abrede gestellt werden; es fragt sich dabei nur, ob und inwiefern die Ursachen derselben zwingender Natur gewesen, also gleichsam einer absoluten Notwendigkeit, resp. einer Notlage entsprungen seien oder nicht. Dies führt uns zur Erörterung der

Ursachen der bisherigen Verschuldung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes im Allgemeinen.

Was zunächst die Entstehung der grundpfändlichen Schulden anbetrifft, so dürfte ein namhafter Teil derselben direkt oder indirekt noch aus der Zeit der Liquidation der Zehnten und Bodenzinse herrühren. Wenn wir annehmen, dass die gesamte Grundpfandschuld um Mitte der 40ger Jahre etwa den vierten Teil der gegenwärtigen, also beiläufig 100 Millionen betrug, so mochte davon wenigstens ein Dritteil auf die durch die Ablösung der Feudallasten in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts entstandene Schuldenlast fallen. Ein anderer namhafter Betrag der grundpfändlichen Schulden dürfte von Erbteilungen, bezw. Erbauskäufen von Kaufrestanzen überhaupt

herrühren. Den Hauptanteil der Grundbesitzschulden aber bilden unstreitig die freiwilligen Verpfändungen, resp. die Mobilisierung des Grundwerts in Kapital im Wege des Hypothekarkredits. Diese Art der Verschuldung ist nun an und für sich noch keine bedenkliche, sofern die aufgenommenen Kapitalien wirklich zu produktiven Zwecken verwendet wurden; ebenso verhält es sich mit den aus Kaufrestanzen entstandenen Schulden, vorausgesetzt, dass die Liegenschaften nicht zu unverhältnismässig hohen Preisen erworben wurden. Eine schlimmere Bewandtnis hat es indes mit derjenigen Verschuldung, welche infolge verschiedener ungünstiger Umstände, wie missliche Zeitverhältnisse, ausländische Konkurrenz, Missernten und daherige Unrentabilität, schlechter Betrieb, Unwirtschaftlichkeit und persönliche Unfähigkeit, Mangel an Betriebskapital, zu teurer Ankauf, zu teure Bauten, zu kleiner Besitz und zunehmende Lebensbedürfnisse im Familienhaushalt u. s. w. entstund; denn eine ökonomische Besserstellung und Erholung ist, wenn überhaupt möglich, für die Betreffenden meist sehr schwer und die Zwangsveräusserung ist in sehr vielen Fällen der einzige Ausweg. Unter den oben angedeuteten Ursachen der Verschuldung leidet insbesondere der Kleinbauer, daher der stereotyp gewordene Name „Schuldenbäuerlein." Allein es wäre ein grosser Fehler, bei der Beurteilung der Grundpfandschulden und deren Entstehungsursachen nur diese mehr sekundären Erscheinungen, mit andern Worten die dem Wechsel des Zufalls im Einzelnen unterworfenen Momente ins Auge zu fassen: Die Grundursache der heutigen Grundbesitzverschuldung liegt in historischen Vorgängen; denn auf ungünstige Zeitverhältnisse können auch wieder günstige folgen, auf schlechte Erntejahre gute, vereinzelte Missgriffe lassen sich auch wieder gut machen. Was aber durch politische und wirtschaftliche Vorgänge im Laufe der Zeit zur *allgemeinen Ursache* geworden, dagegen lässt sich nicht so leicht ankämpfen, nämlich gegen die immer günstiger gewordene Gelegenheit zur Verschuldung des Grundbesitzes. Die angedeuteten Vorgänge sind, kurz gesagt, folgende: An Stelle der Feudalherrschaft ist die Kapitalherrschaft getreten, an Stelle des Lehensystems, das Kreditsystem, an Statt der Lehenpflicht (Grundlasten) die Zinspflicht für Schuldkapital

nebst Grundsteuern. Bei Vergleichung der Tributverhältnisse von einst und jetzt finden wir beiläufig noch zwei Momente, welche zu Ungunsten der jetzigen Verhältnisse sprechen, nämlich erstens erfüllte der ehemalige Lehenherr Pflichten, welche der heutige Zinsherr oder Kapitalist gegenüber dem Schuldner nicht kennt; zweitens richteten sich die damaligen Reallasten nach dem jeweiligen Ernte-Ertrage, während die heutigen Schuldzinse nebst Grundsteuern ohne Rücksicht auf den Ernteausfall geleistet werden müssen. Mit der gänzlichen Ablösung der Reallasten im Kanton Bern (Verfassung von 1846) wurde zugleich eine Hypothekar- und Schuldentilgungskasse gegründet; allein statt der *Schuldentilgung* leistete dieses Institut wie übrigens auch die vielen andern in den letzten 50 Jahren entstandenen Kreditinstitute der *Schuldenvermehrung* Vorschub. Damit soll freilich nicht gesagt sein, dass das genannte Institut nicht einem dringenden Zeitbedürfnis entsprochen und auch nicht zur Hebung der ökonomischen Lage des Bauernstandes beigetragen habe. Gewiss; denn gerade dem Kreditsystem dürfte noch eine gewichtige Rolle in der fernern Kulturmission zufallen, vorausgesetzt, dass dasselbe den jeweiligen Zeitverhältnissen und Bedürfnissen entsprechend ausgebaut wird. Es soll die bisherige Erfahrung gelehrt haben, dass es mit der Errichtung von Kreditinstituten und mit der Erleichterung der Geldaufnahmen allein nicht gethan ist; ebenso handelt es sich weniger um die Formen des Kreditverkehrs, als namentlich um die Grundsätze desselben und deren Durchführung.

Eine in der hievor berührten geschichtlichen Entwicklung der Grundbesitzerverhältnisse liegende Ursache der Bodenverschuldung ist dem Umstande zuzuschreiben, dass der Grund und Boden im Verkehr als eine Ware behandelt wird, deren Wert dem zufälligen Wechsel unterworfen ist, zumal durch die infolge davon eintretenden Schwankungen des Grundwerts gerade für die verschuldeten Grundbesitzer nicht selten fatale Verluste bezw. Einbussen entstehen. Nach der Ansicht kompetenter Nationalökonomen ist aber Grund und Boden seiner Natur nach kein Kapital, weil derselbe sich dem Werte nach nicht umsetze, sondern ein immerwährender Rentenfonds darstelle. Da nun aber der Grundwert, abgesehen von dem

Einfluss der Markt- und Verkehrsverhältnisse, von den Schwankungen des Zinsfusses und zwar in umgekehrtem Verhältnis zu demselben abhängig ist, so folgt daraus, dass diese zufälligen Wertschwankungen der Liegenschaften für den Grundbesitzer- und Bauernstand stets gefahrdrohend sind und sich somit auch als wesentliche Ursache der zunehmenden Verschuldung charakterisieren. Beiläufig mag erwähnt werden, dass dem Grund und Boden im Mittelalter ein Kapital- oder Verkehrswert nicht zukam, sondern es wurde derselbe nach seiner Naturalnutzung gewertet. Erst mit der Einführung des römischen Pfandrechts erhielt der Grund und Boden Kapitalcharakter und zwar durch die kündbare und ablösliche Hypothek. An Platz des Rentenanspruchs trat die kündbare Kapitalforderung; Grund und Boden wurde seinem Werte nach mobilisiert, seines ursprünglich öffentlichen Charakters beraubt und es entwickelte sich das private Geld- und Zinsgeschäft um Landbesitz.

Der Verschuldung des Grundeigentums musste auch die mit dem kapitalistischen Einfluss Hand in Hand gehende Tendenz zur Erhöhung der Grundsteuerschatzungen Vorschub leisten, machten sich ja schon seit mehr als 10 Jahren vielfache Klagen über zu hohe Schatzungen geltend. Statistischen Ermittlungen und Vergleichungen zufolge ist der Verkaufswert der Grundstücke namentlich im Jura und Seeland seit der letzten Grundsteuerschatzung gesunken; in einigen Gegenden (Freibergen) betrug der Durchschnittswert pro Jucharte Kulturland im Jahr 1887 kaum mehr die Hälfte des Durchschnitts der Grundsteuerschatzung vom Jahr 1876. Diesem Uebelstande wäre nun allerdings mittelst Herabsetzung der Grundsteuerschatzung abzuhelfen; allein dem stehen wiederum hauptsächlich zwei wichtige Interessen entgegen, nämlich erstens das Geld- und Kreditinteresse resp. das Interesse des geldbedürftigen Bauern bezw. des verschuldeten Grundbesitzers (weil nämlich für die Hypothekardarlehn die Grundsteuerschatzung massgebend ist) und zweitens das fiskalische Interesse des Staats. Eine fernere Ursache der Verschuldung, welche ebenfalls mit der geschichtlichen Entwicklung des Grundbesitzes, speziell mit dem Landwirtschaftsbetrieb im Zusammenhang steht, ist die, dass der Bauer die Rohprodukte für seinen Bedarf an Kleidungsstoffen

nicht mehr selbst verarbeitet, wodurch ihm statt des direkten Verdienstes durch hausindustrielle Nebenbeschäftigung eine regelmässig wiederkehrende und je nach dem Bestand der Familie zunehmende Ausgabe in Bar entstanden ist. Rechnen wir noch dazu die einer bessern Lebenshaltung entsprechenden, vermehrten Lebensbedürfnisse, das Sinken des Geldwerts resp. die Lebensverteuerung überhaupt, so ist es begreiflich, dass ein grosser Teil der verschuldeten Kleinbauern ihr Auskommen nicht mehr findet. Indessen glauben wir trotz der hervorgehobenen Schattenseiten und Ursachen der Schuldenzunahme annehmen zu dürfen, dass der Nationalreichtum des Kantons Bern nicht zurückgegangen, sondern vielmehr wesentlich vermehrt worden sei; es fragt sich nur, ob nicht eine ungesunde Verschiebung bezw. Verteilung desselben zu Ungunsten einzelner Bevölkerungsklassen und Landesteile stattgefunden habe. Der Nachweis hiefür müsste durch eine genaue Vermögens- und Einkommensbilanz erbracht werden. In Ermanglung einer solchen Statistik speziell den Bauernstand betreffend, wollen wir wenigstens nicht unterlassen, die in die Augen springenden Vorteile und Lichtseiten ebenfalls zu berühren, welche den wirtschaftlichen Errungenschaften und Fortschritten der Technik und der Entwicklung des Verkehrs der Neuzeit zu verdanken sind.

Vorerst darf wohl nicht in Abrede gestellt werden, dass die vielfachen Anregungen der Wissenschaft und der Praxis im Betriebe der Landwirtschaft wirkliche Fortschritte gezeitigt haben; es ist doch als sicher anzunehmen, dass die Bodenbewirtschaftung sich im Laufe dieses Jahrhunderts rationeller und intensiver entwickelt hat; denn es geht dies schon aus der Thatsache hervor, dass der Kanton Bern nach der Viehzählung von 1886 bereits einen doppelt so zahlreichen Viehstand nährte, als im Jahr 1808. Diese Vermehrung des Viehstandes wurde nicht etwa allein durch räumliche Ausdehnung des Wiesenbaues auf Kosten des Ackerbaues, sondern wesentlich infolge intensiverem Anbau und vermehrtem Futterertrag ermöglicht. Der Kanton Bern ernährt ferner zur Zeit auf demselben Territorium 100,000 Menschen mehr, als im Jahr 1818 und die Lebenshaltung ist unstreitig eine viel bessere geworden. Es ist auch in dieser Hinsicht nicht anzunehmen, dass andere

Erwerbszweige nur, wie Industrie, Handwerk etc. einer so bedeutend zahlreicheren Bevölkerung die Existenz ermöglichte, sondern auch die produktivere Landwirtschaft. Wie wäre an dieser Thatsache auch noch zu zweifeln, nachdem die sog. Dreifelderwirtschaft mit Brache schon längst ersetzt worden ist durch die Fruchtwechselwirtschaft; nachdem bereits vor 100 Jahren die Vorteile eines rationellen Futterbaues erkannt und insbesondere der Kleebau nebst der Stallfütterung als grosse Errungenschaft eingeführt wurde. Was hätte ferner die Lehre eines Albrecht Thaer, Begründer der Agrikulturchemie für eine Bewandtnis gehabt, wenn daraus nicht grosse Vorteile für die rationelle Bodenbewirtschaftung erwachsen wären. Wozu hätten denn die Maschinen (wie Pflüge) gedient, wenn nicht ein rentabler Erfolg mit deren Anwendung verbunden gewesen wäre. Was hätten auch die kostspieligen Entsumpfungen und die Kulturverbesserungen aller Art für einen Sinn gehabt, wenn die Landwirtschaft dadurch nicht gewonnen hätte. Welchen Zweck endlich hätten die vielen Subventionen aller Art gehabt, welche von den Staatsbehörden zum Zwecke der Förderung und Aufmunterung der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten verabfolgt wurden, wenn sie sich nicht als eine fruchtbare Anlage erwiesen haben würden.

Unsere Annahme findet sich übrigens bestätigt durch das Ergebnis einer zu Anfang der 70er Jahre von der Direktion des Innern vorgenommenen Enquête, worin die Frage vorkam: „Dokumentiert sich die rationellere Bewirtschaftung in einem höhern Ertrage der Landwirtschaft?“, welche Frage von den Berichterstattern aus den verschiedenen Gegenden des Kantons durchgehends bejaht wurde. Der bedeutende Aufschwung unserer Viehzucht und Milchwirtschaft in den letzten Jahrzehnten spricht ebenfalls zur Genüge für die Hebung der landwirtschaftlichen Ertragsfähigkeit. Und wie steht es mit der Verschuldung des Grundbesitzes nach der Lichtseite hin betrachtet? Bereits im Eingange haben wir bemerkt, dass die hypothekarische Verschuldung nur insofern bedenklich sein könnte, als die aufgenommenen Kapitalien nicht wieder produktiv verwendet, sondern den Zwecken der Landwirtschaft und des Grundbesitzes entfremdet würden. Dies wird jedoch

nur ausnahmsweise der Fall sein; im allgemeinen aber dürfte als sicher anzunehmen sein, dass das flüssig gewordene Kapital zu produktiven Zwecken der Landwirtschaft und des Grundbesitzes direkt oder aber indirekt zu Erstellung von Bauten, gewerblichen Anlagen etc., oder endlich auch als Sparanlage verwendet wurde. Es dürfte daher auch für uns zutreffen, was über die Hypothekenbewegung der letzten Zeit in der neuesten sächsischen Grundeigentumsstatistik gesagt ist, nämlich dort heisst es, nachdem einleitend von einem fortschreitend starken Zuwachs an Immobiliarwerten die Rede ist, was folgt:

„Andrerseits deuten zahlreiche Anzeichen darauf hin, dass seit Jahren ebenfalls eine recht erhebliche Zunahme der mobilen Kapitalien im Lande stattgefunden hat. Ja man wird anzunehmen haben, dass die Mehrung des Volksvermögens in unseren Tagen zunächst auf dem letztern Wege sich vollzogen und darnach erst die teilweise Umsetzung in immobiles Kapital stattgefunden hat. Der flüssige Geldstand auf dem Kapitalmarkte hat vermehrte wirksame Anregung zu intensiverer Bodenkultur, zu Bodenmeliorationen gegeben, hat zu Begründung zahlreicher neuer gewerblicher Unternehmungen, wie zur Ausdehnung und Vervollkommnung bestehender geführt, hat die Bauthätigkeit in seltenem Umfange angeregt und ermöglicht. Der sinkende Zinsfuss der Staats- und anderen Wertpapiere gab an sich schon reichlichen Anlass zur Immobilisierung des Kapitals. Die auf dem Kapitalmarkte in Wechselwirkung mit dem reichlichen Geldangebot hochgehenden Wogen der Spekulation und deren vielfach ernüchternde Nachwirkungen erhöhten bei vielen Kapitalisten wieder die Wertschätzung des Immobiliarbesitzes und führten auch dem Hypothekenmarkte bedeutende Kapitalsummen zu mässigem Zinsfusse zu.“

Was nun speziell den Zinsfuss anbetrifft, so scheint alle Aussicht vorhanden zu sein, dass derselbe in der nächsten Zeit noch mehr sinken werde; ja wenn derselbe, wie von verschiedenen Nationalökonomen versichert wird, in nächster Zukunft fortwährende Tendenz zum Sinken beibehalten und sogar bis auf $1\,^1/_2$ bis $1\,\%$ hinuntergehen würde, so wäre dadurch die Lage des bedrängten Schuldenbauers allerdings bedeutend gebessert resp. dessen Zinslast erleichtert, vorausgesetzt, dass

die Vorteile der Zinsermässigung nicht durch Gegenwirkungen andrer Art wieder ganz oder zum Teil aufgehoben würden. Es ist nämlich nicht zu vergessen, dass einem solchen Sinken des Zinsfusses eine Steigerung der Liegenschaftwerte unausbleiblich auf dem Fusse folgen müsste und zwar nicht nur infolge einer ausserordentlich starken Nachfrage und Kauflust für Grundeigentum sondern auch durch den gewaltigen Zudrang der Kapitalien zur grundpfändlichen Anlage. Jedenfalls ist es ratsam, von dieser Zinsermässigung nicht alles zu erwarten, sondern eine bessere Lage des Landwirtschafts- und Grundbesitzerstandes noch durch andere Mittel und Wege für die Zukunft wo möglich sicher zu stellen. Es liegt hier nicht in unserer Aufgabe, bezügliche Anregungen und Vorschläge zu machen; doch sei nur angedeutet, dass eine zielbewusste Agrarpolitik und Agrargesetzgebung auf eidgenösischem und kantonalem Boden sich für die Zukunft der Landwirtschaft als unumgänglich notwendig erweisen dürfte, sei es auch nur den genossenschaftlichen Bestrebungen zu Betriebs- und Versicherungszwecken die Wege zu bahnen, sei es, den Grundbesitz selbst durch Reformen im Hypothekarrecht und im Kreditwesen den Gefahren des kapitalistischen Einflusses auf die Dauer möglichst zu entziehen, sei es endlich durch vermehrte Anstrengungen zur Verbreitung landwirtschaftlicher Berufskenntnisse und zur Hebung der Berufsthätigkeit im Allgemeinen. Die heutige Landwirtschaft erfordert mehr als je tüchtige, intelligente Kräfte, welche mit der Entwicklung der Zeitverhältnisse und deren Anforderungen in Praxis und Theorie Schritt zu halten vermögen. Die moderne Landwirtschaft erfordert mehr und mehr einen handelsmässigen bezw. industriellen Betrieb und der Bauer selbst braucht zwar nicht Sozialdemokrat zu werden, wohl aber muss er richtig wirtschaften und überschlagen, d. h. rechnen und werten lernen. Dieses letztere ruft landwirtschaftlicher Buchführung, welche hinwieder die beste Grundlage zur genauen Beurteilung der Rentabilität des Landwirtschaftsbetriebes liefern würde. Die Landwirtschaft kann auch bei guten Erntejahren nicht rentieren, wenn der Besitz zu teuer erkauft, zu hoch verschuldet, zu sehr zerstückelt resp. zu klein ist und zu viele ernähren muss. Es wäre daher bei Einführung neuer

Industriezweige auf die hausindustrielle Nebenbeschäftigung der landwirtschaftlichen Bevölkerung namentlich solcher Gegenden Bedacht zu nehmen, wo die Landwirtschaft im Kleinbetrieb ohne hinlänglichen Nebenerwerb sich befindet.

Bern, den 22. Februar 1893.

Der Vorsteher des kant. statistischen Bureau:

C. Mühlemann.

Anmerkung. Dieser Bericht samt Beilagen dient als Antwort auf die beiden vom schweizerischen Landwirtschaftsdepartement im Auftrage des h. Bundesrates unterm 5. Februar und 30. Mai 1892 an die Kantonsregierungen erlassenen Kreisschreiben betreffend Vornahme einer Enquête über die landwirtschaftliche Bodenverschuldung — in Folgegebung der vom Nationalrate unterm 16. Juni 1891 erheblich erklärten Motion Curti. – Eine vom genannten Departement (20./21. April 1892) einberufene Konferenz kantonaler Delegierter beschloss indes, es sei von einer umfassenden statistischen Ermittlung der Bodenverschuldung Umgang zu nehmen; dagegen sollen die Kantone über die Ursachen der Bodenverschuldung Bericht erstatten, sowie überhaupt diejenigen Nachweise beibringen, welche ihnen ohne grosse Schwierigkeiten und Kosten möglich seien. Der Regierungsrat hatte das statistische Bureau bereits unterm 20. Februar 1892 mit der bezüglichen Berichterstattung beauftragt. Dasselbe glaubte, die Angelegenheit nicht von sich aus nach der Schablone erledigen zu sollen, sondern hielt eine Umfrage bei den nächstbeteiligten Kreisen (landwirtschaftlichen Vereinen, Kreditinstituten etc.) und stellte ein besonderes Programm für die Berichterstattung auf, welches von den Direktionen des Innern und der Landwirtschaft genehmigt worden war. Das statistische Bureau bietet nun im Vorliegenden dasjenige Orientierungsmaterial, welches ihm unter dermaligen Umständen zu beschaffen möglich war; teils umfasst dasselbe die Ergebnisse früherer Vorstudien und Vorarbeiten des Bureaus, teils vorhanden gewesene Nachweise, teils aber auch gesammelte Angaben und Aeusserungen aus verschiedenen Gegenden des Kantons. Der Verfasser benutzt hiebei gerne den Anlass, allen denjenigen, welche ihm mit Beiträgen bereitwillig entgegengekommen sind, seinen verbindlichen Dank auszusprechen.

Beilagen:

1. Uebersichtstabellen betr. Grundsteuerkapitalverhältnisse.
2. Ergebnis einer Enquête über landwirtschaftliches Kreditwesen.
3. Berichte aus landwirtschaftlichen Kreisen.
4. Lieferung II, Jahrgang 1890 der Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus, enthaltend die Grundbesitz-Statistik des Kantons Bern vom Jahr 1888.

Beilage I.

Verhältnis der grundpfändlichen Verschuldung zur Grundsteuerschatzung in den Gemeinden des Kantons Bern pro 1892.

Amtsbezirke und Gemeinden	Rohes Gr.-Steuer-Kapital	Grundpfändliche Schulden			
		abgezogene	nicht abgezogene	im Ganzen	% des Gr.-St.-Kapitals
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
Aarberg.					
1. Aarberg	4,006,930	1,210,810	6,800	1,217,610	30,0
2. Affoltern, Gross-	6,641,600	2,193,450	36,650	2,230,100	33,6
3. Bargen	2,148,390	561,910	2,560	564,470	26,3
4. Kallnach	2,962,650	903,100	1,690	904,790	30,6
5. Kappelen	2,248,310	858,020	7,220	865.240	38,5
6. Lyss	5,595,170	1,890,030	9,550	1,899,580	34,0
7. Meikirch	3,226,340	1,089,900	7,070	1,096,970	34,0
8. Niederried	1,016,800	186,460	700	187,160	18,4
9. Radelfingen	4,199,910	1,433,830	3,610	1,437,440	34,9
10. Rapperswyl	6,089,100	1,369,180	18,760	1,387,940	22,8
11. Schüpfen	7,064,810	1,844,820	7,310	1,852,130	26,2
12. Seedorf	6,568,360	2,475,360	29,650	2,505,010	38,1
Aarwangen.					
1. Aarwangen	4,033,540	976,790	23,140	999,930	24,8
2. Auswyl	1,104,350	596,890	18,460	615,350	55,7
3. Bannwyl	1,342,300	331,530	1,260	332,790	24,9
4. Bleienbach	2,085,440	454,230	18,480	472,710	22,7
5. Busswyl	758,490	177,050	1,620	178,670	23,6
6. Gondiswyl	1,897,050	874,400	37,530	911,930	48,2
7. Gutenburg	226,070	127,080	12,840	139,920	61,9
8. Klein-Dietwyl	1,128.640	550,240	5,470	555,710	49,2
9. Langenthal	9,972,700	3,307,900	146,980	3.454,880	34,7
10. Leimiswyl	1,409,840	779,900	15,620	795,520	56,4
11. Lozwyl	2,873,540	1,384,060	23,920	1,407,980	49,1
12. Madiswyl	4,227,840	2,054,760	48,150	2,102,910	49,7
13. Melchnau	2,609,620	1,167.450	109.150	1,276,600	48,9
14. Oeschenbach	791,910	416,360	25.030	441.390	55,7
15. Reisiswyl	494,100	251.460	13,140	264,600	53,6
16. Roggwyl	3,556,190	851,590	23,160	874,750	24,6
17. Rohrbach	1,727,650	604,990	19,250	624,240	36,1
18. Rohrbachgraben	1,329,920	589.640	22.520	612,160	46,1
19. Rütschelen	1,062,720	554,650	30,640	585,290	55,2
20. Schoren	767.400	199,280	3,530	202.810	26,5
21. Schwarzhäusern	973,830	228,640	1,170	229,810	23,6

Beilage I (Fortsetzung).

Verhältnis der grundpfändlichen Verschuldung zur Grundsteuerschatzung in den Gemeinden des Kantons Bern pro 1892.

Amtsbezirke und Gemeinden	Rohes Gr.-Steuer-Kapital	Grundpfändliche Schulden			
		abgezogene	nicht abgezogene	im Ganzen	% des Gr.-St.-Kapitals
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
22. Steckholz, Ober-	1,189,410	517,360	9,870	527,230	44,3
23. Steckholz, Unter-	733,920	256,950	7,080	264,030	36,9
24. Thunstetten	3,602,510	1,291,030	12,360	1,303,390	36,2
25. Wynau	1,743.170	705,940	11,100	717,040	41,3
26. Ursenbach	2,503,520	1,092,390	56,500	1,148,890	46,2
Bern.					
1. Bern	137,933,030	51,951,300	3,330,110	55,281,410	40,1
2. Bolligen	10,009,660	3,589,510	61,470	3,650,980	36,5
3. Bremgarten	1,004,980	519,000	7,910	526,910	52,4
4. Bümpliz	7,713,920	2,830,710	62,470	2,893,180	37,5
5. Kirchlindach	4,268,560	1,039,960	4,560	1,044,520	24,5
6. Köniz	17,539,210	6,385,680	67,920	6,453,600	36,9
7. Muri	3,928,950	1,011,780	17,150	1,028,930	26,2
8. Oberbalm	3,136,300	1,674,870	6,060	1,680,930	53,6
9. Stettlen	1,454,500	760,330	10,360	770,690	53,2
10. Vechigen	6,845,670	3,140,970	67,800	3,208,770	46,9
11. Wohlen	10,023,610	3,430,780	26,910	3,457,690	34,5
12. Zollikofen	2,977,840	999,390	24,080	1,023,470	34,3
Büren.					
1. Arch	2,064,780	558,410	5,870	564,280	27,4
2. Büetigen	1,164,700	528,570	6,290	534.860	46,2
3. Büren	4,363,100	1,482,090	26,160	1,508,250	34,6
4. Busswyl	750,260	218,670	450	219,120	29,2
5. Diessbach	2,810,290	755,190	13,100	768,290	27,4
6. Dotzigen	1,072,880	392,470	24,240	416,710	38,9
7. Lengnau	2,603,400	789,700	12,020	801,720	30,9
8. Leuzigen	3,381,750	834,080	21,090	855,170	25,3
9. Meienried	107,140	52,010	480	52,490	49,1
10. Oberwyl	2,673,280	527,510	7,860	535,370	20,1
11. Rütti	2,404,810	565,700	6,120	571,820	23,8
12. Wengi	2,580,880	714,640	1,850	716,490	27,8

Beilage I (Fortsetzung).

Verhältnis der grundpfändlichen Verschuldung zur Grundsteuerschatzung in den Gemeinden des Kantons Bern pro 1892.

Amtsbezirke und Gemeinden	Rohes Gr.-Steuer-Kapital	Grundpfändliche Schulden			
		abgezogene	nicht abgezogene	im Ganzen	% des Gr.-St.-Kapitals
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
Burgdorf.					
1. Aeffligen	974,540	450,010	2,050	452,060	46,4
2. Alchenstorf	2,185,130	684,560	1,230	685,790	31,5
3. Bäriswyl	979,390	328,280	6,880	335,160	34,2
4. Bickigen u. Schwnd.	978,070	359,240	560	359,800	36,8
5. Burgdorf	17,195,070	7,254,070	443,240	7,697,310	44,8
6. Ersigen	3,564,060	1,001,410	10,010	1,011,420	28,4
7. Hasle	5,844,870	2,225,060	105,320	2,330,380	39,9
8. Heimiswyl	5,244,960	2,758,420	90,890	2,849,310	54,4
9. Hellsau	569,130	284,950	850	285,800	50,2
10. Hindelbank	3,071,020	1,127,210	32,180	1,159,390	37,8
11. Höchstetten	1,005,070	493,410	2,410	495,820	49,6
12. Kernenried	1,298,110	411,530	2,100	413,630	32,0
13. Kirchberg	4,170,040	1,254,230	17,070	1,271,300	30,5
14. Koppigen	3,330,890	841,160	13,320	854,480	25,7
15. Krauchthal	4,925,780	2,069,900	21,790	2,091,690	42,5
16. Lyssach	2,458,240	676,110	4,430	680,540	27,7
17. Mötschw.u.Schleum.	1,061,320	145,610	1,540	147,150	13,9
18. Oberburg	4,361,750	2,052,750	81,420	2,134,170	48,9
19. Oesch, Nieder-	1,860,000	438,900	1,030	439,930	23,7
20. Oesch, Ober-	811,270	126,030	220	126,250	15,6
21. Rüdtligen	1,566,940	612,050	9,380	621,430	39,6
22. Rumendingen	894,360	217,830	—	217,830	24,4
23. Rüthi	512,470	215,820	980	216,800	42,4
24. Wiladingen	753,240	39,870	450	40,320	5,4
25. Wynigen	5,993,370	2,880,110	85,650	2,965,760	49,5
Erlach.					
1. Brüttelen	1,750,800	455,730	3,620	459,350	26,3
2. Erlach	2,328,630	616,400	4,120	620,520	26,8
3. Finsterhennen	1,083,050	31,8080	1,050	319,130	29,6
4. Gals	2,130,410	312,520	11,430	323,950	15,2
5. Gampelen	1,558,820	229,240	2,830	232,070	14,9
6. Gäserz	201,180	44,650	—	44,650	22,5
7. Ins	5,906,280	1,261,600	1,460	1,263,060	21,4
8. Lüscherz	1,102,430	251,030	6,120	257,150	20,3

zur Gr

Beilage I (Fortsetzung).

Verhältnis der grundpfändlichen Verschuldung zur Grundsteuerschatzung in den Gemeinden des Kantons Bern pro 1892.

Amtsbezirke und Gemeinden	Rohes Gr.-Steuer-Kapital Fr.	Grundpfändliche Schulden: abgezogene Fr.	nicht abgezogene Fr.	im Ganzen Fr.	% des Gr.-St.-Kapitals
22. S	156,600	49,620	40	49,660	31,8
23.	1,542,740	445,660	280	445,940	35,5
24.	1,379,060	603,910	4,550	608,460	44,1
25.	1,230,060	250,040	1,580	251,620	20,5
26.	1,486,260	267,630	2,440	270,070	18,8
	1,572,400	400,870	1,560	402,430	25,7
Fraubrunnen.					
1. Ballmoos	498,410	226,370	—	226,370	45,5
2. Bätterkinden	830,320	166,900	730	167,630	20,2
3. Baren zum Hof	4,757,410	1,335,720	5,720	1,341,440	28,2
4. Deisswyl	1,583,770	430,710	1,010	431,720	27,1
5. Diemerswyl	783,580	138,490	—	138,490	17,7
6. Etelkofen	1,165,040	496,650	—	496,650	42,6
7. Fraubrunnen	1,066,500	416,070	1,060	417,130	39,0
8. Grafenried	2,696,020	618,160	7,490	625,650	23,3
9. Jegenstorf	1,968,770	428,300	1,230	429,530	21,8
10. Iffwyl	3,491,920	1,137,570	15,600	1,153,170	33,0
11. Limpach	1,814,160	442,910	1,880	444,790	24,6
12. Mattstetten	1,926,770	636,260	7,940	644,200	33,4
13. Messen-Scheunen	1,357,240	199,890	7,230	207,120	15,3
14. Moosseedorf	334,060	43,660	40	43,700	13,1
15. Mülchi	2,137,790	703,010	150	703,160	32,9
16. Münchenbuchsee	1,710,010	337,810	160	337,970	19,8
17. Münchringen	4,548,020	980,180	17,690	997,870	19,7
18. Ober-Scheunen	1,085,540	219,350	120	219,470	20,3
19. Ruppoldsried	223,990	52,230	—	52,230	23,3
20. Schalunen	891,300	222,580	480	223,060	25,0
21. Urtenen	575,500	220,600	2,170	222,770	38,7
22. Utzenstorf	2,679,750	966,930	1,490	968,420	36,1
23. Wiggiswyl	7,944,880	2,035,530	2,580	2,038,110	25,7
24. Wyler	666,580	140,480	—	140,480	21,1
25. Zauggenried	1,417,350	360,300	590	360,890	25,4
26. Zielibach	1,527,160	324,800	3,320	328,120	21,5
27. Zuzwyl	756,240	248,580	4,640	253,220	33,6
28.	1,324,160	338,960	80	339,040	25,7

Beilage I (Fortsetzung).

Verhältnis der grundpfändlichen Verschuldung zur Grundsteuerschatzung in den Gemeinden des Kantons Bern pro 1892.

Amtsbezirke und Gemeinden	Rohes Gr.-Steuer-Kapital	Grundpfändliche Schulden			
		abgezogene	nicht abgezogene	im Ganzen	% des Gr.-St.-Kapitals
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
Frutigen.					
1. Adelboden	2,704,120	1,356,560	114,940	1,471,500	54,7
2. Aeschi	4,006,380	1,380,920	12,280	1,393,200	34,7
3. Frutigen	6,606,240	2,903,110	121,800	3,024,910	45,8
4. Kandergrund	2,254,860	943,810	32,480	976,290	43,4
5. Krattigen	1,260,540	656,760	3,880	660,640	52,4
6. Reichenbach	5,553,480	2,056,640	64,900	2,121,540	38,2
Interlaken.					
1. Beatenberg	2,919,200	1,064,740	13,600	1,078,340	36,9
2. Bönigen	2,057,560	660,570	13,310	673,880	32,8
3. Brienz	6,131,010	2,054,580	5,770	2,060,350	33,6
4. Brienzwyler	919,670	82,720	470	83,190	9,0
5. Därligen	738,080	140,220	70	140,290	19,0
6. Ebligen	164,240	24,510	—	24,510	14,9
7. Grindelwald	6,442,020	2,607,440	25,820	2,633,260	40,9
8. Gsteigwyler	819,340	154,800	3,030	157,830	19,3
9. Gündlischwand	1,027,630	259,030	3,590	262,620	25,6
10. Habkern	2,107,170	594,230	1,590	595,820	28,2
11. Hofstetten	649,640	53,910	500	54,410	8,4
12. Interlaken	13,968,950	6,951,000	156,490	7,107,490	51,2
13. Iseltwald	1,210,620	300,370	6,720	307,090	25,4
14. Isenfluh	385,590	116,830	5,320	122,150	31,7
15. Lauterbrunnen	4,618,660	1,290,110	17,010	1,307,120	28,3
16. Leissigen	1,265,430	305,740	160	305,900	24,3
17. Lütschenthal	711,930	268,050	1,420	269,470	37,9
18. Matten	3,402,670	958,460	45,810	1,004,270	29,6
19. Niederried	392,440	63,080	100	63,180	16,1
20. Oberried	866,750	199,520	330	199,850	23,0
21. Ringenberg	1,551,210	154,780	640	155,420	10,1
22. Saxeten	680,220	209,520	530	210,050	30,9
23. Schwanden	346,790	55,090	—	55,090	15,9
24. Unterseen	4,516,460	1,255,800	22,020	1,277,820	28,3
25. Wilderswyl	2,278,780	330,750	1,340	332,090	14,6

Beilage I (Fortsetzung).

Verhältnis der grundpfändlichen Verschuldung zur Grundsteuerschatzung in den Gemeinden des Kantons Bern pro 1892.

Amtsbezirke und Gemeinden	Rohes Gr.-Steuer-Kapital	Grundpfändliche Schulden			
		abgezogene	nicht abgezogene	im Ganzen	% des Gr.-St.-Kapitals
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
9. Mullen	156,600	49,620	40	**49,660**	31,8
10. Müntschemier	1,542,740	445,660	280	**445,940**	35,5
11. Siselen	1,379,060	603,910	4,550	**608,460**	44,1
12. Treiten	1,230,060	250,040	1,580	**251,620**	20,5
13. Tschugg	1,486,260	267,630	2,440	**270,070**	18,3
14. Vinelz	1,572,400	400,870	1,560	**402,430**	25,7
Fraubrunnen.					
1. Ballmoos	498,410	226,370	—	**226,370**	45,5
2. Bangerten	830,320	166,900	730	**167,630**	20,2
3. Bätterkinden	4,757,410	1,335,720	5,720	**1,341,440**	28,2
4. Büren zum Hof	1,583,770	430,710	1,010	**431,720**	27,1
5. Deisswyl	783,580	138,490	—	**138,490**	17,7
6. Diemerswyl	1,165,040	496,650	—	**496,650**	42,8
7. Etzelkofen	1,066,500	416,070	1,060	**417,130**	39,0
8. Fraubrunnen	2,696,020	618,160	7,490	**625,650**	23,3
9. Grafenried	1,968,770	428,300	1,230	**429,530**	21,8
10. Jegenstorf	3,491,920	1,137,570	15,600	**1,153,170**	33,0
11. Iffwyl	1,814,160	442,910	1,880	**444,790**	24,6
12. Limpach	1,926,770	636,260	7,940	**644,200**	33,4
13. Mattstetten	1,357,240	199,890	7,230	**207,120**	15,3
14. Messen-Scheunen	334,060	43,660	40	**43,700**	13,1
15. Moosseedorf	2,137,790	703,010	150	**703,160**	32,9
16. Mülchi	1,710,010	337,810	160	**337,970**	19,8
17. Münchenbuchsee	4,548,020	980,180	17,690	**997,870**	19,7
18. Münchringen	1,085,540	219,350	120	**219,470**	20,2
19. Ober-Scheunen	223,990	52,230	—	**52,230**	23,3
20. Ruppoldsried	891,300	222,580	480	**223,060**	25,0
21. Schalunen	575,500	220,600	2,170	**222,770**	38,7
22. Urtenen	2,679,750	966,930	1,490	**968,420**	36,1
23. Utzenstorf	7,944,880	2,035,530	2,580	**2,038,110**	25,7
24. Wiggiswyl	666,580	140,480	—	**140,480**	21,1
25. Wyler	1,417,350	360,300	590	**360,890**	25,4
26. Zauggenried	1,527,160	324,800	3,320	**328,120**	21,5
27. Zielibach	756,240	248,580	4,640	**253,220**	33,5
28. Zuzwyl	1,324,160	338,960	80	**339,040**	25,7

Beilage I (Fortsetzung).

Verhältnis der grundpfändlichen Verschuldung zur Grundsteuerschatzung in den Gemeinden des Kantons Bern pro 1892.

Amtsbezirke und Gemeinden	Rohes Gr.-Steuer-Kapital	Grundpfändliche Schulden			
		abgezogene	nicht abgezogene	im Ganzen	% des Gr.-St.-Kapitals
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
Frutigen.					
1. Adelboden	2,704,120	1,356,560	114,940	1,471,500	54,7
2. Aeschi	4,006,380	1,380,920	12,280	1,393,200	34,7
3. Frutigen	6,606,240	2,903,110	121,800	3,024,910	45,8
4. Kandergrund	2,254,860	943,810	32,480	976,290	43,4
5. Krattigen	1,260,540	656,760	3,880	660,640	52,4
6. Reichenbach	5,553,480	2,056,640	64,900	2,121,540	38,2
Interlaken.					
1. Beatenberg	2,919,200	1,064,740	13,600	1,078,340	36,9
2. Bönigen	2,057,560	660,570	13,310	673,880	32,8
3. Brienz	6,131,010	2,054,580	5,770	2,060,350	33,6
4. Brienzwyler	919,670	82,720	470	83,190	9,0
5. Därligen	738,080	140,220	70	140,290	19,0
6. Ebligen	164,240	24,510	—	24,510	14,9
7. Grindelwald	6,442,020	2,607,440	25,820	2,633,260	40,9
8. Gsteigwyler	819,340	154,800	3,030	157,830	19,3
9. Gündlischwand	1,027,630	259,030	3,590	262,620	25,6
10. Habkern	2,107,170	594,230	1,590	595,820	28,2
11. Hofstetten	649,640	53,910	500	54,410	8,4
12. Interlaken	13,968,950	6,951,000	156,490	7,107,490	51,2
13. Iseltwald	1,210,620	300,370	6,720	307,090	25,4
14. Isenfluh	385,590	116,830	5,320	122,150	31,7
15. Lauterbrunnen	4,618,660	1,290,110	17,010	1,307,120	28,3
16. Leissigen	1,265,430	305,740	160	305,900	24,3
17. Lütschenthal	711,930	268,050	1,420	269,470	37,9
18. Matten	3,402,670	958,460	45,810	1,004,270	29,6
19. Niederried	392,440	63,080	100	63,180	16,1
20. Oberried	866,750	199,520	330	199,850	23,0
21. Ringenberg	1,551,210	154,780	640	155,420	10,1
22. Saxeten	680,220	209,520	530	210,050	30,9
23. Schwanden	346,790	55,090	—	55,090	15,9
24. Unterseen	4,516,460	1,255,800	22,020	1,277,820	28,3
25. Wilderswyl	2,278,780	330,750	1,340	332,090	14,6

Beilage I (Fortsetzung).

Verhältnis der grundpfändlichen Verschuldung zur Grundsteuerschatzung in den Gemeinden des Kantons Bern pro 1892.

Amtsbezirke und Gemeinden	Rohes Gr.-Steuer-Kapital	Grundpfändliche Schulden			
		abgezogene	nicht abgezogene	im Ganzen	% des Gr.-St.-Kapitals
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
Konolfingen.					
1. Aeschlen	896,430	538,830	10,780	**549,610**	61,3
2. Arni	2,882,790	1,734,880	76,540	**1,811.420**	62,9
3. Birrmoos, Ausser-	819,520	527,310	5,300	**532,610**	65,0
4. Birrmoos, Inner-	840,920	474,570	2,840	**477,410**	56,9
5. Biglen	2,011,630	1,116,450	16,070	**1,132.520**	56,4
6. Bleiken	715,400	411,030	19,490	**430,520**	60,2
7. Bowyl	3,124,230	1,832,270	72,010	**1,904,280**	61,1
8. Brenzikofen	752,720	391,170	2,950	**394,120**	52,4
9. Diessbach	2,755,620	1,325,210	60,140	**1,385,350**	50,4
10. Freimettigen	820,460	366,890	6,110	**373.000**	45,5
11. Gysenstein	3,662,050	2,196,250	40,860	**2,237,110**	61,1
12. Häutligen	812,080	502,700	11,320	**514,020**	63,3
13. Herbligen	1,023,460	472,170	5,350	**477,520**	46,8
14. Höchstetten	1,881,800	840,830	36,960	**877,790**	46,7
15. Kiesen	1,360,530	578,230	13,830	**592,060**	43,6
16. Landiswyl	2,254.050	1,283,430	57,740	**1,341.170**	59,6
17. Mirchel	943,120	654,970	34.160	**689,130**	73,1
18. Münsingen	3,689,290	1,620,440	49.920	**1,670,360**	45,3
19. Niederhünigen	1,425,900	645,260	14,000	**659,260**	46,1
20. Oberthal	2,171,360	1,266,310	61,080	**1,327,390**	61,2
21. Oppligen	1,382,830	602,280	9,520	**611,800**	44,4
22. Otterbach	553,400	345,160	9,630	**354,790**	64,2
23. Rubigen	5,170,140	1,856,080	4,910	**1,860,990**	36,0
24. Schlosswyl	2,631,890	1,130,630	26,820	**1,157,450**	44,1
25. Stalden	1,008,570	369,440	3,500	**372,940**	37,0
26. Tägertschi	1,086,720	663,860	360	**664,220**	61,5
27. Walkringen	4,432,640	2,270,850	98,860	**2,369.710**	53,5
28. Wichtrach, Nieder-	1,965,340	1,071,550	23,350	**1,094 900**	55,6
29. Wichtrach, Ober-	1,719,470	892,940	6,590	**899.530**	53,3
30. Worb	8,952,840	3,662,360	117,680	**3,780,040**	42,2
31. Zäziwyl	1,923,540	1,126,620	31,830	**1,158,450**	60,2
Laupen.					
1. Clavaleyres	353,160	169,580	—	**169,580**	48,0
2. Diki	1,363.180	507,600	4,760	**512.360**	37,7

Beilage I (Fortsetzung).

Verhältnis der grundpfändlichen Verschuldung zur Grundsteuerschatzung in den Gemeinden des Kantons Bern pro 1892.

Amtsbezirke und Gemeinden	Rohes Gr.-Steuer-Kapital	Grundpfändliche Schulden			
		abgezogene	nicht abgezogene	im Ganzen	% des Gr.-St.-Kapitals
	Fr.	Fr	Fr.	Fr.	
3. Ferenbalm	3,197,960	1,041,150	6,790	1,047,940	32,9
4. Frauenkappelen	2,947,720	825,040	2,620	827,660	28,1
5. Golaten	898,010	286,280	1,280	287,560	32,0
6. Gurbrü	722,140	147,850	4,590	152,440	21,1
7. Laupen	2,057,790	793,000	10,190	803,190	39,0
8 Mühleberg	8,000,830	2,915,850	4,760	2,920,610	36,5
9. Münchenwyler	1,509,550	224,670	390	225,060	14,9
10. Neuenegg	7,071,740	2,534,010	10,740	2,544,750	36,0
11. Wyleroltigen	1,252,200	334,790	100	334,890	26,8
Nidau.					
1. Aegerten	882,270	280,830	3,070	283,900	32,2
2. Bellmund	1,565,000	623,240	5,830	629,070	40,4
3. Brügg	2,503,800	611,650	2,550	614,200	24,5
4. Bühl	1,089,940	362,510	2,570	365,080	33,5
5. Epsach	1,562,000	548,260	10,560	558,820	35,9
6. Hagnek	443,540	73,530	—	73,530	16,6
7. Hermrigen	1,120,110	444,770	2,380	447,150	39,9
8. Jens	1,689,080	626,170	8,040	634,210	37,6
9. Ipsach	798,450	259,280	5,110	264,390	33,1
10. Ligerz	1,514,850	469,480	26,570	496,050	32,9
11. Madretsch	3,974,260	1,570,920	2,880	1,573,800	39,7
12. Merzligen	839,720	211,140	810	211,950	25,3
13. Mett	2,145,430	373,110	10,500	383,610	18,0
14. Mörigen	747,040	344,670	12,460	357,130	47,8
15. Nidau	2,363,070	823,520	9,980	833,500	35,3
16. Orpund	1,628,600	477,540	2,050	479,590	29,4
17. Port	1,042,110	434,730	6,440	441,170	42,4
18. Safnern	1,932,590	492,180	380	492,560	25,5
19. Scheuren	514,260	252,360	1,390	253,750	49,4
20. Schwadernau	929,940	421,560	14,590	436,150	47,0
21. Studen	808,390	324,660	10,860	335,520	41,5
22. Sutz-Lattrigen	1,354,950	464,580	3,260	467,840	34,7
23. Täuffelen	1,877,710	742,970	11,030	754,000	40,2
24. Tüscherz	1,082,460	237,970	8,580	246,550	22,8
25. Twann	3,514,430	861,210	14,400	875,610	24,9
26. Walperswyl	1,958,970	475,880	2,830	478,710	24,4
27. Worben	751,670	460,600	3,180	463,780	61,7

Beilage I (Fortsetzung).

Verhältnis der grundpfändlichen Verschuldung zur Grundsteuerschatzung in den Gemeinden des Kantons Bern pro 1892.

Amtsbezirke und Gemeinden	Rohes Gr.-Steuer-Kapital	Grundpfändliche Schulden			
		abgezogene	nicht abgezogene	im Ganzen	% des Gr.-St.-Kapitals
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
Oberhasle.					
1. Gadmen	1,152,470	474,210	7,200	481,410	41,9
2. Guttannen	817,730	205,860	120	205,980	25,2
3. Hasleberg	2,820,830	1,026,280	48,240	1,074,520	38,1
4. Innertkirchen	2,098,180	832,750	10,950	843,700	40,4
5. Meiringen	4,944,560	2,566,130	494,040	3,060,170	62,0
6. Schattenhalb	1,520,720	598,410	9,020	607,430	39,9
Saanen.					
1. Gsteig	1,822,450	810,290	45,830	856,120	47,1
2. Lauenen	1,550,960	658,550	47,520	706,070	45,5
3. Saanen	8,487,270	4,295,840	172,610	4,468,450	52,6
Schwarzenburg.					
1. Albligen	1,222,500	591,000	2,270	593,270	48,7
2. Guggisberg	4,452,770	2,389,550	120,500	2,510,050	56,4
3. Rüschegg	3,549,970	1,412,150	93,430	1,505,580	42,4
4. Wahlern	7,926,290	4,289,050	175,620	4,464,670	56,3
Seftigen.					
1. Belp	5,551,770	2,183,430	20,420	2,203,850	39,7
2. Belpberg	1,507,050	788,330	5,300	793,630	52,5
3. Burgistein	1,850,050	888,450	7,290	895,740	48,5
4. Englisberg	1,155,410	451,900	800	452,700	39,4
5. Gelterfingen	815,910	414,020	2,570	416,590	51,0
6. Gerzensee	2,456,860	977,740	14,810	992,550	40,4
7. Gurzelen	1,277,480	664,160	2,470	666,630	52,2
8. Jaberg	443,730	196,270	5,450	201,720	45,5
9. Kaufdorf	702,730	467,070	1,310	468,380	66,7
10. Kehrsatz	1,616,650	681,090	4,320	685,410	42,3
11. Kieneisrütti	241,890	123,470	—	123,470	51,0
12. Kirchdorf	2,015,380	929,990	13,510	943,500	46,8
13. Kirchenthurnen	424,630	243,070	2,320	245,390	57,8
14. Lohnstorf	520,590	206,760	590	207,350	39,9
15. Mühledorf	756,120	320,350	3,630	323,980	42,8
16. Mühlethurnen	1,025,420	487,310	7,820	495,130	48,3
17. Niedermuhlern	1,945,750	994,260	1,840	996,100	51,1

Beilage I (Fortsetzung).

Verhältnis der grundpfändlichen Verschuldung zur Grundsteuerschatzung in den Gemeinden des Kantons Bern pro 1892.

Amtsbezirke und Gemeinden	Rohes Gr.-Steuer-Kapital	Grundpfändliche Schulden			
		abgezogene	nicht abgezogene	im Ganzen	% des Gr.-St.-Kapitals
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
18. Noflen	614,500	339,590	2,000	341,590	55,7
19. Riggisberg	2,244,370	1,303,950	48,570	1,352,520	60,4
20. Rüeggisberg	5,586,540	3,185,240	91,550	3,276,790	58,7
21. Rümligen	1,404,460	571,480	5,070	576,550	41,1
22. Rüthi	3,626,980	1,870,180	266,040	2,136,220	59,0
23. Seftigen	1,294,690	686,900	12,270	699,170	54,2
24. Toffen	1,399,550	791,670	7,280	798,950	57,1
25. Uttigen	659,490	334,130	3,920	338,050	51,3
26. Wattenwyl	2,730,350	1,092,010	18,520	1,110,530	40,7
27. Zimmerwald	2,649,240	1,122,620	1,890	1,124,510	42,4
Signau.					
1. Eggiwyl	5,222,740	3,033,750	213,070	3,246,820	62,2
2. Langnau	11,392,530	5,315,690	762,950	6,078,640	53,4
3. Lauperswyl	4,620,740	2,621,790	225,230	2,847,020	61,7
4. Röthenbach	3,569,880	1,869,070	48,510	1,917,580	53,7
5. Rüderswyl	4,378,140	2,687,950	283,810	2,971,760	67,8
6. Schangnau	2,386,830	1,250,440	51,880	1,302,320	54,7
7. Signau	5,044,620	2,927,760	196,940	3,124,700	62,0
8. Trub	4,829,050	1,955,360	100,230	2,055,590	42,6
9. Trubschachen	1,430,680	853,250	40,430	893,680	62,5
Simmenthal, Nieder-					
1. Därstetten	3,319,220	1,733,290	29,880	1,763,170	53,1
2. Diemtigen	6,493,740	2,816,520	109,410	2,925,930	45,1
3. Erlenbach	3,834,370	1,313,440	41,600	1,355,040	35,4
4. Oberwyl	3,604,440	1,305,960	72,350	1,378,310	38,5
5. Reutigen	2,201,660	647,660	3,710	651,370	29,8
6. Spiez	6,790,150	1,916,170	25,740	1,941,910	28,6
7. Stocken, Nieder-	610,330	185,210	1,350	186,560	30,6
8. Stocken, Ober-	464,410	141,250	—	141,250	30,5
9. Wimmis	2,913,600	854,830	39,640	894,470	30,7
Simmenthal, Ober-					
1. Boltigen	4,915,070	1,991,990	104,340	2,096,330	42,7
2. Lenk	4,547,520	2,639,080	203,630	2,842,710	62,5
3. St. Stephan	3,330,990	1,894,860	172,600	2,067,460	62,1
4. Zweisimmen	5,111,600	2,702,610	54,950	2,757,560	54,0

Beilage I (Fortsetzung).

Verhältnis der grundpfändlichen Verschuldung zur Grundsteuerschatzung in den Gemeinden des Kantons Bern pro 1892.

Amtsbezirke und Gemeinden	Rohes Gr.-Steuer-Kapital	Grundpfändliche Schulden			
		abgezogene	nicht abgezogene	im Ganzen	% des Gr.-St.-Kapitals
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
Thun.					
1. Amsoldingen	1,267,420	486,960	4,090	**491,050**	**38,7**
2. Blumenstein	2,118,210	705,250	—	**705,250**	**33,3**
3. Buchholterberg	3,079,510	1,740,400	11,450	**1,751,850**	**56,9**
4. Eriz	1,174,940	440,160	13,480	**453,640**	**38,8**
5. Fahrni	1,530,000	923,680	29,110	**952,790**	**62,2**
6. Forst	461,460	169,550	750	**170,300**	**36,9**
7. Goldiwyl	2,724,060	800,340	15,050	**815,390**	**29,9**
8. Heiligenschwendi	1,107,480	522,620	32,240	**554,860**	**50,1**
9. Heimberg	1,834,770	863,070	4,280	**867,350**	**47,4**
10. Hilterfingen	2,422,110	217,650	2,950	**220,600**	**9,1**
11. Höfen	1,205,000	498,210	1,920	**500,130**	**41,4**
12. Homberg	1,130,850	705,190	11,160	**716,350**	**63,4**
13. Horrenb. u. Buchen	1,158,200	613,660	15,930	**629,590**	**54,7**
14. Längenbühl	680,400	219,470	4,620	**224,090**	**33,0**
15. Langenegg, Ober-	1,807,670	663,390	12,550	**675,940**	**37,4**
16. Langenegg, Unter-	1,673,860	1,002,730	17,780	**1,020,510**	**61,1**
17. Oberhofen	2,547,330	444,360	1,260	**445,620**	**17,5**
18. Pohlern	1,003,800	255,150	—	**255,150**	**25,5**
19. Schwendibach	329,110	174,030	1,860	**175,890**	**53,5**
20. Sigriswyl	6,045,790	2,180,000	9,170	**2,189,170**	**36,2**
21. Steffisburg	8,329,730	3,178,660	104,700	**3,283,360**	**39,4**
22. Strättligen	4,364,250	1,536,940	25,130	**1,562,070**	**35,8**
23. Teuffenthal	481,090	211,000	13,540	**224,540**	**46,7**
24. Thierachern	1,995,700	780,600	13,200	**793,800**	**49,9**
25. Thun	15,895,060	6,643,790	146,390	**6,790,180**	**42,7**
26. Uebeschi	1,385,060	657,530	8,280	**665,810**	**48,3**
27. Uetendorf	3,108,970	1,272,800	10,870	**1,283,670**	**41,3**
28. Wachseldorn	584,490	382,520	13,830	**396,350**	**67,9**
29. Zwieselberg	766,680	221,470	5,680	**227,150**	**34,0**
Trachselwald.					
1. Affoltern	2,424,070	1,194,280	88,420	**1,282,700**	**53,0**
2. Dürrenroth	3,176,690	1,267,630	50,150	**1,317,780**	**41,5**
3. Eriswyl	1,925,170	776,520	97,660	**874,180**	**45,4**
4. Huttwyl	5,412,460	2,960,590	274,820	**3,235,410**	**59,8**

Beilage I (Schluss).

Verhältnis der grundpfändlichen Verschuldung zur Grundsteuerschatzung in den Gemeinden des Kantons Bern pro 1892.

Amtsbezirke und Gemeinden	Rohes Gr.-Steuer-Kapital	Grundpfändliche Schulden			
		abgezogene	nicht abgezogene	im Ganzen	% des Gr.-St.-Kapitals
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
5. Lützelflüh . . .	6,560,880	3,084,750	339,380	3,424,130	52,2
6. Rüegsau	3,897,740	2,160,700	195,060	2,355,760	60,6
7. Sumiswald . . .	8,821,830	3,750,800	376,410	4,127,210	46,8
8. Trachselwald . .	2,526,960	1,281,740	125,970	1,407,710	55,9
9. Walterswyl . . .	1,646,980	951,950	40,890	992,840	60,2
10. Wyssachengraben .	2,687,500	1,575,440	102,740	1,678,180	62,4
Wangen.					
1. Attiswyl	2,133,290	727,620	7,460	735,080	34,5
2. Berken	374,530	85,430	—	85,430	22,9
3. Bettenhausen . .	832,540	274,780	2,330	277,110	33,3
4. Bipp, Nieder- . .	5,461,910	1,152,480	13,010	1,165,490	21,3
5. Bipp, Ober- . .	2,482,490	741,690	13,870	755,560	30,5
6. Bollodingen . . .	768,810	211,010	1,490	212,500	27,6
7. Farneren . . .	530,670	123,570	1,790	125,360	23,6
8. Graben	951,450	183,870	1,210	185,080	19,5
9. Heimenhausen . .	967,290	269,030	9,180	278,210	28,8
10. Hermiswyl . . .	298,760	112,470	1,160	113,630	37,9
11. Herzogenbuchsee .	4,766,450	1,903,890	52,670	1,956,560	41,0
12. Inkwyl	1,017,290	366,500	4,100	370,600	36,4
13. Ochlenberg . . .	2,622,900	1,367,370	24,700	1,392,070	53,2
14. Oenz, Nieder- . .	1,162,350	426,860	5,820	432,680	37,4
15. Oenz, Ober- . .	1,097,320	293,360	4,120	297,480	27,3
16. Röthenbach . . .	738,790	333,000	8,750	341,750	46,3
17. Rumisberg . . .	826,250	238,260	6,830	245,090	29,7
18. Seeberg	4,364,850	2,077,260	43,000	2,120,260	48,7
19. Thörigen	1,652,650	572,560	16,330	588,890	35,7
20. Walliswylb. N.-Bipp	425,690	172,210	320	172,530	40,5
21. Walliswyl b. Wang.	773,960	327,090	4,490	331,580	42,8
22. Wangen	2,742,070	914,320	35,690	980,010	35,8
23. Wangenried . . .	889,080	261,990	1,290	263,280	29,6
24. Wanzwyl	314,850	65,080	—	65,080	20,7
25. Wiedlisbach . .	2,483,340	838,690	12,100	850,790	34,3
26. Wolfisberg . . .	303,270	177,340	8,960	186,300	61,5

Gemeinden mit einer Verschuldungsziffer von (%)

Landesteile	bis 10	10—20	20—30	30—40	40—50	50—60	über 60	Gemeinden
Oberland . . .	3	8	13	25	16	10	7	82
Emmenthal . .	—	—	—	—	4	7	8	19
Mittelland . . .	1	8	24	31	33	27	14	138
Oberaargau . .	—	1	16	13	14	6	2	52
Seeland . . .	—	6	26	22	10	—	1	65
Jura	?	?	?	?	?	?	?	?
Kanton	4	23	79	91	77	50	32	356

Die **geringste** Verschuldung weisen auf die Gemeinden:

Wiladingen (Amt Burgdorf) . . . . . mit 5_{34} %
Hofstetten (Amt Interlaken) . . . . . „ 8_{51} %
Brienzwyler „ „ . . . . . „ 9_{50} %
Hilterfingen (Amt Thun) . . . . . „ 9_{91} %

Die **höchste** Verschuldung dagegen weisen auf die Gemeinden:

Mirchel (Amt Konolfingen) . . . . . mit 73_{91} %
Wachseldorn (Amt Thun) . . . . . „ 67_{99} %
Rüderswyl (Amt Signau) . . . . . „ 67_{78} %
Kaufdorf (Amt Seftigen) . . . . . „ 66_{57} %
Ausserbirrmoos (Amt Konolfingen) . . . „ 65_{70} %

etc.

Zu dieser Darstellung der grundpfändlichen Verschuldung ist freilich zu bemerken, dass die Verschuldungsziffer der meisten Gemeinden wesentlich ändern würde, wenn neben dem Grundkapitalwert auch noch die Barkapitalien, Forderungen und Spareinlagen, überhaupt das gesamte mobile Kapital, neben den Grundpfandschulden dagegen auch die laufenden (Obligations-) Schulden in Vergleich gezogen werden könnten.

Kanton Bern.

Grundsteuerkapital-Verhältnisse 1856 — 1892

im alten Kantonsteil.

Jahre	Rohes Grundsteuer-kapital	Grundpfändlich versicherte Schulden			Reines Grundkapital
		abgezogene	nicht abgezogene	Zusammen	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1856	606,387,193	175,859,341	5,282,899	181,142,240	425,244,953
1857	608,474,360	181,173,031	5,499,563	186,672,594	421,801,766
1858	610,627,370	183,231,381	5,805,184	189,036,565	421,590,805
1859	611,468,976	187,227,668	6,280,175	193,507,843	417,961,133
1860	613,001,070	189,678,940	6,803,202	196,482,142	416,518,928
1861	615,781,855	193,169,888	7,760,862	200,930,750	414,851,105
1862	618,797,531	198,549,474	8,908,047	207,457,521	411,340,010
1863	622,346,505	202,555,067	10,377,849	212,932,916	409,413,589
1864	627,049,893	208,987,456	13,371,624	222,359,080	404,690,813
1865	629,681,714	214,693,460	15,310,088	230,003,548	399,678,166
1866	737,600,442	228,028,563	9,337,730	237,366,293	500,234,149
1867	742,888,125	239,590,717	10,472,946	250,063,663	492,824,462
1868	746,396,680	247,814,417	11,978,122	259,792,539	486,604,141
1869	751,042,215	253,384,822	12,862,803	266,247,625	484,794,590
1870	755,954,745	259,695,223	14,780,760	274,475,983	481,478,762
1871	761,094,490	265,417,207	15,434,423	280,851,630	480,242,860
1872	765,414,010	271,353,630	17,142,800	288,496,430	476,917,580
1873	771,760,820	281,105,685	21,127,630	302,233,315	469,527,505
1874	778,902,970	291,461,830	24,896,430	316,358,260	462,544,710
1875	787,851,830	301,244,260	27,975,140	329,219,400	458,632,430
1876	949,388,470	327,167,210	17,815,180	344,982,390	604,406,080
1877	958,703,850	342,187,650	22,001,050	364,188,700	594,515,150
1878	969,873,220	362,499,770	24,794,850	387,294,620	582,578,600
1879	976,629,780	372,273,910	25,569,720	397,843,630	578,786,150
1880	983,212,590	383,225,740	26,161,080	409,386,820	573,825,770
1881	987,771,320	387,272,030	24,991,600	412,263,630	575,507,690
1882	992,306,280	391,953,770	24,884,460	416,838,230	575,468,050
1883	994,824,440	395,621,690	24,133,390	419,755,080	575,069,360
1884	996,807,980	397,815,290	21,767,500	419,582,790	577,225,190
1885	1,000,069,580	394,579,770	20,750,230	415,330,000	584,739,580
1886	1,004,013,640	392,730,690	18,735,740	411,466,430	592,547,210
1887	1,008,491,730	377,956,810	14,449,710	392,406,520	616,085,210
1888	1,013,348,250	382,441,140	14,154,510	396,595,650	616,752,600
1889	1,018,377,090	384,842,760	13,969,530	398,812,290	619,564,800
1890	1,025,289,440	389,437,460	13,756,030	403,193,490	622,095,950
1891	1,032,926,560	397,854,990	14,526,450	412,381,440	620,545,120
1892	1,039,937,660	401,597,760	14,600,890	416,198,650	623,739,010

Verhältnis der grundpfändlichen Schulden zum rohen Grundsteuerkapital in den

nebst einer Vergleichung

Amtsbezirke und Landesteile	1866			1876		
	Rohes Grundsteuer-kapital Fr.	Grundpfand-schulden		Rohes Grundsteuer-kapital Fr.	Grundpfand-schulden	
		Betrag Fr.	% des Kap.		Betrag Fr.	% des Kap.
Oberhasle . . .	10,319,570	2,574,041	25,0	12,506,630	3,172,640	25,4
Interlaken . . .	35,045,020	7,911,880	22,8	54,372,780	16,256,640	29,9
Frutigen . . .	17,489,120	5,493,260	31,4	21,443,200	7,548,180	35,2
Saanen	9,474,260	3,022,777	31,9	11,474,850	3,802,620	33,1
Obersimmenthal .	13,928,460	5,218,070	37,6	17,349,220	7,385,330	42,6
Niedersimmenthal .	23,897,170	6,262,520	26,2	29,098,320	9,242,210	31,8
Thun	51,049,260	18,112,190	35,6	66,222,600	27,675,190	41,8
Oberland	161,202,860	48,594,738	30,2	212,467,600	75,083,110	35,3
Signau	31,310,850	14,752,980	47,1	39,605,940	19,834,100	50,1
Trachselwald . .	29,213,017	13,047,110	44,7	36,778,000	16,087,700	43,7
Emmenthal	60,523,867	27,800,090	46,0	76,383,940	35,921,800	47,0
Konolfingen . . .	51,789,485	20,799,102	40,2	61,417,690	28,640,650	46,6
Seftigen	37,636,600	14,944,340	39,8	43,882,850	18,822,940	42,9
Schwarzenburg . .	13,208,340	6,583,953	49,9	16,464,970	7,786,230	47,3
Laupen	20,572,290	6,252,280	30,4	26,274,890	8,559,730	32,6
Bern	115,331,780	41,213,530	35,9	168,632,170	68,956,240	40,9
Fraubrunnen . .	39,915,230	8,935,410	22,4	49,480,710	11,583,050	23,4
Burgdorf . . .	55,508,430	18,543,000	33,4	70,015,950	25,604,110	36,6
Mittelland	333,962,155	117,271,615	35,2	436,169,230	169,952,950	39,0
Aarwangen . . .	38,594,950	11,699,330	30,3	48,145,730	17,010,960	35,4
Wangen	36,034,890	9,936,240	27,6	41,655,130	14,023,300	33,7
Oberaargau	74,629,840	21,635,570	29,0	89,800,860	31,034,260	34,5
Büren	20,137,400	3,629,450	18,1	24,737,670	5,978,270	24,2
Biel	—	—	—	—	—	—
Nidau	30,079,870	6,425,210	21,3	37,902,040	9,155,300	24,2
Aarberg	37,889,800	9,293,200	24,6	49,020,180	12,834,400	26,2
Erlach	19,174,650	2,716,420	14,2	22,906,950	5,022,300	21,9
Seeland	107,281,720	22,064,280	20,7	134,566,840	32,990,270	24,5
Neuenstadt . . .	—	—	—	—	—	—
Courtelary . . .	—	—	—	—	—	—
Münster	—	—	—	—	—	—
Freibergen . . .	—	—	—	—	—	—
Pruntrut	—	—	—	—	—	—
Delsberg	—	—	—	—	—	—
Laufen	—	—	—	—	—	—
Jura	—	—	—	—	—	—
Kanton	737,600,442	237,366,293	32,2	949,388,470	344,982,390	36,3

...ntsbezirken und Landesteilen des alten Kantons pro 1866, 1876, 1886 und 1892,

...s Durchschnittswerts.

1886			1892			Durchschnittswert pro Juchart		
Rohes Grundsteuer-kapital Fr.	Grundpfand-schulden		Rohes Grundsteuer-kapital Fr.	Grundpfand-schulden		Nach der Grundsteuerschatzung von		N. statist. Ermittlung 1887/88 Fr.
	Betrag Fr.	% des kap.		Betrag Fr.	% des kap.	1866 Fr.	1876 Fr.	
13,531,130	5,301,730	40,8	13,354,490	6,273,210	47,2	755	771	941
56,526,010	19,532,710	34,6	60,172,060	20,481,490	34,0	752	821	1,114
21,969,250	9,396,440	42,9	22,385,620	9,648,080	43,2	704	750	1,163
11,771,690	5,527,720	46,9	11,860,680	6,030,640	51,1	547	615	870
17,736,810	9,458,820	53,4	17,905,180	9,764,060	54,5	495	567	1,369
29,545,870	10,937,240	37,1	30,231,920	11,238,010	37,2	910	918	1,228
69,978,630	30,396,070	43,4	72,213,000	29,042,450	40,2	777	826	968
221,059,390	90,750,730	41,1	228,122,950	92,477,940	40,5	706	771	1,150
41,479,490	24,107,230	58,1	42,875,210	24,438,110	57,1	586	638	840
37,941,240	19,868,760	52,6	39,080,280	20,695,900	53,0	554	641	931
79,420,730	43,975,990	55,4	81,955,490	45,134,010	55,1	570	639	886
63,881,950	34,176,530	53,5	65,670,740	33,701,470	51,3	804	846	988
44,709,740	22,297,330	49,9	46,517,590	22,867,000	49,1	733	790	780
16,938,710	8,978,240	53,1	17,151,530	9,073,570	53,0	528	570	607
29,096,120	9,940,540	34,2	29,374,280	9,826,040	33,5	827	9 .6	871
192,545,620	80,386,560	41,9	206,836,230	81,021,080	39,3	909	1,062	1,097
50,869,070	14,680,750	28,9	51,762,240	13,952,400	27,0	1,139	1,208	952
73,788,220	30,227,100	41,0	75,609,090	29,883,520	39,5	934	989	985
471,829,430	200,687,050	42,5	492,921,700	200,325,080	40,7	839	934	935
52,768,230	21,436,410	40,7	54,145,670	21,040,530	38,9	841	897	1,081
40,371,130	14,925,480	36,9	40,982,850	14,528,400	35,5	873	934	1,006
93,139,360	36,361,890	39,0	95,128,520	35,568,930	37,4	857	914	1,050
25,403,660	7,222,990	28,5	25,977,270	7,544,570	29,1	940	1,040	917
—	—	—	—	—	—	1,091	1,321	928
39,489,950	11,978,860	30,4	40,634,640	13,451,620	33,1	969	1,056	995
50,680,950	15,144,610	29,9	51,768,370	16,148,440	31,2	872	969	738
22,990,170	5,344,310	23,2	23,428,720	5,548,060	23,7	780	693	725
138,564,730	39,690,770	28,7	141,809,000	42,692,690	30,1	930	950	816
—	—	—	—	—	—	486	547	688
—	—	—	—	—	—	406	471	672
—	—	—	—	—	—	434	474	414
—	—	—	—	—	—	303	402	197
—	—	—	—	—	—	474	585	430
—	—	—	—	—	—	403	455	420
—	—	—	—	—	—	563	643	656
—	—	—	—	—	—	438	507	454
1,001,013,640	411,466,430	41,0	1039,937,660	416,198,650	40,1	698	768	840

Ueber die **Folgen der Verschuldung,** resp. den **ökonomischen Schiffbruch der Landwirte** im Verhältnis zu den übrigen Berufszweigen gibt unsere frühere Geltstagsstatistik einige Aufschlüsse. Die bezüglichen Daten sind folgende:

a. Vergantungen.

(Bezügliche Angaben mit Unterscheidung des Berufs sind nur für die Jahre 1867 und 1868 vorhanden.)

Gewerbszweig	1867	% vom Total	1868	% vom Total	Auf je 1000 selbständig Erwerbende im Durchschnitt pro Jahr
Landwirte	148	46.1	125	42.4	= 1.39
Gewerbtreibende	109	33.9	105	35.6	
Wissenschaftl. u. künstlerische Berufsarten	11	3.4	2	0.7	= 1.57
Beamte oder Angestellte	16	5.0	4	1.4	
Ohne bestimmten Beruf	37	11.5	59	20.0	
Total:	321	100	295	100	

b. Geltstage.

Rang	Erwerbszweige	Erwerbende Personen v. 1. Dez. 1880	Es vergeltstagten in dem Zeitraum von 1875-77 (i. 3 Jahr.)	1878-82 (i. 5 Jahr.)	1883-87 (i. 5 Jahr.)	1875-1887 i. Ganzen in 13 Jahr.	1875-1887 per Jahr	1875-1887 auf je 1000 Erw. per Jahr
1.	Kostgeber und Logisvermieter	169	10	25	3	38	3	17.8
2	Verschiedene Verkehrsgewerbe Fuhr., Schiff., Boten, Fremdenfuhr.	1,110	61	104	79	244	19	17.1
3.	Wirtschaftswesen	5,338	157	431	356	944	73	13.7
4.	Lebens- u. Genussmittelfabrikt.	7,101	160	455	375	990	76	10.7
5.	Wirklicher Handel inkl. Bank, Agentur und Versicherung	9,022	221	505	528	1,254	96	10.6
6.	Bau u. Einricht. v. Wohnungen	21,510	531	1,306	687	2,524	194	9.0
7.	Oeffentl. Verwaltung, Beamte, Juristen etc.	3,001	48	144	118	310	24	8.0
8.	Jagd und Fischerei	165	5	6	6	17	1.30	7.9
9.	Künste	1,622	45	77	38	160	12	7.4
10.	Typograph. u. bezügl. Gewerbe	1,144	25	49	32	106	8.1	7.1
11.	Bergbau	1 018	9	53	20	82	6.30	6.2
12	Eisenbahnbeamte u. Angestellte	1,895	44	67	32	143	11	5.8
13.	Maschinen- u. Werkzeugfabrik, Uhrenindustrie etc.	23,922	654	613	554	1,821	140	5.8
14.	Kleidung und Putz	20,764	267	526	361	1,154	89	4.3
15.	Strassenwes. (Aufseh. u. Arbeit.)	1,202	29	17	19	65	5	4.2
16.	Forstwirtschaft	1,317	17	29	18	64	5	3.8
17.	Post und Telegraph	1,114	8	24	16	48	3.7	3.3
18.	Chemische Gewerbe	2.118	13	39	41	93	7.2	3.4
19.	Medizin und Heilwesen	866	10	11	9	30	2.3	2.6
20.	Kultus und Unterricht und übrige Wissenschaften	3 360	28	40	40	108	8.30	2.4
21.	Landwirtschaft	103,829	970	1,466	810	3,246	250	2.4
–	Persönliche Dienstleistungen Krankenpfleg., Dienstm., Taglöhner	3,518	?	?	?	?	?	
–	Beruf unbestimmt	–	484	1,047	939	2,470	190	
	Kanton im Ganzen:	223,577	3,863	7,175	5,152	16,190	1,245	5.6

Demnach stellt sich der Bauernstand hinsichtlich der Geltstagsfrequenz von allen Erwerbszweigen verhältnismässig am günstigsten; freilich dürfte das Schwergewicht des ökonomischen Schiffbruchs der Landwirte bezw. Grundbesitzer mehr in das Gebiet der Vergantungen zu verlegen sein; aber auch da steht es bei weitem nicht so schlimm, wie vor 10 Jahren d. h. von Mitte der 70er bis Mitte der 80er Jahre. Uebrigens lässt sich ein gewisser Einfluss gewisser Gesetze (betr. Vereinfachung der Staatsverwaltung vom 2. Mai 1880 und schweizerisches Obligationenrecht vom 1. Januar 1883) nicht verkennen.

Der Vorsteher des Statistischen Bureaus.

Enquête über das landwirtschaftliche Kreditwesen

und dessen Einfluss auf die Bodenverschuldung.

Auf die an sämtliche Kreditinstitute und Amtschreibereien gerichteten Fragen, hauptsächlich die Darlehnsbedingungen im landwirtschaftlichen Kreditverkehr betreffend, gelangte das kantonale statistische Bureau in den Besitz einer hinlänglichen Zahl von Berichten, welche einen orientierenden Einblick in die dermaligen Grundkreditverhältnisse des Kantons gewähren. Das Ergebnis dieser Enquête ist in einer schematischen Uebersicht hienach zusammengestellt. Wir glauben jedoch derselben noch einige Erläuterungen bezüglich des bisherigen **Pfandrechts** und des **Hypothekarsystems** im Kanton Bern vorausschicken zu sollen; es soll dies mehr im volkswirtschaftlichen, nicht im streng juristischen Sinne geschehen.

In der Anwendung des Grundpfandrechts sind geschichtlich der Hauptsache nach zwei Systeme zu unterscheiden, nämlich ein älteres, welches die mittelalterliche Rente (mit teilweiser Unkündbarkeit) zur Grundlage hat und ein neueres, das Institut der gemeinrechtlichen Hypothek. Während das erstere System nichts anderes ist, als Zins- oder Rentenkauf, beruht das zweite System auf einer kündbaren Kapitalforderung resp. auf einer Kreditgewährung. Im Kanton Bern (a. Kts.) hatte sich das erstere System im Prinzip bis zur Einführung der Hypothekargesetzgebung (1846/49) erhalten, d. h. es blieb die Rente als Reallast die vorherrschende Versicherungsform. Bis zu diesem Zeitpunkt kannte die Gesetzgebung nur die sogenannte «Gült» und den «Schadlosbrief». Die Hypothekargesetzgebung schuf alsdann den Pfandbrief (für Darlehn seitens der Hypothekarkasse) und die Pfandobligation (für den gewöhnlichen Verkehr), durch welche die beiden ältern Vertragsformen ersetzt wurden.

Dass das jeweilen geltende Civilrecht einen bedeutenden Einfluss auf die Gestaltung der ökonomischen Verhältnisse nicht nur der einzelnen, sondern des gesamten Volkes auszuüben vermag, ist unbestreitbar; von ganz besonders nachhaltigem Einfluss aber erweist sich das Pfand- und Hypothekarrecht auf die Verschuldung des Grundeigentums. Werfen wir an Hand der Rechtsgeschichte und verwandter Quellen* einen Blick in die Vergangenheit, so sehen wir, dass die Verschuldungsmöglichkeit und -Gefahr im allgemeinen bereits zu Ende des Mittelalters unter dem Einfluss des römischen Rechts und mit dem allmählichen Uebergang von der frühern Naturalwirtschaft zur Geldwirtschaft ernstlich anhub und sich durch die Verallgemeinerung des Zinsgeschäfts derart steigerte, dass gegen die eingerissenen Missbräuche im Verordnungswege eingeschritten werden

* Benutzte Werke von Leuenberger, König, v. Planta, E. Huber sowie verschiedene agrarpolitische Abhandlungen.

musste; sodann führte diese Entwicklung im Wege der Geldwirtschaft zur Notwendigkeit einer solidern Gestaltung des Darlehens- und Pfandgeschäfts, nämlich zum Prinzip der Specialität und Publizität des Pfandvertrags beziehungsweise der Hypothek und den damit verbundenen notarialischen Formalitäten. Allein so sehr auch diese Massnahmen dem privatwirtschaftlichen Interesse dienen mochten, in volkswirtschaftlicher Beziehung genügen sie nicht, um der zunehmenden Verschuldung zu steuern, weil eben seit Abschaffung der Rente der Grundbesitz selbst zu einem Kapital, zu einer Handelsware gemacht wurde und demgemäss dem Einfluss des Geldmarkts und der Spekulation stets unterworfen ist, weil ferner der Aufschwung der Geld- und Kreditwirtschaft in unserem Jahrhundert alle möglichen Mittel und Wege zur Verschuldung dargeboten und endlich weil die Gesetzgebung der unbeschränkten Verschuldungsfreiheit Thür und Thor geöffnet hat.

Wir haben bereits angedeutet, dass die Pfandsache in ältern Zeiten in das Nutzungsrecht und bedingte Eigentum des Gläubigers überging; dies war namentlich unter dem altrömischen Hypothekarrecht der Fall, während nach älterm deutschen Rechte mehr der Nutzbesitz der Pfandliegenschaft zur Geltung kam. In den spätern Satzungen des deutschen Rechts im Mittelalter wurde die Pfandsache der freien Verfügung des Schuldners insofern entzogen, als derselbe die Veräusserung des Grundstücks nur mit Einwilligung des Gläubigers vornehmen durfte. Die damalige Verpfändungsform war mit dem Erfordernis eines öffentlichen Aktes vor Gericht verbunden, woraus dann der Grundsatz der Oeffentlichkeit bei der Entwicklung des Pfandrechts hervorging. Eine andere Entwicklung nahm indes das römische Recht; dasselbe räumte dem Schuldner allmählich eine völlig unbeschränkte Befugnis in der Verwertung der Pfandsache ein, so dass die Sicherheit des Gläubigers gefährdet und dessen Kontrolle verunmöglicht wurde; die ursprünglichen Verpfändungsformen mit dem Grundsatz der Oeffentlichkeit wurden preisgegeben und die Errichtung der Hypothek förmlich zu einem Privatakt gestempelt.

Der Umstand, dass der frühern Art von Pfandverträgen das Eigentums- und Nutzungsprinzip zu Grunde lag, scheint sich dadurch zu erklären, dass den Christen noch bis ins 14. Jahrhundert Darlehn gegen Zins verboten waren; nur die Juden durften davon Gebrauch machen, mit der Verallgemeinerung des Zinsgeschäfts nahm sodann auch der Wucher und die Spekulation seitens der Gläubiger überhand, so dass die Liegenschaften mit Ueberzinsen vielfach belastet wurden, infolge dessen die bernische Regierung, wie bereits erwähnt, sich in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu Wucherverboten und Zinsverordnungen veranlasst sah, worin ein fester Zinsfuss von 5 % vorgeschrieben wurde. Immerhin blieb dem Pfandrecht damals noch der Charakter des Rentenkaufs gewahrt bis zu Ende des 16. und anfangs des 17. Jahrhunderts diese Art Hypothekensystem in dasjenige der Gültverschreibung (Gültbriefsystem) als eigentliches Geldgeschäft umgewandelt wurde. Beiläufig sei hier

bemerkt, dass zur Sicherstellung der Gläubiger für Forderungen neben der Pfandverschreibung die heute noch geltenden Formen des Schadlosbriefes und der Bürgschaftsverpflichtung schon früher im 15. Jahrhundert bestunden; doch setzte das Pfandrecht ehemals stets eine Forderung voraus. Im modernen Hypothekarrecht wird indes die accessorische Natur des Pfandrechts nicht mehr streng festgehalten, sondern es kann ein Pfandrecht auch ohne wirkliche Forderung existieren; immerhin muss nach bern. Recht eine Kapitalsumme zum voraus fixiert sein. Bei der Eröffnung eines Kredites kann der Gläubiger durch einen Schadlosbrief sichergestellt werden und es vertritt derselbe die sogenannte Kredithypothek anderer Kantone. Die Verschreibung von Habe und Gut für eine wirklich bestehende Forderung bildete sich aus im Anschluss an den Gültbrief, in welchem ursprünglich stets nur ein bestimmtes Grundstück als Pfand verschrieben wurde, ohne dass der Gläubiger ein Forderungsrecht auf das übrige Vermögen und an die Person des Schuldners geltend machen konnte. Dem letztern Zwecke dienend kam alsdann das sogenannte Generalpfand hinzu, welches in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu einem selbständigen Institut, der sogenannten Obligation, erhoben wurde, obwohl diese letztere Bezeichnung erst 200 Jahre später in der Gesetzgebung Eingang fand. Ein eigentliches Pfandrecht wurde bei dieser Art von Forderungstitel nicht mehr begründet, sondern nur noch ein Konkursprivilegium. In Bezug auf die Ablösung der Gültbriefe wurde im Kanton Bern schon anfangs des 17. Jahrhunderts verordnet, dass dieselbe nur stattfinden könne, wenn der Schuldner oder Zinsverkäufer die Pfandsache veräussere, oder sonst in ihrem Wertbestande benachteilige, oder endlich bei drei unbezahlten Jahreszinsen; ferner wurde 1731 verordnet, dass die Schuld nur mit eigenem Gelde abgelöst werden dürfe. Diese Grundsätze blieben bis in unser Jahrhundert hinein unverändert und fanden auch in der Civilgesetzgebung der 20er Jahre (in Kraft erwachsen 1831), welche an dem Gültbriefsystem im allgemeinen festhielt, Aufnahme.

Im Kanton Bern, wo die Eintragung der Pfandrechte in die öffentlichen Bücher bereits 1545 verordnet wurde, hatte zwar das Publizitätsprinzip beim Gültbriefrecht von jeher Geltung; allein es entsprach dasselbe den Bedürfnissen veränderter Verkehrs- und Kreditverhältnisse schon zur Zeit des Inkrafttretens der jetzigen Civilgesetzgebung nicht mehr ganz. Die Reform des Hypothekarkreditwesens war daher zur Notwendigkeit geworden und der Staat war umsomehr genötigt, in die Organisation des Grundkredits aktiv einzugreifen, als durch die verfassungsmässige obligatorische Aufhebung und Liquidation der Feudallasten eine nicht unbedeutende Schuldenlast auf Seite der Grundeigentümer entstanden war, die innerhalb 15 Jahren getilgt werden musste.

Zunächst wurde in § 84 der Staatsverfassung von 1846 bestimmt: «Ein Grundstück soll künftig weder durch Gesetz noch durch Vertrag oder einseitige Verfügung einem Zins oder einer Rente unterworfen werden, die nicht loskäuflich sind;» sodann in § 85: «Es

wird eine Hypothekar- und Schuldentilgungskasse für den ganzen Kanton errichtet.» Das bereits vom 12. November 1846 datierende erste Gesetz über die Hypothekarkasse bestimmte in Artikel 5 folgendes: «Die Hypothekarkasse gibt ihre Darlehn nur auf Grundpfänder, welche im hierseitigen Kanton gelegen sind, und auf diese nur bis zu zwei Dritteilen des ermittelten vorgangsfreien Wertes des Grundpfandes. Sie leiht keine Summen über das Maximum von zwanzigtausend Franken an die nämliche Person».

Ausser den Pfandbriefen zu Gunsten der Hypothekarkasse sind durch Gesetz vom 8. August 1849 als neue Gültbriefform die sogenannten Pfandobligationen für den gewöhnlichen Verkehr eingeführt und die Gültbriefe und Schadlosbriefe auch fernerhin als zulässig erklärt worden; indessen werden die beiden letztern Vertragsformen mehr und mehr durch die Pfandobligation verdrängt. Die hauptsächlichsten Unterschiede zwischen der Pfandobligation und dem Pfandbrief zu Gunsten der Hypothekarkasse sind folgende: Der Pfandbrief wird immer für ein Gelddarlehn ausgestellt, während beir Pfandobligation auch andere Verpflichtungsgründe zulässig sind; bei ersterem ist das Amortisationssystem nach Annuitäten obligatorisch, bei letzterer dagegen ist die Rückzahlung und Verzinsung der freien Uebereinkunft anheimgestellt. Beim Pfandbrief kommt die grundpfändliche Sicherheit, beir Pfandobligation auch die Habe und Gutsverschreibung zur Geltung. Der Pfandbrief ist im ganzen Kanton, also auch im Jura anwendbar; Die Pfandobligation dagegen gilt nur für den alten Kantonsteil.

Aus der Hypothekargesetzgebung tragen wir noch nach, dass durch § 21 des cit. Ges. v. 1846 die Ablösung der Gültbriefe auch mit entlehntem Gelde gestattet wurde. Im Gesetze vom 8. August 1849 (Art. 2) wird überdies eine Uebereinkunft zwischen Gläubiger und Schuldner in betreff der Ablöslichkeit der Gültbriefschuld zugelassen.

Die seitherige Gesetzgebung änderte an der ursprünglichen Organisation des Hypothekarwesens wenig; meist handelte es sich um Festsetzung des Zinsfusses, beziehungsweise der Annuität sowie um Erhöhung des Stammkapitals. Im Vermögenssteuergesetz von 1856 (§ 35) wurde die Grundsteuerschatzung für die Wertbestimmung der Liegenschaften bei Hypothekarverschreibungen als massgebend erklärt; die besondere Schatzung fiel damit weg.

Wie schon im Gesetz von 1846, so sind auch im neuen Gesetz von 1875 (§ 3) Darlehn nur bis zu zwei Dritteilen des vorgangsfreien Grundsteuerschatzungswertes des Grundpfandes vorgesehen; ausnahmsweise d. h. bei besonders günstigen Verhältnissen können Darlehen bis zu $^3/_4$ des Grundsteuerschatzungswertes bewilligt werden. Auch neuerdings wird im Gesetz betont, dass die Kasse vorzüglich die kleinen Grundbesitzer, welche das Geld zur Abzahlung ihrer Schulden verwenden, berücksichtigt werden sollen. Das Maximum der Darlehen wird nunmehr auf 50,000 Franken (im Abänderungsgesetz vom 26. Hornung 1888 sogar auf 100,000 Franken) festgesetzt. Ein Beschluss von besonderer Bedeutung ist

derjenige vom 3. März 1885, nach welchem die Hypothekarkasse ermächtigt wurde, an Gemeinden für Ausführung öffentlicher Werke, oder für Rückzahlung daher rührender Schulden, Darlehn zu machen.

Zur Errichtung eines Pfandbriefes wird in dem in Kraft bestehenden Gesetz vom 18. Juli 1875 eine genaue Beschreibung des Pfandgegenstandes verlangt und zwar muss sowohl der Erwerbspreis als die Grundsteuerschatzung der Liegenschaft angegeben werden; sodann ist ein Zeugnis des Gemeinderats auszuwirken zur Bestätigung der vorerwähnten Beschreibung. Nach § 7 haftet die Gemeinde der Hypothekarkasse für die Folgen der Gefährde und Nachlässigkeit, welcher sich der Gemeinderat in Beobachtung dieser Förmlichkeiten schuldig machen könnte. Die Liegenschaftsbeschreibung samt Zeugnis sind vom Verpfänder dem Grundbuchführer zuzustellen, welcher seinerseits die Akten mit den öffentlichen Büchern zu vergleichen und über den Eigentumstitel des Darlehnsbewerbers mit dem Datum der Zufertigung, sowie die in den Grundbüchern noch nicht gelöschten Schuldverhaftungen oder Drittmannsrechte auf der zu verfändenden Liegenschaft ein Zeugnis auszustellen hat. In den Amtsbezirken Pruntrut, Delsberg, Freibergen und Laufen vertritt die Nachschlagung des Eigentumstitels ein Auszug aus dem betreffenden Kataster. In denjenigen Bezirken, wo in Bezug auf das Hypothekarwesen noch die französische Gesetzgebung herrscht, hat der Grundbuchführer ausserdem zu bescheinigen, ob und welche Privilegien oder gesetzliche Hypotheken auf den zu verpfändenden Immobilien haften. Dem § 4 des Gesetzes vom 26. Februar 1888 zufolge können Privilegien und gesetzliche Hypotheken nach dem französischen Civilgesetzbuch nur noch geltend gemacht werden, wenn sie in den Hypothekarbüchern eingetragen sind.

Nach § 18 des Gesetzes vom 18. Juli 1875 kann die Hypothekarkasse nur in den folgenden Fällen die Ablösung des ganzen Darlehens verlangen:

1. Wenn der Schuldner eine oder mehrere verfallene Zahlungen nicht innert 3 Monaten bezahlt.
2. Wenn das Grundpfand ohne Einwilligung verteilt worden ist.
3. Wenn der Wert des Grundpfandes sich so vermindert, dass es nicht mehr die genügende Sicherheit gewährt etc.
4. Wenn das Grundpfand ganz oder zum Teil in gerichtliche Liquidation fällt. — Kündigungsfrist 3 Monate.

Die Einwohnergemeinde haftet der Hypothekarkasse für ihre Darlehnsforderungen bis zum Belaufe der Grundsteuerschatzung beziehungsweise der vom Gemeinderate bestimmten niedrigern Schatzungssumme; ebenso kann die Hypothekarkasse von der Einwohnergemeinde gegen Abtretung der Forderung an letztere Bezahlung verlangen, wenn der Erlös des Pfandgegenstandes bei gerichtlicher Liquidation den Betrag der Grundsteuerschatzung resp. der gemachten Wertangabe nicht erreicht. Dieses Rückgriffsrecht kann indes der Gemeinde gegenüber nicht geltend gemacht werden, wenn der Verlust infolge zufälliger Wertverminderung des Grundpfandes oder

in einem allgemeinen Sinken der Liegenschaftspreise seinen Grund hat. Bezüglich der Annuität (Zinsfuss nebst Amortisation), die durch Beschluss des Grossen Rates jeweilen festgesetzt wurde und bis 1867 5 %, von da bis 1884 6 %, bis 1888 wieder 5 % und seither sogar nur 4 1/2 %, also statt 1 % nur mehr 1/2 % Amortisation betrug, bestimmte das Abänderungsgesetz vom 26. Februar 1888, dass dieselben nach Mitgabe der jeweilen bestehenden allgemeinen Zins- und Geldverhältnisse vom Verwaltungsrat der Anstalt festzusetzen seien. Der letztere beschloss im April 1888 alsdann folgendes:

1. Die Verzinsung und Abzahlung der Darlehn aus der Hypothekarkasse erfolgt mittelst Bezahlung von Annuitäten, welche in der Regel 4 1/2 % des ursprünglichen Kapitals betragen. Hievon wird der Zins des jeweiligen Kapitalausstandes nach dem am Verfalltage bestehenden Zinsfusse der Anstalt abgerechnet und das übrige an die Tilgung des Kapitals verwendet. Dem Schuldner steht jedoch frei, darüber hinaus zu jeder Zeit weitere Kapitalabzahlungen zu leisten.

In denjenigen Fällen, wo hauptsächlich Gebäudesicherheit vorliegt, oder wo es sich um Darlehn unter Fr. 1000 handelt, kann die Annuität wie bisher auf 5—7 % festgesetzt werden.

2. Sobald das Kapital bis auf zwei Drittel (im Gesetz v. 1888 heisst es ein Drittel?) des ursprünglichen Betrages abbezahlt ist, kann die Annuität entsprechend ermässigt werden, sofern für die Kapitalrestanz noch immer die gesetzliche Sicherheit besteht.

3. Zahlungen, welche nicht innert 30 Tagen nach dem Verfalltage geleistet werden, unterliegen vom letztern an der Vergütung eines Verspätungszinses von 5 %.

Die Amortisation für Liegenschaften beträgt demgemäss nur noch höchstens 1/2 % und der Zinsfuss 4 %; für letztern ist z. Z. (1893) eine neue Reduktion von 1/4 % in Aussicht gestellt.

Diese Erleichterungen kommen dem verschuldeten Bauernstand vorteilhaft zu statten; wusste man ja doch schon längst, dass die Rendite der Landwirtschaft kaum mehr hinreicht, den an sich mässigen Zins von 4 % zu bestreiten. Und dazu noch die Amortisation? Die Folge war gewöhnlich neue Schuldenkontrahierung; sagt ja doch der Bericht der Anstalt (pro 1886) selbst: „In der Regel müssen bei neuen Darlehn ältere Pfandposten, die bereits zu Gunsten der Anstalt existieren, getilgt und abgerechnet werden, so dass dann schliesslich oft nur ganz minime Summen zur Auszahlung gelangen. Die Schuldentilgung, wie sie der Gesetzgeber im Auge hatte, ist in Wirklichkeit oft nur scheinbar vorhanden, weil in vielen Fällen der Schuldner nach wenigen Annuitätenzahlungen zur Aufnahme eines neuen grösseren Anleihens gezwungen wird."

Die Anlagen der Hypothekarkasse haben sich nach 10jährigen Perioden entwickelt wie folgt:

1849	Fr.	3,952,630
1859	„	15,344,200
1869	„	28,066,400
1879	„	49,505,500
1889	„	84,780,200

Diese gewaltige Steigerung der Hypothekaranlagen ist für den Kreditverkehr im allgemeinen kennzeichnend und deutet darauf hin, dass der staatlichen Organisation des Hypothekarkredits, eine bedeutungsvolle Zukunft erwächst, umsomehr, da die Gesamt-Anlage der Hypothekarkasse im alten Kantonsteil z. Z. beiläufig nur ein Sechsteil der durch das Grundsteuerregister bekannten grundpfändlich versicherten Schulden ausmacht.

Es wird sich dabei weniger um direkte Verstaatlichung des Hypothekarkredits, um ein sogenanntes Hypothekarmonopol handeln, wie es von verschiedener Seite befürwortet wird, als vielmehr um eine den Bedürfnissen der Zeit angepasste Reform des Hypothekarrechts sowie der Organisation des Hypothekarkredits im volkswirtschaftlichen bezw. landwirtschaftlichen Interesse. Folgende Gesichtspunkte mögen hier als unmassgebliche Anregung Ausdruck finden:

Da die Einführung des sogenannten Heimstättenprinzips für verspätet zu betrachten ist, so sollte auf anderem Wege, nämlich durch eine zweckentsprechende gründliche Kreditreform dafür gesorgt werden, dass der Grundbesitz dem kapitalistischen Einflusse möglichst entzogen und einer dauernden Konsolidierung entgegengeführt würde. Die Landspekulation, die Ueberschätzung, die fatalen zuweilen vom Kapitalzins hervorgerufenen Schwankungen des Grundwerts sollten im Interesse einer soliden Landwirtschaft wegfallen und es kann dieses allerdings nur dadurch geschehen, dass der Grund und Boden als das gewertet und behandelt wird, was er ist, nämlich als ein immerwährender Rentenfonds und nicht als eine Ware, als ein Kapital. Das schliesst nun aber die Mobilisierung des eigentlichen Grundwerts (im Unterschied vom sogenannten Ertragswert, welcher vom Meliorationsaufwand und von der Verkehrslage abhängig ist) keineswegs aus — im Gegenteil; es könnte dieselbe durch eine neue Art Pfand- oder Rentenbriefe als kursfähige Wertpapiere im Sinne der Rodbertus'schen Vorschläge sehr wohl stattfinden. Im weitern hätte eine solche Kreditreform noch einer Reihe von Uebelständen abzuhelfen, so z. B. dem Obligations-, Bürgschafts- und Wechselunwesen; die Einzelbürgschaft sollte unter Rücksichtnahme auf die Kreditwürdigkeit wo möglich durch die Kollektivbürgschaft ersetzt, Rechte und Pflichten sowohl der Schuldner als der Gläubiger in richtiger Weise normiert und insbesondere eine allgemeine vom Realkredit möglichst getrennte Organisation für den landwirtschaftlichen Personal- und Betriebskredit auf genossenschaftlicher Basis geschaffen werden. Es dürfte sich überhaupt bei einer solchen Reform, für welche die entsprechende civilrechtliche Grundlage erst geschaffen werden muss, nicht um Erleichterung der Verschuldung, wohl aber um eine solide Eindämmung derselben in geordnete Bahnen handeln.

Kanton Bern. **Enquête über landwirtschaftliches Kredit-**

Berichterstattende Stellen: (Kreditinstitute, Amtschreibereien etc.)	Auf welchem Wege befriedigen die Grundbesitzer und Landwirte dortiger Gegend ihr Kreditbedürfnis vorzugsweise (bei Privaten oder Kreditinstituten)?	Welche Formen sind dort bei den Geldaufnahmen die gebräuchlichsten, und zwar: *a*) f. d. Grundkredit, *b*) f. d. Personal- oder Betriebskredit?
1. **Amtsersparniskasse Oberhasle**	Bei Kreditinstituten	*a*) Auf Pfandobligation im Nachgange der Hypothekarkasse mit Bürgschaft oder vorgangsfrei bis $^2/_3$ der Grundsteuerschatzung. *b*) Auf Wechsel und Obligation mit Bürgschaft oder Hinterlage von Wertschriften.
2. **Gemeindeschreiberei Gündlischwand**	Bei öffentlichen Geldinstituten	*a*) Verpfändung der Liegenschaften. *b*) Gelddarlehn auf Obligationen und Wechsel.
3. **Schulsparkasse der Gem. St. Beatenberg**	Bei öffentlichen Banken (Hypothekarkasse)	*a*) Pfandobligationen. *b*) Kreditbriefe und Wechsel.
4. **Gemeindeschreiberei Lütschenthal**	Durch die Hypothekarkasse, hie und da vorübergehend auch bei andern Kr.-Inst.	*a*) Pfandbriefe und Pfandobligationen. *b*) Obligationen und Wechsel mit Personalbürgschaft.
5. **Amtschreiberei Interlaken**	Bei der Hypothekarkasse des Kts. Bern durch Hypothekaranleihen I. Hypothek Persönl. Schulden bei and. Banken	*a*) Pfandbrief und Pfandobligation für Hypothekardarlehn. *b*) Schuldschein oder Wechsel.
6. **Ersparniskasse von Interlaken**	Bei der Ersparniskasse, bei der Volksbank und bei Privaten	Bei genügender Sicherheit gegen Unterpfand, bei ungenügender zudem noch Bürgschaft; ebenso Darlehn gegen blosse Bürgschaft.

Welches sind die üblichen Zahlungsbedingungen hinsichtlich Zeitdauer, Zinsfuss und Rückzahlung?	Welchen Einfluss hatte die Fluktuation des Geldmarktes resp. des Zinsfusses in den letzten 3—4 Jahrzehnten auf den Wert und die Verschuldung des Grundbesitzes?
Zinsfuss 5 % jährliche Abzahlung 4 % bei vorgangsfreien Pfandgeschäften Zins 4½ %, Abzahlung 1—2 %.	?
Zins bei der Hypothekarkasse 4 %, bei den übrigen Kreditinstituten 5—6 %.	Die Leichtigkeit von Geldaufnahmen in den sogenannten Schwindeljahren veranlasste vermehrte Landenkäufe zu hohen Preisen, mit 5—6 % Zins. Rendite des Landes dagegen kaum 2 %; bei guter Bewirtschaftung höchstens 3 %.
Allmähliche Amortisation durch höhern Zinsfuss 6 %) oder Rückzahlung der ganzen Teilsumme nach Gebrauch (Kreditbriefe und Viehhandel).	Dass die Verschuldung mit der Preissteigerung nicht Schritt gehalten.
Jährliche Annuitäten-Zahlungen durch das Amortisationssystem der Hypothekarkasse; Zins 4 %; Obligationen 1 Jahr, ½ Jahr und 3 Monate. Wechsel 3, 4—6 Monate (oft mit Verlängerungen) Zins dieser letztern 5 % nebst Provision.	Nach unsern Beobachtungen seit 3—4 Jahrzehnten hatte das Steigen des Zinsfusses immer ein Sinken des Grundwertes zur Folge; während in den letzten Jahren, da der Zinsfuss gefallen, die Preise des Grundbesitzes erhöht wurden. Die Verschuldung ist hier nicht im Steigen begriffen.
Amortisation bei Darlehn der Hypothekarkasse, bei andern Gläubigern gewöhnlich jährliche Raten-Zahlungen, Zinsfuss 4—5 % je nach der Grösse der Sicherheit.	Der hohe Stand der Rassenviehpreise, die leichtere Geldbeschaffung gegenüber früher und der niedrigere Zinsfuss erleichterten die Schuldentilgung, steigerten aber die Liegenschaftspreise durch zunehmende Kauflust in hohem Grade. Die Güterpreise stehen in keinem richtigen Verhältnis zum Ertrag, sind viel zu hoch und daher die Hauptursache der Zunahme der Bodenverschuldung.
Bei pünktlicher Zinsentrichtung erfolgt keine Kündigung. Zinsfuss 4½ %, bei monatlicher Verspätung 5 %.	Die mancherorts bedeutende Verschuldung rührt besonders vom Bau von Luxusbauten und von zu teurem Ankaufe von Heimwesen her.

Beilage II (Fortsetzung). Enquête über landwirtschaftliches Kredit-

Berichterstattende Stellen: (Kreditinstitute, Amtschreibereien etc.)	Auf welchem Wege befriedigen die Grundbesitzer und Landwirte dortiger Gegend ihr Kreditbedürfnis vorzugsweise (bei Privaten oder Kreditinstituten)?	Welche Formen sind dort bei den Geldaufnahmen die gebräuchlichsten, und zwar: *a)* f. d. Grundkredit, *b)* f. d. Personal- oder Betriebskredit?
7. **Gemeindeschreiberei Adelboden**	Bei der Hypothekarkasse des Kts. Bern pfandweise; bei andern Kreditinstituten gegen Bürgschaft darlehnsweise	Für den Grundkredit das Amortisationssystem der Hypothekarkasse und bei Kreditinstituten Terminzahlungen von Fr. 2—500 je nach der Höhe der Schuld.
8. **Amtschreiberei Frutigen**	Bei der Hypothekarkasse in 19 von 20 Fällen	Ausstellung von sogenannten Pfandbriefen.
9. **Amtschreiberei Saanen**	Bei der Hypothekarkasse, leider wenn auch zum kleinen Teil bei den vielen kleinen Banken, bei den Privaten sehr wenig	*a)* Grundkredit: die gebräuchlichste Form ist der Pfandbrief; seit dem Krach von 1887 nehmen die Privatbanken auch Pfandobligationen mit Bürgschaft. Durch die Verbindung von Real- und Personalsicherheit werden die Bürgen einigermassen sichergestellt, wie es längst hätte sein sollen. *b)* Personalkredit: Nebst der Obligation auch Wechsel, eine Form der Kreditbeschaffung, welche bei der wechselnden Rentabilität der Landwirtschaft nie befriedigend und helfend sein kann (vide Bericht).

wesen und Verschuldung des Bauernstandes.

Welches sind die üblichen Zahlungsbedingungen hinsichtlich Zeitdauer, Zinsfuss und Rückzahlung?	Welchen Einfluss hatte die Fluktuation des Geldmarktes resp. des Zinsfusses in den letzten 3—4 Jahrzehnten auf den Wert und die Verschuldung des Grundbesitzes?
a) Grundkredit: Hypothekarkasse Zins 4%, Amortisation 1%; Bankinstitute und Private 5% jährlich, Teilzahlungen a. höchst 10 Jahre. b) Personal- und Betriebskredit: Zins variiert zwischen 4 und 5%, abgesehen von Provisionen etc. Zeitdauer: Wechsel laufend 3, 4, 6 Monate, übrige Darlehn unbestimmt, jederzeit aufkündbar mit dreimonatlicher Frist.	Schwanken des Zinsfusses in den letzten 3—4 Jahrzehnten nicht so bedeutend, seit Anfang der sechziger Jahre von 4 auf 5% gestiegen. Mehr Einfluss hatte der für jeden leichter zu erhaltende Kredit, sowie die bedeutende Steigerung des Verkaufswerts der Liegenschaften und endlich der Umstand, dass die Bankinstitute angefangen hatten, unterpfändliche Forderungen, verstärkt noch durch Personalgarantie zu erwerben.
Amortisationssystem jährlich 4½% wovon 4% Zins und ½% Tilgung.	Zinsfuss ohne Einfluss, da aus dem grössten Teil der aufgenommenen Darlehn ältere 5%ige Schuldposten abbezahlt wurden. Die Ursache der Steigung der Landpreise und der Verschuldung liegt in dem allzuleichten und zu vielen Kreditieren der Privatbanken (auf Wechsel) in den siebenziger Jahren.
Zeitdauer meist unbestimmt, Wechsel 3—6 Monate. Aufkündung meist 3 Monate. Zinsfuss (Hypothekarkasse) 4%, mit halbjährlicher Provision von ¼—½ bei den Bankinstituten, bei Privaten 4½—5%; beide Zinsfussansätze sind ziemlich gleich stark vertreten, Tendenz dato auf 4½.	Bei dem regen Handel und Gewerbeverkehr der siebenziger Jahre entstand ein ungeheurer Geldwechsel, damit pilzartig eine Menge Banken und Kreditinstitute. Diese suchten ihren gesamten Geldvorrat möglichst schnell zu placieren; sie erleichterten daher der Bevölkerung die Aufnahme von Darlehn auf alle mögliche Weise, so dass an Stelle der Pfandobligation mehr und mehr die (oft sehr zweifelhafte) Personalsicherheit mit Wechsel trat. Es folgten die bösen achziger Jahre und der Krach von 1887, welcher grossen materiellen und moralischen Schaden im Gefolge hatte. Der Wert der Liegenschaften wurde in den siebenziger Jahren nach den Kaufsabschlüssen angenommen und betrug durchschnittlich ein Drittel mehr, als die Grundsteuer-Schatzung. Die durch das nachherige Sinken des Grundwerts entstandene Wertdifferenz stellt sich nun als Schuldenvermehrung dar. [1]

[1]) Der Bericht des Amtschreibers von Saanen ist interessant und sehr lehrreich; die Schlussätze und Anregungen sind zutreffend und daher beachtenswert. Ebenso dürfte der Amtschreiber von Obersimmenthal Recht behalten mit seiner Ansicht, dass die Verschuldung des Grundbesitzes eine geringere wäre, wenn der Bauernstand lediglich auf Kreditinstitute mit Amortisationssystem beschränkt gewesen wäre.

Statist. Bureau.

Beilage II (Fortsetzung). Enquête über landwirtschaftliches Kredit-

Berichterstattende Stellen: (Kreditinstitute, Amtschreibereien etc.)	Auf welchem Wege befriedigen die Grundbesitzer und Landwirte dortiger Gegend ihr Kreditbedürfnis vorzugsweise (bei Privaten oder Kreditinstituten)?	Welche Formen sind dort bei den Geldaufnahmen die gebräuchlichsten, und zwar: *a)* f. d. Grundkredit, *b)* f. d. Personal- oder Betriebskredit?
10. **Amtschreiberei Obersimmenthal**	Bei den öffentlichen Kreditinstituten, bis in letzter Zeit auch bei Wechselagenten	*a)* Bei Handänderungsverträgen durch Unterpfandsvorbehalt; bei errichteten Pfandrechten: Pfandbriefe, Pfandobligationen und Schadlosbriefe. *b)* Obligationen und Wechsel mit Bürgschaft.
11. **Amtschreiberei Niedersimmenthal**	Dieselben beziehen das nötige Geld beinahe vollständig von der Hypothekarkasse und der Ersparniskasse Nieder-Simmenthal. Darleihen von Privaten ganz selten	*a)* Pfandbriefe beir Hypothekarkasse, Pfandobligationen mit Bürgschaft beir Ersparniskasse, sobald die Schuld $^2/_3$ der Grundsteuer-Schatzung übersteigt. *b)* Gewöhnlich Kreditbriefe, überdies Obligationen, meistens bei Geldinstituten, alles mit Bürgschaft.
12. **Amtsersparniskasse Thun**	Sowohl bei Privaten als bei Geldinstituten, doch neigt man sich mehr den letzteren zu: Bei dieser Anstalt betrugen die grundpfändlichen Anlagen auf Ende 1881 circa Fr. 3 Mill., auf Ende 1891 dagegen 6,2 Mill.	Als Forderungstitel werden Pfandobligationen errichtet, auch abtretungsweise Uebernahme bestehender Titel, mit neuen Pfandobligationen werden sehr oft alte Posten gelöscht und zugleich die Schulden erhöht. Personalkredit fällt wenig in Betracht.
13. **Spar- u. Leihkasse Thun**	Bei öffentlichen Kreditinstituten, selten bei Privaten	*a)* Pfandbrief- und Pfandobligation; Sicherstellung in Form eines Schadlosbriefes findet selten statt. *b)* Kreditbrief, Schuldschein (bern. Obligation und Wechsel).

...esen und Verschuldung des Bauernstandes.

Welches sind die üblichen Zahlungsbedingungen hinsichtlich Zeitdauer, Zinsfuss und Rückzahlung?	Welchen Einfluss hatte die Fluktuation des Geldmarktes resp. des Zinsfusses in den letzten 3—4 Jahrzehnten auf den Wert und die Verschuldung des Grundbesitzes?
Jährliche Ratenzahlung auf erste Abforderung, 3 oder 6 monatliche Aufkündung; Zinsfuss bei Handänderungen von Liegenschaften grundsätzlich 5 %, bei Wechsel und Obligationen durchschnittl. ebenfalls 5 %, bei Wechselagenten höher. Zinsfuss der Hypothekarkasse gegenwärtig 4 %.	Die Fluktuation des Geldmarktes resp. des Zinsfusses steigerte in hohem Grade die Liegenschaftspreise und die Verschuldung. Seit einigen Jahren ist zwar nicht gerade ein Sinken der Liegenschaftspreise, jedoch immerhin ein Zurückhalten im Liegenschaftsverkehr eingetreten. — Der Wucher (jüdisch u. christlich) hatte in bedeutendem Grade die Verschuldung hiesigen Bauerstandes zur Folge. Die Wechselfreiheit u. d. unkontrollierte Wechselunwesen führte Manchen zum leichtsinnigen Schuldenmachen und zum Ruin. In letzter Zeit Besserung eingetreten.
Darleihen bei der Hypothekarkasse werden bis zu $^2/_3$ der Grundsteuerschatzung zu 4 % verzinset, darüber $4^1/_2$ % mit 5 % versp. Zins nach 1 Monat. $^1/_4$ % Abschlussprovision, jährl. Rückzahl. $^1/_2$ %; beir Ersparniskasse $^1/_4$ Abschlussprovision bei Darleihen über $^2/_3$ Gr.-Sch. u. Obligat.; Rückzahlung $1-^1/_4$ % je nach Sicherheit und 3-monatliche Aufkündung.	Geldüberfluss und niedriger Zinsfuss sind Schuld an den hohen Liegenschaftspreisen und der Verschuldung (Ueberschuldung) der Liegenschaften. Die Oberländer-Hypothekarkasse mit ihren $3^1/_2$ % Zins war ein Unglück für das Oberland; je leichter Geld erhältlich, desto mehr Schulden. — Christlicher Wucher mittelst Wechsel führte zum Ruin manchen Bäuerleins; Die Geldinstitute schossen wie Pilze aus der Erde hervor und waren das Unglück für unsere Bauernsame. So lange der Bauer leicht zu Geld kommt wird er Schwindelpreise bezahlen und die Schulden vermehren sich.
Amortisationssystem mit jährlicher Zahlung von $4^1/_2$ %; sowie der Zinsbetrag jährlich abnimmt wird die Amortisationsquote, welche das erste Mal $^1/_2$ % beträgt von Jahr zu Jahr erhöht. Verzugszins 5 %.	Bei höherm Zinsfuss bessere Verwertung der Produkte; die Verschuldung rührt namentlich von der verfehlten Schulbildung her. Die Leute wollen lieber überverschuldete Kleinbesitzer, als Knechte sein!
Vorgangsfreie Hypotheken-Darlehn: 4 % ohne Provision und Annuität. Kredite: 4 %, Provision $^1/_4-^1/_2$ per Semester, je nach Umsatz. Darlehn (Schuldschein): 1. Auf Bürgschaft 4 %. Prov. $^1/_2$ % pr. Sem. 2. Gegen Hinterlage von courenten Wertschriften: 4 %, Provis. $^1/_4$ % per Sem., rückzahlkar nach 6 Monaten. Wechsel mit Hinterlage courenter Wertschriften: 4 % ohne Provision. Uebrige Wechsel: $4^1/_2$ %, Prov. $^1/_4$ %, in Rechn. $^1/_4$ p. 3 Mon.	Inwieweit dieser Einfluss sich auf die Zunahme des Grundbesitzwerts, sowie auf die noch viel stärkere Vermehrung der Schulden geltend gemacht, wagen wir nicht zu beurteilen; wir schreiben diese bedenkliche Zunahme der Bodenverschuldung der Hauptsache nach andern Ursachen zu. Das Sinken des Zinsfusses bringt eher eine Zu- als Abnahme der Grundpfandschulden. Der Bauer rechnet eben mehr mit dem Zins, den er jährlich zu entrichten hat, als mit dem Kapital, das er schuldet und bezahlt daher um so mehr für Grund und Boden, je niedriger der Zinsfuss ist.

Beilage II (Fortsetzung). Enquête über landwirtschaftliches Kredit-

Berichterstattende Stellen: (Kreditinstitute, Amtschreibereien etc.)	Auf welchem Wege befriedigen die Grundbesitzer und Landwirte dortiger Gegend ihr Kreditbedürfnis vorzugsweise (bei Privaten oder Kreditinstituten)?	Welche Formen sind dort bei den Geldaufnahmen die gebräuchlichsten, und zwar: *a*) f. d. Grundkredit, *b*) f. d. Personal- oder Betriebskredit?
14. **Kantonalbankfiliale Thun**	Vorgangsfrei b. d. öffentl. Kreditinstituten	*b*) Bankkredite und Wechsel.
15. **Amtschreiberei Signau**	Ca. $^1/_3$ bei Geldinstituten und $^2/_3$ bei Privaten.	*a*) Für neue Posten Handänderungsverträge u. Pfandobligat. *b*) Obligationen mit Bürgschaft oder Schuldscheine; leider aber viele Wechsel.
16. **Ersparniskasse des Amtsbezirks Signau**	Bei öffentlichen Kreditinstituten (?)	*a*) Ausstellung von Pfandobligationen und Einlösung von Hypothekartiteln. *b*) Obligationen, bezw. nunmehr Schuldverpflichtungen, Kreditbriefe und Wechsel mit Bürgschaft.
17. **Ersparniskasse Dürrenroth**	Wenn der Kreditnehmer das Abhängigkeitsverhältnis scheut, so deckt er sich lieber bei Kassen.	*a*) Meistens Errichtung von Pfandobligationen. *b*) Auf Obligationen und Schuldverschreibungen, Wechsel selten.
18. **Spar- und Leihkasse Münsingen**	Bei öffentlichen Kreditinstituten.	*a*) Errichtung von Pfandobligationen *b*) 1. Wechsel mit wenigstens zwei Unterschriften oder Hinterlage von Wertschriften. 2. Obligationen (nun Schuldverpflichtungen) mit Bürgschaft oder Hinterlagen. 3. Errichtung von Kreditbriefen mit Bürgschaft oder Hinterlagen.

wesen und Verschuldung des Bauernstandes.

Welches sind die üblichen Zahlungsbedingungen hinsichtlich Zeitdauer, Zinsfuss und Rückzahlung?	Welchen Einfluss hatte die Fluktuation des Geldmarktes resp. des Zinsfusses in den letzten 3—4 Jahrzehnten auf den Wert und die Verschuldung des Grundbesitzes?
Bankkredite zu jeder Zeit auf 3 Monate kündbar, Zinsfuss 4 %, Provision je nach Umsatz ½ ‰ bis ½ % pro Semester. Wechsel: auf 3 Monate, Zinsfuss 4—5 % und ¼ % Provision per 3 Monate.	Mit dem Rückgang des Zinsfusses ist mit wenigen Ausnahmen auch der Wert des Grundbesitzes gesunken, was mit der Verwertung der Produkte im Zusammenhang sein mag. Die Zunahme der Verschuldung der Grundbesitzer dürfte weniger der Zinslast, als verschiedenen andern Ursachen, persönlichen Eigenschaften und Erfolgen zuzuschreiben sein.
Für unterpfändliche Titel 3-monatliche Kündigung bei 4 % Zins; bei Obligat.-Kredite, Wechseln etc. die üblichen Bankbedingungen.	In hiesiger Gegend sind die Schwankungen überhaupt nicht sehr bedeutend. Im allgemeinen steht es mit der Verschuldung hier nicht so schlimm; die grundpfändlichen Schulden werden ca. ⅓ des Liegenschaftswertes ausmachen.
Im allgemeinen auf unbestimmte Zeit mit 3 Monaten Kündigungsfrist und 4 % Zins für Hypothekar-Darlehn und 4½ % für Obligationen. Ungefähr die Hälfte der Hypoth.-Anlagen werden mittelst durchschn. 1 % des Kapitals betragende Annuitäten abbezahlt.	In hiesigem Amtsbezirk hat eine unverhältnismässige Verschuldung des Grundbesitzes *nicht* stattgefunden. Die Schuldenvermehrung rührt von der Steigerung der Liegenschaftspreise in den 70er Jahren her, was für die mit zu geringen Mitteln ausgestatteten Verkäufer verderblich wurde.
Bei Grundpfand Kündigung nicht unter 1 Jahr, bei Personalkredit auf erstes Begehren oder Gelegenheit. Zinsfuss bei ersterm 4 % jährlich, bei letzterem 4¼ und kurzen 4½ %, bei Verspätungen über 3 Monate beiderseits 5 %, für Rückzahlung immer 3 Monate Kündigungsfrist.	In dieser Periode zweimaliges Schwanken des Zinsfusses; in den 70er Jahren stund er am höchsten z. B. bei Grundpfand sogar 5 %, bei Darlehn 5¼; bis 1889 fiel er auf 4 % wie gegenwärtig. Natürlich konnte der Landwirt aus seinen Produkten kein hoher Ertrag lösen, weil Steuern und Löhne ziemlich hoch blieben.
Für den Grundkredit: 4—4½ je nach Sicherheit, Ablösbarkeit auf 3-monatliche Kündigung Für den Personalkredit: 1. Bei Wechsel: 4½ % Zins per Jahr ¾ % Provis. Frist 3 Monate. 2. Bei Obligationen: 4 % Zins per Jahr, ½ % Provis. Frist 6 Monate. Auf Wunsch des Schuldners ratenweise Abzahl. in unbest. Prozenten. 3. Bei Krediten: 4½ % Zins per Jahr, ½—½ % Prov. p. Semester, Rückzahlung innert 6 Monaten, Kündigung bei Abbruch oder Verminderung der Sicherheit.	In den 70er Jahren war der Zinsfuss für den Grundkredit durchgehends 4½, 4¾—5 %; für den Personal- und Betriebskredit entsprechend höher. Anfang der 80er Jahre ging derselbe allmählich zurück und betrug 4¾, 4½, 4¼, ab 1888 4 %. Jener Zinsfuss der 70er Jahre war nicht dem landwirtschaftlichen Ertrage entsprechend; der Bauer kam mit der Verzinsung in Rückstand, seine Verpflichtungen häuften sich an und führten zu Massenbetreibungen und gerichtlichen Liquidationen, die weitere Folge davon war das Sinken der Liegenschaftspreise in den 80er Jahren.

Beilage II (Fortsetzung). Enquête über landwirtschaftliches Kredit-

Berichterstattende Stellen: (Kreditinstitute, Amtschreibereien etc.)	Auf welchem Wege befriedigen die Grundbesitzer und Landwirte dortiger Gegend ihr Kreditbedürfnis vorzugsweise (bei Privaten oder Kreditinstituten)?	Welche Formen sind dort bei den Geldaufnahmen die gebräuchlichsten, und zwar: *a*) f. d. Grundkredit, *b*) f. d. Personal- oder Betriebskredit?
19. **Ersparniskasse von Konolfingen**	Bei der Ersparniskasse mit Filialen in Worb, Münsingen und Oberdiesbach; Hauptsitz in Grosshöchstetten.	*a*) Errichtung von Pfandobligationen; Cession bestehender Titel. *b*) Kredite, Conto-Corrente, Schuldverpflichtungen auf 30-tägige Kündigung und Eigenwechsel.
20. **Amtschreiberei Konolfingen**	Hauptsächlich bei Kreditanstalten, teilweise bei Privaten	*a*) Die Errichtung von Pfandobligationen; *b*) Ausstellung von Schuldscheinen mit Bürgschaft und Wechseln mit Bürgschaft; letztere abgenommen.
21. **Amtschreiberei Seftigen**	Bei der Hypothekarkasse ca. $^2/_3$, bei Privaten und Geldinstituten ca. $^1/_3$ der Darleihen	*a*) Pfandbriefe und Pfandobligationen. *b*) Obligationen oder Schuldscheine und Wechsel.
22. **Ersparniskasse von Rüeggisberg**	Bei den öffentlich. Kreditinstituten.	Hiesige Kasse gewährt Darlehen *a*) auf Grundpfand gegen Ausstellung einer Pfandobligationen; *b*) gegen Ausstellung einer Obligation resp. Schuldverpflichtung.
23. **Amtschreiberei Schwarzenburg**	Bei der kant. Hypothekarkasse und der Amtsersparniskasse, bei Privaten nur insoweit einige Gültbriefe zu gunsten auswärtiger Gläubiger existieren und bei Kaufrestanzen	*a*) Für neue Darlehn Pfandbriefe und Pfandobligationen als Titel. Bei Käufen (Restanzen) ist der betreffende Kaufsakt Forderungstitel *b*) Die sogenannten Obligationen und Wechsel.
24. **Amtschreiberei Laupen**	Zu ca. $^2/_3$ bei öffentlichen Kreditinstituten (Hypothekar- und Ersparniskassen); zu ca. $^1/_3$ bei Privaten	*a*) Pfandobligationen beziehungsweise Pfandbriefe *b*) Wahrscheinliche Schuldverschreibungen, vielleicht auch Wechsel, doch jedenfalls wenig.

esen und Verschuldung des Bauernstandes.

Welches sind die üblichen Zahlungsbedingungen hinsichtlich Zeitdauer, Zinsfuss und Rückzahlung?	Welchen Einfluss hatte die Fluktuation des Geldmarktes resp. des Zinsfusses in den letzten 3–4 Jahrzehnten auf den Wert und die Verschuldung des Grundbesitzes?
Bei Hypothekardarlehn 4 %, bei ganz guter Sicherheit 3¾ %, bei den übrigen Darlehnsbranchen mit Personalsicherheit 4½ %, dreimonatliche und 30-tägige Kündigung. Bei Hyp.-Anlagen, wenn nicht ganz gut versichert, grundsätzliche Amortisation.	Die allgemeine Geldabondanz hat die Nachfrage nach guten Hypothekarartikeln bedeutend gesteigert und demgemäss den Zinsfuss derselben gedrückt.
Beim Grundkredit: Bei vorgangsfreien Anleihen bis auf die Hälfte der Grundsteuerschatzung 3¾ % und bei solchen bis auf ⅔ der Katasterschatzung 4 %. Beim Personalkredit 4 % nebst ½ % jährlicher Provision. Rückzahlung stets auf gegenseitig freistehende dreimonatliche Kündigung hin, ausgenommen Wechseldarlehn.	Keinen wesentlichen Einfluss, indem die Bevölkerung des hiesigen Amtsbezirkes, welche als eine solide bezeichnet werden darf, durch Zinsfussreduktionen sich nicht zu grösserer, vielleicht unnötiger Bodenverschuldung verleiten lässt.
Die üblichen der Hypothekarkasse. Bei andern Gläubigern Rückzahlung auf dreimonatliche Kündigung, Zeitdauer durchschnittl. 10 Jahre; Zinsfuss: bei Hypothekarkasse 4 %, bei andern 4¼—5 %.	Die Güterpreise sind in den letzten 3—4 Jahrzehnten um ⅓ zurückgegangen, dagegen hat die Verschuldung zugenommen, was mehr den Missernten und schlechten Jahren zuzuschreiben ist.
Sämmtliche Darlehn sind auf eine dreimonatliche freistehende Kündigung hin rückzahlbar und zu 4¼, teilweise auch zu 4 % per Jahr zu verzinsen.	Unbekannt.
Je nach der Art des Geschäfts. Beim Hypoth.-Kasse das Amortisationssystem, Zinsfuss dato 4 %, beim Ersp.-Kasse 4¼ % für Obligationen und Wechsel bei letzterer 4¾ %. Rückzahlungsfrist der Obligationen gewöhnlich ein Jahr, in der Regel verlängert; die Wechselfristen sind 3 Monate.	Die Höhe des Zinsfusses hat grossen Einfluss auf die Verschuldung des Grundbesitzes. Ist nämlich der Zinsfuss über 4 %, so rentiert sich der Grundbesitz bei kleinern Heimwesen und etwas rauhem Klima, wie hier, nicht und der Erlös reicht kaum hin, um die Kapitalzinse zu bezahlen.
Meistens dreimonatliche Kündigung, aber auch vielleicht zur Hälfte durch Annuitätenzahlungen.	Der Grundbesitz hiesiger Gegend ist nicht wesentlich mehr verschuldet, als vor ca. 20 und 30 Jahren; wenn etwas mehr Grund-Schulden sich erzeigen, so rührt dies hauptsächlich von der Schwindelperiode der 70er Jahre her. Dem Schwanken des Zinsfusses ist ein grosser Einfluss nicht beizumessen.

Beilage II (Fortsetzung). Enquête über landwirtschaftliches Kredit-

Berichterstattende Stellen: (Kreditinstitute, Amtschreibereien etc.)	Auf welchem Wege befriedigen die Grundbesitzer und Landwirte dortiger Gegend ihr Kreditbedürfnis vorzugsweise (bei Privaten oder Kreditinstituten)?	Welche Formen sind dort bei den Geldaufnahmen die gebräuchlichsten, und zwar: *a*) f. d. Grundkredit, *b*) f. d. Personal- oder Betriebskredit?
25. **Ersparniskasse des Amtsbezirks Laupen**	Bei öffentlichen Kreditinstituten	*a*) Verpfändung von Immobilien bis auf $^2/_3$ der Grundsteuer-Schatzung. *b*) Einlage von kurzfälligen Schuldtiteln verbürgt oder durch Faustpfänder versichert.
26. **Ersparniskasse des Amtsbezirks Bern**	Bei Kreditinstituten und Privaten	Unsere Anstalt befasst sich nur mit Darlehn auf Grundpfand gegen Errichtung von Pfandobligationen, Uebernahme von Kaufbeilen etc.
27. **Burgerliche Ersparniskasse Bern**	Bei Kreditinstituten und Privaten, wo sie Kredit finden	Auf Grundpfand; kein Personalkredit.
28. **Amtschreiberei Bern**	Grösstenteils bei öffentlichen Kreditinstituten	Pfandobligation oder Pfandbrief, ausnahmsweise auch Schadlos- oder Kreditbriefe.

esen und Verschuldung des Bauernstandes.

Welches sind die üblichen Zahlungsbedingungen hinsichtlich Zeitdauer, Zinsfuss und Rückzahlung?	Welchen Einfluss hatte die Fluktuation des Geldmarktes resp. des Zinsfusses in den letzten 3—4 Jahrzehnten auf den Wert und die Verschuldung des Grundbesitzes?
Bei Hypothekar-Darlehn: Zinsfuss 4 % (einzelne noch 4¼), Rückzahlung auf dreimonatliche Kündigung hin, event. jährl. Amortisat. v. 1 %. Bei Darlehn auf Bürgschaft: Zinsfuss 4½ %, Rückzahlung auf 30tägige Kündigung, Amortisation obligatorisch, im Minimum jährl. 1 %. Bei Anleihen auf Faustpfand: Zinsfuss 4 – 4¼ % je nach der Qualität des Pfandes, Rückzahlung 30 Tage Zeitdauer unbeschränkt.	Die Fluktuation des Geldmarktes resp. des Zinsfusses bewirkte in den letzten 3—4 Jahrzehnten eher ein Sinken des Wertes des Grundbesitzes und eine allmählich wachsende Verschuldung desselben.
Zinsfuss 4 %, nach 1 Monat Verspätung 4½ % und nach 3 Monat Verzug 5 %; Abzahlung auf dreimonatliche Kündigung hin, hie und da verbunden mit jährl. Amortisationen von ½—1 % des Kapitals in runden Beträgen.	Während früher Darlehn mit doppelter grundpfändlicher Sicherheit nichts seltenes waren, finden sich jetzt kaum mehr solche; dagegen öftere Darlehnsgesuche über das Maximum ⅔ der Grundsteuer-Schatzung, die abgewiesen werden müssen.
Die Geldanlagen werden bleibend zu 4 % zinsbar, nach Verspätung ½ % mehr, Rückzahlung auf gegenseitige dreimonatliche Kündigung; die Anstalt kündigt nur bei fortgesetzter nachlässiger Verzinsung oder bei Pfandverstücklung.	Das Sinken des Zinsfusses ermuntert zum Schuldenkontrahieren, namentlich seit die grossen Bodenkreditinstitute bis zu ⅔ des Grundwertes belehnen, hat die Verschuldung zugenommen.
Die Darlehn auf Grundpfand werden meistens auf unbestimmte Zeit gewährt und zwar zu einem Zinsfuss von 4 %, in einzelnen Fällen, namentlich bei ungenügender Sicherheit 4¼—4½ %. Rückzahlung auf dreimonatliche Kündigung hin.	Heute haben wir verhältnismässig niedriger Zinsfuss und höhere Preise der Produktionsmittel, also auch der Liegenschaften, als vor 30 und 40 Jahren; dadurch, dass das Geld leichter erhältlich, tritt vermehrte Nachfrage nach den übrigen Gütern, also auch des Grund und Bodens ein, infolge dessen die Preise steigen. Der Umstand, dass in den 70er Jahren Güterpreise und Zinsfuss hoch waren, erklärt sich aus dem damaligen industriellen Aufschwung. Durch die Steigung des Preises der Liegenschaften hat auch die Verschuldung derselben zugenommen. Es ist auch möglich, dass aus Grund des billigen Zinsfusses neue Schulden kontrahiert wurden, wäre es auch nur um das Betriebskapital zu vermehren.

Beilage II (Fortsetzung). Enquête über landwirtschaftliches Kredit-

Berichterstattende Stellen: (Kreditinstitute, Amtschreibereien etc.)	Auf welchem Wege befriedigen die Grundbesitzer und Landwirte dortiger Gegend ihr Kreditbedürfnis vorzugsweise (bei Privaten oder Kreditinstituten)?	Welche Formen sind dort bei den Geldaufnahmen die gebräuchlichsten, und zwar: *a*) f. d. Grundkredit, *b*) f. d. Personal- oder Betriebskredit?
29. **Spar- und Leihkasse Bern**	Bei öffentlichen Kreditinstituten, in 2. Linie bei hiesigen Sachwaltern, in 3. Linie bei Privaten	*a*) Pfandobligation. *b*) Kreditbrief mit schadloswei-ser Verschreibung von Grundbesitz. Kreditbrief mit Bürgschaft. Kreditbrief mit Hinterlage von Titeln. Kreditbrief ohne Sicherheit (Blankokredit). Schuldscheine mit Sicherstellung wie oben. Wechsel mit Bürgschaft oder Faustpfand.
30. **Kantonalbank von Bern**	?	1. Conto - Corrent - Kredit gedeckt durch Personal- oder Realgarantie; Hypotheken II. Ranges nur bei Personalgarantie. 2) Darlehn auf 6 Monate ohne Wechsel-Verbindlichkeit mit Erneuerung, garantiert wie oben. 3) Eigenwechsel auf 3—4 Monate mit Bürgschaft — werden jeweilen gegen mässige Abzahlung erneuert.
31. **Hypothekarkasse des Kts. Bern**	Bei Kredisinstituten. Anlagen bei Privaten sind jedenfalls seltener geworden und werden in Zukunft sich noch mehr vermindern, weil das eidgen. Betreibungs- und Konkursgesetz ungerechter Weise nur für den Schuldner und nicht auch für den Gläubiger sorgt.	*a*) Pfandobligation und Pfandbrief (letzterer nur für Anlagen der Hypothekarkasse); ferner können hypothekarische Titel in Kaufbeilen (für den Kaufpreis oder die Restanz) und in Teilungen und Auskaufsbeilen bestehen. *b*) Durch Obligationen und Wechsel mit Bürgschaft.
32. **Darlehnskasse Schosshalde**	Bei öffentlichen Kreditinstituten, nur ausnahmsweise bei Privaten	*a*) Pfandbriefe der Hypothekarkasse und Pfandobligationen für private Gläubiger. *b*) Obligationen bezw. Schuldverpflichtungen mit Bürgschaft, zum Teil auch Wechsel.

wesen und Verschuldung des Bauernstandes.

Welches sind die üblichen Zahlungsbedingungen hinsichtlich Zeitdauer, Zinsfuss und Rückzahlung?	Welchen Einfluss hatte die Fluktuation des Geldmarktes resp. des Zinsfusses in den letzten 3—4 Jahrzehnten auf den Wert und die Verschuldung des Grundbesitzes?
Für Hypothekaranlagen gegenseit. Kündigungstermin 3 Monate, bei Prima-Anlagen künden nie, bei ungen. Sicherheit jährl. Amortisationen. Zinsfuss im alten Kantonsteil 5—4 % je nach Sicherheit, im Jura: 4¼—4½ %, Abschlussprov. ¼—¼ %. Kredite auf 6 Wochen kündbar, Zinsfuss 4¼-4 %. Schuldscheine auf 6 Monate, nach 2 Jahren fällig. Zinsfuss 4¼—4 %. Darlehn auf Wechsel 6 Monate mit Abzahlungen, Zinsfuss (mit Bürgschaft) 4½—4 %, mit Faustpfand 4¼—4 %. Provision ¼—¼ % per 3 Monate.	Mehr als die Fluktuationen des Zinsfusses gibt in grössern Ortschaften die Lage und Rendite und bei bäuerlichen Heimwesen der Ertrag und die Verwertung desselben den Ausschlag. Der Grundbesitz ist anscheinend verschuldeter als früher, aber andererseits sind viele Meliorationen gemacht worden, die in Verbindung mit intensiverem Betrieb den Bodenertrag bedeutend gehoben haben. Beweis: Der bedeutend grössere Viehstand.
Zinsfuss für Conto-Corrente und Darlehn beträgt 4 % p. a. mit Commiss. v. ½ % bis ¼ % per Semester je nach Umsatz. Zeitdauer unbeschränkt. — Rückzahlungstermin variierend zwischen 3—6 Monaten. Bei Eigenwechseln wird 4 und 4½ % berechnet mit ¼—¼ % Commission.	?
Der Zinsfuss der Hypoth.-Kasse ist seit 4 Jahren 4 %; die jährliche Amortisation ½ % und bei ausschliesslicher Gebäudesicherheit 1 %. Abschlagszahlungen beliebig zu jeder Zeit, ohne Aufkündigung. Die Kasse dagegen kann nur ausnahmsweise aufkünden.	Der Ertrag der Liegenschaft ist bei niedrigem Zins grösser als sonst, was manchen veranlasste Liegenschaften zu erwerben und Schulden zu kontrahieren. Der Preis der Liegenschaften (nicht deren eigentlicher Wert) ist vielfach gestiegen, wenn der Zinsfuss zu sinken begann. Einen noch grössern Einfluss auf die Güterpreise haben allerdings die hohen, einst bis Fr. 90 per 100 Pfund gestiegenen Käsepreise gehabt.
Zahlungsbedingungen uns. Kasse: Zeitdauer 2 Jahre, event. Verlängerung bis auf 3—4 Jahre, ratenweise Rückzahlung gestattet; Zinsfuss 4½ % ohne Provision.	Kann nicht beantwortet werden.

Beilage II (Fortsetzung). Enquête über landwirtschaftliches Kredit-

Berichterstattende Stellen: (Kreditinstitute, Amtschreibereien etc.)	Auf welchem Wege befriedigen die Grundbesitzer und Landwirte dortiger Gegend ihr Kreditbedürfnis vorzugsweise (bei Privaten oder Kreditinstituten)?	Welche Formen sind dort bei den Geldaufnahmen die gebräuchlichsten, und zwar: a) f. d. Grundkredit, b) f. d. Personal- oder Betriebskredit?
33. **Spar- und Kreditgesellschaft Wohlen**	Mehr bei Privaten	*a)* Pfandbriefe und Pfandobligation. *b)* Schuldverpflichtungen.
34. **Amtschreiberei Fraubrunnen**	Beinahe zu gleichen Teilen bei Privaten und bei Kassainstituten, letztere vorwiegend für den Betriebskredit	*a)* Pfandobligationen. *b)* Schuldscheine.
35. **Amtsersparniskasse Fraubrunnen**	Auf beiden Wegen	Pfandobligationen und Schuldscheine.
36. **Amtsersparniskasse Burgdorf**	Bei öffentlichen Kreditinstituten u. zwar hauptsächlich bei der Amtsersparniskasse Burgdorf	*a)* Darlehn auf Pfandtitel nach bestehenden gesetzlichen Vorschriften. *b)* Durch Schuldschein mit Bürgschaft.
37. **Kantonalbankfiliale Burgdorf**	Bei den einen und den andern; sehr viele unterpfändliche Titel in Händen von Privaten	*a)* Pfandobligationen. *b)* Darlehn mit Bürgschaft oder Faustpfand für den Betriebskredit. Mit Wechseln wird unter hiesigem Bauernst. sehr wen. gefochten.
38. **Amtschreiberei Burgdorf**	Zum grössern Teile bei der Amtsersparniskasse Burgdorf	*a)* Pfandobligationen. *b)* Obligationen mit Bürgschaft.
39. **Ersparniskasse des Amts Aarwangen**	Meistens bei den öffentlichen Kreditinstituten	*a)* Pfandobligationen oder Cedierung von durch Pfandrechtsvorbehalt in Handänderungsakten unterpfändlich gemachten Forderungen. *b)* Schuldscheine unter Bürgschaft oder Faustpfandsverschreibungen.

wesen und Verschuldung des Bauernstandes.

Welches sind die üblichen Zahlungsbedingungen hinsichtlich Zeitdauer, Zinsfuss und Rückzahlung?	Welchen Einfluss hatte die Fluktuation des Geldmarktes resp. des Zinsfusses in den letzten 3–4 Jahrzehnten auf den Wert und die Verschuldung des Grundbesitzes?
Jahresfrist oder dreimonatliche Kündigung, 4—4½ %.	Bei Steigung des Zinsfusses sind die Preise des Grundbesitzes eher gesunken
1–3 Jahre, Zinsfuss 4 bei grundpfändlichen: 4¼–4½ % bei Darlehn auf Schuldscheinen; Aufkündungsfrist gewöhnl. 3 Monate.	In den letzten 3—4 Jahren ziemlich stabil geblieben.
Wir geben die Darlehn auf Schuldscheine auf 3 Jahre zu 4½ % mit nachheriger Erneuerung auf weitere 3 Jahre, wenn sicher.	Wie oben.
Unterpfändl. Darlehn in der Regel à 4 %, nach 30 Tagen Verspätung à 4¼ % per Jahr zu verzinsen; gegens. freistehende dreimonatl. Kündigung. Für Darlehn über ⅔ der amtl. Schatzg. Amortisationssystem. Zinsfuss für Darlehn auf Schuldscheine m. Bürgschaft 4¼ % nebst Provision von ¼ % per Jahr.	Keinen grossen Einfluss, wohl aber hatte die im Jahre 1876 erfolgte Erhöhung der Grundsteuer-Schatzungen viel zur Bodenverschuldung beigetragen, indem durch Ueberschätzungen viele Leute scheinbar zu neuem Vermögen gekommen und so zur Aufnahme von neuen Anleihen ermutigt wurden.
Von der Landwirtschaft zu wenig in Anspruch genommen.	?
Bei Pfandobligationen in der Regel dreimonatliche Kündigung und 4 % jährl. Zins. Bei Obligationen gewöhnlich auf ein Jahr mit 4 bis 4½ % Zins.	Nachteiligen Einfluss der 70er Schwindeljahre auf den Wert und die Verschuldung des Grundbesitzes (zu hohe Liegenschaftspreise und zu geringe Redite); Grundsteuer-Schatzung von 1876 davon beeinflusst; seitheriges Sinken der Liegenschaftspreise; dagegen die alten Kapitalschulden nicht reduziert, sondern noch vermehrt.
Gegenseit. freistehende dreimonatliche Kündigung, bei grundpfändl. Forderungen 4 und b. nicht grundpfändl. 4¼ % ohne Provision.	?

Beilage II (Fortsetzung). Enquête über landwirtschaftliches Kredit-

Berichterstattende Stellen: (Kreditinstitute, Amtschreibereien etc.)	Auf welchem Wege befriedigen die Grundbesitzer und Landwirte dortiger Gegend ihr Kreditbedürfnis vorzugsweise (bei Privaten oder Kreditinstituten)?	Welche Formen sind dort bei den Geldaufnahmen die gebräuchlichsten und zwar: *a)* f. d. Grundkredit, *b)* f. d. Personal- oder Betriebskredit?
40. **Leihkasse in Langenthal**	Bei öffentlichen Kreditinstituten, früher, d. h. vor 25 und mehr Jahren hauptsächlich bei Privaten	*a)* Pfandobligationen an Platz des frühern Gültbriefs. *b)* Der Kreditbrief, die einfache Obligation oder Handschrift und der Wechsel.
41. **Amtschreiberei Aarwangen**	Bei öffentlichen Kreditinstituten (Ersparnis- u. Leihkassen)	*a)* Pfandobligationen. *b)* Einfache Schuldanerkennungen, meistens mit Bürgschaftsverpflichtungen.
42. **Amtschreiberei Wangen**	Zum grössten Teil bei der Ersparniskasse d. Amtsbezirks Wangen	*a)* Gegen Pfandobligationen. Kauf- und Abtretungsbeilen. *b)* Kredit- und Bürgschaftsbriefen, Obligationen und bei Handelsleuten durch Blankokredite und Wechsel.
43. **Hülfs- u. Sparkasse Wiedlisbach**	Meistens bei Kreditinstituten	Auf Pfandobligationen, Schuldverpflichtungen, hie und da auch auf Wechsel.

wesen und Verschuldung des Bauernstandes.

Welches sind die üblichen Zahlungsbedingungen hinsichtlich Zeitdauer, Zinsfuss und Rückzahlung?	Welchen Einfluss hatte die Fluktuation des Geldmarktes resp. des Zinsfusses in den letzten 3—4 Jahrzehnten auf den Wert und die Verschuldung des Grundbesitzes?
Zahlungsbedingungen sehr verschieden; am üblichsten d. gegenseitig freistehende dreimonatliche Kündigung. Auch 1—5 u. mehrjähr. Termine. Amortisationssystem (1—2 %). Zinsfuss bei Darlehn auf Grundpfand 4—4½ %; Bürgschaft 4—5 %; Wechsel 4½—5½ inkl. ½—1 % Provision.	Kommt schwach zur Geltung, indem die tendenziösen Schatzungserhöhungen der Immobilien durch die sog. Silberstrecke den Einfluss alterieren. Beim Sinken des Zinsfusses wurden Obligationsschulden in Grundpfanddarlehn umgewandelt, um einerseits Zinsreduktion, andererseits Schuldenabzug resp. Staatssteuerreduktion zu geniessen. Bemerkenswert ist die unverhältnismässige Zunahme der Hypothekarverschuldung — wohl eine Folge des jahrelangen ungenügenden Ertrags des Liegenschaftskapitals.
Zeitdauer unbestimmt. Rückzahlung auf dreimonatliche Kündigung hin. Zinsfuss für grundpfändl. Darlehn gewöhnlich 4, bei andern 4¼ %, steigt jedoch bis auf 5 und mehr %, wenn Zahlung nicht erfolgt.	Der Wert der Immobilien verminderte sich und die Verschuldung derselben nahm zu.
Zinsfuss bei der Ersparniskasse Wangen 3.80 %, 4 u. 4¼ % je nach der Sicherheit und Natur der Forderung. Bei allen übrigen Kreditinstituten und bei Privaten beträgt der Zinsfuss 4 bis 5 %. Darlehn auf unbestimmte Zeit, Rückzahlung auf eine gegens. freistehende Kündigung von 3 Monaten.	Die Schwankungen des Geldmarktes in den letzten drei bis vier Jahrzehnten haben zur Folge gehabt, dass der Grundbesitz, welcher in den 70er Jahren mit Spekulationsabsichten zu hohen Preisen erworben worden ist, mit bedeutendem Verlust veräussert werden muss; der eigentliche Verlust ist nichts anderes als die Differenz zwischen dem zu hohen Uebernahmspreis und dem durch die Rendite bestimmten Wert der Sache. Eine erhebliche Vermehrung der Bodenverschuldung ist in hiesigem Amte nicht zu konstatieren. Die Bevölkerung des Amtes Wangen ist im allgemeinen wohlhabend, jedoch nicht gerade reich. Dagegen ist auch die Armut nicht so ausgeprägt vorhanden, wie anderswo. Die Vermögensverhältnisse sind so, dass das Publikum sich ordentlich dabei befindet; immerhin gibt es Ausnahmen, wo Landwirte in bedrängte Verhältnisse kommen (Missernten etc.), allein dies sind Umstände, die bei unserm Grundbesitzsystem immer vorhanden sein werden.
Zeitdauer unbestimmt. Zinsfuss bei vorgangsfreiem Unterpfand 4 %, auf Schuldverpflichtungen 4½ %.	Vor ca. 10 à 20 Jahren waren die Kaufpreise für Land hoch, ebenso der Zinsfuss, seither sind beide gesunken.

Beilage II (Fortsetzung). Enquête über landwirtschaftliches Kredit-

Berichterstattende Stellen: (Kreditinstitute, Amtschreibereien etc.)	Auf welchem Wege befriedigen die Grundbesitzer und Landwirte dortiger Gegend ihr Kreditbedürfnis vorzugsweise (bei Privaten oder Kreditinstituten)?	Welche Formen sind dort bei den Geldaufnahmen die gebräuchlichsten, und zwar: *a*) f. d. Grundkredit, *b*) f. d. Personal- oder Betriebskredit?
44. **Spar- u. Leihkasse Niederbipp**	Bei den öffentlichen Kreditinstituten	*a*) Gegen Grundpfandverschreibung. *b*) Gegen Errichtung von Kreditbriefen etc. oder für ganz kurze Dauer auf Eigenwechsel.
45. **Amtschreiberei Büren**	Bei Kassen (Hypothekarkasse und hiesige Kreditinstitute)	*a*) Pfandbriefe und Pfandobligationen, sowie Kaufbeilen. *b*) Schuldscheine und Wechsel.
46. **Amtschreiberei Biel**	Bei öffentlichen Kreditinstituten, wie Ersparniskasse Biel, bei der Hypothekarkasse Bern, auch bei auswärtigen Anstalten, wie z. B. Hypothekenbank Basel	*a*) Pfandobligationen und Pfandbriefe.
47. **Ersparniskasse der Stadt Biel**	Bei öffentlichen Kreditinstituten	*a*) Gegen Errichtung von Pfandbriefen *b*. Keine.
48. **Kantonalbankfiliale Biel**	Bei Geldinstituten	*a*) Errichtung von Pfandobligationen. Errichtung eines Kredit- und Schadlosbriefes. *b*) Kredit- und Schadlosbrief (2., 3. Hypothek) mit Bürgschaftsverpflichtungen. Eigenwechsel mit Bürgschaft und Hinterlage von Wertschriften. Schuldscheine mit Hinterlage von Wertpapieren (gewöhnlich). Schuldverschreibung mit Faustpfandvertrag.

vesen und Verschuldung des Bauernstandes.

Welches sind die üblichen Zahlungsbedingungen hinsichtlich Zeitdauer, Zinsfuss und Rückzahlung?	Welchen Einfluss hatte die Fluktuation des Geldmarktes resp. des Zinsfusses in den letzten 3–4 Jahrzehnten auf den Wert und die Verschuldung des Grundbesitzes?
Zinsfuss für feste Darlehn: 4 % bis 4½ %, Rückzahlung gegen dreimonatliche Kündigung, für Wechselforderungen für 3 à 6 Monate 5 % Zins.	Nach unsern Beobachtungen keinen wesentlichen Einfluss.
Dreimonatl. Kündigung bei Schuldscheinen auf erstes Begehren, bei Wechseln 3–6 Monate. Zinsfuss für unterpfändl. Titel: 4, 4¼, 4½, 4¾, zuweilen auch 5 %; bei Schuldscheinen 4½ – 5 %, bei Wechseln 5–6 % nebst ¼–½ % Provision.	Der Wert ist eher im Sinken und die Verschuldung im Zunehmen begriffen.
Sehr verschieden in Annuitäten nach dem Amortisationssystem oder auf vorherige Kündigung gewöhnlich 3 Monate, Zinsfuss meistens 4 % per Jahr, bei zweiter Hypothek 4¼, 4½ und 5 %.	Die Preise der Liegenschaften sind im letzten Jahrzehnt gesunken infolge steter Missernten, besonders in den Weinbergen. Die Verschuldung hat sich vermehrt infolge der vielen Bauten.
Hypoth.-Darlehn auf unbestimmte Zeit mit dreimonatl. Kündigung. Der übliche Zinsfuss beträgt 4 %, die jährl. Amortisation mindestens ½ % meist 1 %.	Wert des Grundbesitzes in letzter Zeit etwas zugenommen, da viel mehr Käufer als früher. Die Häuser ergeben dermalen hier einen höhern Ertrag (Mietzins) als die Geldeinlagen in Banken.
Zeitdauer: Eigenwechsel auf 3 Monate, gewöhnl. Darlehn auf 6 Monate. — Zinsfuss: für Kredite 4 % f. Eigenwechsel m. Bürgsch. 4 – 5 %, mit Hinterl. je ½ % über dem offic. Bankdiskonto v. 3½ % f. gewöhnl. Darlehn 4 % nebst Provision. Der Zinsfuss für Kredite betrug Ende 1870 6 %, seit Anfang 1887 4 %. Rückzahlung nach dreimonatlicher Kündigung (bei Krediten), vierteljährl. Abzahlungen bei Wechseln v. mindest. 10 %. Hinterl. Wechsel u. Schuldscheine mit Pfandvertrag werden gewöhnl. auf 3 resp. 6 Monate prolongiert.	Insoweit als die Rendite der Landwirtschaft kleiner ist, als der für Darlehn zu bezahlende Zins. Weitere wichtige Gründe der Verschuldung und Entwertung: 1) Die Entwertung der Produkte und der Güterpreise. 2) Die Missernten besonders in den weinbautreibenden Gegenden. Der Wohlstand ist bedeutend zurückgegangen, die Ersparnisse mussten herhalten und nur durch grosse Einschränkungen und eisernen Fleiss konnten Katastrophen vermieden werden.

Beilage II (Fortsetzung). Enquête über landwirtschaftliches Kredit-

Berichterstattende Stellen: (Kreditinstitute, Amtschreibereien etc.)	Auf welchem Wege befriedigen die Grundbesitzer und Landwirte dortiger Gegend ihr Kreditbedürfnis vorzugsweise (bei Privaten oder Kreditinstituten)?	Welche Formen sind dort bei den Geldaufnahmen die gebräuchlichsten, und zwar: *a)* f. d. Grundkredit, *b)* f. d. Personal- oder Betriebskredit?
49. **Ersparniskasse Nidau**	Bei Kreditinstituten	*a)* Cession des Forderungstitels und Ausstellung einer besondern Schuldanerkennung eventuell mit Bürgschaftsverpflichtung, bei Neuerrichtung ist die Ausstellung einer Pfandobligation nötig; eventuell Personalbürgschaft zur Ergänzung der Sicherheit. *b)* Schuldscheine mit Bürgschaft.
50. **Amtschreiberei Nidau**	Bei der Hypothekarkasse des Kts. Bern und der dasigen Ersparniskasse	Errichtung von Pfandbriefen. Pfandobligationen mit Bürgschaft.
51. **Spar- und Leihkasse Lyss**	Für grössere unterpfändliche Darlehn bei der Hypothekarkasse, für kleinere bei den Lokalkassen (bei ersterer besteht indes noch der leidige Provisionsabzug, welcher einmal abgeschafft werden sollte)	*a)* Pfandbrief, Pfandobligation. Uebertragung von vorbehaltenen Pfandrechten — Käufe. *b)* Früher Obligation, nun einfache Schuldschrift mit Bürgschaft oder Hinterlage von Wertschriften. Wechsel wenig.
52. **Amtschreiberei Aarberg**	Bei öffentlichen Kreditinstituten	*a)* Pfandobligationen, hie und da auch Kredit- und Schadlosbriefe. *b)* Die Obligation, nun Schuldverpflichtung mit Bürgschaft, in geringem Masse Wechsel.
53. **Spar- und Leihkasse Kallnach**	Bei öffentlichen Kreditinstituten	*a)* Für Grundpfand bis $^2/_3$ der Grundsteuer-Schatzung, bei Unzulänglichkeit der Unterpfänder noch Bürgschaft. *b)* Gegen Bürgschaft oder Faustpfand.

...esen und Verschuldung des Bauernstandes.

Welches sind die üblichen Zahlungsbedingungen hinsichtlich Zeitdauer, Zinsfuss und Rückzahlung?	Welchen Einfluss hatte die Fluktuation des Geldmarktes resp. des Zinsfusses in den letzten 3—4 Jahrzehnten auf den Wert und die Verschuldung des Grundbesitzes?
Pfandversicherte Darlehn werden auf unbestimmte Zeit gewährt. Zinsfuss dato 4 und $4^1/_4$ % je nach der Pfandsicherheit nebst Verzugszins à 5% nach 30 Tagen. Zinsfuss für Darlehn gegen Personalsicherheit beträgt durchschnittlich $^1/_2$% mehr als für Darlehn gegen Grundpfand. Dreimonatliche Aufkündung; amortisationsw. Rückzahlung, bei grundpfändl. Darlehn = 1%, bei Schuldscheinen dagegen 10%.	Von Einfluss sind weniger die Verhältnisse des Geldmarktes, als die hauswirtschaftlichen Verhältnisse und die Betriebsweise beir Landwirthschaft; dem vermehrten Ertrag des Landes stehen gesteigerte Bedürfnisse gegenüber. Der heutige Reinertrag des Landes wird durch die vermehrten Bedürfnisse heruntergedrückt. Der intensive Betrieb erfordert erhebliches Betriebskapital, welches durch Darlehn auf Grundpfand oder gegen Personalsicherheit vielfach beschafft wird; daher ist das starke Anwachsen der Bodenverschuldung nicht so beunruhigend, indem das Vermögen nicht zurückgeht, sondern nur die Form wechselt.
Bei Darlehn auf Grundpfand ohne Zeitbestimmung für Rückzahlung; Darlehn gegen Personalsicherheit nur auf 3—6 Monate; für grössere Darlehn: amortisationsweise Rückzahlung; dreimonatliche Kündigung bei allen Darlehn. Zinsfuss für Grundpfandschulden 4%, für andere schwankt derselbe je nach Personalsicherheit und Grösse des Betrages von 4—5%.	Grund der grössern Bodenverschuldung in den letzten Jahren anderswo zu suchen.
Bei Grundpfandposten meistens Amortisationen 1—2% per Jahr. Zinsfuss: 4 - $4^1/_2$%, bei den meisten Lokalbanken noch $^1/_4$—$^1/_2$% Abschlussprovision. Bei Obligation. und Schuldscheinen, Zinsfuss $4^1/_2$ bis $4^3/_4$, an einigen Orten sogar 5%. Das Provisionswesen ist auch hier zu beklagen. Einzelne Kassen gestatten gelegentliche od. amortisationsweise Rückzahlung.	Die Bodenverschuldung wird u. a. durch zu hohe Preisbestimmungen bei Immobilienverkäufen hervorgerufen. Die Preise hängen ab *a*) vom Zinsfuss — ist derselbe niedrig, so werden hohe Kaufsummen versprochen, *b*) vom Stand der Industrie — geht dieselbe gut, so ist das Land weniger gesucht, Arbeitslöhne auch hoch, geht sie schlecht, so will alles Land kaufen, *c*) vom Produktenabsatz.
Bei grundpfändl. Sicherheit Rückzahlung auf unbestimmte Zeit und dreimonatliche Kündigung, sonst das Amortisationssystem. Zinsfuss von 1870—80: 5%, von 1880—90: 4—$4^1/_2$%.	Andere Faktoren sind Grund der Verschuldung, namentlich die vor Jahren unter den Landwirten eingetretene Kaufswut und die dadurch erhöhten Landpreise, sowie die in allen Schichten vermehrten Lebensbedürfnisse, resp. Luxus.
Bei Grundpfand unbestimmte Zeit; gewöhnlich dreimonatliche Aufkündung. Zinsfuss bis Fr. 1000: $4^1/_2$%, über Fr. 1000: 4%. Darlehn, Bürgsch. a. 6 Mon., Zinsf. 5% jährl. ber. m. 50 Rp. p. Fr. 100 halbj. Prov.	Nach unserer Ansicht hat sich die Lage der Grundbesitzer eher verbessert, als verschlechtert, hingegen ist das Land in seinem Wert auch hier ziemlich gesunken.

Canton de Berne. **Enquête concernant le crédit agricole et**

Offices rapporteurs: (institutions de crédit, secrétariats de préfecture etc.)	Les propriétaires foncier de votre contrée empruntent-ils de préference chez les particuliers ou auprès des institutions publiques de crédit?	Quelles sont les formes d'emprunt les plus usitées en ce qui concerne: *a*) le crédit foncier: *b*) le crédit personnel ou industriel?
54. **Secrétaire de Préfecture de Courtelary**	Auprès des institutions publiques	*a*) Les obligations ou affections hypothécaires. *b*) le billets de change etc
55. **Secrétaire de Préfecture de Neuveville**	Auprès des institutions publiques	A la caisse hypothécaire de Berne contre garantie hypothécaire de 1er rang.
56. **Caisse d'épargne du District de Courtelary**	Auprès des institutions publiques de crédit	*a*) Obligations hypothécaires. *b*) Ne nous concerne pas.
57. **Caisse d'épargne et de Prêts de Sonvillier**	Auprès des institutions publiques	*a*) Pour le crédit foncier les emprunts sont contractés avec hypothéque, pour le crédit personnel les emprunts se font par effets de change souvent renouvellables.
58. **Banque cantonale de Berne, succursale de St-Imier**	Auprèsdes établissements publiques. Les prêts faits par des particuliers ne présentent qu'une faible proportion de la totalité des emprunts	Les formes d'emprunts les plus usités sont les obligations hypothécaires pour les propriétaires d'immeubles. Les fermiers ou métayers recourrent assez souvent pour se procurer des avances à l'escompte de bill. garantis p. cautionnement.
59. **Secrétariat de Préfecture du District de Moutier**	Pr. la plus grande partie auprès des institutions publiques de crédit	*a*) Les prêts sont en général contractés en 1ère hypothéque sur les immeubles et en cas d'insuffisance du montant en 2me hypothèque avec cautionnement ou nantissement de titres ou police d'assurances sur la vie. *b*) Garanties par cautionnement et nantissement de titres; en garantie d'ouverture de crédits au compte-courant il arrive assez fréquenmment que les immeubles sont hypothéqués.

l'endettement de la propriété foncière.

Automne 1892.

Quelles sont les usances en égard à la durée du prêt, au taux de l'intérêt et au remboursement des sommes prêtées?	Quelle influence peut-on attribuer aux fluctuations du marché financier, soit du taux de l'intérêt pendant les 3 ou 4 dernières décennies sur la valeur et l'endettement de la propriété foncière?
La caisse hypothécaire et la caisse d'épargne du District de Courtelary exigent des amortissements forcés; les autres établissements stipulent un avis réciproque de remboursement de six semaines au plus.	?
?	L'endettement, est due aux mauvaises années et ce surtout pour la population vinicole.
Remboursement moyennant avertissement de trois mois, intérêts, taux actuel 4 % l'an. Obligations remboursables par amortissements soit annuités fixes.	Le taux de l'interêt est moins élevé maintenant qu'il y a 20 ans. – S'il y avait plus d'économie et plus de travail il y aurait aussi plus de ressources.
Pour les emprunts hypothécaires la durée du prêt est illimitée; le taux actuel est de 4 % et le remboursement s'opère par le système des annuités payables annuellement et dont le taux actuel est de 5 % ou 4½ % du capital primitif, dont 4 % pour l'intérêt, 1 % pour l'amortissement	?
Pour ce qui concerne les emprunts à l'escompte des billets, l'avance est à 3 mois, le taux d'intérêt varie de 4½ à 5 % et quant au remboursement il s'opère par à-comptes successifs au moyen de renouvellements.	La propriété foncière dans notre région à subi une dépréciation générale assez considérable.
Dans le district nous avons trois établissements financiers, l'un d'eux prête à 4½ ou 5 % sur hypothèque, selon les garanties données et pour les deux autres le taux est de 4½ % sur première hypothèque. La durée des prêts est généralement illimitée avec faculté accordée à l'une ou à l'autre des parties de renouveler le prêt moyennant avis à donner à l'autre 3 ou 6 mois d'avance.	Les prêts nombreux qui sont contractés ont pour influence d'apprécier le pays attendu qu'ils augmente de jour en jour et que cette circonstance amène de nombreuses liquidations juridiques.

Annexe II (Suite). Enquête concernant le crédit agricole et

Offices rapporteurs: (institutions de crédit, secrétariats de préfecture etc.)	Les propriétaires fonciers de votre contrée empruntent-ils de préférence chez les particuliers ou auprès des institutions publiques de crédit?	Quelles sont les formes d'emprunt les plus usitées en ce qui concerne: a) le crédit foncier; b) le crédit personnel ou industriel?
60. **Caisse d'épargne de la paroisse de Courrendlin**	Auprès des institutions publiques	*a)* Contre hypothèques. *b)* Contre cédules ou crédits ouverts.
61. **Banque populaire de Moutier**	Auprès des institutions publiques	*a)* Sur hypothèque. *b)* Sur billet à 3 ou 6 mois ou en compte-courant.
62. **Caisse d'épargne et de crédit des Franches Montagnes**	Auprès des sociétés d'utilité publique	C'est le titre ou obligation hypothécaire; avec prêts sur billets l'on préfère le simple à diverses échéances.
63. **Secrétariat de Préfecture des Franches Montagnes**	De préfér. dans les établissements publics	*a)* Obligations notariées. *b)* Crédit avec garantie hypothécaire ou cautions.
64. **Banque populaire suisse à Saignelégier**	–	*a)* Sur obligations. *b)* Des billets de change avec cautionnement et des obligations simples.
65. **Banque cantonale de Berne, succursale de Porrentruy**	Aux établissements publics	*a)* Obligations hypothécaires. *b)* Billets à ordres et cédules.
66. **Banque Choffat & Cie Porrentruy**	De préfér. aux etablissements publics, depuis que le taux est réduit de 4 et 4¼	*a)* Les emprunts hypothécaires. *b)* Les actes de crédits hypothécaire pour le crédit industriel.

l'endettement de la propriété foncière.

Quelles sont les usances en égard à la durée du prêt, au taux de l'intérêt et au remboursement des sommes prêtées?	Quelle influence peut-on attribuer aux fluctuations du marché financier, soit du taux de l'intérêt pendant les 3 ou 4 dernières décennies sur la valeur et l'endettement de la propriété foncière?
Contre hypothèque le débiteur paye le $4\,^1/_4\,\%$ à $4\,^1/_2\,\%$ d'intérêt, $^1/_2$–$1\,\%$ d'amortissement; contre billets la caisse prête $4\,^1/_2\,\%$ — $5\,\%$ remboursable ou renouvellable au bout d'un an.	Depuis une vingtaine d'années les propriétaires préfèrent les emprunts amortissables par annuités. Avant l'établissement de Caisses d'Epargne dans le Jura les emprunts se faisaient chez les particuliers au taux de $5\,\%$ sans amortissement.
Intérêts sur hypothèques $4\,^1/_4$—$4\,^1/_2$, sur billets $5\,\%$; compte-courant $4\,^3/_4\,\%$; pour les hypothèques il n'y a pas de terme.	Aux crédits trop faciles et aux cautionnements donnés avec trop de légèreté.
La durée sur prêts hypothécaires est de 4 à 5 avec facilité de retourner à l'avance. Le taux de l'intérêt est du $4\,^1/_2\,\%$ et même du $4\,^1/_4\,\%$ pour les corporations.	Dans ce district la fluctuation des valeurs immeubles provient le plus souvent des crises industrielles.
La durée n'est pas fixée; neanmoins un terme de 3 à 6 mois est généralement stipulé pour le remboursement. Le taux de l'intérêt s'élève du $4\,\%$ au $4\,^1/_2\,\%$. Celui du $5\,\%$ ne se rencontre presque plus que pour des débiteurs ne pouvant consolider leur dette.	Le taux de l'intérêt a baissé sous l'influence de la Caisse hypothécaire à Berne qui accorde des prêts dans des conditions impossibles à trouver chez un particulier. L'endettement de la propriété foncière provient chez nous de la manie de la population qui voudrait avoir des crédits ouverts aux banques, comme aussi de pertes éprouvées par suite de cautionnement de fabricants d'horlogerie en déconfiture.
Durée indéterminée avec amortissements semestriels à $4\,^3/_4$ — $5\,\%$ y compris commissions et tous frais; le taux dépend aussi des garanties offertes. Remboursement après avis de notre part à 3 mois.	
4–$4\,^1/_2\,\%$ pour créances hypothécaires, $4\,^1/_2$—$5\,\%$ par an pour avances sur billets.	L'abaissement du taux d'intérêt a augmenté la valeur des propriétés, les dettes ont augmentés en partie pour buts industriels.
Faculté pour le prêteur de réclamer son argent au bout d'un an; le taux varie entre 4 et $4\,^1/_2\,\%$ pour les emprunts foncier et de 4 à 5 pour les crédits industriels.	La valeur des immeubles a en général diminuée et l'endettement de la propriété foncière a beaucoup augmenté, par suite du surcroit de dépenses chez les ouvriers et les campagnards qui veulent plus de bien-être qu'autrefois.

Annexe II (Suite). Enquête concernant le crédit agricole e

Offices rapporteurs: (institutions de crédit, secrétariats de préfecture etc.)	Les propriétaires fonciers de votre contrée empruntent-ils de préférence chez les particuliers ou auprès des institutions publiques de crédit?	Quelles sont les formes d'emprunt les plus usitées en ce qui concerne: *a*) le crédit foncier: *b*) le crédit personnel ou industriel?
67. **Secrétariat de Préfecture de Porrentruy**	Les emprunts chez les particuliers ont beaucoup diminué depuis quelques années. Nous en attribuons la cause à la différence sensible du taux de l'intérêt	*a*) Les obligations comportant hypothèque. *b*) Les crédits aux banques du pays, le plus souvent avec garanties hypothécaires des créditis ou de leurs cautions.
68. **Caisse d'épargne de Bassecourt**	Auprès des institutions de Crédit.	*a*) Obligations hypothécaires. *b*) Cédules et reconnaissances contre nantissement.
69. **Secrétariat de Préfecture de Delémont**	On contracte les emprunts principalement aux caisses d'épargnes de Delémont, Bassecourt et Courrendlin, très peu chez les particuliers et à la caisse d'hypothécaire du Canton de Berne à raison des différentes formalités à remplir à l'egard de cette dernière.	*a*) On dépose une demande d'emprunt sous forme de lettre, l'on y joint l'extrait du cadastre des immeubles que l'on entend donner en garantie, plus le certificat d'assurance contre l'incendie. *b*) Les demandes sont adressées sous forme de lettre au Directeur du Comité d'institutions de prêts et de crédits.
70. **Comptoir d'Escompte du Jura à Delémont**	De préférence chez les institutions publiques de crédit foncier	Les formes d'emprunt les plus usités sont le crédit foncier.
71. **Spar- und Leihkasse des Amtsbezirks Laufen**	Bei öffentlichen Kreditinstituten	Obligationen und Kreditakte mit Pfandverschreibung und Handschriften gegen Bürgschaft.
72. **Amtschreiberei Laufen**	Bereits ausnahmslos bei der Hypothekarkasse des Kts. Bern oder Ersparniskasse des Amtsbezirks Laufen	*a*) Pfandbriefe. *b*) Handschriften eventuell mit Bürgschaftsverpflichtungen.
73. **Banque populaire suisse à Tramelan**	Auprès des institutions publiques de crédit	*a*) Obligation hypothécaire. *b*) Obligation simple et billets de change à 3, 4 ou 6 mois.

'endettement de la propriété foncière.

Quelles sont les usances en égard à la durée du prêt, au taux de l'intérêt et au remboursement des sommes prêtées?	Quelle influence peut-on attribuer aux fluctuations du marché financier, soit du taux de l'intérêt pendant les 3 ou 4 dernières décennies sur la valeur et l'endettement de la propriété foncière?
C'est en général le système d'amortissement qui prévaut. Les conditions de la Caisse hypothécaire ont été adoptées par nos établissements de crédit. Le taux d'intérêt varie entre $4^1/_4$ ou $4^1/_2$ suivant l'importance du prêt ou le rang d'hypothèque que les débiteurs offrent en garantie.	Différentes causes: dépréciation des immeubles résultant du trop de changements de mutations, par suite de ventes; exagération de l'estimation cadastrale dans certaines communes; on aurait pu éviter jusqu'à un certain point cette dépréciation; morcellement des propriétés, dès qu'il a fallu partager entre des groupes d'héritiers le plus grand nombre a hypothéqué les biens reçu en partage; beaucoup d'agriculteurs se sont lancés dans l'industrie horlogère sans connaître la branche; il en résultait un certain nombre de faillites par suite de cautionnements.
Le taux pour les obligations est fixé à $4^1/_2$% plus 1 à 2% d'amortissement; cédules à 5% sans aucune commission.	?
On stipule que le prêt soit remboursable après un avertissement réciproque de 3 ou 6 mois.	Les cultivateurs qui sont presque tous endetés cherchent à obtenir de l'argent à bon marché, car par les mauvaises années que l'on vient traverser il leur est impossible, de payer de gros intérêts s'ils ne sont pas travailleurs économes.
Le taux d'intérêts est 4% à $4^1/_2$% net et l'amortissement du capital 1%.	?
Bei grundpfändlichen Anlagen kleine Ratenzahlungen; Zinsfuss ist $4^1/_2$–5%.	Richtige Beantwortung schwierig.
Pfandbriefe werden à 4% verzinst und jährlich mit $^1/_2$% amortisiert. Die Handschriften werden à 5% verzinst und alle 3, 6 oder 12 Monate erneuert, eventuell abbezahlt.	In Bezug auf den Wert und die Verschuldung des Grundbesitzes ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Die Verhältnisse haben sich eher gebessert. (?)
Durée: plusieurs années. Le taux de l'intérêt est au moyen $4^1/_4$ à $4^3/_4$% Le remboursement se fait suivant les garanties avec un remboursement.	Ne pouvons guère répondre à cette question.

Bei der vorstehenden Enquête über das landwirtschaftliche Kreditwesen wurde auch in einer Frage auf den (jüdischen) Wucher Bezug genommen: die daherigen Antworten lauteten meist negativ, d. h. in dem Sinne, dass der jüdische Geldwucher meistenorts zum Glücke unbekannt oder doch von so geringem Einfluss, dass derselbe kaum fühlbar sei; mehrere Berichterstatter spielen wohl nicht ganz mit Unrecht — im Gegensatz zu dem jüdischen — auf den christlichen Wucher an. Dagegen sprechen die Berichte besonders aus dem Seeland und Jura von öfters vorkommendem jüdischen Wucher beim Viehhandel; so äussert sich der **Amtschreiber von Laufen** wie folgt: «Der Viehhandel liegt bereits ganz in den Händen der Juden. Jedesmal wird ein schönes Benefiz bezahlt und die Viehware verteuert, so dass der Bauer in bedeutende Viehschulden hineingerät.»

Der Amtschreiber von Delsberg: «Les Juifs vendent très dur à crédit aux agriculteurs du mauvais bétail etc.»

Die Amtsersparniskasse von Courtelary: «Quelques Juifs marchands de bestiaux vendent à nos paysans à crédit et se font signer des billets; ce système ne peut que nuire à notre population agricole.»

Der Amtschreiber von Aarberg: «Derjenige, der mit Juden auf Kredit handeln muss, ist in der Regel verloren.»

Der Amtschreiber von Wangen: «Beim Viehhandel mag es vorkommen, dass hie und da ein Bäuerlein jämmerlich angeschmiert wird. In hiesigem Amte existieren indes 4 Viehzuchtgenossenschaften, welche durch Aufzucht von Jungvieh und durch Vermittlung des Viehhandels den berührten Uebelständen zum Teil abhelfen werden.»*

Der Berichterstatter eines Kreditinstituts in Biel: «Der Wucher ist beim Viehhandel fühlbar und ist jedenfalls in vielen Fällen ein Grund der Verschuldung bei ohnedies finanziell ungünstig situierten Bauern. Ein Landwirt, der seine Viehware bei jüdischen Händlern teilweise oder ganz auf Kredit kaufen muss, macht in der Regel ein schlechtes Geschäft.»

* Gewiss wäre dies der beste Weg zur Abhülfe; wenn nur die Einsicht in allen Gegenden des Kantons sich Bahn brechen und zur Bildung von Viehzuchtgenossenschaften verbunden mit Darlehnskassen führen würde! (Anmerkung des statistischen Bureaus)

(Zur nachfolgenden Berichterstattung aus landwirtschaftlichen Kreisen.)

Bei der Vornahme dieser Enquête hatte sich das kantonale statistische Bureau gefragt, ob es vielleicht angezeigt wäre, die Gemeinde- und Bezirksbehörden über die Frage der Bodenverschuldung einzuvernehmen, da es sich indes nach den stattgefundenen Verhandlungen und Beschlüssen der interkantonalen Konferenz, wie im Vorbericht erwähnt, nicht mehr um eine umfassende statistische Erhebung, sondern nur um eine sogenannte Enquête oder Umfrage handeln konnte, so wurde von einer Befragung der Gemeindebehörden Umgang genommen. Dagegen glaubte man, die landwirtschaftlichen Vereine in den verschiedenen Gegenden des Kantons um ihre Mitwirkung begrüssen zu sollen und es wurde das nachstehende Cirkular nebst Fragenschema an dieselben erlassen. Gleichzeitig wurde mittelst Fragezettel der Versuch gemacht, ob es vielleicht möglich wäre über den Vermögens- und Schuldenstand einzelner Landwirte bezw. Grundbesitzer auf anonymem Wege Angaben zu erhalten, die als positive Belege zu den aus genannten Kreisen gewünschten Nachrichten hätten dienen sollen. Leider aber fiel dieser Beitezug spärlich genug aus. Das statistische Bureau begreift aber die Sachlage vollkommen, denn einerseits war die gewohnte Gleichgültigkeit, anderseits ein gewisser passiver Widerstand im Spiele, welch' letzterer einen centralen Ursprung innerhalb der Sphäre der Tit. ökonomischen Gesellschaft selbst hatte. Immerhin halten wir uns denjenigen Vereinen und Interessenten gegenüber, welche unserer Einladung durch Beantwortung des nachstehenden Fragenschemas bereitwillig entgegenkamen, für verpflichtet, das in mancher Beziehung sehr interessante Berichtmaterial hienach möglichst vollständig d. h. unverändert wiederzugeben.

Bern, den 10. September 1892.

An die Vorstände der landwirtschaftlichen Vereine des Kantons Bern.

Tit.

Das schweizerische Landwirtschaftsdepartement hat eine Enquête über die Bodenverschuldung, speziell über deren Ursachen veranstaltet.

Vom Regierungsrate mit der bezüglichen Berichterstattung für den Kanton Bern beauftragt, sieht sich die unterzeichnete Stelle veranlasst, insbesondere über die Ursachen einer starken und zunehmenden Verschuldung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes Nachrichten zu sammeln.

Wir richten daher hiemit an Sie die freundliche Einladung, Sie möchten uns mit bezüglichen Nachrichten thunlichst an die Hand zu gehen. Zu diesem Zwecke würde es sich empfehlen, im Bereiche Ihres Vereins 1—3 mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen der dortigen Gegend bekannte und interessierte Männer zu bezeichnen, welche an Hand des nachstehenden Frageschemas Bericht zu erstatten hätten.

Der Bericht ist nach dessen Beendigung nebst den (zur Frage 1 hienach) ausgefüllten Fragezetteln an das kantonale statistische Büreau einzusenden.

Mit Hochschätzung

Der Vorsteher des Statistischen Büreaus:

C. Mühlemann.

Frageschema.

1. Ist die landwirtschaftliche (also nicht nur die grundpfändliche, sondern auch die laufende) Verschuldung Ihrer Gegend im allgemeinen oder auch nur in einzelnen Gebietsteilen als bedenklich zu betrachten? Wenn ja, ist dieselbe eine zunehmende oder stationäre? (Ueber die Höhe der Verschuldung sollten von möglichst vielen Grundbesitzern oder Landwirten anonyme, aber wahrheitsgetreue Angaben nach beiliegendem Fragezettel gesammelt werden: am zweckentsprechendsten wäre es, wenn dieselben von sämtlichen Grundeigentümern einer typischen Ortschaft beschafft werden könnten.)

2. Welcher Einfluss kann bezüglich der Betriebs- und Kulturart, der Grösse der Besitzungen, der Tüchtigkeit und Lebensweise der Wirtschafter auf die Verschuldung wahrgenommen werden?

3. Welche Wahrnehmungen können im Fernern gemacht werden bezüglich des Kreditwesens, des Liegenschaftswechsels, der Erbteilung, der Besteuerung, der Schwankungen der Güterpreise, der ausländischen Konkurrenz etc.

4. Wie stellt sich die Rentabilität der kleinern, mittlern und grössern landwirtschaftlichen Betriebe nach der Natur des Betriebs und von welchen Faktoren wird dieselbe zur Zeit hauptsächlich beeinflusst, resp. benachteiligt? (Auszüge aus einzelnen Wirtschaftsrechnungen wären, wenn möglich, sehr erwünscht.)

5. Ist mit der Landwirtschaft in dortiger Gegend auch industrieller Nebenerwerb verbunden? Wenn ja, welcher Art und welcher Einfluss hat derselbe auf die Rentabilität des Betriebs?

6. Wie stellen sich die Pachtpreise der Güter jetzt im Vergleich zu früher d. h. vor ca. 30 Jahren? (Angabe einzelner Beispiele erwünscht.)

7. Wie verhält es sich mit dem Arbeitspersonal und den Taglöhnen von jetzt und früher?

Ortschaft oder Gemeinde .....

Fragezeddel

zu Handen der Grundbesitzer und Landwirte

betreffend

die Verschuldung des landwirtsch. Besitztums*

* Beliebige Benennung.

Die hienach gewünschten Angaben dienen dem kantonalen statistischen Büreau als wertvolle Anhaltspunkte zur Ausarbeitung eines Berichts an das schweizerische Landwirtschaftsdepartement über den Grad der Verschuldung, sowie über die ökonomische Lage des Bauernstandes überhaupt. Der Name des betreffenden Grundbesitzers resp. Landwirts braucht nicht genannt zu werden; jedoch müssen die Angaben wahrheitsgetreu sein.

1. Welches **Vermögen** besitzen Sie?
   a) An Grundstücken (..... Aren) . . . . . Fr. .....
   (Wert nach der Grundsteuerschatzung.)
   b) An Gebäuden (Anzahl .....) . . . . . » .....
   c) An Betriebskapital, nämlich: Viehstand, Geräte, Fuhrwerke, Maschinen, Hausrat, Produkte, Barschaft . . . . . » .....
   d) Uebriges Inventar (für Nebengewerbe, Wertschriften, Sparanlagen und Forderungen) . . . . . » .....

   Total Vermögen Fr. .....

2. Welche **Schulden** stehen denselben gegenüber:
   a) auf Grundpfand . . . . . Fr. .....
   b) laufende Schulden auf Obligationen, Wechsel etc. . . » .....

   Total Schulden Fr. .....

   Das reine Vermögen beträgt somit . . . . . Fr. .....

3. Welches war der Uebernahms- bezw. Kaufpreis der ganzen Besitzung (zugleich Jahrzahl des Kaufs angeben .....) Fr. .....

4. Welche Summe wurde direkt für Verbesserungen (Neubauten, Reparaturen, Bodenmeliorationen etc.) annähernd verwendet? Fr. .....

5. Wie hoch kann der Verkaufspreis gegenwärtig veranschlagt werden? . . . . . Fr. .....

NB. Falls der Besitzer ausser der Landwirtschaft noch ein anderes Gewerbe betreibt, gefl. Angabe desselben.

Berichte aus landwirtschaftlichen Kreisen.

Oberland.

Landwirtschaftlicher Verein Brienz: Seit zwei bis drei Jahren ist die Bodenverschuldung eher im Abnehmen, immerhin durchschnittlich bedeutend, wenn auch nicht gerade bedenklich.

Die grössern Liegenschaftsbesitzer sind verhältnismässig nicht besser gestellt, als die kleinern.

Bezüglich Kreditwesen: Das beste landwirtschaftliche Institut ist die Hypothekarkasse, welche verhindert, dass der Wucher aufkommt, wie in Deutschland. Bezüglich Liegenschaftswechsel handelt es sich fast stets um einzelne Grundstücke, da wir hier nicht abgerundete Heimwesen haben. Eine schlimme Folge der Erbteilung zu gleichen Teilen ist die Güterzersplitterung; es gibt noch jetzt Obstbäume mit zwei und mehr Anteilhabern. Die Güterpreise sind im Steigen, zum Teil wegen schlechter Rendite der Schnitzlerei; die ausländische Konkurrenz verschafft uns billiges Brot; wir haben keinen Getreidebau. Die Rentabilität ist kaum mehr als 3 %, was zum Teil der grossen Güterzersplitterung und den Entfernungen zuzuschreiben ist. Alles will im Dorfe wohnen; viele Grundstücke sind vom Wohnhaus entfernt und sehr zerstreut. Als industriellen Nebenerwerb haben wir die Holzschnitzlerei.

Die Pachtzinse sind durchwegs $^1/_3$ höher, als vor 30 Jahren. Arbeitspersonal ist immer erhältlich; die Taglöhne sind gegen früher um nahezu die Hälfte gestiegen. Mägde und Knechte werden selten gehalten; man betreibt ausser Wiesenbau und Alpwirtschaft, nur etwas Kartoffel- und Gemüsebau für den eigenen Bedarf, ebenso Obstbau.

Der Sekretär des landwirtschaftlichen Vereins spricht sich im weitern aus, wie folgt: „Meines Erachtens wird die Landwirtschaft wie alles Volk geschädigt durch die Gesetzgebung in betreff der unbeschränkten Zahl von Wirtschaften, das schrankenlose Recht der Eheschliessung, die Machtlosigkeit der Armenbehörden gegen notorische Lumpe, deren Familien unterstützt werden müssen. Die Landwirte sind zwar höchst selten Alkoholiker, müssen sie aber erhalten; die Wirtshausbesitzer sind meist Industrielle und Taglöhner. Nachstehend folgen Nachweise über die Vermögensverhältnisse einer

Anzahl Grundbesitzer und Bauern, wozu der genannte Sekretär, Herr Bichsel, Folgendes bemerkt:

Es wird befremden, dass die Anzahl der Gebäude meistens eine sehr grosse, die Schatzung aber dennoch niedrig ist. Die Angaben sind aber richtig, die Sachlage ist folgende: Der Bauer hat ein ganzes oder halbes Wohnhaus; dazu ist er genötigt, auf seinen verschiedenen und zerstreuten Grundstücken je eine Scheune zu haben für sein Vieh und das Heu der betreffenden Parzelle; so ist's in der Nähe des Dorfes, ebenso in den Vorsassen (Voralpen) und auf der Alp selbst muss er in jedem Staffel eine Alphütte oder Anteil an einer solchen haben; daher eine Unzahl von Gebäuden bei geringer Schatzung. Die Erstellung und der Unterhalt so vieler Gebäude, die vielen Zäune, welche durch die Parzellierung des Bodens erforderlich sind und die nutzlos verwendete Zeit für das Hin- und Hergehen drücken auf die Rendite hiesiger Landwirtschaft; ebenso der Notstand, dass auf den Alpen jeder, der selber Vieh auftreibt, auch selber käset, statt sich zu genossenschaftlicher Käsebereitung zusammen zu thun. Es herrscht in der Alpenwirtschaft noch viel Schlendrian und es wäre nötig, durch sachkundige Männer Einsicht nehmen zu lassen, um die nötigen Reformen anzubahnen.

Vermögensverhältnisse einer Anzahl Grundbesitzer in der Gemeinde Brienz.

Nr. des Besitztums	Vermögen							Schulden			Betrag des reinen Vermögens	Uebernahms- bezw. Kaufpreis	Kostenaufwand für Verbesserungen	Gegenwärtiger Verkaufspreis
	an Grundstücken		an Gebäuden		an Betriebskapital	an übrigem Inventar	Total	auf Grundpfand	laufende Schulden	Total				
	Fläche in Ar.	Wert Fr.	Anzahl	Wert Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1	350	5,000	3	660	1,800	—	**7,460**	—	1,200	**1,200**	**6,260**	5,860	400	7.500
2	429	6.650	12	7,800	4.700	300	**19,450**	4,900	1,100	**6,000**	**13.450**	—	2.500	14.500
3	197	3,550	4	2.800	1,600	—	**7,950**	2,900	1,100	**4,000**	**3,950**	?	—	6.500
4	878	15,400	13	5.810	3,500	?	**24,710**	1.270	—	**1,270**	**24,440**	21.290	1.400	30.000
5	234	6,540	6	5,500	3,800	500	**16,340**	4,700	700	**5,400**	**10,940**	—	1.500	14.000
6	310	6,240	5	3,600	2.700	—	**12,540**	2,400	1.900	**4,300**	**8,240**	—	800	9.500
7	303	7.000	6	4,700	2.500	—	**14,200**	3.600	1.200	**4,800**	**9,400**	—	—	10.000
8	283	8,570	10	9.000	4,000	—	**21,570**	3,600	750	**4,350**	**17,220**	—	1,800	19.500
9	880	22.500	9	12.100	3,500	—	**38,100**	11,560	1,800	**13,360**	**24.740**	—	800	35.000
10	283	7.000	10	3,380	3.200	—	**13,580**	2,600	800	**3,400**	**10,180**	—	—	11.500
11	378	6,750	5	3,700	3.800	900	**15,150**	2,700	800	**3,500**	**11,650**	—	800	12.000
12	637	6,970	11	8,300	3,000	1,500	**19.770**	—	900	**900**	**18,870**	—	2,000	23.000
13	387	7,750	10	4.500	2,800	—	**15.050**	2.000	900	**2,900**	**12,150**	—	600	14.000
14	444	11,670	12	8,700	4,500	2,000	**26,870**	4,000	1.800	**5,800**	**21,070**	—	2.000	24.500
15	151	4.560	6	8,000	3,000	—	**15,560**	4.500	900	**5,400**	**10,160**	11.300	400	13.500
16	950	17,070	11	9.000	3,000	—	**29,070**	3,000	1,200	**4.200**	**24,870**	—	1,900	31.500
17	242	6.970	4	2.000	2 200	—	**11,170**	3.500	400	**3.900**	**7,270**	9,700	1.400	10.500
18	639	13.640	12	7.000	4.500	1.500	**26,640**	1,300	800	**2.100**	**24.540**	—	3.500	25.000
19	587	13,200	15	5.000	4.500	400	**23,100**	3.970	300	**4,270**	**18,830**	—	2.000	21.500
20	228	5.230	6	5.000	2,500	300	**13.030**	3.700	800	**4.500**	**8,530**	—	800	13.000

Als Fortschritte sind dagegen zu verzeichnen: Die Kultivierung des Entsumpfungsgebietes im Thal der Aare, die Bemühungen für Rassenzucht durch Ankauf von „Genossenschaftsstieren", die grosse Anzahl von Obstbaumpflanzungen, welche in den letzten Jahren stattfand, auch bessere Pflege der Obstbäume und der Wälder, Anlegung von Waldgärten und bedeutende genossenschaftliche Ankäufe von Kunstdünger, Zunahme des landwirtschaftlichen Bildungswesens durch Wanderlehrer und Benutzung landwirtschaftlicher Schriften. Im Ganzen hat sich infolge geringer Erträge der Holzschnitzlerei und wegen andern Umständen ein der Landwirtschaft günstiger Umschwung vollzogen, sie gehört immer wieder zum guten Ton.

Bericht aus dem Amt Saanen. Die Verschuldung der Landschaft Saanen kann im allgemeinen nicht, wohl aber in einzelnen Gebietsteilen muss sie als bedenklich erklärt werden; dagegen ist die *Zunahme* der Schulden im allgemeinen seit den letzten fünf Jahrzehnten eine bedenkliche; am gewaltigsten hat die Schuldenlast sich in der zweiten Hälfte der 70er Jahre vermehrt, seit 1887 — dem bekannten Finanzkrach im Saanenland — kann sie als stationäre bezeichnet werden. Seit 1865 ist ganz besonders die laufende Verschuldung kolossal angewachsen, und zwar mit dem Anfang des Wechselverkehrs. Vorher kannte die Bauersame von Saanen den Wechsel nicht, jetzt aber weiss sie, dass dieses Institut ihr zum Blutsauger wurde.

Das Land trägt im Durchschnitt nicht mehr als $3^1/_2$ % rein ab; ein Wechsel bei unsern anständigen Bankinstituten kommt mit Zins, Provision und Unkosten noch immer auf 5—6 %; bei dieser Traufe müsste mit der Zeit alles trocken werden.

Zur Verbesserung des Matt- resp. Wiesenlandes ist in den letzten Jahrzehnten Grossartiges gethan worden; grosser Fehler und Schaden ist, dass man verschiedene Kulturen, deren Rentabilität auch im Saanenland unbestreitbar ist, vernachlässigt und dem ausschliesslichen Wiesenbau opfert, trotzdem sich die Viehzucht nicht immer rentiert. Im übrigen kennt der Bauer, der Viehzüchter hier im allgemeinen sein Geschäft gut, ist ausdauernd.

Der Bauer sollte billiges Geld bekommen! Wie vielerorts war der zu grosse Kredit für viele, besonders für junge Leute, Anfänger ein Schaden gewesen; die Sorgfältigkeit und Sparsamkeit litt darunter. Nochmals: Der Wechselverkehr ist für den Bauer ein Krebsübel; der Staat verschaffe der Landwirtschaft billigeres Geld. Die Kantonalbank und auch die Hypothekarkasse seien nicht Erwerbsquellen für den Staat, sondern Hülfsinstitute vorwiegend für die urproduzierende Bevölkerung, den Landwirt, Bauer und Viehzüchter. Die Industrie hat 3 %iges Geld, der Bauer zahlt 4, 5 und 6 %. Die urproduzierende Bevölkerung im Kanton Bern liefert der Gesamtbevölkerung zirka $^4/_5$ ihres Bedarfes und dabei wird die finanzielle Lage der erstern immerfort bedenklicher, während sich anderwärts Kapital und Vermögen häufen.

Der Liegenschaftswechsel ist normal, auch die Besteuerung; die Erbteilung ist stark, wie die Bevölkerungszunahme; diese findet Regulierung in starker Auswanderung resp. Wegzug nach dem Waadtland, Frankreich etc., was bedeutenden Entzug von Vermögen dem Lande verursacht. Die Jungmannschaft, die sich auswärts niederlässt und verheiratet, nimmt ihren Erbteil in Form von Gülten mit. Der Ersatz der Einzüger kommt diesem Entzuge bei weitem nicht gleich.

Die Schwankungen der Liegenschaftspreise sind in den letzten Jahrzehnten im allgemeinen gering. Die Güterpreise sind seit den 70er Jahren, als sie am höchsten stunden, etwa um $^1/_5$ gefallen.

Die Rentabilität der beinahe einzigen Erwerbsquelle, Viehzucht, ist sehr variabel und hängt wesentlich von der Heuernte im In- und Auslande ab. Saanen, überaus abgelegen, sieht die Viehkäufer erst dann, wenn diese in den tiefer gelegenen Thalschaften nichts Ordentliches mehr bekommen Die Eisenbahn her! Industrieller Nebenerwerb ist total keiner vorhanden. Die gemeinnützige Gesellschaft Saanen hat sich schon seit zwanzig Jahren alle erdenkliche Mühe gegeben zur Einführung einer entsprechenden Industrie, jedoch ohne Erfolg, weil die schlechten Verkehrsverhältnisse alles verunmöglichen.

Die Pachtpreise gehen parallel mit den Güterpreisen; dieselben sind seit 15 Jahren etwas gefallen; die Schwankungen sind jedoch nicht gross. Das gute Arbeitspersonal ist gesucht, weil die Jungmannschaft stark fortzieht; die Taglöhne sind gegenüber der Leistung seit 20 Jahren gestiegen. Diese Angaben haben jedoch nur Geltung für die Sommerszeit; weil keine Industrie, herrscht im Winter häufig, ja meistens, grosser Arbeitsmangel. Der Bauer pflegt morgens und abends sein Vieh, schafft dazwischen das notwendige Holz herbei, verdient sonst nichts, wenigstens in keinem Verhältnis zur Zeit; der Winter dauert hier lange. Darum, wir wünschen sehnlichst Eisenbahn und Industrie!

Die Viehzucht ist kein so rentables Geschäft, wie Uneingeweihte häufig annehmen; sie verlangt verhältnismässig ein grosses Betriebskapital, dazu kommt sehr langsamer Umsatz und ein grosses Risiko.

Emmenthal.

Mitteilungen des landwirtschaftlichen Vereins des Unter-Emmenthals. Bericht aus Ruegsau: Die Verschuldung ist eher im Zu- als Abnehmen. Ausser den allgemeinen Ursachen haben oft auch Missgeschicke und Fahrlässigkeit Einfluss auf die Verschuldung. Die Rentabilität ist nach hiesigem Dafürhalten bei grössern Liegenschaften besser, als bei kleinern, indem die Arbeitskräfte von grössern Familien dabei besser verwendet werden können. Der Einfluss gewerblicher Nebenerwerbszweige auf die Landwirtschaft bezw. auf die Rentabilität des Betriebes wäre ein günstiger.

Die Pachtpreise der Güter stehen durchschnittlich Fr. 15 per

36 Ar höher, als vor 30 Jahren. Die Taglöhne sind um zwei Dritteile höher, als vor 30 Jahren.

Bericht aus Sumiswald: Seit 1887 haben wir eine Zunahme der Schuldenabzüge von zirka Fr. 220,000, steter Zuwachs. Einflüsse auf die Verschuldung sehr verschieden, vielfach sind es hohe Ankaufspreise, die zu den Grundsteuerschatzungen in keinem Verhältnis stehen, auch Missgeschick und Fahrlässigkeit. Die Güterpreise sind seit einigen Jahren nicht in steigender Tendenz, hauptsächlich wegen Rückgang der Käsepreise. Die Pachtzinse für Güter stehen per 36 Aren zirka Fr. 20 höher im Durchschnitt gegen früher. Die Taglöhne sind verschieden; im allgemeinen bereits ein Dritteil höher, als vor 30 Jahren (im übrigen wie bei Ruegsau).

Nachfolgend einige Nachweise über Vermögensverhältnisse:

Nachweise über die Vermögensverhältnisse von 6 Grundbesitzern in den Gemeinden Rüegsau und Sumiswald.

Nr.	Vermögen							Schulden			Betrag des reinen Vermögens	Uebernahms- bezw. Kaufpreis	Kostenaufwand für Verbesserungen	Gegenwärtiger Verkaufspreis
	an Grundstücken		an Gebäuden		an Betriebskapital	an übrigem Inventar	Total	auf Grundpfand	laufende	Total				
	Fläche in Aren	Wert Fr.	Anzahl	Wert Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1	1.007	12.710	3	3,150	1,000	—	**17,160**	12.500	—	**12,500**	**4,660**	14.000	800	16.200
2	?	19.480	3	9,700	2.400	—	**31.580**	26.055	—	**26.055**	**5,425**	30.000	?	30.000
3	19	810	?	2.250	200	—	**3.260**	1,000	—	**1,000**	**2.260**	4.000	—	4,000
4	2.50	56.560	4	?	3,600	—	**60,160**	48.780	—	**48.780**	**11.380**	55.000	?	56.560
5	3.170	44.400	14	19,740	?	?	**64.140**	48.600	—	**48.600**	**15.540**	44.600	?	70.000
6	650	9.650	2	7,400	?	—	**17.050**	18,420	?	**18.420**	**(-1370)**	22,600	1.560	20.000

Die Besitzungen ad. 1—4 liegen in der Gemeinde Rüegsau, 5 und 6 dagegen in der Gemeinde Sumiswald.

Mittelland.

Ein alter Landwirt und Gewährsmann aus dem Amte Bern (Wegmühle bei Bolligen) schreibt uns: „Soviel ich wahrnehmen kann, befinden sich die Güterbesitzer, kleine und grosse, der Umgegend in keiner schlimmen ökonomischen Lage, scheinen vielmehr wirtschaftlich zu gedeihen; Beweis das Gedeihen der hiesigen Genossenschaft, die aus eigenen Mitteln diesen Herbst eine grosse englische Dreschmaschine mit Lokomobil und eine fahrbare Mosterei angeschafft hat, die beide stark benutzt werden.

Bericht des Sekretärs der landwirtschaftlichen Genossenschaft Mühleberg: Die grundpfändliche sowohl als die laufende Verschuldung ist allgemein als steigend, jedoch nicht als bedenklich zu betrachten. Selbstverständlich begünstigt eine schlechte Betriebs- und Kulturart die Verschuldung, ebenso sind grosse Heimwesen

verhältnismässig mit mehr Schulden belastet, als kleine; fleissige und sparsame Leute haben selten viel Schulden. Das Kreditwesen ist weniger mit dem Leichtsinn verbunden, als vor 10 Jahren z. B. und noch früher; Liegenschaftswechsel kommt nicht häufig vor, bei der Erbteilung ist der jüngere Besitzer (Nachfolger) meist übler dran. Die Steuern sind, wenn auch langsam, doch stetig steigend. Die Güterpreise sind nicht sehr schwankend, bei kleineren Heimwesen viel zu hoch. Infolge der Eisenbahnen hat sich der bernische Gemüsemarkt für die hiesige Gegend verschlechtert. Nebenerwerb (industriellen) gibt es nicht viel; im allgemeinen ist derselbe der Rentabilität des Bodens eher hinderlich, obschon die Verschuldung dabei meist nicht zunimmt. Die Pachtpreise der Güter sind um ein Bedeutendes höher, indem die Zugaben, wie Holz, immer seltener sind. Das Arbeitspersonal ist in jeder Beziehung begehrlicher, der Lohn seit 30 Jahren durchschnittlich um $^{2}/_{5}$ höher.

Bericht des gemeinnützigen Vereins des Amts Seftigen: Nachfolgende Zusammenstellung ergibt, dass in unserer Gegend die Schulden im Verhältnis zum Vermögen im Zunehmen begriffen sind. Es betrugen für den Amtsbezirk Seftigen:

	Die Grundsteuerschatzung.	Die unterpfändl. Schulden.
	Fr.	Fr.
Im Jahr 1889	45,944,000	21,832,000
„ „ 1860	33,130,000	12,941,000
Zunahme	12,814,000	8,891,000

Die fast ausschliesslich Landwirtschaft treibende Gemeinde Mühlethurnen hatte folgende

	Grundsteuerschatzung.	unterpfändl. Schulden.
	Fr.	Fr.
Im Jahr 1889	941,000	502,000
„ „ 1860	602,000	269,000
Vermehrung	339,000	233,000

Die Einwohnergemeinden Mühlethurnen und Lohnstorf besitzen zusammen rund Fr. 750,000 unterpfändliche Schulden, welche jährlich Fr. 30,000 Zins erfordern. Diese Fr. 30,000 sind ziemlich genau der Ertrag der Sommermilch der beiden Gemeinden, der aber nur durch die grossen Ankäufe von Kunstdünger auf diese Höhe gebracht wird. Der Ertrag der Wintermilch beträgt durchschnittlich etwas weniger als $^{1}/_{4}$ desjenigen der Sommermilch und reicht nicht hin zur Verzinsung der Obligations- und anderer nicht unterpfändlicher Schulden.

Als Gründe der Zunahme der Verschuldung sehen wir folgende an: a) den hohen Zins, b) die besonders vor einigen Jahren üblich gewesene Kontrahierung von Wechselschulden, welche Art der Geldbeschaffung bekanntermassen für den Landwirt durchaus nicht geeignet ist, c) Auslagen für Verbesserung des Bodens durch Drainage etc.

und Bezahlung eines hohen Mehrwerts nach Korrektion der Gürbe, d) Kleinbesitz ohne Nebenverdienst. Da wir hier keine Industrie besitzen, sind auch die Eigentümer ganz kleiner Gütchen allein auf den Ertrag ihres Bodens angewiesen. Eine Missernte oder ein Unglück im Stall genügen, dieselben zu ruinieren. Im Kreditwesen hat sich in den letzten Jahrzehnten in der Weise eine Wandlung vollzogen, dass die früher üblichen Geldaufnahmen gegen sogenannte Obligationen bei Privaten mehr und mehr verschwunden und Darlehn von Banken gegen Pfandobligationen an ihre Stelle treten. Im täglichen Verkehre ist leider auch bei uns das Kreditwesen sehr im Schwung, und es sind viele kleine Leute genötigt, ihre Ernte schon im Frühling in Angriff zu nehmen, indem sie sich beim Krämer auf Kredit geben lassen. Im Herbst müssen dann die Produkte — oft unter ihrem Wert rasch losgeschlagen werden. Es fehlt eben trotz der hohen Verschuldung an Betriebskapital. Der Liegenschaftswechsel ist nicht von Bedeutung, dagegen findet infolge Erbteilung noch immer eine Zunahme der Zerstückelung des Grundbesitzes statt. Die zunehmenden Anforderungen an die Gemeinden im Schul- und Armenwesen bedingen eine stetige Steigerung der Steuern. Es werden hier durchschnittlich 5 $^{0}/_{00}$ bezahlt. Die Ausfuhrzölle machen sich natürlich auch bei uns fühlbar und drücken den Milchpreis. Die grössern landwirtschaftlichen Betriebe rentieren besser, als die kleinen. Auf letztern wird alles aufgegessen, was erzeugt wird und da infolge mangels jeglicher Industrie kein Nebenverdienst möglich ist, kann der Kleinbauer für Steuern und Zinse fast gar nicht aufkommen. Ausgenommen im Gurnigel und in Belp, woselbst eine Tuchfabrik besteht, ist für das Amt Seftigen kein industrieller Erwerb zu verzeichnen. Aehnlich wie die Güterpreise haben auch die Pachtzinse in den 70ger Jahren eine Steigerung erfahren; dieselben sind sich ziemlich gleich geblieben, wie vor 30 Jahren und betragen Fr. 120—180 per Hektare. Seit 30 Jahren haben sich die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter verdoppelt; auch ist der Unterhalt derselben soviel besser geworden in dieser Zeit, dass er wohl den doppelten Wert hat.

Bericht des Präsidenten des Gemeinnützigen Vereins der Kirchgemeinde Zimmerwald. Die vorgelegten Fragen über Grund und Ursache der Bodenverschuldung haben wir in einer Versammlung des Gemeinnützigen Vereins, die recht gut besucht war, besprochen und zwar in der Weise, dass ein altbewährter Landwirt ein einleitendes Referat hielt, woran sich dann eine ziemlich lebhafte Diskussion anschloss. Die vorherrschende Stimmung war die, dass die Bodenverschuldung eher eine zunehmende, als eine stationäre zu nennen sei, immerhin möchte man sie nicht gleich bedenklich nennen, sofern wenigstens nicht ganz schlechte Jahre eintreten und der Staat sich in Zukunft noch mehr bemüht, der Landwirtschaft beizustehen.

Der landwirtschaftliche Betrieb wird stetsfort verbessert und muss verbessert werden. Wir haben eben keinen jungfräulichen

Nachweise über Vermögensverhältnisse einzelner Grundbesitzer.

(Mittelland.)

Nr. des Besitztums	Vermögen						Schulden			Betrag des reinen Vermögens
	an Grundstücken		an Gebäuden		an Betriebskapital	an übrigem Vermögen	Total	auf Grundpfand	laufende	Total	
	Fläche in Aren	Wert Fr.	Anzahl	Wert Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1	1,566	106,240	6	?	29,100	—	**135,340**	40,000	400	**40,400**	94.9
2	Pachtgut:				17,895	2,950	**20,845**	(4.825)	2,000	**6,825**	14.0
3	1,093	43,475	3	25,600	23,300	1,000	**93,375**	37,198	1,600	**38,798**	54.5
4	450	15,000	1	?	5,000	—	**20,000**	8,000	2,000	**10,000**	10.0
5	85	1,400	1	?	600	—	**2,100**	520	—	**520**	1.5
6	270	7,100	1	?	1.500	—	**8.600**	5,900	1,000	**6,900**	1.7
7	800	43,800	2	?	8,000	—	**51.800**	38,500	3,000	**41,500**	10.3
8	?	161,920	$4^1/_2$	?	21,900	100	**183,920**	109,100	12,900	**122,000**	61.9
9	1,982	51,340	3	14,750	15.000	—	**81.090**	46,640	—	**46.640**	34.4
10	489	7,440	3	3,220	3,100	—	**13,760**	6.050	—	**6,050**	7.7
11	584	8,770	2	3,160	—	3,100	**15,030**	13.620	—	**13,620**	1.4
12	600	10,420	3	2,090	3.900	1,700	**18,110**	—	—	—	18.1
13	3,437	90,000	4	21,700	26.400	6,000	**144,100**	62,000	—	**62,000**	82.1
14	3,361	79.500	9	24,550	40.000	2.000	**146,050**	48,000	1,000	**49,000**	95.0
15	1.687	44,700	3	17,700	4.600	3,200	**70,200**	32.000	8,673	**40,673**	29.5
16	20	650	1	2,400	350	—	**3,400**	3.500	—	**3.500**	—
17	1,415	61.820	4	45,700	15,000	5,000	**127.520**	35,000	5,000	**40.000**	87.5
18	2,730	90.480	3	25,500	15,000	—	**130,980**	-	—	—	130.9
19	1,645	56,970	3	20,000	8,240	—	**85.210**	43,500	—	**43.500**	41.7
20	1,592	54,640	2	14,400	7,000	–	**76,040**	30.000	3,000	**33,000**	43.0
21	1,033	33,890	3	16,100	3,800	—	**53,790**	22,000	1,500	**23,500**	30.2
22	961	31,150	2	13,900	5.200	1,000	**51,250**	6.600	6,400	**13,000**	38.2
23	3,099	101,390	6	50.700	21.000	12,000	**295,090**	—	—	—	**295.0**
24	2,625	40,870	5	12,800	15.000	—	**68,670**	62,500	1,500	**64,000**	4.6
25	1,080	13,850	2	6,300	8.290	500	**28,940**	19.690	3,230	**22,920**	6.0
26	3.585	81,700	4	24.800	34.300	73,000	**213,800**	35,400	—	**35,400**	178.4
27	$1,885_{,4}$	45,630	3	14,750	15.000	2.000	**77,380**	18,000	—	**18.000**	59.3
28	$1,178_{,4}$	27,990	1	16,500	10.000	—	**54,490**	28,000	—	**28,000**	26.4
29	1.453	34,600	?	21,500	12,000	—	**67,100**	34,000	—	**34,000**	33.1

Nr. 1 in der Gemeinde Bolligen, Nr. 2 in Worb, Nr. 3 in Zimmerwald.
» 4 — 6 in der Gemeinde Wattenwyl.
» 7 — 9 in der Gemeinde Rubigen.
» 10 — 12 in der Gemeinde Wahlern.
» 13 — 15 in der Gemeinde Mühleberg.
» 16 — 18 in der Gemeinde Hindelbank.
» 19 und 20 in der Gemeinde Fraubrunnen.
» 21 — 23 in der Gemeinde Mülchi.
» 24 — 26 in der Gemeinde Oberburg.
» 27 — 29 in der Gemeinde Neuenegg.

Boden mehr, sondern er ist ausgenutzt und gibt nicht mehr, als was man ihm vorher in irgend einer Form auch gegeben hat; deshalb ist Kunstdüngung notwendig; aber zur Anschaffung desselben fehlt dann vielerorts das Geld. Ferner ist die Bewirtschaftung oft viel zu einseitig, obschon auch hier eine Besserung zu konstatieren ist, zumal nicht mehr auf möglichst grosse Milchproduktion gehalten wird, sondern auch auf gute Aufzucht.

Früher hielt man jeden für tüchtig genug, Landwirtschaft zu treiben. Jetzt erkennt man, dass unter den heutigen Verhältnissen auch viel Einsicht und Klugheit nötig ist. Uebrigens ist in diesem Punkt noch viel zu klagen: zu wenig Kenntnis im Handel und auch in der Verwendung der von der Wissenschaft zur Verfügung gestellten Kunstmittel; oft sparen am falschen Ort, wie beim Ansäen. Ein Hauptfehler ist: zu wenig Buchhaltung und zu wenig Berechnung, daher dann oft ein allzugrosser Viehstand und zwar in betreff von Kühen und Pferden. Die Lebensweise der Wirtschafter ist immer noch eine einfache zu nennen, wenn sie auch vielleicht etwas luxuriöser geworden ist, als vor 50 Jahren. Das liegt in der Zeit. Der Bauer lebt stets noch einfach. Der Festschwindel berührt unsern hiesigen Bauernstand sehr wenig. Ein grosses Klagelied wäre auch über den Schnaps anzustimmen; immerhin eine Besserung zu konstatieren.

Kreditwesen. Der Bauer sollte noch etwas billiger Geld bekommen. Hier in unserer Gegend haben wir die Darlehnskasse, die diesem Bedürfnis entgegenkommt, aber aus nebensächlichen Gründen noch zu wenig in Anspruch genommen wird. Das Hypothekarwesen sollte geändert werden. Der Staat sollte dabei keinen Profit machen und Geld nicht nur auf Boden leihen.

Liegenschaftswechsel relativ selten. *Besteuerung.* In unserer Gemeinde haben wir darüber im Vergleich mit andern nicht gerade zu klagen. Bitter wird dagegen über die allzu hohe Grundsteuerschatzung geklagt. In den 70ger Jahren war das Land allgemein zu teuer gekauft worden.

Die *ausländische Konkurrenz* gab in der Versammlung viel zu reden und Anlass zu Klagen. Es ist ja klar, dass die Schweiz ihren Bedarf nicht selber decken kann, hingegen sollte die inländische Landwirtschaft mehr berücksichtigt werden. Besonders scharfe Voten fielen gegen dass Alkoholgesetz, dass man seinerzeit den Bauern Versprechungen gemacht, die dann nicht gehalten worden. Bei der schönen Kartoffelernte hätte der Staat (Bund) vor allem im Land die Kartoffeln aufkaufen sollen zu einem annehmbaren Preis und wenn er dabei auch eine Ueberproduktion von Sprit hätte riskieren müssen. In entmutigter Stimmung wurde bemerkt: „Was nützt es noch, gute Ernten zu haben, wenn man das Produkt nicht absetzen kann. Die Händler aus der Ostschweiz hätten gekauft, aber liessen es wegen den unsinnig hohen Transportkosten bleiben. Hier hätte der Bund die Eisenbahnen zu geringern Tarifen zwingen sollen. Ferner wurde gesagt, dass bei gutem Willen noch mehr Kavalleriepferde im Lande selber könnten aufgekauft werden. Auch die

massenhafte Anhäufung des Getreides durch den Bund wurde getadelt, da dasselbe nach einigen Jahren, weil es sich nicht halte, auf den Markt geworfen würde, was durch die niedern Preise auch wieder der Landwirtschaft zum Schaden gereichen werde. Die Zollschranke nach Frankreich wird wegen dem Käse stark empfunden werden, hingegen billigt man das Vorgehen des Bundes durchwegs. Bei dieser Gelegenheit wurde anerkannt, dass der Bund ja viel leiste für die Landwirtschaft, aber oft nicht auf ganz zweckmässige Weise. Besonders wurde über die Art und Weise der Viehprämien-Verteilung geklagt, bei der oft die Besitzer und nicht das Vieh prämirt werde. Ferner würden Viehprämien auch an Staatsanstalten verteilt, so dass das Geld einfach wieder in den Sack des Staates komme. Es sei ja klar, dass solche Anstalten mehr auf gute Aufzucht verwenden könnten, als kleine Privaten.

Hinsichtlich der Rentabilität nach der Besitzgrösse gilt im Allgemeinen folgendes: Je grösser das Gut desto mehr Gewinn. Allerdings sei das nicht ganz unbedingt richtig. „Besser zwei Jucharten auf einander als nebeneinander", wie ein Bauernsprüchwort sagt. Das Richtige werden wohl mittlere Güter sein, nicht allzu gross, aber jedenfalls auch nicht allzu klein. Bei allzu grossen Betrieben hat man Mühe, gute Arbeitskräfte zu erhalten und verschlingen solche bei den gegenwärtigen Löhnen zu viel vom Ertrag. Es wird eben geklagt, dass sich viele tüchtige Leute der Landwirtschaft entziehen. Die Gründe, weshalb ein ganz kleines Gütchen nicht rentabel, sind bekannt. — Die Pachtpreise sind um $^1/_4$ ja $^1/_3$ höher geworden. Im allgemeinen herrscht die Anschauung, man solle, wenn irgend möglich, nicht in Pacht geben. Gute Arbeiter, Knechte, Mägde und Taglöhner sind heutzutage entschieden schwieriger zu bekommen. Im Winter sind sie gefügig nnd im Sommer machen sie sich aus dem Staube. Es fehlt eine gewisse Anhänglichkeit ans Haus. Den Lohn verlangen sie gewöhnlich zum voraus und verjubeln ihn am Sonntag. Im Ganzen ist wenig Verlass auf sie. Die Taglöhne sind grösser geworden, aber die Taglöhner ärmer.

Bericht über den ökonomischen Zustand der Gemeinde Wattenwyl (Amt Seftigen), erstattet von Herrn Notar Trachsel, Gemeindeschreiber.

Von grossem Einfluss auf die hiesigen landwirtschaftlichen Verhältnisse war der im Jahr 1880 vorgenommene *Verkauf der Allmend an die nutzungsberechtigten Burger. Vorher* war die Allmend Eigentum der Burgergemeinde und die Burger waren Nutzniesser und Pächter. Starb ein Burger, so fiel das Land wieder an die Gemeinde und wurde unter den Jungen neu verlost. Bei diesem System war die Bewirtschaftung des Landes eine miserabel schlechte. Viele verpachteten das Land auf Jahre hinaus und bezogen den Zins zum voraus. Das Land wurde dann ausgesogen, schlecht bewirtschaftet. Auch die bessern Landwirte wendeten für die Allmend nicht viel auf, weil sie wussten, dass später andere Nutzniesser kommen.

Folgen der Aufteilung: Der leichtsinnigere Teil der Burgerschaft wusste nichts Eiligeres zu thun, als das Land zu verkaufen. Dieses war recht. Diese Faullenzer haben vorher von ihrem Lande wenig genossen und haben nun Ruhe. Das Land ist in den Besitz von fleissigen Leuten übergegangen. Die Befürchtung, die Armenlast würde im Anfang zunehmen, war nicht einmal begründet. Ganz erstaunlich war es, mit welcher Energie auf einmal die Bewirtschaftung der Allmend an die Hand genommen wurde. Es wurden Wege angelegt, drainiert, Steinhaufen geräumt, Gräben ausgefüllt etc. Die Ertragsfähigkeit hat sich verdoppelt, verdreifacht. Der Viehstand hat sich bedeutend vermehrt, in vielen Ställen stehen nun Kühe, statt Ziegen.

Die *Verstaatlichung von Grund und Boden* müsste eine gleiche Lotterwirtschaft verbunden mit Faullenzerei und Armut zur Folge haben, wie die Burgergemeinde Wattenwyl ein Beispiel gezeigt. Durch diese Burgerwirtschaft ist Wattenwyl in die Armut gekommen, mit dem entgegengesetzten Prinzip (Privateigentum des Landes) werden wir langsam wieder zum Wohlstand gelangen. Letzterer wird allerdings durch andere Punkte wie Gürbe, grosse Uebervölkerung, Mangel an Industrie, bedeutend erschwert.

Wie im ganzen Kanton, so hat auch in unserer Gemeinde die Bodenverschuldung in hohem Masse zugenommen. Dessenungeachtet ist der Zustand nicht als bedenklich zu betrachten. Die Verschuldung ist im Abnehmen, das bewegliche Vermögen, Lebware etc. im Zunehmen begriffen. Bei Aufteilung der Allmend 1880 entwickelte sich ein lebhafter Liegenschaftshandel. Die Käufer mussten auch Schulden machen, so dass der Schuldenabzug noch stieg, allein dies ist kein ungünstiges Zeichen. Seither sind die Schulden wieder um ca. Fr. 100,000 gesunken und werden noch mehr abnehmen. Die laufende Verschuldung (Wechsel, Obligationen) hat seit 10 Jahren bedeutend abgenommen, dagegen haben die Kassaguthaben zugenommen.

Im Anfang der 1880er Jahre sind eine Anzahl Landwirte in Geltstag gefallen, allein die meisten durch eigenes Verschulden, leichtsinnige Wirtschaft, Wirtshaussitzen etc.

Betriebsweise. Der Landwirt muss sein Heimwesen durch neuere Düngmittel in Aufgang bringen, sein Einkommen aus der Milchwirtschaft und einer richtigen Viehzucht beziehen. Fährt ein Bauer nach dem alten Schlendrian, so geht er zu Grunde, wenn er Schulden hat, oder bleibt auf dem gleichen Fleck, auch wenn sein Heimwesen bezahlt ist. *Güterpreise.* In den 70er Jahren haben die Landwirte zu sehr hohen Preisen Liegenschaften gekauft und Schulden machen müssen. Später sind die Preise gesunken, die Schulden aber geblieben. *Industriellen Nebenerwerb* haben wir nicht. Eine Anzahl Maurer, Steinhauer, Zimmergesellen, Handlanger suchen im Sommer auswärts Verdienst. Auch bringt die Gürbenkorrektion Verdienst. Wenn keine Arbeit zu finden ist, so ziehen Not und Armut in viele Familien ein. *Pachtpreise.* Kleine Parzellen werden teuer verpachtet. *Arbeitspersonal.* Im Sommer haben die Landwirte oft Mühe, Arbeiter zu bekommen.

Auszug aus den Staatssteuerregistern der Gemeinde Wattenwyl.

Jahr	Grundsteuer-Schatzung Fr.	Schuldenabzug[1] Fr.	Reines Grundkapital Fr.	Kapitalien (Kassaguthaben etc.) Fr.
1856	1,670,000	458,300	1,214,000	—
1857	1,671,000	452,300	1,221,200	—
1858	1,673,200	464,000	1,214,300	—
1859	1,676,100	481,000	1,200,600	—
1860	1,673,600	472,200	1,207,600	—
1861	1,680,000	497,600	1,190,200	—
1862	—	—	—	—
1863	—	—	—	—
1864	—	—	—	—
1865	—	—	—	—
1866[2]	2,012,300	580,700	1,440,600	—
1867	2,012,300	618,900	1,408,400	224,000
1868	2,020,000	675,000	1,391,800	248,000
1869	2,024,500	675,500	1,380,200	245,000
1870	2,026,700	686,000	1,353,000	243,000
1871	2,026,700	700,600	1,352,600	264,000
1872	2,029,300	693,700	1,354,200	267,000
1873	2,037,000	710,100	1,345,400	240,000
1874	2,045,600	703,700	1,361,800	276,000
1875	2,058,200	725,000	1,350,000	298,000
1876[2]	2,634,000	783,400	1,855,000	348,000
1877	2,631,500	863,700	1,785,000	372,000
1878	2,664,100	918,700	1,771,600	386,000
1879	2,674,800	974,400	1,736,000	411,000
1880[3]	2,674,100	1,038,000	1,693,500	390,000
1881	2,675,500	1,178,000	1,542,400	554,000
1882	2,690,900	1,205,900	1,539,000	543,000
1883	2,692,400	1,224,700	1,508,200	530,000
1884	2,695,000	1,166,000	1,560,000	510,000
1885	2,698,000	1,185,000	1,534,000	543,000
1886	2,720,000	1,175,300	1,561,700	516,000
1887	2,729,000	1,104,000	1,635,600	479,600
1888	2,731,000	1,089,000	1,651,000	464,400
1889	2,735,000	1,093,600	1,648,000	471,700
1890	2,740,000	1,091,700	1,653,400	468,300
1891	2,733,000	1,090,000	1,649,000	473,400
1892	2,730,000	1,110,500	1,638,000	552,000

1) Der Schuldenüberschuss ist vom Schuldenbetrag abgezogen; die Summen sind abgerundet.
2) Neue Grundsteuerschatzung.
3) Verkauf von 1030 Juch. Allmendland an die nutzungsberechtigten Burger.

Bericht des Präsidenten des ökonomischen und gemeinnützigen Vereins des Oberaargaus, Herrn Grossrat Kohler. Die durchschnittliche Verschuldung unserer Gegend ist absolut eine zu grosse und muss zweifellos als bedenklich erscheinen. Es gibt eine Menge Güter und Gütchen, welche zu $^1/_2$, $^2/_3$ und $^3/_4$ mit Hypotheken belastet sind. Zudem haben viele Schuldenbauern beständig laufende Schulden bei den Vieh- und Pferdehändlern, namentlich bei den Juden, welche gewöhnlich solchen, die nicht bar zahlen können, sehr teuer verkaufen und sie in einer beständigen Abhängigkeit festhalten. In unserer Gemeinde, welche wohl zu den ärmern gehört, ist die Verschuldung eine ziemlich stationäre.

Es ist sehr leicht zu beobachten, dass die denkenden, rechnenden, fleissigen und sparsamen Bauern sich weit besser durchschlagen, als die gleichgültigen und jeder Verbesserung des Betriebes fast unzugänglichen. Während erstere oft mit bedeutender Verschuldung ganz anständig leben können, etwas für ihre Kinder thun, ihren Verbindlichkeiten prompt nachkommen, wenn auch langsam, doch hie und da ein Pöstchen abzahlen können und mit ihrem Schicksal zufrieden sind, kommen letztere eher rückwärts, oft ziemlich schnell, können Kapitalzinse, Gemeindesteuern etc. fast nicht aufbringen, sind auch in anderen Hinsichten mit Zahlungen im Rückstande. Ja ich kenne auch solche, welche gar nicht zu den schlecht betreibenden gehören, welche bei Gläubigern, die nicht strenge sind, 6—7 Zinse vom gleichen Kapital schuldig sind.

Ob grössere oder kleinere Besitzungen die Verschuldung beeinflussen, hängt wesentlich von der Intelligenz und der Tüchtigkeit des Wirtschafters ab. Bei richtiger Geschäftskenntnis nnd Energie und dem entsprechenden Betriebskapital kann auf einem grossen Gute weit schneller etwas erübrigt werden, als auf einem kleinen, während wenn genannte Requisiten fehlen, es auf einem grossen Betriebe ebenfalls schneller rückwärts geht, als auf einem kleinern. Gar oft wird gesündigt, dass Leute mit geringen finanziellen Mitteln eine Liegenschaft käuflich erwerben und dann für den Betrieb absolut zu wenig haben, statt sich mit einer Pacht zu begnügen und die verfügbaren Mittel für den Betrieb verwenden zu können. Ganz schlimm sind zu kleine Gütchen, namentlich für grosse Familien, weil darauf alles aufgezehrt wird und zur Bestreitung der Zinse und andern dringendsten Ausgaben nichts übrig bleibt.

Die Lebensweise hat allerdings auch einen Einfluss auf die Verschuldung. Man hat tägliche Beispiele, wie Leute mit ganz geringem Reinvermögen sich durch die grösste Einfachheit in Ernährung und Bekleidung, wo jeder Rappen genau berechnet wird und die Familie sich gegenseitig gut versteht, bewunderungswürdig durchkämpfen, während andere, mit ganz bedeutenden finanziellen Hülfsmitteln ausgerüstet, die sich aber in jeder Hinsicht viel gönnen

Auszug aus den Staatssteuerregistern der Ger… weniger … geraten.
Wattenwyl.

Jahr	Grundsteuer-Schatzung Fr.	Schuldenabzug[1] Fr.	Reines Grundkapita… Fr.
1856	1,670,000	458,300	1,214…
1857	1,671,000	452,300	1,22[1]…
1858	1,673,200	464,000	1,21…
1859	1,676,100	481,000	1,[5]…
1860	1,673,600	472,200	1…
1861	1,680,000	497,600	…
1862	—	—	…
1863	—	—	…
1864	—	—	…
1865	—	—	…
1866[2]	2,012,300	580,700	…
1867	2,012,300	618,90…	…
1868	2,020,000	675,0…	…
1869	2,024,500	675,…	…
1870	2,026,700	68…	…
1871	2,026,700	7…	…
1872	2,029,300	6…	…
1873	2,037,000	…	…
1874	2,045,600	…	…
1875	2,058,200	…	…
1876[2]	2,634,000	…	…
1877	2,631,500	…	…
1878	2,664,100	…	…
1879	2,674,800	…	…
1880[3]	2,674,10…	…	…
1881	2,675,50…	…	…
1882	2,690,9…	…	…
1883	2,692,…	…	…
1884	2,695…	…	…
1885	2,69…	…	…
1886	2,7…	…	…
1887	2,7…	…	…
1888	2…	…	…
1889	2…	…	…
1890	…	…	…
1891	…	…	…
1892	…	…	…

1) Der S… gerun…
2) Neue…
3) Ver…

…wechsel macht sich …ei öfterem Wechsel, … Erbteilung kommt …lich übernimmt einer … durch Herausgabe der … nicht selten eintritt … rgau, soweit es die Ge… verschuldeten Grundbesitz …steuerfuss beträgt vielerorts … nicht selten vorkommt, dass …und mehr Jucharten wenig oder …muss eben sehr häufig diese …das gar nicht existiert, während …

…e der 70er Jahre erheblich zu… …amentlich aber hat die damalige …zu Errichtung von neuen Hypo… …selbe viel leichter gemacht. Die aus… …der Landwirtschaft namentlich durch …preise und der Preise des Mastviehs etc. …zur Zeit nachteilig beeinflusst durch …drige Getreidepreise, Engerlinge, Hagel… …hohe Arbeitslöhne. Sehr grossen Einfluss …das Glück oder Unglück im Stall mit …gewiss auch das Geschick im Handel um …

…sich viel von der Gründung von Zucht… …sicher ist, dass durch rationelle Eigenzucht der …gewissenlosen Händlern unabhängig machen kann… …auch die Genossenschaften für Ankauf von ge… …Samen und Dünger. Die guten Wirkungen …Kurse für junge Landwirte werden ganz gewiss …beeinflussen. Nicht weniger die Koch- und …für Mädchen, wo Ersparnisse und richtige Er… …Körpers gleichzeitig gelernt werden.

…in Verbindung mit Landwirtschaft findet sich wenig und …bei grösserem Betrieb, wegen Zersplitterung von …Kräften kaum zu empfehlen sein. Häufiger trifft man …mit kleinerem landwirtschaftlichem Betrieb vereinigt …für ein sicheres Auskommen absolut geboten.

…sind gegenwärtig so ziemlich diejenigen wie …Fr. per Jucharte für ganze Heimwesen.

…en auch 70 und 80 Fr. per Jucharte.
…in den 70er Jahren.
…allgemeinen besser und
…zahlte man einem Melker,
…tzt 7—8 Fr. per Woche
…Dienstleute auch fleissiger,
…ute sind sie, namentlich im
…er zu behandeln und wechseln
…tzt noch ehrenwerte Ausnahmen.
…eiter nach Beschäftigung, welche
…en möglichste Unabhängigkeit ge-
…Fabriken, Eisenbahnarbeiten etc. Die
…wenden sich den Bureaux oder Hand-
…h versumpfen und mögen gar nichts
…erung des arbeitslosen Umherstrolchens
…ung in Arbeitshäuser würde hier wohl am
…vor allem der Staat dafür die Kosten über-
…ern Gemeinden es kaum vermögen.

…Bericht des Herrn Joh. Wolf, Gemeinde-…rossrat in Melchnau über die Bodenverschuldung …ng der Landwirtschaft heben wir folgendes hervor: …Liegenschaften, resp. die Grundsteuerschatzung ist im …1856—1890 um $^2/_3$ gestiegen; die Grundsteuerschatz-…er vielenorts höher als der Wert und höher als die Güter-…ie Wertvermehrung um $^2/_3$, welche in den 60er und 70er …stattgefunden hat, ist zum grössern Teil nur eine scheinbare. …die Erfindungen auf dem Gebiete des Dampfes und der …trizität und das dadurch hervorgerufene Aufblühen der Industrie …rden die Landpreise in die Höhe getrieben. Wert und Preis (Markt oder Kaufpreis) sind aber nicht das Gleiche. Der Wert einer Sache besteht in dem kapitalisierten Nutzen derselben, oder anders gesagt, der Wert ist gleich einer Summe, die, zum landesüblichen Zinsfuss angelegt, gleich viel Zins (Nutzen) abwirft, wie der Gebrauch der betreffenden Sache. Der Preis der landwirtschaftlichen Güter ist heute höher, als der Wert derselben; wir dürfen getrost behaupten, die grosse Mehrzahl der Bauerngüter werfe auch bei rationeller Bewirtschaftung einen Reinertrag von höchstens $2^1/_2$ bis 3 % der Grundsteuerschatzung ab, die eigene Arbeit des Besitzers nicht abgezogen. Ursachen: Grossbetrieb in andern Ländern, billiger und leichter Transport und daherige Konkurrenz. Der Nutzen der Eisenbahnen etc. kommt hauptsächlich dem Handel und der Industrie zu Gute und auf diese Zweige sollte sich unsere Bevölkerung mehr verlegen. So lange unsere Bauersame für ihre Güter infolge gegenseitiger Konkurrenz und aus andern Gründen höhere Preise bezahlt, als sie wirklich wert sind, ebenso lange wird ihr Vermögen sich vermindern.

und wie es gewöhnlich zusammentrifft, weniger hart und weniger unausgesetzt arbeiten, nach und nach tiefer in Schulden geraten.

Die solidere landwirtschaftliche Bevölkerung leidet gegenwärtig nicht an Mangel an Kredit. Fleissige Leute, welche persönlich und durch ihren Besitz die nötige Garantie bieten, erhalten unschwer Geld.

Der Liegenschafts- oder eher Wirtschaftswechsel macht sich hie und da fühlbar bei Pachtland, welches bei öfterem Wechsel, infolge Ausbeutung an Wert rückwärts geht. Erbteilung kommt bei Liegenschaften nicht häufig vor, gewöhnlich übernimmt einer der Erben das Heimwesen, wobei allerdings durch Herausgabe der übrigen Erbanteile bedenkliche Verschuldung nicht selten eintritt.

Die Besteuerung ist hier im Oberaargau, soweit es die Gemeindesteuer betrifft, namentlich für den verschuldeten Grundbesitz ein sehr drückender Umstand. Der Steuerfuss beträgt vielerorts 3—4 $^0/_{00}$ des Rohvermögens und da es nicht selten vorkommt, dass auch bei einem Grundbesitz von 50 und mehr Jucharten wenig oder kein Reinvermögen vorhanden ist, muss eben sehr häufig diese Steuer von Vermögen bezahlt werden, das gar nicht existiert, während das Kapital gar oft leer ausgeht.

Gewiss haben die Güterpreise der 70er Jahre erheblich zur Mehrverschuldung beigetragen, namentlich aber hat die damalige Erhöhung der Katasterschatzungen zu Errichtung von neuen Hypotheken verlockt, jedenfalls dieselbe viel leichter gemacht. Die ausländische Konkurrenz schadet der Landwirtschaft namentlich durch Herabdrückung der Getreidepreise und der Preise des Mastviehs etc.

Die Rentabilität wird zur Zeit nachteilig beeinflusst durch niedrige Milchpreise, sehr niedrige Getreidepreise, Engerlinge, Hagel- und Frostschäden, Zölle, hohe Arbeitslöhne. Sehr grossen Einfluss übt auf die Rentabilität das Glück oder Unglück im Stall mit Pferden und Rindvieh; gewiss auch das Geschick im Handel um die Tiere.

Dabei verspricht man sich viel von der Gründung von Zuchtgenossenschaften. Sicher ist, dass durch rationelle Eigenzucht der Bauer sich von gewissenlosen Händlern unabhängig machen kann. Vorteilhaft wirken auch die Genossenschaften für Ankauf von gesunden Futtermitteln, Samen und Dünger. Die guten Wirkungen der mannigfaltigen Kurse für junge Landwirte werden ganz gewiss auch die Rentabilität beeinflussen. Nicht weniger die Koch- und Haushaltungskurse für Mädchen, wo Ersparnisse und richtige Ernährung des Körpers gleichzeitig gelernt werden.

Industrie in Verbindung mit Landwirtschaft findet sich wenig und dürfte, wenigstens bei grösserem Betrieb, wegen Zersplitterung von Kapital und Kräften kaum zu empfehlen sein. Häufiger trifft man Kleingewerbe mit kleinerem landwirtschaftlichem Betrieb vereinigt und ist solches für ein sicheres Auskommen absolut geboten.

Die Pachtpreise sind gegenwärtig so ziemlich diejenigen wie vor 30 Jahren, 50—60 Fr. per Jucharte für ganze Heimwesen.

Einzelne Aecker und Wiesen gelten auch 70 und 80 Fr. per Jucharte. Höher standen die Pachtpreise nur in den 70er Jahren.

Das Arbeitspersonal war früher im allgemeinen besser und billiger als jetzt. Noch vor 20—25 Jahren zahlte man einem Melker, welcher unter gleichen Verhältnissen jetzt 7—8 Fr. per Woche kostet, nur 5 bis 6. Dazu waren die Dienstleute auch fleissiger, gewissenhafter und anhänglicher. Heute sind sie, namentlich im Sommer, schwer zu bekommen, schwer zu behandeln und wechseln gerne Platz. Zwar gibt es auch jetzt noch ehrenwerte Ausnahmen. Im allgemeinen streben die Arbeiter nach Beschäftigung, welche ihnen zwischen den Arbeitsstunden möglichste Unabhängigkeit gestattet: Oeffentliche Arbeiten, Fabriken, Eisenbahnarbeiten etc. Die intelligenteren jungen Leute wenden sich den Bureaux oder Handwerken zu. Gar viele auch versumpfen und mögen gar nichts Rechtes arbeiten. Erschwerung des arbeitslosen Umherstrolchens durch energische Versetzung in Arbeitshäuser würde hier wohl am Platze sein und sollte vor allem der Staat dafür die Kosten übernehmen, weil die ärmern Gemeinden es kaum vermögen.

Aus einem Bericht des Herrn Joh. Wolf, Gemeindeschreiber und Grossrat in Melchnau über die Bodenverschuldung und den Rückgang der Landwirtschaft heben wir folgendes hervor: Der Wert der Liegenschaften, resp. die Grundsteuerschatzung ist im Zeitraum von 1856—1890 um $^2/_3$ gestiegen; die Grundsteuerschatzung ist aber vielenorts höher als der Wert und höher als die Güterpreise. Die Wertvermehrung um $^2/_3$, welche in den 60er und 70er Jahren stattgefunden hat, ist zum grössern Teil nur eine scheinbare. Durch die Erfindungen auf dem Gebiete des Dampfes und der Elektrizität und das dadurch hervorgerufene Aufblühen der Industrie wurden die Landpreise in die Höhe getrieben. Wert und Preis (Markt oder Kaufpreis) sind aber nicht das Gleiche. Der Wert einer Sache besteht in dem kapitalisierten Nutzen derselben, oder anders gesagt, der Wert ist gleich einer Summe, die, zum landesüblichen Zinsfuss angelegt, gleich viel Zins (Nutzen) abwirft, wie der Gebrauch der betreffenden Sache. Der Preis der landwirtschaftlichen Güter ist heute höher, als der Wert derselben; wir dürfen getrost behaupten, die grosse Mehrzahl der Bauerngüter werfe auch bei rationeller Bewirtschaftung einen Reinertrag von höchstens $2^1/_2$ bis 3 % der Grundsteuerschatzung ab, die eigene Arbeit des Besitzers nicht abgezogen. Ursachen: Grossbetrieb in andern Ländern, billiger und leichter Transport und daherige Konkurrenz. Der Nutzen der Eisenbahnen etc. kommt hauptsächlich dem Handel und der Industrie zu Gute und auf diese Zweige sollte sich unsere Bevölkerung mehr verlegen. So lange unsere Bauersame für ihre Güter infolge gegenseitiger Konkurrenz und aus andern Gründen höhere Preise bezahlt, als sie wirklich wert sind, ebenso lange wird ihr Vermögen sich vermindern.

Seeland.

Bericht aus Bargen im Auftrag des Vorstandes des landwirtschaftlichen Vereins des Amts Aarberg. Die nicht unterpfändliche Verschuldung ist bedenklicher als die unterpfändliche, denn schuldig bleiben auf Vieh, Geräte und Haushaltungsbedürfnisse ist ernstlicher und kommt häufiger vor, als man nur annähernd zu ermitteln imstande ist.

Der grössere Grundbesitz hat den Vorteil, dass die Haushaltungskosten auf einen grössern Ertrag verteilt werden können. In Gegenden, wo der Wiesenbau leichter, resp. der Futterbau ein natürlicher ist, muss die Rentabilität eines Guts, auf dem der Betrieb mit Fleiss und Umsicht geleitet wird, grösser sein, als da wo Wechselwirtschaft unbedingtes Erfordernis ist.

Allzuviel Kredit erleichtert das Schuldenmachen und sollte auf das nötigste beschränkt, aber gemeinnützig organisiert werden, dem Ausbeuten von Geldverlegenheiten sollte von Staatswegen Abhülfe geschaffen werden, indem man fleissigen, kreditfähigen Landwirten zu billigem Betriebskapital verhelfen möchte. Der Liegenschaftswechsel ist in hiesiger Gegend ziemlich normal. Bei Erbteilungen kommen die unsinnigen Landzerstückelungen weniger mehr vor als früher.

Die Steuern müssen nach Gesetz, Reglement und Bedürfnis entrichtet werden und sind, wenn nicht unerschwinglich, so doch sehr fühlbar. Die Landpreise sind gegenüber frühern Jahren bedeutend zurückgegangen.

Die ausländische Konkurrenz ist am fühlbarsten auf dem Gebiete des Getreidebaues; früher galt Weizen 32—40 Cts. per Kilo, jetzt 20—25 Cts., Dinkel 26—35 Cts., jetzt 15—20 Cts., Roggen in ähnlichem Verhältnis. Diese enorme Preisdifferenz macht sich am fühlbarsten in Gegenden, wo der Fruchtbau nicht vermieden werden kann, sondern zur Betriebsnotwendigkeit gehört. Diesem schlimmen Umstande könnte dadurch bedeutend vorgebeugt werden, wenn der Staat seine Bedürfnisse für die Armen- und andere Staatsanstalten vorab aus inländischen Landeserzeugnissen zu ordentlichen Preisen decken und nur das *nicht* oder ungenügend Erhältliche vom Auslande beziehen würde! —

Kompakte Güterkomplexe haben gegenüber der Zerstückelung einen eminenten Vorteil; der Betrieb derselben ist viel billiger, leichter und übersichtlicher, infolge dessen die Rentabilität grösser und sicherer; ein Kleingrundbesitzer kann sich nur mit möglichster Oekonomie über Wasser halten. In hiesiger Gegend ist (die Gemeinde Lyss ausgenommen) keine Industrie, die die Landwirtschaft beeinflussen könnte.

Vor 30 Jahren gab es hier keine Pächter; der Selbstbetrieb war Ehrensache, jetzt ist es anders; die Betriebsschwierigkeiten, wie z. B. das Dienstbotenwesen und die ungenügenden Preise der Landeserzeugnisse, dagegen vermehrte Anforderungen und Auslagen im

Haushaltungswesen bestimmen nicht selten Gutsbesitzer zum Verpachten ihrer Liegenschaften. Die Pachtzinse varieren von Fr. 40 bis 55 per Jucharten.

Das Arbeiterpersonal ist seltener und unzuverlässiger und in den für die Landwirtschaft wichtigsten Jahreszeiten (ehrliche Ausnahmen vorbehalten) zur Kalamität geworden; es gilt dies hauptsächlich von jüngern Arbeitern. Grosse Löhne, unbefriedigende Arbeit, grössere Ansprüche in der Verpflegung und nicht selten unmotiviertes Davonlaufen sind an der Tagesordnung. Die Auswanderung und die Eisenbahnen haben das bessere Personal bedenklich gelichtet. Früher zahlte man einem guten Knecht Fr. 4—5 durchschnittlich, jetzt Fr. 6—10, frühere Sommertaglöhne Fr. 1. 20 bis 1. 50 per Tag für gute Arbeiter, jetzt Fr. 2—3 für zweite und dritte Qualität: fast allerorts hört man sagen: „Die alten Dienstboten aus der frühern Zeit sind noch zu halten und sind zuverlässig, aber mit den jungen ist nicht viel."

Bericht aus Vorimholz, Gemeinde Grossaffoltern. Die Verschuldung ist eine stationäre. Die Kreditverhältnisse sind besser, als in industriellen Ortschaften. Die Bewirtschaftung ist in hiesiger Gemeinde im Grossen und Ganzen eine gute zu nennen und die Rentabilität der Landwirtschaft eine dementsprechende. Vor 30 Jahren Pachtpreis per Jucharte Fr. 60, gegenwärtig Fr. 50 bei ganzen Heimwesen. Die Arbeitslöhne sind gegenwärtig um $^1/_3$ höher, als vor 30 Jahren.

Bericht aus der Gemeinde Lyss. Die landwirtschaftliche Verschuldung ist nicht so bedenklich, wie sie öfters in der Presse bezeichnet wird. Seit 1877 haben die unterpfändlichen Schulden in Lyss zugenommen um Fr. 346,000, die Grundsteuerschatzung infolge Neubauten ist gestiegen um Fr. 485,000. Die Zunahme des Schuldenabzuges ist aber nicht der Landwirtschaft, sondern denjenigen Gebäuden auf Rechnung zu schreiben, die gewerblichen Zwecken dienen. Ich nenne die landwirtschaftliche Verschuldung eine stationäre (S. nachfolgende Angaben).

Tüchtige, arbeitsame Landwirte, die nicht zu grosse Besitzungen haben, arbeiten sich aus der Verschuldung heraus, sofern rationell gewirtschaftet wird; andernfalls der Niedergang eintritt.

Die Landwirte geniessen hier guten Kredit: sie erhalten Geld zu annehmbaren Bedingungen. Bei Liegenschaftswechsel, Käufen und Erbteilungen ist der Uebernahmspreis stets ein hoher, weil hier zu wenig Land ist. Deshalb führt Liegenschaftswechsel für den Uebernehmer stets zu ansehnlichen Schulden.

Die Rentabilität der kleinern und mittlern Betriebe, wo meistens mit eigenen Leuten gearbeitet wird, ist eine ordentliche, weniger bei grossen Betrieben; da die Milchwirtschaft überwiegt, hängt die Rentabilität meistens vom Käsepreise ab.

Beispiele über Verschuldung der Landwirte in zwei Ortschaften der Gemeinde Lyss.

Fortlaufende Nummer des Besitztums		Grundsteuerschatzung Fr.	Schulden: unterpfändliche Fr.	Schulden: laufende[2] Fr	Schulden: im ganzen Fr.	Reinvermögen[1] Fr.	Bemerkungen.
1	Ortschaft a.	61,650	4,300	—	4,300	57,350	
2		34,310	3,700	1,000	4,700	29,610	1) Hier wären indes noch allfällige Forderungen und Guthaben in bar hinzuzurechnen.
3		82,800	32,500	2,000	34,500	48,300	
4		54,110	24,550	2,000	26,550	27,560	
5		2,670	—	—	—	2,670	2) Die Angaben dieser Rubrik « laufende Schulden » erscheinen zu abgerundet und in zu niedrigen gleichmässigen Summen, so dass vermutet werden muss, der Berichterstatter habe die Angaben von sich aus in etwas zu optimistischem Sinne gemacht. *Statist. Bureau.*
6		14,370	3,200	1,000	4,200	10,170	
7		14,450	6,500	1,000	7,500	6,950	
8		33,530	16,000	—	16,000	17,530	
9		10,780	—	2,000	2,000	8,780	
10		12,350	5,890	1,000	6,890	5,460	
11		77,870	—	—	—	77,870	
12		24,570	6,600	—	6,600	17,970	
13		7,300	5,000	—	5,000	2,300	
Zus.		430,760	108,240	10,000	118,240	312,520	Verschuldung = 27,4 Proz. des Rohkapitals im Durchschnitt.
1	Ortschaft b.	37,130	22,000	2,000	24,000	13,130	
2		34,500	—	—	—	34,500	
3		20,760	8,000	4,000	12,000	8,760	
4		20,900	13,000	-	13,000	7,900	
5		35,960	—	—	—	35,960	
6		8,430	3,870	1,000	4,870	3,560	Gleiche Bemerkungen wie oben.
7		13,870	3,140	500	3,640	10,230	
8		16,370	2,320	500	2,820	13,550	
9		11,030	8,340	—	8,340	2,690	
10		49,040	6,600	—	6,600	42,440	
11		15,640	7,000	—	7,000	8,640	
Zus.		263,630	74,270	8,000	82,270	181,360	Verschuldung = 31,2 Proz. des Rohkapitals im Durchschnitt.

Mit der Landwirtschaft ist hier Industrie verbunden, aber nur bei einer Anzahl kleinerer Betriebe, nämlich Uhrenmacherei. Diese Leute kommen meistens vorwärts. Ueberhaupt hat die Industrie hiesiger Ortschaft einen guten Einfluss auf die Landwirtschaft, in der Weise, dass die landwirtschaftlichen Produkte gut und zu richtigen Preisen abgesetzt werden können.

Ueber die Pachtpreise der Güter von einst und jetzt ist nicht viel zu sagen. Ein Gut wird hier selten ganz in Pacht gegeben, sondern entweder stückweise veräussert oder verpachtet, da für einzelne Stücke stets starke Nachfrage ist. Die Pachtpreise sind jedenfalls innert 30 Jahren um Fr. 25—30 per Jucharte gestiegen.

Gleiche Klagen bei allen Landwirten über Unzuverlässigkeit der Dienstboten gegen früher. Niemand will sich mehr der Landarbeit widmen, weil jede andere Beschäftigung eben leichter ist und die Leute dabei freier sind. Die Taglöhne sind enorm hoch; hier ist im Sommer niemand für die Feldarbeit zu haben, weil alle Arbeiter in hiesigen Ziegelei- oder Bausteinfabriken Arbeit nehmen.

Jura.

Rapport de la société d'agriculture de la vallée de Delémont. L'endettement de la propriété foncière dans le district de Delémont est de nature à inspirer des craintes. La situation est critique sans espoir de devenir meilleure pour l'avenir.

Le système actuel d'exploitation agricole n'est plus en harmonie avec les besoins actuels du pays. On cultive dans notre district encore trop de céréales d'automne dont le rendement n'arrive pas à compenser les frais de culture. Il y aurait lieu par contre d'étendre la culture des céréales de printemps et notamment de l'avoine qui de nos jours est arrivé au prix du blé et exige beaucoup moins de frais de culture. L'agriculteur de notre pays doit chercher à arriver à ne produire que le grain nécessaire à sa nourriture ainsi que la paille nécessaire pour suffir à la litière de son bétail. Il doit arriver à pouvoir faire un usage plus grand des engrais accessoirs ou artificiels. Il doit arriver à faire une culture plus intensive ou en d'autres termes produire une plus grande récolte sur un espace de terrain moins étendu. Le genre de vie de la plupart de nos cultivateurs est trop curieux et trop dispendieux.

Le cultivateur de notre district s'intéresse trop peu aux questions du domaine agricole que les comités des sociétés d'agriculture cherchent à traiter soit dans les conférences publiques, soit dans les brochures mises gratuitement à la disposition des agriculteurs. Il attache trop peu d'importance et montre trop d'indifférence aux associations et syndicats agricoles.

L'agriculteur de notre pays devrait pouvoir se procurer de l'argent à un taux plus réduit. Il devrait pouvoir emprunter sur la garantie de son mobilier d'exploitation en attendant les moments les plus favorables pour l'écoulement de ses produits.

Dans notre district les terres sont trop parcellées ce qui nécessite des dépenses et une perte de temps considérables. Les impôts sont perçus sur une estimation cadastrale exagérée. L'agriculteur endetté paie des impôts pour une fortune qu'il ne possède réellement pas. La consommation des produits indigènes tels que le lait, fromage, fruits, cidre, la viande de vaches devrait être plus forte.

Seules les exploitations agricoles de grande importance sont rentables à condition que le cultivateur fasse usage des machines agricoles afin de diminuer le nombre des journées d'ouvriers et que ces grands domaines ne soient pas situés dans une position trop éloignée d'un centre de chemin de fer.

Dans le Jura bernois l'industrie horlogère jadis si prospère a été la cause de l'abandon de la culture des terres. Les ouvriers des champs devenant de plus en plus rares et plus exigeants, les salaires et l'entretien sont devenus plus onéreux pour l'agriculteur. Le salaire de l'ouvrier horloger ayant de nos jours une tendance à la baisse, il y aurait lieu d'examiner si les fils de cultivateurs n'auraient pas plus à gagner à abandonner cette branche d'industrie pour consacrer son temps à une culture plus rationelle et plus intensive des terres de notre pays.

Les exigeances des domestiques de fermes d'aujourd'hui tant sous le rapport des salaires que de la nourriture sont doublement plus élevés qu'il y a trente ans. Il n'est pas rare de rencontrer aujourd'hui des domestiques de fermes, vachers, etc., qui réclament un salaire de 30—35 francs par mois avec six repas par jour.

Suivent des renseignements sur la situation économique de quelques propriétaires ou agriculteurs.

Renseignements sur la situation économique de quelques propriétaires ou agriculteurs.

No. d'ordre	FORTUNE						DETTES			Fortune nette	Situé dans la commune de
	en bienfonds		en bâtiments		en capital d'exploitation	en autre biens mobiliers	Fortune Total	Hypothécaires	Courantes	Total des dettes	
	Nombre d'ares	Valeur cadastr. fr.	Nombre	en capital fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
1	206	5,453	1	6,000	4,000	—	**15,453**	8,000	200	**8,200**	**7,253**	Corcelles
2	1,695	12,359	3	19,779	3,300	—	**35,428**	25,000	5,000	**30,000**	**5,428**	Lajoux
3	1,246	26,042	2	4,300	2,500	—	**32,842**	18,500	9,700	**28,200**	**4,642**	Corban
4	842	16,241	1	1,900	1,850	—	**19,991**	12,800	6,420	**19,220**	**771**	»
5	2,922	48,154	3	14,700	2,295	245	**65,394**	14,780	5,070	**19,850**	**45,544**	»

Bericht des Herrn Prof. Anderegg über den Einfluss der Betriebsweise und Lebenshaltung der landwirtschaftlichen Bevölkerung auf die Verschuldung. Ein nicht unbedeutendes Moment, wodurch die Zunahme der Bodenverschuldung unterstützt wurde, ist auch die seit Anfang der 70er Jahre sich in unserm bernischen Flachlande allgemein eingebürgerte einseitige Bewirtschaftung unserer Güter, die dahin geht, alles was produziert wird in Geld umzuwandeln, ohne bei der Produktion die eigenen Bedürfnisse in Betracht zu ziehen und dafür zu sorgen, dass der Landwirt geringe Barauslagen für seinen Unterhalt und für den Betrieb hat. —

Bis in die 50er und 60er Jahre baute der bernische Landwirt sein Getreide und dieses brachte Brot und Mehl ins Haus, nur ein Ueberschuss wurde dem Markt übergeben. Der Getreidebau gab Stroh für die Bereitung von Dünger. Der Lanwirt baute etwas Flachs und Hanf, — diese wurden im Haus selbst verarbeitet und der Winter bot Zeit zu dieser häuslichen Beschäftigung. Der Flachs und Hanf gab in seinen Fabrikationsprodukten die notwendige Leinwand und den währschaften Halblein in die Haushaltung, die nicht selten in den Bauernhäusern selbst fabriziert (gewoben) wurden. Die Häute geschlachteter Tiere wurden in die Gerbereien gebracht und gegen einen Gerbelohn in Leder umgewandelt. Das alles waren aber haltbare Stoffe, die als Kleider Jahre lang, der Bauernhalblein sogar eine Generation aushielt. Die Verarbeitungskosten zu Kleidungsstücken war gering. Schneider, Näherinnen und Schuster wurden auf die Stör genommen und erhielten mit Kost einen Taglohn von 2—3 alte Batzen, so dass ein leinenes Hemd fix und fertig auf kaum 2 Fr., ein ganzes Halbleinkleid auf höchstens 20 Fr., ein Paar Schuhe auf 8—10 Fr. zu stehen kamen.

Die Speicherräume enthielten das nährende Korn und die gefüllten Schnitztröge, und in den grossen Strohflaschen wurden Kirsch-, Zwetschgen- und Bäziwasser, erst später auch Herdöpfler aufbewahrt, die man oft 10—20 Jahre alt werden liess, bevor man sie anzapfte oder nur dann angestochen wurden, wenn ein werter Besuch kam. Die echten Bernbauern gingen mit diesen Produkten sorgsam zu Werke, und wenn Ueberschreitungen vorkamen, so waren es Ausnahmen.

In den Ställen wurden Pferde, Ochsen, Kühe, Rinder, Schweine und Schafe gehalten. Milchkühe traten nach Zahl zurück, da man die Milch nur für Haushaltungszwecke benutzte und etwa zur Bereitung von Butter, die man Woche um Woche auf die Märkte brachte. Es gab viele Bauern, die oft an Markttagen morgens früh mit einer Butterballe 2—3 Stunden weit den Markt besuchten und meist mittags schon wieder zu Hause und bei der Arbeit waren. Der Markttag kostete somit nicht ein teures Mittagessen — ein halber Schoppen oder zwei und ein Wecken, das zusammen 2—3 Batzen kostete, war die ganze Barauslage. Galt der Anken damals auch nur 2 alte Batzen oder 10 Kreuzer ($2^1/_2$ Batzen), so blieb dem Bauer dennoch ein hübsches Stück Geld in der Hand, um weitere Haushaltungskosten zu bestreiten. Man wandte seine Hauptaufmerksamkeit dem Getreide-, Flachs- und Hülsenfruchtbau zu, welche letzterer in der Familie das kräftige Erbsmues, neben dem aus dem Getreide bereiteten Hafermues, Haferbrei, Mehlbrei, Knöpfli, Pfluten, dann extra Küchlischnitten, Strübli etc., auf den Tisch brachten. Ein Hauptgericht bildete auch Speck und Schweinefleisch. Die Schweine wurden mit Mehl, Krüsch, als Abgänge der Wirtschaft, Rüben, Rübli, Kartoffeln und abgerahmter Milch — ja nicht selten mit Vollmilch gemästet.

Ochsen- und Rindermast und Kalbermast bildeten aus dem Stall neben den Schweinen und Schafen die Haupteinnahmsquellen.

Die Bauern hatten wenig Bedürfnisse, die Wirtshäuser waren seltener als gegenwärtig, der Besuch derselben gering und meist nur auf die Sonntage und sonstigen Anlässe (Steigerungen) beschränkt. Und wenn der Bauer durchschnittlich auch nicht so viel Geld hatte, wie heutzutage, so hatte der Neuthaler oder Fünfunddreissiger damals einen höhern Wert, als jetzt ein entsprechendes Stück Geld, und was die Hauptsache war, das Geld wurde gespart und höher geschätzt als jetzt.

Die Verkehrsmittel, namentlich die Eisenbahnen, dann die einseitige Käsereiwirtschaft änderten diese Zustände. Wenn auch die alte Betriebsweise in diese neuern Zeiten nicht mehr gepasst haben würde, so ist in vielen Gegenden das Mass einer Umgestaltung überschritten worden, die Einrichtung der Wirtschaft und der Betrieb ein zu einseitiger geworden. Der Getreidebau wurde anfänglich beschränkt und musste dem Futterbau Platz machen, die Pferdezucht und die Haltung von Ochsen und Zucht von Rindern wurden aufgegeben und mussten dem Milchvieh Platz machen. Mit der Zunahme der Käsereien entwickelte sich aber dieser veränderte Betrieb weiter und die Wechselwirtschaft ging noch mehr zurück, — bis schliesslich der Bauer seine ganze Wirtschaft auf *eine* Karte setzte — die Milchwirtschaft, und darob die Aufzucht von Tieren, den Hülsenfruchtbau, den Getreidebau, den Flachs- und Hanfbau, ebenso den einträglichen Obst- und Gemüsebau vollends vergass, — Futter und nur Futter war das Losungswort und man kam von einer gesunden Wirtschaft, die zwar viele Verbesserungen hätte bestehen müssen, aufs Extrem. — Aber die scheinbar lohnende Milchwirtschaft brachte bald andere Folgen. Vorerst entstand ein Wetteifer in der vermehrten Haltung von Milchkühen, — und daher kauften die Bauern Land zu übermässig hohen Preisen in der Meinung, die Milchwirtschaft steige von Jahr zu Jahr und ein Fallen sei nicht denkbar, da ja niemand Käse fabrizieren könne, als die Schweiz und — es rentiere sich selbst der höchste Bodenpreis. Mit der vermehrten Nachfrage nach Schweizervieh im Ausland und dem Mehrbedarf an Milchvieh in den flachen Gegenden und dem Rückgang der Aufzucht an Vieh in den letztern, stiegen auch die Viehpreise und zwar ums 3—4fache. Das Kapital, das somit in der Grundlage der Milchwirtschaft liegt (Boden- resp. Futtergewinnungsterrain und das Vieh), erlitt dadurch eine beträchtliche Steigerung und verlangte zur Herstellung des Gleichgewichts auch eine beträchtlich vermehrte Rente, die infolge der Schwankungen der Käsepreise nicht immer in richtiger Progression sich bewegte und hie und da dem Landwirt empfindliche Schläge brachte.

Im Jahr 1873 galt der Emmenthaler per 50 kg = 93 Fr., 1874 = 75 Fr., 1875 = 90 Fr., 1876 = 90 Fr., 1877 = 90 Fr., 1878 = 76 Fr., 1879 = 75 Fr., 1880 = 86 Fr., 1881 = 78 Fr., 1882 = 77 Fr., 1883 = 80 Fr., 1884 = 76 Fr., 1885 = 72 Fr., 1886 = 70 Fr., 1887 = 75 Fr., 1888 = 76 Fr., 1889 = 77 Fr., 1890 = 84 Fr. u. s. f.

Diese Schläge wurden aber um so empfindlicher, als viele Landwirte sich durch den unvorsichtigen teuren Landankauf in vermehrte Kapitalschulden stürzten, womit die Zinse ebenfalls erhöht wurden, und weil die Landwirte, infolge ihrer einseitigen Wirtschaft, welche die häuslichen Bedürfnisse nicht berücksichtigte und dieselben sogar durch Entzug der Milch aus der Haushaltung beträchtlich vermehrt wurden, zur Bestreitung dieser Auslagen ausschliesslich auf das Käsgeld angewiesen waren. Infolge der Steigerung der Viehpreise und der Sucht, das Milchquantum mehr und mehr zu steigern, wurden auch die Milchtiere viel zu lange behalten und erst dann veräussert, wenn sie zu brummen begannen oder überhaupt keinen Fleischwert mehr hatten, so dass am Ankaufs- und Verkaufspreis jeweilen 100—200 Fr. und mehr an einem einzigen Stück verloren ging und dass der Abgang an Vieh wieder mit teurem ersetzt werden musste. Auch für dieses musste infolge Mangel an eigener Aufzucht in den meisten Fällen wieder das Käsgeld herhalten.

Der Rückgang am Getreidebau hatte natürlicher Weise auch eine Verminderung der Streue zur Folge, resp. eine Verminderung des Mistes, trotz Vermehrung des Viehstandes. — Zum Ersatz desselben wurde die Güllewirtschaft herangezogen, und diese einseitige Güllewirtschaft hatte allmählich eine Verschlechterung der Grasnarbe zur Folge. — Die fetten Wiesen zeigten nur noch Ammoniakpflanzen (Bärenklaue, Kälberkropf, Rosskümmel etc.), die ein unverdauliches und gehaltloses Futter gaben, welches zur richtigen Ernährung und Milchproduktion einen Zusatz an Kraftfutter erforderte. Infolge Mangel an Körnerfrüchten durch Eigenproduktion mussten solche in Form von Schrot, Kleie, Oelkuchen, Malzkeime etc. durch Geld beschafft werden, und diese Einkäufe, die nicht immer sorgfältig geschahen, und oft über jegliches Mass Verwendung fanden, zehrten neuerdings am jährlichen Käsgeld.

Viel zu spät merkten aber die Bauern, dass die einseitige Stickstoffdüngung mittelst Gülle unrichtig sei, und dass die feinen, eigentlichen Futter-Gräser und -Kräuter aus Mangel an Mineralstoffen, die durch den einseitigen Anbau und die einseitige Verwendung von mineralstoffarmen Düngmitteln, welche allmählich, infolge ihrer Fähigkeit die Mineralstoffe zur Lösung zu bringen, ausgingen und griffen dann zu den Mineraldüngern (Kali und Phosphorsäure). Aber auch diese mussten wieder aus dem Käsegeld bezahlt werden, statt dass die Bauern mit dem fast kostenlosen Kompost im Wechsel mit den Mineraldüngern gearbeitet und damit den Boden physikalisch verbessert und chemisch bereichert hätten.

Wir finden somit in der ganzen Bewirtschaftung in dieser Periode des Käseschwindels (pro 1870—1880) lauter *Einseitigkeit*, statt einer naturgemässen Wechselwirtschaft, welche der Boden unseres gesamten Flachlandes im Kanton Bern fordert — Einseitigkeit in der Produktion, Einseitigkeit in der Düngung, Einseitigkeit in der Viehhaltung, Einseitigkeit in den Einnahmen an Betriebsmittel — alles auf eine Karte gestellt und wenn diese fällt — dann fehlt alles — die Folgen sind Rückgang in der Wirtschaft und

Defizite — Bodenverschuldung. — Es kommen aber gleichzeitig noch andere Faktoren dazu, welche diese Uebelstände kräftig unterstützen.

Die Vermehrung der Bareinnahmen durch die Käserei hatte auch eine Vermehrung der Ausgaben sonst zur Folge — durch die die Vermehrung der Bedürfnisse. —

Die früher selbst erzeugten Kleider mussten anders beschafft werden. Es wich dabei die Haltbarkeit, es steigerte sich die Eleganz und progressiv auch die Ankaufskosten. Die Leinen- und Flachsstoffe wurden durch die billigern aber auch weniger haltbaren Baumwollenstoffe ersetzt, der Halblein durch feine englische und französische Tücher (Buksking etc.), der feste Stiefel und Schuh durch elegante Stiefelchen aus feinem Leder, das Frutigtuch, das früher die Frauen und Töchter kleidete, durch Orleans, Satins, Merinos etc., und auch die kleidsamen Leinenschürzen (galandriert) mussten glänzendern und farbigen Tüchern weichen. Glanz- und Farbenpracht, Flitter etc. wurden an die Haltbarkeit und Einfachheit vertauscht und die Bekleidungskosten stiegen innert 20—25 Jahren ums 5fache, die Haltbarkeit dagegen verminderte sich um ebenso viel, so dass die Auslagen durchschnittlich 10—15 Mal so viel betragen, als früher.

Die Vermehrung der Bedürfnisse zeigt sich aber noch in anderer Beziehung in viel schlimmerm Lichte, nämlich in dem vermehrten Wirtshausleben und Festschwindel, in der Genuss- und Trunksucht überhaupt. Wenn der frühere Bauer am Sonntag sein Schöppchen trank, die ganze Woche hindurch dafür zu Hause blieb, so war das allgemeine Sitte; nach und nach aber steigerte sich der Wirtshausbesuch ganz beträchtlich und dehnte sich auch auf die Wochentage und Abende aus. Zeit und Geld gehen indes im Wirtshaus drauf, sei es durch Trunk oder Spiel. Die Sonntage sind auf dem Lande vielfach zu wirklichen Lust- und Grampoltagen herabgesunken. Dazu kommen noch die sich mehr vom eigentlichen Volksfest entfernenden Gesangfeste, Turnfeste, Schiessen, dann die Kässteche, Weggliesset, Gänsechöpfet, Sackgumpet u. s. f., die nur zu oft in eigentliche Saufgelage ausarten und bei der massenhaften Wiederholung all' dieser Herrlichkeiten sehr viel unnütze Auslagen mit sich bringen, so dass der *Kater* sich selbst am folgenden Tage beir Arbeit zeigt und auch störend auf dieselbe einwirkt.

Durch eine solche Lebensweise, die namentlich auch durch die viel beweglicheren Industrievölker unterstützt und begünstiget wurde, zog sich auch der ländliche Arbeiter mehr und mehr von der landwirtschaftlichen Arbeit zurück und wandte sich andern Berufsarten zu, die ihm ein behaglicheres, wenn auch sehr schwankenderes Dasein und eine viel unsicherere Existenz boten. Die Folge dieses Umstandes und die bessere Lohnstellung der Fabrikarbeiter, die weit leichtere und bestimmte Arbeitszeit wirkte auch auf höhere Lohnverhältnisse bei den ländlichen Arbeitern. Die Folge davon war auch eine geringere Rentabilität des Bauerngewerbes, ein wichtiger Faktor, für die Zunnahme der Bodenverschuldung!

Blicken wir nun, wohin wir wollen, und suchen wir die Gründe des Uebels an verschiedenen Orten, so liegt der *Hauptgrund all*

dieser Erscheinungen im Mangel einer richtigen Bildung, namentlich Fachbildung unseres Landwirts, im Mangel an einer richtigen Einsicht seiner Stellung als Vertreter des Nährstandes und seiner Stellung zu andern Berufsständen und Schaffungskräften, im Mangel einer richtigen Kenntnis der Zustände, in denen er lebt, die er beherrschen und denen er seine Thätigkeit und seinen Betrieb anzupassen verstehen sollte. —

Manche Volksbeglücker nennen die gegenwärtigen Zustände „*Fortschritt*“, näher betrachtet sind sie aber der „*krasseste Schlendrian*“, der sich in einem mechanischen Nachmachen, ohne dabei zu denken, überall kundgibt, und namentlich auch bei der einseitigen Wirtschaft sich so „*breit*“ machte. Der amerikanische Landwirt zeigt durchgehends eine viel höhere „*Intelligenz*“, er importiert nicht, was er selbst produzieren kann und exportiert nicht, was er selbst braucht, und ist dabei glücklich, weil er mit dieser Betriebsweise stets in Fall gesetzt ist, einen Ueberschuss zur Beschaffung des nötigen und durch die Wirtschaft geringen Betriebskapitals dem Markt abzugeben. Er wartet und beharrt auch nicht bei einer Betriebsweise, bis die dadurch gewonnenen Produkte an Wert verlieren und unrentabel werden oder bis die Produktion durch andere Länder eine Ueberproduktion erleidet und ruiniert ist, sondern beobachtet die Zeitlage und die Umstände und bemisst mit scharfer Ueberlegung die Zukunft.

Das Mittel zur Verhütung fortwährender Vermehrung der Bodenverschuldung liegt in der Vermehrung der *Intelligenz unserer Bauernsame in fachlicher und sozial-politischer Hinsicht und nicht in der Verstaatlichung von Grund und Boden.* — „*Freiland*“ *liegt in der Zone der Intelligenz des Bauers, wodurch er die Zustände erfasst und im Interesse seines Berufs verwertet; das Endziel der Bodenverstaatlichung wäre eine totale Verkümmerung, ein Siechtum und der geistige Zerfall des gesamten Nährstandes.*

Vorrätige statistische Veröffentlichungen:

1. Beiträge zur Statistik des Kantons Bern, Heft III, 1864.
2. Statistisches Jahrbuch für den Kanton Bern, Jahrgänge I—XI, 1866—1877.
3. Hauptergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1880.
4. Zur Statistik der Schulhygiene im Kanton Bern 1879.
5. Ergebnisse der Gemeinderechnungen im Kanton Bern auf Ende 1880.
6. Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1883):
   - Lieferung I: Der Weinbau im Kanton Bern pro 1881/82 (mit einer graphischen Witterungstabelle).
   - Lieferung II:
     1. Stand und Bewegung der Burger und Einsassen in den Gemeinden von 1850—1880.
     2. Bevölkerungsbewegung von 1876—1881.
     3. Die aussergewöhnlichen Todesfälle von 1878—1882.
   - Lieferung III: Die Gemeindesteuern im Kanton Bern pro 1882.
   - Lieferung IV:
     1. Die überseeische Auswanderung aus dem Kanton Bern in den Jahren 1878—1882.
     2. Statistik der Geltstage im Kanton Bern von 1878—1882 (mit 2 graphischen Tabellen).
7. Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1885):
   - Lieferung I:
     1. Die Weinernte der Jahre 1883 und 1884 im Kanton Bern.
     2. Statistik d. Milchwirtschaft im Käsereibetrieb d. Kant. Bern.
     3. Statistik der Sparkassen im Kanton Bern.
   - Lieferung II: Vergleichende Statistik der Volkszählungsergebnisse betreffend den Kanton Bern.
   - Lieferung III:
     1. Der Holzkonsum im Kanton Bern.
     2. Die Hagelschläge seit 1878, speciell von 1882—1885, mit 2 Uebersichtskarten.
8. Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1886):
   - Lieferung I: Landwirtschaftliche Statistik für das Jahr 1885.
   - » II: Ergebnisse der Viehzählung im Kt. Bern v. 21. April 1886.
9. Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1887):
   - Lieferung I: Landwirtschaftliche Statistik pro 1886.
   - » II: Untersuchungen betreffend die Bevölkerungsbewegung und die wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahrzehnt 1876—1886.
10. Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1888/89):
    - Lieferung I: Ergebnisse der Obstbaumzählung vom Mai 1888 im Kt. Bern.
    - (Edition française) Résultats du recensement des arbres fruitiers de mai 1888 (avec une carte), publiés par le Bureau cantonal de statistique.
    - Lieferung II: Ortschaftsstatistik (auch in französischem Text).
      1. Zahl der Wohnhäuser, der Haushaltungen, der wohnhaften und anwesenden Personen in den Ortschaften des Kantons Bern nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1888.
      2. Die Bevölkerung nach Einwohner- u. Kirchgemeinden festgestellt auf Grund der eidg. Volkszählung vom 1. Dez. 1888.
    - Lieferung III: Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1887 und 1888.
11. Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1890):
    - Lieferung I: Gewerbestatistik für die Städte Bern, Biel und Burgdorf.
    - » II: Grundbesitzstatistik des Kantons Bern nach der Aufnahme vom Jahr 1888.
    - (Edition française) Statistique de la propriété foncière du Canton de Berne d'après le recensement de 1888, publié par le Bureau cantonal de statistique.
12. Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1891):
    - Lieferung I: Die gewerbl. Betriebe u. Untersuchungen d. Kts. Bern nach der Aufnahme v. Nov. 1889. (Auch in französischem Text.)
    - » II: Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1889 und 1890.
    - (Edition française) Statistique agricole du Jura bernois de 1885—1890.
13. Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1892):
    - Lieferung I: Statistik der öffentlichen Krankenpflege im Kanton Bern mit Bezugnahme auf die Krankenversicherung.
    - » II: Ergebnisse der Bevölkerungsstatistik des Kantons Bern für den Zeitraum von 1886—1890.

(Kommissionsverlag von Schmid, Francke & Cie in Bern.)

Mitteilungen

des

bernischen statistischen Bureau's.

Jahrgang 1893. — Lieferung II.

Inhalt:

Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1891 und 1892

nebst Beilage über

Stand und Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens.

LIBRARY OF CONGRESS
CITY OF WASHINGTON

Bern.
Buchdruckerei K. J. Wyss
1893.

20 JAN 1896
CONG

Inhaltsverzeichnis.

Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1891 und 1892.

A. *Text.*

	Pag.
Einleitung	96—97
Das Kulturland und dessen Verteilung auf die Kulturarten	97—99
Die Ernte des Jahres 1891 (Getreide, Hackfrüchte, Kunstfutter, verschiedene Pflanzungen, Wiesenbau, Obsternte, Weinernte, Geldwert der gesamten Ernte)	99—110
Die Ernte des Jahres 1892 (Getreide, Hackfrüchte, Kunstfutter, verschiedene Pflanzungen, Wiesenbau, Obsternte, Weinernte, Geldwert der gesamten Ernte)	101—113
Hochgewitter	113—114
Genossenschaftswesen	114
Allgemeine Bemerkungen über die Ernte pro 1891 (aus den Ernteberichten) über Getreide, Hackfrüchte etc., Kunstfutter und Wiesenbau (Viehpreise und Viehaltung) und Obsternte	117—120
Allgemeine Bemerkungen über die Ernte pro 1892 über Getreide, Hackfrüchte etc., Futterernte und Obsternte	120—122
Wünsche und Anregungen betreffend Förderung der Landwirtschaft	230—236
Verzeichniss der in den Jahren 1891 und 1892 neuentstandenen landwirtschaftlichen Betriebsgenossenschaften (ohne die Käserei- und Alpgenossenschaften)	167—169

B. *Tabellen.*

	1891	1892
Kantonsübersicht des gesamten Kulturlandes pro 1891/1892	162—165	
Getreide:		
Durchschnittserträge der Fruchtarten an Körnern per Hektar und per Jucharte	166	170
Durchschnittserträge der Fruchtarten an Stroh per Hektar u. per Jucharte	167	170
Gesamtertrag der einzelnen Fruchtarten an Körnern und Stroh	168	170
Durchschnittspreise der Getreidearten für Körner und Stroh	170	187
Hackfrüchte:		
Durchschnittsertrag und -Preise der einzelnen Hackfruchtarten	171	200
Die Ernteschädigungen der Kartoffeln durch Krankheit	172	202
Gesamtertrag der einzelnen Hackfruchtarten	173	203
Kunstfutter:		
Durchschnittsertrag per Hektar und per Jucharte	174	208
Gesammtertrag des Kunstfutters	175	209
Verschiedene Pflanzungen:		
Durchschnitts- und Gesamterträge der Gemüse und Hülsenfrüchte	176	205
Durchschnittserträge der Handelspflanzen	177	209
Gesammterträge und Durchschnittspreise der Handelspflanzen	178	207
Wiesenbau:		
Durchschnittsertrag der Heuernte per Hektar und per Jucharte nebst Futterpreisen im Durchschnitt	174	208
Gesamtertrag der Heuernte in gutem, mittlerem und geringem Wiesland	180	210
Durchschnittswert der Heuernte per Hektar und per Jucharte	182	209
Obstbau:		
Berechnung des Obstertrages	183	212
Preise und Geldwert des Obstertrages	184	213
Obsthandel	185	214
Weinbau:		
Anbau, Ertrag und Geldwert	186	215
Kaufpreise, Taxation der Reben und Ernteschädigungen pro 1891	188	—
Kaufpreise, Gesamt- und Durchschnittswert der Reben, Ernteschädigungen pro 1892	—	216
Rentabilitätsrechnung der Weinernte	192	218
Geldwert der geernteten Produkte (Rekapitulation)	193	220
Gesamtübersicht der Ernteergebnisse	194	220
Geldwert der Ernte in den Jahren 1891 und 1892	224	
Hauptergebnisse der bisherigen Erntestatistik:		
Ernte-Ertragsverhältnisse im Durchschnitt pro 1883—1892)	225—227	
Der Weinbau von 1881—1892	227—229	
Obstbau von 1883—1892	230	
Wertverhältnisse der Ernte im Allgemeinen	231—232	

Landwirtschaftliche Statistik

für

die Jahre 1891 und 1892.

LIBRARY OF CONGRESS
CITY OF WASHINGTON

Einleitung.

Im Anschlusse an die frühern Veröffentlichungen betreffend landwirtschaftliche Statistik werden hiemit die Ergebnisse der Ermittelungen pro 1891 und 1892 bekannt gegeben.

Die Aufnahmen fanden in der nämlichen Weise statt, wie in den Vorjahren; der Berichterstattung seitens der Gemeindebehörden lag der bekannte « Fragebogen betreffend die Ernte-Ergebnisse » zu Grunde, der für das letzte Jahr nur um die Frage nach dem Quantum der Mostproduktion erweitert worden war.

Die bezüglichen, pro 1891 und 1892 an die Regierungsstatthalterämter zu Handen der Gemeinderäte erlassenen Kreisschreiben lauteten, wie folgt:

(Kreisschreiben vom 15. Juni 1891.)

« Seit einigen Jahren findet, wie Ihnen bekannt, alljährlich
« eine statistische Aufnahme betr. die Ernte-Ergebnisse in sämt-
« lichen Gemeinden in ähnlicher Weise, wie in andern Kantonen
« und Staaten statt, deren Zweck hauptsächlich dahin geht, die
« Staatsbehörden, sowie die um die landwirtschaftlichen Verhältnisse
« interessierten Kreise mit dem jeweiligen Zustand und dem Gang
« der Landwirtschaft an Hand statistischer Daten und Berichte
« möglichst genau aufzuklären und ihnen dadurch die Wahrung der
« Interessen der Landwirtschaft bei gegebener Veranlassung, z. B.
« bei volkswirtschaftlichen Bestrebungen und gesetzgeberischen Er-
« lassen allseitig zu ermöglichen. Diese von den Direktionen der
« Landwirtschaft und des Innern angeordnete statistische Aufnahme
« soll auch für das laufende Jahr vorgenommen werden. Wir über-
« senden Ihnen daher eine Anzahl der bekannten Fragebogen betr.
« die Ernte-Ergebnisse, von welchen Sie jeder Gemeinde je zwei
« Exemplare zum Gebrauch nach früherer Anweisung übermitteln

« wollen. Wir fügen bei, dass der Fragebogen der nämliche geblieben « ist, wie letztes Jahr, mit Ausnahme einer kleinen Korrektur bei « Frage 20, nach welcher nur die seit dem Vorjahre neu entstandenen Genossenschaften zu verzeichnen sind. Überdies fällt « das im letzten Jahre neu ausgefüllte Formular betr. die Anbauverhältnisse des Kulturlandes für dieses und die nächsten Jahre « weg, da diese Angaben für eine Zeitdauer von ca. 5 Jahren den « (amtsbezirksweisen) Ernte-Ertragsberechnungen zur Grundlage dienen « können. Wir machen die Gemeindebehörden neuerdings darauf aufmerksam, dass für eine den Erwartungen entsprechende Berichterstattung die Mitwirkung bezw. die Befragung von sachverständigen Landwirten unumgänglich notwendig ist. Im übrigen sind « die letztjährigen und frühern Vorschriften und Anleitungen massgebend. Die Berichte sind längstens bis zum 15. November an « die unterzeichnete Direktion (des Innern) einzusenden. »

(Kreisschreiben vom 5. Juli 1892.)

« Unter Bezugnahme auf das letztjährige Kreisschreiben vom « 15. Juni 1891 und frühere, sowie die letzte Publikation betreffend « die landwirtschaftliche Statistik pro 1889 und 1890, übersenden « wir Ihnen hiemit die Fragebogen betr. die Ernte-Ergebnisse für « das Jahr 1892, mit der Einladung, für eine sorgfältige Beantwortung der üblichen Fragen sorgen zu wollen. Das Formular « ist das bisherige ; nur wurde auf Anregung der Obstbaukommission « der ökonomischen Gesellschaft beim Abschnitt « F Obstbau » eine « neue Frage beigefügt, nämlich wie viel Most ungefähr in der Gemeinde bereitet werde. Die zunehmende Bedeutung der Most« produktion rechtfertigt diese Frage hinlänglich und es sollte dieselbe daher wenigstens annähernd richtig beantwortet werden « können. Sie wollen jeder Gemeinde zwei Exemplare des gegenwärtigen Fragebogens einhändigen. Wir gewärtigen die Einsendung « des Ernteberichts von sämtlichen Gemeinden bis Mitte November « nächsthin. Das eine ausgefüllte Doppel bleibt im Archiv der Gemeindeschreiberei. »

Es sei hier noch bemerkt, dass die Hauptergebnisse der landwirtschaftlichen Statistik pro 1885—90 für den französischen Kantonsteil zum Gegenstande einer besondern Publikation gemacht wurden und dass dieselbe auf Ende 1891 unter dem Titel : « Statistique agricole du Jura bernois de 1885—90 » erschienen ist.

Wir schicken nun den statistischen Übersichten pro 1891 und 1892 in gewohnter Weise einige textuelle Erläuterungen, sowie auszugsweise die Berichte über den Gang der Ernte im allgemeinen

voraus. Ausser den auf die Ernte-Ergebnisse bezüglichen Übersichtstabellen pro 1891 und 1892 sind im Anhange die Hauptergebnisse der bisherigen Erntestatistik von 1885—1892 dargestellt; diese letztern Übersichten waren u. a. für die schweiz. landwirtschaftliche Ausstellung, welche jedoch infolge des im laufenden Jahre 1893 eingetretenen Notstandes verschoben werden musste, bestimmt.

Das Kulturland und dessen Verteilung auf die Kulturarten.

In einiger Abweichung von der bisherigen Reihenfolge der amtsbezirksweisen Übersichtstabellen stellen wir diejenigen betr. das Areal des Kulturlandes bezw. das Anbauverhältnis der einzelnen Kulturen den übrigen Erntetabellen voran, indem die diesbezüglichen Angaben für die Ertragsberechnungen der beiden Jahre (1891 und 1892) zur Grundlage dienten; die Bodenbenützung wurde somit als die nämliche betrachtet, wie im Jahr 1890, und die durch neue geometrische Vermessungen entstandenen Änderungen im Areal einzelner Gemeinden waren von geringem Belang.

Das Kulturland im Kanton Bern von 245.745 ha. verteilt sich zunächst wie folgt:

Auf Ackerland	Wiesen	Reben
133,181.$_2$ ha.	111,770 ha.	793.$_8$ ha.

Das Ackerland sodann hat folgende Verteilung:

Getreide	Hackfrüchte	Kunstfutter	Gemüse- u. Handelspflanzen
47,938,$_6$ ha.	25,972.$_5$ ha.	55.802.$_0$ ha.	3468,$_1$ ha.

Das Getreide verteilt sich ferner auf die einzelnen Fruchtarten, wie folgt:

Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer
11,949,$_8$	15,057.$_2$	7454.$_3$	2612.$_0$	11,065.$_8$

Die Hackfrüchte weisen folgende Verteilung auf:

Kartoffeln.	Runkeln und Kohlrüben.	Möhren.
21,321,$_0$ ha.	3481.$_9$ ha.	1169.$_6$ ha.

Das Kunstfutter verteilt sich, wie folgt, auf:

Futtermischungen	Klee	Luzerne	Esparsette	Übrige Futtermischungen
29,048,$_8$	16,364,$_6$	2345.$_3$	7057.$_4$	986.$_2$ ha.

Die verschiedenen Pflanzungen verteilen sich:

a. auf Gemüse- und Hülsenfrüchte: $2502_{,88}$ ha. und zwar:

Eigentl. Gemüsegärten	Übriges	Kohl (Kabis)	Kraut etc.	Erbsen	Bohnen
$2044_{,38}$	$458_{,28}$	$932_{,11}$	$258_{,08}$	$343_{,78}$	$510_{,81}$ ha.

b. auf Handelspflanzen: $965_{,24}$ ha. und zwar:

Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
$106_{,17}$	$400_{,61}$	$429_{,01}$	$6_{,07}$	$23_{,38}$ ha.

Bei Besprechungen über die Einführbarkeit der landwirtschaftlichen Produktionsstatistik für sämtliche Kantonsgebiete der Schweiz begegnet man gewöhnlich dem bequemen Einwande, dass man, so lange die Gemeinden keinen Kataster besitzen, d. h. nicht geometrisch vermessen seien, an die Einführung einer Erntestatistik nicht herantreten könne. Wie verhält es sich aber thatsächlich damit? Zunächst genügt es für diese Statistik vollkommen, wenn der Flächeninhalt jeder Gemeinde, bezw. des eigentlichen Kulturlandes der Gemeinde oder jeder Unterabteilung derselben als Basis annähernd festgestellt ist, zu welchem Behufe es einer Parzellarvermessung nicht bedarf (ein ostschweizerischer Kanton [Thurgau] liess z. B. s. Z. das Gemeindeareal durch das eidg. topographische Bureau pantographisch feststellen, Schaffhausen basierte seine Agrarstatistik vom Jahre 1884 auf die sog. Bannvermessungen vom Jahre 1870, und Aargau ermittelte das Kulturareal im Jahre 1888 teils nach gegebenen Anhaltspunkten, teils durch Schätzungen seitens der Gemeinden); sodann lässt selbst ein richtiger Kataster die Statistik schon bei der nächstfolgenden Operation, nämlich bei der Ausscheidung des Acker- und Wieslandes, gründlich im Stiche, indem im Vermessungswerk die Grenze zwischen Äckern und Wiesen, wie sie für die Statistik angenommen werden muss, nicht gezogen ist. Da nun also schon diese wichtige Ausscheidung im Wege approximativer Schätzung nach Lokalitäten stattfinden muss, so ist nicht einzusehen, warum für solche Gemeinden (anderer Kantone), die überhaupt gar keine Vermessungen besitzen, nicht auch die Ausdehnung des Kulturlandes im ganzen mittelst Schätzungen und approximativen Berechnungen annähernd zuverlässig festgestellt werden könnte, zumal sich überall entsprechende Anhaltspunkte, wie z. B. die Grundsteuerregister, Waldvermessungen etc. finden lassen dürften.

Ist diese Grösse einmal bekannt, so bietet die weitere schätzungsweise Verteilung (in Prozenten) auf die verschiedenen Kulturen den mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Lokalitäten vertrauten Berichterstattern keine besondere Schwierigkeiten mehr und die Grundlage für die Berechnung der Ernte-Erträge ist damit gegeben.

Die Ernte des Jahres 1891.

Die verschiedenen Getreidearten, insbesondere der Roggen hatten infolge des sehr strengen Winters, der langen Lagerung des Schnees, sodann infolge der häufigen Niederschläge während der Blütezeit erheblichen Schaden gelitten; die Entwicklung der Saaten war eine langsame und hatte daher eine ausserordentlich späte Ernte zur Folge; ebenso nachteilig wirkte die nasse Witterung, insbesondere die Platzregen in der Sommerszeit auf die Kartoffelernte, indem die Kartoffelkrankheit sich schon frühzeitig einstellte. Sehr befriedigend gestaltete sich dagegen die Futterernte, welche durchwegs ergiebig ausfiel und dank des schönen Herbstwetters einen besonders günstigen Einfluss auf die Viehpreise und Viehhaltung ausübte.

Getreide.

Obschon die Getreideernte, wie oben bemerkt, durch den ungünstigen Gang der Witterung geschädigt wurde, so stellte sich der Ertrag quantitativ doch noch günstiger, als in dem ähnlichen Jahr 1889, also mittelmässig, qualitativ ziemlich gut.

Die Ertragsverhältnisse der Fruchtarten sind folgende:

a. Körnerertrag (Doppelzentner):

Durchschnittsertrag	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hekt.:	16,4	19,8	16,0	14,8	17,4	17,3
per Juch.:	5,9	7,1	5,8	5,3	6,3	6,3
Gesamtertrag:	191,574	298,240	119,657	38,624	193,066	841,161

b. Strohertrag (Doppelzentner):

Durchschnittsertrag	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hekt.:	30,1	29,2	35,2	19,3	23,6	28,5
per Juch.:	10,8	10,5	12,7	6,9	8,5	10,3
Gesamtertrag:	353,180	440,392	262,726	50,425	261,153	1,367,876

Ernteschädigungen des Getreides werden aus der Mehrzahl der Gemeinden gemeldet und zwar schätzen die Berichterstatter den durch Frost und Schnee, Nässe und Kälte verursachten Schaden von 10—20—30 %; einige notieren 40, 50 % und darüber und zwar sind diese letztern meist solche Gemeinden, die von Hagel und Sturm besonders heimgesucht wurden z. B. Gondiswyl 70 %, Evilard bis 100 %, Renan 70 %, Develier 80 %, Blauen 80 %, Röschenz 70—

310214

80 %, Ligerz 90 %, Reclère 80 %, Eggiwyl am Roggen 80 % und 50 % an übrigen Getreidearten.

Die Durchschnittspreise, sowie der Geldwert der verschiedenen Getreidearten drücken sich in folgenden Zahlen aus:

Durchschnittspreis per Doppelzentner	Weizen Fr.	Korn Fr.	Roggen Fr.	Gerste Fr.	Hafer Fr.	Im ganzen Fr.
Körner	22,80	17,90	18,30	17,20	18,10	—
Stroh	4,80	5,60	6,30	4,10	4,10	—
Geldwert für Körner	4,370,305	5,144,151	2,184,659	669,362	3,472,992	15,841,469
für Stroh	1,702,522	2,485,367	1,654,963	200,059	1,071,156	7,114,067
					Zusammen:	Fr. 22,955,536

Im Vergleich zu demjenigen früherer Jahre stellt sich der Ertragswert der Getreideernte pro 1891 als ein mittlerer dar; der Geldwert der Getreideernte im ganzen betrug nämlich:

pro 1885	1886	1887	1888	1889	1890	1891
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
24,727,107	23,787,672	22,381,004	22,522,726	19,809,819	22,345,888	22,955,536

Hackfrüchte.

Die diesjährige Hackfruchternte gestaltete sich quantitativ und qualitativ zu einer sehr mittelmässigen, insbesondere was die Kartoffel anbetrifft. Das Ernte-Ergebnis beziffert sich wie folgt:

Doppelzentner	Kartoffel	Runkeln u. Kohlrüben	Möhren
Durchschnittl. per Hekt.	82,7	219,1	78,1
» » Juch.	29,8	78,9	26,3
Ertrag der Hauptfrucht	1,761,526	763,146	85,545
		Ackerrüben	
» » Nachfrucht	—	45,771	19,614

An Schädigungen der Kartoffelernte durch Krankheit verzeichnen die Berichte fast durchwegs sehr hohe Prozentsätze; weitaus die grosse Mehrzahl der Gemeinden verzeichnen 30—50 %, die als Ertragsverminderung zu betrachten sind.

Die Durchschnittspreise, sowie der Geldwert der geernteten Hackfrüchte repräsentieren für den ganzen Kanton überhaupt folgende Ziffern:

	Hauptfrucht			Nachfrucht		Zusammen
	Kartoffeln	Runkeln u Kohlrüben	Möhren	Ackerrüben	Möhren	Fr.
Durchschnittspreis per Doppelztr.	7,4	2,8	6,0	2,6	6,0	—
Geldwert im ganzen	13,107,883	2,152,584	510,832	118,961	106,689	15,996,892

Infolge erhöhter Preise ergab die Berechnung wie gewöhnlich bei Ernteausfällen immerhin noch einen anständigen Verkaufswert im ganzen.

Kunstfutter.

Das Ertragsergebnis der verschiedenen Kunstfutterarten ist folgendes:

Durchschnittsertrag	Futtermischungen	Klee	Luzerne	Esparsette	übrige Futterpflanzen	überhaupt
per Hekt.	64,4	72,8	62,9	52,6	54,5	65,2
per Juch.	23,2	26,2	22,6	18,9	19,6	23,5
Gesamtertrag in Doppelztr.	1,875,064	1,192,064	147,373	371,223	53,819	3,639,543

Dazu als Vor- oder Nachfrucht 17,843

Zusammen: Dztr. 3,657,386

Der Geldwert der Kunstfutterernte im ganzen repräsentiert die Summe von Fr. 25,198,061.

Verschiedene Pflanzungen.

(Gemüse, Hülsenfrüchte und Handelspflanzen.)

Die Ertragsergebnisse für Gemüse und Hülsenfrüchte sind folgende:

Durchschnittserträge per Are	Kohl (Kabis) Anzahl Köpfe	Kraut etc. Kilos	Erbsen Viertel	Ackerbohnen Viertel (= 15 Lit.)
	254	230	2,7	3,1
	Vierling = 25 Kpfe.	Doppelztr.		
Gesamtertrag	947,742	59,401	93,837	154,172
Geldwert Fr.	2,809,950	1,188,020	397,390	622,112

Im ganzen Fr. 5,017,472

Die Ernte-Ergebnisse der Handelspflanzen gestalten sich wie folgt:

Durchschnittspreis per Are	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
	13,6	6,9	6,3	35,3	16,5
Gesamtertrag (Doppelztr.)	1444,6	2770,3	2684,6	214,2	389,17

Die Durchschnittspreise und der Geldwert der Handelspflanzen:

Durchschnittspreis per Kilo		Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
	Cts.	37	163	173	36	57
Geldwert	Fr.	52,045	436,771	450,071	6927	20,738

Zusammen: Fr. 966,552

Wiesenbau.

Die Heu- und Emdernte pro 1891 war eine recht ergiebige. Das vorwiegend auf Naturwiesen (zum Unterschied von den zum Ackerland gehörenden Kunstfutterwiesen) geerntete Heu- resp. Futterquantum wird durch folgende Ziffern dargestellt:

Durchschnittsertrag (an Heu und Emd)	in gutem Wiesland	in mittlerem Wiesland	in geringem Wiesland	überhaupt
Dztr. per Hekt.	82,4	53,1	25,0	53,5
» » Juch.	29,7	19,1	9,0	19,3
Gesamtertrag				
an Heu Doppelztr.	1,713,878	1,411,872	667,806	3,793,556
an Emd »	899,879	637,778	171,873	1,709,530
an Herbstgras od. » Weide	262,385	154,451	40,038	456,874
Zusammen: Dztr.				5,959,960

Die Qualität des Futters war beim Heu eine ziemlich gute und beim Emd eine gute.

Die Preis- und Wertverhältnisse stellen sich wie folgt:

Doppelzentner Preis per	für gutes Heu	für geringes Heu	für Emd	für Heu und Emd gemischt
Fr.	6,60	4,90	7,30	6,90

Durch diese ziemlich niedrigen Futterpreise wird der quantitative Mehrertrag gegenüber dem Vorjahr freilich wieder mehr als kompensiert.

Geldwert der Heuernte

	von gutem Wiesland	von mittlerem Wiesland	von geringem Wiesland	überhaupt
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Heu . . .	11,410,649	9,332,997	3,299,903	24,043,549
Emd . . .	6,584,847	4,685,843	1,230,084	12,500,774
Herbstgras etc.	1,990,916	1,167,258	300,002	3,458,176
Zusammen:	19,986,412	15,186,098	4,829,989	40,002,499
per Hektare	572	366	137	361
» Jucharte	206	132	49	130

Rechnen wir nun den Ertrag an Kunstfutter noch hinzu, so repräsentiert die gesamte Futterernte dem Quantum nach 9,617,346 Doppelzentner und dem Wert nach 65,200,560 Fr.

Obsternte.

Die Obsternte fiel infolge der ungünstigen Frühjahrswitterung sehr mittelmässig bis gering aus; das Ergebnis ist folgendes:

	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
Durchschnittlicher Ertrag per Baum in Kilos	25,7	36,2	15,1	9,5	6,1
Gesamtertrag in Doppelzentnern	267,041	125,209	82,547	35,314	4217

Im Vorjahre bezifferte sich der Ertrag an Äpfeln auf 799,239 Doppelzentner.

Die Preise und der Geldwert des geernteten Obstes pro 1891 gestalten sich wie folgt:

	Äpfel Fr.	Birnen Fr.	Kirschen Fr.	Zwetschgen Fr.	Nüsse Fr.
Durchschnittspreis für Wirtschaftsobst per 100 Kilos	11,40	10,80	28,10	21,50	26,80
Geldwert im ganzen	3,118,765	1,300,267	2,295,185	734,710	110,775

Zusammen: Fr. 7,559,702. —

Das im Handel verkaufte Obstquantum beziffert sich wie folgt:

	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
Anzahl Dplztr.	20,963	8956	1869,5	476,4	96,4
Geldwert in Fr.	238,978	96,725	52,533	10,243	2584

oder im ganzen: 32,361,3 Dztr. = 401,063 Franken.

Weinernte.

Die Berichte über die Weinernte lauten seit mehr als einem Jahrzehnt beinahe Jahr für Jahr ungünstig und man ist sich bereits einigermassen daran gewöhnt: allein ein so vollkommenes Missjahr wie 1891, wies die Statistik, wenigstens für den Kanton Bern, bisher noch nicht auf: Die Durchschnittstaxierung in Noten lautet nämlich für Quantität auf 4,3 = schlecht bis sehr schlecht und für die Qualität auf 4,1 = schlecht.

Weinertrag im ganzen:

	Weissen	Roten	Zusammen
Hektoliter	3587,25	35,22	3622,47

also kaum der sechste Teil desjenigen des Vorjahres und der dritte Teil desjenigen von 1887, des schlechtesten Weinjahres seit 1881.

Die Preise und der Geldwert des Weinertrags stellen sich in folgenden Ziffern dar:

	Weisser	Roter	Im ganzen
Durchschnittspreis per Hl.	43,30	72,30	
Geldwert in Fr.	195,399	2401	197,800

Das Rentabilitätsergebnis ist natürlich für alle Weingegenden ein möglichst ungünstiges d. h. reich an Defiziten und zwar — 28_{44} Fr. per Mannwerk oder — Fr. 629 per Hektare überhaupt. Dass unter solchen Umständen die Lust zur Weinkultur und damit auch die Kauflust für Reben völlig schwinden muss, ist einleuchtend, ist doch die Zahl der Rebenbesitzer von 4800 seit einigen Jahren bereits auf 3800 herabgesunken; der Durchschnittswert per Mannwerk wird angegeben für beste Reben auf Fr. 313, für mittlere auf Fr. 217 und für geringe auf Fr. 143.

Geldwert der gesamten Ernte.

Der Geldwert der gesamten Ernte beziffert sich auf Franken 117,894,521, welche Summe sich zusammensetzt wie folgt:

Getreide	Fr.	22,955,536
Hackfrüchte . . .	»	15,996,899
Kunstfutter . . .	»	25,198,061
Handelspflanzen . .	»	966,552
Wiesenfutter . . .	»	40,002,499
Wein	»	197,800
Gemüse und Hülsenfrüchte	»	5,017,472
Obst	»	7,559,702
Zusammen	Fr.	117,894,521

Wie schon in frühern Berichten vorgemerkt wurde, repräsentieren diese Werte nicht die gesamte Bodenproduktion; es sind dabei unberücksichtigt die Weiden und Alpen, sowie die Waldungen. Auch dürfte dies und das, wie z. B. die Produktion der Gemüse- und Handelsgärtnerei, des feinern Obstbaues etc., nicht genau gewertet sein, zumal die ganze Erntestatistik überhaupt mehr auf allgemeinen Schatzungen und Berechnungen beruht und nur Rohwerte bieten kann.

Die Ernte des Jahres 1892.

Das Erntejahr 1892 kann als ein vorzügliches bezeichnet werden Die vorherrschend trockene und beständige Sommerwitterung war den verschiedenen Kulturen sehr günstig; die Ernte sowohl an Getreide als namentlich an Kartoffeln lieferte ein fruchtbares Resultat; der Obstertrag fiel ebenfalls reichlich aus. Auch die Futterernte war

obwohl quantitativ geringer als im Vorjahre, eine befriedigende und von guter Qualität. Freilich bewirkte der Futterausfall gegenüber dem Vorjahre einen bedeutenden Rückgang der Viehpreise und es wird daher von vielen Berichterstattern über flauen Viehhandel und gedrückten Absatz geklagt.

Getreide.

Der Getreideertrag übertrifft denjenigen der Vorjahre mehr oder weniger bedeutend und wird nur von demjenigen pro 1885 noch übertroffen.

Die Ertragsermittlung erzeigt folgendes Ergebnis:

a. Körnerertrag:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hekt.	16,9	21,2	18,0	14,8	16,2	18,2
per Juch.	6,1	7,6	6,5	5,3	5,9	6,6
im ganzen Dtr.	197,796	320,460	134,171	38,601	181,115	872,143

b. Strohertrag:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hekt.	29,8	30,0	37,2	19,1	22,0	28,6
per Juch.	10,7	10,8	13,4	6,9	7,9	10,3
im ganzen Dtr.	348,453	452,203	278,151	49,889	244,975	1,373,671

Ernteschädigungen werden nicht bedeutende gemeldet, durchschnittlich 10—20 % und zwar wird in den meisten Fällen Trockenheit als Ursache angegeben.

Die Durchschnittspreise und der Geldwert des Getreideertrages berechnen sich wie folgt:

a. Für Körner:

	Durchschnittspreis per Doppelzentner:				
Weizen Fr.	Korn Fr.	Roggen Fr.	Gerste Fr.	Hafer Fr.	überhaupt Fr.
20. 40	15. 60	16. 60	16. 40	17. 10	—
		Geldwert im ganzen:			
4,037,964	4,989,179	2,220,571	635,653	3,106,753	14,990,120

b. Für Stroh:

	Durchschnittspreis per Doppelzentner:				
5. 70	6. 20	6. 80	4. 40	4. 80	—
		Geldwert im ganzen:			
1,991,927	2,798,692	1,903,362	220,280	1,159,907	8,074,168
				Zusammen	23,064,288

Die Durchschnittspreise kommen denjenigen von 1890 nahezu gleich; indessen stellt sich der Geldwert etwas höher.

Hackfrüchte.

Das vortreffliche Ernteergebnis an Hackfrüchten ist den Ermittlungen nach folgendes:

(Doppelzentner)	Kartoffeln	Runkeln u. Kohlrüben	Möhren
Durchschnittl. per Hekt.	156,7	247,5	81,8
» » Juch.	56,4	89,1	29,4
Ertrag der Hauptfrucht	3,340,555	861,684	95,745
		(Ackerrüben)	
» » Nachfrucht	—	53,119	21,945

Ernteschädigungen der Kartoffeln werden von geringem Belang gemeldet; die bezüglichen Angaben variieren hauptsächlich von 5 bis 10 % Ertragsverminderung.

Der Durchschnittspreis sowie der Geldwert gestalten sich für die Hackfrüchte, wie folgt:

	Hauptfrucht			Nachfrucht		Zusammen
	Kartoffeln	Runkeln u. Kohlrüben	Möhren	Ackerrüben	Möhren	Fr.
Durchschnittspreis per Doppelztr.	4,50	2,60	5,70	2,10	5,70	—
Geldwert im ganzen	14,984,405	2,227,170	544,980	112,930	115,044	17,984,529

Dem Ertrag nach stellt sich das Erntejahr 1892 für die Hackfrüchte als das beste heraus, soweit die Erntestatistik zurückreicht, d. h. seit Mitte der 80er Jahre; dagegen wird der Geldwert derselben vom Erntejahr 1885 noch übertroffen.

Kunstfutter.

Die Kunstfutterernte blieb hinter den Vorjahren quantitativ etwas zurück, lieferte jedoch eine gute Qualität. Das Ertragsergebnis ist folgendes:

Durchschnittsertrag	Futtermischungen	Klee	Luzerne	Esparsette	übrige Futterpflanzen	überhaupt
	(Als Dürrfutter in Doppelzentnern geschätzt)					
per Hekt.	60,0	70,5	60,2	48,3	49,4	61,5
per Juch.	21,6	25,4	21,7	17,4	17,8	22,1
Gesamtertrag in Dztrn.	1,745,375	1,156,457	141,566	341,594	48,745	3,433,737
				Dazu als Vor- oder Nachfrucht:		20,608
				Zusammen:		3,454,345

Obwohl der Ertrag gegenüber dem Vorjahre nur um ca. 200,000 Dztr. zurücksteht, ergiebt sich dennoch ein bedeutend höherer Geldwert, nämlich Fr. 33,221,709 gegen Fr. 25,198,061 des Vorjahres.

Verschiedene Pflanzungen.

(Gemüse. Hülsenfrüchte, Handelspflanzen).

Das Ernteergebnis dieser Kulturpflanzen ist folgendes:

a. Gemüse und Hülsenfrüchte:

	Kohl (Kabis) Anzahl der Köpfe	Kraut etc. Kilos	Erbsen Viertel	Ackerbohnen Viertel = 15 Ltr.
Durchschnittsertrag per Ar	251	290	2,8	3,1
	(Vierling = 25 Köpfe)	(Dztr.)		
Gesamtertrag	938,235	74,927	95,719	158,181
Geldwert in Franken	2,462,258	1,498,540	389,905	603,805
			im ganzen:	4,954,508

b. Handelspflanzen:

	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
Durchschnittsertrag per Ar (Kilos)	17,0	6,5	5,5	37,5	16,5
Gesamtertrag	1,806,1	2,612,8	2,351,1	227,7	387,5

Die Durchschnittspreise und der Geldwert sind berechnet wie folgt:

		Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
Durchschnittspreise per Kilo	Cts.	40	166	180	48	56
Geldwert	Fr.	65,502	421,415	409,575	7,777	19,871
					Zusammen: Fr.	924,140

Wiesenbau.

Die Schätzungen und Berechnungen der diesjährigen Heu- und Emdernte führten zu folgenden Hauptergebnissen:

Ertrag an Heu u. Emd (Dztr.)	in gutem Wiesland	in mittlerem Wiesland	in geringem Wiesland	überhaupt
Durchschnittlich per Hekt.	76,2	48,5	22,4	48,8
per Juch.	27,4	17,5	8,1	17,6
Gesamtertrag (Dztr.) an Heu	1,574,261	1,261,761	591,910	3,427,932
an Emd	807,192	574,801	153,083	1,535,076
an Herbstgras etc.	279,773	175,776	46,627	502,176
Zusammen:	2,661,226	2,012,338	791,620	5,465,184

Unter Hinzuzählung des Kunstfutterertrages stellt sich der Gesamtertrag der Futterernte auf 8,919,529 Dztr., also immerhin als ein reichlicher heraus.

Die Preise und der Geldwert beziffern sich wie folgt:

	für gutes Heu	für geringes Heu	für Emd	für Heu u. Emd gemischt
Durchschnittspreis per Dztr.	Fr. 9,40	7,30	10,10	9,60

Geldwert der Heuernte

	von gutem Wiesland	von mittlerem Wiesland	von geringem Wiesland	überhaupt
Heu Fr.	14,800,035	11,831,781	4,294,819	30,926,635
Emd »	8,165,402	5,792,908	1,523,702	15,482,012
Herbstgras »	2,889,614	1,814,703	472,915	5,177,232
Zusammen »	25,855,051	19,439,392	6,291,436	51,585,879
per Hekt »	740	468	178	460
» Juch. »	266	168	64	166

Das finanzielle Ergebnis der Futterernte stellt sich demnach um mehr als 11 1/2 Millionen Franken günstiger, als das ertragreichere Vorjahr. Der Geldwert der gesamten Futterernte (inkl. Wert des Kunstfutters) beläuft sich nunmehr auf die hohe Summe von Fr. 84,807,588 gegen Fr. 65,200,560 im Vorjahr.

Obsternte.

Die Obsternte, ganz besonders die der Äpfel ist gut geraten, wenigstens in den niedern Gegenden, bezw. in günstigen Lagen, so dass der Landmann, resp. Obstbaumbesitzer durch den reichlichen Ertrag bei günstigem Absatz eine vorteilhafte Einnahme erzielte Ganz gering fiel der Obstertrag in gebirgigen Gegenden und rauhen Lagen aus, wo die Fröste während der Blütezeit (im Oberland zudem noch der Föhn) schädlich einwirkten.

Das Ergebnis des Obstertrages ist folgendes:

	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
Durchschnittsertrag per Baum in Kilos	101,3	35,6	23,2	8,0	9,7
Gesamtertrag in Dztrn	1,057,943	123,229	126,747	29,554	6,792

Wie bereits angedeutet, war der Obstsegen keineswegs ein allgemeiner, über den ganzen Kanton verbreiteter, indem eine grössere Anzahl von Gemeinden, vielleicht nahezu 1/3 und zwar nicht nur aus dem Oberlande und Jura, sondern auch aus verschiedenen Ge-

genden des übrigen Kantons Ernteschädigungen durch Fröste, Hagel, etc. meldeten, deren Schadensquoten bezw. Ertragsverminderung oft 70, 80, 90, ja sogar 100 % betrugen. Dass in solchen Gegenden von einer Obsternte nicht die Rede sein konnte, ist klar; mit einem Wort: bei der diesjährigen Obsternte wurde der geographischen, bezw. topographischen Lage nach mit sehr ungleicher Elle gemessen.

Preise und Geldwert des Obstertrages:

(Wirtschaftsobst)	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Durchschnittspreis per 100 Kilos	10,50	11,50	26,20	21,50	26,70
Geldwert	11,192,662	1,369,823	3,247,494	566,208	169,063

Zusammen: Fr. 16,545,250

Diese Wertsumme erreicht nahezu den Geldwert des reichen Obstjahres von 1888, welcher Umstand jedoch den günstigen Preisen zuzuschreiben ist.

Obst wurde im Handel verkauft:

	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
Doppelzentner	234,477	11,471	4,575	419	137
Geldwert Fr.	2,462,009	131,917	119,865	9,009	3,658

oder im ganzen für Fr. 2,726,458.

Dieser Obstverkauf übertrifft die frühern Nachweise ausserordentlich, nnd es mag daher der Berichterstatter von Brenzikofen (Amt Konolfingen) recht haben, wenn er sagt: «Reichliche Obsternte, noch nie dagewesener Export!»

Pro 1892 wurde im Ernteformular auch nach der Mostproduktion gefragt; das Ergebnis beziffert sich für den Kanton nach stattgefundener Berichtigung einer zu auffallend hohen Angabe seitens der Gemeinde Sumiswald*) auf 34,066 Hektoliter. Anlässlich der Obstbaumzählung i. J. 1888 wurden nur 15,648 Hektoliter nachgewiesen.

Bei reichlichen Obsternten sollte überhaupt den verschiedenen Obstverwertungsmethoden die grösste Aufmerksamkeit und Sorgfalt geschenkt werden; namentlich sollte das Dörren von Obst seitens unserer Bauersame im Interesse der Schmackhaftigkeit und des Gehalts auf eine viel zweckmässigere und sorgfältigere Weise geschehen,

*) Dieselbe hatte in ihrem Bericht 80,000 Hektoliter angegeben; auf wiederholte Anfrage des statistischen Bureaus, ob nicht ein Irrtum vorliege, stellte es sich heraus, dass die Berichterstatter vermutlich Liter, statt Hektoliter notiert hatten, was um so wahrscheinlicher ist, als die höchsten Angaben anderer Gemeinden (2—3) zwischen 1000—2000 Hl. variierten; es wurden daher für Sumiswald 800 Hl. angenommen.

als es thatsächlich zumeist der Fall ist. Zum Glück finden die amerikanischen Dörrmethoden auch bei uns mehr und mehr Eingang. Volkswirtschaftlich, d. h. mit Rücksicht auf die Ernährung beurteilt, müssen wir dem richtigen Dörrverfahren vor allen andern Obstverwertungsmethoden den Vorzug geben; denn Gerichte von Obst sind nicht nur empfehlenswert für jede Familie, ob reich oder arm, hoch oder niedrig, sondern auch würdig auf die Tafel der Gasthöfe.

Weinernte.

Auch das Jahr 1892 verzeichnet kein günstiges Ergebnis für den Weinbau, indem der Ertrag durch Frühlingsfröste sowie durch bedeutende Hagelwetter arg geschmälert wurde. Der durch Hagelschlag in den Reben angerichtete Schaden wird allein auf ca. $^3/_4$ Millionen Franken angegeben.

Das Ergebnis der Weinernte ist folgendes:

	Weissen	Roten	im ganzen
Hektoliter	11,772,$_1$	108,$_9$	11,880,$_9$

Dieses Erträgnis übertrifft zwar dasjenige des Vorjahres um mehr als das Dreifache und dasjenige von 1887 um ca. 1000 Hl. Es sind dies die drei schlechtesten Weinjahre seit 1881 und früher, nämlich:

Weinjahre	Ertrag in Hektoliter	Taxierung
1874	66,902,$_1$	Sehr gut
1875	38,197,$_3$	Mittelmässig
. . . . .	. . . . .	. . . . .
1881	35,508	Mittelmässig
1882	31,309	Mittelmässig
1883	18,859	Gering
1884	40,230	Sehr gut
1885	40,092	Gut
1886	33,762	Mittelmässig
1887	10,843	Ganz gering
1888	12,574	Ganz gering
1889	16,037,$_7$	Gering
1890	22,699,$_6$	Mittelmässig
1891	3,622,$_5$	Totale Missernte
1892	11,880,$_9$	Ganz gering

Die Preise und der Geldwert des Weinertrags stellen sich wie folgt:

		Weisser	Roter	im ganzen
Durchschnittspreis per Hl.		43,00	70,60	
Geldwert	Fr.	570,361	7,469	577,860

Das Rentabilitäts- bezw. Verlustergebnis gestaltet sich für sämtliche Weingegenden zusammen folgendermassen:

		Per Mannwerk	Per Hektar
Weinertrag	Hl.	0,78	17,4
Geldwert	Fr.	38,50	856
Kulturkosten (wie früher)	»	41,25	915
Kapitalwert	»	323	7,174
Netto-Ertrag	»	— 2,70	— 59*)

Netto-Ertrag per Fr. 100 Kapital: 0,84

Die Kaufpreise der Reben per Mannwerk lauten im Durchschnitt etwas günstiger als im Vorjahre, doch immerhin ganz ausserordentlich niedrig, nämlich für beste Reben Fr. 393, für mittlere Fr. 238 und für geringe Fr. 150.

Geldwert der gesamten Ernte.

Der berechnete Geldwert der gesamten Ernte pro 1892 beziffert sich auf die Summe von Fr. 148,858,163 und zwar sind dabei die einzelnen Kulturgattungen vertreten, wie folgt:

Getreide	Fr.	23,064,288
Hackfrüchte	»	17,984,529
Kunstfutter	»	33,221,709
Handelspflanzen	»	924,140
Gemüse und Hülsenfrüchte	»	4,954,508
Wiesenbau	»	51,585,879
Wein	»	577,860
Obst	»	16,545,250
Zusammen	Fr.	148,858,163

Es ist dies das beste Jahresergebnis seit einer längern Reihe von Jahren und übertrifft die frühern um 20—30 Millionen Franken, ja sogar das ausgezeichnete Erntejahr 1885 steht im Werte um circa 8¾ Millionen niedriger.

Bei der Feststellung des Wertes der gesamten Bodenproduktion wäre ferner noch der Ertrag der Weiden und Alpen, der

*) Von den einzelnen Weingegenden oder Bezirken, abgesehen von Thun (mit Spiez), weist Neuenstadt ein annähernd befriedigendes Resultat auf.

Torfmöser, sowie im weitern Sinne auch derjenige der Waldungen zu berücksichtigen; allein die Erntestatistik beschränkt sich bekanntlich auf das eigentliche Kulturland und es müssen die übrigen Zweige der Bodenproduktion, die mit der Landwirtschaft nicht direkt im Zusammenhange stehen, besondern Ermittlungen vorbehalten bleiben. Hält es doch schon schwer genug, innerhalb der bezeichneten Kulturgrenze durchwegs annähernd zuverlässige Nachweise zu liefern. Die obigen Summen stellen übrigens nur approximative Rohwerte dar, welche sich in Wirklichkeit d. h. bei entsprechender Verwertung der Bodenprodukte wesentlich verändern dürften, namentlich, wenn das Endresultat der einzelnen Zweige des landwirtschaftlichen Betriebes im Lichte der genauen Rentabilitätsrechnung betrachtet werden könnte. Eine solche Rentabilitätsrechnung der Landwirtschaft, wie sie bereits angeregt wurde, liesse sich aber nicht durch einfache Schätzungen und approximative Berechnungen nach Lokalitäten oder für ganze Gemeinden erstellen, sondern man müsste an die einzelnen Betriebe selbst gelangen, um das Ergebnis mit Rücksicht auf die verschiedenen Faktoren des Wirtschaftsbetriebes an Hand von Aufzeichnungen zu ermitteln. Die Grundlage dazu bildet nun aber die leider noch im argen liegende landwirtschaftliche Buchführung. Um nun diese zu fördern, wäre es angezeigt, dass der subventionierende Staat (Bund und Kanton) auch Prämien für gute landwirtschaftliche Buchführung aussetzen würde.

Durch die Rentabilitätsrechnung würde manches genauer zum Nachweis kommen, so z. B. der Erlös aus dem feinern Obstbau, aus der Gemüse- und Handelsgärtnerei etc., worüber die Erntestatistik im besten Falle nur allgemeine und ungefähre Angaben bieten kann. Was aber von ganz besonderer Wichtigkeit wäre, nämlich der wirkliche Erlös der verwerteten Bodenprodukte, das müsste in den Einnahmenrubriken der Wirtschaftsrechnung zur Darstellung kommen; in einer spezifizierten Rentabilitätsrechnung fände man demnach z. B. anstatt den rohen Geldwert des Futterertrags, die aus der Milch und den Milchprodukten erzielte Einnahme, insofern nicht der Heuvorrat oder die Weide direkt veräussert wurde; noch mehr: jede Einnahme aus dem Viehstande, aus den Abfällen, aus Nebenerwerbszweigen der Landwirtschaft müsste den Ausgaben gegenübergestellt und der Netto-Ertrag auf das Kapital, den Arbeits- und Unternehmerlohn entsprechend verteilt werden.

Da an eine allgemeine Aufnahme der landwirtschaftlichen Rentabilitätsrechnung zur Zeit nicht zu denken ist, so wird man sich vorderhand nur auf einzelne Betriebe beschränken, um durch fort-

laufende Sammlung nach und nach zu einem vollständigen Ganzen einzelner Gruppen, Lokalitäten, Gemeinden, Bezirke und zuletzt des ganzen Kantons zu gelangen. Über die Möglichkeit zur baldigen Erreichung dieses Zieles möchten wir uns zwar keinen Illusionen hingeben, zumal es an Aufzeichnungen immer fehlen wird und der Bauer sich überhaupt sehr zurückhaltend zeigt, sobald er direkt über seine persönlichen und ökonomischen Verhältnisse befragt wird. Doch dürfte sich bei etwelchem guten Willen und durch freundliches Zureden bei einer grossen Zahl derselben leicht die Einsicht Bahn brechen, dass das richtige Buchführen und Berechnen der Rendite für sie keine absolute Unmöglichkeit und mit vielem Nutzen begleitet wäre.

Hochgewitter.

Im Fragebogen betreffend die Ernte-Ergebnisse soll jeweilen auch eine Aufzeichnung der Hochgewitter stattfinden, über welchen Gegenstand in der Liefg. III des Jahrg. 1888/89, speciell für die Jahre 1887 und 1888 bereits Bericht erstattet wurde. Es dienen diese Aufzeichnungen hauptsächlich zur Erstellung einer fortlaufenden Hagelchronik nach Lokalitäten und sodann zu forstlich-meteorologischen Untersuchungs- sowie zu Versicherungszwecken. Da für das Jahr 1889 nur etwa die Hälfte aller Gemeinden zur Berichterstattung eingeladen wurden, so sind die bezüglichen Angaben für dieses Jahr unvollständig. Für die letzten drei Jahre dagegen ergiebt die Berichterstattung folgendes:

Anzahl	1890	1891	1892
Gemeinden mit Schadenangabe:	121	84	69
Verursachter Schaden	Fr. 692,220	1,390,605	889,630
% des Geldwerts der Ernte	$0{,}_{58}$ (120,060,805)	$1{,}_{18}$ (117,894,521)	$0{,}_{59}$ (148,858,163)

Im Jahr 1890 wurden hauptsächlich die Amtsbezirke Signau, Konolfingen, ganz besonders aber diejenigen des Seelandes, sowie das Amt Laufen vom Hagel heimgesucht. Im Jahr 1891 steht wiederum das Amt Signau nach der Schadensumme oben an; es folgen sodann die Ämter Neuenstadt, Nidau, Wangen, Bern und die oberländischen Ämter Interlaken und Obersimmenthal. Im Jahr 1892 konzentrierte sich der Hagelschaden hauptsächlich in die Gegend des Seelandes d. h. um den Bielersee; am stärksten wurden betroffen die Ämter Neuenstadt, Nidau und Biel, ferner auch das Amt Pruntrut.

Da die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschaden einstweilen das einzig empfehlenswerte Hülfsmittel gegen diese Art öko-

nomischer Einbusse des Landwirts ist, so liegt es in der Pflicht der Gesamtheit, des Staats, diesem Hilfsmittel Vorschub zu leisten, was denn auch durch finanzielle Unterstützung seitens des Bundes und der Kantone zur Erleichterung und Verallgemeinerung der Hagelversicherung bereits geschehen ist. Laut Staatsbudget der letzten zwei Jahre verabfolgt nämlich der Bund zu Gunsten der Versicherten des Kantons Bern einen Beitrag von Fr. 20,000 an die Kosten der Policen und Prämien, der Staat selbst Fr. 40,000. Durch diese staatliche Hülfe hat die Versicherung laut den Geschäftsberichten der schweizer. Hagelversicherungsgesellschaft seit 1889 um mehr als das Doppelte zugenommen. Zur Zeit (pro 1892) sind 5460 Policen abgeschlossen mit einer Versicherungssumme von Fr. 5,906,160. Es ist dies freilich immer noch ein höchst minimer Betrag im Vergleich zu dem gesamten Geldwert einer Jahresernte (ca. $4,_5$ %). An Prämien wurden pro 1892 entrichtet Fr. 88,168. 30 und an Entschädigungen bezogen Fr. 67,093. 20, also nur $7,_{55}$ % des oben verzeichneten Gesamtschadens. Immerhin ist zu hoffen, dass sich das Institut der Hagelversicherung mit Staatshülfe weiter entwickle.

Genossenschaftswesen.

Der frühern Publikation betreffend landwirtschaftliche Statistik wurde ein Verzeichnis *) der sämtlichen auf Ende 1890 bestandenen Genossenschaften zu landwirtschaftlichen Betriebszwecken beigefügt, wonach der Bestand auf 88 Genossenschaften mit 4631 Mitgliedern angegeben war. Seit jenem Zeitpunkt hat das mit schönen Erfolgen begleitete Genossenschaftswesen eine erfreuliche Ausdehnung genommen, indem in den beiden letzten Jahren nicht weniger als 91 neue Genossenschaften mit 3052 Mitgliedern hinzukamen, so dass der Gesamtbestand auf Ende 1892 179 Genossenschaften mit 7683 Mitgliedern betrug. Die neu entstandenen Vereinigungen sind zum weitaus grössten Teile Viehzuchtgenossenschaften. Als die um die Förderung des Genossenschaftswesens hauptsächlich verdienten und für dasselbe wirkenden Männer nennen wir hier die HH. Grossrath Jenny, Tiefenau und Oberstl. von Wattenwyl, Elfenau; ersterer durch seine Thätigkeit als Präsident der Genossenschaftsverbände im allgemeinen, letzterer speciell durch seine erfolgreichen Bemühungen um das Zustandekommen lokaler Viehzuchtgenossenschaften.

*) Ein neues Verzeichnis liegt ebenfalls bei. (Vide pag. 157—160.)

Allgemeine Bemerkungen über die Ernte pro 1891.

(Aus den Ernteberichten.)

A. Getreide.

Amtsbezirk Aarberg. Aarberg. Die Getreide-Ernte litt durch die vielen Niederschläge (Regengüsse) sowohl qualitativ als quantitativ. Dinkel und Waizen waren in bedeutendem Masse dem Rost und Brand unterworfen. **Bargen.** Die Ernten konnten durchgehends gut eingebracht werden, die Fruchternte war jedoch der kalten Juliwitterung wegen um 14 Tage später als gewöhnlich. **Schüpfen.** Das Getreide kam durch den ausserordentlichen langen und strengen Winter etwas dünn in den Frühling, doch es bestockte sich infolge einiger warmer Tage und bei immer genügender Feuchtigkeit zusehends, so dass die Getreideernte im allgemeinen befriedigte.

Amtsbezirk Aarwangen. Aarwangen. Die Heu-, Getreide- und Emdernten haben unter der sehr unbeständigen Witterung des Hochsommers teilweise gelitten, doch konnte mit einiger Umsicht alles noch ordentlich eingebracht werden. Trotzdem der Roggen teilweise durch Frost etwas gelitten, muss die Getreideernte im Durchschnitt als gut bezeichnet werden, sowohl in Körner- als auch Strohertrag. **Auswyl.** Die Fruchternte kann zu den mittleren gezählt werden. Der Roggen hat von zu lange liegendem Schnee, Korn und Hafer durch Hagel gelitten, so dass der Ertrag um $^1/_{10}$ und strichweise um $^3/_4$ verringert wurde. **Bannwyl.** Das Jahr 1891 war weniger gut für die Landwirtschafttreibenden als das Vorjahr. Der Sommer war nass, infolgedessen haben alle Kulturen gelitten, namentlich das Getreide, welches infolge der vielen Niederschläge bereits vor der Blütezeit stark gelagert war, daher geringer Körner-Ertrag. **Reisiswyl.** Die Getreideernte verspätete sich um einen Monat, im Herbstmonat erst wurde das letzte Korn heimgethan. Wegen Verspätung des Roggens wurden dieses Jahr, um Ackerrüben säen zu können, Wiesen aufgebrochen und wurde auf solchen «gerübert».

Amtsbezirk Bern. Kirchlindach. Die nasskalte Witterung dieses Sommers hat dem Ertrag der Getreideernte in quantitativer und qualitativer Hinsicht etwas Eintrag gethan. Die Bestrebungen der Bundesbehörden, bei Abschluss der Zoll- und Handelsverträge die Interessen der Landwirtschaft thunlichst zu wahren, werden hierseits sehr begrüsst. **Köniz.** Das Jahr 1891 wurde zum voraus als ein sehr trockenes geschildert, was sich leider nicht bewährte, sondern im Gegenteil als ein sehr nasses sich gestaltete. Der Landwirt war kaum im stande seine Erträge gehörig einzuheimsen, d. h. sie dürr oder auch nur trocken werden zu lassen; er musste sie vom Felde wegschnappen, weil immer und immer der Regen drohte. Das Getreide hatte von dem letzten, sehr strengen Winter zu leiden und stand im Frühjahr vielerorts ziemlich dünn, erholte sich aber durch die nasse Witterung wieder etwas, um später von den Sturmwinden wieder zu Boden gelegt zu werden, und selten sieht man ein Getreidefeld ohne beträchtliche Lagerungen. Dessenungeachtet ist der Getreideertrag ein ziemlich guter zu nennen, und da

die Getreideernte im Ausland ziemlich d. h. zum Teil fehlgeschlagen hat, so werden die Müller einmal unser Getreide auch wieder zu schätzen wissen und uns einige Rappen mehr dafür bezahlen, als es sonst der Fall war. **Stettlen.** Die alte Bauernregel, dass auf einen strengen Winter ein guter Frühling folge, hat sich im Berichtsjahr nicht bewährt; im Gegenteil stellte sich der Frühling spät ein und war zudem sehr unbeständig. Die Saaten entwickelten sich nur langsam, und die Folge davon war eine ausserordentlich späte Ernte. Platzregen und Stürme während des Sommers lagerten die verschiedenen Getreidesorten frühzeitig, namentlich wurde das Korn arg heimgesucht. Trotz Preisaufschlag finden die hiesigen Produkte bei verhältnismässig niedern Preisen nur schwachen Absatz. Die Preise für inländische Frucht stehen nämlich gar nicht so hoch wie sie von der Getreidebörse verzeichnet werden; es scheint dies vielmehr eine Finte der Grossmüller zu sein, welche bekanntlich kein inländisches Getreide ankaufen.

Amtsbezirk Büren. Büetigen. Das Getreide litt unter der nasskalten Witterung, indem weder Stroh noch Frucht sich normal entwickeln konnten. Spätes Getreide, hauptsächlich Hafer litt sehr vom Rost.

Amtsbezirk Burgdorf. Oberburg. Das Getreide, durch schwere anhaltende Regengüsse frühzeitig geknickt, lieferte ziemlich Stroh, dagegen leichte Frucht. Beim Roggen gieng wenigstens die Hälfte durch den strengen Winter zu Grunde. Die Getreidepreise sind etwas gestiegen.

District de Courtelary. Sonceboz-Sombeval. Les froments et les seigles sont d'un rendement médiocre; par contre les grains de printemps ont bien prospéré.

District de Delémont. Saulcy. Les pluies et le mauvais temps trop fréquent ont nuit surtout au blé.

Amtsbezirk Erlach. Siselen. Das Getreide konnte grösstenteils gut gedörrt eingeheimst werden. Gewiss wäre die Getreideernte sehr gut ausgefallen, wenn nicht lange vor der Reifezeit der viele Regen und die heftigen Winde die üppigen Halme zu Boden gelegt hätten.

Amtsbezirk Fraubrunnen. Bätterkinden. Der Stand der Saaten war im Frühling sehr befriedigend, allein die Blütezeit des meisten Getreides wurde verregnet, und darauf haben schwere Niederschläge mit Sturm viele Lagerungen verursacht, welche der Qualität wie der Quantität geschadet haben. **Utzenstorf.** Die vielen Niederschläge während der Blütezeit des Getreides verursachten vielfach dessen geringe Qualität in Körnern, sowie namentlich sehr starkes Lagern der Frucht im allgemeinen. **Wyler.** Die Getreidepreise sind infolge Missraten der Ernte in den ausländischen Fruchtländern ein wenig gestiegen.

District des Franches-Montagnes. Les Pommerats. Les blés d'automne ont beaucoup souffert de la rigueur de l'hiver. Les pluies du printemps et de l'été ont aussi beaucoup nuit aux différentes espèces de céréales.

Amtsbezirk Konolfingen. Bowyl-Oberthal. Der strenge und lang anhaltende Winter pro 1890/91 hatte namentlich die Saaten arg mitgenommen, so dass das Getreide durchgehends sehr dünn stund und im Frühling sogar viele Getreideäcker frisch gepflügt und angesät werden mussten. **Brenzikofen.** Die Getreideernte fiel befriedigend aus, nur war das Getreide 3—4 Wochen später reif als in gewöhnlichen Jahren.

Amtsbezirk Laufen. Blauen. Die Getreideernte hat durch die nasse und frostkalte Witterung erheblichen Schaden erlitten. **Lau'en.** Die Getreideernte hat durch Hagelschlag, besonders die Winterfrucht, Schaden erlitten.

Amtsbezirk Laupen. Gurbrü. Sehr späte, jedoch gute Ernte, auch betreffend Einheimsung zufriedenstellend.

District de Moutier. Champoz. La tenacité de la neige pendant l'hiver ainsi que les pluies continuelles du printemps ont beaucoup nui au froment.

La grêle qui a sévi au mois de juin a aussi beaucoup endommagé les cultures. **Corcelles.** L'hiver a été trop hâtif et trop rigoureux pour les céréales, et pendant l'été les pluies trop fréquentes ont nui à la qualité et aussi à la quantité tant aux récoltes en grains qu'aux fourrages et aux fruits. **Loveresse.** Les céréales quoique récoltés un peu tard, sont de bonne qualité.

Amtsbezirk Schwarzenburg. Guggisberg. Die Herbsthalmfrüchte haben durch den langen schweren Winter gelitten, namentlich der Roggen; das Korn hat sich noch ziemlich erholt, so auch der Weizen, hingegen die Gerste blieb gering. Der Hafer kam spät zur Reife und blieb kurz im Stroh. **Rüschegg.** Das Jahr 1891 steht dem vorhergehenden in jeder Beziehung bedeutend zurück. Das Korn, der Winterweizen und Roggen haben durch die anhaltende kalte Witterung und durch das Verbleiben des Schnees von Ende Oktober bis Ende März ungemein gelitten.

Amtsbezirk Seftigen. Riggisberg. Futter und Getreide konnten trotz der vielen Niederschläge noch befriedigend unter Dach gebracht werden. Das Wintergetreide hatte infolge des bis Mitte April anhaltenden Winters bedeutend gelitten und war dünn bestockt, daher wenig Garben. Sommergetreide stand durchschnittlich üppig und schön. Die Ernte war wegen des späten Frühlings 14 Tage später als gewöhnlich.

Amtsbezirk Signau. Röthenbach. Der lange strenge Winter wirkte sehr nachteilig auf die Herbstsaaten, und was noch übrig blieb, verdarb das anhaltende nasse frostige Frühlings- und Sommerwetter; der Hafer, durch den sonnigen Herbst begünstigt, lieferte einen in jeder Hinsicht befriedigenden Ertrag.

Amtsbezirk Niedersimmenthal. Niederstocken. Die Getreideernte wäre im allgemeinen gut ausgefallen, wenn sich die Fröste im Spätherbst 1890 nicht eingestellt hätten und dann im Frühling 1891 rechtzeitig sich der Schnee entfernt hätte; daher wurde das Getreide sehr dünn und musste vielerorts durch Sommerfrucht verbessert werden in der Ansaat. Für den Hafer war die Witterung zu unbeständig, so dass er Einhalt that im Wachsen.

Amtsbezirk Thun. Eriz. Die Getreideernte fiel sehr gering aus, das Korn hat der Winter an den meisten Orten so zu sagen vollständig vernichtet. **Oberlangenegg.** Dem kalten langen Winter folgte ein später rauher Frühling und nachher ein regnerischer von Hagelgewittern und Hagelschlägen begleiteter Sommer. Von den wilden Stürmen wurden die Getreidefelder zum grossen Teil niedergeworfen und beschädigt. **Thun.** Der Ausfall der Getreideernte liess zu wünschen übrig, weil nur die ganz dünn angesäeten Äcker stehende Frucht zeigten.

Amtsbezirk Trachselwald. Dürrenroth. Rost und Brand sind infolge nasser, kalter Witterung im Sommer beim Getreide eingetreten; schlechtere Frucht und früheres Absterben der Halme waren die Folge davon. Fruchtpreise sind gestiegen. **Rüegsau.** Das Getreide litt im Frühling wegen des strengen und anhaltenden Winters, ferner wegen des am 15. Mai und 2. Juni stattgefundenen Platzregens und der am 25. Juni und 5. September stattgefundenen Überschwemmungen. Die Getreideernte war wegen veränderlicher Witterung sehr langweilig und dauerte vom 10. August bis 19. September. Die Frucht ist wegen an sonnigen Orten stattgefundener Lagerung sehr leicht. Das Berichtsjahr kann für die Landwirte nur als ein geringeres oder im besten Falle als ein mittelmässiges bezeichnet werden. **Trachselwald.** Der ungewöhnlich lang andauernde Winter und die noch eingetretenen Fröste wirkten vielerorts sehr nachteilig auf die Wintersaaten, namentlich den Roggen. Aus diesen Gründen entwickelten sich die Kulturen langsam und verspäteten die Ernte. Die Ernten selbst konnten noch verhältnismässig gut eingebracht werden, ausgenommen diejenigen des späten Getreides

Amtsbezirk Wangen. Berken und Bettenhausen. Während der Getreideernte sehr unbeständig Wetter, infolgedessen beim Dreschen viel

schimmlige Garben. Die Getreidesorten finden raschen Absatz. **Niederbipp.** In den Getreidepreisen ist gegenüber dem letzten Jahre eine Besserung eingetreten und ist Aussicht vorhanden, dass dieselbe noch mehr vorwärts schreitet. **Oberönz.** Bei dem Getreide hatten sich die Körner nicht so vollkommen ausgebildet wie zu erwarten war.

B. Hackfrüchte etc.

Amtsbezirk Aarberg. Grossaffoltern. Die vielen Regentage, welche mit grosser Trockenheit und Hitze abwechselten, hatten auf die verschiedenen Kulturen keinen günstigen Einfluss, namentlich hatten diese Umstände die Kartoffelkrankheit zur Folge. **Bargen.** Die Kartoffelernte ist der nasskalten Witterung wegen viel geringer als im Vorjahr ausgefallen, was eine Preiserhöhung zur Folge hatte. **Schüpfen.** Die Hackfrüchte befriedigten nicht; die Kartoffeln entwickelten sich im Frühjahr schön, so dass man auf eine schöne Ernte hoffen konnte. Leider stellte sich die Kräuselkrankheit schon frühe (Ende Juli) ein, begünstigt durch die feuchtwarme Witterung. In kurzer Zeit waren die meisten Stauden abgestanden. In lehmigem und nassem Boden war die Ernte gering, besser auf geringen, sandigen und trockenen Lagen. Der höhere Preis entschädigt etwas für den geringen Ausfall. Sehr gut lohnte sich dieses Jahr das Spritzen der Kartoffeln mit Kupfervitriollösung. Auch die Runkeln und besonders die Möhren lassen punkto Ertrag zu wünschen übrig.

Amtsbezirk Aarwangen. Aarwangen. Der Ertrag der Kartoffeln, deren Knollenbildung durch die nasse Witterung der Monate Juli und August beeinträchtigt wurde, war nicht gross. Gemüsepflanzungen, namentlich auch Stangenbohnen, gaben reichliche Erträge, auch die Wurzelgewächse. Möhren, Runkeln, Kohlrüben und Herbstrüben gerieten wohl. **Lotzwyl.** Der Stand der Kulturen berechtigte im Frühling zu schönen Hoffnungen; durch vielen Regen während des Sommers hat jedoch das Getreide und haben ganz besonders die Kartoffeln bedeutend gelitten. **Rohrbach.** Die anhaltend nasse Witterung hat den Ertrag der Kartoffeläcker auf ein ganz geringes Minimum reduziert, infolgedessen die Preise gegenüber den vorjährigen bedeutend höher stehen. **Thunstetten.** Kartoffelernte gering ausgefallen und teilweise ungünstige Witterung während derselben. **Wynau.** Der diesjährige Ertrag der Getreidearten, besonders aber der Hackfrüchte hat neuerdings bewiesen, wie Boden- und Samenwechsel den Ertrag bedeutend erhöhen und für die Rentabilität der Landwirtschaft absolut notwendig sind, was aber dem Kleinbauer oft nicht möglich oder zu kostspielig ist und durch Genossenschaften oder Staathülfe mehr als bisher erleichtert werden sollte.

Amtsbezirk Bern. Köniz. Die Kartoffelernte kann infolge der nassen Witterung namentlich im Monat August kaum eine mittelmässige genannt werden, wenig Knollen und von denselben viele krank und klein. **Wohlen.** Die nasse Witterung war ungünstig für die Kartoffeln. Spritzungen derselben wurden wegen der ungünstigen Witterung weniger vorgenommen.

Amtsbezirk Büren. Büetigen. Die Kartoffeln, als wichtigste Hackfrucht, ist in hiesigem Bezirke so ziemlich geraten. Bei einem trockenen Nachsommer würde man eine gute — sehr gute Ernte erzielt haben. Einerseits litten sie an der bekannten Krankheit, die von der regnerischen Witterung begünstigt wurde, andrerseits fehlte die zur richtigen Entwicklung der Knollen nötige Wärme. Doch ist der Unterschied des Ertrages auch in der Gemeinde verschieden. Sand- und Grienboden, gehörig mit Dünger versehen, lieferten den grössten Ertrag.

Amtsbezirk Burgdorf. Äffligen und Burgdorf. Der diesjährige nasse Sommer war im allgemeinen von schädigender Einwirkung auf einige Kulturen, namentlich litten darunter die Kartoffeln. **Hasle.** Durch späten

Frühling und Nässe wurde die Anpflanzung der Hackfrüchte sehr verzögert; starke Gewitter im Juni und Juli verursachten den frühen Eintritt der Kartoffelkrankheit. Bespritzung mit Vitriollösung bewirkte bei gehöriger Anwendung günstige Resultate. Der Preis der Kartoffeln ist wegen des besonders in Niederungen geringen Ertrages hoch. **Niederösch.** Durch die anhaltende nasse Witterung im Vorsommer giengen die Kartoffeln im Boden in Fäulnis über. **Oberösch.** Die nasskalte Witterung wirkte fast auf sämtliche Kulturen schädlich, ganz besonders auf die Kartoffelpflanzungen, welche nur $^1/_3$ des letztjährigen Ertrages lieferten.

District de Courtelary. Sonceboz-Sombeval. Certains champs de pommes de terre ont peu rendu par suite des pluies abondantes survenues au commencement de l'été. Les légumes ont prospéré, sauf les choux qui ont été mangés en grande partie par les chenilles.

District de Delémont. Bourrignon. Les pommes de terre ont souffert des pluies et brouillards de cet été. **Courfaivre,** ainsi **Soulce.** Par suite des pluies continuelles une grande partie des champs emplantés de pommes de terre a très peu produit.

Amtsbezirk Frutigen. Frutigen. Der regnerische Vorsommer hatte besonders auf die Kartoffelernte einen schädlichen Einfluss.

Amtsbezirk Interlaken. Lauterbrunnen. Infolge nasser Witterung entwickelte sich die Kartoffelkrankheit frühzeitig und verminderte so die Qualität und Quantität.

Amtsbezirk Konolfingen. Bleiken. Die im allgemeinen nasse Witterung begünstigte in hohem Masse die Kartoffelkrankheit, der prächtige Herbst dagegen ermöglichte eine gute Kartoffelernte. **Brenzikofen.** Kartoffeln gab es mittelmässig bis gering; doch gab es trotz des vielen Regens im Sommer nicht viele kranke Kartoffeln. Im allgemeinen gerieten dieselben in schwerem, gutgedüngtem Boden besser als in grienigem. **Oppligen.** Die vorherrschend nasse Witterung im Sommer hat die Kartoffelkrankheit sehr gefördert, so dass der Ertrag gegenüber dem Vorjahre bedeutend zurück blieb.

Amtsbezirk Nidau. Ägerten. Der Verlauf der verschiedenen Ernten war ein befriedigender, trotzdem die Witterung keine Beständigkeit zeigte. Die Kartoffelernte hat vermutlich durch die etwas nasskalte Witterung namentlich im Vorsommer gelitten. **Schwadernau.** Der Anfang des Jahres 1891 war für den Landwirt nicht gerade vielversprechend, denn der strenge Winter, der späte Frühling und die nasse Witterung des Vorsommers haben einzelnen Kulturen, wie Getreide und Kartoffeln arg geschadet und ihre Erträge bedeutend beeinträchtigt. Auf den Kartoffeläckern hat der herrliche Herbst einiges wieder gut gemacht, so dass das Jahr 1891 als ein Mitteljahr bezeichnet werden kann.

Amtsbezirk Oberhasle. Gadmen. Die Kartoffelkrankheit ist ziemlich stark aufgetreten, je nach der Lage; in einigen Lagen mit tiefem Boden war $^1/_4$ krank. Mit dem Anbau von Kartoffeln konnte man erst Mitte Mai beginnen, weil anfangs Mai noch alles unter Schnee lag. Die Gemüse und Hülsenfrüchte wurden teils nicht einmal reif, so hauptsächlich die Bohnen, welche zu Schweinefutter verwendet werden müssen.

Amtsbezirk Seftigen. Kirchenthurnen. Die Kartoffelernte fiel schlecht aus, weil anhaltende Nässe die Pflanzungen schädigte. **Riggisberg und Toffen.** Die Kartoffelerträge wurden wegen der früh auftretenden Krankheit bedeutend geschädigt, namentlich in schwerem Boden.

Amtsbezirk Signau. Röthenbach. Die Kartoffeln litten durch das nasse Wetter, hingegen kam es immer noch sehr darauf an, welche Sorte man pflanzte. Wer dieselben nach neuester Methode bespritzte, konstatierte weit mehr Ertrag und sind fast keine krankhafte und faule, wenn sie es nicht noch im Keller werden, was noch abzuwarten ist.

Amtsbezirk Thun. Längenbühl und Oberlangenegg. Die Kartoffeln stunden infolge anhaltender nasser Witterung frühzeitig ab und war daher ein sehr geringer Ertrag. **Thun.** Gute Sorten Kartoffeln wie Steiners «Diamant» geben reiche Erträge. Die Missernten scheinen überhaupt von geringem Saatgut und Mangel an Samenwechsel herzurühren. **Ütendorf und Zwieselberg.** Dem Gedeihen der Hackfrüchte, speciell der Kartoffeln, waren der Frühling wie der Sommer zu nass.

Amtsbezirk Trachselwald. Rüegsau. Die Anpflanzung der Hackfrüchte konnte wie im vergangenen Jahr im Frühjahr bei günstigem Wetter erfolgen. Die Kartoffeln standen bis beinahe Mitte Juli prächtig, wo sie wegen am 4. gefallenem starkem Regen und dann vom 8. bis 14. gl. Mts. erfolgter grosser Hitze schnell von der Krankheit befallen wurden. Der Ertrag derselben ist gegenüber dem Vorjahr ein ganz geringer, so dass an das Füttern von solchen mit dem Vieh nicht zu denken ist.

Amtsbezirk Wangen. Wangen und Wangenried. Die Kartoffelernte war gut, der Ertrag aber infolge des vielen Regens und der Krankheit gering.

C. Kunstfutter und Wiesenbau.

(Viehpreise und Viehhaltung).

Amtsbezirk Aarberg. Aarberg. Bezüglich der Futtergräser kann das abgelaufene Erntejahr als ein günstiges qualifiziert werden. Die Vieh-, Milch- und Käsepreise sind gegenwärtig noch hohe. **Grossaffoltern.** Das Einbringen des Heues war infolge ungünstiger Witterung mit ziemlichen Schwierigkeiten verbunden. Getreide und Emd konnten unter normalen Verhältnissen eingebracht werden. Der Viehstand wurde vermehrt und infolgedessen sind die Viehpreise gestiegen. Die Überproduktion von Käse hatte ein Sinken der Milchpreise zur Folge. **Bargen.** Des ergiebigen Futterertrages wegen ist das Milchvieh sehr gesucht worden, da auch die Milch- und Käsepreise zuerst auf günstige Resultate hinwiesen, nun aber bedeutend wieder im Sinken begriffen sind. Nicht aber die Ernte hat das bewirkt, sondern die Agitationen gegen den Zolltarif. **Schüpfen.** Gut bis sehr gut befriedigten dieses Jahr die Futterpflanzen. Die feuchtwarme Witterung begünstigte die gedeihliche Entwicklung. Heu, Emd und Grünfutter in Hülle und Fülle, die Viehpreise stiegen infolgedessen in's Fabelhafte. Eine fernere Folge war starke Produktion an Käse. Die vermehrte Käseproduktion und wahrscheinlich noch mehr die unsichern Zollverhältnisse hemmten den diesjährigen Käsehandel sehr. Wer nicht rechtzeitig einen Käufer fand, hatte später Mühe, einen annehmbaren Kauf abzuschliessen.

Amtsbezirk Aarwangen. Auswyl. Die diesjährige Heu- und Emdernte kann in Quantität und Qualität zu den mittleren gerechnet werden. Die Milchprodukte sind infolge des ungeregelten Zollwesens mit dem Ausland wieder bedeutend gesunken, was dem Schuldenbauer in's Grab hilft, dagegen stehen die Viehpreise immer noch sehr hoch, weil genügend Futter vorhanden. **Bannwyl.** Die verschiedenen Ernten wurden infolge vielen Regens sehr erschwert, daher viel verdorbenes Heu und Emd. Günstig war aber noch der Herbst. Die Milchprodukte sind im Preise zurückgegangen und infolgedessen auch die Viehpreise, trotzdem überall Futter genug ist. **Bleienbach.** Milchprodukte bedeutend im Rückgang, Viehpreise im Sinken und mangels an Ertrag sinkende Landpreise. Ziemlich alles im Rückgang, einzig die Steuern im Wachsen — das ist im ganzen das Ergebnis und die Situation des Jahres 1891. **Langenthal.** Heu-, Emd- und Fruchternte wurden durch dauerndes Regenwetter sehr beeinträchtigt; überhaupt wurde der Ertrag sämtlicher Feldfrüchte durch das den ganzen Sommer über herrschende nasskalte Wetter stark geschädigt. Die Viehpreise

stehen noch immer sehr hoch, scheinen jedoch gegenwärtig etwas im Rückgang begriffen zu sein; die Preise für Milch und Milchprodukte sind infolge Überproduktion und der bestehenden Zollverhältnisse wegen sehr im Sinken. **Leimiswyl.** Das allzu starke Sinken der Käsepreise drückt schwer auf die Landwirte und hat an manchen Orten gewaltige Schläge verursacht; dessenungeachtet stehen die Viehpreise ziemlich hoch. Die Viehzuchtgenossenschaften vermehren sich. **Madiswyl.** Die bereits den ganzen Sommer vorherrschend regnerische Witterung übte schon vor der Heuernte einen nachteiligen Einfluss auf das Grünfutter aus, indem namentlich der Gehalt desselben gemindert wurde. Die Quantität wies jedoch ein günstiges Resultat auf, welcher Umstand viel dazu beitrug, dass die Viehpreise den ganzen Sommer über in der Höhe blieben. Die Heuernte, wenn auch durch ungünstige Witterung etwas in die Länge gezogen, konnte doch endlich noch ziemlich gut bewältigt werden. **Obersteckholz.** Trotz unbeständiger, regnerischer Witterung gab es reichlich Viehfutter, deshalb stiegen die Lebensmittelpreise und zugleich auch die Viehpreise. Billigerer Dünger als das Kochenmehl wäre höchst wünschenswert. Versuche mit Thomasschlacke sind befriedigend ausgefallen. **Thunstetten.** Bei Heu- und Emdernte ziemlich viel Regen, jedoch ohne bedeutende Schädigung der Qualitäten.

Amtsbezirk Bern. Bolligen. Die Heu- und Getreideernte war dies Jahr bei ziemlich beständig schönem Wetter vor sich gegangen, dagegen beide so ziemlich um 14 Tage später als andere Jahre. Der Spätherbst war ebenfalls schön, weshalb das Versäumte nachgeholt werden konnte. **Bremgarten.** Die diesjährige nasskalte Witterung im Sommer hat sowohl dem Futterbau, als auch dem Getreidebau ausserordentlich geschadet. Es war kaum möglich trockenes Heu und Getreide einzubringen. Die Milch findet hier bei einem Preise von 12 bis 14 Rp. per Liter guten Absatz. Die Viehpreise stehen hoch. **Bümpliz.** Die Ernten der verschiedenen Kulturen konnten dieses Jahr im Verhältnis noch ziemlich gut eingeheimst werden; während aber die feuchtwarme Witterung der quantitativen Entwicklung des Futters nützte, schadete sie den Kartoffeln. Die Referendumsbewegung gegen den Zolltarif, wie das grosse Quantum von fetter Winterware wirkten auf die Preise der Milchprodukte und den Absatz derselben ungünstig ein. Die Menge des Futters bestimmt die Landwirte zu einer grössern Viehhaltung, was die Preise desselben immer auf einer ziemlichen Höhe erhält. **Köniz.** Was die Heuernte anbetrifft, ist dieselbe quantitativ gut ausgefallen, wie es überhaupt in den nassen Jahren meistens der Fall ist, die Qualität jedoch hat wegen Mangel an anhaltend gutem Heuwetter gelitten. Trotz des grossen Futtervorrates sind die Viehpreise etwas gesunken, was lediglich dem ungerechtfertigten Sinken des Milchpreises zuzuschreiben ist. **Stettlen.** Die Viehpreise stehen hoch, während die Milchprodukte bei sehr schwacher Nachfrage stetig sinken. **Zollikofen.** Die nasse Witterung des Frühlings und des Sommers hat der Qualität des Futters bedeutend geschadet. Die Höhe des Milchpreises hat manchen Schaden und Ausfall in diesem Jahre ausgeglichen. Es ist daher das Sinken der Milchpreise für die Landwirte ein schwerer Schlag.

Amtsbezirk Biel. Bözingen. Im allgemeinen kann der Gang der Ernte ein guter genannt werden. Wegen des geringen Absatzes der Milchprodukte gehen die Viehpreise eher zurück, als dass sie, wie Anfangs des Jahres, stiegen.

Amtsbezirk Büren. Büetigen. Der Gang der Ernte war im grossen und ganzen normal; doch sei bemerkt, dass sämtliche Kulturen zirka 14 Tage später als andere Jahre ihre Reife erlangten. Der späte Frühling bedingte auch einen späten Sommer. Überhaupt wirkte der nasskalte Frühling und Vorsommer schädigend auf die Kulturen. Mit dem Heu- und Emdertrag sind die hiesigen Landwirte zufrieden, ebenso mit der Qualität desselben. In Bezug auf die Milch- und Käsepreise macht sich ein allgemeiner Abschlag momentan geltend; derselbe bringt die Preise wieder in richtige Bahnen, und hat dieses Sinken der Milch- und Käsepreise auch sein Gutes. Der Arbeiter (ob Handwerker oder Landarbeiter) erhält nun

um billigen Preis sein notwendigstes Nahrungsmittel, die Milch. Ebenso wird fetter Käse, der bisher selten in Landkäsereien ausgewogen wurde, auch im Detailhandel erhältlich und ist bei Armen und Bemittelten eine vielbegehrte Zukost. **Dotzigen.** In diesem Jahr hatten wir während der Heu- und Gedreideernte im allgemeinen nicht so günstige Witterung wie im Vorjahr, doch konnte Heu und Getreide bei guter Behandlung trocken eingebracht werden. In Betreff des Emdes kann gesagt werden, dass diejenigen Landwirte, welche dasselbe nicht überreif haben wollten, es ohne einen einzigen Tropfen Regen einbringen konnten, während solche, die länger zuwarteten, grössere Schwierigkeiten hatten. Sehr günstig war die Witterung für die Herbstarbeiten, so dass alle Herbstfrüchte gut eingebracht werden konnten, was auch das Bestellen der Felder für die Herbstsaaten bedeutend erleichterte. Das Jahr 1891 kann im allgemeinen als ein gutes bezeichnet werden. Was die Milch und die Milchprodukte anbetrifft, so konnte im Berichtsjahr alles gut verwertet werden, so dass auch die Viehpreise ziemlich hoch gestanden sind. Eine Änderung ist aber schon im Laufe dieses Herbstes eingetreten, indem infolge der Zollverhältnisse die Milch und deren Produkte im Preise stark zurückgegangen sind, was auch auf die Viehpreise bedeutenden Einfluss ausübt. **Meinisberg, Oberwyl** und **Pieterlen.** Im allgemeinen hat man die Landesprodukte wegen unbeständiger Witterung mit Mühe einheimsen können. Auch ist das Futter nicht sehr nahrhaft und ohne Beihülfe von Kraftfutter nicht «milchergiebig». Die Viehpreise waren im Laufe des Sommers befriedigend, sind aber wie die Milchpreise im Sinken begriffen.

Amtsbezirk Burgdorf. Äffligen und **Alchenstorf** klagen über das Sinken der Preise für Milchprodukte. **Bäriswyl.** Das Gras lieferte verhältnismässig wenig Milch, dasselbe bekam zu wenig Tau. **Hasle.** Die Heuernte begann wohl 14 Tage später als sonst. Vom Kunstfutter litten frühe Schmalen durch den Frost vom Pfingstmontag. Der reichliche Dürrfutter-Vorrat erspart sowohl die Verfütterung von Kartoffeln, als auch den starken Ankauf von fremden Futtermitteln. Die Viehpreise blieben sehr hoch, bis Ende Oktober das stetige Sinken der Käsepreise ein namhaftes Sinken bewirkte. Gutes Schlachtvieh ist noch gegenwärtig gesucht. Viele Landwirte bemühen sich, ihren Viehstand zu veredeln. Guter Erfolg ist schon mancherorts ersichtlich. Der Gesamt-Sommerertrag pro 1891 kann, statt wie lange befürchtet ein geringer, noch als ein befriedigender Mittelertrag bezeichnet werden. **Kirchberg.** Das Futter ist vollauf geraten, mithin tiefe Heu- und hohe Viehpreise, nur schade, dass noch so viele mindere Viehware aufgezogen wird. Der Schaden an dieser elenden Aufzucht beträgt jährlich Millionen; ein Fingerzeig, dass man noch anders ins Geschirr liegen muss. Hohe Viehprämien und Belehrung des Volkes; Kurse an allen Ecken und Enden. Die Preise für Milchprodukte sind im Sinken, weil Überproduktion. Der Winterkäse sollte im Lande bleiben und nur der Sommerkäse in Handel kommen. Aber wir Schweizer, speciell wir Berner, sind kuriose Leute, wir geben Millionen für Schnaps, Tabak und sonstiges Lumpenzeug und dürfen nicht ein Bischen gelben, zarten Käse essen oder gute Milch trinken. Wir lachen über die Wilden, wenn sie gegen Gold einfältige Dinge eintauschen und wir, wir tauschen gegen den schönen Emmenthalerkäse — Schnaps, dieses Teufelswasser ein. So wird der Segen unserer herrlichen Triften in Fluch verwandelt. Wir könnten in unserm schönen, lieben Schweizerlande die glücklichsten Menschen sein, wenn unsere Dummheit nicht so gross wäre. (Sehr richtig! Statist. Bureau.) **Oberburg.** Auch dieses Jahr litt die gesamte Ernte durch die anhaltenden Niederschläge. Die Anpflanzungen konnten infolge des anhaltenden Winters und verspäteten Frühlings erst Ende April und Anfangs Mai besorgt werden. tum war zurück, und infolge dieser Umstände zog sich die Ernte Wochen hinaus. Heu und Emd gab es quantitativ mehr als en ist die Qualität etwas geringer. Dank dem guten Herbstte in spätern Lagen das Emd ziemlich gut eingebracht und end Herbstweide gedörrt werden. **Oberösch** und **Rüdtligen.** dukte finden nicht so guten Absatz wie letztes Jahr, Viehpreise

sind bis dato hoch, jedoch ist der Handel flau. Das Käsegeschäft geht zurück. **Willadingen.** Trotz des vielen Futters sind die Viehpreise eher im Sinken begriffen.

District de Courtelary. Corgémont. Les pluies froides du printemps ont retardé les récoltes. Un bel automne a permis de rentrer toutes les récoltes dans de bonnes conditions. Le bétail s'est maintenu à un bon prix; il tend à la baisse. **Courtelary.** La récolte du foin a été pénible. En revanche les autres produits du sol ont pu être rentrés facilement. Le bétail se vend bien et il est recherché. **Orvin.** Le prix du bétail a été très élevé jusqu'en automne où il a subi une baisse sensible. La surlangue et le piétain dont le bétail de notre localité a été infecté au printemps a causé un grand préjudice à beaucoup d'agriculteurs. **Péry.** Le fourrage a été abondant. Le bétail de choix est cher. **Renan.** L'hiver rigoureux de l'année 1890 partie de 1891, a certainement exercé une influence fâcheuse non seulement sur les céréales mises en terre, mais aussi sur l'état des prés naturels et artificiels et sur les pâturages. Un ciel peu clément, un été froid et pluvieux ont rendu la fenaison difficile et la dessiccation des foins s'est faite en général dans de mauvaises conditions. Par ce fait la valeur nutritive des fourrages est de beaucoup diminuée, et l'agriculteur soucieux du bien-être de son bétail devra nécessairement faire l'acquisition à prix élevés de farineux ou bien faire consommer une partie des céréales récoltées. **St. Jmier, Sonceboz-Sombeval.** Les fourrages de cette année sont de qualité supérieure. Les prix du bétail se sont maintenus élevés, ils ont subi une légère baisse vers la fin de l'automne. En général, le bétail en estivage pourrait être mieux entretenu.

District de Delémont. Bourignon. La grêle et le mauvais temps a beaucoup nuit au fourrage. **Courfaivre.** Le bétail s'est vendu, comme auparavant, à de bons prix: conditions principales pour le cultivateur. Il serait désirable que les expositions agricoles, comme celle de Delémont dernièrement, se renouvellent plus souvent. C'est, a notre avis, le meilleur stimulant pour l'agriculteur. **Pleigne.** Le bétail s'est maintenu pendant toute cette année à un prix très élevé, c'est grâce à la quantité et à la qualité du fourrage. **Saulcy.** Les pâturages en ont aussi beaucoup souffert, et le bétail y a bien peu profité cette année. L'entretien du bétail est pratiqué avec beaucoup de soin, mais on n'y donne pas la quantité suffisante, surtout en été, de fourrage, pour y procurer un parfait développement. Il vaudrait mieux garder moins et donner plus. **Soulce.** Le temps pluvieux des mois de mai, juin et juillet a nui en général à toutes les récoltes. Une grande partie du foin n'a pu être rentré d'une manière convenable, de sorte, que la qualité laisse à désirer.

Amtsbezirk Erlach. Siselen. Während der Heuernte regnete es ziemlich viel. Das Rindvieh und die Pferde behalten bis anher sehr hohe Preise. Bei uns wird sehr viel Jungvieh nachgezogen, und es ist jedenfalls der niedrige Preis der Milch die Hauptursache davon. Die Preise für Schweine sind sehr gesunken, offenbar in Folge der mittelmässigen, teilweise geringen Kartoffelernte. **Tschugg.** Die Heuernte war günstig, das Futter hat einen grossen Nährwert und der Milchertrag ist gross. Die Milchprodukte fanden nur geringen Absatz, daher sanken die Preise im Spätjahr. Auch die Viehpreise sind dadurch etwas gesunken.

Amtsbezirk Fraubrunnen. Büren z. Hof. Die Witterung war im allgemeinen nass, jedoch ziemlich warm und zur Futterproduktion ziemlich geeignet. Die Ernte war spät und litt teilweise unter der unbeständigen Witterung. Die Milch- und Käsepreise sind empfindlich gesunken; die Nachfrage und der Absatz lassen sehr zu wünschen übrig. Die Viehpreise hatten trotzdem eine ungewöhnliche Höhe erreicht, sind aber wieder etwas gesunken. **Diemerswyl.** Das abgelaufene Jahr war für die hiesige Gegend ein gutes; die Witterung war für sämtliche Ernten günstig. Die Preise für alle Feldfrüchte sind höher als letztes Jahr; dagegen ist der Milchpreis gesunken und infolgedessen auch die Viehpreise. **Münchenbuchsee.** Heu-

und Emdernte durch späten Frühling und unbeständige Witterung um 14 Tage bis 3 Wochen verspätet. Emd und Herbstgras reichlich gewachsen. Der ziemlich reiche Ertrag an Futter mehrte die Milchprodukte, steigerte die Viehpreise, kann aber als Mitursache am Sinken der Käsepreise angeführt werden. **Utzenstorf.** Die ausserordentlich rauhe und nasse Witterung im Mai schadete der Entwicklung des Heues ganz bedeutend. Viehpreise fortwährend sehr hoch, indem ununterbrochen reichlich Grünfutter vorhanden war und noch im Herbst viel gedörrt werden konnte.

District des Franches-Montagnes. Les Bois. La récolte du foin s'est faite difficilement et a été retardée par le mauvais temps. Elle est inférieure à l'année précédente, quoique en-dessus de la moyenne; le regain a presque partout été de moindre récolte. Les fourrages sont encore assez élevés. Le bétail se vend bien et est en généralité bien entretenu. **Montfaucon.** L'année 1891 a été pluvieuse et froide; il n'y a guère de fourrage, et le bétail n'est pas très recherché. **Pommerats.** Le bétail s'est vendu à de bons prix. L'entretien laisse à désirer à cause du mauvais temps de l'été.

Amtsbezirk Frutigen. Adelboden. Die durchwegs ungünstige Witterung dieses Sommers hatte einen sehr nachteiligen Einfluss auf die Ernte ausgeübt, und das geringe Heuerträgnis hatte eine Steigerung der Heupreise zur Folge; jedoch haben auch heuer, wie schon voriges Jahr, die hohen Viehpreise nachgeholfen und den Schaden eingeholt. **Aschi und Kandergrund.** Die fast den ganzen Sommer anhaltend nasse Witterung hatte auf fast alle Kulturen einen schädlichen Einfluss. Der ziemlich schöne Heuertrag mag viel dazu beigetragen haben, dass die Viehpreise sich so hoch gehalten haben. Das Sinken derselben im Verlaufe des Herbstes ist fast ausschliesslich dem sehr gedrückten Absatz der Käse und dem daraus folgenden Sinken der Milchpreise zuzuschreiben.

Amtsbezirk Interlaken. Aarmühle. Die ziemlich günstige Witterung während der Ernte wirkte sehr vorteilhaft auf die Qualität. Die seit Jahren nicht so schön stehende Herbstweide konnte wegen der allzufrühen starken Fröste nicht gehörig ausgenutzt werden. Die gute Qualität des Dürr- und Grünfutters beeinflusst den Milchertrag in günstiger Weise. Milch und Milchprodukte finden guten Absatz. Käsepreise jedoch 10–15 Fr. per 50 Kg. niedriger als 1890. Die Viehpreise sind für Prima-Ware gleich hoch wie 1890, für mittlere und geringe za. 25–30 Fr. per Stück im Durchschnitt niedriger als 1890. Die Viehaltung ist nich zurückgegangen. **Brienzwyler.** Nasskalte Witterung schadete der Heuernte, die Viehpreise sind um 20% geringer als pro 1890 und waren bisher immer allmählig im Sinken begriffen. Preis der Milchprodukte um zirca 10% tiefer als 1890. **Habkern.** Die Heuernte wurde wegen anhaltendem Regenwetter in den Monaten Juni, Juli und teilweise auch August wesentlich beeinflusst, sowohl in betreff der Qualität als Quantität. Dagegen holte die gute Witterung des Septembers und Oktobers wieder manches nach, besonders bei Emd- und Herbstgras. Die im Sommer auf den Alpen gewonnenen Milchprodukte sind im Durchschnitt, trotz der nassen und kühlen Witterung, als sehr befriedigend zu bezeichnen, besonders in ihrer Quantität. Bei den Preisen von Käse und Viehware ist ein geringer Rückgang gegenüber dem Vorjahre bemerkbar, dessenungeachtet lohnen sich immer noch die Bestrebungen für einen guten Viehstand. **Lauterbrunnen.** Die nasskalte Witterung verzögerte die rechtzeitige Heuernte des guten Wieslandes, weshalb für das Wachstum des Emdes wenig Zeit übrig blieb. Die Milchprodukte fanden raschen Absatz zu hohen Preisen, wobei die grosse Zahl der italienischen Arbeiter eine wichtige Rolle spielte. Der nasskalte Sommer war schuld, dass das Vieh nicht besonders fett, langhaarig und 8—10 Tage früher als in guten Jahren die Alp verlassen musste, obschon im Frühling äusserst späte Alpfahrten stattfanden. **Lütschenthal.** Heu und Emd sind gut geraten, teils sogar sehr gut. Das Jahr 1891 kann hierorts, obschon Frucht und Obst etwas gelitten, als ein «gesegnetes» bezeichnet werden. Das Vieh erzielte im ganzen schöne Preise und wurde viel verkauft. Immer sollte noch auf schönere Zucht gehalten werden.

Käse wird hier wenig verkauft, das wenige erzielte Fr. 70—75 per Zentner. Die Milch steht im Preise von 20 Rp. per Liter. **Saxeten.** Während der Heuernte war viel nasse Witterung; obschon nicht anhaltend, kam doch viel Heu etwas feucht auf die Bühne. Der Ertrag war etwas geringer als gewohnt. Emd gut gewittert, der Ertrag aber der kühlen Witterung wegen, sehr gering; die Herbstweide unbedeutend, konnte aber des schönen Herbstes wegen gut benutzt werden.

Amtsbezirk Konolfingen. Bowyl. Die Käsepreise sind infolge Überproduktion minderwertiger Winterware stark zurückgegangen und infolge dessen auch die Milchpreise, gleichwohl stehen die Viehpreise ziemlich hoch. **Brenzikofen** Heu- und Emdernte reichlich und konnte das Heu besser eingebracht werden als die letzten Jahre. **Landiswyl.** Infolge der nassen und verhältnismässig kalten Witterung im Frühjahr und Vorsommer, wodurch das Wachstum in allen Pflanzungen in auffallender Weise zurückgeblieben, sah der Landwirt bange in die Zukunft hinaus. Im Nachsommer ist aber eine günstigere Witterung eingetreten, welche bis in den Spätherbst andauerte, weshalb die Feld- und Obstbaumfrüchte gut ausreiften und auch gut eingeheimst werden konnten. Die Käsepreise sind im Verhältnis zum Vorjahre zwar etwas zurückgegangen, jedoch ist für die Mulchen in dasiger Gegend gleichwohl ein schöner Preis erzielt worden. Im ganzen genommen kann dieses Jahr für die Landwirte zu den mittelguten gezählt werden. Die Viehpreise sind bis vor kurzer Zeit in enormer Höhe gestanden. Die Viehzucht wird in Anbetracht dessen auch immer mehr gefördert werden. **Oppligen.** Der Graswuchs war namentlich im Herbst ein sehr reichlicher. Die Ergebnisse des Futterbaues und der Milchwirtschaft waren überhaupt hier bei vollem Ausverkauf der Sommerkäse zu hohen Preisen sehr günstige. **Otterbach.** Die Preise der Milchprodukte sind im Sinken und ist wenig Absatz vorhanden; die Viehpreise sind ebenfalls im Sinken, weshalb die Viehhaltung abnimmt. **Schlosswyl.** Durch den Frost der Pfingstnacht sind in unserer Gegend viele Gräser erfroren, namentlich das Knaulgras, was den Heuertrag sehr verminderte. Vieles, das der Sommer versäumt, wurde durch die prächtige Herbstwitterung wieder gut gemacht. Der üppigste Graswuchs dauerte bei dieser Witterung fort bis Ende Oktober Dieser Graswuchs war teilweise auch der Grund, warum sich die Viehpreise trotz Abschlages des Käse- und Milchpreises so hoch halten konnten. Trübe Aussichten für die Landwirthschaft bietet der grosse Rückgang des Käsepreises, aber bedenklicher noch ist die Praxis, wie der Käsehandel ausgeübt wird. Ziehen die Preise an, so nehmen die Käsehändler (ehrenwerte Ausnahmen vorbehalten) fast alles; gehen die Preise zurück, so nehmen sie von den gekauften fast keine. Diese Willkür der Käsehändler lastet auf der Milchwirtschaft wie ein Alp, und es wäre sehr zu wünschen, dass hier Abhülfe geschafft werden könnte. **Worb.** Infolge anhaltendem Regenwetter und Frösten im Vorsommer litten sämtliche Kulturen in ihrer Entwicklung, so dass gegenüber dem Vorjahr bereits durchgehends punkto Quantität ein Rückgang zu konstatieren ist. Die Milch- und Käsepreise haben sich bis zum Herbst (Abschluss des Käsehandels) in der Höhe vom letzten Jahre gehalten, sind dann aber namentlich infolge Überproduktion vom letzten Winter stark gesunken, was durchwegs sehr fühlbar geworden ist. Die Viehpreise für mittlere und geringe Ware sind infolge Rückgangs der Milchprodukte ziemlich gesunken. Für Zucht-, Mast- und Nutzvieh werden jedoch immer noch annehmbare bis sehr schöne Preise bezahlt.

Amtsbezirk Laufen. Liesberg. Futterernte wurde viel beeinträchtigt durch regnerisches Wetter, Nachheuernte dagegen sehr schön. Die Viehpreise halten sich infolge der guten Futterernte auf der Höhe. Die Haupteinnahmequelle unserer Landwirte ist die Viehzucht. Um dieselbe jedoch rationell zu betreiben, sollte auf besseres Zuchtmaterial gehalten werden. Ein Wunsch daher an die Kommissionen, bei den Zeichnungen besser ins Zeug zu schneiden. **Zwingen.** Im Monat Juni hat die Birs durch Überschwemmung der schönsten und ertragreichsten Wiesenbezirke enormen Schaden verursacht, so dass ein grosser Teil des Heues blos zu Streue ver-

wendet werden konnte. Die Viehpreise sind gegenüber dem Vorjahre etwas zurückgegangen.

Amtsbezirk Laupen. Clavaleyres. Trotz der beständigen nasskalten Witterung ist die Ernte qualitativ und quantitativ gut ausgefallen, daher sind die Viehpreise nur wenig gesunken. **Ferenbalm.** Die Futter- und Getreideernte konnte gut eingeheimst werden. Die Witterung war den verschiedenen Kulturen und der Ernte günstig. Die Milchproduktion ist daher immer noch gross; der Absatz der Produkte hat sich vermindert. Trotzdem haben sich die Viehpreise auf ziemlicher Höhe erhalten. **Golaten.** Die Witterung im Jahr 1891 muss allgemein als günstig bezeichnet werden. Sowohl die Heu- als Getreideernte nahm einen günstigen Verlauf. Das Vieh jeder Art fand stets guten Absatz. Die Butter hingegen sank im Preise und der Käse konnte fast nicht an Mann gebracht werden. so dass der Milchkäufer grossen Verlust erlitt. **Gurbrü.** Futtererträge quantitativ sehr gut, Nährwert durch schlechte Einbringung beeinträchtigt. Das reichlich vorhandene Futter förderte die andauernd hohen Viehpreise, bedingte eine enorme Milchproduktion und daherige Überproduktion an Käse, was in Verbindung mit Erschwerung der Absatzgebiete durch Zölle einen Preisrückgang dieser Ware herbeiführte und andauernd zu werden verspricht. — Keine rosigen Aussichten für die Landwirtschaft. — **Neuenegg.** Die Heuernte wurde durch den vielen Regen übel beeinflusst; das Emd dagegen konnte ziemlich gut eingeheimst werden. Die Viehpreise sind infolge des grossen Futtervorrates stets sehr hoch; die Milchpreise dagegen sind bedeutend gesunken. Die Viehhaltung ist sich ziemlich gleich geblieben.

District de Moutier. Champoz. En ce qui concerne les prix du bétail, ils sont satisfaisants et ce dernier est bien entretenu. **Corcelles.** Cependant le prix du bétail s'est assez bien maintenu jusqu'à présent, grâce à un écoulement assez facile. **Crémines.** Malgré les mois de mai, juin et juillet humides et froides, les récoltes n'ont pas subi le dommage auquel on aurait pu s'attendre car pour les céréales et les fourrages l'année peut être classée parmi les bonnes moyennes. Les prix du bétail n'ont pas subi de grand changement depuis l'année dernière et on s'est toujours tenu à des prix élevés ce qui récompensait largement les peines de l'éleveur. **Loveresse.** L'année en général a été bonne, sauf les fourrages qui ont souffert de la pluie. Le bétail se maintient a un prix élevé. **Souboz.** En général on est content des résultats obtenus cette année. La branche essentielle chez nous c'est l'élevage des bêtes à cornes et des chevaux. Les produits de l'espèce bovine se sont vendus très-cher, mais les chevaux n'ont pas un écoulement aussi facile; de sorte, que l'on se jette de plus en plus sur l'élevage de l'espèce bovine. Il est à regretter que nos autorités fédérales ne veulent pas laisser dans le pays une grande partie des 4 millions de francs qu'ils portent à l'étranger pour l'achat des chevaux de cavalerie et d'artillerie. Le Jura possède beaucoup de beaux et bons chevaux qui rendraient un aussi bon service à la Confédération que les chevaux étrangers.

District de Neuveville. Prêles. L'écoulement du bétail s'est fait dans de bonnes conditions et les prix étaient relativement hauts. L'été pluvieux et froid a diminué la valeur du foin et des récoltes.

Amtsbezirk Nidau. Schwadernau. Für den Futterbau war das Wetter wie geschaffen, so dass der Ertrag an Gras ein sehr reichlicher war; dazu war die Heuernte von gutem Wetter begünstigt. **Twann.** Wie bereits in früheren Berichten erwähnt, wird der Landwirtschaft in hier, weil solche nur als Nebenbeschäftigung betrieben wird, nicht die gebührende Beachtung geschenkt. Korn und verschiedene Kunstfutter werden nicht angebaut, auch die Milchproduktion lässt zu wünschen übrig.

Amtsbezirk Oberhasle. Gadmen. Der Sommer pro 1891 war für die verschiedenen Anpflanzungen ein ganz ungünstiger. Das Heu wurde durch die ungünstige Witterung vielfach verdorben. Die Milchprodukte verwertet jeder so gut er kann, wofür indes der Absatz gut ist. Auf einer einzigen

Alp wurde die Milch zu 10 Rappen per Liter an einen Käufer verkauft und gekäst, wobei aber dem Verkäufer die Schotte zu Schweinetränke zu gut kommt. Die nasse Witterung verringerte den Ertrag auf den Alpen, hingegen ist man mit den Viehpreisen ziemlich zufrieden. Was die Viehzucht anbetrifft, so muss mit Bedauern konstatiert werden, dass dieselbe immer noch im alten Schlendrian betrieben wird, hauptsächlich bei den Zuchtstieren; so lange aber an den «Schauen» im Frühjahr von den Bezirksexperten nicht strenger verfahren wird, so lange tritt keine Besserung ein.

District de Porrentruy. Beurnevesin, Boncourt, Charmoille et Miécourt. Le bétail est bien entretenu; cette année il a eu toujours un prix rénumérateur. Il serait nécessaire, pour avoir de meilleures fourrages, de faire quelques travaux de drainage dans les prairies.

Amtsbezirk Saanen. Lauenen. Die Heu- und Emdernte wurden durch die nasskalte Witterung des Mai und Juli beeinträchtigt. Viehpreise stellen sich, dank des herrlichen Herbstes, befriedigend, ebenso die Preise für Milchprodukte. **Saanen.** Die letzten Jahre, so auch das letzte, waren punkto Ernteergebnisse und Milchprodukte günstige; auch betr. der Viehpreise kann man zufrieden sein.

Amtsbezirk Schwarzenburg. Guggisberg. Im allgemeinen ist das Jahr 1891 als ein mittelmässiges für unsere Gemeinde zu bezeichnen. Heu und Emd, worin unsere Hauptnutzung besteht, sind sowohl in Quantität als in Qualität als mittelmässig zu taxieren. Dem guten Herbstwetter haben wir es zu verdanken, dass wir nicht ein Jahr unter mittelmässig zu verzeigen brauchen. Der Viehhandel ist diesen Herbst ziemlich flau, und auch die Milchpreise sind gesunken. **Rüschegg.** Der Handel mit Vieh war bis in letzte Zeit ziemlich lebhaft, und es wurde gute Ware teuer bezahlt.

Amtsbezirk Seftigen. Belp. Die nasskalte Witterung hat auf die Kulturen und den Ertrag der Ernte in qualitativer und quantitativer Beziehung schädlich eingewirkt. Die Milchprodukte sanken im Preise bedeutend. Der Grund hiezu mag in den Zollverhältnissen liegen. Eine intensive Berücksichtigung der Landwirtschaft bei Abschluss der Handelsverträge würde zur Hebung derselben bedeutend beitragen. **Gelterfingen** und **Kaufdorf.** Die stets anhaltend nasskalte Witterung während den Erntemonaten Juni, Juli und August verursachte Störung und Hemmung der Futterernte. Der Graswuchs dagegen war üppig bis in den Spätherbst, und daher blieben die hohen Viehpreise; empfindlichen Nachteil für die Landwirtschaft bringt der Abschlag der Käse- und Milchpreise. **Kirchenthurnen.** Die Milchprodukte haben einen ganz bedeutenden Preisrückgang erlitten. Viehpreise bis in den Herbst hoch, sind nun aber am Fallen. Mehl- und Brotpreise immer noch steigend. **Mühlethurnen** und **Riggisberg.** Futter konnte witterungshalber im allgemeinen gut eingeheimst werden. Grünfutter war den ganzen Sommer genügend, und auch Dürrfutter ist reichlich vorhanden, daher hielten sich die Viehpreise hoch, nur im Spätherbst machte sich einiges Sinken bemerkbar. Der Milchertrag war reichlich, daher eine Überproduktion von Käse und Sinken der Käsepreise, namentlich auch infolge der hohen Ausgangszölle. **Wattenwyl.** Witterung während der Ernte gut. Heu und Emd gut eingeheimst. Sommer nass. Im Herbst Wetter ausgezeichnet. Die Kühe gaben viel Milch. Die Käsepreise sind etwas gedrückt. Herbstweide sehr gut. Viehpreise hoch, im Spätherbst etwas gesunken. Im September haben die Überschwemmungen der Gürbe an Emd, Herbstweide und Getreide grossen Schaden angerichtet.

Amtsbezirk Signau. Eggiwyl. Auch auf das Jahr 1891 kann der Landwirt keineswegs mit Freuden zurückblicken; im Gegenteil, vielerorts sieht man mit Bangen und schweren Herzens dem Winter entgegen. Wenn nicht der Herbst sich gut gemacht hätte, so müsste dieses Jahr absolut als eines der schlechtesten bezeichnet werden. **Röthenbach.** Der reichliche durch die feuchte Witterung begünstigte Futterwuchs förderte den Milchertrag. Die Milchpreise standen, gesteigert durch die gute Aussicht auf Käseabsatz,

im Frühjahr hoch, desto fühlbarer wirkte aber das stetige Sinken der Käsepreise im Herbst auf die Landwirtschaft und nahm, man könnte fast sagen ein «Ende mit Schrecken». Die Viehpreise, während des Frühjahrs und Sommers hoch, sanken im Spätherbst infolge der entmutigenden Aussicht im Käsehandel. Der Landwirt ist eben von allzuviel Einflüssen abhängig. **Schangnau.** Durch den sehr späten Frühling und nassen Vorsommer konnte die Heuernte erst nach dem furchtbaren Hochwasser Ende Juni beginnen und litt dann sehr durch die nasse Witterung im Juli. Als einiger Ersatz kam dann die gute Witterung im September, die gestattete, gutes Emd zu machen. Auch der rege Absatz der Viehware, wenn schon nicht zu so hohen Preisen wie im Vorjahre, äusserte eine gute Wirkung auf die Entwicklung und Verbesserung der Viehzucht, welche Wirkung dann aber durch das rasche Sinken der Käsepreise wesentlich beeinträchtigt wurde. **Trubschachen.** Die Heuernte war wegen fortwährendem Regenwetter langwierig, weshalb schon kein guter Futterstock gemacht werden konnte. Das Emd konnte etwas besser eingebracht werden, immerhin ist in anhaltendem Regenwetter gewachsenes Futter in der Qualität geringer. Es scheint das nasse Element auch auf die Käsefabrikation einen ungünstigen Einfluss ausgeübt zu haben, indem ungewöhnlich viele Ausschusskäse liegen bleiben. Als das Endresultat des Käsehandels so recht bekannt war, das über alles Erwarten ungünstig ausfiel, äusserte es plötzlich einen so ungünstigen Einfluss auf die Viehpreise, dass bereits durchschnittlich jedes Stück Fr. 100 weniger galt, sowohl Schlacht- als Nutzvieh. Auf das Schlachtvieh und auf Schweine drückt eben die ausländische Konkurrenz so schwer, dass der hierseitige Produzent dabei gar nicht auskommen kann. Es ist daher sehr zu begrüssen, dass endlich zum Schutz der hiesigen Leute etwas geschehen und ein höherer Einfuhrzolltarif aufgestellt worden ist. Diese Massregel hätte schon früher und noch viel nachdrucksamer ergriffen werden sollen. Man sollte nicht glauben, dass in der Eidgenossenschaft der Egoismus so gross wäre, wie er sich in der Zolltariffrage gezeigt hat.

Amtsbezirk Niedersimmenthal. Diemtigen. Die Heuernte ist quantitativ bedeutend geringer ausgefallen als letztes Jahr; die Viehpreise für Nutzvieh, welche anfangs des Herbstes noch hoch stunden, sind von Markt zu Markt gesunken, infolge dessen wurde weniger Vieh verkauft und sind die Preise des Futters in hiesiger Gegend rapid gestiegen. Was uns fehlt, ist eine gute Eisenbahnverbindung, die es uns ermöglichte, billige Rohprodukte um billige Fracht von aussen beziehen zu können. **Erlenbach.** Heu und Emd qualitativ besser, quantitativ geringer als 1890, nachher noch eine selten gesehene Menge Herbstgras, welches bei dem prächtigen Herbstwetter bis gegen Mitte November gut geätzt werden konnte. Viehpreise waren anfangs des Herbstes hoch, giengen aber im Verlaufe desselben zurück; dieser Rückgang war besonders fühlbar bei mittlerer und geringerer Ware. Käsepreise sind gedrückt und ebenfalls im Rückgang.

Amtsbezirk Obersimmenthal. Lenk. Das Jahr 1891 ist bezüglich Heuwachs und Ernte gegenüber dem Jahre 1890 zurückgeblieben. Infolge des vielen Regenwetters wurde die Heuernte und somit auch die Emdernte stark verspätet und das Futter litt dabei beträchtlich. Die Viehpreise halten sich nicht auf der gewünschten und erwarteten Höhe und bleiben gegenüber dem Vorjahr nicht unwesentlich zurück, weshalb die Futterpreise ziemlich anziehen. **Zweisimmen.** Die diesjährige Heuernte ist zur Befriedigung ausgefallen, obschon sie durch Hagel und Wolkenbrüche ziemlich beeinträchtigt wurde. Unsere Gegend ist hauptsächlich auf Viehzucht angewiesen, und es haben sich die Viehpreise ordentlich gehalten. Die Milchprodukte sind allerdings seit einiger Zeit im Sinken begriffen. Im ganzen kann dieses Jahr als ein normales betrachtet werden.

Amtsbezirk Thun. Blumenstein. Die nasskalte Witterung, welche fast den ganzen Sommer andauerte, wirkte nachteilig auf die Ernte. Im Jahr 1891 ist in hiesiger Gemeinde sehr viel Jungvieh aufgezogen worden. Viehpreise hoch, gegen den Spätherbst kleiner Rückschlag. **Buchholterberg.** Die Kälte am Pfingstsonntag hat dem Futter grossen Schaden gebracht.

Das fette Käsen im letzten Winter hatte grossen Einfluss auf die Käsepreise im Sommer. Wenn in einer Käserei per Tag nicht 20 Zentner Milch sind, sollte im Winter mager gekäset werden. Auf das Fettkäsen im Winter sollte grosse Busse verhängt werden. **Eriz.** Das Heu musste auch dieses Jahr meistens bei nasser Witterung eingebracht werden. Die Milch und das Vieh wurden zu guten Preisen abgesetzt. **Heiligenschwendi.** Die Heuernte war ziemlich, die Emd- und Getreideernte sehr vom Wetter begünstigt; die Qualität aller dieser Produkte ist befriedigend. Die Herbstwitterung war für den Graswuchs und dessen Abätzung sehr günstig, was mithalf, die Viehpreise auf der bekannten Höhe zu erhalten. **Strättligen.** Die nasskalte Witterung wirkte nicht sehr günstig auf die Ernte; das Futter ist qualitativ und quantitativ besser als letztes Jahr ausgefallen, was bewirkte, dass die Viehpreise eher stiegen und mehr Vieh gehalten werden kann. **Teuffenthal.** Die Grünfütterung im Stall und auf den Weiden war später als je seit Menschengedenken. Die nasskalte Sommerwitterung lähmte denn auch das Wachstum und die gehörige Entwicklung aller Pflanzen und verursachte Viehkrankheiten. Die bessere Witterung im Herbst verbesserte vieles, aber der Sommer war dahin. Der Ende Oktober eingetretene Nordwind machte der Benutzung der noch vorhandenen Herbstweide ein rasches Ende. Butterpreise schon im Sommer niedrig. Käsepreise rasch gesunken, Viehpreise ebenfalls sinkend. **Thun.** Der Frühling war sehr spät. Den ganzen Sommer hindurch sehr häufige Regengüsse; doch konnte Heu und Emd, namentlich letzteres noch gut eingebracht werden, daher reiche Ernte und vorzügliche Qualität. Bei dem schönen Herbstwetter vorzügliche Herbstweide, sehr lange dauernd bis 10. November, jedenfalls bei vielen zu lang, und dürfte wohl mancher die gute Herbstweide zu seinem Schaden zu sehr ausgenützt haben.

Amtsbezirk Trachselwald. Dürrenroth. Die Milchpreise sind infolge geringen Ertrags an Kartoffeln gesunken. Die Viehhaltung steht in hiesiger Gemeinde auf befriedigender Stufe, was hauptsächlich dem richtigen Vorgehen der neuen Viehzuchtgenossenschaft zuzuschreiben ist. Die Viehpreise stehen, trotz dem eingetretenen Abschlag, für schöne Rinder und Kühe immer noch hoch. **Lützelflüh.** Der nasse Vorsommer hat auf sämtliche Kulturen nachteilig gewirkt. Die Preise für Milchprodukte sind bedeutend gesunken. Bezüglich des Absatzes für Käse ist eine empfindliche Stockung eingetreten. Die Viehpreise haben sich ziemlich verändert. In Bezug auf Pferdezucht sollte für hiesige Gemeinde durch Beschaffung von gutem männlichem Zuchtmaterial etwas gethan werden. **Rüegsau.** Die Heuernte war wegen vielem Regen sehr schwierig und langweilig; sie dauerte von Anfang Juni bis Mitte Juli. Wo man dem guten Wetter einigermassen abpasste und sich die Mühe gab, das Heu bei zweifelhaftem Wetter zu schöcheln, konnte man noch leidlich gutes Futter gewinnen. Heu, Emd und Herbstweide ist ziemlich viel gewachsen, bis die am 28. Oktober eingetretene Bise strenge Halt geboten hat. Durch den vielen Graswuchs konnte die Viehware wieder gehörig gefüttert und ihre hohen Preise erhalten werden. Der Absatz der Milchprodukte gieng gegen das Vorjahr erheblich zurück.

Amtsbezirk Wangen. Attiswyl. Der Frühling war günstig. Alles konnte sich gut entwickeln und versprach ein gutes Jahr. Aber schon im Mai regnete es zu viel und es folgte dann im Monat Juni (d. 6.) ein starkes Hagelwetter, das zirca 1/3 der Gemeinde betroffen hat und grossen Schaden verursachte. Mit dem war aber noch nicht genug; während des Rests des Monats Juni und im Juli und August lösten sich Sturmregen und Platzregen nach einander ab und sämtliche Kulturen mussten stark darunter leiden. Bezüglich dem Hagelwetter muss hier noch bemerkt werden, dass bisdahin in hiesiger Gemeinde noch kein solch schweres bekannt war, und man ist allgemein der Meinung, dass die Waldabholzungen im Kanton Solothurn, am Fusse des Weissensteins, die Ursache tragen. Auf diesen ungünstigen Sommer, während welchem das Gras am besten vorwärts kam, folgte dann ein prächtiger Herbst, der soviel möglich dann noch gut zu machen suchte, was der

Sommer gesündigt. Die Herbst- und Vorarbeiten für nächsten Frühling konnten noch sehr gut besorgt werden, und ist zu hoffen, dass das nächste Jahr ein günstigeres sei. **Bollodingen.** Bei mehrteils nasser Witterung ist das Futter geraten und auch die Qualität, soweit es gut eingebracht werden konnte, ist nicht gerade schlecht. Die Heupreise sind sich gleich geblieben. Die Milchpreise sind infolge der gesunkenen Käsepreise auch gefallen und mit ihnen ebenso der Wert der Milchtiere. Die Nachzucht blieb ziemlich unverändert. **Rumisberg.** Der allgemeine Frost im Mai und ein Hagelwetter vom 6. Juni richteten bedeutenden Schaden an. Ohne diese Ereignisse könnte das Jahr 1891 als ein recht gutes bezeichnet werden. Die jüngst erfolgte Herabsetzung des Salzpreises ward sehr beifällig aufgenommen, und der dadurch bedingte Mehrverbrauch wird den Ausfall nahezu decken. **Thörigen.** Infolge nasskalter Witterung war das Grünfutter minderwertig. Nichtsdestoweniger wurde ziemlich viele, aber selbstverständlich dünne Milch erzielt, aus welcher wenig Käse und Anken gewonnen werden konnte. Aus 100 Kg. Milch wurden pro Sommer 1891 $8{,}_{66}$ Kg. Fettkäse und $0{,}_{65}$ Kg. Vorbruchanken gewonnen. Infolge Sinkens der Milch- und Käsepreise giengen auch die Viehpreise in demselben Verhältnis zurück. **Wangenried.** Die Heu- und Emdernte ist gut ausgefallen, die Qualität ist gut. Die Viehpreise sind wegen der günstigen Heu- und Emdernte und hohen Milchpreise hoch und deshalb die Viehhaltung gut. **Wiedlisbach.** Im allgemeinen ein gesegnetes Jahr. Kulturen geraten und Milch und Vieh sind hoch im Preis. **Wolfisberg.** Die Ernte-Ergebnisse von Heu und Emd sind befriedigend. Die Viehpreise waren bis im Spätsommer ziemlich hoch, dann aber infolge Sinkens der Käsepreise bedeutend gefallen, wie auch die Milchpreise.

D. Obsternte.

Amtsbezirk Aarberg. Grossaffoltern. Die Obstbäume trieben im Frühling ganz spärliche Blüten. **Niederried.** Die meisten Apfelbäume haben nicht geblüht, daher die geringe Ernte. **Schüpfen.** Sehr gering fiel die Obsternte aus. Einige Frosttage mit Reif im Mai hinderten die Blüten an der gedeihlichen Entwicklung.

Amtsbezirk Aarwangen. Bleienbach. In der Obstkultur wenig Blütenansatz im Frühling und noch spärlichere Ernte im Herbst.

Amtsbezirk Bern. Bolligen. Im Herbst waren keine Stürme wie andere Jahre, was die gute Folge hatte, dass das an den Bäumen sich befindliche Obst prächtig ausreifen konnte und gross und schön wurde. **Köniz.** Infolge der letztjährigen, sehr ausgiebigen Obsternte haben sich die Bäume, wie man zu sagen pflegt, übertragen, d. h. sie haben letztes Jahr zu viel geleistet; deshalb dieses Jahr der bescheidene Ertrag, welcher dem Landwirt kaum für seinen eigenen Bedarf hinreichen wird.

Amtsbezirk Büren. Büren, Dotzigen und **Lengnau.** Im Frühing dieses Berichtsjahres war die viele nasse und kalte Witterung dem Gedeihen des Obstes sehr nachteilig, so dass schon zum voraus anzunehmen war, die Ernte werde schlecht ausfallen. Zudem vernichteten die Maikäfer die Blüten der Kirsch- und Zwetschgenbäume.

Amtsbezirk Burgdorf. Hasle. Dank dem schönen warmen Herbst entwickelte sich das vorher im Wachstum zurückgebliebene Obst noch recht schön. Infolge Preisabschlages wird nun noch ziemlich gemostet. **Oberburg.** Die Obstbäume zeigten meistenorts gar keine Blüten. An andern Orten gieng die wenig vorhandene Blüte durch das beständige nasse Wetter zu Grunde. Im ganzen genommen ist in hiesiger Gemeinde die Obsternte ganz gering.

District de Courtelary. Péry. La culture des arbres fruitiers devrait être encouragée. **Sonceboz-Sombeval.** Les arbres fruitiers ont eu un rendement pour ainsi dire nul. **Vauffelin.** Les pluies et les brouillards ont nui à la floraison des arbres.

District de Delémont. Courfaivre. L'hiver tardif, les gelées d'Avril et de Mai ont beaucoup nui à la récolte en fruits. **Ederschwiller.** Die Obsternte ist gar gering ausgefallen, denn die Blüte ist im Frühling erfroren. **Montsevelier, Movelier et Pleigne.** Les récoltes de cette année ont été en général assez bonnes à l'exception de celle des fruits. La cause du manque total des fruits ont été la gelée et les pluies du printemps. **Soulce** tout de même.

Amtsbezirk Erlach. Gampelen. Obst ist gut geraten, trotzdem sind die Preise ziemlich hoch.

Amtsbezirk Fraubrunnen. Münchenbuchsee. Obstertrag durch ungünstige Witterung zur Blütezeit vermindert, welcher Ausfall durch die sehr vollkommenen Früchte, eine Folge des sonnigen Herbstes, teilweise ausgeglichen wurde.

District des Franches-Montagnes. Epauvillers. Les pommiers n'ont pas fleuri cette année.

Amtsbezirk Interlaken. Ebligen. Die nasse kalte Witterung war der Obsternte sehr nachteilig, ebenso der nasse Sommer; der gute Herbst holte aber hierseits vieles nach in betreff der Qualität. **Niederried.** Beim Obstbau haben im Frühjahr die rauhe Witterung und die Maikäfer den Blüten stark zugesetzt, weshalb die Erträge so gering.

Amtsbezirk Konolfingen. Bleiken. Spätfrost im Frühling und Föhn im Vorsommer wirkten sehr nachteilig auf die Obstbäume, dagegen zeitigte der prächtige Herbst die Baumfrüchte bis in die höchsten Lagen. **Brenzikofen.** Obst hat es mit Ausnahme von Birnen keines gegeben. Die Bäume hatten überhaupt wenig Frucht angesetzt, und dieses wenige wurde dann durch die Fröste im Frühling noch vernichtet.

Amtsbezirk Laufen. Blauen. Durch die nasse und nasskalte Witterung wurde der Obstertrag gänzlich vernichtet.

Amtsbezirk Laupen. Gurbrü. Die ausserordentlichen Erträgnisse des Vorjahres und die damit zusammenhängende Entkräftung der Bäume liessen zum voraus geringe Hoffnungen auf einen diesjährigen starken Ertrag. Der Blütenansatz war auch sehr minim und wurde durch den starken Spätfrost vom 17./18. Mai sehr decimiert, namentlich in tiefern Lagen. Die Zone der Gemeinde, welche im Jahre 1889 durch Hagel gelitten und im Vorjahr gar kein Obst hatte, befriedigte dieses Jahr, sonst hätte der Gesamt-Obstertrag mit Null bezeichnet werden können. **Neuenegg.** An Kernobst ist so viel wie nichts vorhanden, weil im letzten Jahr eine fast zu überreiche Ernte war; auch mag die nasskalte Witterung während der Blütezeit den Ertrag etwas geschmälert haben.

District de Moutier. Champoz. Quant aux arbres fruitiers, le brouillard et la gelée ont porté de grands préjudices au rendement; notre climat n'est pas favorable à ceux-ci. **Courrendlin.** Les arbres fruitiers n'ont pas produit de récolte à cause du froid de la pluie. **Sorvilier.** Le territoire de notre commune est pauvre en arbres fruitiers. Il serait bon que l'Etat tende la main aux communes qui devraient réemplanter.

Amtsbezirk Nidau. Twann. Der Obstbau steht noch sehr tief. Infolge ungünstiger Witterung während der Blütezeit, kaltem Regen und spätem Hagelschlag konnte absolut kein Obst geerntet werden.

Amtsbezirk Oberhasle. Hasleberg und **Meiringen.** Obst ist durch den Föhn im Frühling zur Blütezeit und im Herbst, sowie durch Frost arg beschädigt worden und fiel unreif ab.

District de Porrentruy. Bonfol, Cornol et Montenol. Les gelées tardives ont gâté la récolte des fruits. Il faudrait une plus grande surveillance, car les arbres deviennent actuellement tout brisés par les maraudeurs.

Amtsbezirk Schwarzenburg. Rüschegg. Apfel und Birnen gab es nur spärlich wegen Frost und Nebel zur Blütezeit.

Amtsbezirk Seftigen. Burgistein. Das Obst hat gefehlt; die nasskalte Witterung im Frühjahr hat schon der Blüte sehr geschadet, so auch die Spätfröste. Es wurde hier kein Obst verkauft, es wurde alles in der Haushaltung gebraucht.

Amtsbezirk Niedersimmenthal. Niederstocken. Die Bäume prangten in der schönsten Blütenpracht, so um die Pfingstzeit gab es aber einige frostige Nächte und alles Hoffen war dahin; daher eine sehr geringe Obsternte.

Amtsbezirk Thun. Längenbühl und Oberlangenegg. Ein starker Frost in der Blütezeit der Obstbäume hat den grössten Teil der Fruchtansätze zerstört, und der Ertrag war daher sehr gering.

Allgemeine Bemerkungen über die Ernte pro 1892.

A. Getreide.

Amtsbezirk Aarberg. Grossaffoltern. Der Gang der Ernte ging bei der durchgehends schönen Witterung, welche auf sämtliche Kulturen einen vorteilhaften Einfluss ausübte, zur allgemeinen Zufriedenheit von statten.

Amtsbezirk Aarwangen. Aarwangen. Die Ansaaten haben den Winter im allgemeinen gut überstanden. Stellenweise musste in dünne Roggensaat noch Sommerfrucht eingesprengt werden. Das ganze Sommerhalbjahr war der Vegetation ausserordentlich günstig. Warme Witterung wechselte immer wieder in nützlicher Zeit mit erfrischendem Regen ab, so dass sowohl Grünfutter als Heu und Getreide üppig gediehen. Die beiden letztern konnten ohne grosse Hindernisse wegen Regenwetter recht gut eingebracht werden. **Auswyl.** Das Korn hat am Stroh wegen zu später Ansaat und wegen rauher und trockener Witterung im Frühling, und der Hafer wegen Trockenheit im Sommer gelitten. Das Getreide hat gegenwärtig, obschon gut, infolge Konkurrenz des Auslandes einen niedern Preis. **Leimiswyl.** Trotz den sehr günstigen Witterungseinflüssen auf die Entwicklung der Kulturen ist die Getreideernte im allgemeinen mit Ausnahme des Roggens hinter den Erwartungen zurückgeblieben; das Korn stand dünn und der Hafer wog leicht. **Madiswyl.** Die Getreideernte ist vorzüglich verlaufen, qualitativ in Körnern und Stroh eine gute, in quantitativer Beziehung liess sie, weil namentlich das spät angesäete Korn etwas dünn stand, zu wünschen übrig.

Amtsbezirk Bern. Köniz. Das Getreide ist im allgemeinen gut geraten, schwer im Korn, ganz spät gesäetes blieb etwas kurz im Stroh.

Amtsbezirk Büren. Dotzigen. Die Getreideernte fiel nicht so gut aus, wie man allgemein erwartete; namentlich das Sommergetreide, Gerste und Hafer, blieb bedeutend hinter den gehegten Erwartungen zurück.

District de Courtelary. Orvin. Les céréales, particulièrement le blé et le seigle ont très bien réussi cette année.

Amtsbezirk Erlach. Mullen. Die Getreideernte ist im allgemeinen gering ausgefallen, besonders Weizen und Sommerfrucht, die Qualität der Körner ist jedoch gut. **Siselen.** Hätte der Monat Mai mehr Regen gebracht, so wäre wohl der Weizen besser ausgefallen, der Roggen und der Hafer aber nur zu mächtig geworden.

Amtsbezirk Fraubrunnen. Diemerswyl. Der Sommer 1892 war im allgemeinen recht fruchtbar, besonders die Getreide- und Kartoffelernte waren prachtvoll. So schwere Garben wie heuer hatte man viele Jahre nicht. **Messen-Scheunen.** Das Getreide konnte gut eingebracht werden, was teilweise ein Sinken der Fruchtpreise zur Folge hat.

Amtsbezirk Frutigen. Frutigen. Die Witterung hatte in hiesiger Gegend auf die verschiedenen Pflanzungen, besonders auch auf das Getreide, einen sehr günstigen Einfluss.

Amtsbezirk Konolfingen. Bowyl. Anhaltend trockene Witterung im Frühjahr und Sommer hat dem Ertrage der Sommergetreidearten, wie Sommerweizen, Sommerroggen, Gerste und namentlich Hafer geschadet, die Qualität aber begünstigt.

Amtsbezirk Laupen. Gurbrü. Weizen, Korn und Roggen erzeigen etwelchen Ausfall durch geringe Bestockung der Spätsaaten (frühe Kälte im Oktober 1891). Es betrifft dies aber nur einen Bruchteil der Gesamtsaat und kann folglich von einer durchschnittlichen Schädigung nicht die Rede sein. **Neuenegg.** Das Getreide hat im Winter durch Kälte ein wenig gelitten, so dass die Quantität im Stroh gegenüber dem Vorjahr etwas zurückblieb. Es konnte gut eingeheimst werden.

District de Moutier. Bévilard. La température de cette année a été favorable aux récoltes; à l'exception des avoines qui sont restées dans une faible proportion, sans pouvoir s'en expliquer la cause. **Crémines.** Le temps très-beau de cet été a contribué largement au développement des céréales et des plantes-racines qui ont donné une très-bonne récolte comme quantité et qualité. **Loveresse.** L'année en général a été bonne, sauf pour les céréales qui ont souffert des orages relatés ci-après.

District de Porrentruy. Lugnez. La commune a été visitée par un orage suivi de grêle venant du sud au nord, le 30 juillet, et la partie côté ouest du village a été endommagé; le céréale a subi le 20 % de la récolte. **Seleute.** Sauf pour le fourrage qui laisse à désirer comme quantité, on peut classer cette année parmi les meilleures; la récolte des céréales a surtout donné des résultats réjouissants.

Amtsbezirk Schwarzenburg. Guggisberg. Korn und Roggen haben sich an einigen Orten verwintert, während Sommerweizen und Hafer an sonnigen Orten zu trocken hatten. **Wahlern.** Der Frühling kam etwas spät zur Geltung; die Witterung war alsdann günstig, so dass die Arbeiten rasch besorgt werden konnten. Für das Getreide war die Witterung stets gut, so dass die Entwicklung sowohl in Stroh als in Körnern sehr gut vor sich ging. Die Ernte desselben konnte ziemlich früh und bei günstigem Wetter vorgenommen werden.

Amtsbezirk Seftigen. Belp. Für den Getreidebau war das Wetter im allgemeinen günstig. Sommergetreide, namentlich Hafer hat durch die Engerlinge stark gelitten. **Burgistein.** Beim Getreide war die Winterfrucht im allgemeinen besser als die Sommerfrucht, weil letztere im Vorsommer zurückbleiben musste und sich erst später besser entwickelte. Die Fruchtpreise sind etwas zurückgegangen.

Amtsbezirk Niedersimmenthal. Niederstocken. Im allgemeinen hörte man überall, dass viele Jahre das Getreide nie so schön gewesen ist und infolge des fortwährend schönen Wetters dasselbe schön stehend blieb.

Amtsbezirk Thun. Thun. Der strenge Winter hatte ungünstigen Saatenstand zur Folge, welch letzterer sich aber im Laufe des Frühlings wider Erwarten erholte. Die trockene Witterung erzeugte vorzügliches Getreide, beeinflusste aber den Strohertrag ungünstig. Günstiges Erntewetter. Der starke Preisrückgang des fremden Getreides drückte auch die Preise unserer Fruchtsorten herunter.

Amtsbezirk Wangen. Oberbipp. Die Ernte ziemlich gut, doch wenig Garben wegen anhaltender Trockenheit. Preise seit letztem Jahr gefallen. **Seeberg.** Die Ernten sind im allgemeinen qualitativ gut ausgefallen, dagegen aber sind die spätern Wintersaaten in der Quantität etwas zurückgeblieben, durch Nässe und Frost im Frühling verursacht. Das Jahr kann als ein gutes bezeichnet werden, doch sind die Preise aller Produkte mit Ausnahme der Äpfel und der Butter niedrig.

B. Hackfrüchte etc.

Amtsbezirk Aarwangen. Aarwangen. Die Kartoffelernte fiel auch hier sehr reichlich aus; der etwas geringe Preis von Fr. 4 per Kilozentner muss mit Rücksicht auf das geerntete Quatum ertragen werden. Mit Hinsicht auf die steigenden Heupreise wird der denkende und rechnende Landwirt an Verfütterung von Kartoffeln als theilweisen Ersatz für Heu denken und nicht meinen, er werde dem Kartoffelsegen nicht Meister. Runkeln gediehen gut, weniger die weissen Rüben, denen die 14tägige Augusthitze etwas stark zusetzte. Bohnen und Kohlgewächse gab es reichlich; hier und da stellte sich Kropf ein. **Langenthal.** Infolge der reichlichen Kartoffelernte und dem beschränkten Ankauf durch die Brenner konnten grössere Quanta entweder gar nicht oder nur mit Mühe und zu gedrückten Preisen abgesetzt werden. Es wäre bei solch reichlicher Kartoffelernte sehr zu wünschen, dass hiesige Produkte mehr zum Brennen angekauft werden dürften, dagegen weniger Sprit aus dem Ausland eingeführt würde.

Amtsbezirk Bern. Köniz. Die Kartoffelernte ist aussergewöhnlich gut ausgefallen, und infolge des trockenen Sommers hat die Kartoffelseuche ganz unbedeutend geschadet. Überall lagern grosse Vorräte und dafür ist kein Absatz zu finden.

Amtsbezirk Büren. Dotzigen. Einigen Ersatz für den Ausfall an Heu bietet die aussergewöhnlich reichliche Kartoffelernte, eine Ernte, wie sie jedenfalls noch selten vorgekommen ist, denn hundert und mehr Doppelzentner per Jucharte sind, in unserer Gemeinde wenigstens, auf gut angebautem Land nichts Seltenes gewesen. Ausnahmen machten immerhin auch hier die von den Engerlingen heimgesuchten Acker. Jedenfalls kann das Jahr 1892 zu den besten gezählt werden. **Meinisberg.** Die Kartoffelernte ist sehr gut ausgefallen, nur finden die grossen Vorräte keine Abnehmer; es wäre zu wünschen, dass noch mehr Kartoffeln zur Spritfabrikation verwendet werden dürften.

Amtsbezirk Burgdorf. Bäriswyl. Es wird bitter empfunden, dass in diesem gesegneten Kartoffeljahr nur so niedrige Preise erzielt werden, welche den Anbau nicht lohnen. **Hasle** und **Kirchberg.** Kartoffelertrag gross, auch ohne Bespritzung. Viele Landwirte sind entschlossen, die Kartoffeln mit dem Vieh zu verfüttern und Schweinemast zu betreiben, wenn der Verkaufspreis per Doppelzentner unter Fr. 5 bleibt. Diese Ansicht ist zu loben, besonders weil fremdes Dürr- und Kraftfutter sehr teuer wird. **Oberburg.** Bei dem grossen Kartoffelertrag ist kein Absatz. Weiter-Spedition ist infolge der hohen Eisenbahntarife unmöglich.

Amtsbezirk Erlach. Mullen. Kartoffeln und Runkeln sind in Menge und gut geraten. **Siselen.** Seit vielen Jahren hat man nie so viel Kartoffeln geerntet wie dieses Jahr; leider kann man dieselben nicht absetzen und man gibt wohl mit Recht das Branntweinmonopol daran schuld. Gar viele Leute bepflanzen grosse Flächen mit Kartoffeln, um aus dem Erlös die Zinse ihrer Schulden bestreiten zu können.

Amtsbezirk Fraubrunnen. Bätterkinden. Die Kartoffelernte ist bei dem schlechten Absatz fast überreich. **Münchenbuchsee.** Die Ernte der verschiedenen Früchte vollzog sich unter günstigen Verhältnissen, einzig die Kartoffelernte wurde durch den regnerischen Oktober verzögert. Die reiche Kartoffelernte reduzierte die Preise fast auf die Hälfte des Vorjahres und mancher Bauer hat Mühe, den gewünschten Absatz zu finden. **Schalunen.** Gross ist die Unzufriedenheit, dass die Menge Kartoffeln entweder gar nicht oder nur zu dem höchst geringen Preise von Fr. 3—4 abgesetzt werden können; es ist zu wünschen, dass in Zukunft hier Abhülfe geschaffen werde. **Zielebach.** Der Bauer kann lange gute Ernten haben, wenn er die Produkte nicht verwerten kann! Sorge man doch wenigstens dafür, dass

er mit den Kartoffeln machen kann, was er will. Mancher, der einen Teil des Zinses aus den Kartoffeln nehmen sollte, ist jetzt übel dran.

Amtsbezirk Interlaken. Lütschenthal. Wir hatten den Sommer über sehr günstiges, überhaupt trockenes Wetter, ohne Niederschlag und Hagel. Die Kartoffeln sind quantitativ sowohl als qualitativ sehr gut ausgefallen, auch die übrigen Feldfrüchte gediehen im ganzen gut. Überhaupt das Jahr 1892 kann zu einem der segensreichsten gezählt werden.

Amtsbezirk Laupen. Frauenkappelen. Der Sommer war durchgehends trocken und schön, daher sind die Kartoffeln so gut geraten. **Gurbrü.** Der diesjährige Kartoffelertrag ist im laufenden Jahrhundert kaum überholt worden, daher sehr zur Verfütterung verwertbar. Übrige Hackfrüchte erzeigten ebenfalls ein befriedigendes Ergebnis. **Mühleberg.** Für die Hackfrüchte war die Witterung eine vorzügliche; der Absatz, namentlich für die Kartoffeln ein äusserst mangelhafter.

Amtsbezirk Nidau. Scheuren. Grosser Kartoffelsegen, aber sehr niedriger Preis; die Leute waren herzlich froh, wenn sie Kartoffeln um Fr. 4 per Doppelzentner an die Brennereibesitzer liefern konnten.

Amtsbezirk Oberhasle. Gadmen. Die Kartoffelernte ist recht gut ausgefallen, da durch die meist warme und trockene Witterung die Krankheit um die Hälfte schwächer war als in dem letzten nasskalten Sommer.

Amtsbezirk Schwarzenburg. Wahlern. Die Kartoffeln einzuheimsen war eine Freude, dieselben hatten reichlich Knollen angesetzt und diese waren durchgehends gross und meist gesund.

Amtsbezirk Thun. Thun. Wir hatten eine vorzügliche Kartoffelernte, gute Qualität und reichen Ertrag ohne Bespritzen; aber was sollen wir damit machen? Die Brenner haben ihren Bedarf gedeckt und die hohen Transportpreise machen den Export der Kartoffeln nach Gegenden, wo lohnendere Preise erhältlich wären, unmöglich.

Amtsbezirk Trachselwald. Rüegsau. Die Anpflanzung der Hackfrüchte konnte im Frühling bei ziemlich günstigem Wetter erfolgen. Die Kartoffeln standen prächtig bis beinahe zum Ausgraben derselben; an trockenen sonnigen Orten blieben dieselben von der Krankheit verschont, wogegen aber in nassem Boden und schattigen Orten dieselben von der Krankheit befallen wurden. Der sehr reichliche Ertrag an gesunden, sowie an den durch Eindämpfen nutzbar gemachten angesteckten Knollen wird in hohem Masse die Schweinehaltung und Mast bis im Frühling begünstigen. Gesunde Kartoffeln werden auch häufig dem Rindvieh verfüttert, was Ersparnis von Futtermitteln mit vermehrtem Milchertrag zur Folge haben wird. **Walterswyl.** Die Kartoffelernte lieferte ein überaus reiches Ergebnis, leider aber fehlt der Absatz für dieses Produkt trotz der minimen Preise total und die Erbitterung unter dem Bauernstand, namentlich gegen die Ausführung des Alkoholgesetzes, ist daher eine sehr grosse. Eine bessere Fühlung mit diesem Stande wäre daher sehr am Platze.

Amtsbezirk Wangen. Bollodingen. Die Preise für Kartoffeln sind der reichlichen Ernte wegen und weil infolge Beschränkung des Brennens die Verwertung erschwert wurde, gesunken.

C. Futterernte.

Amtsbezirk Aarberg. Aarberg. Der Gang der Ernte war normal. Die trockene Witterung während des Sommers verringerte den Heu- und Emdertrag; infolge dessen wurden die Preise dafür hoch. Die Engerlinge richteten vieler Orts grossen Schaden an. Infolge des quantitativ geringen Heu- und Emdertrages waren die Viehpreise niedrig. **Lyss.** Die Ernte wurde gut eingebracht. Infolge Trockenheit und Schaden durch die Engerlinge ist Futtermangel, deshalb sind die Viehpreise um 20% gesunken. **Meikirch.** Das Jahr 1892 kann als ein ziemlich gutes für die Landwirtschaft bezeichnet werden. Im Frühjahr war zwar die Vegetation nicht eine üppige, umsomehr aber dann im Sommer und Herbst. Die Futter- und Getreideernte verlief beinahe ohne Unterbrechung bei günstiger Witterung. Von den Milchprodukten hat Butter guten Absatz, für Käse dagegen ist wenig Nachfrage bei mittelmässigen Preisen. Die Viehpreise sind zwar noch ziemlich hoch, der Handel war in letzter Zeit jedoch flau. Allgemein ist man der Ansicht, die Interessen der hiesigen Landwirtschaft hätten bei Abschluss der Handelsverträge nicht die gebührende Berücksichtigung gefunden.

Amtsbezirk Aarwangen. Aarwangen. Die Situation im Käsegeschäft stimmt das Gesamtergebnis des landwirtschaftlichen Jahres 1892 sehr herunter. Es ist fraglich, ob die reichen Kartoffel- und Obsternten, resp. Verkäufe, den Ausfall am Käseertrag zu decken vermögen. Letzterer wird sich nur für Aarwangen um Fr. 10—12,000 geringer herausstellen als im Vorjahre. Da die Anforderungen an prima Ware sich im allgemeinen verschärft haben, so muss sehr auf Erstellung nur guter Käse hingearbeitet werden. Rationelle Fütterung und allergrösste Reinlichkeit müssen mehr Platz greifen als bisher. Was die mineralischen Hülfsdünger für einen Einfluss auf die Käsefabrikation ausüben, sollte uns möglichst bald in bestimmter Weise von der landwirtschaftlichen und Molkereischule des Staates gesagt werden können. Neben der Milchverwendung zu Käse wird es heutzutage angezeigt sein, der Jungviehzucht vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Die Bildung einer Viehzuchtgenossenschaft steht auch in unserer Gemeinde in naher Aussicht, und hoffen wir dadurch einen Aufschwung in der Aufzucht von Rassenvieh zu erzielen. **Auswyl.** Die diesjährige Heu-, Frucht- und Emdernte kann an Quantität zu den mittleren und an Qualität zu den besten gerechnet werden. Heu und Emd haben zwar infolge Trockenheit gelitten, hingegen half der günstige Herbst etwas nach. Die Preise der Milchprodukte und die Viehpreise sind gesunken, was vom Futtermangel in vielen Gegenden herrühren muss. **Gutenburg.** Das fruchtbare Jahr hat den gedrückten Bauernstand wieder zu neuem Thun ermutigt. Dürrfutter und Getreide konnten bei sehr günstigem Wetter eingeheimst werden. Der Graswuchs hat wegen öfterer Trockenheit ziemlich gelitten, deshalb sind die Viehpreise gefallen. **Langenthal.** Die Preise der Milchprodukte sind seit letztem Jahr etwas gesunken, was wohl zum Teil den Zollverhältnissen zuzuschreiben sein wird. Viehpreise für schöne Ware stehen gut, alte Tiere dagegen können zu anständigen Preisen nicht an Mann gebracht werden. **Leimiswyl.** Das Heu ist von ausgezeichneter Qualität infolge günstigen Wachstums und günstiger Erntezeit, aber quantitativ steht es bedeutend hinter den letzten Jahren zurück. Die kleinen Heustöcke im Verein mit dem momentan ungünstigen Käsemarkt bewirken ein rapides Sinken der Viehpreise, namentlich der Schlachtware. **Lotzwyl.** Der prächtige Sommer hat 1892 zu den fruchtbarsten Jahren gereiht. Das Gras war und das Heu ist sehr nahrhaft. Infolge kleinerer Heustöcke sind die Viehpreise gesunken. **Madiswyl.** Die sehr trockene Witterung im Frühjahr übte einen nachteiligen Einfluss auf die Ergiebigkeit der Heuernte aus. Die Qualität ist gut. Klee und Mischungen ergaben schöne Erträge. Wer solche kultiviert hatte, litt den ganzen Sommer hindurch keinen Mangel an Grünfutter. Die Viehpreise sind bedeutend gesunken.

der Absatz lässt zu wünscheu übrig. Der hohe Ausfuhrzoll nach Frankreich wirkt sehr nachteilig. **Öschenbach.** Heuet und Emdet verliefen dank der ausgezeichneten Witterung sehr günstig. Die reichliche Herbstweide und der ausserordentlich gesegnete Kartoffelertrag ermöglichten es manchem Landwirt, ein Stück Vieh mehr zu wintern, als die Heuvorräte anfangs zu erlauben schienen. Dank einer richtigen Viehfütterung, sowie andererseits einer fleissigen, sachkundigen Arbeit des Käsers finden die Milchprodukte seit Jahren guten Absatz. Kurse betreffend Viehhaltung und Milchbehandlung fanden gute Aufnahme und wirken wohlthätig. Der Aufzucht von Jungvieh wird bei den gedrückten Milchpreisen wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt und der Viehbedarf grösstenteils selbst erzogen. Einzelne Landwirte besuchen die Oberländermärkte und decken ihren Viehbedarf direkt, ohne Zwischenhändler. **Roggwyl.** Bei dem diesen Sommer vorherrschend trockenen Wetter konnte die Ernte an Heu, Halmfrüchten und Emd in kurzer Zeit vollzogen werden, und sind hiedurch die Gewinnungskosten für den Bauernstand bedeutend geringer als seit vielen Jahren. Da den ganzen Sommer hindurch bis Ende Oktober immer genügendes, kräftiges Grünfutter vorhanden war, so konnten die Heustöcke geschont werden. Da Getreide, namentlich Korn und Roggen, im Preise billig ist, so wird solches meistens dem Vieh verfüttert, wodurch die Milchproduktion gesteigert wird und ziemlich gute Verwertung findet, weil die Milch hierorts günstige Verkaufspreise aufweist.

Amtsbezirk Bern. Bolligen. Das Jahr 1892 kann für den bernischen Landwirt als ein überaus gesegnetes bezeichnet werden. Alle Ernten konnten bei gutem Wetter eingebracht werden. Die Heuernte wurde auf magern Äckern durch die zweijährigen Käfer (Engerlinge) etwas beeinträchtigt. Die Viehpreise, die im Frühling ziemlich hoch waren, sind diesen Herbst per Stück im Durchschnitt um Fr. 70 gesunken. Es ist dies ein wahrnehmbares Zeichen und eine Folge davon, dass die Milch letzten Winter sehr billig verkauft wurde und daher viel Jungvieh nachgezüchtet wurde, das nun die Ställe füllt. **Bümpliz.** Das Jahr 1892 zeichnete sich durch vorzugsweise trockene und beständige Witterung aus; es konnten daher die Ernten der verschiedenen Kulturen noch verhältnismässig rasch eingeheimst werden. Die Qualität ist bei allen Kulturen als gut zu bezeichnen, jedoch beeinträchtigten die Käfer die Quantität des Emdes in erheblichem Masse. Die geringere Menge Futter bedingt teilweise eine Reduktion in der Viehhaltung und wirkt auch auf die Preise in drückender Weise ein. **Köniz.** Das Jahr 1892 kann als ein vorzügliches bezeichnet werden. Der Sommer war heiss und trocken, wie lange nicht mehr, und konnte deshalb das Heu wie das Getreide gut dürr eingebracht werden. Die Quantität von Heu und Emd bleibt hinter der letztjährigen zurück, punkto Qualität ist's das Gegenteil. Dem Emdertrag haben vielerorts die Engerlinge stark geschadet. Die Milchpreise sind immer noch ziemlich gedrückt und ist ein Aufschlag auf nächstes Frühjahr zu erwarten Das Vieh ist im Preise ziemlich gesunken, da das Futter vielerorts wegen der Tröckne mangelt. **Stettlen.** Der Frühling war im allgemeinen trocken, dagegen regnete es während der Heuernte. Das Heu konnte nicht gehörig gedörrt werden und infolge dessen ist dasselbe teilweise schimmlig geworden, was den Nährwert bedeutend vermindert hat. Die Viehpreise sind wegen Futtermangel gesunken. Der Käsehandel vollzog sich anfangs so ziemlich zu den gleichen Preisen wie letztes Jahr, schliesslich brachte aber die Ungewissheit mit dem französischen Handelsvertrag die Preise zum Sinken.

Amtsbezirk Biel. Bözingen. Im allgemeinen kann das Jahr 1892 ein gutes genannt werden, mit Ausnahme des Futterertrages. Infolge des geringen Futterertrages werden die Viehpreise sinken. **Vingelz.** Die Fröste vom 6. und 7. Mai haben ungemein viel geschadet, noch mehr jedoch die Gewitterstürme vom 30. und 31. Juli (Hagelschlag). Im übrigen wird hier nur wenig Landwirtschaft (im engern Sinne) getrieben; die Leute beschäftigen sich mit Weinbau.

Amtsbezirk Büren. **Büetigen.** Im Mai war das Wetter ziemlich trocken, was den Heuertrag sehr beeinträchtigte. Mehr aber schadeten die Engerlinge. Der Futterertrag ist deshalb gering und die Heupreise sind daher schon ziemlich gestiegen. **Büren.** Für Kunstfutter und Wiesenbau war die Witterung zu trocken, zudem halfen die Engerlinge den Ertrag schmälern. Infolge dieser Missernte sind die Vieh- und Milchpreise etwas gesunken. **Dotzigen.** Auch dieses Jahr war die Witterung während der Heu- und Getreideernte nicht besonders günstig, das Emd dagegen wurde bei gutem Wetter eingeheimst. Der allgemein trockene Vorsommer war auch dem Wachstum der verschiedenen Grasarten nicht zuträglich, deshalb hatten wir in unserer Gemeinde quantitativ die denkbar geringste Heuernte seit vielen Jahren, wozu übrigens stellenweise die grosse Menge von Engerlingen noch mehr beitrug als die Tröckne. Am wenigsten litt der Klee, dem man einen guten Ertrag nicht absprechen kann. Die Milchprodukte konnten, wenn auch zu mässigeren Preisen als in früheren Jahren, gut abgesetzt werden. Bedeutender Rückgang der Viehpreise. **Leuzigen.** Der ganze Ernteertrag wurde bei günstiger Witterung gut eingebracht. Die Heuernte, welche für den Landwirt wohl die Hauptsache ist, steht infolge anhaltender Trockenheit, verbunden mit dem Schaden der Engerlinge, quantitativ gegenüber mehreren früheren Jahren wohl um 1/3 zurück, welcher Umstand die Viehhaltung etwas beeinträchtigt und die Viehpreise herabdrückt. **Oberwyl.** Der Landwirt kann das Jahr 1892 im allgemeinen zu den guten zählen. Den grössten Schaden richteten die Engerlinge an. Da sich überall Futtermangel bemerkbar macht, so fielen die Viehpreise gegenüber dem Vorjahr, und es muss der Landwirt durch Ankauf von Kraftfuttermitteln sich zu helfen suchen. **Reiben.** Infolge des meist trockenen Sommers war die Futterernte sehr gering. Was in Futtergräsern trotz des trockenen Sommers noch gewachsen wäre, ruinierten noch die Engerlinge, welche bei der für sie so günstigen Witterung die letzten Wurzeln der Gräser vernichten konnten, so dass in hiesiger Gemeinde sich solche Wiesen zeigten, als hätte man dieselben pflügen lassen. Die Viehpreise sind infolge der geringen Futterernte gegenüber dem Vorjahr etwas gesunken. Gute Ware gilt jedoch immerhin einen schönen Preis, die Viehhaltung ist gegenüber früher qualitativ und quantitativ bedeutend besser.

Amtsbezirk Burgdorf. **Äffligen.** Die Heuernte ist gut ausgefallen, hat aber an einzelnen Orten durch Käfer sehr gelitten. Der Emdertrag ist gering, an einzelnen Orten wuchs wegen der Käfer gar nichts. Die Viehpreise sind ein wenig gesunken, Käse- und Milchpreise ungefähr wie im letzten Jahr. **Alchenstorf.** Die Heuernte war anfangs misslich, später etwas günstiger. Emd wurde ziemlich gut unter Dach gebracht, sehr gut war die Herbstweide. Starke Reife im Frühjahr übten einen sehr ungünstigen Einfluss auf das erste Gras resp. die Heuernte aus, infolge dessen Heu und Emd ziemlich im Preise stehen, die Viehpreise aber auch infolge des französischen Zolles sinken. **Hasle.** Heu zirka 1/3 verregnet, aber gute Qualität, weil bei Sonnenschein und Tau gewachsen. Graswuchs stets sehr günstig, ausser wo stellenweise die Engerlinge hausten. Die Viehpreise sind niedrig, infolge geringem Absatze in's Ausland und starker Nachzucht von Jungvieh. Erlös für die Sommerkäse befriedigend. **Heimiswyl.** Das Jahr 1892 war vorwiegend trocken, daher weniger Futter, aber bessere Kartoffel- und Obsternte als 1891. Die Qualität der Bodenprodukte ist infolge Trockenheit des Sommers eine sehr gute. Die ungünstigen Aussichten für Verwertung der Milchprodukte wirkten nachteilig auf die Käse- und Viehpreise. **Kernenried.** Zur Zeit der Heuernte (Anfangs Juni) war die Witterung veränderlich. Fast alle zwei Tage hatte man, je am Nachmittag, Gewitter, das eine Mal früher, das andere Mal später, wodurch die Landwirte genötigt wurden, das Heu einzuheimsen, bevor es von der Sonne genug getrocknet und gedörrt war. **Kirchberg.** Wegen immerwährender Bise im Frühling und des trockenen Sommers gab es im allgemeinen wenig Heu und Emd, besonders da, wo die Engerlinge noch hausten. Mit dem Käsehandel ging's ziemlich gut, und es wurden durchschnittlich Fr. 68 bis Fr. 74 per 100 Kg. erzielt. Die Viehpreise sind infolge Futtermangel bedeutend gesunken.

Oberösch. Die Witterung war für die Kulturen und die Ernten sehr günstig. Dass der Heuertrag nicht die Höhe der letzten Jahre aufweist, ist mehr den Verheerungen durch die Engerlinge als der trockenen Witterung zuzuschreiben. Absatz der Milchprodukte um ein kleines besser, dagegen die Viehpreise zirka 20 % niedriger als in den letzten Jahren.

District de Courtelary. Corgémont. L'année a été généralement bonne; comme l'année dernière les froids du printemps ont beaucoup nui aux prairies. En ce moment, il y a baisse sur le bétail. **Courtelary.** L'année a été bonne. Les cultures se sont faites aisément. Les récoltes ont pu être rentrées facilement. La température s'est montrée particulièrement favorable. Ce printemps le bétail était fort cher, mais à présent il est bon marché. **Orvin.** Il y a moins de fourrages que l'année précédente, mais la qualité en est supérieure. En général, toutes les récoltes ont pu être rentrées par un temps propice. Dès le printemps les prix du bétail ont baissé d'une manière sensible, baisse qui s'est encore accentuée en automne, ayant pour cause principale le manque de fourrages dans certaines contrées. **St-Imier.** La récolte des foins et regains s'est faite dans de bonnes conditions, cela plutôt au point de vue de la qualité que de la quantité. Le bétail a subi une baisse sur les prix de l'année dernière et le lait est assez rare. Le bétail gras n'est pas bien recherché, l'entretien du bétail sera très bon. **Tramelan-dessus.** Le prix des chevaux est un peu inférieur à celui des années précédentes. Celui du bétail à cornes a baissé d'une manière considérable, de sorte que plusieurs pièces n'ont pas été vendues. Les vaches ont été généralement bonnes laitières. **Courroux.** Toutes les cultures ont été d'un rapport très satisfaisant, sauf une récolte moyenne en foin et regain qui est la cause d'une baisse sur le bétail. **Pleigne.** Quant aux prairies, le rendement laisse peu à désirer, quoique la qualité soit médiocre; aussi le bétail s'est-il maintenu pendant toute l'année à un prix très bas.

Amtsbezirk Erlach. Erlach. Witterung für die Ernte ziemlich günstig; wegen Trockenheit litten einige Kulturen; infolge des geringen Futterertrages sieht man sich genötigt den Viehstand zu vermindern. Viehpreise im Sinken begriffen, was aber nicht allein dem geringen Futterertrag zuzuschreiben ist. **Mullen.** Die Heuernte hat sehr an Trockenheit gelitten, was zur Folge hatte, dass es auf der bessern Lage weniger Heu gab als auf der geringern, feuchteren Lage. Unmittelbar vor dem Heuet eingetretene unbeständige Witterung verzögerte die Ernte um etwa 14 Tage, wodurch die Quantität etwas zunahm, die Qualität jedoch Einbusse erlitt. Ende Juni trat jedoch wieder beständige Witterung ein und es konnte das Futter gut gedörrt werden. Emd schien es bei anhaltender Trockenheit keines geben zu wollen, stellenweise war der Boden ganz rot und von Wasen teilweise entblösst, wozu wohl auch die Engerlinge wesentlich beigetragen haben. Der feuchte August brachte die Sache in ein anderes Stadium; die Wiesen belebten sich zusehends mit frischem Grün, so dass anfangs September eine üppige Masse Gras zur Ernte bereit stand, welche auch bei günstiger Witterung eingebracht werden konnte. Es kann somit der Emdertrag in jeder Hinsicht als gut bezeichnet werden. **Tschugg.** Gegenüber dem Jahre 1891 hat das Futter mehr Nährgehalt und giebt auch bedeutend höheren Milchertrag, was der trockenen und günstigen Witterung während des Wachstums und Einheimsens zugeschrieben wird. **Vinelz.** Der etwas geringe Futterertrag verursachte das Sinken der Viehpreise, besonders da es kein oder nur wenig Emd gab. Das Emdgras musste grösstenteils als Grünfutter verwendet werden. Auch ist das Futter nicht so milchreich, wie erwartet wurde, wodurch auch die Butter- und Käsefabrikation leidet.

Amtsbezirk Fraubrunnen. Bätterkinden. Die Futterernte dieses Jahres kann qualitativ als gut bezeichnet werden, dank der vorherrschend trockenen Witterung des verflossenen Sommers, welche aber auf die Menge einen ungünstigen Einfluss ausübte. In hiesiger Gegend schadeten übrigens die Engerlinge dem Emdertrag bedeutend. Die Flauheit im Milchproduktengeschäft und etwas überflüssige Viehware infolge gelinden Futtermangels

mögen die Schuld tragen an der gegenwärtigen Gedrücktheit der Viehpreise. **Diemerswyl.** Die Heustöcke sind nicht so hoch wie die letzten Jahre. Schon das Heugras in vielen Wiesen war dünn und die lange Trockenheit hat dem Emdgras das Wachstum fast völlig genommen. Infolge dessen hat der Viehstand an Zahl abgenommen und die Viehpreise sinken. **Münchenbuchsee.** Die zeitweilig trockene Witterung des Sommers hemmte den Graswuchs und schmälerte die Heuvorräte, daher das Heu ziemlich hohen Preis hat, was auf die Viehpreise drückend wirkt. **Schalunen.** Das Jahr 1892 war im allgemeinen ein recht fruchtbares, besonders an Kartoffeln und Obst. Der Umstand aber, dass die Preise fast sämtlicher Produkte, besonders auch die Milchpreise bedeutend gesunken sind, hebt die Vorzüge des Jahres zum Teil auf.

District des Franches-Montagnes. Bémont. Les récoltes sont bonnes, par contre le bétail, quoique bien entretenu se vend à des prix peu rémunérateurs. **La Chaux.** Les récoltes ont en général sensiblement augmenté de prix; l'écoulement et le prix des produits, comme l'année dernière, restent dans la moyenne. L'entretien des chevaux est toujours rémunérateur; le prix du bétail, au contraire, sauf de celui destiné à la boucherie, a subi une grande baisse. **Goumois.** Ce printemps, vue d'une température relativement chaude et en manque de pluie, les prairies ne promettant qu'une récolte peu abondante, les prix du bétail à cornes ne se sont pas maintenus aussi hauts qu'on l'espérait. L'année dernière, les bonnes vaches laitières se vendaient de 420 à 480 francs. Aujourd'hui, elles ne se vendent que de 300 à 350 francs. Les prix, dit-on, ne s'en relèveront pas avant le printemps. Le foin étant rare, quelques cultivateurs rationneront parcimonieusement leurs bestiaux pendant l'hiver. Ils attendront le printemps avant de se défaire des pièces destinées à la vente, dans l'espoir d'une hausse des prix. A l'effet d'améliorer leurs terres, puis d'augmenter leurs bestiaux pour obtenir une plus grande quantité d'engrais, les cultivateurs de cette commune devraient cultiver des fourrages artificiels, tels que le trèfle, l'esparcette, la luzerne, etc. Le climat de ce lieu étant à peu près le même que celui des vallées de Delémont et de Moutier, on a tout bien lieu de croire que cette culture réussirait. En tous cas, les produits en seraient supérieurs à ceux obtenus des prairies naturelles. **Montfavergier.** Le froid et les pluies pendant les mois d'avril et de mai ont beaucoup nui au devéloppement des récoltes. Quant aux produits laitiers ils sont peu importants dans la commune. L'écoulement du bétail, jusqu'à ce jour, s'est fait dans de très bonnes conditions et avec des prix passablement élevés. **Peuchapatte.** Les récoltes en fourrages se sont faites dans de bonnes conditions et sont plus recherchées que les années précédentes; on y remarque une forte hausse pour les prix. Par contre, le bétail a subi une forte baisse depuis l'année dernière. En général, le bétail est bien entretenu dans notre commmune. **Saignelégier.** Malgré le temps sec de l'été, les récoltes de foin et regain ont eté assez bonnes, la récolte des champs était bonne, celle des pommes de terre très bonne, mais quant au foin, il est très cher. Les chevaux ont été plus recherchés, surtout les chevaux de travail qui se sont bien vendus.

Amtsbezirk Frutigen. Adelboden. Die Heu- und Kartoffelernte ist quantitativ und qualitativ gut ausgefallen. Emd qualitativ gut, quantitativ mittelmässig, Herbstgras hat es viel gegeben. Die Viehpreise sind jedoch bedeutend gesunken. Die Heupreise werden nicht viel niedriger werden als letztes Jahr, da bei dem lauen Herbste das zum Verkaufe bestimmte Vieh nicht alles zu Markte gebracht wird. **Äschi.** Heu, Emd und Getreide konnten bei sehr gutem Wetter eingebracht werden. Die Herbstweide blieb seit vielen Jahren nie so vom Frost verschont wie dieses Jahr. Die dieses Jahr sehr niedrigen Viehpreise für mittelschlägiges Vieh werden hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben sein, dass nach dem Auslande etwas weniger Absatz vorhanden war als manches andere Jahr. Als ein Übelstand muss es immer angesehen werden, dass so viel Schlachtvieh eingeführt wird, während solches gewiss im eigenen Lande zum grössern Teile gezüchtet werden könnte. **Reichenbach.** Im Durchschnitt hat das Futter

in hiesiger Gegend gefehlt, infolgedessen sind die Viehpreise gesunken, da das Futter einen zu hohen Preis erhielt.

Amtsbezirk Interlaken. **Brienzwyler.** Die Ernten sind bei schönem Wetter gut ausgefallen; die Milchprodukte stehen im gleichen Preis wie pro 1891. Viehpreise für gute Ware gut, für geringere Ware niedrig. **Gsteigwyler.** Die Witterung war in Bezug auf die Ernte vorzüglich; nur im Frühling fiel eine Zeitlang etwas zu wenig Regen, was in Bezug auf die Quantität etwas nachteilig einwirkte; dafür ist aber die Qualität sehr gut. Viehpreise sind ziemlich gesunken. **Lütschenthal.** Vieh wurde viel, dagegen zu gedrückten Preisen verkauft; gegenüber dem vorigen Jahre betrug der Unterschied an schöner Ware Fr. 80 bis Fr. 100. **Niederried.** Im Wiesenbau haben die Maikäfer oder Engerlinge grossen Schaden angerichtet, indem dieselben die Wurzeln wegfrassen, weshalb namentlich im bessern Land viel weniger Futter gewachsen ist. **Unterseen.** Im allgemeinen sehr fruchtbares Jahr. Der Heuertrag hat etwas unter trockener Witterung gelitten. **Wilderswyl.** Die Engerlinge richteten am Emd ziemlichen Schaden an. Die Viehpreise sind gegen die letzten Jahre um ein bedeutendes gesunken, stehen aber noch auf einer annehmbaren Höhe.

Amtsbezirk Konolfingen. **Innerbirrmoos.** Die Ernte war gut, die Witterung wirkte vortrefflich auf die Entwicklung der verschiedenen Kulturen, doch muss bemerkt werden, dass zeitweise allzugrosse Trockenheit herrschte. Die Preise der Ernte- und Milchprodukte sind mehr im Sinken als im Steigen begriffen, die Viehpreise sind bedeutend gesunken. **Bleiken.** Infolge der anhaltenden trockenen Witterung ging die Heu- und Getreideernte gut von statten. Die Trockenheit verminderte jedoch den Heuertrag bedeutend, besonders in geringem Wiesland. Die Milchpreise sind nur wenig, die Viehpreise dagegen bedeutend gesunken. **Bowyl.** Die ausgezeichnete Sommerwitterung wirkte sehr günstig auf die Qualität des Futters. Die Käsepreise stehen infolge ungünstiger Zollverhältnisse niedrig; die Viehpreise für junges Nutz-, Zucht- und Mastvieh stehen hoch. **Brenzikofen.** Das heurige Jahr kann im allgemeinen als ein sehr gutes bezeichnet werden. Einzig der Futterwachs blieb im Nachsommer etwas zurück und zwar mehr durch die Käfer beeinträchtigt als durch die trockene Witterung. **Gysenstein.** Sowohl die Heuernte, wenigstens die spätere, als auch die Getreideernte, waren gut, doch blieb der quantitative Ertrag des Heues hinter dem Vorjahr zurück, weil der Mai etwas zu trocken war. Da der Heupreis ziemlich hoch steht, so sind die Viehpreise gesunken. **Rubigen.** Das laufende Jahr war, man kann wohl sagen, in jeder Richtung mit seiner vorzüglichen Produktion quantitativ und qualitativ gesegnet gewesen. Solche Jahre würden die so schwer gedrückte Landwirtschaft zum Aufleben wecken und die fast hoffnungslose bäuerliche Bevölkerung auf die Beine zu bringen vermögen, namentlich wenn, wie man hofft, die Milch- und Käsepreise auch wieder steigen werden. **Worb.** Da wo nicht Trockenheit und Engerlinge (Käfer) nachteilig eingewirkt hatten, stunden die Kulturen im verflossenen Sommer wie seit Jahren nie, so dass im allgemeinen ein sehr fruchtbares und segensreiches Jahr zur Neige geht. Bei den Milchprodukten, namentlich beim Käse, ist ein Rückschlag eingetreten; dagegen haben sich die Preise auf Butter gehalten, resp. sind in der letzten Zeit eher gestiegen. Die Viehpreise, namenlich für gutes Zuchtvieh, haben gegenüber dem letzten Jahre eher eine Steigerung zu verzeigen, wogegen für Mast- und Nutzvieh, durch die Futterpreise veranlasst, eher ein Rückgang zu konstatieren ist.

Amtsbezirk Laufen. **Dittingen.** Den Graskulturen war das Wetter nicht sonderlich zuträglich; im Frühjahr Nässe und Frost, im Sommer anhaltende Hitze und Trockenheit, das schädigte den Futterertrag. Für das Futter hohe, für das Vieh niedrige Preise, ist des Landmanns Klageweise. **Liesberg.** Heu- und Getreideernte waren sehr gut, darum die betreffenden Produkte vortrefflich. Trotzdem ist der Viehhandel flau, was jedenfalls dem hohen Zoll zuzuschreiben ist. **Röschenz.** Wegen mittelmässigen Heuertrages infolge der trockenen Witterung sind die Viehpreise sehr ge-

sunken. In hiesiger Gemeinde wird die Pferdezucht ziemlich stark betrieben, und die Besitzer richten ihr Augenmerk auf die vom eidg. Landwirtschaftsdepartement bestimmten Prämierungen für Fohlenweiden, welche vorschriftsgemäs sorgfältig gepflegt werden.

Amtsbezirk Laupen. **Clavaleyres** und **Münchenwyler.** Infolge der Trockenheit des diesjährigen Sommers eine mittelmässige Heuernte, daher die Viehpreise etwas gedrückt. **Frauenkappelen.** Der Gang der Heuernte war allgemein gut; die Preise der Viehware sind gegen voriges Jahr etwas gesunken, besonders für Schlachtvieh. Die Butter und der Käse sind im Preise wieder etwas gestiegen. **Gurbrü.** Heuertrag bei anhaltender Trockenheit gering; teilweise auch durch Engerlinge beeinträchtigt; Emd, da inzwischen Niederschläge eingetreten, befriedigte. Üppig entwickelte sich die Herbstweide und mag dies für den Heumangel etwelchen Ersatz bieten, da die Grünfütterung, eventuell der Weidgang, bis in den November hinein sich erstreckte. Viehpreise bei geringem Heuvorrat bedeutend zurückgegangen. Absatz der Milchprodukte durch Zollschranken sehr erschwert und ein Zurückgehen der Milchpreise höchst wahrscheinlich. **Mühleberg.** Der kühle, windige Frühling wirkte nachteilig auf die Entwicklung des Heugrases; im Hochsommer litt der Graswuchs wieder unter der lang anhaltenden Trockenheit, weshalb der diesjährige Futterertrag im allgemeinen ein geringer ist, was ein Sinken der Viehpreise zur Folge hatte. Milchpreise wie im Vorjahr. **Neuenegg.** Die Heuernte wurde etwas geschmälert durch die nasskalte Witterung im Frühling und an einigen Orten auch durch die Engerlinge. Die Witterung während dem Heuet war ziemlich gut. Emd gab es ziemlich viel und konnte solches gut eingeheimst werden. Die Preise der Milchprodukte sind eher zurückgegangen, und auch der Absatz derselben ist schwieriger geworden. Die Viehhaltung ist sich ziemlich gleich geblieben, dagegen sind die Preise infolge des Futtermangels in Deutschland und Frankreich um 10—20 % gesunken. **Wyleroltigen.** Heu und Emd, sowie der Kartoffelertrag wurden durch die vielen Engerlinge beeinträchtigt, der Emdertrag überdies noch durch zeitweilige Trockenheit. Viehpreise sind ziemlich gesunken: die «welsche Freundschaft» bezüglich des Handelsvertrages drückt schwer auf die Preise für Vieh und Milchprodukte.

District de Moutier. **Bévilard.** Le manque de fourrages dans la partie allemande du canton et les droits d'entrée par trop élevés avec la France sont causes que les prix du bétail ont passablement baissés. **Crémines.** Le fourrage n'a pas été aussi abondant que l'année dernière, mais il vaut mieux comme qualité. Les prix du bétail ont subi une baisse très sensible, surtout vers la fin de l'été, ce qui se fait d'autant plus sentir en vue des prix élevés des fourrages. **Roches.** Les fourrages ont été peu abondants mais d'excellente qualité cette année. Les prix des bestiaux ont commencé à fléchir pendant l'été et la baisse ne fait que s'accentuer davantage vers la fin de l'année. L'écoulement des bestiaux est difficile et les transactions sont peu nombreuses et à des prix peu rémunérateurs. **Souboz.** En général on est très satisfait des récoltes des produits du sol, mais — malheureusement il y a toujours un «mais» — le bétail a subi une telle dépréciation pour ce qui concerne les prix de vente, depuis l'année passée, que nos agriculteurs, qui sont tous exclusivement éleveurs, se trouvent gênés, car le bétail qu'on achétait il y a une année pour finir de l'élever est vendu aujourd'hui au même prix si ce n'est d'un prix plus bas que celui d'achat.

District de Neuveville. **Diesse.** Le prix du bétail baisse, le fourrage manque pour son entretien. **Nods.** La récolte médiocre du foin est due en partie au printemps tardif et au temps froid et sec qu'il a fait en mai. Le bétail a généralement perdu beaucoup de sa valeur à cause du manque de fourrage, ce qui fait que les éleveurs ne sont pas retribués pour les soins donnés au jeune bétail. **Prêles.** L'élevage du bétail et le commerce du bois sont à peu près notre seule industrie. Le prix du bétail a beaucoup baissé depuis ce printemps, vu la faible récolte de foin de cette année.

Amtsbezirk Nidau. Ipsach. Wegen der grossen Trockenheit in den Monaten Mai, Juni und Juli blieb der Futterertrag sehr zurück, und es sanken daher die Viehpreise gegen letztes Jahr um gut 1/3. **Agerten, Hagneck, Merzligen, Nidau.** Die anhaltend trockene Witterung, sowie eine Unzahl von Engerlingen haben dem Heuertrag und namentlich dem Emdertrag bedeutend geschadet, so dass in unserer Gegend Futtermangel herrscht; infolgedessen sind denn auch die Viehpreise bedeutend gesunken und ist viel Vieh veräussert worden. **Schwadernau.** Das Jahr 1892 kann im ganzen als ein segensreiches bezeichnet werden, und es bewährt sich die Behauptung wieder: « trockenes Jahr — gutes Jahr ». Zwar haben in hiesiger Gegend nebst der Trockenheit die Engerlinge argen Schaden angerichtet und namentlich den Graswuchs sehr beeinträchtigt. Manche Wiese, die trotz der trockenen Witterung noch einen befriedigenden Ertrag abgeworfen hätte, war von diesen schädlichen Gesellen so arg zugerichtet, dass sie einen traurigen Anblick darbot. Kein Wunder, wenn der Landwirt diese ungebetenen Gäste ins Pfefferland wünscht und sein möglichstes thut, um dieser Landplage zu steuern. **Twann.** Heu, Getreide und Emd wurden bei ungemein günstiger Witterung eingeheimst, was den Wert derselben bedeutend erhöhte. Was also der Landwirt infolge der Trockenheit an Quantität verlor, wurde an Qualität mehr als ersetzt.

Amtsbezirk Oberhasle. Gadmen. Der Sommer pro 1892 war für die hiesigen Anpflanzungen ein ziemlich günstiger, denn in hiesiger Gemeinde kommen eigentlich bloss der Futter- und der Kartoffelbau in Betracht, alles andere ist von keinem Belang. Das Futter ist quantitativ und qualitativ gut geraten. Den grössten Schaden verursachte der starke Schneefall anfangs September, wo der Schnee im Thal vier Zoll hoch lag und sämtliches Vieh von den Alpen auf mehrere Tage in den Stall getrieben werden musste, wodurch die Futterstöcke bedenkliche Lücken erhielten. Die Milchprodukte, welche hier gewonnen werden, finden immer genügenden Absatz. Die Viehpreise waren gegenüber dem Vorjahr ziemlich gedrückt, aber gleichwohl fand noch jede Ware Absatz. **Hasleberg.** Durch wiederholt mehrere Tage andauernden Föhn im Vorsommer hat namentlich die Heu- und Obsternte bedeutenden Eintrag erlitten. Der starke Schneefall vom 2./3. September hat viel Getreide beschädigt und dem Herbstgras, wie überhaupt der Alpwirtschaft bedeutend geschadet. Die Viehpreise sind bedeutend zurückgegangen.

District de Porrentruy. Bressaucourt. La grêle et la sécheresse ont beaucoup gêné les récoltes; la quantité en est moindre, mais quant au foin la qualité est très bonne; pour le produit laitier il n'y a pas d'écoulement. Les prix du bétail sont à la baisse et l'entretien du dernier très coûteux. **Buix.** La sécheresse a été très défavorable à la récolte du foin, et comme conséquence les produits laitiers ont été inférieurs aux années précédentes. La cherté du foin a fait diminuer sensiblement le prix du bétail. Les nouveaux droits d'entrée en France ont contribué à cette diminution. **Charmoille.** Dans le commencement de mai la récolte donnait bon espoir, mais le temps un peu sec, qui dura assez longtemps, a beaucoup diminué la quantité du fourrage, cependant, quant à la qualité elle était très bonne. Cette rareté de fourrage a beaucoup gêné le cultivateur, car il a dû se débarasser du bétail, qu'il avait de trop, à tout prix, et alors dans ce moment il n'avait d'écoulement qu'à des prix excessivement bas. **Courtemaiche.** Les fourrages sont recherchés à cause de leur rareté. Le produit des prés gras en foin et regain, a été faible.

Amtsbezirk Saanen. Lauenen. Heu- und Emdernte litten etwas durch Trockenheit in Bezug auf ihre Quantität. Dagegen ist die Qualität gut. Die Heupreise sind auf der Höhe, dagegen sanken die Vieh- und Milchpreise bedeutend. **Saanen.** Die ungünstigen Heuerträgnisse in verschiedenen Gegenden brachten einen ziemlichen Aufschlag des Heues und auch einen Abschlag der Viehpreise.

Amtsbezirk Schwarzenburg. Guggisberg. Es ist das Jahr 1892 als ein ziemlich gutes zu bezeichnen, namentlich in der Qualität sind Futter, Halmfrüchte und Kartoffeln als gut zu taxieren; das Quantum lässt aber hie und da etwas zu wünschen übrig. Auch Milchwirtschaft und Viehhandel lassen viel zu wünschen übrig, so dass in unserer Gemeinde der Landwirt, namentlich der Kleinbauer, in ziemlich gedrückter Lage sich befindet. **Wahlern.** Das Heu wuchs auf günstigem Boden erfreulich, an magern Orten blieb es der Trockenheit wegen bedeutend zurück. Die Ernte war günstig. Emd gab es in besserem Boden ziemlich reichlich. Die Herbstweide konnte vielerorts wegen des früh eingetretenen kalten Wetters, mit Schneefall, nicht benutzt werden. Wegen Heumangel an verschiedenen Orten der Schweiz und des Auslandes geht der Viehhandel flau und zu gedrückten Preisen. Die Milchpreise hielten sich bereits gleich wie letztes Jahr, zurück gingen sie indes nicht.

Amtsbezirk Seftigen. Burgistein. Bei dem schönen und warmen Wetter vom letzten Sommer konnte die Heu- und Getreideernte gut eingebracht werden. Auf gut gedüngtem Boden war ordentlich viel Heu und Emd, hingegen auf trockenem, magerem Boden ganz wenig. Die Preise für Futter sind bedeutend gestiegen, die Viehpreise dagegen ziemlich gefallen. **Gurzelen.** Das vorhandene Futter hat einen guten Nährwert und wirkt günstig auf die Milchproduktion. **Kaufdorf.** Die Futter-, Getreide- und Kartoffelernte war ausgezeichnet günstig. Zwar stand nicht besonders üppiger Graswuchs im Vorsommer, aber umsomehr im Nachsommer. An Qualität durfte nichts Besseres verlangt werden, was die etwas mangelnde Quantität wohl hinlänglich ergänzen wird. Infolge des in andern Gegenden sich erzeigenden Futtermangels, herbeigeführt durch Dürre, gehen auch hier die Viehpreise zurück. Im grossen und ganzen ist das Jahr 1892 ein gesegnetes, wenn nur kein schlimmeres nachfolgen würde. **Kirchenthurnen.** Das Jahr 1892 ist eines der besten seit langer Zeit. Die herrliche Abwechslung zwischen Trockenheit und Regenwetter, welches sich jeweilen wie auf Wunsch des Landmanns einstellte, hat einen ungemein wohlthätigen Einfluss auf die verschiedenen Kulturen ausgeübt, und die Ernte konnte mit leichter Mühe eingeheimst werden und ist zur besten Zufriedenheit des Bauers ausgefallen, dessen Herz vor Freuden jubelte beim Anblicke all der Herrlichkeit. Ein Hoch dem Jahre 1892! **Mühledorf.** Gute Witterung für die verschiedenen Ernten. Infolge Trockenheit wenig Heu, und nun im Herbst Sinken der Viehpreise. **Riggisberg.** Die Heuernte wurde durch anhaltende Trockenheit in der Quantität beeinträchtigt, namentlich an sonnigen Halden mit Kiesboden. Heu, Emd und Getreide konnten beim prächtigsten Sonnenschein gut eingeheimst werden, was die ohnehin gute Qualität noch verbesserte. Infolge der hohen Futterpreise sind die Viehpreise bedeutend gesunken, die Milchpreise bleiben sich so ziemlich gleich wie im Vorjahr. **Gelterfingen, Gerzensee, Mühlethurnen, Rümligen, Seftigen** und **Uttigen** klagen über die Engerlinge welche überall einen empfindlichen Schaden verursacht haben.

Amtsbezirk Signau. Langnau. Ernte gut, Witterung für Kulturen gut. Preise für Frucht- und Milchprodukte gegenüber dem Jahr 1891 geringer. Der Absatz für Milch etwas besser. Viehpreise etwas gedrückt. **Schangnau.** Der Sommer 1892 kann im allgemeinen als ein guter bezeichnet werden. Freilich werden die guten Wirkungen desselben nicht unwesentlich abgeschwächt durch die niedrigen Viehpreise — Fr. 50 bis Fr. 100 per Stück niedriger als im Herbste 1891 — und durch die gedrückten Käsepreise.

Amtsbezirk Niedersimmenthal. Därstetten. Die Ernte wurde gut eingeheimst. Quantitativ mag das Futter teilweise hinter frühern Jahren zurückstehen. Der Käsehandel geht wie überall flau. Die Viehpreise stehen im Durchschnitt Fr. 50 per Stück hinter dem letzten Jahr zurück. Die Bodenverschuldung nimmt für die Landwirtschaft in bedenklichem Masse zu. **Diemtigen.** Heu und Emd wurden qualitativ sehr gut und bei durch-

schnittlich gutem Wetter eingebracht; die Quantität blieb aber bedeutend hinter der letztjährigen zurück, was das rasche Steigen der Futtermittel zur Folge hatte, zumal die Märkte wie letztes Jahr gut frequentirt begannen und nach und nach sich abschwächten, infolge dessen viel Vieh unverkauft blieb, weil die Leute lieber etwas Futter kaufen als ihre Viehware zu Schundpreisen verschleudern. **Erlenbach.** Die Haupterzeugnisse unserer Gegend, Heu und Emd, wurden bei dem denkbar günstigsten Wetter geerntet, sind daher qualitativ sehr gut; auch hinsichtlich der Quantität sind wir gegenüber dem Vorjahr um nichts zurückgeblieben. Dass auswärts das Futter nicht gerathen, spürte man hier sehr bald den Viehpreisen an; dieselben waren für mittlere und geringe Ware den ganzen Herbst über gedrückt und mit Eintritt des Septembers blieb auch die Nachfrage nach prima Ware ziemlich aus. **Niederstocken.** Für das Heu war es Ende Mai und Anfangs Juni zu trocken, daher hatte es wenig Wuchs; Emd wäre vielversprechend gewesen, wenn die Maikäfer nicht wären. Die Milchpreise sind befriedigend. Die Viehpreise sind erdrückend gering für den hiesigen Landwirt, indem für Stallkühe fast nichts bezahlt wird; auf den Märkten ist viel Kauf, aber überall billig.

Amtsbezirk Obersimmenthal. Lenk. Das Jahr 1892 ist bezüglich Heuwachs gegenüber dem Jahr 1891 wesentlich zurückgeblieben, namentlich wegen lang anhaltendem trockenem Wetter, so dass die Heu- und Emdernte quantitativ unter einem Mittelertrag steht. Infolge früh und ziemlich stark eingetretenem Schneefall auf den Alpen (anfangs September) mussten letztere zirka 8 Tage früher abgetrieben werden als vorausgesehen war, infolgedessen die Herbstweiden auch vorzeitig abgeweidet wurden und das Vieh zirka Mitte Oktober zur Winterung eingestellt werden musste; alles dies und namentlich die durchwegs auch im Ausland anhaltende Dürre im Sommer und der infolgedessen durchgehends geringe Futterertrag bewirkten rapides starkes Sinken der Viehpreise, so dass der Viehzüchter dieses Jahr seine Rechnung im allgemeinen bei weitem nicht gefunden hat.

Amtsbezirk Thun. Blumenstein. Die anhaltend trockene Witterung hatte ein kleineres Futterquantum zur Folge, das aber qualitativ um so vorzüglicher ist. Die ganze Ernte war von sehr gutem Wetter begünstigt. Der quantitativ geringere Futterertrag bedingte ein bedeutendes Sinken der Viehpreise. Die Aufzucht von Jungvieh ist auch in hiesiger Gemeinde im Zunehmen. **Heimberg.** Im allgemeinen brachten dem Graswuchse die Sommermonate Juni, Juli und August zu wenig Feuchtigkeit. Es zeigten sich jedoch grosse Unterschiede in den Erträgen. Neuangelegte Wechselwiesen liessen nichts zu wünschen übrig, jedoch ältere Bestände mit allzu leichtem Untergrund gaben spärliche Erträge, und ältere Kleeäcker blieben weit unter dem Mittel zurück. Natur- und Hülfsdünger haben, wo nicht schon bei Zeiten im Vorwinter angebracht, teilweise versagt. **Hilterfingen.** Teilweise durch Trockenheit und hauptsächlich durch die Engerlinge sind Heu- und Emdernte quantitativ um einen Drittel hinter 1891 zurückgeblieben. Viehpreise dadurch bedeutend herabgedrückt, weniger Vieh gewintert, Milchprodukte billiger. **Horrenbach-Buchen.** Es war ein Sommer, der in jeder Beziehung nicht viel zu wünschen übrig liess; nur die Vieh- und Käsepreise könnten höher sein. **Pohlern.** Die im allgemeinen mehr trockene Witterung wirkte günstig auf die Qualität, verminderte aber in etwas die Quantität des Futters. Der Grund für das Zurückgehen der Viehpreise wird, abgesehen vom Sinken des Milchpreises, in auswärtigen Missernten zu suchen sein. Wenn auch nicht alle Hoffnungen erfüllt wurden, so kann das Jahr 1892 doch als ein gutes taxiert werden. **Thun.** Die Futterernte vollzog sich fast durchgehends unter günstigen Witterungsverhältnissen, besonders beim Emd. Der Ertrag war des trockenen Sommers wegen geringer, die Qualität eine vorzügliche, deshalb die hohen Preise. Bei schönem Wetter prächtige und lange Herbstweide, bis 15. November wurde noch gegraset. Die Viehpreise für Lebware sind im Laufe des Sommers zurückgegangen und haben sich seither nur wenig erholt. Der Milchertrag war ein guter. Schlachtvieh behauptete hier immer seine Preise.

Amtsbezirk Trachselwald. Rüegsau. Der früheste Heuet war von schönem Wetter begünstigt, der zweitfrüheste musste mit veränderlichem Wetter vorlieb nehmen, der spätere Heuet war wieder von schönem Wetter begünstigt, so dass der Ertrag desselben quantitativ wie qualitativ als ein guter bezeichnet werden kann. Die Viehpreise sind gegenwärtig niedrig. Der Absatz der Milchprodukte ist trotz der diesjährigen guten Qualität des Grün- und Dürrfutters gegenüber dem vorigen Jahr weniger günstig, indem die Preise erheblich gesunken sind. **Trachselwald.** Die teilweise nasse Witterung im Frühling begünstigte eine quantitativ gute Heuernte, und die trockene Witterung während derselben auch eine gute Qualität. Die trockene Witterung auf die Heuernte verursachte dagegen eine quantitativ mittelmässige Ernte des Emdes. Die gute Heuernte scheint eine vermehrte Viehhaltung zur Folge gehabt zu haben, andererseits aber auch ein Fallen der Viehpreise, weil nun der Überfluss nur zu ungünstigen Preisen abgesetzt werden kann. **Walterswyl.** Die Ernte verlief hier gut. Das Jahr 1892 gehört hier zu den besten seit einer Reihe von Jahren. Beinahe alles ist ausgezeichnet geraten. Einen leichten Aufschwung haben die Käsepreise erfahren, was für unsere Gegend die Hauptsache ist. Bis zum Beginn des Herbstes standen die Viehpreise sehr hoch, was natürlich von guten Folgen für die Aufzucht und Mastung dieser Ware ist. Fatalerweise hat sich nun aber ein arger Rückgang in diesem Artikel geltend gemacht und der Handel in diesem Geschäft geht gegenwärtig ausserordentlich flau.

Amtsbezirk Wangen. Niederbipp. Die Ernte wurde vorzüglich gut eingebracht und war infolge der überaus günstigen Witterung eine reichliche und von guter Qualität. Trotzdem sind die Preise der Ernte- und Milchprodukte gegenüber dem letzten Jahr nicht wesentlich gestiegen. Die Viehpreise waren letztes Frühjahr allgemein hoch, sind seither aber ganz bedeutend gefallen, doch gilt fette und prima Ware stets noch einen hohen Preis. An diesem Preisrückgang sind wohl mehr oder weniger die misslichen Zollverhältnisse schuld. Der Einfluss der guten Ernte auf die Viehhaltung ist ein unverkennbar guter. **Bollodingen.** Der Futterertrag litt durch die trockene Witterung und durch Maikäfer. Die Qualität war durchgehends gut, aber infolge geringerer Quantität stiegen die Heupreise. Die Milch- und Käsepreise haben unter dem Einfluss des französischen Zollkrieges gelitten. Die Viehpreise sanken infolge teilweisen Futtermangels, ohne jedoch die Sorgfalt für Nachzucht zu beeinträchtigen. **Wiedlisbach.** Erntewitterung das ganze Jahr sehr gut; die kalten Mainächte haben sowohl dem Heugras als der Sommerfrucht auf den tiefer gelegenen Grundstücken bedeutenden Schaden zugefügt. **Attiswyl, Bettenhausen, Inkwyl, Niederönz, Rumisberg, Wangen** und **Wangenried** klagen über Schaden durch Engerlinge (Maikäfer), was den Heu- und Emdertrag bedeutend verminderte.

D. Obsternte.

Amtsbezirk Aarwangen. Leimiswyl. Reichlicher Obstertrag, namentlich an Äpfeln. Ein sehr gesuchter Marktartikel war in unserer Gemeinde das Obst (Äpfel). Infolge der verlockenden Preise ist denn auch weniger vermostet worden als in andern obstreichen Jahren. Wir schätzen den Ausfall gegenüber dem Obstjahre 1888 auf das Doppelte, also auf 60 Hektoliter. **Öschenbach.** Der grosse Obstsegen bei den schönen Preisen brachte mancherorts eine unerwartete Einnahme, welche geeignet ist, chronisch gewordene Deficite zu heben. **Reisiswyl.** Man hört oft äussern, wenn der Melchnauer- und der Schmiedwald ob der Laupern noch zusammenhingen, wie es früher der Fall gewesen, so hätten auf der Laupern, auf dem Gstell und weiterhin die Baumblüten vom Föhn weniger zu leiden. Ehemals, sagen ältere Leute, als die Wälder auf der Laupernhöhe zusammenhingen

sei hier das Obst sozusagen Jahr für Jahr geraten. **Rohrbachgraben.** Grosser Obstsegen. Es gab Grundbesitzer, deren Obsterlös sich auf 900 bis 1000 Franken belief.

Amtsbezirk Bern. Köniz. Das Obst, besonders die Äpfel, sind sehr gut geraten und finden zum Export riesigen Absatz.

Amtsbezirk Büren. Dotzigen. Der Obstertrag, namentlich an Äpfeln war gut und hat manch blankes Geldstück eingetragen, weil sie auch zu annehmbaren Preisen verwertet werden konnten, aus welchem Grunde, vielleicht auch der billigen fremden Weine wegen, im Verhältnis zum Obstertrag wenig gemostet wurde.

Amtsbezirk Burgdorf. Rüdligen. Die Mostbereitung findet hier nicht in so grossem Masse statt; einerseits wegen dem hohen Preise der Äpfel und dem Mangel an Mostbirnen, andrerseits wegen der billigen Fabrikation des Kunstweines, welcher zuträglicher ist als der Most, sofern die Fabrikation richtig durchgeführt wird.

District de Delémont. Boécourt, Bourignon, Courfaivre. Les gelées et les brouillards du printemps ont gâté la récolte en fruits, qui a été très faible.

District des Franches Montagnes. Soubey. Les gelées tardives de ce printemps sont la cause de la faible récolte en fruits.

Amtsbezirk Interlaken. Hofstetten. Die Obsternte ist in unserer Gemeinde sehr gering ausgefallen, woran Frost und Föhn im Frühling schuld waren. **Lütschenthal.** Die rauhe Witterung und der Frost wirkten im Frühjahr während der Blütezeit sehr schädigend, so dass einige Sorten Äpfel, und zwar süsse, gänzlich vernichtet wurden.

Amtsbezirk Konolfingen. Brenzikofen. Reichliche Obsternte; grosser, noch nie dagewesener Export von Obst. **Landiswyl.** Die Obsternte, insbesondere die der Äpfel, ist gut geraten; sie brachte vielen Landwirten infolge der verhältnismässig hohen Preise schöne Erträgnisse ein. Es fängt an, aus guten Gründen, die Obstbaumzucht gefördert zu werden. Im ganzen genommen kann dieses Jahr in dasiger Gemeinde zu den guten gezählt werden.

Amtsbezirk Laufen. Dittingen. Den Baumfrüchten brachten Schaden im Frühling Nässe und Fröste, so dass viele Blüten erfroren; im Sommer allzugrosse Trockenheit, die das Abfallen vieler Früchte ab den Bäumen verursachte.

Amtsbezirk Laupen. Gurbrü. Ungemeine Erträge lieferten die Apfelbäume; Birnen hatten einen spärlichen Blütenansatz und Zwetschgen und Nüsse fielen einem einzigen Spätfrost zum Opfer.

District de Moutier. Courrendlin. En général, l'année a été bonne. La récolte des fruits n'est pas assez importante pour entrer en ligne de compte. **Elay.** Der Obstertrag wird bedeutend beeinträchtigt durch den Mangel an rationeller Pflege der Obstbäume, und es wäre hier für Baumgärtner ein günstiges Arbeitsfeld. **Roches.** La floraison des arbres fruitiers donnait les plus belles espérances dès le début du printemps; mais la saison pluvieuse de la première quinzaine de mai a compromis la récolte, qui a été médiocre pour les fruits précoces.

Amtsbezirk Nidau. Ägerten. Zur Blütezeit der Obstbäume herrschte leider eine bedeutende Trockenheit; die Blüten wurden rot. Dazu mag freilich der Biswind und mögen auch einige Spätfröste nicht wenig beigetragen haben, sowie die kiesige Unterlage des Bodens und die zu dünne Ackerkrume.

District de Porrentruy. Courtemaiche. Il n'y a presque pas eu de fruits; la grêle les a tous fait tomber; ceux qui étaient restés sur les arbres n'étaient plus que de qualité inférieure. **Ocourt.** On attribue le non-rendement des arbres fruitiers à la gelée du printemps, ainsi qu'à la pluie.

Amtsbezirk Schwarzenburg. Wahlern. Die Kirschenernte war ziemlich reichlich. Äpfel gab es viele und diese hatten sich, Dank der warmen Witterung, gut entwickelt. Birnen gab es wenig. Der Handel mit Mostobst war hierorts noch nie so stark.

Amtsbezirk Seftigen. Mühledorf. Für Obst guter Absatz für den Handel nach Deutschland. Zwischenhändler nehmen den Obstverkäufern schöne Prozente der Obstpreise fort. Eine wichtige Aufgabe für die Ökonomische Gesellschaft oder gemeinnützige Vereine wäre, ähnlich dem Genossenschaftsankauf von Dünger, Saatgut etc., den Obstverkauf zu regeln. Hier infolge Genossenschaftsankauf niedrigere Preise, dort entsprechend höhere Verkaufspreise!

Amtsbezirk Trachselwald. Walterswyl. Einen geradezu glänzenden Ertrag hat für uns die Ausfuhr des Obstes geliefert. Fast unbegreiflich kommt es uns vor, welche Massen aus unserer kleinen Gemeinde verkauft werden konnten, und was das Beste war, zu immer steigenden Preisen. Trotzdem ist aber die Verwertung dieser Frucht zu Most nicht zurückgeblieben, und gibt es hier Bauern, die ihre 1000 und mehr Liter desselben im Keller haben. Gott sei Dank für dieses Radikalmittel gegen die Schnapspest! Hoffentlich wird auch von oben herab der Obstkultur immer mehr die ihr gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Amtsbezirk Wangen. Wolfisberg. Die vollständige Missernte des Obstes ist dem Hagel von 1891 und dem Frost im Frühling zuzuschreiben.

Wünsche und Anregungen betreffend Förderung der Landwirtschaft.

Amtsbezirk Aarberg. **Aarberg** und **Lyss.** Der Erlass eines «Käfermandats zur Vertilgung der Maikäfer und Engerlinge wäre angezeigt. **Bargen** wünscht Veranstaltung landwirtschaftlicher Winterkurse und Möglichmachung des Besuchs derselben durch bemittelte und unbemittelte Angehörige des Bauernstandes.[1]) **Seedorf.** Im Allgemeinen wird gewünscht, dass der Zinsfuss von unterpfändlich versicherten Kapitalien noch kleiner werden sollte. Bei Landerwerbungen sind die Preise immer noch zu hoch. Dies mag ein triftiger Grund zu dem soeben angebrachten Wunsche sein. Auch klagen viele Personen, dass sie ihre Produkte nicht oder nur zu gedrückten Preisen verwerten können. Man würde gerne sehen, dass der Staat zur Hebung der Landwirtschaft in dieser oder jener Weise noch mehr leisten würde.

Amtsbezirk Aarwangen. **Aarwangen.** Für Hebung und Förderung der Landwirtschaft wäre sehr wünschenswert, dass die Bevölkerung auf dem Lande mehr Hang und Interesse für das landwirtschaftliche Bildungswesen zeigen würde, so z. B. durch Besuch von öffentlichen Vorträgen, Kursen u. s. w. Im fernern ist das Genossenschaftswesen sehr geeignet, den rationellen Landwirtschaftsbetrieb zu fördern. Die Bildung von Genossenschaften und der Beitritt zu denselben findet aber leider noch nicht allgemeinen Anklang. Ein Grund dafür mag der sein, dass die Einkäufe der Genossenschaften oft Interessensphären von Privatindustrien nachteilig berühren. Obschon der Vorteil der Mehrzahl vor demjenigen des Einzelnen gehen muss, dürften die landwirtschaftlichen Genossenschaften doch gut thun, auf dem specifisch landwirtschaftlichen Boden zu verbleiben, um nicht zu blossen Konsumvereinen herabzusinken. **Auswyl** wünscht Abschaffung der Handänderungsgebühren; die Landwirtschaft kann gehoben werden durch Beiträge zur Veredlung des Rindviehes, durch Beiträge zum Ankauf von Dünger und durch Herabsetzung des Zinsfusses; letzteres, weil die Liegenschaften zu hoch gewertet und zu hohen Kaufspreisen erworben werden, was nach heutigen Verhältnissen unmöglich rentieren kann. **Gutenburg.** Der Bauernstand sollte durch günstigere Zollverträge mit den benachbarten Staaten mehr geschützt werden. **Langenthal** wünscht, es möchten künftig bei den Viehschauen für das weibliche Zuchtmaterial höhere Prämien ausgerichtet werden. Wir halten dies für zweckmässiger, als wenn die Prämiengelder zur Hauptsache nur für alte, teilweise fast nicht mehr zuchttüchtige Stiere ausgesetzt werden. **Lotzwyl.** Der Bauernstand könnte sich durch Belehrung in Vereinen, durch engern Aneinanderschluss und durch landwirtschaftliche Buchführung wesentlich heben. Man muss nicht alles von «Oben» erwarten

[1]) Anlässlich der Enquête über Verschuldung des Grundbesitzes machte der Berichterstatter des landwirtschaftlichen Vereins Bargen auf die Konkurrenz des Auslandes, die sich namentlich für Gegenden mit Getreidebau sehr fühlbar mache, aufmerksam und verlangte Abhülfe wenigstens in dem Sinne, dass der Staat seine Bedürfnisse für die Armee und andere Staatsanstalten vorab aus inländischen Landeserzeugnissen zu ordentlichen Preisen decke und nur das nicht oder ungenügend Erhältliche vom Auslande beziehe.

Madiswyl. Die obligatorische Hagelversicherung mit Staatsunterstützung würde von wohlthätigem Einfluss sein. Erhebliche Entlastung der Gemeinden und daherige Verminderung der den kleinern Landwirt und verschuldeten Grundbesitzer sehr drückenden Gemeindesteuern. Erlassung eines Flurgesetzes zwecks Ermöglichung der Zusammenlegung und Arrondierung der stark parzellierten und zerstreuten Grundstücke, ebenso ein Gesetz gegen den allerorts sehr überhandnehmenden Feld- und Obst-Frevel, wodurch nur zu oft Anpflanzungen von Fruchtbäumen auf entferntern Grundstücken unterbleiben. Die seit einigen Jakren eingeführten Wandervorträge über landwirtschaftliche Gebiete wirken sehr günstig und sollten noch mehr benützt werden. **Rohrbach.** Zur Förderung der Landwirtschaft wurden veranstaltet ein Baumwärterkurs und ein Kurs über Viehfütterung und Milchproben; ähnliche Kurse, z. B. über Bodenkenntnis und über Düngerlehre, wären sehr erwünscht.

Amtsbezirk Bern. Zollikofen. Gewünscht wird hierseits, das Einsammeln der so sehr überhandnehmenden Maikäfer möchte allgemein wieder angeordnet werden, bevor einzelne Gemeinden durch dieses schädliche Insekt in einen völligen Notstand versetzt werden.

Amtsbezirk Büren. Arch. Zur Hebung der Landwirtschaft wäre es sehr wünschenswert, wenn die Wasserabzugsgräben und Feldwege der Oberaufsicht des Bezirks-Ingenieurs unterstellt würden. **Diessbach** wünscht, dass am Platze der Konserven zur Verköstigung des Militärs, welche hauptsächlich aus ausländischem Schlachtvieh bereitet werden, mehr einheimische Produkte, z. B. Käse, verwendet würde. **Leuzigen.** Das Interesse der Rindviehschauen kommt überwiegend nur dem Grossbesitzer zu gute, der es nicht nötig hat. Der Glaube, dass vielfach der kleine Mann prämiert werde, ist manchem absolut nicht abzustreiten. Durch ausgedehntere Verteilung der Preise und Berücksichtigung schöner Tiere, auch wenn solche nicht mastweise gehalten sind, könnten die Schauen auch dem Kleinbauer zugänglicher gemacht werden, denn gerade dieser ist es, der der Aufmunterung und Unterstützung im schweren Kampfe bedarf. **Oberwyl.** Es wäre zu wünschen, dass die Bestrebungen für Anbau der Zuckerrübe von oben herab unterstützt würde. **Pieterlen.** Viel besser, als die gegenwärtig bestehende Viehprämierung, die den Kleinbauer unberührt lässt, würde zur Hebung und Förderung der Landwirtschaft im allgemeinen die Begründung von Kreditgenossenschaften und ähnlichen Geldinstituten mit Beihülfe des Staates oder unter dessen Oberaufsicht sein, denn es fehlt der landwirtschaftlichen Bevölkerung an Betriebskapital, um die Landwirtschaft intensiver zu betreiben und abträglicher zu gestalten. Die gegenwärtig für dieselbe bestehenden Geldinstitute, die Wechselbanken etc. haben schon manchem Bauer statt Hülfe, den Verlust seiner Güter samt Ehren gebracht. Auch fehlt das gegenseitige Zutrauen und Vertrauen zumeist, und ist der Bauer auf Selbsthülfe angewiesen; daher auch die bei demselben stets zunehmende Unlust bei politischen und volkswirtschaftlichen Angelegenheiten des Kantons und des Bundes meist darin zu suchen ist. Die Bestrebungen des Staates auf dem Gebiete der Landwirtschaft werden anerkannt, kommen aber meist dem besser situierten Landwirte zu gute, und der Kleinbauer, der in der viel grösseren Zahl, geht leer aus. Nicht die Steuern drücken den Bauer, es ist der hohe Geldzins seines Betriebskapitals und seine allzugrosse Schuldenlast, und darum sollte hier Abhülfe kommen vom Staate Bern. **Büren, Diessbach, Leuzigen, Oberwyl, Reiben** und **Rütti** begrüssen alle sehr gerne einen Erlass gesetzlicher Bestimmungen zum Sammeln der Maikäfer auf das Flugjahr 1894, wie auch für fernerhin. **Oberwyl, Reiben** und **Rütti** stimmen in dem Wunsch überein, es sollte dem Landwirt ermöglicht werden, in einem guten Kartoffeljahr, wie 1892, den Überschuss besser verwerten zu können, als die gegenwärtige Ausführung des Alkoholgesetzes es gestattet.

Amtsbezirk Burgdorf. Alchenstorf. Eine Anregung möchte hierorts angezeigt sein, nämlich staatliche Unterstützung bei Anlage von Abfluss-

kanälen und Drainage, sobald grössere Komplexe entwässert werden müssen, die verschiedenen Grundbesitzern gehören, um einen bessern Ertrag zu erzielen. Dem einzelnen Gutsbesitzer ist dies beim besten Willen nicht allemal möglich, weil das zu entwässernde Land zu sehr parzelliert ist, und manche Besitzer gegen jede Neuerung, resp. Verbesserung sind. **Burgdorf.** Gewünscht wird, dass zur Vertilgung der Maikäfer seitens der kompetenten Behörden bezügliche Massnahmen getroffen werden. **Krauchthal.** Ein sehr wirksames Mittel zur Hebung und Förderung der Landwirtschaft bestünde in der Entlastung der Gemeinden im Schul- und Armenwesen. Dazu scheint man aber, wie die Beratung des Schulgesetzes gezeigt hat, wenig geneigt zu sein. **Rumendingen** wünscht Änderung des Alkoholgesetzes wegen Nichtverwertung der Kartoffeln, und Herabsetzung der Grundsteuer, statt immer neuer Steuern.

District de Courtelary. Cortébert. Pour relever la culture des arbres fruitiers, qui est très négligée dans notre commune, il serait à désirer que l'Etat intervienne soit par des subsides, soit en fournissant des plants à bon marché. Il serait aussi nécessaire de punir le maraudage plus sévèrement. Les agriculteurs de notre village, et de tout le Jura en général, attendent toujours avec la plus vive impatience la diminution des estimations cadastrales et la défalcation des dettes hypothécaires. Ces réformes ramèneraient bien des jeunes gens vers l'agriculture, qui est de plus en plus délaissée, et feraient certainement augmenter le prix des immeubles. **Renan** et **Sonceboz-Sombeval**. Concernant les vœux relatifs au relèvement et à l'avancement de l'agriculture, nous confirmons nos observations de l'année précédente, tout en faisant observer que jusqu'aujourd'hui les sociétés agricoles qui existent ne répondent pas suffisamment au but que devrait atteindre l'agriculture pour l'amélioration et l'exploitation rurale. Nous croyons aussi que l'Etat pourrait, en créant une école modèle ou en organisant des cours d'agriculture, contribuer beaucoup à réaliser les progrès dont elle est susceptible dans le Jura. **Vauffelin.** Nous émettons le vœu que des plantations d'arbres se fassent le long des bords des routes cantonales et qu'elles soient subventionnées et dirigées par l'Etat.

District de Delémont. Soulce. Il serait à désirer qu'une société d'agriculture s'organise dans la commune. **Soyères.** Pour relever et travailler à l'avancement de l'agriculture, il faudrait une nouvelle estimation cadastrale.

Amtsbezirk Erlach. Finsterhennen. Allgemein wird gewünscht, die tit. Alkoholverwaltung möchte den einheimischen Bauernstand mehr berücksichtigen; es wird Abänderung des daherigen Gesetzes gewünscht. **Vinelz** wünscht Herabsetzung des Zinsfusses.

Amtsbezirk Fraubrunnen. Iffwyl. 1) Hebung der Getreidekultur durch Einführung mässiger Getreidezölle. 2) Vorsorge, dass nur inländische Produkte gebrannt werden können und Festsetzung der Preise der Rohprodukte durch den Bund, überhaupt bessere Handhabung des Alkoholgesetzes und nicht einseitige Ausbeutung als Finanzquelle. 3) Bessere Gesetzgebung für Bestrafung von Obst- und Feldfrevel. **Zauggenried.** 1) Die Hagelversicherung ist unter Beihülfe des Bundes und der Kantone obligatorisch zu erklären und unter staatliche Aufsicht und Verwaltung zu stellen. 2) Für Getreide und Kartoffeln sind vom Staate (Bund) Minimalpreise aufzustellen. 3) Die von Müllern und Bäckern etwas gewaltthätig inscenierten und wie wir glauben im Verhältnis zu den Fruchtpreisen nicht ganz gerechtfertigten Mehl- und Brot-Preissteigerungen verdienten die Regulierung durch den Staat (Bund oder Kantonsregierung).

Amtsbezirk Frutigen. Reichenbach. Es wird in hiesiger Gemeinde nun auch ein Augenmerk auf Alpverbesserungen gerichtet; so hat nämlich die Alpgenossenschaft am «Niesen» diesen Sommer eine bedeutende Wasserleitung aus dem äussern Berg in den vordern Berg erstellt, wodurch ein Teil des Bodens entsumpft und ein anderer Teil desselben bedeutend grasreicher werden wird. Die Alpgenossenschaft am «Dünden» im Gommern-

grund im Kienthal hat ein neues Projekt entworfen zur Erstellung eines Bergweges vom untersten bis in den obersten Berg, was ein wirklicher grosser Fortschritt ist. Die Ausführung der Wasserleitung am Niesen kostete 700 Franken. Das Dündenprojekt wird wenigstens 1000 Franken kosten. Beide Projekte sollten auch vom Staate und Bund subventioniert werden.

Amtsbezirk Interlaken. Brienzwyler. Förderung der Genossenschaften und Belehrung auf dem Gebiete der Landwirtschaft ist zu empfehlen. **Gündlischwand.** Die Gründung eines landwirtschaftlichen Vereins wäre auch in hiesiger Gemeinde von grossem Nutzen. Mangel an Energie und Einsicht lassen jedoch jeden Versuch zu Schanden werden. **Lauterbrunnen.** Wünsche hätten wir viele anzubringen, aber es fehlt die Erhörung derselben. Ein Wunsch des verschuldeten Bäuerleins sollte beherzigt werden, nämlich der, die Hypothekarkasse des Kantons Bern möchte die erdrückende Zahl der Pfandbriefe quittiert den Schuldnern zustellen; dann folgen Freudenfeuer auf allen Gipfeln, grösser als am Jakobstag. **Interlaken.** Von der Hypothekarkasse des Kantons Bern wird Herabsetzung des Zinsfusses gewünscht, resp. Einführung des Amortisations-Modus von 1 ½ % per Jahr, statt nur 1 % bei 5 % Zins. Der Alpwirtschaft und den Alpverbesserungen, diesen für unsere Gegend so wichtigen Gegenständen, wird hier immer noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Wir wünschen Belehrung durch Vorträge über rationelle Alpwirtschaft und Verbesserungen der Alpen, über Jungviehaufzucht, Stallungen und Dünger und Drainieren der Alpenweiden.

Amtsbezirk Konolfingen. Brenzikofen, Tägertschi und **Niederwichtrach** wünschen, dass im nächsten Flugjahr von Staats wegen Massregeln zur Vertilgung der Käfer (Engerlinge) ergriffen werden. **Gysenstein** und **Niederhünigen** wünschen Genehmigung eines grössern Kredits zur Errichtung von Viehprämien, mehr Viehprämien und höhere Preise. **Worb.** Wir möchten nicht unterlassen mit Genugthuung anzuerkennen, dass gegenwärtig zur Hebung und Förderung der Landwirtschaft, sowohl von seiten des Bundes als der kantonalen Behörden, grosse Opfer geleistet werden. Wir hoffen aber auch, dass die für das nächste Jahr in unserer Bundes- und Kantonshauptstadt vorgesehene schweiz. landwirtschaftliche Ausstellung sowohl dem Publikum, als den verehrten Behörden ein neuer Ansporn sein wird, der Landwirtschaft stets ein wachsames und zugethanes Auge zu bewahren. Auf vielseitiges Verlangen wird gewünscht, es möchte bald möglichst das eidg. Alkoholgesetz dahin revidiert werden, dass es dem Landwirt in segensreichen Jahren ermöglicht würde, sein Produkt (Kartoffeln) gegen einen billigen Preis absetzen zu können.

Amtsbezirk Laufen. Grellingen. Die Gemeinde als solche, namentlich die Burgergemeinde, sollte mehr Obstbäume pflanzen. In hier sollte wiederum ein Obstbaukurs abgehalten werden. An Strassen und Abhängen könnten noch mehr Bäume gepflanzt werden.

District de Moutier. Bérilard. Il serait à désirer que la corporation bourgeoise fasse plus pour améliorer les pâturages. **Courrendlin.** Il serait à désirer que l'estimation cadastrale fût abaissée, afin de diminuer les charges qui pèsent sur le propriétaire foncier. **Souboz.** Comme éleveurs, nous désirerions avoir un concours de bétail plus rapproché de notre commune. Il n'y en a pas assez dans le Jura bernois. Les éleveurs, par le fait de l'éloignement, préfèrent rester à la maison avec leur bétail plutôt que de l'exposer à de grandes fatigues. Il y a lieu de croire que si l'éleveur jurassien avait une meilleure occasion d'aller aux concours, il éleverait mieux.

Amtsbezirk Nidau. Nidau. Es sollte eine kantonale Dienstbotenschule errichtet werden, vielleicht in Verbindung mit der landwirtschaftl. Schule auf der Rütti. **Orpund.** Bei guten Kartoffelernten, wie dieses Jahr, sollte mehr inländisches Produkt zur Spiritusfabrikation verwendet werden können. **Schwadernau.** Der Boden unserer Gegend zeigte auch dieses Jahr 1891, dass er fruchtbar wäre, dass er dankbar ist für das geringste, das man auf ihn verwendet. Rationelle Bewirtschaftung lehrt, dass man ihm 10, 20, ja 50mal

mehr abgewinnen könnte, als es jetzt geschieht. Warum lässt man solchen Reichtum im Boden schlummern? Warum fördert man ihn nicht zum allgemeinen Nutzen zu Tage? Würde man diese Schätze heben, so wäre ein Teil der sozialen Frage gelöst. Lege man da Hand ans Werk! Es fehlt dem Landwirte an Betriebskapital, an Mitteln, zur intensiven Bearbeitung des Bodens und vielerorts an der nötigen Einsicht. So lange es hier fehlt, so lange krankt unsere Landwirtschaft. Hier soll und muss im Interesse des Landeswohles geholfen werden, sei es durch Zinsreduktion, sei es durch gerechtere und gleichmässigere Verteilung der öffentlichen Lasten und durch bessere Belehrung und Bildung der landwirtschaftlichen Jugend. In den ohnehin reichen Städten und Industriecentren werden vom Staate für Schulen und Bildung verhältnismässig ungleich grössere Summen ausgelegt als in abgelegenen bäuerlichen Ortschaften. Hoffen wir, weise Staatsmänner, einsichtige Menschenfreunde, Bauern, Industrielle und Handwerker werden zusammenstehen, um die Ertragsfähigkeit unseres Bodens zur höchsten Blüte zu bringen, zum Glück und Wohl des Vaterlandes. **Ägerten, Hagneck, Ipsach, Merzligen, Nidau** und **Schwadernau** wünschen alle, dass die hohe Regierung in den nächsten Käferflugjahren ein allgemeines Einsammeln der Maikäfer anordne. **Täuffeln** wünscht billiges Geld dem Kleinbauer und Zinsreduktion bei der Hypothekarkasse.

Amtsbezirk Oberhasle. Hasleberg. Für hiesige Gemeinde wäre das beste allgemeine Alpenverbesserung durch gute Weganlagen, Abräumen und Entwässerung.

Amtsbezirk Saanen. Lauenen. Es wird hierorts gewünscht und als im Interesse der Hebung der Viehzucht geglaubt, dass es besser wäre, die Kollektionsprämierung für Zuchtfamilien wegfallen zu lassen und dagegen den Gemeinden einen entsprechenden Kredit für richtige und billige Zuchtstierhaltung zu eröffnen, so dass diese auch den ärmeren Viehbesitzern zugänglich wäre.

Amtsbezirk Seftigen. Englisberg, Niedermuhlern, Zimmerwald. Es wird hierseits der Wunsch ausgesprochen, dass bei dem Ankauf von Militärpferden die einheimische Pferdezucht etwas mehr berücksichtigt und dem Schwindel bei dem Ankauf ausländischer Pferde Einhalt gethan werden möchte. **Riggisberg.** Allgemein ist der Wunsch, dass, wenn der ausländische Markt für die zur Ausfuhr gelangenden Produkte der Landwirtschaft, wie Käse und Vieh durch hohe Zölle beeinträchtigt wird, so sollte auch hierseits mit gleichem Recht vergolten werden, damit die Landwirtschaft besser geschützt sei. **Belp, Gelterfingen, Gerzensee, Jaberg** und **Uttigen** wünschen, es möchten mit Rücksicht auf die stete Vermehrung der sehr schädlichen Engerlinge zu deren Vertilgung, wie in den 1860ger Jahren, von oberer Behörde Massnahmen und Vorkehren getroffen werden.

Amtsbezirk Signau. Eggiwyl. Aus den Kreisen der landwirtschaftlichen Bevölkerung sind schon zu wiederholten Malen Beschwerden darüber laut geworden, dass die Gemeinden die Schatzungskosten für Wasserschaden selbst bestreiten müssen; es wird daher gewünscht, der hohe Regierungsrat möchte sein bezügliches Kreisschreiben vom Mai 1863 revidieren in dem Sinne, dass die Kosten den Gemeinden abgenommen und vom Fiskus getragen werden. Es wird im Hinweis auf andere Kantone und Staaten auch geltend gemacht, dass hier von Staats wegen in solchen Unglücksfällen, die oft jahrelang auf den betreffenden Bevölkerungskreisen schwer lasten, sehr wenig gethan werde. Es ist öfters vorgekommen, dass Gemeinden eine amtliche Abschätzung des Wasserschadens verlangt und sich dann um eine allgemeine Liebessteuersammlung beworben haben, indessen ohne Erfolg. Mit dem nicht genug, sondern es kam über das hinaus noch die Rechnung über die Schatzungskosten, an welche nicht selten gerade diejenigen am meisten beitragen mussten, welche den grössten Schaden erlitten hatten. Nach unserm Dafürhalten sollte da absolut Abhülfe geschaffen und den Gemeinden, die ohnehin übermässig stark belastet sind, diese Last abgenommen werden.

Den Staat würden diese Kosten gewiss nicht in finanzielle Bedrängnis bringen. **Röthenbach.** Aussicht auf Reduktion des Salzpreises hat die Bauernsame ein wenig befriedigt, allein sie harrt mit Spannung auf weitere Entlastungen, wie Herabsetzung der sie empfindlich treffenden indirekten Steuern; die vielen Seuchen und sonstigen Krankheitsfälle der Viehware rufen absolut der Organisation einer allgemeinen Viehversicherung; denn solche Unglücksfälle ruinieren oft die Landwirte weit mehr als Hagelschlag. Wenn endlich Schuldenabzug bei den hier hohen Gemeindetellen von Fr. 4. 40 ‰, Verminderung der Handänderungsgebühren, Entlastung der Gemeinden von den hohen Ausgaben für die Schulen, also höhere Staatsbeiträge eintreten würden, dann wäre der gedrückten Landwirtschaft viel geholfen. **Signau** wünscht Unterstützung des Genossenschaftswesens durch den Staat und die Gemeinde, Vermittlung des Viehhandels, soweit zweckmässig erscheinend, durch die Genossenschaft mit Kreditgewährung an fleissige Landwirte zur Verhinderung der Ausbeutung durch Israeliten. **Trubschachen.** Landwirtschaftliche Genossenschaften thäten not, aber es fehlt an aufopferungsfähigen Männern; jeder hat für sich mehr als genug zu thun und keine Zeit, sich mit gemeinnützigen Angelegenheiten zu befassen, und wenn schon jemand aus freiem Antrieb so etwas anstreben wollte, so würde es ihm wahrscheinlich ergehen wie dem Moses beim Volke Israel, das er aus der Knechtschaft befreien wollte, «aber sie hörten nicht auf ihn vor Seufzen und Angst und harter Arbeit». Wenn nicht mit landesväterlicher Vorsorge so etwas organisiert und ins Leben gerufen wird, so entsteht kein landwirtschaftlicher Verein in den kleinbäuerlichen Berggegenden, wo es just am nötigsten wäre sich zusammenzuthun.

Amtsbezirk Niedersimmenthal. Diemtigen. Was uns fehlt, ist eine gute Eisenbahnverbindung, die es uns ermöglichte, billige Rohprodukte um billige Fracht von aussen beziehen zu können **Niederstocken.** Die Herabsetzung des Zinsfusses bei der Hypothekarkasse und ein der Landwirtschaft entsprechendes Steuergesetz wäre allgemein erwünscht.

Amtsbezirk Thun. Buchholterberg. Bei allen Behörden wird zu wenig unterschieden zwischen Grossbauer und Kleinbauer, oder besser gesagt, zwischen wohlhabendem Bauer und verschuldetem Bauer. Die Staatsbeiträge zur Hebung der Landwirtschaft kommen mehrenteils dem wohlhabenden Bauer zu, indem der verschuldete Bauer es nicht vermag, in die Hagelkasse einzutreten oder schönes Vieh anzukaufen und zu züchten etc. Dieser muss mit Zinsen und Steuern kämpfen, kurz alles erhalten und kann trotz seinem grössten Fleisse finanziell gar zu keinem Zwecke kommen, was die massenhaften Auswanderungen aus den Berggegenden zur Folge hat. Die Hebung und Förderung der verschuldeten Bauern kann nur durch die Zinsfussreduktion bei der Hypothekarkasse stattfinden. **Heiligenschwendi.** Es wäre von guten Folgen, den Fleisch- und Konservenkonsum bei den Truppen teilweise durch Käse zu ersetzen, wodurch auch der Konsum dieses Prima-Nahrungsmittels im Volke gehoben, die Landwirtschaft unterstützt und der Alkoholismus schon im Keime bekämpft würde. Ferner hätte eine Tabaksteuer in weit höherem Grade eine moralische und volkswirtschaftliche Begründung als eine Salzsteuer. **Homberg.** Besseres Zusammenhalten der Bauern ist wünschbar. **Hilterfingen** und **Oberhofen.** Das Sammeln der Maikäfer sollte wieder allgemein angeordnet werden. **Thierachern.** Bei den jetzigen hohen Liegenschaftspreisen wäre es unbedingt notwendig und wünschenswert, dass die Zinse für Anleihen auf Liegenschaften von der Hypothekarkasse soweit möglich herabgesetzt würden.

Amtsbezirk Trachselwald. Dürrenroth wünscht zur Hebung der Landwirtschaft und der Viehzucht Beiträge an Genossenschaften von seiten des Staates, und nicht Reduktion des Salzpreises. **Wyssachengraben** wünscht ebenfalls staatliche Unterstützung der landwirtschaftl. Genossenschaften, welche den Ankauf von Dünger und Saatgut und Verwertung der Produkte bezwecken.

Amtsbezirk Wangen. Niederbipp. Es wäre wünschenswert, dass der Feldpolizei etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt würde. Die geringen, im Gesetz vorgesehenen Strafen für Feldfrevel vermögen denselben nicht im Schach zu halten. Die Gemeinden selbst stehen diesem Frevel meist machtlos gegenüber, indem die Klagen darüber nur Antragsdelikte sind, was zur Folge hat, dass mancher Geschädigte diesem oder jenem Frevler gegenüber ein Auge zudrückt und dadurch das Frevlertum nur fördert. Auch dürfte eine bessere Unterstützung der Viehzuchtgenossenschaften stattfinden. Sehr zu begrüssen ist die durchgeführte Salzpreisherabsetzung, die für jeden Landwirt von ganz eminentem Vorteil ist. **Graben.** Es wird der Wunsch geltend gemacht, es möchte von seiten der Regierung für die Verminderung und Vertilgung der für die Landwirtschaft so schädlichen und wo auftretend fast alles verderbenden, immer mehr sich verbreitenden Maikäfer und Engerlinge Vorschriften aufgestellt und eine bezügliche Verordnung erlassen werden, ungefähr in gleicher Weise, wie eine solche im Nachbarkanton Aargau besteht. **Hermiswyl.** Weniger Gemeindesteuern dringend gewünscht und Schuldenabzug bei der Gemeindesteuer sehr notwendig. Aufhebung der sogenannten Feldordnung und des Trittrechts und Einführung von Flur-Prudhommes. **Ochlenberg.** Man mache einmal Ernst mit der Errichtung von landwirtschaftlichen Winterschulen in den verschiedenen Landesteilen. **Niederönz.** Wenn der Staat eine Entschädigung für das Sammeln der Maikäfer bezahlte und sämtliche Gemeinden verpflichtet würden, für die in ihrem Bezirk gesammelten gleichviel zu bezahlen, so würde sich dieses schädliche Insekt nicht immer weiter ausbreiten. Es wäre ferner zu wünschen, dass bei Milzbrand und Rauschbrandfällen vollständige Entschädigung geleistet würde. Die Mehrkosten könnten durch Erhöhung der Stempelgebühr der Gesundheitsscheine oder, wie im Kant. Solothurn, durch Beiträge von den Viehbesitzern gedeckt werden. Schliesslich wird noch eine Anregung zu Viehversicherungskassen gewünscht. **Wiedlisbach.** Erwünscht wäre, wenn der Staat die Kartoffelbespritzung nach Möglichkeit fördern würde, die sich dieses Jahr (1891), wenn richtig angewendet, sehr bewährt hat. Unsere landwirtschaftliche Schule «Rütti» wird von so wenig eigentlichen Landwirten besucht, dass die landwirtschaftliche Bildung, die im Kanton Bern noch so sehr im argen liegt, auch auf anderem Wege verbreitet werden sollte: landwirtschaftliche Winterschulen oder landwirtschaftliche Kurse, ähnlich den in den letzten Jahren abgehaltenen Viehzuchtkursen; besser noch, das eine thun und das andere nicht lassen.

Verzeichnis der in den Jahren 1891 und 1892 neuentstandenen landwirtschaftlichen Betriebsgenossenschaften.

(Ohne die Käserei- und Alpgenossenschaften.)

Name der Firma	Sitz	Genossenschaftszweck	Anzahl Mitglieder oder Anteilhaber
Amtsbezirk Aarberg.			
...wirtschaftl. Genossenschaft Kallnach	Kallnach	Ankauf v. künstl. Dünger, Kurzfutter, Maschinen etc.	46
...versicherungsgesellschaft Lyss . . .	Lyss	Gegenseitige Unterstützung	103
...wirtschaftl. Genossenschaft Lyss . .	»	Gemeinsch. Ankauf v. Konsumartik., Maschinen etc.	28
...nschaft Schüpfen-Schwanden	Schüpfen	Zucht v. Rassenvieh. Haltung e. guten Zuchtstiers	12
Amtsbezirk Aarwangen.			
...schaft Bleienbach	Bleienbach	Gemeins. Halten eines Dörrofens	10
...chtgenossenschaft Bützberg . . .	Bützberg	Veredlung der Viehrassen	7
...chtgenossenschaft Langenthal . .	Langenthal	Hebung der Viehzucht	8
...chtgenossensch. Gutenburg-Lotzwyl	Lotzwyl	» » »	24 [1]
...chtgenossenschaft Ursenbach . .	Ursenbach	» » »	19
Amtsbezirk Bern.			
...dreschgenossenschaft Bolligen . .	Bolligen	Billigeres Dreschen d. Getreides	15
...chtgenossenschaft Bümpliz . . .	Bümpliz	Hebung der Viehzucht	30
...chtgenossenschaft Gasel-Oberbalm	»	» » »	32 [2]
...dreschgenossenschaft Köniz . . .	Köniz	Rationelles Dreschen	10
...chtgenossenschaft Köniz-Wangen .	Wangen	Hebung der Viehzucht	25
Amtsbezirk Biel.			
...chtgenossenschaft Biel	Biel	Hebung der Viehzucht	32
Amtsbezirk Büren.			
...chtgenossenschaft unteres Seeland	Gottstatt	Aufzucht von Simmenthalervieh	32
...wirtschaftl. Genossenschaft Wengi .	Wengi	Ankauf u. Verkauf landw. Produkte u. Hülfsmittel	35
Amtsbezirk Burgdorf.			
...reigenossenschaft Ersigen . . .	Ersigen	Verwertung der Produkte	29
...chtgenossensch. der Langweidebesitzer	Goldbach	Hebung der Viehzucht	9
...reigenossenschaft Hindelbank . .	Hindelbank	Verwertung landw. Produkte	9
...wirtsch. Genossenschaft Hindelbank	»	Hebung der Landwirtschaft	15
...chtgenossenschaft Kirchberg . .	Kirchberg	Hebung der Viehzucht	16
...wirtsch. Genossenschaft Koppigen .	Koppigen	Ankauf v. Dünger, Saatgut; Verkauf v. Produkten	35

[1] von Gutenburg.
[2] von Oberbalm.

Name der Firma	Sitz	Genossenschaftszweck
District de Courtelary.		
Association agricole de Corgémont et des environs	Corgémont	Dévelopg. d. l'agricult. et amélior. d. l'élève d. bétail
Club agricole Renan	Renan	Relèvement et avancement de l'agriculture
District de Delémont.		
Société d'agriculture de la vallée	Delémont	Développement de l'agriculture
Syndicat pour l'élevage du bétail Delémont	»	Amélioration de la race
Amtsbezirk Fraubrunnen.		
Landw. Genossensch. Deisswyl-Wiggiswyl	Deisswyl	Ankauf v. Sämereien, Düngstoffen, Kraftfutter etc.
Viehzuchtgenossenschaft Fraubrunnen u. Umgebung	Fraubrunnen	Hebung der Viehzucht
Viehzuchtgenossenschaft Jegenstorf und Umgebung	Jegenstorf	» » »
Viehzuchtgenossenschaft Utzenstorf	Utzenstorf	» » »
Amtsbezirk Frutigen.		
Viehzuchtgenossenschaft Adelboden	Adelboden	Hebung der Viehzucht
Viehzuchtgenossenschaft Aeschi	Aeschi	» » »
Aktiengesellschaft Aeschi-Ried	Aeschi-Ried	» » »
Viehzuchtgenossenschaft Frutigen	Frutigen	» » »
Viehzuchtgenossenschaft Kandergrund	Kandergrund	» » »
Landwirtschaftsverein Reichenbach	Reichenbach	Hebung der Landwirtschaft und Viehzucht
Viehzuchtgenossenschaft Reichenbach	»	Veredlung der Viehzucht
Amtsbezirk Interlaken.		
Viehzuchtgenossenschaft Brienz	Brienz	Zuchtstierhaltung
Viehzuchtgenossenschaft Interlaken	Interlaken	Hebung der Viehzucht
Gemeinnütziger Verein Lauterbrunnen	Lauterbrunnen	Hebung der Landwirtschaft
Landwirtschaftl. Verein Matten	Matten	» » »
Viehversicherungsgesellschaft Wilderswyl	Wilderswyl	Versicherung des Viehes
Amtsbezirk Konolfingen.		
Viehzuchtgenossenschaft Arni	Arni	Hebung der Viehzucht
Viehzuchtgenossenschaft Biglen	Biglen	» » »
Landwirtsch. Genossenschaft Gysenstein	Gysenstein	Hebung der Landwirtschaft
Landwirtsch. Genossenschaft Häutligen	Häutligen	Gemeins. Ankauf v. Düngstoffen, Futtermitteln etc.
Landw. Genossenschaft Kiesen-Oppligen	Kiesen	Förderung d. landw. Betriebes
Landwirtsch. u. Viehzuchtgenossenschaft Münsingen [1]	Münsingen	Hebung der Viehzucht und gemeinsamer Ankauf der landwirtschaftlichen Bedürfnisse
Viehzuchtgenossenschaft Oberdiessbach	Oberdiessbach	Veredlung der Viehzucht
Viehzuchtgenossensch. Allmendingen-Rubigen	Rubigen	» » »

[1]) 8 von Bangerten.
[2]) 5 von Münchringen.

Name der Firma	Sitz	Genossenschaftszweck	Anzahl Mitglieder oder Anteilhaber
...chtgenossenschaft Schlosswyl und Umgebung	Schlosswyl	Veredlung der Viehzucht	16
...wirtsch. u. Viehzuchtgenossenschaft Tägertschi	Tägertschi	Hebung der Viehzucht und gemeinsamer Ankauf von Dünger, Futtermitteln etc.	15
...wirtschaftl. Genossenschaft Worb	Worb	Gemeinsame Verwertung der Produkte und Ankauf von Dünger, Saatgut etc.	c. 80
...chtgenossenschaft Worb	»	Veredlung der Viehzucht	10
...chtgenossensch. Ried (Gde. Worb)	Ried	Hebung der Viehzucht durch Haltung von guten Stammtieren	8
...w. Genossenschaft Grosshöchstetten	Zäziwyl	Ankauf von Düngmitteln und Sämereien	44[1]
Amtsbezirk Laufen.			
...wirtschaftl. Genossenschaft Brislach	Brislach	Hebung der Milchwirtschaft und der Viehzucht	40
...wirtschafts-Genossenschaft Zwingen	Zwingen	» » » » » »	20
Amtsbezirk Laupen.			
...w. Genossenschaft d. Amtes Laupen	Laupen	Gemeinschaftl. Ankauf v. Düng- u. Futtermitteln	c. 190
...chtgenossensch. Brüggelbach-Neuenegg	Nesslern	Veredlung der Viehzucht	30
...sse Wyleroltigen	Wyleroltigen	Gegenseitige Unterstützung	60
District de Moutier.			
...é d'agriculture Moutier et Delémont	Moutier	Amélioration de l'agriculture et achat en commun de matières premières	c. 160
Amtsbezirk Nidau.			
...chtgenossenschaft Biel-Nidau	Biel	Veredlung der Viehzucht	4
...wirtschaftl. Genossenschaft Safneren	Safneren	Gemeinschaftl. An- u. Verkauf d. verschiedenen landwirtschaftlichen Produkte	50
...w. Genossenschaft Hagnek-Epsach	Epsach	id. id. id.	c. 30
Amtsbezirk Oberhasle.			
...wirtschaftl. Verein von Oberhasle	Meiringen	Hebung der Landwirtschaft	75
Amtsbezirk Saanen.			
...chtgenossenschaft Saanen	Saanen	Hebung der Viehzucht	16
Amtsbezirk Schwarzenburg.			
...w. Genossenschaft d. Gde. Wahlern	Neuhaus u. Schönentannen	Förderung des landw. Betriebes	28
Amtsbezirk Seftigen.			
...chtgenossenschaft Belp	Belp	Aufzucht von reinem Simmenthaler-Fleckvieh	21
...chtgenossenschaft Belpberg	Belpberg	» » »	18

[1] 20 von Bowyl, 24 von Oberthal.

Name der Firma	Sitz	Genossenschaftszweck
Viehzuchtgenossenschaft Thurnen . . .	Thurnen	Hebung der Viehzucht
Viehzuchtgenossenschaft Gerzensee . .	Gerzensee	» » »
Viehzuchtgenossenschaft Riggisberg . .	Riggisberg	» » »
Landwirtschaftl. Verein Rueggisberg . .	Rueggisberg	Ankauf von Düngmitteln und Sämereien
Viehzuchtgenossenschaft Zimmerwald . .	Zimmerwald	Hebung der Viehzucht
Viehzuchtgenossenschaft Wattenwyl . .	Wattenwyl	» » »
Amtsbezirk Signau.		
Viehzuchtgenossenschaft Eggiwyl . . .	Eggiwyl	Hebung der Viehzucht
Viehzuchtgenossenschaft Langnau . . .	Langnau	» » »
Landwirtschaftl. Genossenschaft Signau .	Signau	Ankauf von Sämereien und Düngmitteln
Amtsbezirk Niedersimmenthal.		
Viehzuchtgenossenschaft Därstetten . .	Därstetten	Hebung der Viehzucht
Viehzuchtgenossenschaft Erlenbach . .	Erlenbach	» » »
Viehzuchtgenossenschaft Oberwyl . . .	Oberwyl	» » »
Viehzuchtgenossenschaft Wimmis . . .	Wimmis	» » »
Amtsbezirk Obersimmenthal.		
Viehzuchtgenossenschaft Boltigen . . .	Boltigen	Hebung der Viehzucht
Viehzuchtgenossenschaft Lenk	Lenk	» » »
Viehzuchtgenossenschaft St Stephan . .	St. Stephan	» » »
Gemeinnütziger Verein St. Stephan . .	»	Hebung der Landwirtschaft
Viehzuchtgenossenschaft Zweisimmen . .	Zweisimmen	Hebung der Viehzucht
Amtsbezirk Wangen.		
Landwirtschaftl. Genossenschaft d. Kirchgemeinde Seeberg	Grasswyl	Hebung der Landwirtschaft
Landwirtschaftl. Genossenschaft Wiedlisbach und Umgebung	Wiedlisbach	Gemeinschaftl. Ankauf von Samen, Dünger etc.

Total 91 Genossenschaften Mitglieder

Auf Ende 1890 » 88 » »

Auf Ende 1892 Total 179 Genossenschaften Mitglieder

[1]) Kirchenthurnen 2
Mühlethurnen 10
Lohnstorf 7
Rümligen 1
Kaufdorf 4
Gelterfingen 3
27

[2]) Riggisberg 15
Rueggisberg 7
Burgistein 3
Rümligen 3
28

Amtsbezirksweise

Übersichtstabellen.

Kantonsübersicht des gesamten

Tab. I.

Amtsbezirke und Landesteile	Gesamtfläche des eigentlichen Kulturlandes	Reben	Getreide					
			Gesamtfläche	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer
	Ha.	Ha.	Ha.	Ha.	Ha.	Ha.	Ha.	Ha.
Oberhasle	3,368,1	.	28,2	12,9	2,0	8,0	3,2	2
Interlaken	7,588,1	.	237,9	50,2	117,6	17,6	28,1	24
Frutigen	5,208,1	.	216,6	41,6	89,2	24,2	18,2	43
Saanen	3,329,7	.	5,0	2,0	.	.	2,0	1
Obersimmenthal	5,686,4	.	37,0	19,0	13,0	.	0,9	4
Niedersimmenthal	5,546,1	24,1	481,9	127,9	155,6	42,1	27,1	129
Thun	11,764,8	51,6	2,176,7	320,8	1,096,6	256,2	101,3	401
Oberland	**42,491,6**	**75,7**	**3,183,3**	**574,4**	**1,474,1**	**348,2**	**180,9**	**605**
Signau	9,757,2	.	1,564,9	68,9	908,1	197,7	64,7	325
Trachselwald	11,182,4	.	2,797,6	41,9	1,424,2	699,6	98,3	533
Emmenthal	**20,939,6**	.	**4,362,5**	**110,8**	**2,332,3**	**897,3**	**163,0**	**859**
Konolfingen	14,492,4	.	3,064,4	297,6	1,657,9	434,4	127,4	547
Seftigen	12,484,0	.	2,929,2	524,3	1,279,2	351,3	114,7	659
Schwarzenburg	5,261,6	.	1,912,2	305,5	772,2	190,3	91,5	552
Laupen	5,372,8	7,7	1,628,2	735,2	314,0	335,0	30,3	213
Bern	15,221,4	.	2,944,8	616,4	1,079,7	644,8	69,2	534
Fraubrunnen	8,220,4	.	2,069,2	506,9	595,5	566,2	36,3	364
Burgdorf	12,353,8	.	2,963,4	359,8	1,321,7	760,2	50,6	471
Mittelland	**73,406,4**	**7,7**	**17,511,4**	**3,345,7**	**7,020,2**	**3,282,2**	**520,2**	**3,343**
Aarwangen	9,951,0	.	2,555,8	235,0	1,117,0	639,7	33,9	530
Wangen	7,918,1	.	1,748,3	283,8	598,1	475,5	37,5	353
Oberaargau	**17,869,1**	.	**4,304,1**	**518,8**	**1,715,1**	**1,115,2**	**71,4**	**883**
Büren	5,301,1	20,7	1,131,9	302,7	312,2	275,2	26,7	215
Biel	808,9	99,2	83,7	23,5	3,5	20,8	6,1	29
Nidau	6,148,7	200,6	1,192,5	461,4	135,7	277,2	63,3	254
Aarberg	10,138,1	4,1	2,750,0	853,3	867,6	522,2	48,7	458
Erlach	5,125,8	214,3	1,062,7	475,9	68,0	241,3	54,3	223
Seeland	**27,522,6**	**538,9**	**6,220,8**	**2,116,8**	**1,387,0**	**1,336,7**	**199,3**	**1,181**
Neuenstadt	2,453,3	150,0	279,8	176,3	.	4,8	36,7	62
Courtelary	8,993,5	.	1,019,2	367,3	51,8	62,1	119,9	417
Münster	10,524,9	.	1,714,2	765,8	166,7	48,2	282,7	450
Freibergen	8,299,2	.	807,5	277,8	10,4	.	174,3	345
Pruntrut	18,031,5	.	4,942,9	2,279,7	149,0	263,1	436,3	1,814
Delsberg	11,425,8	.	2,500,7	922,4	459,1	48,8	310,0	769
Laufen	3,787,5	21,5	1,092,2	293,5	291,7	47,7	117,3	342
Jura	**63,515,7**	**171,5**	**12,356,5**	**5,082,8**	**1,128,5**	**474,7**	**1,477,1**	**4,179**
Kanton	**245,745,0**	**793,8**	**47,938,6**	**11,749,3**	**15,057,2**	**7,454,3**	**2,612,0**	**11,065**

...ulturlandes pro 1891/1892.

Hackfrüchte				Kunstfutter						Amtsbezirke und Landesteile
...e-amt-...che	Kartoffeln	Runkeln u Kohlrüben	Möhren	Gesamtfläche	Futtermischungen	Klee	Luzerne	Esparsette	Übrige Futterpflanzen	
Ha.	Ha.	Ha.	Ha.	Ha.	Ha.	Ha.	Ha.	Ha.	Ha.	
382,6	320,6	46,9	15,1	2,0	1,2	0,4	0,2	0,2	.	Oberhasle.
725,1	612,9	69,3	42,7	65,2	35,9	21,1	1,4	4,9	1,9	Interlaken.
372,6	325,8	25,2	21,8	33,0	17,9	7,4	2,5	3,9	1,3	Frutigen.
114,2	100,5	11,7	2,0	0,3	0,2	0,1	.	.	.	Saanen.
85,2	76,1	4,2	4,2	.	.	.	.	.	.	Obersimmenthal.
427,3	348,2	62,8	26,5	248,3	125,3	55,5	22,5	37,5	7,5	Niedersimmenthal.
554,0	855,0	55,8	43,2	3,390,9	2,467,8	474,0	112,9	278,9	57,3	Thun.
1071,1	**2.639,1**	**276,8**	**155,5**	**3,739,7**	**2,648,3**	**558,5**	**139,5**	**325,1**	**68,0**	**Oberland.**
696,1	572,1	97,4	28,6	2,607,9	2,091,6	426,3	10,7	77,6	1,7	Signau.
1479,6	1,203,2	238,6	38,0	5,053,8	3,169,0	1,713,7	36,6	108,1	26,4	Trachselwald.
2177,3	**1,775,3**	**336,0**	**66,6**	**7,661,7**	**5,260,6**	**2,140,0**	**47,3**	**185,7**	**28,1**	**Emmenthal.**
1220,4	1,133,1	147,1	40,2	6,489,5	4,555,4	1,002,1	111,8	656,8	163,4	Konolfingen.
1428,4	1,212,1	157,6	68,7	3,835,9	1,396,9	1,021,7	245,3	1,084,8	87,2	Seftigen
625,7	629,6	40,5	25,6	919,7	600,8	228,7	.	75,3	14,9	Schwarzenburg.
646,1	524,1	107,6	14,8	1,487,7	718,9	584,7	42,2	78,3	63,6	Laupen.
1698,8	1,392,8	241,7	64,3	5,561,4	2,971,1	1,571,8	302,1	436,9	279,3	Bern.
1085,4	916,5	133,6	35,9	2,402,2	1,016,1	1,097,6	66,3	161,8	60,4	Fraubrunnen.
1340,2	1,186,9	270,1	83,3	4,161,9	2,373,9	1,441,2	127,1	144,1	75,6	Burgdorf.
6425,2	**6.995,1**	**1,098,2**	**331,9**	**24,858,3**	**13,633,1**	**6,947,8**	**894,8**	**2,638,0**	**744,6**	**Mittelland.**
1572,3	1,309,8	176,6	66,1	2,988,1	1,231,0	1,726,6	8,9	10,3	11,3	Aarwangen.
1368,4	982,7	170,8	54,8	2,648,5	966,2	1,241,3	278,0	120,9	42,1	Wangen.
2730,6	**2.292,5**	**347,2**	**120,9**	**5,636,6**	**2,197,2**	**2,967,9**	**286,9**	**131,2**	**53,4**	**Oberaargau.**
856,4	555,5	106,2	24,7	1,162,4	380,3	567,2	50,6	153,4	10,9	Büren.
95,8	69,1	15,4	10,9	118,5	18,0	22,2	29,7	48,0	0,6	Biel.
889,6	690,2	160,2	39,4	932,7	245,0	409,0	93,0	178,2	7,5	Nidau.
1931,6	1,353,8	210,1	70,0	2,130,5	570,9	1,017,1	107,7	432,4	2,4	Aarberg.
849,4	506,9	79,3	63,6	560,1	210,2	182,0	105,6	51,1	11,2	Erlach.
4365,1	**3,175,5**	**571,2**	**208,6**	**4,904,2**	**1,424,4**	**2,197,5**	**386,6**	**863,1**	**32,6**	**Seeland.**
140,8	122,3	14,6	3,1	465,2	107,2	45,3	2,0	310,7		Neuenstadt.
2027,4	405,7	71,8	31,6	2,322,6	1,418,1	190,3	41,2	670,1	2,9	Courtelary.
718,4	589,7	90,2	37,0	1,711,7	531,3	340,8	100,2	710,7	28,7	Münster.
344,1	179,3	42,9	22,7	.	.	.	.	.	.	Freibergen.
1326,6	1,519,6	332,7	104,3	3,636,3	1,512,1	668,1	362,4	1,079,1	14,6	Pruntrut.
1405,8	1,261,7	175,4	57,9	582,1	245,4	178,2	48,5	104,8	5,2	Delsberg.
519,4	365,0	124,9	29,5	283,6	70,8	130,2	35,9	38,6	8,1	Laufen.
5482,1	**4,443,5**	**852,5**	**286,1**	**9,001,5**	**3,884,9**	**1,552,9**	**590,2**	**2,914,0**	**59,5**	**Jura.**
15672,2	**21321,0**	**3,481,9**	**1,169,6**	**55.802,0**	**29,048,5**	**16,364,6**	**2,345,3**	**7,057,4**	**986,2**	***Kanton.***

Tab. I. (Fortsetzung.)

Kantonsübersicht des g

Amtsbezirke und Landesteile	Verschiedene Pflanzungen										
	Gesamtfläche	Eigentliche Gemüsegärten	Kohl (Kabis)	Kraut etc.	Erbsen	Bohnen	Handelspflanzen				
							Gesamtfläche	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie
	Ha.	Ha.	Ha.	Ha.	Ha.	Ha.	Ha.	Ha.	Ha.	Ha.	Ha.
Oberhasle	19,2	11,94	7,34	1,45	2,02	1,13	5,13	0,3	1,69	2,57	0,57
Interlaken	109,8	74,93	52,65	9,13	7,2	5,95	19,52	1,93	7,68	9,84	0,07
Frutigen	60,6	22,51	11,37	3,16	3,78	4,2	17,19	0,16	6,52	10,49	-
Saanen	17,5	15,16	5,36	5,56	2,13	2,11	1,14	-	-	1,14	-
Obersimmenthal	23,6	23,2	14,4	6,48	1,11	1,21	0,40	-	0,16	0,24	-
Niedersimmenthal	50,1	33,39	22,49	3,6	3,74	3,76	10,73	0,3	6,47	3,96	-
Thun	152,8	89,01	36,15	13,55	18,09	21,22	32,87	3,76	11,93	17,08	0,02
Oberland	**433,6**	**270,34**	**149,76**	**42,93**	**38,07**	**39,58**	**86,98**	**6,47**	**34,45**	**45,32**	**0,66**
Signau	155,7	96,98	33,5	11,75	15,85	35,88	50,55	2,0	18,9	29,65	-
Trachselwald	249,1	112,54	47,94	13,84	15,35	35,41	85,27	5,93	32,12	46,58	0,36
Emmenthal	**404,8**	**209,52**	**81,44**	**25,59**	**31,20**	**71,29**	**135,82**	**7,93**	**51,02**	**76,51**	**0,36**
Konolfingen	333,9	180,45	70,86	21,15	24,4	64,04	136,32	0,05	57,09	79,17	-
Seftigen	195,3	134,18	83,12	6,96	25,36	18,74	44,31	4,26	20,43	19,62	-
Schwarzenburg	26,1	8,23	3,11	1,28	2,46	1,36	15,65	0,4	1,65	13,6	-
Laupen	81,0	33,66	12,11	2,97	8,92	9,66	42,67	1,89	11,04	7,32	0,83
Bern	234,1	127,94	42,66	17,34	32,8	35,14	60,48	3,76	25,71	30,0	1,01
Fraubrunnen	112,1	54,34	18,64	4,85	11,8	19,05	34,46	2,04	15,43	16,53	0,46
Burgdorf	194,3	113,41	42,78	9,26	21,21	40,16	65,1	7,1	33,87	23,87	0,26
Mittelland	**1,176,8**	**652,21**	**273,28**	**63,81**	**126,97**	**188,13**	**398,99**	**19,50**	**165,22**	**190,11**	**2,06**
Aarwangen	142,7	92,55	36,29	8,74	8,5	39,02	46,88	0,1	24,82	21,24	0,72
Wangen	163,1	80,65	23,03	11,23	15,13	31,24	63,10	7,77	24,56	29,97	0,8
Oberaargau	**305,8**	**173,2**	**59,32**	**19,97**	**23,65**	**70,26**	**109,98**	**7,87**	**49,38**	**51,21**	**1,52**
Büren	77,2	46,26	17,09	6,51	9,31	13,35	28,3	3,27	14,02	11,01	-
Biel	13,8	12,3	6,06	1,78	1,5	2,96	1,5	1,5	-	-	-
Nidau	127,9	69,53	27,79	11,71	9,96	20,57	24,35	1,23	14,42	8,61	0,09
Aarberg	140,6	89,66	28,04	14,09	20,05	27,48	37,42	12,29	15,98	8,03	1,12
Erlach	109,2	55,10	20,80	8,41	5,71	20,18	20,09	6,1	8,9	3,74	0,15
Seeland	**468,7**	**272,55**	**99,28**	**42,50**	**46,53**	**84,54**	**111,66**	**24,39**	**53,32**	**31,39**	**1,36**
Neuenstadt	12,1	9,18	7,52	0,67	0,76	0,53	0,1	-	0,04	0,06	-
Courtelary	81,6	70,83	46,34	9,04	11,35	4,1	2,81	0,22	0,6	1,88	0,11
Münster	120,1	94,53	57,9	8,69	20,56	7,38	9,83	0,22	2,51	7,09	-
Freibergen	63,8	53,23	36,85	6,1	7,43	2,85	9,6	-	1,3	8,3	-
Pruntrut	217,3	127,07	68,88	15,71	21,47	21,01	77,76	39,46	31,22	7,08	-
Delsberg	93,7	65,85	32,84	10,35	12,3	10,36	11,02	0,1	5,57	5,35	-
Laufen	89,8	45,47	18,7	12,72	3,49	10,56	10,69	-	5,98	4,71	-
Jura	**678,4**	**466,46**	**269,03**	**63,28**	**77,36**	**56,79**	**121,81**	**40,01**	**47,22**	**34,47**	**0,11**
Kanton	**3,468,1**	**2,044,58**	**932,11**	**258,08**	**343,78**	**510,61**	**965,24**	**106,17**	**400,61**	**429,01**	**6,07**

Kulturlandes pro 1891/1892.

Gesamtfläche	Wiesland (ohne Weiden und Alpen) Davon entfallen auf gutes	mittleres	geringes	gutes	mittleres	geringes	Amtsbezirke und Landesteile
Ha.	Ha.	Ha.	Ha.	%	%	%	
2.936,1	880,2	1,087,2	968,7	30,0	37,1	32,9	Oberhasle.
6.450,1	1,840,1	2,222,3	2,387,7	28,5	34,5	37,0	Interlaken.
4,525,1	1,452,8	1,495,3	1,577,0	32,1	33,0	34,9	Frutigen.
3,192,7	1,455,3	1,138,7	598,7	45,6	35,7	18,7	Saanen.
5,540,8	1,633,1	2,157,1	1,750,4	29,4	39,0	31,6	Obersimmenthal.
4,304,5	1,850,5	1,367,9	1,086,1	43,3	31,7	25,2	Niedersimmenthal
5,068,3	1,736,7	1,793,1	1,509,0	34,4	35,6	30,0	Thun.
31,987,3	**10,848,7**	**11,261,6**	**9,877,6**	**34,0**	**35,1**	**30,9**	**Oberland.**
4,750,6	1,297,4	1,692,6	1,740,6	27,4	35,8	36,8	Signau.
1,602,1	428,0	713,1	461,0	26,7	44,5	28,8	Trachselwald.
6.332,7	**1,725,4**	**2,405,7**	**2,201,6**	**27,2**	**38,0**	**34,8**	**Emmenthal.**
3,284,2	1,087,8	1,359,7	836,7	33,1	41,4	25,5	Konolfingen.
4,085,2	1,511,0	1,409,8	1,164,4	37,0	34,5	28,5	Seftigen.
1,707,8	355,5	845,7	506,7	21,0	49,4	29,6	Schwarzenburg.
1,521,7	303,1	748,0	469,7	19,9	49,2	30,9	Laupen.
4,782,3	2,026,7	1,975,5	780,1	42,4	41,3	16,3	Bern.
2,551,0	882,1	1,072,8	596,9	34,6	42,0	23,4	Fraubrunnen.
3,493,0	1,199,6	1,381,3	913,0	34,3	39,5	26,2	Burgdorf.
21,427,0	**7,365,0**	**8,793,7**	**5,267,5**	**34,3**	**41,1**	**24,6**	**Mittelland.**
2,711,9	847,4	1,091,2	773,1	31,2	40,2	28,6	Aarwangen.
2,150,1	773,3	833,4	543,4	36,0	38,7	25,3	Wangen.
4,862,0	**1,620,7**	**1,924,6**	**1,316,5**	**33,4**	**39,6**	**27,0**	**Oberaargau.**
2,222,5	911,2	825,3	486,0	40,9	37,2	21,9	Büren.
398,3	156,0	136,0	104,3	40,0	34,0	26,0	Biel.
2,805,2	1,167,5	919,3	718,3	41,6	32,8	25,6	Nidau.
3,479,0	1,262,7	1,273,9	942,4	36,3	36,6	27,1	Aarberg.
2,529,3	757,1	883,9	889,4	29,9	34,8	35,2	Erlach.
11,434,3	**4,255,4**	**4,038,6**	**3,140,3**	**37,2**	**35,3**	**27,5**	**Seeland.**
1,406,2	135,9	459,6	810,7	9,7	32,3	58,0	Neuenstadt.
5,061,0	1,582,8	1,795,1	1,683,1	31,3	35,5	33,2	Courtelary
6,262,0	1,314,1	2,097,0	2,849,9	21,0	33,5	45,5	Münster.
7,183,3	1,790,5	3,203,4	2,189,4	25,0	44,6	30,4	Freibergen.
7,278,0	2,218,0	2,600,3	2,460,1	30,5	35,8	33,7	Pruntrut.
6,754,3	1,403,7	2,350,1	3,000,5	20,7	34,8	44,4	Delsberg.
1,783,6	699,4	617,8	464,9	39,2	34,7	26,0	Laufen.
35,725,0	**9,144,4**	**13,123,3**	**13,457,4**	**25,6**	**36,8**	**37,6**	**Jura.**
111,770,0	**34,960,4**	**41,548,1**	**35,261,1**	**31,3**	**37,2**	**31,5**	***Kanton.***

A. Getreideernte im Jahr 1891.

Durchschnittserträge der Fruchtarten an Körnern per Hektar und per Jucharte pro 1891.

Tab. II.

Amtsbezirke und Landesteile	Weizen		Korn		Roggen		Gerste		Hafer		Gesamt-Durchschnitt	
	Ertrag in Doppelzentnern per											
	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.
Oberhasle	7	2,5	10	3,6	6,2	2,2	6	2,2	10	3,6	7,1	2,5
Interlaken	19,5	7,0	24,6	8,9	20,2	7,3	17,6	6,3	16,1	5,8	21,5	7,7
Frutigen	13	4,7	18,3	6,6	12,7	4,6	12	4,3	13,2	4,8	14,5	5,2
Saanen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Obersimmenthal	10	3,6	7	2,5	.	.	6	2,2	8,3	3,0	8,1	2,9
Niedersimmenthal	14,4	5,2	14,5	5,2	12,8	4,6	12,5	4,5	13,4	4,8	14,0	5,0
Thun	17,6	6,3	20,3	7,3	15,0	5,4	13,5	4,9	19,9	7,2	18,8	6,8
Oberland	**16,1**	**5,8**	**19,7**	**7,1**	**14,6**	**5,3**	**13,5**	**4,9**	**17,5**	**6,3**	**17,7**	**6,4**
Signau	15,7	5,7	19,7	7,1	13,7	4,9	13,2	4,8	16,8	6,0	18,0	6,5
Trachselwald	14,7	5,3	21,4	7,7	18,0	6,5	14,0	5,0	17,9	6,4	19,5	7,0
Emmenthal	**15,3**	**5,5**	**20,7**	**7,5**	**17,0**	**6,1**	**13,7**	**4,9**	**17,4**	**6,3**	**19,0**	**6,8**
Konolfingen	17,0	6,1	21,0	7,6	15,1	5,4	15,4	5,5	20,3	7,3	19,4	7,0
Seftigen	17,4	6,3	17,5	6,3	13,1	4,7	12,7	4,6	17,0	6,1	16,6	6,0
Schwarzenburg	12,8	4,6	15,5	5,6	10,5	3,8	10,7	3,8	14,3	5,1	14,0	5,0
Laupen	18,9	6,8	19,9	7,2	18,6	6,7	15,9	5,7	22,0	7,9	19,3	6,8
Bern	17,0	6,1	22,3	8,0	18,7	6,7	17,2	6,2	21,0	7,6	20,0	7,2
Fraubrunnen	17,2	6,2	20,1	7,2	16,0	5,8	11,9	4,3	18,7	6,7	17,8	6,4
Burgdorf	15,4	5,5	18,4	6,6	15,0	5,4	14,4	5,2	17,2	6,2	16,9	6,1
Mittelland	**17,0**	**6,1**	**19,3**	**6,9**	**15,8**	**5,7**	**13,8**	**5,0**	**18,2**	**6,6**	**17,8**	**6,4**
Aarwangen	16,1	5,8	21,3	7,7	18,0	6,5	15,4	5,5	19,5	7,0	19,5	7,0
Wangen	16,5	5,9	23,8	8,6	18,1	6,5	16,8	6,0	20,6	7,4	20,2	7,3
Oberaargau	**16,3**	**5,9**	**22,2**	**8,0**	**18,0**	**6,5**	**16,1**	**5,8**	**20,0**	**7,2**	**20,0**	**7,2**
Büren	15,8	5,7	17,6	6,3	15,5	5,6	13,2	4,8	16,4	5,9	16,3	5,9
Biel	12,0	4,3	15	5,4	17	6,1	12,5	4,5	23,5	8,5	17,5	6,3
Nidau	15,1	5,4	16,3	5,9	15,5	5,6	16,6	6,0	17,3	6,2	15,9	5,7
Aarberg	17,0	6,1	21,3	7,7	16,3	5,9	9,8	3,5	18,7	6,7	18,3	6,6
Erlach	17,7	6,4	17,2	6,2	17,6	6,3	19,5	7,0	18,9	6,8	18,1	6,5
Seeland	**16,5**	**5,9**	**19,7**	**7,0**	**16,1**	**5,8**	**15,1**	**5,4**	**18,2**	**6,6**	**17,4**	**6,3**
Neuenstadt	14,2	5,1	.	.	9	3,2	15,2	5,5	15,4	5,5	14,5	5,2
Courtelary	13,7	4,9	17,0	6,1	15,4	5,5	16,0	5,8	16,9	6,1	15,5	5,6
Münster	14,5	5,2	17,0	6,1	15,4	5,5	16,9	6,1	15,2	5,5	15,4	5,5
Freibergen	13,6	4,9	8,8	3,2	.	.	13,2	4,8	11,6	4,2	12,6	4,5
Pruntrut	17,9	6,4	18,1	6,5	10,7	3,9	14,1	5,1	17,1	6,2	16,9	6,1
Delsberg	14,3	5,1	18,3	6,7	9,1	3,3	17,1	6,2	16,2	5,8	15,8	5,7
Laufen	13,7	4,9	15,5	5,6	11,6	4,2	13,1	4,7	14,9	5,4	14,4	5,2
Jura	**15,8**	**5,7**	**17,3**	**6,2**	**11,7**	**4,2**	**15,2**	**5,5**	**16,0**	**5,8**	**15,8**	**5,7**
Kanton	**16,4**	**5,9**	**19,8**	**7,1**	**16,0**	**5,8**	**14,8**	**5,3**	**17,4**	**6,3**	**17,5**	**6,3**

A. Getreideernte im Jahr 1891.

Durchschnittserträge der Fruchtarten an Stroh per Hektar und per Jucharte pro 1891.

III.

Amtsbezirke und Landesteile	Weizen		Korn		Roggen		Gerste		Hafer		Gesamt-Durchschnitt	
	Ertrag in Doppelzentnern per											
	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.
haale . . .	16,2	5,8	23,5	8,5	17,0	6,1	10	3,6	11	3,9	15,8	5,7
laken . . .	31,3	11,3	37.5	13,5	35,1	12,6	24,6	8,9	27,9	10,0	33,5	12,1
gen	32,2	11,6	35,2	12,7	24,3	11,6	16,7	6,0	30,6	11,0	30,6	11,1
en	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
simmenthal .	24,2	8,7	22,5	8,1	.	.	18	6,5	24,2	8,7	23,4	8,4
rsimmenthal .	25,1	9,0	24,4	8,8	28,6	10,4	23,5	8,5	23,1	8,3	24,6	8,9
. . . . .	31,1	11,2	32,0	11,5	39,7	14,3	21,9	7.9	27,7	10.0	31,4	11,3
Oberland	**29,2**	**10,5**	**31,8**	**11,4**	**36.5**	**13,1**	**21,5**	**7,7**	**26,8**	**9,6**	**30,3**	**10,9**
au	28,9	10,4	28,2	10 2	28,6	10,3	19,1	6,9	25,2	9,1	27,3	9,8
selwald . .	22,3	8,0	34,5	12,4	44,0	15,8	25,0	9,0	27.8	10,0	35,1	12 6
Emmenthal	**26,3**	**9,5**	**32,1**	**11,6**	**40,6**	**14,8**	**22,5**	**8,1**	**26,8**	**9,6**	**32,3**	**11,6**
lfingen . . .	31,9	11,5	30,5	11,0	35,5	12.8	19,4	7,0	26,4	9,5	30,1	10,8
gen	26,1	9,4	24,8	8,9	30,1	10,8	15,6	5,6	22,8	8,2	24,8	8,9
arzenburg .	22	7,9	21,3	7,7	22	7,9	15,3	5,5	18,5	6,7	20,3	7,3
en	33,4	12,0	28,2	10,2	39,9	14,4	18,5	6,7	25,7	9.3	32,4	11,7
. . . . .	31,0	11,2	29,8	10,7	35,4	12,7	18,8	6,8	23.8	8,6	30,0	10,8
brunnen . .	33,8	12,2	32,2	11,6	40,0	14,4	17,8	6 4	24,4	8,8	33,0	11,9
dorf	30,1	10,8	28,1	10,1	30,4	10,9	18,6	6,7	21,8	7,8	27,8	10.0
Mittelland	**30,3**	**10,9**	**28,0**	**10,1**	**34,2**	**12,3**	**17,5**	**6,3**	**23,0**	**8,3**	**28,3**	**10,2**
angen . . .	29,3	10,5	29,4	10,6	35,2	12,7	19,6	7,1	22,9	8,2	29,3	10,5
gen	32,7	11,8	31,0	11,2	40,1	14,4	17,1	6,2	25,2	9,1	32,2	11,6
Oberaargau	**31,2**	**11,2**	**30.0**	**10,8**	**37.1**	**13,4**	**18,2**	**6,6**	**23,8**	**8,6**	**30,5**	**11.0**
n	29,2	10.5	26,1	9,4	32,4	11,7	13,8	5,0	21,7	7,8	27,4	9,9
. . . . .	23,5	8.5	28	10,1	20,5	7,4	13	4,7	30	10,8	25,7	9,3
n	33.0	11,9	29.9	10,8	37,3	15,4	22,8	8,2	26,0	9,4	31,5	11,3
erg	31,4	11,3	30,1	10,8	33,3	12,0	14,4	5,2	22,7	8,2	29,6	10,7
h	32,6	11,7	27,8	10,0	40,5	14,6	21,4	7,7	25,3	9,1	32 0	11.5
Seeland	**31,6**	**11,4**	**29,0**	**10,4**	**35,0**	**12,6**	**18.7**	**6,7**	**23,9**	**8.6**	**30,0**	**10.8**
nstadt . . .	40,6	14,6	.	.	32	11,5	30	10,8	34,4	12,4	37,7	13,6
elary . . .	34,8	12,5	27,8	10,0	38,2	13,8	24,2	8,7	30,5	11,0	31,6	11,4
ter	33,5	12,1	33,0	11,9	39,7	14.3	24.3	8,7	25,5	9,2	30.0	10,8
rgen . . .	25,7	9,3	25,8	9,3	.	.	18,4	6,6	17,4	6,3	20,5	7,4
trut	27,1	9,8	27,7	10,0	22,5	8,1	15,6	5,6	21,4	7,7	23,7	8,5
erg	27,7	10.0	27,0	9,7	24,5	8,8	19,4	7,0	22,5	8,1	24,8	8,9
n	29,7	10,7	25.3	9,1	30,3	10,9	15,0	5,4	21.0	7,6	24.3	8,7
Jura	**29,2**	**10,5**	**27,5**	**9,9**	**27,4**	**9.9**	**19,3**	**6,9**	**22,8**	**8,2**	**25,7**	**9,2**
Kanton	**30,1**	**10,8**	**29,2**	**10,5**	**35,2**	**12,7**	**19,3**	**6,9**	**23,6**	**8,5**	**28,5**	**10,3**

A. Getreideern

Gesamtertrag der einzelnen Fruc

Tab. IV.

Amtsbezirke und Landesteile	Ertrag i					
	Weizen		Korn		Roggen	
	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stro
Oberhasle	90	209	20	47	49	1
Interlaken	979	1,571	2,893	4,410	356	6
Frutigen	541	1,340	1,634	3,143	309	5
Saanen	.	.	.	.	.	.
Obersimmenthal	190	460	91	293	.	.
Niedersimmenthal	1,842	3,210	2,256	3,797	538	1,3
Thun	5,646	9,977	22,261	35,091	3,843	10,1
Oberland	**9,288**	**16,767**	**29.155**	**46,781**	**5,095**	**12,7**
Signau	1,082	1,991	17,890	25,608	2,708	5,6
Trachselwald	616	934	30,478	49,135	12,593	30,7
Emmenthal	**1,698**	**2,925**	**48,368**	**74,743**	**15,301**	**36,4**
Konolfingen	5,059	9,493	34,816	50,566	6,559	15,4
Seftigen	9,123	13,684	22,386	31,724	4,602	10,3
Schwarzenburg	3,910	6,721	11,969	16,448	1,998	4,1
Laupen	13,894	24,556	6,249	8,855	6,231	13,3
Bern	10,479	19,108	24,057	32,175	12,058	22,8
Fraubrunnen	8,719	17,133	11,970	19,175	9,059	22,6
Burgdorf	5,541	10,815	24,319	37,140	11,403	23,1
Mittelland	**56,725**	**101,510**	**135,766**	**196,083**	**51,910**	**112,1**
Aarwangen	3,784	6,886	23,792	32,840	11,515	22,3
Wangen	4,683	9,281	14,235	18,541	8,607	19,0
Oberaargau	**8,467**	**16 167**	**38,027**	**51,381**	**20,122**	**41,3**
Büren	4,783	8,839	5,495	8,148	4,266	8,9
Biel	282	658	53	98	354	4
Nidau	6.967	15,226	2,212	4,057	4,297	10,3
Aarberg	14,506	26,794	18,480	26,115	8,512	17,3
Erlach	8,423	15,514	1,170	1,890	4,247	9,7
Seeland	**34,961**	**67,031**	**27,410**	**40,308**	**21,676**	**46,8**
Neuenstadt	2,503	7,158	.	.	43	1
Courtelary	5,032	12,782	877	1,434	956	2,3
Münster	11,104	25,654	2,834	5,501	742	1,9
Freibergen	3,778	7,139	92	268	.	.
Pruntrut	40,807	61,780	2,697	4,127	2,815	5,9
Delsberg	13,190	25,550	8,493	12,396	444	1,1
Laufen	4,021	8,717	4,521	7,370	553	1,4
Jura	**80,435**	**148,780**	**19,514**	**31,096**	**5,553**	**13,0**
Kanton	**191,574**	**353,180**	**298.240**	**440,392**	**119,657**	**262,7**

im Jahr 1891.

arten an Körnern und Stroh pro 1891.

Doppelzentnern						Amtsbezirke und Landesteile
Gerste		Hafer		TOTAL		
Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh	
20	33	20	22	199	447	Oberhasle.
494	691	393	681	5,115	7,971	Interlaken.
218	304	442	1,322	3,144	6,699	Frutigen.
.	.	.	.	.	.	Saanen.
5	16	34	99	320	868	Obersimmenthal.
339	637	1,731	2,985	6,706	11,841	Niedersimmenthal.
1,368	2,218	7,996	11,130	41,114	68,587	Thun.
2,444	**3,899**	**10,616**	**16,239**	**56,598**	**96,413**	**Oberland.**
854	1,236	5,468	8,203	28,002	42,692	Signau.
1,376	2,458	9,551	14,834	54,614	98,143	Trachselwald.
2,230	**3,694**	**15,019**	**23,037**	**82,616**	**140,835**	**Emmenthal.**
1,962	2,472	11,106	14,443	59,502	92,395	Konolfingen.
1,457	1,789	11,215	15,041	48,783	72,812	Seftigen.
979	1,400	7,904	10,225	26,760	38,981	Schwarzenburg.
485	561	4,697	5,487	31,556	52,826	Laupen.
1,190	1,301	11,229	12,726	59,013	88,136	Bern.
432	646	6,812	8,889	36,992	68,491	Fraubrunnen.
729	941	8,103	10,270	50,095	82,276	Burgdorf.
7,234	**9,110**	**61,066**	**77,081**	**312,701**	**495,917**	**Mittelland.**
522	664	10,339	12,141	49,952	75,048	Aarwangen.
630	641	7,280	8,906	35,435	56,437	Wangen.
1,152	**1,305**	**17,619**	**21,047**	**85 387**	**131,485**	**Oberaargau.**
352	368	3,528	4,668	18,424	30,939	Büren.
76	79	700	894	1,465	2,155	Biel.
1,051	1,443	4,410	6,627	18,937	37,693	Nidau.
477	701	8,568	10,401	50,543	81,400	Aarberg.
1,063	1,166	4,215	5,642	19,118	33,985	Erlach.
3,019	**3,757**	**21,421**	**28,232**	**108,487**	**186,172**	**Seeland.**
558	1,101	955	2,133	4,059	10,546	Neuenstadt.
1,918	2,902	7,069	12,758	15,852	32,248	Courtelary.
4,778	6 870	6,852	11,495	26,310	51,434	Münster.
2,301	3,207	4,002	6,003	10,173	16,617	Freibergen.
6,152	6,806	31,033	38,837	83,504	117,470	Pruntrut.
5,301	6,014	12,318	17,109	39,746	62,265	Delsberg.
1,537	1,760	5,096	7,182	15,728	26,474	Laufen.
22,545	**28,660**	**67,325**	**95,517**	**195,372**	**317,054**	**Jura.**
38,624	**50 425**	**193,066**	**261,153**	**841.161**	**1,367,876**	***Kanton.***

A. Getreideernte im Jahr 1891.

Durchschnittspreise der Getreidearten für Körner und Stroh pro 1891.

Tab. V.

Amtsbezirke und Landesteile	Weizen		Korn		Roggen		Gerste		Hafer	
	Durchschnittspreis per Doppelzentner in Franken									
	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh
Oberhasle	21,6	6	23	5	16	7	16	5,3	24	4
Interlaken	23	6,9	16,2	6,5	19,4	7,5	16,3	6,1	19,8	6,5
Frutigen	24,6	7,5	19,0	7,6	18,3	7,7	15	7	19,7	6,4
Saanen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Obersimmenthal	18	7	15	7	.	.	16,8	8	18	7
Niedersimmenthal	21,4	6,6	17,1	6,6	19,0	7,4	18,5	6,3	19,8	5,4
Thun	22,3	6,4	17,6	6,4	19,1	7,1	18,1	5,5	19,4	5,6
Oberland	**22,3**	**6,6**	**17,4**	**6,5**	**19,0**	**7,2**	**17,5**	**5,9**	**19,5**	**5,7**
Signau	22	5,3	17	5,1	17,2	5,3	16,4	5,0	19,2	4,6
Trachselwald	22,7	5,7	17,3	6,3	18,0	6,7	16,5	4,0	18,6	5,1
Emmenthal	**22,3**	**5,4**	**17,2**	**5,9**	**17,9**	**6,5**	**16,5**	**4,4**	**18,7**	**4,9**
Konolfingen	21,6	6,1	17,1	6,4	18,1	6,6	17,1	5,1	19,1	5,1
Seftigen	22,0	6,2	16,9	6,1	18,6	7,1	17,8	4,9	18,2	5,1
Schwarzenburg	21,5	5,1	16,5	5,4	17,2	5,7	15,8	4	16	4,4
Laupen	24,0	4,0	17,6	4,0	18,8	5,3	18,7	3,3	18,5	3,5
Bern	22,9	6,0	17,4	6,0	18	7	17,2	4,8	19,3	5,0
Fraubrunnen	22,5	5,3	16,9	5,3	18	6,1	17,6	4	18,4	4,4
Burgdorf	22,4	5,1	17,0	5,2	18,0	6,1	17,0	4,3	18,8	4,3
Mittelland	**22,7**	**5,3**	**17,0**	**5,8**	**18,1**	**6,3**	**17,2**	**4,6**	**18,3**	**4,6**
Aarwangen	23,6	5,5	17,3	5,7	18,2	6,4	17,8	4,4	18,3	4,8
Wangen	23,9	5,5	17,4	5,4	18,7	6,5	18,6	4,0	18,1	4,5
Oberaargau	**23,7**	**5,5**	**17,3**	**5,6**	**18,4**	**6,5**	**18,3**	**4,2**	**18,2**	**4,7**
Büren	22,8	4,3	17,5	4,2	18,1	5,2	18,9	3,1	18,2	3,4
Biel	21	5	16	5	17	7	16	5	19	5
Nidau	23,1	5,0	17,1	5,0	18,6	6,2	17,5	4,0	18,0	3,8
Aarberg	22,5	5,1	17,0	5	18,1	6,4	16,2	3,3	18,2	3,8
Erlach	24,5	4,4	17,5	4,2	19,6	5,7	17,2	3,4	17,0	3,3
Seeland	**23,1**	**4,8**	**17,1**	**4,8**	**18,5**	**6,0**	**17,3**	**3,6**	**18,0**	**3,7**
Neuenstadt	26,1	5,3	.	.	22	6,5	18,4	4	17,3	4,3
Courtelary	22,2	5,8	17,6	5,3	18,3	6,3	16,3	4,6	18,5	4,8
Münster	24,0	5,3	20,1	5,2	19,0	6,4	18,0	4,3	17,7	4,0
Freibergen	21,5	4,4	16,6	5	.	.	16,7	3,4	16,4	3,3
Pruntrut	21,7	3,4	17,6	3,0	18,0	4,5	16,8	2,0	16,5	2,5
Delsberg	23,4	4,1	18,7	4,2	18	5,0	17,6	3,2	17,2	3,0
Laufen	27,0	4,0	17,3	3,9	20,1	5,3	19,2	3,0	18,8	3,0
Jura	**22,7**	**4,3**	**18,3**	**4,2**	**18,4**	**5,2**	**17,4**	**3,5**	**17,1**	**3,2**
Kanton	**22,5**	**4,8**	**17,2**	**5,6**	**18,3**	**6,3**	**17,3**	**4,0**	**18,0**	**4,1**

B. Hackfrüchte im Jahr 1891.

Durchschnittsertrag und -Preise der einzelnen Hackfruchtarten pro 1891.

Amtsbezirke und Landesteile	Durchschnittsertrag der Hauptfrucht in Doppelzentnern an						Durchschnittspreise per Doppelzentner in Franken			
	Kartoffeln per		Runkeln u. Kohlrüben per		Möhren per		Kartoffeln	Runkeln und Kohlrüben	Ackerrüben	Möhren
	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.				
hasle	92,7	33,4	129,4	46,6	53,5	19,3	8,8	3,8	2,5	8.3
laken . . .	107,9	38,7	174,2	62,7	105,2	37,9	8,7	3,7	2,5	6,7
gen	81,0	29,2	96,3	34,7	69,3	24,9	8.8	4,3	2,5	4,4
en	85,3	30,7	250,0	90,0	30,5	11,0	9,2	7	5	12
immenthal .	88,0	31,7	.	.	.	.	10,2	.	.	.
rsimmenthal .	82,6	29,7	169,8	61,1	101,1	36.4	7,1	3,2	2,5	5,8
. . . . .	88,1	31,7	175,7	63,3	64,1	23,1	8.2	4,5	4,1	6,6
Oberland	**90,3**	**32,5**	**158,9**	**57.2**	**79,2**	**28,5**	**8,4**	**4,0**	**2,8**	**6,3**
n	65,1	23,5	134,8	48,5	50,0	18,0	8,1	2,6	2	6,1
selwald . .	67,2	24,2	187,5	67,5	63.8	23,0	6,9	2,7	2,1	5.4
Emmenthal	**66,6**	**24.0**	**172,2**	**62,0**	**57,8**	**20,8**	**7,3**	**2,7**	**2,1**	**5,7**
lfingen . . .	82,3	29,6	272,9	98,2	91,0	32,8	7,5	2,6	2,5	6,2
en	88,6	31.9	154,5	55,6	41.4	14,9	7,6	2,9	2,4	5,2
rzenburg . .	57,0	20,5	101,5	36,5	54,0	19,4	7	4	.	8
n	111,9	40,3	253,8	91,4	96,3	34,7	6,7	2,4	2,9	4,7
. . . . .	91,4	32,9	354,2	127,5	69,2	24,9	7,8	2,5	2,9	6,5
runnen . .	76,9	27,7	272,3	98.0	97,3	35,0	6,8	2,2	2,1	5,3
lorf	78,1	28.1	284,5	102,4	78,7	28.3	6,8	2,4	2,1	4,5
Mittelland	**83,7**	**30,1**	**268,3**	**96,6**	**71,5**	**25,7**	**7,3**	**2,5**	**2,5**	**5,5**
angen . . .	84,0	30,2	252,2	90,8	77,2	27,8	7,1	2,9	2,1	5,1
gen	86,3	31,1	296,0	106,6	99,0	35,6	7	2,5	1,9	4,6
Oberaargau	**85,1**	**30,6**	**273,7**	**98,5**	**87,1**	**31,4**	**7,1**	**2,7**	**2,0**	**4,8**
. . . . .	92,2	33,2	258,3	92,0	45,2	16,3	6,4	1,8	2,8	5,8
. . . . .	118,0	42,5	236,0	85,0	28,7	10,3	7,3	2,5	3,5	5,9
. . . . .	90,3	32,5	290,0	104,0	65,2	23,5	7,2	2,3	2,8	5,8
rg	93,8	33,8	370,3	133,3	105,6	38,0	6,5	2,3	2.6	5,2
h	100,0	36.0	136,4	49,1	51,9	18,7	6,5	3,4	3,4	6.5
Seeland	**94,3**	**33,9**	**290,9**	**104,7**	**70,4**	**25,3**	**6,6**	**2,3**	**2,8**	**5,7**
stadt . . .	120,6	43,4	183,3	66,0	32.3	11,6	8,1	4,8	3	7,5
elary . . .	97,4	35,1	121,0	43,6	64,6	23,3	8,4	5,3	5,0	7,7
er	83,3	30,0	194,7	70,1	80,2	28,9	8,3	4,5	3,8	7,8
rgen . . .	74.4	26,8	55,8	20,1	51,3	18,5	7,8	4,5	3,8	8,6
rut	75,5	27,2	112,5	40,5	75,2	27,1	7,6	4,4	4,0	7,1
erg	51,5	18,5	113,1	40,7	51,3	18,5	8,3	4,2	3,5	7,6
n	45,8	16.5	134,3	48,3	113,4	40,7	8,2	3,1	3,1	5,2
Jura	**73,2**	**26,4**	**123,6**	**44,5**	**71,4**	**25,7**	**8,0**	**4,3**	**3,8**	**7,1**
Kanton	**82,7**	**29,8**	**219,1**	**78,9**	**73,1**	**26,3**	**7,4**	**2,8**	**2,6**	**6,0**

Die Ernteschädigungen der Kartoffeln durch Krankheit im Jahr 1891.

Tab. VII.

Amtsbezirke und Landesteile	Zahl der Gemeinden mit Schadenangaben										Total Gemeinden		
	Keine Schadenangaben	— 5 %	6—10 %	11—15 %	16—20 %	21—30 %	31—40 %	41—50 %	51—60 %	61 u. mehr %	Ohne Schaden	Mit Schaden	Zusammen
Oberhasle	3	.	.	.	.	2	1	.	.	.	3	3	6
Interlaken	2	.	.	2	6	8	5	1	1	.	2	23	25
Frutigen	1	.	2	.	.	1	1	1	.	.	1	5	6
Saanen	1	.	.	.	1	.	.	.	.	1	1	2	3
Obersimmenthal	.	.	1	.	.	.	2	.	.	1	.	4	4
Niedersimmenthal	1	.	1	2	.	2	2	1	.	.	1	8	9
Thun	2	.	.	.	5	5	11	5	.	1	2	27	29
Oberland	**10**	**.**	**4**	**4**	**12**	**18**	**22**	**8**	**1**	**3**	**10**	**72**	**82**
Signau	.	.	.	.	1	1	3	3	1	.	.	9	9
Trachselwald	1	.	.	.	.	3	1	3	2	.	1	9	10
Emmenthal	**1**	**.**	**.**	**.**	**1**	**4**	**4**	**6**	**3**	**.**	**1**	**18**	**19**
Konolfingen	3	.	1	.	5	8	8	4	2	.	3	28	31
Seftigen	.	.	.	1	2	11	6	7	.	.	.	27	27
Schwarzenburg	.	.	.	.	.	1	1	2	.	.	.	4	4
Laupen	1	.	.	1	.	.	5	4	.	.	1	10	11
Bern	.	.	.	.	2	1	3	3	3	.	.	12	12
Fraubrunnen	.	.	2	.	1	.	4	14	5	2	.	28	28
Burgdorf	.	.	.	.	1	3	2	11	6	2	.	25	25
Mittelland	**4**	**.**	**3**	**2**	**11**	**24**	**29**	**45**	**16**	**4**	**4**	**134**	**138**
Aarwangen	2	1	.	1	.	4	4	8	5	1	2	24	26
Wangen	6	.	.	.	2	5	5	6	2	.	6	20	26
Oberaargau	**8**	**1**	**.**	**1**	**2**	**9**	**9**	**14**	**7**	**1**	**8**	**44**	**52**
Büren	2	.	.	.	.	3	6	4	.	.	2	13	15
Biel	.	.	1	.	.	.	.	3	.	.	.	4	4
Nidau	7	1	1	.	5	2	3	5	2	1	7	20	27
Aarberg	1	.	1	.	.	3	1	6	.	.	1	11	12
Erlach	5	.	1	.	4	1	1	2	.	.	5	9	14
Seeland	**15**	**1**	**4**	**.**	**9**	**9**	**11**	**20**	**2**	**1**	**15**	**57**	**72**
Neuenstadt	1	.	3	.	.	1	.	.	.	.	1	4	5
Courtelary	8	1	1	2	1	3	2	1	.	.	8	11	19
Münster	10	1	3	1	4	8	4	2	.	1	10	24	34
Freibergen	7	.	2	.	3	4	1	.	.	.	7	10	17
Pruntrut	12	2	3	4	2	2	4	5	1	1	12	24	36
Delsberg	1	2	4	.	1	3	6	4	2	.	1	22	23
Laufen	3	.	.	.	.	1	1	4	1	2	3	9	12
Jura	**42**	**6**	**16**	**7**	**11**	**22**	**18**	**16**	**4**	**4**	**42**	**104**	**146**
Kanton	**80**	**8**	**27**	**14**	**46**	**86**	**93**	**109**	**33**	**13**	**80**	**429**	**509**
		1,6	5,3	2,8	9,0	16,9	18,2	21,4	6,5	2,6	15,7	84,3	
						84,3							

B. Hackfrüchte im Jahr 1891.

Gesamtertrag der einzelnen Hackfruchtarten pro 1891.

Tab. VIII.

Amtsbezirke und Landesteile.	Gesamtertrag in Doppelzentnern als				
	Hauptfrucht			Nachfrucht	
	Kartoffeln	Runkeln und Kohlrüben	Möhren	Möhren	Ackerrüben etc.
Oberhasle	29,720	6,069	808	15	350
Interlaken	65,948	12,107	4,492	1,432	2,621
Frutigen	23,390	2,428	1,511	14	25
Saanen	8,573	2,925	61	.	.
Obersimmenthal	6,697	.	.	.	.
Niedersimmenthal	28,761	10,663	2,679	35	84
Thun	75,326	9,804	2,769	841	673
Oberland	**238,415**	**43,996**	**12,320**	**2,337**	**3,753**
Signau	37,415	13,130	1,430	.	.
Trachselwald	80,855	44,738	2,424	210	675
Emmenthal	**118,270**	**57,868**	**3,854**	**210**	**675**
Konolfingen	93,254	40,144	3,658	515	577
Seftigen	107,392	24,349	2,844	105	332
Schwarzenburg	35,887	4,111	1,382	.	.
Laupen	58,447	27,309	1,425	925	2,670
Bern	127,302	85,610	4,450	1,533	2,193
Fraubrunnen	70,479	36,379	3,406	2,696	2,303
Burgdorf	92,697	76,843	6,556	2,162	3,880
Mittelland	**585,458**	**294,745**	**23,721**	**7,936**	**11,955**
Aarwangen	110,023	44,539	5,103	2,317	7,293
Wangen	84,807	50,498	5,425	2,455	5,588
Oberaargau	**194,830**	**95,037**	**10,528**	**4,772**	**12,881**
Büren	51,217	27,431	1,116	1,219	3,721
Biel	8,154	3,634	313	12	9
Nidau	62,325	46,458	2,569	456	843
Aarberg	126,986	77,800	7,392	1,290	4,760
Erlach	50,690	10,816	3,301	400	1,775
Seeland	**299,372**	**166,139**	**14,691**	**3,377**	**11,108**
Neuenstadt	14,749	2,676	100	31	8
Courtelary	39,515	8,688	2,041	.	15
Münster	49,122	17,562	2,967	52	115
Freibergen	13,340	2,394	1,165	29	123
Pruntrut	114,745	37,429	7,843	379	3,747
Delsberg	76,993	19,838	2,970	256	746
Laufen	16,717	16,774	3,345	235	645
Jura	**325,181**	**105,361**	**20,431**	**982**	**5,399**
Kanton	**1,761,526**	**763,146**	**85,545**	**19,614**	**45,771**

C. Kunstfutterernte im Jahr 1891.

Durchschnittsertrag per Hektar und per Jucharte pro 1891.

Tab. IX.

Amtsbezirke und Landesteile	Futtermischungen		Klee		Luzerne		Esparsette		Übrige Futterpflanzen		Gesamtdurchschnitt	
	Ertrag in Doppelzentnern per											
	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.
Oberhasle	53,0	19,1	25,0	9,0	.	.	.	.	.	.	37,0	13,3
Interlaken	62,2	22,4	76,7	27,6	65.0	23,8	60,4	21,7	47,0	16,9	66,5	23,8
Frutigen	36,0	12,1	19,4	7,0	14,0	5,0	16,7	6,0	8,3	3,0	27,3	9,8
Saanen	69,4	25,0	.	.	.	.	.	.	.	.	69,4	25,0
Obersimmenthal	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Niedersimmenthal	63,0	22,7	69,8	25,1	84.0	30,2	61,2	22,0	78,7	28,3	66,7	24,0
Thun	69,1	24.9	68,1	24,5	80,6	29,0	61,7	22,2	53,4	19,2	68,4	24,6
Oberland	**68,5**	**24.7**	**68,0**	**24,5**	**80,0**	**28,8**	**61,0**	**22,0**	**55,3**	**19.9**	**67,8**	**24.4**
Signau	46,0	16.6	48,8	17,6	30,7	11,1	33,3	12,0	28,0	10,1	46.0	16,6
Trachselwald	73,1	26,3	82,5	29,7	69.3	25,0	55,7	20,1	66,7	24,0	75,9	27,3
Emmenthal	**62,3**	**22,4**	**75.7**	**27,3**	**60,7**	**21,9**	**46,2**	**16,6**	**64,4**	**23,2**	**65,7**	**23,2**
Konolfingen	66,6	24,0	74,0	26,6	75,5	27,2	68.9	24,8	65,0	23,4	68,4	24,6
Seftigen	48,8	17.6	55.8	20,1	58,9	21,2	51,3	18,5	47,4	17,1	52,0	18,7
Schwarzenburg	46,0	16,6	39,7	14,3	.	.	30,0	10,8	39,7	14,3	43,0	15,5
Laupen	82,1	29,6	90,4	32,5	84,7	30.5	65,6	23,6	62,5	22,5	83,8	30,1
Bern	74.1	26,7	72,4	26,1	71,5	25,7	54,2	19,5	55,3	19,9	71,0	25,6
Fraubrunnen	81,8	29.4	81,3	29,3	84,3	30,3	71,3	25,7	56,3	20,3	80,1	28,8
Burgdorf	79,4	28,6	86,0	31,0	62,0	22,3	54,2	19,5	42,5	15,3	79.6	28,6
Mittelland	**69.7**	**25,1**	**74.9**	**27,0**	**68,8**	**24,8**	**57,2**	**20.6**	**55,8**	**20.0**	**69,5**	**25.0**
Aarwangen	71.0	25,6	77,7	28,0	.	.	42.0	15,1	46,3	16,7	74.4	26,8
Wangen	63.5	22,9	70,1	25,2	63,6	22,9	53,5	19,3	61,2	22,0	66,0	23,8
Oberaargau	**67,8**	**24,4**	**74,6**	**26,9**	**63,6**	**22,9**	**52,5**	**18.9**	**58,0**	**20,9**	**70,5**	**25,4**
Büren	73,5	26,5	85,4	30.7	76,4	27.5	68,3	24,6	45,0	16,2	78,5	28,3
Biel	56,0	20,2	58,5	21,1	58,5	21,1	56,0	20,2	.	.	57,0	20,6
Nidau	70,1	25,2	81,3	29.3	64,3	23.1	59,9	21,6	48,0	17,3	72,3	26,0
Aarberg	73,1	26 3	82,2	29.6	70,3	25,3	60,2	21,7	44,3	15,9	74,7	26,9
Erlach	64,5	23,2	71,5	25,7	77,2	27,8	64,0	23.0	48,5	17,5	68.6	24,7
Seeland	**71,4**	**25,7**	**82,0**	**29,5**	**70,6**	**25,4**	**61.5**	**22,1**	**46,0**	**16.6**	**74.0**	**26.6**
Neuenstadt	46,5	16,7	55,6	20,0	78,0	28,1	58,0	20,9	.	.	55,2	19,8
Courtelary	50,8	18,3	59,1	21,3	62,0	22.3	60,4	21,7	35,0	12.6	54,5	19,6
Münster	41,8	15,0	45,7	16,5	52,2	18,9	44,7	16,1	37,5	13,5	44,2	15,9
Freibergen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Pruntrut	33,2	12,0	35.8	12,9	39,2	14,1	31,9	11,5	28,3	10,2	33,9	12,2
Delsberg	50,1	18,0	52,4	18,9	51,7	18,6	42,0	15,1	35,0	12,6	49,2	17,7
Laufen	56,9	20,5	63,6	22,9	64,7	23,3	59,1	21,3	60.3	21,7	61,8	22,3
Jura	**42,7**	**15,4**	**45.6**	**16,4**	**45,5**	**16,4**	**45,1**	**16,2**	**38,0**	**13,7**	**44.0**	**15,8**
Kanton	**64,4**	**23,2**	**72,8**	**26,2**	**62,9**	**22,6**	**52,6**	**18,9**	**54,5**	**19.6**	**65,2**	**23,5**

C. Kunstfutterbau im Jahr 1891.

Gesamtertrag des Kunstfutters pro 1891.

Tab. X.

Amtsbezirke und Landesteile	Gesamtertrag in Doppelzentnern							
	Futtermischungen	Klee	Luzerne	Esparsette	Übrige Futterpflanzen	Zusammen	Vor- oder Nachfrucht	Total
Oberhasle	64	10	?	?	.	74	.	**74**
Interlaken	2,233	1,618	91	296	99	4,337	110	**4,447**
Frutigen	644	144	35	65	11	899	.	**899**
Saanen	14	?	.	.	.	14	.	**14**
Obersimmenthal	.	.	.	.	.	.	.	.
Niedersimmenthal	7,894	3,874	1,890	2,295	590	16,543	30	**16,573**
Thun	170,525	32,279	9,100	17,208	3,060	232,172	4,156	**236,328**
Oberland	**181,374**	**37,925**	**11,116**	**19,864**	**3,760**	**254,039**	**4,296**	**258,335**
Signau	96,214	20,803	328	2,584	48	119,977	.	**119,977**
Trachselwald	231,654	141,380	2,544	6,021	1,761	383,360	90	**383,450**
Emmenthal	**327,868**	**162,183**	**2,872**	**8,605**	**1,809**	**503,337**	**90**	**503,427**
Konolfingen	303,390	74,155	8,441	45,254	10,621	441,861	410	**442,271**
Seftigen	68,169	57,011	14,448	55,650	4,133	199,411	215	**199,626**
Schwarzenburg	27,637	9,079	.	2,259	591	39,566	.	**39,566**
Laupen	59,022	52,857	3,574	5,136	3,975	124,564	2,240	**126,804**
Bern	220,059	113,798	21,600	23,680	15,456	394,593	3,150	**397,743**
Fraubrunnen	83,118	89,454	5,589	11,556	3,400	193,117	1,385	**194,502**
Burgdorf	188,488	123,943	7,880	7,810	3,213	331,334	326	**331,660**
Mittelland	**949,883**	**520,297**	**61,532**	**151,345**	**41,389**	**1,724,446**	**7,726**	**1,732,172**
Aarwangen	87,401	134,157	?	433	523	222,514	3,030	**225,544**
Wangen	61,354	87,015	17,681	6,468	2,577	175,095	.	**175,095**
Oberaargau	**148,755**	**221,172**	**17,681**	**6,901**	**3,100**	**397,609**	**3,030**	**400,639**
Büren	27,952	48,439	3,866	10,477	491	91,225	540	**91,765**
Biel	1,008	1,299	1,737	2,688	?	6,732	.	**6,732**
Nidau	17,175	33,252	5,980	10,674	360	67,441	915	**68,356**
Aarberg	41,733	83,606	7,571	26,030	106	159,046	850	**159,896**
Erlach	13,558	13,013	8,152	3,270	543	38,536	70	**38,606**
Seeland	**101,426**	**179,609**	**27,306**	**53,139**	**1,500**	**362,980**	**2,375**	**365,355**
Neuenstadt	4,985	2,519	156	18,021	.	25,681	.	**25,681**
Courtelary	72,039	11,247	2,554	40,474	102	126,416	20	**126,436**
Münster	22,208	15,575	5,120	31,768	1,076	75,747	42	**75,789**
Freibergen	.	.	.	.	.	.	.	.
Pruntrut	50,202	23,918	14,206	34,423	413	123,162	83	**123,245**
Delsberg	12,295	9,338	2,507	4,402	182	28,724	12	**28,736**
Laufen	4,029	8,281	2,323	2,281	488	17,402	169	**17,571**
Jura	**165,758**	**70,878**	**26,866**	**131,369**	**2,261**	**397,132**	**326**	**397,458**
Kanton	**1,875,064**	**1,192,064**	**147,373**	**371,223**	**53,819**	**3,639,543**	**17,843**	**3,657,386**

D. Verschiedene Pflanzungen im Jahr 1891.

a. Durchschnitts- und Gesamterträge der Gemüse- und Hülsenfrüchte pro 1891.

Tab. XI.

Amtsbezirke und Landesteile	Durchschnittserträge per Are				Gesamterträge			
	Kohl (Kabis)	Kraut etc.	Erbsen	Ackerbohnen	Kohl (Kabis)	Kraut etc.	Erbsen	Ackerbohnen
	Anzahl Köpfe	Kilos	Viertel = 45 Liter		Vierling = 25 Köpfe	q.	Viertel = 45 Liter	
Oberhasle	91	165	3,2	3,1	2,672	239	646	350
Interlaken	279	247	3,7	4,8	58.757	2,255	2.664	2,856
Frutigen	135	232	6,3	6,3	6 140	783	2,371	2,646
Saanen	275	240	6 0	?	5,896	1,334	1,278	?
Obersimmenthal	225	6.250	1,7	2,0	12,960	1,620	189	242
Niedersimmenthal	162	174	3,2	3,7	14,574	626	1,197	1,391
Thun	206	364	2,6	2,4	29,788	4,932	4,703	5,093
Oberland	**219**	**273**	**3,4**	**3,2**	**130,787**	**11,739**	**13,048**	**12,578**
Signau	209	320	2,0	2,5	28,006	3,760	3,170	8,970
Trachselwald	177	316	2,2	2,4	34,133	4,373	3,377	8,498
Emmenthal	**191**	**318**	**2,1**	**2,5**	**62,139**	**8,133**	**6,547**	**17,468**
Konolfingen	249	323	2,9	3,3	70,577	6,831	7,076	21,133
Seftigen	158	164	3,1	3,1	52,532	1,141	7,862	5,709
Schwarzenburg	191	150	0,9	1,3	2.376	192	223	177
Laupen	315	297	2,3	3,0	15,259	882	2,052	2,898
Bern	210	106	2,3	2,8	35,834	1,838	7.544	9,839
Fraubrunnen	230	233	2,6	2,7	17,149	1,130	3,068	5,144
Burgdorf	202	275	2,8	4,0	34,566	2,547	5,939	16.064
Mittelland	**209**	**228**	**2,6**	**3,2**	**228,293**	**14,561**	**33.764**	**60,964**
Aarwangen	159	179	2,4	3,2	23,080	1,564	2,040	12,486
Wangen	356	323	2,3	2,8	32,795	3,627	3,485	8,747
Oberaargau	**238**	**260**	**2,3**	**3,0**	**55,875**	**5,191**	**5,525**	**21.233**
Büren	269	219	3,3	2,9	18,389	1,426	3,072	3,872
Biel	440	339	2,0	1,9	10,666	603	300	562
Nidau	284	206	2,3	2,5	31,001	2,412	2,291	5,143
Aarberg	188	89	1,7	2,3	21.086	1,254	3,409	6,320
Erlach	310	158	4,8	4,3	25,792	1,329	2,741	8,677
Seeland	**269**	**165**	**2,5**	**2,9**	**106,934**	**7,024**	**11.813**	**24,574**
Neuenstadt	278	65	3,0	5,0	8,362	44	228	265
Courtelary	363	248	3,0	5,4	67,286	2,242	3,405	2,214
Münster	351	108	2,9	3,2	81,292	939	5,962	2,362
Freibergen	411	204	2,4	2,0	60.581	1,244	1,783	570
Pruntrut	280	167	3.5	3,0	77,146	2,624	7,515	6,303
Delsberg	340	172	2,8	3,1	44,662	1,780	3,444	3,212
Laufen	326	305	2,3	2.3	24,385	3.880	803	2,429
Jura	**338**	**201**	**3,0**	**3,1**	**363,714**	**12,753**	**23,140**	**17,355**
Kanton	**254**	**230**	**2.7**	**3,1**	**947,742**	**59,401**	**93,837**	**154,172**

D. Verschiedene Pflanzungen im Jahr 1891.

b. Durchschnittserträge der Handelspflanzen pro 1891.

Tab. XII.

Amtsbezirke und Landesteile	Durchschnittsertrag per Are				
	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
	Kilos	Kilos	Kilos	Kilos	Kilos
Oberhasle	?	4,8	2,7	?	.
Interlaken	15,0	8,0	5,7	65	.
Frutigen	5,0	6,8	6,0	.	.
Saanen	.	.	?	.	.
Obersimmenthal	.	?	?	.	.
Niedersimmenthal	20,0	4,0	2,9	.	.
Thun	16,1	5,4	4,8	20	?
Oberland	**14,7**	**5,9**	**4,8**	**43,0**	?
Signau	?	5,2	6,4	.	.
Trachselwald	20,2	5,0	8,2	?	.
Emmenthal	**20,2**	**5,1**	**7,3**	?	.
Konolfingen	8,0	8,4	6,6	.	?
Seftigen	23,3	6,1	5,4	.	.
Schwarzenburg	?	8,5	7,0	.	.
Laupen	21,4	8,6	7,1	173	17,1
Bern	?	7,3	6,0	12,5	.
Fraubrunnen	16,2	5,5	5,4	47,1	.
Burgdorf	14,2	6,3	4,4	12	.
Mittelland	**13,9**	**7,3**	**6,0**	**45,7**	**17,1**
Aarwangen	16	7,3	5,6	49	.
Wangen	12,6	6,8	5,9	92	.
Oberaargau	**12,6**	**7,1**	**5,8**	**72,0**	.
Büren	23	7,2	6,7	.	.
Biel	25	.	.	.	.
Nidau	18,2	6,2	5,0	40	.
Aarberg	16,5	7,2	4,7	?	.
Erlach	24	9,3	8,1	?	10,0
Seeland	**20,0**	**7,3**	**5,9**	**40,0**	**10,0**
Neuenstadt	.	5	4,5	.	.
Courtelary	?	5,0	2,5	20	.
Münster	20	6,2	8,0	.	.
Freibergen	.	7,5	8,7	.	.
Pruntrut	9,3	8,5	6,7	.	.
Delsberg	?	5,0	7,2	.	.
Laufen	.	8,0	8,7	.	.
Jura	**9,3**	**7,8**	**7,6**	**20,0**	.
Kanton	**13,5**	**6,9**	**6,3**	**35,3**	**16,5**

D. Verschiedene Pflanzungen im Jahr 1891.

Gesamterträge und Durchschnittspreise der Handelspflanzen pro 1891.

Tab. XIII.

Amtsbezirke und Landesteile	Gesamtertrag					Durchschnittspreise per Kilo				
	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
	q.	q.	q.	q.	q.	Ct.	Ct.	Ct.	Ct.	Ct.
Oberhasle	?	8,1	6,9	?	.	?	213	200	?	.
Interlaken	29,0	61,4	56,1	4,6	.	30	192	237	50	.
Frutigen	1,0	44,1	62,9	.	.	40	110	130	.	.
Saanen	.	.	?	.	.	.	.	?	.	.
Obersimmenthal	.	?	?	.	.	.	?	?	.	.
Niedersimmenthal	6,0	25,9	11,5	.	.	50	235	262	.	.
Thun	60,5	64,4	82,0	0,4	?	46	178	185	c. 50	?
Oberland	**96,5**	**203,9**	**219,4**	**5,0**	**?**	**42**	**186**	**203**	**50**	**?**
Signau	?	98,3	189,7	.	.	?	138	170	.	.
Trachselwald	119,8	160,6	384,3	?	.	39	122	135	?	.
Emmenthal	**119,8**	**258,9**	**574,0**	**?**	**.**	**39**	**130**	**153**	**?**	**.**
Konolfingen	0,4	479,6	522,5	.	?	50	141	164	.	?
Seftigen	99,3	124,6	105,9	.	.	43	155	164	.	.
Schwarzenburg	?	14,0	95,2	.	.	?	145	135	.	.
Laupen	39,4	97,2	52,0	57,1	377,7	34	166	188	28	53
Bern	?	187,7	180,0	12,6	.	?	180	208	70	.
Fraubrunnen	33,0	84,9	89,3	21,7	.	32	167	172	43	.
Burgdorf	100,8	213,4	105,0	3,1	.	32	183	188	c. 47	.
Mittelland	**272,9**	**1,201,4**	**1,149,9**	**94,5**	**377,7**	**40**	**162**	**174**	**47**	**53**
Aarwangen	1,6	181,2	118,9	35,3	.	30	144	156	47	.
Wangen	97,9	167,0	176,8	73,6	.	28	142	150	18	.
Oberaargau	**99,5**	**348,2**	**295,7**	**108,9**	**.**	**29**	**143**	**153**	**33**	**.**
Büren	75,2	100,9	73,8	.	.	35	178	194	.	.
Biel	37,5	.	.	.	.	35	.	.	.	.
Nidau	22,4	89,4	43,0	3,6	.	42	191	194	15	.
Aarberg	202,8	115,1	37,7	?	.	35	164	174	?	.
Erlach	146,4	82,8	30,3	?	12,0	34	185	205	?	60
Seeland	**484,3**	**388,2**	**184,8**	**3,6**	**12,0**	**36**	**180**	**192**	**15**	**60**
Neuenstadt	.	0,2	0,3	.	.	.	200	165	.	.
Courtelary	?	3,0	4,7	2,2	.	?	c. 176	160	c. 36	.
Münster	4,6	15,6	56,7	.	.	30	162	175	.	.
Freibergen	.	9,8	72,2	.	.	.	150	170	.	.
Pruntrut	367,0	265,4	47,4	.	.	37	134	125	.	.
Delsberg	?	27,9	38,5	.	.	?	160	150	.	.
Laufen	.	47,8	41,0	.	.	.	250	280	.	.
Jura	**371,6**	**369,7**	**260,8**	**2,2**	**.**	**34**	**176**	**161**	**c. 36**	**.**
Kanton	**1,444,6**	**2,770,3**	**2,684,6**	**214,2**	**389,7**	**37**	**163**	**173**	**36**	**57**

E. Wiesenbau im Jahr 1891.

Durchschnittsertrag der Heuernte per Hektar und per Jucharte nebst Futterpreisen im Durchschnitt pro 1891.

Tab. XIV.

Amtsbezirke und Landesteile	Es wurden durchschnittlich geerntet (Heu, Emd und Herbstgras oder Herbstweide) Doppelzentner								Preis per Doppelzentner in Franken			
	in gutem		in mittlerem		in geringem		überhaupt		Heu		Emd	Heu und Emd gemischt
	Wiesland per						per					
	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	gutes	geringes		
Oberhasle	76,3	27,5	42,3	15,2	17,8	6,2	44,8	15,9	8,3	5,8	7,7	8,3
Interlaken	92,8	33,4	59,0	21,2	21,2	7,6	54,6	19,7	7,8	6,1	8,5	8,0
Frutigen	55,1	19,8	35,5	12,8	15,6	5,6	34,9	12,6	9,1	6,7	9,6	9,3
Saanen	88,0	31,7	55,4	19,9	22,3	8 0	64,1	23,1	5,5	3,8	6,5	5 9
Obersimmenthal	62,5	22,5	41,1	14,8	16,0	4,2	39,4	14,2	9,2	6,8	9,9	9,2
Niedersimmenthal	72,5	26,1	44 9	16,1	20,5	7,4	50,5	18,2	7,5	5,9	8,3	7,6
Thun	87,1	31,4	56,7	20,4	28,3	10,2	58,7	21,1	7,8	5,8	8,7	7,9
Oberland	**77.0**	**27,7**	**48,5**	**17,5**	**20,0**	**7,2**	**49.4**	**17,8**	**7,7**	**6,0**	**8,4**	**7,9**
[illegible]	73,4	26,4	37,2	13,4	21,0	7,6	41,2	14,8	7,4	5,6	7,8	7,8
Trachselwald	125,7	45,3	78,7	28,3	41,3	14,9	80,1	28,8	7,2	5,2	8,4	7,8
Emmenthal	**86.6**	**31,4**	**49.3**	**17.7**	**25,2**	**9,1**	**51,1**	**18.4**	**7,3**	**5,5**	**8.0**	**7,7**
[illegible]langen	89,3	32,1	62,9	22,6	33,0	11,9	64,0	23,0	7,0	5,4	8,0	7,1
[illegible]	70,5	25,4	44,7	16,1	27,0	9,7	49,2	17,7	7,2	5,1	8,4	7,5
Schwarzenburg	60,3	21 8	39,1	14,1	12,6	4,5	35,7	12,9	7,9	5,2	9,4	8,1
[illegible]	95,3	34,4	63,0	24,5	38,5	13 9	64,4	23,2	6,2	4,3	6,7	6,3
[illegible]	92,7	33,4	66,4	24,0	37,4	13,5	72,9	26,2	7,1	5,6	8,0	7,3
[illegible]	86,2	31,0	61,9	22,3	39,5	14,2	65,0	23,4	6,6	5,0	7,1	6,7
[illegible]	87,4	31,5	61,6	22,2	37,3	13,4	64,0	23,0	7,0	5,4	7,9	7,0
Mittelland	**84.4**	**30,5**	**58.6**	**21.1**	**32,2**	**11.6**	**61,1**	**22.0**	**7,0**	**5.2**	**7 9**	**7,1**
[illegible]	93,4	33,4	64,5	24,1	42,2	15,2	68,4	24,6	6,2	4,8	6,9	6,3
[illegible]	89,0	32,4	63,2	22,8	39,4	14,2	65,0	23,4	6,3	5,0	7,0	6,4
Oberaargau	**89 2**	**32,1**	**65,5**	**23.6**	**41,0**	**14.8**	**66.8**	**24,0**	**6,2**	**4,9**	**6,8**	**6 4**
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	46,3	16,7	86,5	31,1	6,0	4,6	6,7	6,1
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	32,3	11,6	54,6	19,7	7,0	5,2	8,6	7,4
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	45,0	16,2	79,8	28,7	6,4	4,4	6,8	6,2
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	43,2	15,6	69,1	24,9	6,4	5,1	7,3	6,6
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	45,6	12,9	65,0	24,5	5,8	3,2	5,2	5,7
Seeland	**10[illegible]**	**36**	**72.**	**26**	**41.6**	**15.**	**74.5**	**26.**	**6.**	**4**	**6.7**	**6.**
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	9,1	43,4	15,7	5,5	4,4	6,2	5,8
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	6,2	58,9	21,2	6,1	4,3	7,0	6,5
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	5,9	34,7	12,5	6,2	4,9	7,1	7,1
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4,2	[illegible]	11,6	5,4	4,2	6,2	5,9
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	5,4	50,1	18,1	6,6	5,6	8	7,6
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	12,2	40,5	14,7	5,2	3,8	5,8	5,3
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	25,2	4,9	3,5	5	4,9
Jura	7[illegible]	2[illegible]	46,2	16.	2[illegible]	7,2	44,1	15,9	5,8	4	5,9	5,4
Kanton	8[illegible]	2[illegible]	53.	19	2[illegible]	9.8	53.	19	6,4	4,	7.	6.

E. Wiesenl

Gesamtertrag der Heuernte in g

Tab. XV.

Amtsbezirke und Landesteile	Es wurden geer							
	in gutem			in mittlerem			in geringe	
	Wiesland							
	Heu	Emd	Herbstgras	Heu	Emd	Herbstgras	Heu	Emd
Oberhasle	44,010	19.364	3,785	31,746	12,612	1,631	14,531	2,228
Interlaken	95,317	54,835	20,609	77.781	40,668	12,667	43,456	6,208
Frutigen	52,737	19,903	7,409	35,439	16,149	1,495	20,501	1,734
Saanen	81,933	41,767	4,366	45,206	17.878	.	13,351	.
Obersimmenthal	66.630	31,845	3,593	62,124	24.807	1,726	24.856	3,151
Niedersimmenthal	74,575	45,522	14,064	37,891	20.108	3,283	18.790	2,488
Thun	87,877	44,112	19,277	60,248	29,945	11,476	30,633	8,601
Oberland	**503,079**	**257.348**	**73,103**	**350,435**	**162,167**	**32,278**	**166,118**	**24 410**
Signau	54,102	27,635	13,493	42,823	15,572	4.570	27,850	7,511
Trachselwald	31,672	15,108	7,019	34,657	15,831	5,633	11.848	5.993
Emmenthal	**85,774**	**42,743**	**20,512**	**77,480**	**31,403**	**10,203**	**39,698**	**13,504**
Konolfingen	55,695	29,262	12,173	53,708	22,163	9,654	18,240	7,614
Seftigen	63,885	32,184	10,426	40,884	17,341	4,793	20,843	8,966
Schwarzenburg	13,865	6.399	1,244	22 665	9,726	677	5,827	507
Laupen	17,065	8,790	3,092	30,106	16,101	4.718	11,320	6 012
Bern	104,780	56,140	26,955	77,045	38,522	16,002	17,942	8.893
Fraubrunnen	44.281	23.817	7,939	40,659	18,130	7,617	14.803	7,043
Burgdorf	56,741	33,829	14.515	49,174	25,830	10.083	21,912	9,952
Mittelland	**356,312**	**190,421**	**76,344**	**314,241**	**147,813**	**53,594**	**110,887**	**48.987**
Aarwangen	45.421	24,575	9,152	43,983	22,046	7,640	21,028	9,586
Wangen	37,660	20,956	7.118	31,086	16,001	5,584	13,748	6,195
Oberaargau	**83,081**	**45,531**	**16,270**	**75,069**	**38,047**	**13,224**	**34,776**	**15,781**
Büren	55,036	35,992	11.754	37,056	23,604	6,520	13,414	7,339
Biel	6,166	4.079	235	5,134	2,300	575	2,114	972
Nidau	66.898	42,614	13,426	39,539	22,436	7,172	20,181	10.917
Aarberg	69,070	32,830	11,996	54,905	23,567	6,752	26,387	11,780
Erlach	47.238	24,000	6,133	38,684	19,695	4,063	24,192	6,404
Seeland	**244,408**	**139,515**	**43,544**	**175,318**	**91,602**	**25,082**	**86,238**	**37,412**
Neuenstadt	8,602	2,922	516	19,027	7,721	2,022	18,970	324
Courtelary	99,083	52,549	5,856	70,886	35.004	2,872	27,939	3,535
Münster	53,369	26,027	6,178	56,635	24,332	4,405	41,323	2,565
Freibergen	62,847	24,530	2,328	84,890	16,017	3,203	24,299	657
Pruntrut	103,581	58,999	8,207	85.803	39,522	2,340	49,940	15.409
Delsberg	65,693	35,514	4,351	71,208	30,316	3,035	54,901	6,601
Laufen	48,049	23,780	5,176	30,880	13,834	2,223	12,667	2,508
Jura	**441 224**	**224,321**	**32,612**	**419 329**	**166,746**	**20.120**	**230.039**	**31,779**
Kanton	**1,713,878**	**899,879**	**262,385**	**1,411,872**	**637,778**	**154,451**	**667,806**	**171.873**

im Jahr 1891.

mittlerem und geringem Wiesland pro 1891.

Doppelzentner					Amtsbezirke und Landesteile
Heu	Emd	Herbstgras oder Herbstweide	Heu und Emd zusammen	Total	
90,287	34,204	5,416	124,491	129.907	Oberhasle.
216,554	101,711	34,231	318,265	352.496	Interlaken.
108,677	37,786	11,270	146,463	157,733	Frutigen.
140,490	59,645	4,366	200,135	204.501	Saanen.
153,610	59,803	5,319	213,413	218.732	Obersimmenthal.
131,256	68,118	18,324	199,374	217.698	Niedersimmenthal.
178,758	82,658	34,224	261,416	295.640	Thun.
1,019,632	**443,925**	**113,150**	**1,463,557**	**1,576,707**	**Oberland.**
124,775	50.718	19,455	175,493	194 948	Signau.
78,177	36,932	13,851	115,109	128,960	Trachselwald.
202,952	**87,650**	**33,306**	**290.602**	**323.908**	**Emmenthal.**
127,643	59,039	23,584	186,682	210.266	Konolfingen.
125,612	58,491	16,849	184,103	200,952	Seftigen.
42,357	16,632	2,174	58,989	61,163	Schwarzenburg.
58,491	30,903	8,562	89,394	97,956	Laupen.
199,767	103,555	45,297	303.322	348.619	Bern.
99,743	48,990	17,288	148,733	166,021	Fraubrunnen.
127,827	69,611	25,789	197,438	223,227	Burgdorf.
781,440	**387,221**	**139,543**	**1,168.661**	**1,308.204**	**Mittelland.**
110,432	56,207	18,802	166,639	185,441	Aarwangen.
82,494	43,152	14,169	125,646	139.815	Wangen.
192,926	**99,359**	**32,971**	**292.285**	**325.256**	**Oberaargau.**
105,506	66,935	20,024	172,441	192,465	Büren.
13,414	7,351	998	20,765	21,763	Biel.
126,618	75,967	21,819	202,585	224.404	Nidau.
150,362	68,177	21,292	218,539	239.831	Aarberg.
110,114	50,099	11,440	160.213	171.653	Erlach.
506,014	**268,529**	**75,573**	**774,543**	**850,116**	**Seeland.**
46,599	10,967	3.835	57,566	61.401	Neuenstadt.
197.908	91,088	9,233	288,996	298.229	Courtelary.
151,327	52,924	13,432	204,251	217,683	Münster.
172,036	41,204	5,969	213,240	219.209	Freibergen.
239,324	114,020	11,039	353,344	364.383	Pruntrut.
191,802	72,431	11,006	264,233	275.239	Delsberg.
91.596	40,212	7,817	131,808	139.625	Laufen.
1,090,592	**422,846**	**62,331**	**1,513,438**	**1,575,769**	**Jura.**
3,793,556	**1,709,530**	**456,874**	**5,503.086**	**5,959,960**	***Kanton.***

E. Wiesenbau im Jahr 1891.

Durchschnittswert der Heuernte per Hektar und per Jucharte pro 1891.

Tab. XVI.

Amtsbezirke und Landesteile	Durchschnittlicher Geldwert des Heu-, Emd- und Herbstgras- oder Herbstweide-Ertrages							
	in gutem		in mittlerem		in geringem		überhaupt per	
	Wiesland							
	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Oberhasle	594	213	345	124	104	37	347	125
Interlaken	752	270	477	172	136	49	430	155
Frutigen	515	185	332	120	113	41	314	113
Saanen	517	186	320	115	85	31	365	131
Obersimmenthal	591	213	388	140	114	41	360	130
Niedersimmenthal	569	205	350	126	128	46	387	139
Thun	705	254	456	164	187	67	461	166
Oberland	**617**	**222**	**392**	**141**	**130**	**47**	**387**	**139**
Signau	559	201	280	101	130	47	300	108
Trachselwald	967	348	602	217	264	95	600	216
Emmenthal	**660**	**238**	**375**	**135**	**157**	**57**	**377**	**136**
Konolfingen	668	240	467	168	207	75	465	167
Seftigen	541	195	341	122	168	60	366	132
Schwarzenburg	510	184	327	118	74	27	290	104
Laupen	612	220	436	157	200	72	398	143
Bern	697	251	496	179	244	88	540	194
Fraubrunnen	587	204	422	152	228	82	433	156
Burgdorf	653	235	454	163	226	81	462	166
Mittelland	**626**	**225**	**430**	**155**	**196**	**71**	**440**	**158**
Aarwangen	595	214	429	154	230	83	424	153
Wangen	561	202	416	150	225	81	420	151
Oberaargau	**579**	**208**	**423**	**152**	**227**	**82**	**422**	**152**
Büren	720	259	518	186	252	91	543	195
Biel	506	182	438	158	198	71	402	145
Nidau	682	246	488	176	240	86	505	182
Aarberg	622	224	459	165	253	91	462	166
Erlach	592	213	410	148	153	55	376	135
Seeland	**650**	**234**	**467**	**168**	**220**	**79**	**468**	**168**
Neuenstadt	520	187	372	134	117	42	239	86
Courtelary	641	231	389	140	98	35	370	133
Münster	444	160	277	99	86	31	225	81
Freibergen	287	103	183	65	49	18	168	60
Pruntrut	330	119	211	76	96	35	208	75
Delsberg	410	148	241	87	89	32	210	76
Laufen	548	197	378	136	137	49	382	138
Jura	**423**	**152**	**258**	**93**	**88**	**32**	**236**	**85**
Kanton	**572**	**206**	**366**	**132**	**137**	**49**	**361**	**130**

F. Obsternte im Jahr 1891.

a. Berechnung des Obstertrages pro 1891.

Tab. XVII.

Amtsbezirke und Landesteile	Durchschnittl. Ertrag per tragfähigen Baum in Kilogramm					Gesamtertrag in Kilozentnern				
	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
Oberhasle	11,2	15,2	1.0	0,2	1,3	654	433	43	6	35
Interlaken	33,8	39,0	13,0	11,2	7,8	8,272	5,212	2,500	2,231	1,044
Frutigen	33,6	38,5	23,3	11,8	3,8	2,853	1,534	3,311	687	41
Saanen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Obersimmenthal	15,0	2,5	3,8	1,3	.	528	35	321	21	.
Niedersimmenthal	10,0	68,3	12,5	14,2	0,6	1,682	5,734	3,071	1,587	17
Thun	24,6	60,2	12,2	9,0	5,6	15,894	18,762	5,196	2,216	279
Oberland	**24,1**	**50,5**	**12,8**	**10,3**	**5,6**	**29,883**	**31,710**	**14,442**	**6,748**	**1,416**
Signau	26,0	23,0	10,0	3,5	.	19,644	4,820	3,544	246	.
Trachselwald	29,8	61,4	16,7	5,7	.	23,090	16,048	5,941	446	.
Emmenthal	**28,0**	**44,3**	**13,3**	**4,7**	.	**42,734**	**20,868**	**9,485**	**692**	.
Konolfingen	40,7	46,5	7,9	6,4	1,5	39,042	13 633	3.552	937	34
Seftigen	22,7	29,2	14,7	9,5	11,5	12,442	5,226	3,948	2,349	389
Schwarzenburg	19,3	22,0	9.0	6,7	.	3,489	2,087	1,468	391	.
Laupen	3,9	8,3	18,7	19,7	4,5	1,029	748	2,296	2,466	103
Bern	33,1	29,1	11,9	10,0	2,7	25,853	6,310	3,440	2,075	91
Fraubrunnen	38,6	41,3	21,1	11,3	11,6	16,207	2,584	1,781	918	155
Burgdorf	14,0	16,8	22,3	4,5	3,7	11,746	3,246	6.588	419	78
Mittelland	**27,5**	**30,0**	**13,8**	**10,0**	**5,5**	**109,808**	**33,834**	**23,073**	**9.555**	**850**
Aarwangen	29,7	67,7	31,1	12,5	5,8	22,464	13,917	11,106	1,192	140
Wangen	40,9	46,3	26,8	9,9	2,4	23,645	5,649	7,294	1,546	84
Oberaargau	**34,6**	**59,5**	**29,2**	**10,9**	**3,8**	**46,109**	**19,566**	**18,400**	**2.738**	**224**
Büren	11.6	18,5	10,7	8,7	9,9	3,182	1,201	900	1,024	231
Biel	60,8	55,0	45,0	23,3	20,7	2,518	746	863	698	158
Nidau	8,9	14,7	14,2	9,6	5,3	2,483	1,376	2,782	1,842	189
Aarberg	27,6	32,6	20,8	21,8	15,8	12,325	4,354	4,153	4,558	523
Erlach	15,0	21,0	12,5	20,7	8,0	2,335	779	539	2,610	191
Seeland	**19,1**	**24,7**	**17,0**	**16 0**	**10,1**	**22.843**	**8 456**	**9.237**	**10,732**	**1,292**
Neuenstadt	3,4	5,0	6,0	4,0	2,0	110	70	69	218	8
Courtelary	1.7	2,8	3,2	0,8	0,5	140	64	202	80	2
Münster	9,3	11,7	4,3	4,8	1,9	1,863	994	467	936	14
Freibergen	4,4	9,4	3.0	2,5	0,6	235	337	76	123	3
Pruntrut	9,0	13,3	13,8	8,3	7,6	3,100	2,706	3,510	2 260	250
Delsberg	6,5	15,8	8,5	2,0	4,4	1.850	2,279	1,558	471	83
Laufen	62,0	73,5	21,9	6.4	4,7	8,366	4,325	2,028	761	75
Jura	**13,8**	**19,1**	**10,7**	**4,7**	**5,0**	**15.664**	**10,775**	**7.910**	**4.849**	**435**
Kanton	**25,7**	**36,2**	**15,1**	**9,5**	**6,1**	**267,041**[1]	**125,209**	**82.547**	**35.314**	**4,217**

[1] Pro 1890 ist der Gesamtertrag der Äpfel für den Kanton irrtümlich 799,230 statt 925,568 Doppelzentner.

F. Obsternte im Jahr 1891.

b. Preise und Geldwert des Obstertrages pro 1891.

Tab. XVIII.

Landesteile	Preise für Wirtschaftsobst per 100 Kilos				
	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Oberland	10,4	9,6	25,8	14,3	24,2
Emmenthal	10,4	9,2	22,8	25,2	-
Mittelland	12,6	11,1	29,5	21,6	22,4
Oberaargau	10,8	9,7	25,6	20,7	25
Seeland	13,9	14,7	31,1	21,9	28,9
Jura	10,5	10,6	33,8	25,3	33,4
Kanton	11,4	10,8	28,1	21,5	26,8

Landesteile	Geldwert des Obstertrages					Gesamtwert
	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Oberland	310,783	304.416	372,604	96,496	34,267	1,118,566
Emmenthal	444.434	191,986	216,258	17,438	-	870,116
Mittelland	1,383,581	375,557	680,654	206,388	19,040	2,665,220
Oberaargau	497,977	189,790	471,040	56,677	5,600	1,221,084
Seeland	317,518	124,303	287.271	235,031	37,339	1,001,462
Jura	164.472	114,215	267,358	122,680	14,529	683,354
Kanton	3,118 765	1,300,267	2,295,185	734,710	110,775	7,559,702

F. Obsternte im Jahre [illegible]

c. Obsthandel im Jahr [illegible]

Tab. XIX.

Amtsbezirke und Landesteile	Im Handel [illegible]					
	Äpfel	Birnen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	114	122	17	19	15	[illegible]
[illegible]	50	40	50	10	10	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	3	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	70	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

G. Wein-Ernte

a. Anbau, Ertrag und

Tab. XX.

Gemeinden	Rebenbesitzer	Anbaufläche			Wein-Ertrag			
		für Weissen	für Roten	im ganzen	Weisser	Roter	im ganzen	per Hektar
	Zahl	Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hl.	Hl.	Hl.	Hl.
Amt Biel.								
1. Biel	270	58,50	.	58,50	c. 120	.	c. 120	2,05
2. Bözingen	109	11,40	.	11,40	30	.	30	2,63
3. Vingelz	34	15,75	.	15,75	70	.	70	4,44
Amt Büren.								
4. Dotzigen	39	4,47	.	4,47	9,90	.	9,90	2,21
5. Lengnau	91	7,66	.	7,66	.	.	.	.
6. Meinisberg	70	4,14	.	4,14	23	.	23	5,55
7. Pieterlen	80	4,68	.	4,68	c. 8	.	c. 8	1,71
Amt Erlach.								
8. Brüttelen	289	16,11	.	16,11	.	.	.	.
9. Erlach	256	46,80	.	46,80	156	.	156	3,33
10. Finsterhennen	67	.	3,33	3,33	.	.	.	.
11. Gals	67	6,30	0,09	6,39	7	.	7	1,10
12. Gampelen	150	21,38	0,36	21,74	95	1,60	96,60	4,44
13. Gäserz	52	2,25	1,35	3,60	2,50	1,50	4	1,11
14. Ins	208	45,00	2,25	47,25	500	15	515	10,90
15. Lüscherz	94	7,18	.	7,18	.	.	.	.
16. Müntschemier	75	3,73	1,13	4,86	4	1,50	5,50	1,13
17. Siselen	36	1,57	0,23	1,80	3,50	0,40	3,90	2,17
18. Treiten	39	1,89	0,90	2,79	.	.	.	.
19. Tschugg	146	36,90	0,63	37,53	82	1,12	83,12	2,21
20. Vinelz	[1]) 45	9,00	.	9,00	60	.	60	6,66
Amt Laupen.								
21. Münchenwyler	25	5,22	.	5,22	.	.	.	.
22. Wyleroltigen [2])	.	.	.	.	.	.	.	.

[1]) Nach frühern Angaben.
[2]) Keine Rebenkultur mehr.

im Jahr 1891.

Geldwert pro 1891.

Preise per Hektoliter		Geldwert				Gemeinden
Weisser	Roter	Weisser	Roter	im ganzen	per Hektar	
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
						Amt Biel.
27	.	3,240	.	3,240	55	1. Biel.
16	.	480	.	480	42	2. Bözingen.
50	.	3,500	.	3,500	222	3. Vingelz.
						Amt Büren.
?	.	c. 307	.	c. 307	69	4. Dotzigen.
.	.	.	.	.	.	5. Lengnau.
?	.	c. 713	.	c. 713	172	6. Meinisberg.
?	.	c. 248	.	c. 248	53	7. Pieterlen.
						Amt Erlach.
.	.	.	.	.	.	8. Brüttelen.
42	.	6,552	.	6,552	140	9. Erlach
.	.	.	.	.	.	10. Finsterhennen.
20	.	140	.	140	22	11. Gals.
50	70	4,750	112	4,862	223	12. Gampelen.
?	?	c. 108	c. 93	c. 201	56	13. Güserz.
55	70	27,500	1,050	28,550	604	14. Ins.
.	.	.	.	.	.	15. Lüscherz.
?	?	c. 172	c. 93	c. 265	55	16. Müntschemier.
?	?	c. 151	c. 25	c. 176	98	17. Siselen.
.	.	.	.	.	.	18. Treiten.
40	45	3,280	50	3,330	88	19. Tschugg.
50	.	3,000	.	3,000	333	20. Vinelz.
						Amt Laupen.
.	.	.	.	.	.	21. Münchenwyler.
.	.	.	.	.	.	22. Wyleroltigen.

G. Wein-Ernte

a. Anbau, Ertrag und

Tab. XX. (Fortsetzung.)

Gemeinden	Rebenbesitzer	Anbaufläche			Wein-Ertrag			
		für Weissen	für Roten	im ganzen	Weisser	Roter	im ganzen	per Hektar
	Zahl	Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hl.	Hl.	Hl.	Hl.
Amt Neuenstadt.								
23. Neuenstadt . .	312	148,95	0,81	**149,76**	993	3,60	**996,60**	6,63
Amt Nidau.								
24. Bellmund . . .	65	4,82	.	**4,82**	5,35	.	**5,35**	1,11
25. Bühl	67	5,50	.	**5,50**	c. 10	.	c. **10**	1,82
26. Hermrigen . .	21	0,86	0,27	**1,13**	.	.	.	.
27. Jens	c. 80	6,66	.	**6,66**	.	.	.	.
28. Ipsach	19	1,39	.	**1,39**	.	.	.	.
29. Ligerz	290	61,20	0,54	**61,74**	136	0,60	**136,60**	2,21
30. Madretsch . . .	40	4,72	.	**4,72**	0,50	.	**0,50**	0,10
31. Merzligen . . .	20	1,80	.	**1,80**	.	.	.	.
32. Mett	12	1,13	.	**1,13**	.	.	.	.
33. Studen	c. 30	1,80	.	**1,80**	2	.	**2**	1,11
34. Sutz-Lattrigen .	28	2,34	.	**2,34**	.	.	.	.
35. Täuffelen-Gerlafingen .	25	1,35	.	**1,35**	.	.	.	.
36. Tüscherz-Alfermée .	70	27,00	0,18	**27,18**	300	2,40	**302,40**	11,12
37. Twann	147	66,55	0,45	**67,00**	670,50	2	**672,50**	10,04
38. Walperswyl . .	83	[1]) 6,30	.	**6,30**	.	.	.	.
Amt N.-Simmenthal.								
39. Spiez	50	7,92	.	**7,92**	158	.	**158**	20,00
Amt Thun.								
40. Goldiwyl [2]) .								
41. Heiligenschwendi [2])	.	.	.	.	.	.	.	.
42. Hilterfingen . .	5	0,36	.	**0,36**	4	.	**4**	11,11
43. Oberhofen . . .	c. 40	6,75	0,90	**7,65**	45	4	**49**	6,41
44. Sigriswyl . . .	135	8,10	0,23	**8,33**	72	1,50	**73,50**	8,82
45. Steffisburg . .	19	1,49	0,05	**1,54**	20	.	**20**	13,0
Kanton	3,800	**676,92**	**13,70**	**690,62**	**3,587,25**	**35,22**	**3,622,47**	**5,3**

[1]) Gemischt.
[2]) Keine Rebenkultur mehr.

im Jahr 1891.

Geldwert pro 1891

Preise per Hektoliter		Geldwert				Gemeinden
Weisser	Roter	Weisser	Roter	im ganzen	per Hektar	
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
						Amt Neuenstadt.
65	100	64,545	360	**64,905**	433	23. Neuenstadt.
						Amt Nidau.
?	.	c. 300	.	c. **300**	62	24. Bellmund.
?	.	c. 560	.	c. **560**	102	25. Bühl.
.	.	.	.	.	.	26. Hermrigen.
.	.	.	.	.	.	27. Jens.
.	.	.	.	.	.	28. Ipsach.
60	80	8,160	32	**8,192**	133	29. Ligerz.
50	.	25	.	**25**	5,30	30. Madretsch.
.	.	.	.	.	.	31. Merzligen.
.	.	.	.	.	.	32. Mett.
?	.	c. 112	.	c. **112**	62	33. Studen.
.	.	.	.	.	.	34. Sutz-Lattrigen.
.	.	.	.	.	.	35. Täuffelen-Gerlafingen.
53	?	15,900	c. 185	**16,085**	591	36. Tüscherz-Alfermée.
63	75	42,241	126	**42,367**	632	37. Twann.
.	.	.	.	.	.	38. Walperswyl.
						Amt N.-Simmenthal.
30	.	4,740	.	**4,740**	598	39. Spiez.
						Amt Thun.
.	.	.	.	.	.	40. Goldiwyl.
						41. Heiligenschwendi.
?	.	c. 140	.	c. **140**	389	42. Hilterfingen.
?	?	c. 1,575	c. 200	c. **1,775**	232	43. Oberhofen.
30	50	2,160	75	**2,235**	268	44. Sigriswyl.
40	.	800	.	**800**	519	45. Steffisburg.
43,3	**72.3**	**195,399**	**2.401**	**197,800**	**286**	***Kanton.***

G. Wein-Ernte

Tab. XXI.

b. Kaufpreise, Taxation der Rebe

Gemeinden	Kaufpreise der Reben per Mannwerk			Taxation der Weinernte		Ernte-Schädigungen
	Beste	Mittlere	Geringe	* quantitativ	* qualitativ	
	Fr.	Fr.	Fr.			
Amt Biel.						
1. Biel	?	?	?	4	4	Durch Peronospora.
2. Bözingen	300	250	200	5	5	Schlechte Witterung, hauptsächlich während [illegible] Blütezeit kalter Regen, was fördernd war [illegible] penbildung.
3. Vingelz	700	500	300	4	3	Hagelwetter, nasskalte Witterung, falscher M[illegible] und Rotbrenner.
Amt Büren.						
4. Dotzigen	?	?	?	4	4	Falscher Mehltau, Spätfrost, ungünstige Blüte[illegible]
5. Lengnau	120	80	50	5	5	—
6. Meinisberg	100	80	50	5	5	Nasse Witterung während der Blütezeit und [illegible] vom 2. Juni.
7. Pieterlen	150	100	50	4	4	Die Rebstöcke sind hier wegen Krankheiten im [illegible] sterben.
Amt Erlach.						
8. Brüttelen	150	100	50	5	5	Regnerische Witterung zur Blütezeit.
9. Erlach	400	200	80	5	4	Schlechte Blütezeit, Sauerwurm u. falscher M[illegible]
10. Finsterhennen	70	?	?	4	4	Nasskalte Witterung und falscher Mehltau.
11. Gals	?	?	?	4	4	—
12. Gampelen	300	100	50	4	3	Nasskalte Witterung während der Blüte und [illegible] Mehltau.
13. Gäserz	?	?	?	4	4	—
14. Ins	250	?	?	4	3	Nasskalte Witterung während der Blüte.
15. Lüscherz	100	50	50	4	4	Schlechte Blütezeit und falscher Mehltau.
16. Müntschemier	150	100	50	5	4	Schlechte Blütezeit und falscher Mehltau.
17. Siselen	200	150	100	4	4	Nasskalte Witterung des Sommers, falscher M[illegible]
18. Treiten	40	25		4	4	—
19. Tschugg	200	100	?	5	4	Falscher Mehltau und nasskalte Witterung [illegible] der Blütezeit.
20. Vinelz	?	?	?	4	4	Schlechte Blütezeit und falscher Mehltau.
Amt Laupen.						
21. Münchenwyler	100	60	40	5	5	Nasskalte Witterung, falscher Mehltau.
22. Wyleroltigen [1]	.	.	.	.	.	Infolge Absterben der Reben, durch Fäu[illegible] Mutterwurzeln, werden sämtliche Reben [illegible] reutet und der Boden in Ackerland umg[illegible]

* Sehr gut = 1; gut = 2; mittelmässig = 3; schlecht = 4; sehr schlecht = 5.

[1]) Keine Rebenkultur mehr.

im Jahr 1891.

und Ernteschädigungen pro 1891.

Gemeinden	Kaufpreise der Reben per Mannwerk			Taxation der Weinernte		Ernte-Schädigungen
	Beste	Mittlere	Geringe	* quantitativ	* qualitativ	
Amt Neuenstadt.	Fr.	Fr.	Fr.			
Neuenstadt . .	600	400	250	5	4	La grêle et le froid humide continuel de la température pendant tout le printemps et l'été sont les causes de la misérable récolte de cette année.
Amt Nidau.						
Bellmund . . .	450	300	200	4	4	Ungünstige Witterung im Frühjahr und Sommer.
Bühl	?	?	?	4	4	—
Hermrigen . .	180	.	.	4	4	Es wird hierseits behauptet, die Ursachen der Krankheit der Reben befinden sich nicht in der Erde, sondern in der Luft; der Rauch und Kohlendampf, welche durch Regen zufliessen, verursachen die Krankheit.
Jens	200	150	100	5	5	—
Ipsach	?	?	?	5	5	Feuchtkalte Witterung.
Ligerz	800	600	400	4	3	Schlechte Witterung während der Blütezeit und des ganzen Frühlings und Sommers, Hagelschlag, Sauerwurm und falscher Mehltau.
Mailretsch . .	100	80	50	4	3	Mehltau und schwarzer Brenner.
Merzligen . . .	150	100	.	?	?	—
Mett	?	?	?	4	4	—
Studen	100	80	70	4	4	—
Sutz-Lattrigen .	?	?	?	4	4	Nasskalte Witterung und Mehltau.
Tüfels-Gerlafingen .	?	?	?	?	?	Die meisten Reben werden ausgerottet.
Tüscherz-Alfermée .	?	?	?	5	3	Hagelschlag vom 2. Juni; nachher sehr ungünstige Witterung. Starkes Auftreten des Mehltaues während der Blütezeit und später des Sauerwurms. Juli und August sehr ungünstige Witterung mit Hagelschlag.
Twann	?	?	?	5	3	Hagelschlag, Wasserabschwemmung, falscher Mehltau, Schwarzbrenner, Sauerwurm etc.
Walperswyl . .	?	?	?	4	4	Falscher Mehltau. Ungünstige Witterung während der Blütezeit.
Amt N.-Simmenthal.						
Spiez	600	400	200	4	3-4	Das kalte Frühlingswetter hat den rechtzeitigen Austoss beeinträchtigt und verhindert, dann die viele regnerische Witterung während der Blüte hat den sog. Auerisser bewirkt, zudem ist schon im Juli der falsche Mehltau aufgetreten, so dass die Blätter schon sehr früh absterben und die Trauben deshalb nicht auf gehörigen Reife gelangen konnten.
Amt Thun.						
Goldiwyl [1] .	.	.	.	.	.	—
Heiligenschwendi [1]						
Hilterfingen . .	?	?	?	4	4	—
Oberhofen . . .	?	?	?	5	5	Der falsche Mehltau ist noch kein Jahr so stark aufgetreten wie 1891, auch mag der lange und strenge Winter den Rebstöcken Schaden zugefügt haben.
Sigriswyl . . .	200	150	70	4	3	Nasskalte Witterung während des Sommers, namentlich während der Blütezeit und falscher Mehltau.
Steffisburg . .	?	?	?	4	3	Allzu nasse Witterung.
Im ganzen	**313**	**217**	**143**	**4,5**	**4,1**	

* Sehr gut = 1; gut = 2; mittelmässig = 3; schlecht = 4; sehr schlecht = 5.
[1] Keine Rebenkultur mehr.

G. Wein-Ernte im Jahr 1891.

c. Rentabilitätsrechnung der Wein-Ernte pro 1891.

a. Absolute Ergebnisse.

Tab. XXII.

Amtsbezirke (resp Weinbau-Gegend)	Anbaufläche in		Wein-ertrag	Geldwert	Kaufpreise per Mannwerk für		
	Mann-werk	Hek-taren			beste Reben	mittlere Reben	geringe Reben
			Hektoliter	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Biel	1,903	85,65	220	7,220	500	375	250
Büren	466	20,95	40,90	1,268	123	87	50
Erlach	4,629	208,38	931,12	47,076	186	103	63
Laupen	116	5,22	.	.	100	60	40
Neuenstadt	3,328	149,76	996,60	64,905	600	400	250
Nidau	4,330	194,86	1,129,35	67,641	283	220	164
Thun mit Spiez . .	573	25,80	304,50	9,690	400	275	185
Kanton	**15,345**	**690,62**	**3,622,47**	**197,800**	**313**	**217**	**143**

b. Relative Ergebnisse.

Amtsbezirke (resp. Weinbau-Gegend)	Wein-Ertrag		Geldwert		Kulturkosten *		Kapitalwert		Netto-Ertrag (bezw. Verlust)		
	per Mannwerk	per Hektar	per Mannwerk	per Hektar	per Mannwerk	per Hektar	per Mannwerk	per Hektar	per Mannwerk	per Hektar	per 100 Fr. Kapital
	Hl.	Hl.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Biel	0,12	2,59	3,8	84	46,5	1,033	267	5,925	— 42,7	— 949	— 16,0
Büren	0,09	1,95	2,7	61	36,3	805	94	2,095	— 33,6	— 744	— 35,5
Erlach	0,20	4,47	10,2	227	36,7	815	171	3,804	— 26,5	— 588	— 15,5
Laupen	.	.	.	.	36,3	805	66	1,467	.	.	.
Neuenstadt . .	0,30	6,65	19,5	434	47,5	1,055	361	8,013	— 28,0	— 621	— 7,7
Nidau	0,26	5,79	15,6	347	41,0	910	579	12,865	— 25,4	— 563	— 4,4
Thun mit Spiez .	0,53	11,8	16,9	376	44,0	978	278	6,178	— 27,1	— 602	— 9,7
Kanton	**0,24**	**5,3**	**12,8**	**286**	**41,2**	**915**	**340**	**7,556**	**— 28,4**	**— 629**	**— 8,4**

* Nach früheren Ermittlungen.

Geldwert der geernteten Produkte im Jahr 1891.

(Rekapitulation.[1])

Tab. XXIII.

Amtsbezirke und Landesteile	Geldwert in Franken						
	des Getreides	der Hackfrüchte	des Kunstfutters	der Handelspflanzen	des Wiesen-Ertrages	des Weins	im ganzen
Oberhasle	6,692	292,304	614	3,105	1,018,130	.	**1,320,845**
Interlaken	144,905	664,787	35.765	26,185	2,770,756	.	**3,642,398**
Frutigen	111,056	223,045	8,370	13,068	1,420,507	.	**1,776,046**
Saanen	.	100,079	81	.	1,166,101	.	**1,266,261**
Obersimmenthal	11,573	68,309	.	.	1,998,276	.	**2,078,158**
Niedersimmenthal	204,062	254,276	125,954	9,400	1,671,825	4,740	**2,270,257**
Thun	1,207,289	688,076	1,866,991	29,436	2,320,295	4,950	**6,117,037**
Oberland	**1,685,577**	**2,290,876**	**2,037,775**	**81,194**	**12,365,890**	**9,690**	**18,471,002**
Signau	708,517	345,923	875,831	45,815	1,420,555	.	**3,396,641**
Trachselwald	1,574,878	694,335	2,990,910	76,146	965,755	.	**6,302,024**
Emmenthal	**2,283,395**	**1,040,258**	**3,866,741**	**121,961**	**2 386,310**	.	**9,698,665**
Konolfingen	1,638,595	831,095	3,140,124	153,334	1,525,351	.	**7,288,499**
Seftigen	1,333,581	902,923	1,497,197	40,951	1,493,491	.	**5,268,143**
Schwarzenburg	651,404	278,709	320,485	14,882	495,664	.	**1,761,144**
Laupen	882,091	474,926	798,866	48,868	605,561	.	**2,810,312**
Bern	1,650.148	1,252,231	2,903,524	72,108	2,582,249	.	**8,460,260**
Fraubrunnen	1,066.759	595,475	1,303,164	31,527	1,105,193	.	**4,102,118**
Burgdorf	1,344,987	862,142	2,321,620	62,164	1,613,391	.	**6,204,304**
Mittelland	**8,567,565**	**5,197,501**	**12,284,980**	**423,834**	**9,420,900**	.	**35,894,780**
Aarwangen	1,339,342	963,483	1,420,927	46,348	1,150,299	.	**4,920,399**
Wangen	981,800	766,759	1,138,119	54,300	903,087	.	**3,844,065**
Oberaargau	**2,321,142**	**1,730,242**	**2,559,046**	**100,648**	**2,053,386**	.	**8,764,464**
Büren	488,898	401,127	559,767	34,910	1,206,091	1,268	**2,692,061**
Biel	38,931	70,526	51,163	1,313	160,225	7,220	**329,378**
Nidau	567,938	575,478	416,902	26,412	1,420,135	67,641	**3,074,506**
Aarberg	1,378,628	1,061,871	1,039,325	32,534	1,605,940	.	**5,118,298**
Erlach	554,263	396,351	220,054	27,228	947,202	47,076	**2,192,174**
Seeland	**3,028,658**	**2,505,353**	**2,287,211**	**122,397**	**5,339,593**	**123,205**	**13,406,417**
Neuenstadt	145,577	133,319	143,813	90	336,083	64,905	**823,787**
Courtelary	477,947	393,763	771,259	1,359	1,875,959	.	**3,520,287**
Münster	797,183	510,728	538,083	12,588	1,408,721	.	**3,267,303**
Freibergen	250,280	125,560	.	13,744	1,207,195	.	**1,596,779**
Pruntrut	1,962,910	1,110,114	480,656	55,068	1,515,827	.	**5,124.575**
Delsberg	1,013,995	749,491	149,426	10,239	1,412,799	.	**3,335,950**
Laufen	421,307	209,694	79,071	23,430	679,836	.	**1,413,338**
Jura	**5,069,199**	**3,232,669**	**2,162,308**	**116,518**	**8,436,420**	**64,905**	**19,082.019**
Kanton	**22,955,536**	**15,996,899**	**25,198,061**	**966,552**	**40,002,499**	**197,800**	**105,317,347**

[1]) Ohne Gemüse, Hülsenfrüchte und Obstertrag.

Tab. XXIV. **Gesamtübersicht der Ernteergebnisse pro 1891.**

Kulturarten und -Gewächse	Anbaufläche in Hekt.	Durchschnittsertrag per Hekt. [1]	Gesamtertrag in Doppelzentnern	Durchschnittspreise per Doppelzentner	Geldwert im ganzen	Geldwert per Flächeneinheit
				Fr.	Fr.	Fr.
A. Getreide.						
Weizen	11,749,3	K 16,4 / S 30,1	191,574 / 353,180	22,8 / 4,8	4,370,305 / 1,702,522	374 / 146
Korn	15,057,2	K 19,8 / S 29,2	298,240 / 440,392	17,2 / 5,6	5,144,151 / 2,485,367	341 / 164
Roggen	7,454,3	K 16,0 / S 35,2	119,657 / 262,726	18,3 / 6,3	2,184,659 / 1,654,963	293 / 222
Gerste	2,612,0	K 14,8 / S 19,3	38,624 / 50,425	17,3 / 4,0	669,362 / 200,059	256 / 77
Hafer	11,065,8	K 17,4 / S 23,6	193,066 / 261,153	18,0 / 4,1	2,472,992 / 1,071,156	313 / 97
Total	47,938,6	K 17,5 / S 28,5	841,161 / 1,367,876	18,8 / 5,2	15,841,469 / 7,114,067	353 / 158
B. Hackfrüchte.						
Kartoffeln	21,321,0	82,7	1,761,526	7,6	13,107,883	615
Runkeln und Kohlrüben	3,481,9	219,1	763,146	2,8	2,152,534	618
Möhren	1,169,6	73,1	85,545	6,0	510,882	436
» als Nachfrucht	.	.	19,614		106,689	.
Ackerrüben als Nachfrucht	.	.	45,771	2,6	118,961	.
Total	25,972,5	.	.	.	15,996,899	609 [2]
C. Kunstfutter.						
Futtermischungen	29,048,5	64,4	1,875,064		13,168,367	452
Klee	16,364,6	72,8	1,192,064		8,120,715	498
Luzerne	2,345,3	62,9	147,373		966,301	413
Esparsette	7,057,4	52,6	371,223	6,9	2,439,298	346
Übrige Futterpflanzen	986,2	54,5	53,819		380,090	385
Verschiedene Futterpflanzen als Vor- oder Nachfrucht	.	.	17,843		123,290	.
Total	55,802,0	65,2	3,657,386	.	25,198,061	450 [2]
D. Verschiedene Pflanzungen.		Ertrag per Are				
Gemüse und Hülsenfrüchte: Kohl (Kabis)	932,11	254 Köpfe	Vlg.[3]) 947,742	Vgl.[3]) 3,0	2,809,950	3014
Kraut	258,08	230 Kilos	59,401	20,0	1,188,020	4603
Erbsen	343,78	2,7) Viertel	93,837	4,2) per Viertel	397,390	1156
Ackerbohnen	510,61	3,1) = 45 Lit.	154,172	4,0) = 45 Liter	622,112	1214
Handelspflanzen: Raps	106,17	13,6 Kilos	1,444,6	37 Cts.	52,045	491
Hanf	400,61	6,9 »	2,770,3	163 » per Kilo	436,771	1090
Flachs	429,01	6,3 »	2,684,6	173 » per Kilo	450,071	1050
Cichorie	6,07	35,3 »	214,2	36 » per Kilo	6,927	1141
Tabak	23,38	16,5 »	389,7	57 » per Kilo	20,738	890
Total	.	.	.	.	5,984,024	1864
E. Wiesenbau (ohne Weiden).		Heu, Emd und Herbstgras zusammen				
Gutes Wiesland	34,960,8	82,4	2,876,142	Gutes	19,986,412	572
Mittleres »	41,548,1	53,1	2,204,101	Heu 6,6	15,186,098	366
Geringes »	35,261,1	25,0	879,717	Emd 7,3	4,829,989	137
Total	111,770,0	53,5	5,959,960	6,9	40,002,499	361
F. Obstbau.	Tragfähige Bäume	Kilos				per Baum
Äpfel	1,042,949	25,7	267,041	11,4	3,118,765	3,00
Birnen	346,314	36,2	125,209	10,8	1,300,267	3,75
Kirschen	546,339	15,1	82,547	28,1	2,295,185	4,20
Zwetschgen und Pflaumen	371,492	9,5	35,314	21,5	734,710	1,98
Baumnüsse	69,708	6,1	4,217	26,2	110,775	1,59
Total	2,376,802	21,7	514,328	14,7	7,559,703	3,18
G. Weinbau	690,62	5,3 Hl.	3,622,47 Hl.	54,6	197,800	286

[1]) K = Körner; S = Stroh. [2]) Hauptfrucht. [3]) 1 Vierling = 25 Köpfe.

A. Getreideernte im Jahr 1892.

Durchschnittserträge der Fruchtarten an Körnern per Hektar und per Jucharte pro 1892.

Tab. XXV.

Amtsbezirke und Landesteile	Weizen		Korn		Roggen		Gerste		Hafer		Gesamt-Durchschnitt	
	Ertrag in Doppelzentnern per											
	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.
Oberhasle	9,8	3,5	14,0	5,0	8,5	3,1	8,5	3,1	8,0	2,8	9,4	3,4
Interlaken	21,5	7,7	26,1	9,4	21,9	7,9	17,9	6,4	20,0	7,2	23,2	8,4
Frutigen	14,4	5,2	21,0	7,6	10,5	3,8	11,2	4,0	15,9	5,4	16,5	5,9
Saanen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Obersimmenthal	13,0	4,7	9,5	3,4	.	.	8,5	3,1	11,0	4,0	11,4	4,1
Niedersimmenthal	15,3	5,5	17,0	6,1	11,2	4,0	13,5	4,9	19,5	7,0	16,5	5,9
Thun	19,3	6,9	22,5	8,1	16,4	5,9	13,5	4,9	18,9	6,8	20,2	7,2
Oberland	**17,7**	**6,4**	**22,0**	**7,9**	**15,4**	**5,5**	**13,7**	**4,9**	**18,7**	**6,7**	**19,4**	**7,0**
Signau	14,3	5,1	19,9	7,2	12,4	4,4	11,0	4,0	11,8	4,2	16,6	6,0
Trachselwald	20,3	7,3	24,9	9,0	20,7	7,5	15,7	5,7	17,1	6,2	22,0	7,9
Emmenthal	**16,5**	**5,9**	**23,0**	**8,3**	**18,8**	**6,8**	**13,8**	**5,0**	**15,0**	**5,4**	**20,0**	**7,2**
Konolfingen	19,7	7,1	24,0	8,6	17,7	6,4	16,1	5,8	17,6	6,3	21,2	7,6
Seftigen	18,9	6,8	19,4	7,0	16,6	6,0	12,1	4,4	16,5	5,9	18,0	6,5
Schwarzenburg	12,5	4,5	15,8	5,7	13,2	4,8	12,3	4,4	13,2	4,8	14,0	5,0
Laupen	20,6	7,4	22,4	8,1	22,7	8,2	18,0	6,5	21,1	7,6	21,4	7,7
Bern	20,0	7,2	25,5	9,2	22,1	8,0	20,0	7,2	20,9	7,5	22,6	8,1
Fraubrunnen	16,8	6,0	20,9	7,5	17,7	6,4	11,4	4,1	17,9	6,4	18,3	6,6
Burgdorf	15,4	5,5	19,5	7,0	16,0	5,8	14,4	5,2	16,4	5,9	17,5	6,3
Mittelland	**18,2**	**6,6**	**21,3**	**7,7**	**18,2**	**6,6**	**14,6**	**5,3**	**17,3**	**6,2**	**19,2**	**6,9**
Aarwangen	17,5	6,3	22,5	8,1	20,4	7,3	16,5	5,9	19,0	6,8	20,7	7,5
Wangen	16,6	6,0	25,6	9,2	19,0	6,8	15,0	5,4	17,3	6,2	20,4	7,3
Oberaargau	**17,0**	**6,1**	**23,5**	**8,5**	**19,7**	**7,1**	**15,7**	**5,7**	**18,3**	**6,6**	**20,5**	**7,4**
Büren	15,9	5,7	17,9	6,4	16,9	6,1	12,6	4,5	15,2	5,5	16,5	5,9
Biel	14,0	5,0	15,0	5,4	13,5	4,9	15,5	5,6	25,0	9,0	18,0	6,5
Nidau	16,3	5,9	16,5	5,9	17,9	6,4	15,4	5,5	17,1	6,2	16,8	6,0
Aarberg	16,7	6,0	20,1	7,2	17,8	6,4	11,6	4,2	17,3	6,2	18,0	6,5
Erlach	14,5	5,2	15,0	5,4	16,1	5,8	14,3	5,1	16,1	5,8	15,2	5,5
Seeland	**16,0**	**5,8**	**19,0**	**6,8**	**17,2**	**6,2**	**13,8**	**5,0**	**16,8**	**6,0**	**17,0**	**6,1**
Neuenstadt	19,8	7,1	.	.	13,5	4,9	19,2	6,9	19,4	7,0	19,5	7,0
Courtelary	15,4	5,5	18,8	6,8	16,9	6,1	17,4	6,3	16,2	5,8	16,2	5,8
Münster	16,1	5,8	17,5	6,3	16,5	5,9	16,7	6,0	15,5	5,6	16,2	5,8
Freibergen	16,0	5,8	13,0	4,7	.	.	15,6	5,6	13,6	4,9	14,8	5,3
Pruntrut	16,8	6,0	14,3	5,1	12,7	4,6	13,8	5,0	15,2	5,5	15,8	5,6
Delsberg	13,9	5,0	15,3	5,5	12,6	4,5	14,7	5,3	14,3	5,2	14,4	5,2
Laufen	16,9	6,1	17,0	6,1	16,3	5,9	13,2	4,8	13,9	5,0	15,5	5,6
Jura	**16,1**	**5,8**	**16,1**	**5,8**	**14,0**	**5,0**	**15,1**	**5,4**	**15,0**	**5,4**	**15,5**	**5,6**
Kanton	**16,9**	**6,1**	**21,2**	**7,6**	**18,0**	**6,5**	**14,8**	**5,3**	**16,3**	**5,9**	**18,2**	**6,6**

A. Getreideernte im Jahr 1892.

Durchschnittserträge der Fruchtarten an Stroh per Hektar und per Jucharte pro 1892.

Tab. XXVI.

Amtsbezirke und Landesteile	Weizen		Korn		Roggen		Gerste		Hafer		Gesamt-Durchschnitt	
	Ertrag in Doppelzentnern per											
	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.
Oberhasle	16,6	6,0	19,5	7,0	20,5	7,4	10,5	3,8	11,0	4,0	16,8	6,0
Interlaken	32,9	11,8	32,3	11,6	35,6	12,8	23,2	8,4	26,7	9,6	31,0	11,2
Frutigen	22,6	8,1	21,0	7,6	21,0	7,6	14,2	5,1	19,0	6,8	20,3	7,3
Saanen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Obersimmenthal	24,3	8,7	22,5	8,1	.	.	18,0	6,5	24,3	8,7	23,5	8,5
Niedersimmenthal	28,4	10,2	26,1	9,4	27,2	9,8	25,0	9,0	26,4	9,5	26,8	9,6
Thun	31,7	11,4	32,7	11,8	38,6	13,9	15,9	5,7	25,2	9,1	31,0	11,2
Oberland	**29,7**	**10,7**	**31,2**	**11,2**	**35,4**	**12,7**	**18,0**	**6,5**	**25,0**	**9,0**	**29,4**	**10,6**
Signau	34,9	12,6	34,0	12,2	35,4	12,7	20,0	7,2	24,2	8,7	31,7	11,4
Trachselwald	32,0	11,5	32,7	11,8	39,8	14,3	21,3	7,7	21,2	7,6	31,9	11,5
Emmenthal	**33,7**	**12,1**	**33,2**	**12,0**	**38,8**	**14,0**	**20,7**	**7,5**	**22,3**	**8,0**	**31,8**	**11,4**
Konolfingen	33,0	11,9	33,2	12,0	37,7	13,6	20,2	7,3	25,2	9,1	31,8	11,5
Seftigen	29,2	10,5	28,4	10,2	35,5	12,8	16,7	6,0	22,0	7,9	27,5	9,9
Schwarzenburg	20,0	7,2	20,5	7,4	24,2	8,7	16,0	5,8	17,8	6,4	19,8	7,1
Laupen	30,2	10,9	27,2	9,8	43,8	15,8	19,0	6,8	24,5	8,8	31,4	11,3
Bern	35,5	12,8	34,4	12,4	43,0	15,5	20,0	7,2	25,5	9,2	34,8	12,6
Fraubrunnen	32,2	11,6	31,1	11,2	42,1	15,2	15,5	5,6	23,4	8,4	32,7	11,8
Burgdorf	28,1	10,1	27,0	9,7	35,2	12,7	16,8	6,0	20,2	7,3	28,0	10,1
Mittelland	**30,3**	**10,9**	**29,5**	**10,6**	**38,5**	**13,9**	**17,9**	**6,4**	**22,4**	**8,1**	**29,7**	**10,7**
Aarwangen	30,5	11,0	30,6	11,0	37,0	13,3	19,9	7,2	22,3	8,0	30,3	10,9
Wangen	30,6	11,0	30,4	10,9	39,6	14,3	23,0	8,3	22,0	7,9	31,0	11,2
Oberaargau	**30,6**	**11,0**	**30,5**	**11,0**	**37,9**	**13,6**	**21,5**	**7,7**	**22,1**	**8,0**	**30,6**	**11,0**
Büren	28,3	10,2	25,1	9,0	33,9	12,2	10,6	3,8	19,4	7,0	26,7	9,6
Biel	39,0	14,0	25,0	9,0	47,0	16,9	29,5	10,6	42,0	15,1	40,3	14,5
Nidau	29,6	10,7	30,9	11,1	35,9	12,9	21,0	7,6	23,2	8,3	29,6	10,7
Aarberg	29,3	10,5	27,8	10,0	35,0	12,6	13,4	4,8	21,2	7,6	28,2	10,2
Erlach	27,1	9,8	24,0	8,6	36,3	13,1	17,9	6,4	23,0	8,3	27,7	10,0
Seeland	**28,8**	**10,4**	**27,2**	**9,8**	**35,2**	**12,7**	**17,2**	**6,2**	**22,3**	**8,0**	**28,2**	**10,1**
Neuenstadt	40,6	14,6	.	.	25,0	9,0	32,8	11,8	34,0	12,2	38,0	13,7
Courtelary	37,0	13,3	28,5	10,3	39,1	14,1	24,1	8,7	28,3	10,2	31,8	11,4
Münster	34,9	12,6	33,0	11,9	39,7	14,3	24,4	8,8	25,5	9,2	30,7	11,1
Freibergen	28,3	10,2	26,5	9,5	.	.	19,9	7,2	18,2	6,6	22,1	8,0
Pruntrut	25,7	9,3	29,0	10,4	26,3	9,5	15,8	5,7	19,2	6,9	22,6	8,1
Delsberg	27,6	9,9	26,6	9,6	35,3	12,7	18,6	6,7	21,1	7,6	24,4	8,8
Laufen	32,7	11,8	26,2	9,5	34,1	12,3	15,7	5,7	20,6	7,4	25,3	9,1
Jura	**29,3**	**10,5**	**27,9**	**10,0**	**31,1**	**11,2**	**19,5**	**7,0**	**21,4**	**7,7**	**25,3**	**9,1**
Kanton	**29,8**	**10,7**	**30,0**	**10,8**	**37,3**	**13,4**	**19,1**	**6,9**	**22,0**	**7,9**	**28,8**	**10,3**

A. Getreideernte im Jahr 1892.

Durchschnittspreise der Getreidearten für Körner und Stroh pro 1892.

Tab. XXVIII.

Amtsbezirke und Landesteile	Weizen		Korn		Roggen		Gerste		Hafer	
	Durchschnittspreis per Doppelzentner in Franken									
	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh
Oberhasle	21,3	7,7	22,5	7,5	16,7	8,2	15,8	6,3	24,0	8,0
Interlaken	22,2	7,6	15,8	7,1	19,2	7,6	16,5	6,5	20,1	7,0
Frutigen	24,1	7,9	18,3	7,6	16,5	7,3	15,0	7,3	18,6	6,5
Saanen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Obersimmenthal	16,0	7,5	14,0	7,5	.	.	6.16,2	8,0	18,0	7,0
Niedersimmenthal	21,8	8,2	16,3	8,0	19,8	9,0	16,5	6,5	19,9	6,8
Thun	20,8	7,3	16,2	7,3	18,0	7,5	17,4	5,8	18,7	6,2
Oberland	**21,2**	**7,6**	**16,3**	**7,4**	**18,1**	**7,7**	**16,8**	**6,2**	**19,1**	**6,4**
Signau	19,8	6,3	14,9	6,4	16,0	6,6	15,0	5,3	17,4	5,3
Trachselwald	20,0	6,1	15,6	6,4	16,2	6,7	16,0	4,3	17,6	5,4
Emmenthal	**19,8**	**6,2**	**15,3**	**6,4**	**16,2**	**6,7**	**15,8**	**4,7**	**17,5**	**5,4**
Konolfingen	20,3	6,7	15,9	6,6	17,4	7,3	16,6	5,6	18,3	5,5
Seftigen	20,1	6,5	15,3	6,3	17,8	7,5	17,7	4,6	17,6	5,1
Schwarzenburg	20,3	5,8	15,6	5,8	16,5	6,4	14,7	4,0	16,5	4,9
Laupen	19,8	4,0	16,1	4,2	16,8	5,5	15,8	3,3	17,1	3,4
Bern	20,3	6,9	15,5	6,8	16,1	7,5	17,8	5,2	17,6	5,7
Fraubrunnen	20,1	5,8	15,1	5,8	16,4	6,7	16,8	5,0	17,5	4,9
Burgdorf	19,7	6,1	14,9	6,0	16,1	6,7	17,5	5,2	17,5	5,1
Mittelland	**20,0**	**5,9**	**15,5**	**6,3**	**16,5**	**6,9**	**16,7**	**4,8**	**17,5**	**5,1**
Aarwangen	20,2	5,7	15,5	5,8	15,5	6.5	16,0	4,4	16,4	5,0
Wangen	21,2	5,9	15,4	5,8	16,1	6,8	16,7	4,6	16,5	4,9
Oberaargau	**20,7**	**5,8**	**15,4**	**5,8**	**15,7**	**6.6**	**16,4**	**4,5**	**16,5**	**5,0**
Büren	20,7	5,3	15,7	5,2	17,2	6,5	17,7	3,9	17,3	4,1
Biel	20,5	6,0	14,0	6,0	17,0	7,5	15,0	5,0	18,5	5,0
Nidau	20,5	6,4	15,4	6,1	17,2	7,5	16,4	5,3	17,7	5,0
Aarberg	20,0	5,8	14,6	5,7	16,0	6.6	16,2	4,0	16,4	4,2
Erlach	22,5	6,5	15,5	6,8	18,3	7,8	16,7	4,4	16,9	4,4
Seeland	**20,7**	**6,0**	**15,0**	**5,7**	**16,9**	**7,0**	**16,5**	**4,7**	**17,0**	**4,5**
Neuenstadt	22,8	5,9	.	.	21,0	6,0	17,5	4,9	15,8	4,9
Courtelary	21,2	6,8	17,6	6,5	17,8	7,3	16,1	5,1	18,8	5,6
Münster	22,1	5,7	17,8	5,4	18,2	6,4	16,9	4,1	17,3	4,2
Freibergen	20,7	5,6	17,0	5,0	.	.	15,6	4,5	15,8	4,1
Pruntrut	19,2	5,0	17,0	4,9	17,0	6,1	16,1	3,7	16,1	3,8
Delsberg	20,7	4,6	16,6	4,6	16,4	6,5	15,9	3,3	16,1	3,3
Laufen	22,1	4,4	16,4	4,4	17,8	5,3	18,7	3,7	17,6	3,7
Jura	**20,4**	**5,3**	**16,9**	**4,8**	**17,3**	**6,3**	**16,4**	**4,0**	**16,5**	**4,0**
Kanton	**20,4**	**5,7**	**15,6**	**6,2**	**16,6**	**6,8**	**16,4**	**4,4**	**17,1**	**4,8**

A. Getreideernte

Gesamtertrag der einzelnen Frucht-

Tab. XXVII.

Amtsbezirke und Landesteile	Ertrag in					
	Weizen		Korn		Roggen	
	Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh
Oberhasle	126	214	28	39	68	164
Interlaken	1079	1,652	3,069	3,798	385	627
Frutigen	599	940	1,875	1,875	255	510
Saanen	.	.	.	.	.	.
Obersimmenthal	247	462	124	293	.	.
Niedersimmenthal	1,957	3,632	2,645	4,061	472	1,145
Thun	6,191	10,169	24,674	35,859	4,202	9,889
Oberland	**10,199**	**17,069**	**32,415**	**45,925**	**5,382**	**12,335**
Signau	985	2,405	18,071	30,875	2,432	6,999
Trachselwald	851	1,341	35,463	46,571	14,482	27,844
Emmenthal	**1,836**	**3,746**	**53,534**	**77,446**	**16,914**	**34,843**
Konolfingen	5,863	9,831	39,790	55,042	7,689	16,377
Seftigen	9,909	15,310	24,816	36,329	5,832	12,471
Schwarzenburg	3,819	6,110	12,201	15,830	2,512	4,605
Laupen	15,145	22,203	7,034	8,541	7,605	14,673
Bern	12,328	21,882	27,532	37,142	14,250	27,726
Fraubrunnen	8,516	16,322	12,446	18,520	10,022	23,837
Burgdorf	5,542	10,110	25,773	35,686	12,163	26,759
Mittelland	**61,122**	**101,768**	**149,592**	**207,090**	**60,073**	**126,448**
Aarwangen	4,113	7,168	25,133	34,180	13,050	23,669
Wangen	4,711	8,684	15,311	18,182	9,035	18,830
Oberaargau	**8,824**	**15,852**	**40,444**	**52,362**	**22,085**	**42,499**
Büren	4,813	8,566	5,588	7,836	4,651	9,329
Biel	329	917	53	88	281	978
Nidau	7,521	13,657	2,239	4,193	4,962	9,951
Aarberg	14,250	25,002	17,439	24,119	9,295	18,277
Erlach	6,901	12,897	1,020	1,632	3,885	8,759
Seeland	**33,814**	**61,039**	**26,339**	**37,868**	**23,074**	**47,294**
Neuenstadt	3,491	7,158	.	.	65	120
Courtelary	5,656	13,590	970	1,471	1,049	2,428
Münster	12,329	26,726	2,917	5,501	795	1,914
Freibergen	4,445	7,862	135	276	.	.
Pruntrut	38,299	58,588	2,131	4,321	3,841	6,920
Delsberg	12,821	25,458	7,024	12,212	615	1,723
Laufen	4,960	9,597	4,959	7,731	778	1,627
Jura	**82,001**	**148,979**	**18,136**	**31,512**	**6,643**	**14,732**
Kanton	**197,796**	**348,453**	**320,460**	**452,203**	**134,171**	**278,151**

im Jahr 1892.

arten an Körnern und Stroh pro 1892.

Doppelzentnern						Amtsbezirke und Landesteile
Gerste		Hafer		TOTAL		
Körner	Stroh	Körner	Stroh	Körner	Stroh	
28	35	16	22	266	474	Oberhasle.
503	652	488	651	5,524	7,380	Interlaken.
204	258	648	821	3,581	4,404	Frutigen.
.	.	.	.	.	.	Saanen.
8	16	45	100	424	871	Obersimmenthal.
366	678	2,519	3,411	7,959	12,927	Niedersimmenthal.
1,368	1,611	7,594	10,125	44,029	67,653	Thun.
2,477	**3,250**	**11,310**	**15,130**	**61,783**	**93,709**	**Oberland.**
712	1,294	3,841	7,877	26,041	49,450	Signau.
1,543	2,094	9,125	11,312	61,464	89,162	Trachselwald.
2,255	**3,388**	**12,966**	**19,189**	**87,505**	**138,612**	**Emmenthal.**
2,051	2,573	9,629	13,787	65,022	97,610	Konolfingen.
1,388	1,915	10,885	14,513	52,830	80,538	Seftigen.
1,125	1,464	7,296	9,838	26,953	37,847	Schwarzenburg.
549	580	4,505	5,231	34,838	51,228	Laupen.
1,384	1,384	11,175	13,635	66,669	101,769	Bern.
414	563	6,521	8,525	37,919	67,767	Fraubrunnen.
729	850	7,726	9,516	51,933	82,921	Burgdorf.
7,640	**9,329**	**57,737**	**75,045**	**336,164**	**519,680**	**Mittelland.**
559	675	10,074	11,823	52,929	77,515	Aarwangen.
563	863	6,114	7,775	35,734	54,334	Wangen.
1,122	**1,538**	**16,188**	**19,598**	**88,663**	**131,849**	**Oberaargau.**
336	283	3,270	4,173	18,658	30,187	Büren.
95	180	745	1,252	1,503	3,415	Biel.
975	1,329	4,359	6,092	20,056	35,222	Nidau.
565	653	7,927	9,714	49,476	77,765	Aarberg.
779	976	3,590	5,129	16,175	29,393	Erlach.
2,750	**3,421**	**19,891**	**26,360**	**105,868**	**175,982**	**Seeland.**
705	1,204	1,203	2,108	5,464	10,590	Neuenstadt.
2,086	2,890	6,776	11,838	16,537	32,217	Courtelary.
4,721	6,898	6,987	11,495	27,749	52,534	Münster.
2,719	3,469	4,692	6,279	11,991	17,886	Freibergen.
6,021	6,894	27,585	34,844	77,377	111,567	Pruntrut.
4,557	5,766	11,026	16,044	36,043	61,203	Delsberg.
1,548	1,842	4,754	7,045	16,999	27,842	Laufen.
22,357	**28,963**	**63,023**	**89,653**	**192,160**	**313,839**	**Jura.**
38,601	**49,889**	**181,115**	**244,975**	**872,143**	**1,373,671**	***Kanton.***

B. Hackfrüchte im Jahr 1892.

Durchschnittsertrag und -Preise der einzelnen Hackfruchtarten pro 1892.

* Tab. XXIX.

Amtsbezirke und Landesteile	Durchschnittsertrag der Hauptfrucht in Doppelzentnern an						Durchschnittspreise per Doppelzentner in Franken			
	Kartoffeln per		Runkeln u. Kohlrüben per		Möhren per		Kartoffeln	Runkeln und Kohlrüben	Ackerrüben	Möhren
	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.				
Oberhasle	139,0	50,0	105,6	38,0	81,0	29,2	7,2	3,3	2,5	6,5
Interlaken	141,1	50,8	178,6	64,3	107,7	38,8	6,3	3,3	2,3	5,2
Frutigen	109,0	39,2	102,7	37,0	79,7	28,7	6,5	3,2	2,5	3,8
Saanen	110,0	39,6	250,0	90,0	33,5	12,1	6,5	7,0	5,0	12,0
Obersimmenthal	103,0	37,1	.	.	.	.	7,0	.	.	.
Niedersimmenthal	132,0	47,5	170,1	61,2	106,5	38.3	5,1	3,5	2,0	6,2
Thun	148,4	53,4	184,4	66,4	82,1	29,6	5.0	3.9	3,4	6,1
Oberland	**135,8**	**48,9**	**158,4**	**57.0**	**89,7**	**32,3**	**5,8**	**3,5**	**2,6**	**5,1**
Signau	105,0	37,8	127,8	46,0	45,6	16,4	5,0	2,4	2,0	6,1
Trachselwald	145,8	52,5	220,1	79,2	81.5	29,3	4,1	2,8	2,1	6,0
Emmenthal	**132,1**	**47,6**	**193,2**	**69,6**	**60,0**	**21,6**	**4,3**	**2,7**	**2,1**	**6,1**
Konolfingen	150,4	54,1	286,1	103,0	77,9	28,0	4,6	2,3	2,1	6,3
Seftigen	140,0	50,4	191,8	69,0	47 0	16,9	4,4	3,0	2,6	5,4
Schwarzenburg	112,5	40.5	129,0	46,1	73,5	26,5	4,1	3,0	.	5,3
Laupen	208,4	75.0	255,1	91,8	80,5	29,0	4,0	2,3	2,3	3,9
Bern	207,2	74,6	404,0	145,4	114,7	41.0	4,3	2,3	2,3	5,8
Fraubrunnen	180,3	64,9	290,7	104.7	99,9	36,0	3,9	2,1	1,9	5,0
Burgdorf	201,1	72.4	353,9	127,4	80,0	28.8	4,0	2,1	1,7	5,0
Mittelland	**173,4**	**62,4**	**306,9**	**110,5**	**81,2**	**29,2**	**4,2**	**2,3**	**2,0**	**5,4**
Aarwangen	188,6	67,9	270,5	97.4	79,4	28,6	4,0	2,6	2,0	5,0
Wangen	169,9	61,2	301,3	108,5	113,1	40,7	4,1	2,2	1,7	4,4
Oberaargau	**180,6**	**65,0**	**285,7**	**102,9**	**94,6**	**34,1**	**4,1**	**2,4**	**1,8**	**4,7**
Büren	179,6	64,7	290,7	104,7	47,0	16,9	4,1	1,7	2,6	5,0
Biel	198,0	71,3	244,5	88,0	33,3	12,0	5,3	3,2	3,1	4,2
Nidau	165,3	59,5	329,1	118,5	66,0	23,8	4,6	2,2	2,5	5,2
Aarberg	184,0	66,2	417,8	150,4	137,5	49,5	4,0	2,3	2,0	5,2
Erlach	169,8	61.1	183,1	65,9	56,4	20,3	4,7	2,8	2,5	6,4
Seeland	**177,8**	**64,0**	**332,0**	**119,5**	**83,0**	**29,9**	**4,3**	**2,2**	**2,3**	**5,3**
Neuenstadt	172,2	62,0	211,8	76,2	.	.	6,0	4,0	.	.
Courtelary	142,4	51,3	130,4	46,9	64,3	23,1	5,7	4,5	4,4	7,0
Münster	124,2	44,7	252,5	90,8	79,5	28,6	5,3	4,3	3,5	7,7
Freibergen	101.8	36,6	81,9	29,5	64,3	23,1	5,3	3,9	3,7	7,1
Pruntrut	130,2	46,9	134,7	48,5	72,4	26,1	4,5	3,2	3,2	6,3
Delsberg	117,3	42,2	143,5	51,7	76,7	27,6	4,6	3,3	3,1	6,6
Laufen	107,4	38,7	147.7	53,2	107,5	38,7	4,4	2,6	2,9	5,6
Jura	**125,0**	**45,0**	**148,9**	**53,6**	**75,5**	**27,2**	**4,8**	**3,5**	**3,1**	**6,7**
Kanton	**156.7**	**56,4**	**247,5**	**89,1**	**81,8**	**29,4**	**4,5**	**2,6**	**2,1**	**5,7**

* Tabelle XXVIII siehe Seite 197.

B. Hackfrüchte im Jahr 1892.

Gesamtertrag der einzelnen Hackfruchtarten pro 1892.

Tab. XXX.

Amtsbezirke und Landesteile.	Gesamtertrag in Doppelzentnern als				
	Hauptfrucht			Nachfrucht	
	Kartoffeln	Runkeln und Kohlrüben	Möhren	Möhren	Ackerrüben etc.
Oberhasle	44,563	4,953	1,223	20	580
Interlaken	86,480	12,413	4,599	1,290	2,451
Frutigen	35,512	2,588	1,737	19	30
Saanen	11,055	2,925	67	.	.
Obersimmenthal	7,838	.	.	.	.
Niedersimmenthal	45,962	10,682	2,822	10	88
Thun	126,882	10,290	3,547	902	889
Oberland	**358,292**	**43,851**	**13,995**	**2,241**	**4,038**
Signau	60,071	12,448	1,304	.	.
Trachselwald	175,427	52,516	3,097	611	1,280
Emmenthal	**235,498**	**64,964**	**4,401**	**611**	**1,280**
Konolfingen	170,418	42,085	3,132	502	752
Seftigen	169,694	30,228	3,229	105	410
Schwarzenburg	70,830	5,225	1,882	.	.
Laupen	109,222	27,449	1,191	883	3,000
Bern	288,588	97,647	7,375	2,219	2,439
Fraubrunnen	165,245	38,838	3,497	2,332	2,660
Burgdorf	238,686	95,588	6,664	2,504	5,210
Mittelland	**1,212,683**	**337,060**	**26,970**	**8,545**	**14,471**
Aarwangen	247,028	47,770	5,248	2,180	5,727
Wangen	166,961	51,402	6,198	2,360	11,150
Oberaargau	**413,989**	**99,172**	**11,446**	**4,540**	**16,877**
Büren	99,768	30,872	1,161	1,226	3,182
Biel	15,662	3,765	363	800	532
Nidau	114,090	52,722	2,600	352	1,135
Aarberg	249,099	87,780	9,625	2,085	6,580
Erlach	86,072	14,520	3,587	565	2,520
Seeland	**564,691**	**189,659**	**17,336**	**5,028**	**13,949**
Neuenstadt	21,060	3,092	.	.	.
Courtelary	57,772	9,363	2,032	.	23
Münster	73,241	22,776	2,942	39	77
Freibergen	18,253	3,514	1,460	94	149
Pruntrut	197,878	44,815	7,551	345	909
Delsberg	147,997	25,170	4,441	370	496
Laufen	39,201	18,248	3,171	132	850
Jura	**555,402**	**126,978**	**21,597**	**980**	**2,504**
Kanton	**3,340,555**	**861,684**	**95,745**	**21,945**	**53,119**

Die Ernteschädigungen der Kartoffeln durch Krankheit im Jahr 1892.

Tab. XXXI.

Amtsbezirke und Landesteile	Zahl der Gemeinden mit Schadenangaben										Total Gemeinden		
	Keine Schadenangaben	—5 %	6—10 %	11—15 %	16—20 %	21—30 %	31—40 %	41—50 %	51—60 %	61 u. mehr %	Ohne Schaden	Mit Schaden	Zusammen
Oberhasle	1	1	2	2	.	.	.	.	.	.	1	5	6
Interlaken	5	4	9	2	5	.	.	.	.	.	5	20	25
Frutigen	1	.	3	.	1	1	.	.	.	.	1	5	6
Saanen	1	.	1	.	.	1	.	.	.	.	1	2	3
Obersimmenthal	1	1	1	.	.	1	.	.	.	.	1	3	4
Niedersimmenthal	5	1	2	.	.	1	.	.	.	.	5	4	9
Thun	3	7	10	3	3	3	.	.	.	.	3	26	29
Oberland	**17**	**14**	**28**	**7**	**9**	**7**	**.**	**.**	**.**	**.**	**17**	**65**	**82**
Signau	4	.	1	.	3	.	.	.	.	1	4	5	9
Trachselwald	5	1	1	1	2	.	.	.	.	.	5	5	10
Emmenthal	**9**	**1**	**2**	**1**	**5**	**.**	**.**	**.**	**.**	**1**	**9**	**10**	**19**
Konolfingen	12	1	9	3	3	3	.	.	.	.	12	19	31
Seftigen	8	8	7	1	3	.	.	.	.	.	8	19	27
Schwarzenburg	1	1	1	.	1	.	.	.	.	.	1	3	4
Laupen	5	2	3	.	.	1	.	.	.	.	5	6	11
Bern	6	1	2	1	2	.	.	.	.	.	6	6	12
Fraubrunnen	15	5	6	1	1	.	.	.	.	.	15	13	28
Burgdorf	13	1	8	1	1	1	.	.	.	.	13	12	25
Mittelland	**60**	**19**	**36**	**7**	**11**	**5**	**.**	**.**	**.**	**.**	**60**	**78**	**138**
Aarwangen	15	7	4	.	.	.	.	.	.	.	15	11	26
Wangen	17	2	4	.	1	2	.	.	.	.	17	9	26
Oberaargau	**32**	**9**	**8**	**.**	**1**	**2**	**.**	**.**	**.**	**.**	**32**	**20**	**52**
Büren	2	6	3	.	2	2	.	.	.	.	2	13	15
Biel	2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	4
Nidau	16	3	4	.	3	1	.	.	.	.	16	11	27
Aarberg	4	1	3	1	2	.	1	.	.	.	4	8	12
Erlach	10	.	2	.	2	.	.	.	.	.	10	4	14
Seeland	**34**	**12**	**12**	**1**	**9**	**3**	**1**	**.**	**.**	**.**	**34**	**38**	**72**
Neuenstadt	3	1	1	.	.	.	.	.	.	.	3	2	5
Courtelary	7	3	8	1	.	.	.	.	.	.	7	12	19
Münster	10	8	4	4	5	2	1	.	.	.	10	24	34
Freibergen	9	4	2	.	2	.	.	.	.	.	9	8	17
Pruntrut	19	6	9	1	1	.	.	.	.	.	19	17	36
Delsberg	10	3	7	.	2	1	.	.	.	.	10	13	23
Laufen	10	.	1	.	.	.	.	.	.	1	10	2	12
Jura	**68**	**25**	**32**	**6**	**10**	**3**	**1**	**.**	**.**	**1**	**68**	**78**	**146**
Kanton	**220**	**80**	**118**	**22**	**45**	**20**	**2**	**.**	**.**	**2**	**220**	**289**	**509**
		17,7	23,2	4,3	8,9	3,9	0,4	.	.	0,4	43,2	56,8	100
						56,8							

C. Kunstfutterernte im Jahr 1892.

Durchschnittsertrag per Hektar und per Jucharte pro 1892.

Tab. XXXII.

Amtsbezirke und Landesteile	Futtermischungen		Klee		Luzerne		Esparsette		Übrige Futterpflanzen		Gesamtdurchschnitt	
	Ertrag in Doppelzentnern per											
	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.
Oberhasle	69,0	24,8	41,7	15,0	.	.	.	.	.	.	50,0	18,0
Interlaken	67,2	24,2	78,8	28,4	61,5	22,1	63,5	22,9	55,5	20,0	70,2	25,3
Frutigen	39,0	14,0	25,0	9,0	16,6	6,0	19,4	7,0	11,1	4,0	30,8	11,1
Saanen	69,0	24,8	.	.	.	.	.	.	.	.	69,0	24,8
Obersimmenthal	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Niedersimmenthal	61,5	22,1	73,2	26,4	97,0	34,9	70,6	25,4	88,0	31,7	69,5	25,0
Thun	62,1	22,4	64,7	23,3	76,8	27,6	56,7	20,4	45,4	16,3	62,2	22,4
Oberland	**62,0**	**22,3**	**65,5**	**23,6**	**79,0**	**28,4**	**58,0**	**20,9**	**49,6**	**17,9**	**62,5**	**22,5**
Signau	45,3	16,3	50,3	18,1	30,5	11,0	37,0	13,3	14,0	5,0	45,7	16,5
Trachselwald	76,1	27,4	85,6	30,8	55,6	20,0	53,7	19,3	63,0	22,7	78,6	28,3
Emmenthal	**63,8**	**23,0**	**78,5**	**28,3**	**50,0**	**18,0**	**46,6**	**16,8**	**60,0**	**21,6**	**67,4**	**24,3**
Konolfingen	63,8	23,0	72,3	26,0	74,4	26,8	68,3	24,6	55,6	20,0	65,5	23,6
Seftigen	47,6	17,1	55,3	19,9	56,6	20,4	46,8	16,8	46,3	16,7	49,9	18,0
Schwarzenburg	42,3	15,2	42,7	15,4	.	.	30,5	11,0	36,0	13,0	41,3	14,9
Laupen	71,7	25,8	80,8	29,1	82,5	29,7	65,7	23,7	57,1	20,6	74,5	26,8
Bern	69,5	25,0	75,3	27,1	71,1	25,6	52,8	19,0	47,6	17,1	68,8	24,8
Fraubrunnen	66,2	23,8	74,4	26,8	82,3	29,6	67,3	24,2	47,6	17,1	69,7	25,1
Burgdorf	67,3	24,2	79,1	28,5	58,0	20,9	51,5	18,5	50,3	18,1	70,2	25,3
Mittelland	**63,8**	**23,0**	**72,0**	**25,9**	**67,1**	**24,2**	**54,7**	**20,0**	**50,0**	**18,0**	**64,6**	**23,3**
Aarwangen	69,6	25,1	84,5	30,4	?	?	58,3	21,0	58,9	21,2	77,8	28,0
Wangen	62,2	22,4	69,5	25,0	67,0	24,1	56,3	20,3	51,2	18,4	65,6	23,6
Oberaargau	**66,5**	**23,9**	**78,1**	**28,1**	**67,0**	**24,1**	**56,5**	**20,3**	**52,8**	**19,0**	**72,1**	**26,0**
Büren	54,0	19,4	72,1	26,0	64,0	23,0	51,9	18,7	37,0	13,3	63,0	22,7
Biel	55,5	20,0	50,0	18,0	51,5	18,5	50,0	18,0	.	.	51,1	18,4
Nidau	52,5	18,9	64,5	23,2	61,0	22,0	50,0	18,0	45,1	16,2	58,1	20,9
Aarberg	74,7	26,9	71,3	25,7	71,2	25,6	51,2	18,4	59,0	21,2	68,1	24,5
Erlach	52,8	19,0	61,3	22,1	63,9	23,0	50,0	18,0	55,6	20,0	57,4	20,7
Seeland	**62,0**	**22,3**	**69,4**	**25,0**	**64,2**	**23,1**	**51,0**	**18,4**	**46,2**	**16,6**	**63,2**	**22,8**
Neuenstadt	34,8	12,5	48,4	17,4	78,0	28,1	48,4	17,4	.	.	45,4	16,3
Courtelary	45,2	16,3	51,8	18,6	43,7	15,7	56,4	20,3	27,8	10,0	49,0	17,6
Münster	39,8	14,3	47,6	17,1	53,0	19,1	42,4	15,3	32,0	11,5	43,1	15,5
Freibergen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Pruntrut	26,2	9,4	31,9	11,5	35,2	12,7	26,3	9,5	29,0	10,4	28,1	10,1
Delsberg	45,4	16,3	49,7	17,9	46,7	16,8	42,5	15,3	41,6	15,0	46,2	16,6
Laufen	57,1	20,6	69,7	25,1	68,6	24,7	63,5	22,9	54,3	19,5	65,2	23,5
Jura	**37,0**	**13,3**	**43,6**	**15,7**	**41,8**	**15,0**	**40,6**	**14,6**	**35,0**	**12,6**	**39,5**	**14,2**
Kanton	**60,0**	**21,6**	**70,5**	**25,4**	**60,2**	**21,7**	**48,3**	**17,4**	**49,4**	**17,8**	**61,3**	**22,1**

C. Kunstfutterbau im Jahr 1892.

Gesamtertrag des Kunstfutters pro 1892.

Tab. XXXIII.

Amtsbezirke und Landesteile	Gesamtertrag in Doppelzentnern							
	Futtermischungen	Klee	Luzerne	Esparsette	Übrige Futterpflanzen	Zusammen	Vor- oder Nachfrucht	Total
Oberhasle	83	17	?	?	.	100	.	
Interlaken	2,412	1,663	86	311	105	4,577	110	
Frutigen	698	185	42	76	14	1,015	.	
Saanen	14	.	.	.	.	14	.	
Obersimmenthal	.	.	.	.	.	.	.	
Niedersimmenthal	7,706	4,063	2,183	2,647	660	17,259	80	
Thun	153,250	30,668	8,671	15,814	2,601	211,004	3,949	
Oberland	**164,163**	**36,596**	**10,982**	**18,848**	**3,380**	**233,969**	**4,139**	
Signau	94,749	21,443	326	2,871	24	119,413	.	
Trachselwald	241,161	146,694	2,035	5,805	1,663	397,358	119	
Emmenthal	**335,910**	**168,137**	**2,361**	**8,676**	**1,687**	**516,771**	**119**	
Konolfingen	290,635	72,452	8,318	44,859	9,085	425,349	938	
Seftigen	66.492	56,500	13,884	50,769	4,037	191,682	311	
Schwarzenburg	25,414	9,765	.	2,297	536	38,012	.	
Laupen	51,545	47,244	3,482	5,144	3,632	111,047	2,420	
Bern	206,491	118,357	21,479	23,068	13,304	382,699	3,425	
Fraubrunnen	67,267	81,661	5,456	10,889	2,875	168,148	2,265	
Burgdorf	159,763	113,999	7,372	7,421	3,803	292,358	826	
Mittelland	**867,607**	**499,978**	**59,991**	**144,447**	**37,272**	**1,609,295**	**10,185**	
Aarwangen	85,678	145,898	?	600	666	232,842	3,130	
Wangen	60,098	86,270	18,626	6,807	2,156	173,957	385	
Oberaargau	**145,776**	**232,168**	**18,626**	**7,407**	**2,822**	**406,799**	**3,515**	
Büren	20,536	40,895	3,238	7,961	403	73,033	810	
Biel	999	1,110	1,530	2,400	?	6,039	20	
Nidau	12,863	26,380	5,671	8,910	338	54,162	820	
Aarberg	42,646	72,519	7,668	22,139	142	145,114	250	
Erlach	11,099	11,157	6,748	2,555	623	32,182	250	
Seeland	**88,143**	**152,061**	**24,855**	**43,965**	**1,506**	**310,530**	**2,150**	
Neuenstadt	3,731	2,193	156	15,038	.	21,118	.	
Courtelary	64,098	9,858	1,800	37,794	81	113,631	180	
Münster	21,146	16,222	5,311	30,134	918	73,731	61	
Freibergen	.	.	.	.	.	.	.	
Pruntrut	39,617	21,312	12,756	28,380	423	102,488	100	
Delsberg	11,141	8,857	2,265	4,454	216	26,933	.	
Laufen	4,043	9,075	2,463	2,451	440	18,472	159	
Jura	**143,776**	**67,517**	**24,751**	**118,251**	**2,078**	**356,373**	**500**	
Kanton	**1,745,375**	**1,156,457**	**141,566**	**341,594**	**48,745**	**3,433,737**	**20,608**	

D. Verschiedene Pflanzungen im Jahr 1892.

a. Durchschnitts- und Gesamterträge der Gemüse- und Hülsenfrüchte pro 1892.

Tab. XXXIV.

Amtsbezirke und Landesteile	Durchschnittserträge per Are				Gesamterträge			
	Kohl (Kabis)	Kraut etc.	Erbsen	Ackerbohnen	Kohl (Kabis)	Kraut etc.	Erbsen	Ackerbohnen
	Anzahl Köpfe	Kilos	Viertel = 45 Liter		Vierling = 25 Köpfe	q.	Viertel = 45 Liter	
Oberhasle	130	200	3,5	3,2	3,817	280	707	362
Interlaken	225	214	3,9	4,5	47,385	1,954	2,708	2,678
Frutigen	122	198	2,0	2,0	5,549	626	756	840
Saanen	275	240	6,0	?	5,896	1,334	1,278	?
Obersimmenthal	225	350	1,3	1,7	12,960	2,268	144	206
Niedersimmenthal	161	181	3,0	3,6	14,483	652	1,122	1,354
Thun	196	422	2,8	3,5	28,342	5,718	5,065	7,427
Oberland	**200**	**298**	**3,1**	**3,3**	**118,432**	**12,832**	**11,780**	**12,867**
Signau	228	299	2,2	3,2	30,552	3,513	3,487	11,482
Trachselwald	176	328	3,3	2,5	33,750	4,540	5,066	8,853
Emmenthal	**198**	**314**	**2,7**	**2,9**	**64,302**	**8,053**	**8,553**	**20,335**
Konolfingen	256	843	2,6	2,8	72,561	17,829	6,344	17,931
Seftigen	179	133	3,9	3,7	59,514	926	9,890	6,934
Schwarzenburg	191	150	1,4	3,2	2.376	193	347	435
Laupen	309	224	2,4	3,0	14,968	665	2,141	2,898
Bern	234	200	2,5	2,5	39,930	3,468	8,200	8,785
Fraubrunnen	213	174	2,7	2,9	15,881	844	3,186	5,525
Burgdorf	178	252	2,2	4,3	30,459	2,334	4,666	17,269
Mittelland	**216**	**411**	**2,7**	**3,2**	**235,689**	**26,259**	**34,774**	**59,777**
Aarwangen	171	176	2,3	3,3	24,822	1,538	1,955	12,877
Wangen	177	343	3,4	3,8	16,305	3,852	5,151	11,871
Oberaargau	**173**	**271**	**3,0**	**3,5**	**41,127**	**5,390**	**7,106**	**24,748**
Büren	254	221	3,2	3,1	17,363	1,439	2,979	4,139
Biel	307	556	3,0	6,0	7,442	990	450	1,776
Nidau	237	162	2,7	3,2	25,871	1,897	2,689	6,582
Aarberg	221	150	1,9	1,8	24,787	2,124	3,810	4,946
Erlach	303	160	3,1	3,3	25,210	1,346	1,770	6,659
Seeland	**253**	**183**	**2,5**	**2,9**	**100,673**	**7,796**	**11,698**	**24,102**
Neuenstadt	298	65	2,9	2,7	8,964	44	220	143
Courtelary	398	239	2,4	2,0	73,773	2,161	2,724	820
Münster	360	88	3,0	3,9	83,376	765	6,168	2,878
Freibergen	386	178	2,6	2,7	56,896	1,086	2,132	770
Pruntrut	281	82	3,0	2,9	77,421	1,288	6,441	6,093
Delsberg	397	185	2,7	2,7	52,150	1,914	3,321	2,797
Laufen	340	577	2,3	2,7	25,432	7,339	802	2,851
Jura	**351**	**230**	**2,8**	**2,9**	**378,012**	**14,597**	**21,808**	**16,352**
Kanton	**251**	**290**	**2,8**	**3,1**	**938,235**	**74,927**	**95,719**	**158,181**

D. Verschiedene Pflanzungen im Jahr 1892.

b. Durchschnittserträge der Handelspflanzen pro 1892.

Tab. XXXV.

Amtsbezirke und Landesteile	Durchschnittsertrag per Are				
	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
	Kilos	Kilos	Kilos	Kilos	Kilos
Oberhasle	?	2,1	2,5	?	.
Interlaken	20,0	6,5	5,0	63	.
Frutigen	5,0	6,8	6,1	.	.
Saanen	.	.	?	.	.
Obersimmenthal	.	?	?	.	.
Niedersimmenthal	18,0	6,4	4,0	.	.
Thun	17,8	6,1	5,0	10	?
Oberland	**17,3**	**6,2**	**4,9**	**36,5**	?
Signau	?	5,2	6,6	.	.
Trachselwald	19,5	6,8	5,9	?	.
Emmenthal	**19,5**	**6,2**	**6,2**	?	.
Konolfingen	8,0	6,5	5,2	.	?
Seftigen	25	4,7	4,1	.	.
Schwarzenburg	?	5,5	4,8	.	.
Laupen	20,8	7,0	5,6	164	17,0
Bern	?	7,1	7,9	30	.
Fraubrunnen	19,5	5,7	5,4	49	.
Burgdorf	14,3	6,2	4,6	15	.
Mittelland	**14,7**	**6,3**	**5,3**	**53,8**	**17,0**
Aarwangen	17,5	7,1	5,4	28,8	.
Wangen	12,8	7,4	5,2	93,3	.
Oberaargau	**12,8**	**7,3**	**5,3**	**68,6**	.
Büren	35,3	8,4	6,5	.	.
Biel	20	.	.	.	.
Nidau	10	5,7	4,3	65	.
Aarberg	22,2	7,4	4,6	?	.
Erlach	23,8	6,9	6,0	?	10,0
Seeland	**23,6**	**7,1**	**5,4**	**65,0**	**10,0**
Neuenstadt	.	5,0	4,0	.	.
Courtelary	?	5,0	3,0	20	.
Münster	45	6,1	5,8	.	.
Freibergen	.	7,5	7,4	.	.
Pruntrut	15,3	6,7	4,1	.	.
Delsberg	?	6,5	6,1	.	.
Laufen	.	6,5	6,5	.	.
Jura	**15,3**	**6,6**	**5,8**	**20,0**	.
Kanton	**17,0**	**6,5**	**5,5**	**37,5**	**16,5**

D. Verschiedene Pflanzungen im Jahr 1892.

Gesamterträge und Durchschnittspreise der Handelspflanzen pro 1892.

Tab. XXXVI.

Amtsbezirke und Landesteile	Gesamtertrag					Durchschnittspreise per Kilo				
	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
	q.	q.	q.	q.	q.	Ct.	Ct.	Ct.	Ct.	Ct.
Oberhasle	?	3,5	6,4	?	.	?	220	200	?	.
Interlaken	38,6	49,9	49,2	4,4	.	30	197	230	50	.
Frutigen	1,0	44,3	64,0	.	.	80	120	165	.	.
Saanen	.	.	?	.	.	.	.	?	.	.
Obersimmenthal	.	?	?	.	.	.	?	?	.	.
Niedersimmenthal	5,4	41,4	15,8	.	.	60	202	245	.	.
Thun	66,9	72,8	85,4	0,2	?	56	177	183	c. 50	?
Oberland	**111,9**	**211,9**	**220,8**	**4,6**	**?**	**56**	**183**	**205**	**50**	**?**
Signau	?	98,3	195,7	.	.	?	156	176	.	.
Trachselwald	115,6	218,4	276,5	?	.	38	133	149	?	.
Emmenthal	**115,6**	**316,7**	**472,2**	**?**	**.**	**38**	**145**	**163**	**?**	**.**
Konolfingen	0,4	371,1	411,7	.	?	45	150	174	.	?
Seftigen	106,5	96,0	80,4	.	.	45	161	174	.	.
Schwarzenburg	?	9,1	64,3	.	.	?	140	130	.	.
Laupen	39,3	77,3	41,0	54,1	375,5	33	153	185	27	51
Bern	?	182,5	237,0	30,3	.	?	161	184	80	.
Fraubrunnen	39,8	88,0	89,3	22,5	.	31	166	159	40	.
Burgdorf	101,5	210,0	95,5	3,9	.	31	172	175	c. 49	.
Mittelland	**287,5**	**1,034,0**	**1,019,2**	**110,8**	**375,5**	**37**	**158**	**169**	**49**	**51**
Aarwangen	1,8	176,2	114,7	20,6	.	c.28	140	150	47	.
Wangen	99,5	181,7	155,8	83,6	.	28	164	183	15	.
Oberaargau	**101,3**	**357,9**	**270,5**	**104,2**	**.**	**28**	**152**	**167**	**31**	**.**
Büren	115,4	117,8	71,6	.	.	34	180	190	.	.
Biel	30,0	.	.	.	.	34	.	.	.	.
Nidau	12,3	82,2	37,0	5,9	.	40	200	202	c. 43	.
Aarberg	272,8	118,3	36,9	?	.	30	177	187	?	.
Erlach	145,2	61,4	22,4	?	12,0	33	183	204	?	60
Seeland	**575,7**	**379,7**	**167,9**	**5,9**	**12,0**	**34**	**185**	**196**	**c. 43**	**60**
Neuenstadt	.	0,2	0,2	.	.	.	200	150	.	.
Courtelary	?	3,0	5,6	2,2	.	?	c.175	c.177	c. 43	.
Münster	10,4	15,3	41,1	.	.	50	176	188	.	.
Freibergen	.	9,8	61,4	.	.	.	100	190	.	.
Pruntrut	603,7	209,2	29,0	.	.	39	148	134	.	.
Delsberg	?	36,2	32,6	.	.	?	c.175	192	.	.
Laufen	.	38,9	30,6	.	.	.	c.250	208	.	.
Jura	**614,1**	**312,8**	**200,5**	**2,2**	**.**	**45**	**175**	**177**	**c. 43**	**.**
Kanton	**1,806,1**	**2,612,8**	**2,351,1**	**227,7**	**387,5**	**40**	**166**	**180**	**43**	**56**

E. Wiesenbau im Jahr 1892.

Durchschnittsertrag der Heuernte per Hektar und per Jucharte nebst Futterpreisen im Durchschnitt pro 1892.

Tab. XXXVII.

Amtsbezirke und Landesteile	Es wurden durchschnittlich geerntet (Heu, Emd und Herbstgras oder Herbstweide) Doppelzentner								Preis per Doppelzentner in Franken			
	in gutem		in mittlerem		in geringem		überhaupt		Heu		Emd	Heu und Kind gemischt
	Wiesland per											
	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	guten	geringen		
Oberhasle	83,2	30,0	41,2	14,8	15,7	5,7	45,4	16,3	8,7	6,4	9,8	9,0
Interlaken	81,7	29,4	51,7	18,6	20,5	7,4	48,7	17,5	9,9	7,9	10,8	10,4
Frutigen	57,2	20,6	37,4	13,5	15,2	5,5	36,0	13,0	10,3	7,4	11,0	10,3
Saanen	103,0	37,1	66,6	24,0	22,3	8,0	76,5	27,5	8,8	5,8	9,3	8,8
Obersimmenthal	56,5	20,3	37,0	13,3	14,5	5,2	36,2	13,0	10,1	8,0	11,8	10,6
Niedersimmenthal	69,4	25,0	41,5	14,9	20,2	7,3	48,0	17,3	9,9	7,8	10,6	9,9
Thun	77,9	28,0	48,4	17,4	23,3	8,4	51,1	18,4	10,8	8,3	11,8	11,3
Oberland	**68,9**	**24,8**	**46,9**	**16,9**	**18,6**	**6,7**	**47.6**	**17,1**	**9,8**	**7,6**	**10,6**	**10,7**
Signau	76,6	27,6	42,0	15,1	19,0	6,8	43,0	15,5	11,3	8,4	11,7	11,3
Trachselwald	101,3	36,5	65,4	23,5	34,2	12,3	65,7	23,7	9,6	7,6	10,4	9,4
Emmenthal	**83,0**	**29,9**	**48,8**	**17,6**	**22,1**	**8,0**	**48,8**	**17,6**	**10,8**	**8,2**	**11,2**	**9,8**
Konolfingen	94,5	34,0	65,1	23,4	33,9	12,2	67,0	24,1	10,4	8,0	11,7	10,6
Seftigen	66,2	23,8	43,5	15,7	23,1	8,3	46,1	16,6	10,0	7,3	11,6	10,3
Schwarzenburg	52,8	19,0	34,8	12,5	11,8	4,2	31,6	11,4	9,6	6,9	11,3	9,4
Laupen	85,2	30,7	61,6	22,2	33,9	12.2	57,8	20,8	7,9	5,9	9,0	8,3
Bern	90,5	32,6	67,2	24,2	41,0	14,8	72,6	26,1	9,0	6,8	10,0	9,2
Fraubrunnen	76,1	27,4	55,6	20,0	33,7	12,1	57,6	20,7	8,9	6,7	9,6	9,3
Burgdorf	74,2	26,7	50,4	18,1	28,0	10,1	52,7	19,0	9,7	7,3	10,8	10,2
Mittelland	**79,7**	**28,7**	**55,4**	**19,9**	**29,4**	**10,6**	**57,4**	**20,7**	**9,5**	**7,1**	**10,3**	**9,8**
Aarwangen	92,3	33,2	65,0	23,4	40,5	14,6	66,5	23,9	9,5	6,9	9,9	9,4
Wangen	76,1	27,4	56,8	20,4	37,1	13,4	58,5	21,1	9,8	7,0	10,5	9,8
Oberaargau	**84,5**	**30,4**	**61,6**	**22,2**	**38,6**	**13,9**	**63,0**	**22,7**	**9,6**	**7,2**	**10,2**	**9,6**
Büren	78,3	28,2	56,2	20,2	34,1	12,3	60,5	21,8	9,0	6,7	9,8	9,6
Biel	69,3	24,9	48,2	17,4	32,2	11,6	52,3	18,8	7,9	6,5	9,1	7,8
Nidau	69,3	24,9	49,9	18,0	30,1	10,8	52,8	19,0	9,6	7,4	10,6	9,4
Aarberg	79,9	28,8	57,7	20,8	36,1	13,0	60,0	21,6	7,8	5,5	8,8	8,6
Erlach	73,8	26,6	51,4	18,5	28,1	10,1	50,0	18,0	8,9	6,0	8,8	8,1
Seeland	**75,2**	**27,1**	**54,0**	**19,4**	**32,0**	**11,5**	**56,0**	**20,2**	**8,6**	**6,2**	**9,4**	**8,6**
Neuenstadt	81,5	29,3	55,9	20,1	22,3	8,0	38,9	14,0	9,5	8,3	10,5	10,0
Courtelary	97,1	35,0	58,4	21,0	19,7	7,1	57,6	20,7	9,4	7,6	10,6	9,8
Münster	64,3	23,1	41,1	14,8	16,5	5,9	34,7	12,5	8,3	6,6	10,2	9,3
Freibergen	46,8	16,8	25,3	9,1	10,7	3,9	26,2	9,4	9,0	7,1	10,7	9,2
Pruntrut	67,3	24,2	42,5	15,3	23,2	8,4	43,5	15,7	9,0	7,3	7,6	7,4
Delsberg	71,8	25,8	42,6	15,3	19,8	7,1	38,5	13,9	8,5	6,8	8,5	7,9
Laufen	88,1	31,7	69,9	25,2	31,1	11,2	74,8	26,8	8,1	6,5	8,2	7,8
Jura	**72,0**	**25,9**	**42,1**	**15,2**	**18,8**	**6,8**	**41,0**	**14,8**	**8,3**	**7,2**	**9,1**	**8,4**
Kanton	**76,2**	**27,4**	**48,5**	**17,5**	**22,4**	**8,1**	**48,8**	**17,6**	**9,4**	**7,3**	**10,1**	**9,3**

E. Wiesenbau im Jahr 1892.

Durchschnittswert der Heuernte per Hektar und per Jucharte pro 1892.

Tab. XXXIX.

Amtsbezirke und Landesteile	Durchschnittlicher Geldwert des Heu-, Emd- und Herbstgras- oder Herbstweide-Ertrages							
	in gutem		in mittlerem		in geringem		überhaupt per	
	Wiesland							
	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.	Hekt.	Juch.
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Oberhasle	750	270	368	132	108	39	396	143
Interlaken	842	303	531	191	172	62	486	175
Frutigen	604	217	396	143	122	44	367	132
Saanen	928	334	637	229	130	47	673	243
Obersimmenthal	625	225	390	140	122	44	374	135
Niedersimmenthal	708	255	421	152	169	61	480	173
Thun	873	314	543	195	215	77	560	202
Oberland	**766**	**276**	**469**	**169**	**152**	**55**	**472**	**170**
Signau	884	318	480	173	173	62	476	171
Trachselwald	1007	364	646	233	295	106	637	229
Emmenthal	**908**	**327**	**528**	**190**	**198**	**71**	**518**	**186**
Konolfingen	1035	373	708	255	315	113	717	258
Seftigen	704	253	460	166	198	71	475	171
Schwarzenburg	540	194	354	127	86	31	312	112
Laupen	714	257	515	185	238	86	470	169
Bern	851	306	631	227	330	119	677	244
Fraubrunnen	700	252	512	184	261	94	517	186
Burgdorf	763	275	513	185	245	88	528	190
Mittelland	**795**	**286**	**546**	**197**	**244**	**88**	**558**	**201**
Aarwangen	893	321	629	226	324	117	625	225
Wangen	778	280	580	209	315	113	584	210
Oberaargau	**838**	**302**	**608**	**219**	**320**	**115**	**607**	**219**
Büren	722	260	518	186	264	95	547	197
Biel	571	206	402	145	234	84	425	153
Nidau	697	251	502	181	263	95	521	188
Aarberg	650	234	469	169	237	85	472	170
Erlach	653	235	455	164	196	71	423	152
Seeland	**675**	**243**	**480**	**173**	**235**	**85**	**488**	**176**
Neuenstadt	800	288	547	197	190	68	365	131
Courtelary	936	337	563	203	157	57	543	195
Münster	590	212	377	136	120	43	303	109
Freibergen	449	162	238	86	78	28	242	87
Pruntrut	574	207	363	131	181	65	366	132
Delsberg	607	219	361	130	141	51	315	113
Laufen	884	318	570	205	214	77	600	216
Jura	**647**	**233**	**378**	**136**	**140**	**50**	**357**	**129**
Kanton	**740**	**266**	**468**	**168**	**178**	**64**	**460**	**166**

E.

Gesamtertrag der

Tab. XXXVIII.

Amtsbezirke und Landesteile	Es wu					
	in gutem			in mittlerem		
	Wiesland					
	Heu	Emd	Herbstgras	Heu	Emd	Herbstgras
Oberhasle	47,707	22,005	3,521	31,203	12,503	1,087
Interlaken	82,068	47,291	20,977	67,113	33,112	14,667
Frutigen	53,027	21,356	8,717	35,439	16,747	3,738
Saanen	97,069	48,461	4,366	51,583	26,977	2,277
Obersimmenthal	64,018	27,763	3,756	58,242	20,061	1,510
Niedersimmenthal	72,170	42,747	13,509	35,565	18,330	2,873
Thun	76,936	39,770	18,583	52,179	23,669	10,938
Oberland	**492,995**	**249,393**	**73,429**	**331,324**	**151,399**	**37,090**
Signau	55,788	28,802	14,790	47,562	16,757	6,770
Trachselwald	26,450	10,957	5,949	29,808	11,766	5,063
Emmenthal	**82,238**	**39,759**	**20,739**	**77,370**	**28,523**	**11,833**
Konolfingen	59,285	29,806	13,706	55,204	22,706	10,605
Seftigen	60,742	26,291	12,995	39,474	15,226	6,626
Schwarzenburg	11,838	5,510	1,422	19,451	8,288	1,691
Laupen	14,640	7,668	3,516	26,661	13,855	5,617
Bern	105,388	49,857	28,171	76,847	37,930	17,977
Fraubrunnen	39,253	18,524	9,350	36,368	15,663	7,617
Burgdorf	47,264	26,751	14,995	39,229	19,338	11,050
Mittelland	**338,410**	**164,407**	**84,155**	**293,234**	**133,006**	**61,183**
Aarwangen	43,726	23,134	11,355	41,582	20,627	8,731
Wangen	33,484	16,935	8,429	27,919	13,251	6,167
Oberaargau	**77,210**	**40,069**	**19,784**	**69,501**	**33,878**	**14,898**
Büren	38,999	22,324	10,023	26,162	14,113	6,107
Biel	7,688	3,185	.	4,080	2,095	424
Nidau	42,264	24,518	14,127	25,010	13,517	7,356
Aarberg	59,852	27,148	13,890	45,606	18,854	9,044
Erlach	31,420	18,170	6,284	26,496	14,308	4,593
Seeland	**180,223**	**95,345**	**44,324**	**127,354**	**62,887**	**27,524**
Neuenstadt	7,542	3,126	408	18,384	6,618	689
Courtelary	96,234	51,758	5,698	67,675	33,568	3,590
Münster	51,397	27,079	6,047	53,908	26,010	6,292
Freibergen	54,968	25,604	3,223	59,904	17,619	3,524
Pruntrut	88,276	51,014	9,981	71,763	36,141	2,600
Delsberg	59,517	34,250	7,019	63,923	31,256	4,700
Laufen	45,251	25,388	4,966	27,421	13,896	1,853
Jura	**403,185**	**218,219**	**37,342**	**362,978**	**165,108**	**23,248**
Kanton	**1,574,261**	**807,192**	**279,773**	**1,261,761**	**574,801**	**175,776**

| | | |

F. Obsternte im Jahr 1892.

a. Berechnung des Obstertrages pro 1892.

* Tab. XL.

Amtsbezirke und Landesteile	Durchschnittl. Ertrag per tragfähigen Baum in Kilogramm					Gesamtertrag in Kilozentnern				
	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
Oberhasle	35,0	6,0	0.3	0,8	.	2,043	170	13	17	.
Interlaken	77,6	32,1	41,2	10,5	11,1	18,992	4,784	7,924	2,092	1,52
Frutigen	48,4	50,8	29,5	13,3	3,8	4,109	2,024	4,192	774	41
Saanen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Obersimmenthal	20,0	5,0	25,0	2,5	.	703	69	2,113	41	.
Niedersimmenthal	152,5	88,9	55,1	12,0	9,4	25,643	7,463	13,535	1,341	272
Thun	113,7	41,8	23,0	8,0	9,0	73,460	13,027	9,795	1,970	449
Oberland	**100,4**	**43.9**	**32,1**	**9,5**	**9,0**	**124,950**	**27,537**	**37,572**	**6,235**	**2,282**
Signau	15,3	12,0	5,0	2,0	.	11,560	2,515	1,772	140	.
Trachselwald	162,0	27,3	18,1	4,0	.	125,521	7,135	6,439	314	.
Emmenthal	**89,6**	**20,5**	**11,5**	**3,5**	.	**137,081**	**9,650**	**8,211**	**454**	.
Konolfingen	106,3	51,1	19,2	8,6	2,0	101,969	14,982	8,633	1,259	45
Seftigen	87,3	44,6	17,8	8,5	12,3	47,961	7,982	4,780	2,101	416
Schwarzenburg	66,0	53,5	29,0	12,5	10,0	11,933	5,076	4,731	730	88
Laupen	107,5	30,1	26,6	5,6	3,3	28,352	2,712	3,266	701	79
Bern	124,4	75,3	18,0	10,0	9,0	97,163	16,327	5,203	2,075	309
Fraubrunnen	154,4	77,0	22,3	8,1	5,8	64,826	4,818	1,882	658	78
Burgdorf	126,0	26.0	27,5	5,4	7,5	105,718	5,024	8,124	502	157
Mittelland	**114,7**	**50,4**	**22,0**	**8,4**	**7,5**	**457,922**	**56,921**	**36,619**	**8,026**	**1,163**
Aarwangen	121,2	39,9	26,1	10,2	16,9	91,672	8,202	9,320	973	407
Wangen	90,0	13,1	26,0	9,0	6,2	52,021	1,598	7,076	1,405	217
Oberaargau	**107,7**	**30,0**	**26,0**	**9,5**	**10,5**	**143,693**	**9,800**	**16,396**	**2,378**	**624**
Büren	160,1	43.8	23,5	6,0	11,6	43,917	2,843	1,976	706	271
Biel	146,3	80,9	31,3	13,8	20,0	6,058	1,085	600	413	152
Nidau	85,4	18,1	41,5	5,8	7,3	23,830	1,694	8,131	1,113	260
Aarberg	130,0	11.6	32,5	4,0	11.0	58,054	1,549	6,484	836	364
Erlach	92,0	16,7	26,4	6,3	10,4	14,321	620	1,138	794	249
Seeland	**122,1**	**22,7**	**33,8**	**5,7**	**10,5**	**146,180**	**7,791**	**18,329**	**3,862**	**1,296**
Neuenstadt	2,0	2,0	7,0	.	9,0	65	28	80	.	25
Courtelary	13.0	5,1	7,8	0,3	0,6	1,067	116	493	30	3
Münster	40,4	24,9	13,3	15,4	20,0	8,094	2,116	1,446	3,002	143
Freibergen	14.0	16,6	1,6	1,1	0,9	749	595	40	54	4
Pruntrut	67,8	21,5	16,1	9,6	16,4	23,356	4,375	4,095	2,614	539
Delsberg	30,0	21,0	3,6	6,2	5,6	8,538	3,029	660	1,459	105
Laufen	46,3	21,6	30,3	12,1	37,0	6,248	1,271	2,806	1,440	638
Jura	**42,6**	**20,4**	**13,0**	**8,4**	**16,3**	**48,117**	**11,530**	**9,620**	**8,599**	**1,422**
Kanton	**101,3**	**35,6**	**23,2**	**8,0**	**9,7**	**1,057,943**	**123,229**	**126,747**	**29,554**	**6,792**

* Tab. XXXIX siehe Seite 209.

F. Obsternte im Jahr 1892.

b. Preise und Geldwert des Obstertrages pro 1892.

Tab. XLI.

Landesteile	Preise für Wirtschaftsobst per 100 Kilos				
	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Oberland	9,7	10,5	22,5	15,2	20,6
Emmenthal	11,6	10,7	25,3	15,0	.
Mittelland	10,6	10,9	27,9	24,4	26,8
Oberaargau	11,6	11,3	25,9	19,4	35,0
Seeland	9,8	13,7	24,7	27,1	30,5
Jura	9,6	12,1	30,7	20,7	20,7
Kanton	10,5	11,5	26,2	21,5	26,7

Landesteile	Geldwert des Obstertrages					Gesamtwert
	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Oberland	1,187,025	289,139	845,370	94,772	47,112	2,463,418
Emmenthal	1,590,140	103,255	207,738	6,810	.	1,907,943
Mittelland	4,853,973	620,439	1,021,670	195,834	31,168	6,723,084
Oberaargau	1,666,839	110,740	424,656	46,133	21,820	2,270,188
Seeland	1,432,762	106,737	452,726	104,660	39,528	2,136,413
Jura	461,923	139,513	295,334	117,999	29,435	1,044,204
Kanton	11,192,662	1,369,823	3,247,494	566,208	169,063	16,545,250

F. Obsternte im Jahr 1892.

c. Obsthandel und Mostbereitung im Jahr 1892.

Tab. XLII.

Amtsbezirke und Landesteile	Im Handel wurden verkauft Doppelzentner						Es wurde Most bereitet
	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Baumnüsse	Zusammen	Hectoliter
Oberhasle	.	.	.	.	.	.	5
Interlaken	892	210	115	25	36	1,278	489
Frutigen	55	40	70	10	15	190	615
Saanen	.	.	.	.	.	.	.
Obersimmenthal	.	.	.	.	.	.	.
Niedersimmenthal	1,195	160	30	8	.	1,393	61
Thun	12,390	1,219	235	52	10	13,906	971
Oberland	**14,532**	**1,629**	**450**	**95**	**61**	**16,767**	**2,141**
Signau	8,220	50	.	.	.	8,270	520
Trachselwald	50,750	995	247	.	.	51,992	3,940
Emmenthal	**58,970**	**1,045**	**247**	.	.	**60,262**	**4,460**
Konolfingen	34,078	2,730	33	1	.	36,842	2,047
Seftigen	10,210	470	414	21	4	11,119	1,288
Schwarzenburg	780	55	5	.	.	840	155
Laupen	10,730	645	535	35	40	11,985	1,175
Bern	16,100	3,725	425	30	.	20,280	1,955
Fraubrunnen	21,574	95	6	2	.	21,677	1,323
Burgdorf	25,638	498	391	21	1	26,549	4,491
Mittelland	**119,110**	**8,218**	**1,809**	**110**	**45**	**129,292**	**12,434**
Aarwangen	24,875	205	290	6	6	25,382	4,690
Wangen	4,600	20	39	.	1	4,660	2,047
Oberaargau	**29,475**	**225**	**329**	**6**	**7**	**30,042**	**6,737**
Büren	5,163	90	71	5	2	5,331	4,178
Biel	.	.	.	.	.	.	40
Nidau	885	70	806	20	2	1,783	1,008
Aarberg	5,070	15	594	.	.	5,679	2,430
Erlach	400	30	38	23	3	494	475
Seeland	**11,518**	**205**	**1,509**	**48**	**7**	**13,287**	**8,131**
Neuenstadt	.	.	.	.	.	.	.
Courtelary	8	.	9	.	.	17	.
Münster	123	50	5	30	2	210	.
Freibergen	.	.	.	.	.	.	.
Pruntrut	616	47	80	128	4	875	150
Delsberg	15	12	.	.	.	27	10
Laufen	110	40	137	2	11	300	3
Jura	**872**	**149**	**231**	**160**	**17**	**1,429**	**163**
Kanton	**234,477**	**11,471**	**4,575**	**419**	**137**	**251,079**	**34,066**
Geldwert in Franken	2,462,009	131,917	119,865	9,009	3,658	2,726,458	681,320 à Fr. 20

G. Wein-Ernte im Jahr 1892.

c. Rentabilitätsrechnung der Wein-Ernte pro 1892.

a. Absolute Ergebnisse.

Tab. XLV.

Amtsbezirke (resp. Weinbau-Gegend)	Anbaufläche in		Wein-ertrag	Geldwert	Kaufpreise per Mannwerk für			Kapitalwert des Reblandes	Durch Hagel verursachter Schaden
	Mann-werk	Hek-taren			beste Reben	mittlere Reben	geringe Reben		
			Hektoliter	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Biel	1,803	81,15	803	25,595	575	375	175	532,000	55,000
Büren	440	19,78	94,2	3,580	133	97	65	56,450	3,800
Erlach	4,592	206,65	3,569,6	169,326	225	137	74	811,950	66,900
Laupen	57	2,56	.	.	.	100	.	5,700	.
Neuenstadt	3,322	149,49	3,318,4	199,680	600	350	200	1,150,000	280,000
Nidau	4,281	192,65	3,351,4	149,943	430	330	236	2,147,410	340,360
Thun mit Spiez	510	22,96	744,3	29,736	392	275	148	140,800	.
Kanton	**15,005**	**675,24**	**11,880,9**	**577,860**	**393**	**238**	**150**	**4,844,310**	**746,060**

b. Relative Ergebnisse.

Amtsbezirke (resp. Weinbau-Gegend)	Wein-Ertrag		Geldwert		Kulturkosten *		Kapitalwert		Netto-Ertrag (bezw. Verlust)		
	per Mannwerk	per Hektar	per Mannwerk	per Hektar	per Mannwerk	per Hektar	per Mannwerk	per Hektar	per Mannwerk	per Hektar	per 100 Fr. Kapital
	Hl.	Hl.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Biel	0,45	9,90	14,2	315	46,5	1,033	295	6,556	— 32,3	— 718	—10,9
Büren	0,22	4,78	8,2	182	36,3	805	128	2,854	— 28,1	— 623	—21,9
Erlach	0,77	17,2	37,0	822	36,7	815	177	3,924	+ 0,3	+ 7	+ 0,17
Laupen	.	.	.	.	36,3	805	100	2,226	.	.	.
Neuenstadt	1,00	22,2	60,0	1,335	47,5	1,055	346	7,693	+ 12,5	+ 280	+ 3,6
Nidau	0,78	17,4	35,1	781	41,0	910	516	11,462	— 5,9	— 129	— 1,1
Thun mit Spiez	1,46	32,5	58,3	1,295	44,0	978	276	6,132	+ 14,3	+ 317	+ 5,2
Kanton	**0,78**	**17,4**	**38,5**	**856**	**41,2**	**915**	**323**	**7,174**	— 2,7	— 59	— 0,84

* Nach früheren Ermittlungen.

G. Wein-Ernte

a. Anbau, Ertrag und

Tab. XLIII.

Gemeinden	Rebenbesitzer	Anbaufläche			Wein-Ertrag			
		für Weissen	für Roten	im ganzen	Weisser	Roter	im ganzen	per Hektar
	Zahl	Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hl.	Hl.	Hl.	Hl.
Amt Biel.								
1. Biel	c. 250	c. 54,00	.	c. 54,00	c. 600	.	c. 600	11,11
2. Bözingen	120	11,40	.	11,40	63	.	63	5,53
3. Vingelz	31	15,75	.	15,75	140	.	140	8,92
Amt Büren.								
4. Dotzigen	50	4,47	.	4,47	30,6	.	30,6	6,84
5. Lengnau	87	7,66	.	7,66	33,6	.	33,6	4,38
6. Meinisberg	62	4,05	.	4,05	18	.	18	4,44
7. Pieterlen	70	3,60	.	3,60	12	.	12	3,33
Amt Erlach.								
8. Brüttelen	289	16,11	.	16,11	35,2	.	35,2	2,18
9. Erlach	255	46,35	.	46,35	1,030	.	1,030	22,2
10. Finsterhennen	55	.	2,81	2,81	.	?	?	.
11. Gals	65	6,30	.	6,30	42	.	42	6,64
12. Gampelen	152	21,38	0,36	21,74	237,6	4	241,6	11,1
13. Gäserz	52	2,25	1,35	3,60	25	15	40	11,1
14. Ins	215	45,00	2,25	47,25	1,500	25	1,525	32,3
15. Lüscherz	93	7,18	.	7,18	48	.	48	6,68
16. Müntschemier	75	3,73	1,13	4,86	8,3	2,5	10,8	2,22
17. Siselen	25	1,13	0,23	1,36	12,5	2,3	14,8	10,9
18. Treiten	35	1,44	1,08	2,52	3,8	2,4	6,2	2,46
19. Tschugg	151	36,90	0,67	37,57	410	6	416	11,0
20. Vinelz	[1]) 45	9,00	.	9,00	160	.	160	16,7
Amt Laupen.								
21. Münchenwyler	20	2,56	.	2,56	?	.	?	.
22. Wyleroltigen [2])	.	.	.	.	.	.	.	.

[1]) Nach frühern Angaben.
[2]) Keine Rebenkultur mehr.

im Jahr 1892.

Geldwert pro 1892.

Preise per Hektoliter		Geldwert				Kapitalwert der Reben	Gemeinden
Weisser	Roter	Weisser	Roter	im ganzen	per Hektar		
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
							Amt Biel.
30	.	18,000	.	**18,000**	334	[1] c. **270,000**	1. Biel.
25	.	1,575	.	**1,575**	138	**87,000**	2. Bözingen.
43	.	6,020	.	**6,020**	384	**175,000**	3. Vingelz.
							Amt Büren.
?	.	c. 1,163	.	c. **1,163**	260	[1] **6,500**	4. Dotzigen.
38	.	1,277	.	**1,277**	166	**37,800**	5. Lengnau.
?	.	c. 684	.	c. **684**	169	**4,950**	6. Meinisberg.
?	.	c. 456	.	c. **456**	127	**7,200**	7. Pieterlen.
							Amt Erlach.
?	.	c. 1,549	.	c. **1,549**	96	**26,250**	8. Brüttelen.
45	.	46,355	.	**46,355**	1,000	**216,600**	9. Erlach
.	.	.	.	.	.	[1] **9,200**	10. Finsterhennen.
40	.	1,680	.	**1,680**	266	**20,000**	11. Gals.
50	70	11,880	280	**12,160**	560	**72,500**	12. Gampelen.
40	50	1,000	750	**1,750**	485	**8,600**	13. Gäserz.
50	80	75,000	2,000	**77,000**	1,630	**200,000**	14. Ins.
40	.	1,920	.	**1,920**	267	**24,000**	15. Lüscherz.
?	?	c. 365	c. 156	c. **521**	107	**9,800**	16. Müntschemier.
?	?	c. 550	c. 144	c. **694**	510	**5,500**	17. Siselen.
?	?	c. 167	c. 150	c. **317**	126	**2,500**	18. Treiten.
44	50	18,040	300	**18,340**	490	**167,000**	19. Tschugg.
44	.	7,040	.	**7,040**	771	[1] **50,000**	20. Vinelz.
							Amt Laupen.
.	.	.	.	.	.	**5,700**	21. Münchenwyler.
.	.	.	.	.	.	.	22. Wyleroltigen.

[1] Nach frühern Angaben.

G. Wein-Ernte

a. Anbau, Ertrag und

Tab. XLIII. (Fortsetzung.)

Gemeinden	Rebenbesitzer	Anbaufläche			Wein-Ertrag			
		für Weissen	für Roten	im ganzen	Weisser	Roter	im ganzen	per Hektar
	Zahl	Hekt.	Hekt.	Hekt.	Hl.	Hl.	Hl.	Hl.
Amt Neuenstadt.								
23. Neuenstadt . .	317	148,68	0,81	**149,49**	3,304	14,4	**3,318,4**	22,2
Amt Nidau.								
24. Bellmund . . .	57	4,82	.	**4,82**	5	.	**5**	1,03
25. Bühl	67	5,47	.	**5,47**	15	.	**15**	2,74
26. Hermrigen [1]) . .	.	.	.	.	.	.	.	.
27. Jens	c. 100	6,66	.	**6,66**	?	.	?	.
28. Ipsach	15	1,22	.	**1,22**	?	.	?	.
29. Ligerz	275	60,97	0,72	**61,69**	1,220	6	**1,226**	20,0
30. Madretsch . . .	47	3,15	.	**3,15**	10,5	.	**10,5**	3,33
31. Merzligen . . .	[2]) 20	[2]) 1,80	.	[2]) **1,80**	?	.	?	.
32. Mett	6	0,41	.	**0,41**	2,7	.	**2,7**	6,59
33. Studen	21	2,45	.	**2,45**	?	.	?	.
34. Sutz-Lattrigen .	20	1,12	.	**1,12**	?	.	?	.
35. Täuffelen-Gerlafingen .	22	2,32	.	**2,32**	5	.	**5**	2,16
36. Tüscherz-Alfermée .	74	28,01	0,27	**28,28**	559,8	2,4	**562,2**	20,0
37. Twann	210	66,51	0,45	**66,96**	1,478	5	**1,483**	22,1
38. Walperswyl . .	82	[3]) 6,30	.	**6,30**	[3]) 42	.	**42**	6,67
Amt N.-Simmenthal.								
39. Spiez	50	7,92	.	**7,92**	308	.	**308**	38,9
Amt Thun.								
40. Goldiwyl [1]) . }								
41. Heiligenschwendi [1]) }	.	.	.	.	.	.	.	.
42. Hilterfingen . .	3	0,18	.	**0,18**	7,5	.	**7,5**	41,7
43. Oberhofen . . .	c. 50	5,85	0,90	**6,75**	130	16	**146**	21,6
44. Sigriswyl . . .	115	6,75	0,18	**6,93**	225	4,8	**229,8**	33,1
45. Steffisburg . .	11	1,13	0,05	**1,18**	50	3	**53**	45,0
Kanton	3,759	661,98	13,26	**675,24**	11,772,1	108,9	**11,880,9**	17,4

[1]) Keine Reben mehr.
[2]) Nach frühern Angaben.
[3]) Gemischt.

im Jahr 1892.

Geldwert pro 1892.

Preise per Hektoliter		Geldwert				Kapitalwert der Reben	Gemeinden
Welsser	Roter	Welsser	Roter	im ganzen	per Hektar		
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
							Amt Neuenstadt.
60	100	198,240	1,440	199,680	1,335	1,150,000	23. Neuenstadt.
							Amt Nidau.
?	.	c. 206	.	c. 206	42	36,540	24. Bellmund.
?	.	c. 618	.	c. 618	113	[1]) 46,890	25. Bühl.
.	.	.	.	.	.	.	26. Hermrigen.
.	.	.	.	.	.	25,000	27. Jens.
.	.	.	.	.	.	12,080	28. Ipsach.
50	75	61,000	450	61,450	997	650,000	29. Ligerz.
40	.	420	.	420	133	7,700	30. Madretsch.
.	.	.	.	.	.	[1]) 5,000	31. Merzligen.
30	.	81	.	81	198	900	32. Mett.
.	.	.	.	.	.	[1]) 3,500	33. Studen.
.	.	.	.	.	.	[1]) 15,000	34. Sutz-Lattrigen.
?	.	c. 206	.	c. 206	89	9,200	35. Täuffelen-Gerlafingen.
46	?	25,711	c. 151	25,862	916	[1])422,800	36. Tüscherz-Alfermée.
40	50	59,120	250	59,370	887	892,800	37. Twann.
?	.	c. 1,730	.	c. 1,730	275	20,000	38. Walperswyl.
							Amt N.-Simmenthal.
37,5	.	11,550	.	11,550	1,458	c. 60,000	39. Spiez.
							Amt Thun.
.	.	.	.	.	.	.	40. Goldiwyl. 41. Heiligenschwendi.
45	.	338	.	338	1,878	1,800	42. Hilterfingen.
40	60	5,200	960	6,160	912	c. 50,000	43. Oberhofen.
40	60	9,000	288	9,288	1,340	22,000	44. Sigriswyl.
45	50	2,250	150	2,400	2,034	7,000	45. Steffisburg.
43	70,5	570,391	7,469	577,860	856	4,844,310	*Kanton.*

[1]) Nach frühern Angaben.

G. Wein-Er

Tab. XLIV.

b. Kaufpreise, Gesamt- und Durchschnitt

Gemeinden	Kaufpreise der Reben per Mannwerk: Beste	Mittlere	Geringe	Gesamtwert	Durchschnittswert per Hektar	Taxation der Weinernte: quantitativ *	qualitativ *	Durch Hagel verursachter Schaden	Ernte-Schädigungen
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.			Fr.	
Amt Biel.									
1. Biel	?	?	?	[1])c. 270,000	5,000	4	3	25,000	Hagelwetter v. 31. Juli 1892, [illegible] orts Abschwemmungen verur[illegible]
2. Bözingen	350	250	150	87,000	7,640	4	2	20,000	Hagelschläge Ende Mai und Anf[illegible] zwei Drittel der Ernte verni[illegible]
3. Vingelz	800	500	200	175,000	11,111	4	2	10,000	Auch die Fröste vom 6. und 7. [illegible] ungemein viel geschadet.
Amt Büren.									
4. Dotzigen	?	?	?	[1]) 6,500	1,454	3	2	300	Falscher Mehltau u. Gewitter vom [illegible]
5. Lengnau	200	150	100	37,800	4,934	4	2	3,000	Das Hagelwetter vom vorigen Ja[illegible] dem Holzwuchs von diesem Jo[illegible] tend geschadet.
6. Meinisberg	80	50	25	4,950	1,222	5	3	300	Schlagregen mit Hagel vor der [illegible]
7. Pieterlen	120	90	70	7,200	2,000	4	2-3	200	Die hiesige Rebe ist im Abgang b[illegible] folge Krankheiten u. Witterungs[illegible] Unser Rebberg sollte durch [illegible] standsfähigere Rebsorten ers[illegible] werden unter etwelcher staatli[illegible]
Amt Erlach.									
8. Brüttelen	200	100	50	26,250	1,629	4	2	.	Maifröste.
9. Erlach	400	200	80	216,600	4,673	4	1	25,000	Hagelwetter vom 30. Juli und v[illegible] falsche Mehltau.
10. Finsterhennen	100	?	?	[1]) 9,200	3,274	4	3	.	—
11. Gals	300	200	100	20,000	3,175	4	2	1,000	Frühlingsfrost hat bereits mehr [illegible] als die Hagelwetter dieses S[illegible]
12. Gampelen	300	100	50	72,500	3,335	3	2	2,500	Frost im Frühling.
13. Gäserz	150	100	80	8,600	2,389	4	2	.	—
14. Ins	300	150	75	200,000	4,233	3	2	25,000	Frühlingsfrost u. drei kleinere [illegible]
15. Lüscherz	200	150	100	24,000	3,342	4	2	900	Hagel.
16. Müntschemier	150	100	50	9,800	2,016	5	2	.	Frühlingsfrost; die Reben sind [illegible] schlecht bestockt.
17. Siselen	200	150	100	5,500	4,044	4	2	.	Die meisten Reben wurden seit Ja[illegible] nachlässigt, daher ein sehr geri[illegible]
18. Treiten	100	60	30	2,500	992	4	2	.	—
19. Tschugg	300	200	100	167,000	4,445	4	2	9,000	Frost im Frühjahr und Hagelwe[illegible]
20. Vinelz	?	?	?	[1]) 50,000	5,556	3	2-3	3,500	Hagel.
Amt Laupen.									
21. Münchenwyler	?	100	?	5,700	2,226	4	4	.	Grosse Kälte v. 1889 auf 1890 [illegible]
22. Wyleroltigen [2])	.	.	.	.	.	.	.	.	.

* Sehr gut = 1; gut = 2; mittelmässig = 3; schlecht = 4; sehr schlecht = 5.

[1]) Nach frühern Angaben.

[2]) Keine Rebenkultur mehr.

Jahr 1892.

Reben, Ernteschädigungen pro 1892.

Gemeinden	Kaufpreise der Reben per Mannwerk: Beste	Mittlere	Geringe	Gesamtwert	Durchschnittswert per Hektar	Taxation der Weinernte: quantitativ *	qualitativ *	Durch Hagel verursachter Schaden	Ernte-Schädigungen
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.			Fr.	
t Neuenstadt.									
Neuenstadt . .	600	350	200	**1,150,000**	7,693	4	2	280,000	Le gel du printemps et la grêle.
Amt Nidau.									
Bellmund . . .	?	?	?	**36,540**	7,581	4	2	500	Frost und Hagel.
Bühl	?	?	?	1) **46,890**	8,572	4	2	unbestimmt	Frühlingsfrost und falscher Mehltau.
Herrrigen 2) . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.
ens	?	?	?	**25,000**	3,754	4	?	.	—
Ipsach	?	?	?	**12,080**	9,901	?	?	.	—
Ligerz	800	600	400	**650,000**	10,537	4	2	196,000	Winter und Frühlingsfrost, Erdabschwemmung und falscher Mehltau.
Madretsch . .	150	100	80	**7,700**	2,444	4	2	400	Hagel.
Merzligen . . .	?	?	?	1) **5,000**	2,778	?	?	.	Wegen stets geringen Ernteertrages werden die Reben ausgerottet.
Meiz	100	?	?	**900**	2,195	4	4	.	—
Staden	?	?	?	1) **3,500**	1,428	4	4	.	—
Saxz-Lattrigen .	?	?	?	1) **15,000**	13,393	?	?	300	Hagel.
Tüscherz-Alfermée .	300	150	100	**9,200**	3,965	4	3	.	—
Twann	800	600	500	**892,800**	13,333	4	2	104,160	Hagel.
Walperswyl . .	.	200	100	**20,000**	3,174	4	3	.	Falscher Mehltau und ungünstige Blütezeit.
Amt Simmenthal.									
Spiez	600	400	200	**60,000**	7,576	3	2	.	Falscher Mehltau vom 1891 wirkte nachteilig auf das Wachstum der Holztriebe, sowie auf den Traubenansatz.
Amt Thun.									
Goldiwyl 2) . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heiligenschwendi 2)									
Hilterfingen . .	?	?	?	**1,800**	10,000	3	2	.	—
Oberhofen . .	375	275	175	c. **50,000**	7,407	4	2	.	—
Sigriswyl . . .	200	150	70	**22,000**	3,174	3	3	.	—
Strättligen . .	?	?	?	**7,000**	5,932	2-3	2	.	—
Im ganzen	**393**	**238**	**150**	**4,844,310**	**7,174**	3,8	2,5	**746,060**	

* Sehr gut = 1; gut = 2; mittelmässig = 3; schlecht = 4; sehr schlecht = 5.
1) Nach frühern Angaben.
2) Keine Rebenkultur mehr.

Geldwert der geernteten Produkte im Jahr 1892.

(Rekapitulation.[1]*)*

* Tab. XLVI.

Amtsbezirke und Landesteile	Geldwert in Franken						
	des Getreides	der Hackfrüchte	des Kunstfutters	der Handelspflanzen	des Wiesen-Ertrages	des Weins	im ganzen
Oberhasle	8,959	346,739	900	2,050	1,166,809	.	1,525,457
Interlaken	151,026	624,991	48,744	22,524	3,139,731	.	3,987,016
Frutigen	100,689	247,410	10,658	15,956	1,660,019	.	2,034,732
Saanen	.	93,137	123	.	2,148,936	.	2,242,196
Obersimmenthal	13,118	54,866	.	.	2,074,315	.	2,142,299
Niedersimmenthal	251,468	294,174	171,656	12,558	2,071,848	11,550	2,813,254
Thun	1,252,231	704,803	2,385,978	32,270	2,815,931	18,186	7,209,399
Oberland	**1,777,491**	**2,366,120**	**2,618,059**	**85,358**	**15,077,589**	**29,736**	**21,954,353**
Signau	712,737	338,315	1,349,367	49,778	2,254,330	.	4,704,527
Trachselwald	1,553,017	891,232	3,736,284	74,639	1,026,875	.	7,282,047
Emmenthal	**2,265,754**	**1,229,547**	**5,085,651**	**124,417**	**3,281,205**	.	**11,986,574**
Konolfingen	1,736,488	915,653	4,476,015	127,319	2,352,957	.	9,608,432
Seftigen	1,403,456	855,408	2,035,125	34,239	1,941,590	.	6,269,818
Schwarzenburg	657,783	316,053	357,313	9,633	534,944	.	1,875,726
Laupen	851,677	515,010	930,429	41,321	714,173	.	3,052,610
Bern	1,824,158	1,524,853	3,513,729	75,415	3,237,636	.	10,175,791
Fraubrunnen	1,050,921	761,964	1,550,760	30,941	1,319,984	.	4,714,570
Burgdorf	1,345,006	1,210,176	2,961,158	56,171	1,842,007	.	7,414,518
Mittelland	**8,869,489**	**6,099,117**	**15,824,529**	**375,039**	**11,943,291**	.	**43,111,466**
Aarwangen	1,304,114	1,160,908	2,218,136	42,891	1,693,585	.	6,419,634
Wangen	918,213	854,234	1,725,985	62,350	1,256,568	.	4,817,350
Oberaargau	**2,222,327**	**2,015,142**	**3,944,121**	**105,241**	**2,950,153**	.	**11,236,984**
Büren	494,875	481,739	664,587	38,732	1,214,151	3,580	2,897,664
Biel	47,997	102,172	47,866	1,020	169,429	25,595	394,079
Nidau	592,266	659,286	527,828	24,660	1,465,892	149,943	3,419,875
Aarberg	1,274,014	1,270,000	1,177,449	36,023	1,639,341	.	5,396,827
Erlach	505,970	478,067	262,700	21,318	1,071,830	169,326	2,509,211
Seeland	**2,915,122**	**2,991,264**	**2,680,430**	**121,753**	**5,560,643**	**348,444**	**14,617,656**
Neuenstadt	171,486	138,728	211,180	70	514,278	199,680	1,235,422
Courtelary	517,355	386,368	1,024,299	1,611	2,751,445	.	4,681,078
Münster	810,377	509,337	678,886	10,940	1,902,672	.	3,912,212
Freibergen	297,619	122,030	.	12,646	1,739,557	.	2,171,852
Pruntrut	1,883,601	1,086,413	800,187	58,392	2,667,477	.	6,496,070
Delsberg	898,509	798,581	212,771	12,594	2,129,026	.	4,051,482
Laufen	435,158	241,882	141,596	16,079	1,068,543	.	1,903,258
Jura	**5,014,105**	**3,283,339**	**3,068,919**	**112,332**	**12,772,998**	**199,680**	**24,451,373**
Kanton	**23,064,288**	**17,984,529**	**33,221,709**	**924,140**	**51,585,879**	**577,860**	**127,352,903**

[1]) Ohne Gemüse, Hülsenfrüchte und Obstertrag.

* Tab. XLV siehe Seite 215.

Tab. XLVII.

Gesamtübersicht der Ernteergebnisse pro 1892.

Kulturarten und -Gewächse	Anbaufläche in Hekt.	Durchschnittsertrag per Hekt. [1]	Gesamtertrag in Doppelzentnern	Durchschnittspreise per Doppelzentner	Geldwert im ganzen	Geldwert per Flächeneinheit
				Fr.	Fr.	Fr.
A. Getreide.						
Weizen	11,749,3	K 16,9 / S 29,6	197,796 / 348,453	20,4 / 5,7	4,037,964 / 1,991,927	345 / 170
Korn	15,057,2	K 21,2 / S 30,0	320,460 / 452,203	15,6 / 6,2	4,989,179 / 2,798,692	330 / 185
Roggen	7,454,3	K 18,0 / S 37,3	134,171 / 278,151	16,6 / 6,8	2,220,571 / 1,903,362	298 / 255
Gerste	2,612,0	K 14,8 / S 19,1	38,601 / 49,889	16,4 / 4,4	635,653 / 220,280	243 / 84
Hafer	11,065,8	K 16,3 / S 22,0	181,115 / 244,975	17,1 / 4,8	3,106,753 / 1,159,907	280 / 104
Total	47,938,6	K 18,2 / S 28,6	**872,143** / **1,373,671**	17,2 / 5,9	**14,990,120** / **8,074,168**	**313** / **168**
B. Hackfrüchte.						
Kartoffeln	21,321,0	156,7	3,340,555	4,5	14,984,405	703
Runkeln und Kohlrüben	3,481,3	247,5	861,684	2,6	2,227,170	640
Möhren	1,169,6	81,8	95,745	5,7	544,980	465
» als Nachfrucht	.	.	21,945	5,7	115,044	.
Ackerrüben als Nachfrucht	.	.	53,119	2,1	112,930	.
Total	25,972,5	.	.	.	**17,984,529**	**685** [2]
C. Kunstfutter.						
Futtermischungen	29,048,5	60,0	1,745,375		17,059,441	586
Klee	16,364,6	70,5	1,156,457		10,930,082	667
Luzerne	2,345,3	60,2	141,566		4,324,204	566
Esparsette	7,057,4	48,3	341,594	9,6	3,241,820	460
Übrige Futterpflanzen	986,2	49,4	48,745		469,387	476
Verschiedene Futterpflanzen als Vor- oder Nachfrucht	.	.	20,608		196,775	.
Total	55,802,0	61,5	3,454,345	.	33,221,709	591 [2]
D. Verschiedene Pflanzungen.		Ertrag per Are				
Gemüse und Hülsenfrüchte: Kohl (Kabis)	932,11	251 Köpfe	Vlg. [3] 938,235	2,6 Vlg. [3]	2,462,258	2641
Kraut	258,08	290 Kilos	74,927	20,0	1,498,540	5806
Erbsen	343,78	2,8 Viertel	95,719	4,1 per Viertel	389,905	1134
Ackerbohnen	510,61	3,1 = 45 Lit.	158,181	3,8 = 45 Liter	603,805	1182
Handelspflanzen: Raps	106,17	17,0 Kilos	1,806,1	40 Cts.	65,502	618
Hanf	400,61	6,5 »	2,612,8	166 »	421,415	1051
Flachs	429,01	5,5 »	2,351,1	180 »	409,575	954
Cichorie	6,07	37,5 »	227,7	43 »	7,777	1281
Tabak	23,38	16,5 »	387,5	56 »	19,871	850
Total	.	.	.	.	5,878,648	1953
E. Wiesenbau (ohne Weiden).		Heu, Emd und Herbstgras zusammen				
Gutes Wiesland	34,960,8	76,2	2,661,226	Gutes Heu 9,4	25,855,051	740
Mittleres »	41,548,1	48,5	2,012,338	Emd 10,1	19,439,392	468
Geringes »	35,261,1	22,4	791,620		6,291,436	178
Total	111,770,0	48,8	5,465,184	9,4	51,585,879	460
F. Obstbau.	Tragfähige Bäume	Kilos				per Baum
Äpfel	1,042,949	101,3	1,057,943	10,5	11,192,662	10,73
Birnen	346,314	35,6	123,229	11,1	1,369,823	3,95
Kirschen	546,339	23,2	126,747	26,2	3,247,494	5,94
Zwetschgen und Pflaumen	371,492	8,0	29,554	21,5	566,208	1,52
Baumnüsse	69,708	9,7	6,792	26,7	169,063	2,42
Total	2,376,802	per tragfähigen Baum 56,7	1,344,265	12,3	16,545,250	6,96
G. Weinbau	675,24	17,4 Hl.	11,880,9 Hl.	48,5	577,860	856

[1] K = Körner; S = Stroh. [2] Hauptfrucht. [3] 1 Vierling = 25 Köpfe.

Geldwert der Ernte in den Jahren 1891 und 1892.

Geldwert der geernteten Produkte nach Landesteilen im Jahr 1891.

Tab. XLVIII.

Landesteile	Geldwert in Franken								
	des Getreides	der Hackfrüchte	des Kunstfutters	der Handelspflanzen	der Gemüse- und Hülsenfrüchte	des Wiesen-Ertrages	des Weines	des Obstes	im ganzen
Oberland . .	1,685,577	2,290,876	2,037,775	81,194	724,020	12,365,890	9,690	1,118,566	20,8
Emmenthal .	2,283,395	1,040,258	3,866,741	121,961	477,345	2,386,310	.	870,116	11,0
Mittelland .	8,567,565	5,197,501	12,284,980	423,834	1,330,997	9,420,900	.	2,665,220	39,8
Oberaargau .	2,321,142	1,730,242	2,559,046	100,648	420,357	2,053,386	.	1,221,084	10,4
Seeland . .	3,028,658	2,505,353	2,287,211	122,397	553,268	5,339,593	123,205	1,001,462	14,9
Jura	5,069,199	3,232,669	2,162,308	116,518	1,511,485	8,436,420	64,905	683,254	21,2
Kanton	**22,955,536**	**15,996,899**	**25,198,061**	966,552	**5,017,472**	**40,002,499**	**197,800**	**7,559,702**	117,9

Geldwert der geernteten Produkte nach Landesteilen im Jahr 1892.

Oberland . .	1,777,491	2,366,120	2,618,059	85,358	669,676	15,077,589	29,736	2,463,418	25,0
Emmenthal .	2,265,754	1,229,547	5,085,651	124,417	493,915	3,281,205	.	1,907,943	14,3
Mittelland .	8,869,489	6,099,117	15,824,529	375,039	1,518,562	11,943,291	.	6,723,084	51,3
Oberaargau .	2,222,327	2,015,142	3,944,121	105,241	371,525	2,950,153	.	2,270,188	13,8
Seeland . .	2,915,122	2,991,264	2,680,430	121,753	487,543	5,560,643	348,444	2,136,413	17,2
Jura	5,014,105	3,283,339	3,068,919	112,332	1,413,287	12,772,998	199,680	1,044,204	26,0
Kanton	**23,064,288**	**17,984,529**	**33,221,709**	**924,140**	**4,954,508**	**51,585,879**	**577,860**	**16,545,250**	148,9

Vergleichung des Gesamtgeldwertes 1885—1892.

Im Jahr 1885	24,727,107	18,165,678	37,449,971	813,762	3,500,000	46,732,620	1,391,163	8,337,102	141,1
» » 1886	23,787,672	16,611,083	30,410,096	764,027	3,500,000	43,512,970	1,145,553	5,558,068	125,2
» » 1887	22,381,004	17,029,794	35,074,720	769,691	3,427,722	46,273,193	473,656	5,207,106	130,6
» » 1888	22,522,726	15,297,320	32,957,878	718,077	3,850,488	47,377,342	551,212	16,716,789	139,9
» » 1889	19,809,819	15,010,772	30,259,244	637,191	3,862,795	41,292,758	742,616	4,407,459	116,0
» » 1890	22,345,888	17,095,073	24,002,119	901,366	4,584,445	* 34,977,501	982,839	15,261,574	120,1
» » 1891	22,955,536	15,996,899	25,198,061	966,552	5,017,472	40,002,499	197,800	7,559,702	117,8
» » 1892	23,064,288	17,984,529	33,221,709	924,140	4,954,508	51,585,879	577,860	16,545,250	148,9
Durchschnitt der 8 Jahre 1885—1892	22,699,255	16,648,894	31,071,725	811,851	4,087,179	43,969,845	757,837	9,949,131	129,3
In %	17,41	12,81	23,91	0,63	3,17	33,83	0,59	7,65	1

* Pro 1890 ist der Geldwert des Wiesen-Ertrages für den Amtsbezirk Oberhasle statt Fr. 778,251 Fr. demnach für das Oberland statt Fr. 9,350,381 Fr. 9,440,331 und für den Kanton statt Fr. 34,887,501 Fr. ganzen statt Fr. 100,214,786 Fr. 100,304,786.

Hauptergebnisse der bisherigen Erntestatistik.

Ernte-Ertragsverhältnisse im Durchschnitt pro 1885—1892.

Tab. XLIX (Forts.) **b. Spezielle Ergebnisse für den ganzen Kanton.**

Kulturarten und Kulturgewächse	Anbaufläche in Hekt.	Ertrag im Durchschnitt per Hektar Dztr.	Ertrag im ganzen Dztr.	Durchschnittspreis per Dztr.	Geldwert im ganzen	Geldwert per Flächeneinheit
A. Getreide.				Fr.	Fr.	Fr.
Weizen	12,105,0	K.[1])15,8 / S.[1])29,9	191,005 / 362,480	20,5 / 5,8	3,926,435	324 / 173
Korn	15,435,3	K. 20,3 / S. 30,3	313,915 / 467,236	15,5 / 6,4	4,855,219 / 3,005,776	315 / 195
Roggen	7,111,0	K. 16,0 / S. 36,7	114,029 / 261,388	16,9 / 7,1	1,922,096 / 1,831,722	270 / 257
Gerste	2,599,1	K. 14,7 / S. 19,5	38,111 / 50,654	16,7 / 4,5	638,956 / 228,273	246 / 88
Hafer	10,727,2	K. 16,6 / S. 23,4	177,440 / 250,107	16,8 / 4,9	2,984,894 / 1,199,454	279 / 112
Total	47,977,6	K. 17,4 / S. 29,0	**834,500** / **1,391,865**	17,1 / 6,0	**14,327,600** / **8,359,159**	**299** / **174**
B. Hackfrüchte.						
Kartoffeln	21,233,6	118,9	2,524,081	5,5	13,735,170	648
Runkeln und Kohlrüben	3,039,2	232,8	707,401	2,8	2,003,578	660
Möhren	1,093,2	86,5	94,244	5,5	523,107	480
Möhren als Nachfrucht	.	.	23,615		123,174	.
Ackerrüben als Nachfrucht	.	.	72,672	3,3	240,762	.
Total	25,366,0	.	.	.	16,625,791	655[2])
C. Kunstfutter.						
Futtermischungen	27,770,0	62,6	1,734,564		15,373,255	555
Klee	17,240,1	71,1	1,223,213		10,718,625	623
Lucerne	2,286,1	63,0	142,218		1,194,266	528
Esparsette	7,222,1	51,8	374,202	8,6	3,137,601	434
Übrige Futterpflanzen	804,8	50,3	40,482		350,143	435
Verschiedene Futterpflanzen als Vor- oder Nachfrucht	.	.	31,568		297,834	.
Total	55,303,1	64,1	3,546,247	.	31,071,724	556[2])
D. Verschiedene Pflanzungen.		Ertrag per Are				
Gemüse- und Hülsenfrüchte: Kohl (Kabis)	794,96	251 Köpfe	V.[3]) 799,403	V.[3]) 2,7	2,155,352	2,711
Kraut	233,96	261 Kilos	61,061	20,0	1,221,213	5,224
Erbsen	297,34	2,7 Viertel = 45 Lit.	79,074	4,4 Viertel	350,709	1,180
Ackerbohnen	462,57	3,0 Viertel = 45 Lit.	140,025	4,0 Viertel = 45 Liter	555,630	1,196
Handelspflanzen: Raps	94,70	15,2 Kilos	1,443,5	35 Cts.	49,728	525
Hanf	350,85	7,0 »	2,459,2	153 » per Kilo	374,695	1,068
Flachs	358,81	6,0 »	2,134,9	166 » per Kilo	353,418	987
Cichorie	6,56	81,4 »	533,9	25 » per Kilo	13,047	1,989
Tabak	22,41	17,0 »	3,815,4	55 » per Kilo	20,971	936
Total	.	.	.	.	5,094,763	1,943
E. Wiesenbau (ohne Weiden)		Heu, Emd u. Herbstgras zus.				
Gutes Wiesland	34,436,7	74,3	2,555,922	Gutes Heu 8,1	21,509,197	625
Mittleres Wiesland	40,793,7	48,0	1,953,112	Emd 9,2	16,270,183	400
Geringes Wiesland	35,880,6	23,0	825,882		6,178,718	172
Total	111,111,0	48,1	5,334,916	8,2	43,958,098	396
F. Obstbau.	Tragfähige Bäume	Kilos per tragfähigen Baum				per Baum
Äpfel	1,042,949	65,0	676,150	8,7	5,848,377	5,62
Birnen	346,314	43,4	150,152	9,3	1,341,040	3,87
Kirschen	546,339	20,7	113,303	25,3	2,850,693	5,22
Zwetschgen	371,492	12,0	44,268	16,0	707,105	1,90
Baumnüsse	69,708	11,1	7,773	26,0	202,432	2,90
Total	2,376,802	41,6	991,646	11,0	10,949,647	4,60
G. Weinbau.	734,33	25,8 hl.	18,939 hl.	40,0	757,838	1032

[1]) K. = Körner; S. = Stroh; [2]) Hauptfrucht; [3]) 1 Vierling = Köpfe.

Hauptergebnisse der bis-

Ernte-Ertragsverhältnisse im

a. Hauptergebnisse nach

* Tab. XLIX.

Amtsbezirke und Landesteile	Getreide-Ertrag				Kartoffel-Ertrag	
	a. Körner		b. Stroh			
	per Hekt. Dztr.	im ganzen Dztr.	per Hekt. Dztr.	im ganzen Dztr.	per Hekt. Dztr.	im ganzen Dztr.
Oberhasle	12,6	452	26,3	946	114,2	34,993
Interlaken	22,2	5,327	32,7	7,844	109,3	65,591
Frutigen	15,8	3,304	26,8	5,606	101,0	36,376
Saanen	17,9	90	36,8	184	85,6	9,057
Ober-Simmenthal	10,7	410	27,1	1,036	91,9	8,096
Nieder-Simmenthal	16,3	7,755	29,1	13,839	107,4	38,611
Thun	19,7	41,959	31,8	67,624	111,2	94,831
Oberland	**18,9**	**59,297**	**31,0**	**97,079**	**107,5**	**287,555**
Signau	19,8	32,087	31,5	51,067	86,8	57,558
Trachselwald	19,1	50,229	33,0	86,696	120,5	139,108
Emmenthal	**19,1**	**82,316**	**32,4**	**137,763**	**108,1**	**196,662**
Konolfingen	20,0	64,414	30,4	97,923	112,3	128,252
Seftigen	16,8	42,956	27,3	69,400	102,3	103,925
Schwarzenburg	15,1	26,444	22,2	38,689	90,2	37,376
Laupen	17,7	30,444	30,5	52,734	143,5	80,705
Bern	20,6	61,707	33,9	101,062	150,7	202,598
Fraubrunnen	18,9	39,833	33,9	71,646	148,3	125,970
Burgdorf	17,5	54,159	29,1	90,290	135,3	165,712
Mittelland	**18,3**	**319,957**	**29,9**	**521,744**	**128,0**	**844,538**
Aarwangen	18,9	44,764	30,5	71,887	126,9	166,911
Wangen	18,7	33,377	33,0	58,887	131,3	133,855
Oberaargau	**18,9**	**78,141**	**31,6**	**130,774**	**129,0**	**300,766**
Büren	17,0	18,943	27,3	30,501	123,5	70,579
Biel	17,2	1,415	29,3	2,422	159,4	13,500
Nidau	15,6	18,219	30,6	35,907	129,0	89,712
Aarberg	17,6	48,816	28,3	78,574	128,2	175,916
Erlach	16,0	16,688	28,1	29,295	129,8	65,769
Seeland	**16,8**	**104,081**	**28,5**	**176,699**	**128,7**	**415,476**
Neuenstadt	14,8	3,938	36,1	9,609	129,5	11,946
Courtelary	14,4	15,108	30,8	32,461	114,5	50,447
Münster	15,1	28,638	30,8	58,830	116,0	78,531
Freibergen	13,8	11,449	21,1	17,526	101,4	18,817
Pruntrut	15,0	74,446	23,9	117,993	100,2	151,491
Delsberg	15,6	42,121	24,2	65,137	96,8	132,394
Laufen	18,3	15,033	23,3	26,296	94,2	35,461
Jura	**14,9**	**190,733**	**25,6**	**327,852**	**103,6**	**479,087**
Kanton	**17,4**	**834,525**	**29,0**	**1,391,911**	**118,8**	**2,524,084**

* Tab. XLIX *b* siehe Seite 225.

herigen Erntestatistik.

Durchschnitt pro 1885—1892.

Amtsbezirken und Landesteilen.

Kunstfutter-Ertrag		Wiesen-Ertrag		Wein-Ertrag		Amtsbezirke und Landesteile
per Hekt. Dztr.	im ganzen Dztr.	per Hekt. Dztr.	im ganzen Dztr.	per Hekt. Hl.	im ganzen Hl.	
46,0	169	37,7	110,637	.	.	Oberhasle.
65,7	2,917	41,6	271,710	.	.	Interlaken.
37,8	1,153	38,2	171,532	.	.	Frutigen.
68,4	6	49,4	157,792	.	.	Saanen,
?	93	36,4	201,536	.	.	Ober-Simmenthal.
73,1	16,572	44,4	191,492	33,8	612	Nieder-Simmenthal.
64,5	216,259	52,7	270,503	25,0	1,120	Thun.
64,7	**237,169**	**42,8**	**1,375,202**	**29,4**	**1,732**	**Oberland.**
50,1	171,215	44,0	164,681	.	.	Signau.
74,0	362,366	61,0	91,334	.	.	Trachselwald.
64,7	**533,581**	**48,6**	**256,015**	.	.	**Emmenthal.**
63,7	401,783	63,5	206,950	.	.	Konolfingen.
52,0	176,153	44,1	214,484	.	.	Seftigen.
41,5	59,935	41,3	70,609	.	.	Schwarzenburg.
72,9	85,206	57,2	94,860	8,4	84	Laupen.
72,3	417,218	71,4	340,822	.	.	Bern.
74,9	177,556	60,3	151,672	.	.	Fraubrunnen.
70,7	327,729	56,2	167,898	.	.	Burgdorf.
65,7	**1,645,580**	**58,2**	**1,247,295**	**8,4**	**84**	**Mittelland.**
76,3	248,668	62,8	165,976	.	.	Aarwangen.
66,4	173,376	57,1	119,227	.	.	Wangen.
71,9	**422,044**	**60,3**	**285,203**	.	.	**Oberaargau.**
72,3	79,166	71,6	160,036	15,3	344	Büren.
63,0	6,988	45,0	17,040	22,5	2,059	Biel.
70,7	62,417	64,9	178,782	31,3	6,159	Nidau.
75,6	155,025	61,2	213,753	2,2	6	Aarberg.
66,3	34,635	56,6	140,505	18,8	4,010	Erlach.
72,5	**338,231**	**62,6**	**710,116**	**18,0**	**12,578**	**Seeland.**
53,9	36,282	41,1	53,242	30,2	4,544	Neuenstadt.
53,3	114,705	47,3	243,728	.	.	Courtelary.
41,3	63,208	30,8	195,221	.	.	Münster.
?	31	30,3	215,261	.	.	Freibergen.
33,7	118,197	46,8	346,550	.	.	Pruntrut.
47,1	17,954	43,0	291,892	.	.	Delsberg.
60,1	19,264	64,6	115,196	.	.	Laufen.
42,8	**369,641**	**40,8**	**1,461,090**	**30,2**	**4,544**	**Jura.**
63,2	**3,546,246**	**48,0**	**5,334,921**	**25,8**	**18,938**	***Kanton.***

Hauptergebnisse der bisherigen Erntestatistik.

Der Weinbau von 1881—1892.

a. Absolute Ergebnisse nach Weinbaugegenden im Durchschnitt der 12 Jahre 1881—1892.

Tab. L.

Amtsbezirke (resp. Weinbau-Gegenden)	Anbaufläche		Wein-Ertrag	Geld-wert	Kaufpreis per Mannwerk für			Kapital-wert des Reblandes
	Mann-werk	Hek-taren			beste Reben	mittlere Reben	geringe Reben	
			Hektol.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Biel mit Kallnach .	2,022	91,00	2,065	67,354	430	319	203	531,3[illegible]
Büren	477	21,46	344	11,514	189	143	99	72,85[illegible]
Erlach	4,723	212,53	4,010	151,239	275	165	88	1,081,10[illegible]
Laupen	163	7,34	84	2,911	141	115	71	26,9[illegible]
Neuenstadt	3,341	150,35	4,544	212,858	600	438	244	1,396,87[illegible]
Nidau	4,359	196,16	6,159	261,260	492	365	252	2,436,06[illegible]
Thun mit Spiez . .	1,277	57,47	1,733	50,702	379	266	179	327,10[illegible]
Kanton	**16,362**	**736,29**	**18,939**	**757,838**	**365**	**258**	**164**	**5,872,41[illegible]**

b. Relative Ergebnisse nach Weinbaugegenden im Durchschnitt der 12 Jahre 1881—1892.

Amtsbezirke (resp. Weinbau-Gegenden)	Wein-Ertrag		Geldwert		Kultur-kosten		Kapital-wert		Netto-Ertrag (bezw. Verlust)		
	per Mannwerk	per Hektare	per Mannwerk	per Hektare	per Mannwerk	per Hektare	per Mannwerk	per Hektare	per Mannwerk	per Hektare	per [illegible]
	Hl.	Hl.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Biel mit Kallnach .	1,02	22,7	33,3	740	46,5	1033	263	5,839	—13,2	— 293	— [illegible]
Büren	0,72	16,0	24,1	535	36,3	805	153	3,395	—12,2	— 270	— [illegible]
Erlach	0,85	18,9	32,0	710	36,7	815	229	5,087	— 4,7	— 105	— [illegible]
Laupen	0,51	11,4	17,8	396	36,3	805	165	3,677	—18,5	— 409	— [illegible]
Neuenstadt . . .	1,35	30,1	63,7	1415	47,5	1055	418	9,291	+16,2	+ 360	+ [illegible]
Nidau	1,41	31,4	59,9	1332	41,0	910	559	12,418	+18,9	+ 422	+ [illegible]
Thun mit Spiez . .	1,36	30,2	39,7	882	44,0	978	256	5,693	— 4,3	— 96	— [illegible]
Kanton	**1,16**	**25,7**	**46,3**	**1029**	**41,2**	**915**	**359**	**7,976**	**+ 5,1**	**+ 114**	**+ [illegible]**

Hauptergebnisse der bisherigen Erntestatistik.

Tab. L. (Forts.)

Der Weinbau von 1881—1892.

a. Absolute Ergebnisse im ganzen für die 12 Jahre von 1881—1892.

Weinjahre	Anbaufläche [1]		Wein-Ertrag		Weinpreise per Hektol.		Geldwert	Kaufpreis per Mannwerk für			Kapitalwert des Rebenlandes
	Mannwerk	Hektaren	im ganzen	wovon roter	weissen	roten		beste Reben	mittlere Reben	geringe Reben	
			Hl.	Hl.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1881	17,519	788,37	35,508	711	40,18	59	1,639,799	470	313	209	7,672,589
1882	18,117	815,26	31,309	558	31,12	43,09	1,094,428	465	300	208	7,321,548
1883	18,002	810,11	18,909	400	39,41	57,20	827,804	451	291	202	7,103,335
1884	17,728	797,79	40,231	476	40,60	64,27	1,871,146	408	296	195	7,250,193
1885	17,322	779,37	40,092	1350	30,45	47,72	1,358,169	398	303	196	6,787,795
1886	17,038	767,86	33,762	188	33,85	48,68	1,145,553	372	269	177	6,630,250
1887	16,997	764,85	10,843	186	43,4	61,2	473,656	363	273	174	6,418,900
1888	16,687	750,89	12,574	105	43,7	69,2	551,212	353	252	156	6,040,990
1889	16,506	743,14	16,038	186	46,2	63,3	742,616	382	265	160	5,264,422
1890	16,003	720,15	22,700	153	39,9	66,0	982,839	348	250	153	5,774,515
1891	15,345	690,62	3,622	35	43,3	72,3	197,800	313	217	143	5,218,126
1892	15,005	675,24	11,881	109	43	70,6	577,860	393	238	150	4,844,310

[1] Die Anbaufläche für roten Wein beträgt davon nur 14,97 Hektaren.

b. Relative Ergebnisse im ganzen für die 12 Jahre von 1881—1892.

Weinjahre	Wein-Ertrag		Geldwert		Kulturkosten		Kapitalwert		Netto-Ertrag (bezw. Verlust)		
	per		per		per		per		per		
	Mannwerk	Hektare	Mannwerk	Hektare	Mannwerk	Hektare	Mannwerk	Hektare	Mannwerk	Hektare	[illegible]
	Hl.	Hl.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1881	2,02	45,0	93,60	2080	41	912	438	9733	52,40	1164	12[illegible]
1882	1,73	38,40	60,41	1341	40,50	901	404	8978	19,91	44[illegible]	4[illegible]
1883	1,05	23,34	45,98	1022	c. 40	890	395	8778	5,98	1[illegible]2	1[illegible]
1884	2,27	50,46	105,34	2346	c. 40	890	409	9088	65,34	14[illegible]	16[illegible]
1885	2,32	51,43	78,4	1742	41,2	915	392	8707	37,2	[illegible]	[illegible]
1886	1,98	43,97	67,2	1492	41,2	915	389	8635	26,0	[illegible]	[illegible]
1887	0,64	14,2	27,9	619	41,2	915	378	8391	— 13,3	— [illegible]	— [illegible]
1888	0,75	16,7	33,0	734	41,2	915	362	8045	— 8,2	— [illegible]	— 2,3
1889	0,97	21,6	44,9	999	41,2	915	319	7084	3,7	[illegible]	1,2
1890	1,41	31,5	61,4	1365	41,2	915	361	8017	20,2	[illegible]	[illegible]
1891	0,24	5,3	12,8	286	41,2	915	340	7556	— 28,4	— [illegible]	— [illegible]
1892	0,78	17,4	38,5	856	41,2	915	323	7174	— 2,9	— [illegible]	— [illegible]

Hauptergebnisse der bisherigen Erntestatistik.

Tab. LI.

Obstbau.

a. Obstertrag in den 5 Jahren von 1888—1892 nach Landesteilen.

Landesteile	Durchschnittl. Ertrag per Baum in Kilogramm					Gesamtertrag in Doppelzentnern (im Durchschnitt der 5 Jahre)				
	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen und Pflaumen	Nüsse	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen und Pflaumen	Nüsse
Oberland	75,5	64,5	26,8	15,2	13,0	93,639	40,446	31,396	10,006	
Emmenthal	68,5	41,8	17,8	6,7	1,9	104,870	19,698	12,679	992	
Mittelland	80,3	49,3	20,2	13,1	11,0	321,195	55,999	33,864	12,639	
Oberaargau	81,8	57,3	31,1	14,3	11,2	108,823	18,746	19,608	3,590	
Seeland	80,1	42,6	36,0	18,2	16,8	95,456	14,578	19,482	12,325	
Jura	37,5	34,2	16,5	12,7	14,4	42,377	19,333	12,171	13,071	
Kanton	**73,7**	**48,8**	**23,6**	**14,2**	**13,0**	**766,360**	**168,800**	**129,200**	**52,623**	

b. Obstertrag der einzelnen Jahre im ganzen Kanton.

Pro 1888	143,8	92,3	40,3	30,6	28,3	1,499,539	319,570	219,944	113,638
» 1889	7,3	11,0	12,2	9,7	7,5	77,708	38,399	66,675	35,969
» 1890	88,5	68,6	27,5	13,1	13,8	929,568	237,593	150,088	48,642
» 1891	25,7	36,2	15,1	9,5	6,1	267 041	125,209	82,547	35,314
» 1892	101,3	35,6	23,2	8,6	9,7	1,057,943	123,229	126,747	29,554

c. Preise und Geldwert des geernteten Obstes von 1888—1892 nach Landesteilen.

Landesteile	Preise für Wirtschaftsobst per 100 Kilos					Geldwert des Obstertrages					
	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse	im ganzen
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Oberland	7,7	8,3	21,4	12,8	21,6	723,892	334,253	669,960	129,736	71,279	1,929,120
Emmenthal	8,8	7,7	22,1	17,1	30,6	923,066	152,059	280,246	16,989	942	1,373,302
Mittelland	8,8	9,2	27,0	17,6	29,6	2.832,756	513.643	913,276	222.898	51 213	4.533.786
Oberaargau	7,0	8,3	25.0	18.4	25,5	859,167	156,060	490.678	66,324	16,892	1.589.121
Seeland	7,6	9,7	25,6	16,7	29,1	727,491	142,294	499,520	205.599	60,527	1.635.431
Jura	7,5	8,7	27,0	14,6	26,3	316,059	167,173	329,586	191,476	33,100	1 037.394
Kanton	**8,3**	**8,7**	**24,7**	**15,8**	**25,8**	**6,382,431**	**1,465,482**	**3,183,266**	**833,022**	**233,953**	**12,098.154**

d. Preise und Geldwert der einzelnen Jahre im ganzen Kanton.

1888	5,2	6,9	22,9	12,4	25,2	7,854,159	1,927,936	5,025,505	1,111,961	497 226
1889	16,4	14,9	27,0	17,3	29,2	1,290,267	547,407	1,808,657	597.152	163.976
1890	9,2	9,5	23,3	18,0	26,3	8,456,304	2,181,976	3,539,487	855,078	228,729
1891	11,4	10,8	28,1	21.5	26,8	3,118,765	1,300,267	2,295,185	734,710	110,775
1892	10,5	11,9	26,2	21,5	26,7	11,192,662	1,369,823	3,247,494	566,208	169,063

Hauptergebnisse der bisherigen Erntestatistik.

Wertverhältnisse der Ernte im Allgemeinen.

a. Rohwert der geernteten Produkte, nach Landesteilen im ganzen und per Flächeneinheit dargestellt.

Tab. LII.

Kulturarten	Wertbetrag im Durchschnitt der 8 Jahre von 1885—1892						
	Oberland	Emmenthal	Mittelland	Oberaargau	Seeland	Jura	Kanton
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Getreide	1,720,238	2,224,824	8,796,946	2,048 366	2,881,968	5.026,913	**22,699,255**
Hackfrüchte	2,209,946	1,253,539	5,290,331	1,812,753	2,537,810	3,544,515	**16,648,894**
Kunstfutter	2,190,841	5,088,679	14,794,819	3,656,436	2,712,277	2,628,673	**31,071,725**
Handelspflanzen	76,332	119,686	345,424	87,276	105,839	77,296	**811,853**
Gemüse und Hülsenfrüchte	630,536	443,829	1,240,043	380,016	522,435	1,067,925	**4,284,784**
Wiesenheu	12,191,104	2,378,829	11,016,893	2,467,007	5,579,956	10,335,555	**43,969,344**
Wein	50,702	.	2,911	.	491,367	212,858	**757,838**
Obst	1,806,722	1,311,637	4,157,921	1,369,616	1,409,187	894,565	**10,949,648**
Im ganzen	**20 876,421**	**12,821,023**	**45,645,288**	**11,821,470**	**16,240,839**	**23,788,300**	**131,193 341**

Per Flächeneinheit (Hektar).

Getreide	542	523	505	474	464	408	**475**
Hackfrüchte	722	594	632	656	644	635	**645**
Kunstfutter	586	682	597	647	553	292	**560**
Handelspflanzen	878	880	865	800	945	633	**841**
Gemüse und Hülsenfrüchte	2,332	2,214	1,901	2,190	1,914	2,289	**2,095**
Wiesenheu	382	384	517	505	489	289	**392**
Wein	670	.	377	.	911	1,241	**954**
Obst	506	640	565	752	561	150	**471**
Überhaupt	**492**	**628**	**624**	**612**	**590**	**374**	**536**

Hauptergebnisse der bisherigen Erntestatistik.

Wertverhältnisse der Ernte im Allgemeinen.

b. Rohwert der geernteten Produkte, für die 8 Erntejahre von 1885—1892 dargestellt.

Tab. LII. (Forts.)

Kulturarten	Geldwert für das Erntejahr							
	1885	1886	1887	1888	1889	1890	1891	1892
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Getreide	24,727,107	23,787,672	22,381,004	22,522,726	19,809,819	22,345,888	22,955,536	23,064,288
Hackfrüchte	18,165,678	16,611,083	17,029,794	15,297,320	15,010,772	17,095,073	15,996,899	17,984,529
Kunstfutter	37,449,971	30,410,096	35,074,720	32,957,878	30,259,244	24,002,119	25,198,061	33,221,709
Handelspflanzen	813,762	764,027	769,691	718,077	637,191	901,366	966,552	924,140
Wiesenheu	46,732,620	43,512,970	46,273,193	47,377,342	41,292,758	34,977,501	40,002,499	51,585,879
Wein	1,391,163	1,145,553	473,656	551,212	742,616	982,839	197,800	577,860
Zusammen	129,280 301	116,231.401	122,002,058	119,424,555	107,752,400	100,304,786	105,317,347	127,358,405
Obt	(ca. 8,337,102)	(ca. 5,558,068)	5,207.106	16.716,789	4,407,459	15,261,574	7,559,702	16,545,250
Gemüse und Hülsenfrüchte	(ca. 3,500,000)	(ca. 3,500,000)	3,427,722	3,850,488	3,862,795	4,584,445	5,017,472	4,954.508
Gesamtwert der Ernte	**141,117,403**	**125,289.469**	**130,636,886**	**139,991,832**	**116,022,654**	**120,150,805**	**117,894,521**	**148,858.163**
Kulturkosten [1]) nach der Ermittlung v. J. 1887 und Zuschlag für Obst und Gemüse	96,739,160	96,739,160	96,739,160	96,739,160	96,739,160	96,739,160	96,739,160	96,739,160
Rein-Ertrag	44,378,243	28,550.309	33,897,726	43.252,672	19,283,494	23,411,645	21,155,361	52,119,003
Noch davon ab die Grund- und Kapitalzinse	35,787,874	35,787,874	35,787,874	35.787,874	35,787,874	35,787,874	35,787,874	35,787,874
Bleibt Reingewinn (oder Defizit —)	8,590,369	— 7,237,565	— 1,890,148	7,464,798	—16,504,380	—12,376,229	—14,632,513	16,331,129

[1]) Inklusive Zinse vom Betriebskapital, Steuern, Teilen, aber ohne Grund- und Kapitalzinse.

Anmerkung. Bei obiger Berechnung ist nicht zu übersehen, dass nur der ursprüngliche Rohwert der Bodenproduktion in Betracht gezogen werden konnte, dass aber die Rohprodukte je nach Zeit- und Ortsverhältnissen durch nützliche Verwertung um ein Bedeutendes im Wert erhöht werden können (Milchwirtschaft und Viehzucht). Immerhin ist aus obigen Wertziffern deutlich ersichtlich, welche enormen Ausfälle in mittelmässigen und geringen Erntejahren für die Landwirtschaft entstehen — von eigentlichen Missjahren gar nicht zu reden — und wie notwendig es daher ist, dass der Landwirt seine Bilanz samt Wirtschaftsbudget auf das Ergebnis einer Reihe von Jahren abstelle.

Vorrätige statistische Veröffentlichungen:

1. Beiträge zur Statistik des Kantons Bern. Heft III, 1863.
2. Statistisches Jahrbuch für den Kanton Bern. Jahrgänge I—XI. 1865—1877.
3. Hauptergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1880.
4. Zur Statistik der Schulhygiene im Kanton Bern 1879.
5. Ergebnisse der Gemeinderechnungen im Kanton Bern auf Ende 1880.
6. Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1880):
   - Lieferung I: Der Weinbau im Kanton Bern pro 1881/82 (mit einer graphischen V… terungstabelle).
   - Lieferung II:
     1. Stand und Bewegung der Burger und Einsassen in den Gemein… von 1850—1880.
     2. Bevölkerungsbewegung von 1870—1881.
     3. Die ausserordentlichen Todesfälle von 1876—1882.
   - Lieferung III: Die Gemeindesteuern im Kanton Bern pro 1882.
   - Lieferung IV:
     1. Die überseeische Auswanderung aus dem Kanton Bern in den Jah… 1878—1882.
     2. Statistik der Geltstage im Kanton Bern von 1878—1882 (mit 2 grap… schen Tabellen).
7. Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1883):
   - Lieferung I:
     1. Die Weinernte der Jahre 1883 und 1884 im Kanton Bern.
     2. Statistik der Milchwirtschaft im Käsereibetrieb des Kantons Bern.
     3. Statistik der Sparkassen im Kanton Bern.
   - Lieferung II: Vergleichende Statistik der Volkszählungsergebnisse betreffend den K… ton Bern.
   - Lieferung III:
     1. Der Holzkonsum im Kanton Bern.
     2. Die Hagelschläge seit 1878, speciell von 1882—1885, mit 2 Uebersi… karten.
8. Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1886):
   - Lieferung I: Landwirtschaftliche Statistik für das Jahr 1885.
   - „ II: Ergebnisse der Viehzählung im Kanton Bern vom 21. April 1886.
9. Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1887):
   - Lieferung I: Landwirtschaftliche Statistik pro 1886.
   - „ II: Untersuchungen betreffend die Bevölkerungsbewegung und die … schaftlichen Verhältnisse im Jahrzehnt 1876—1886.
10. Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1888/89):
    - Lieferung I: Ergebnisse der Obstbaumzählung vom Mai 1888 im Kanton Bern.
    - (Edition française) Résultats du recensement des arbres fruitiers du mai 1888 (avec une … publiés par le Bureau cantonal de statistique.
    - Lieferung II: Ortschaftsstatistik (auch in französischem Text).
      1. Zahl der Wohnhäuser, der Haushaltungen, der wohnhaften und … wesenden Personen in den Ortschaften des Kantons Bern nach … Volkszählung vom 1. Dezember 1888.
      2. Die Bevölkerung nach Einwohner- und Kirchgemeinden, festgest… auf Grund der eidg. Volkszählung vom 1. Dezember 1888.
    - Lieferung III: Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1887 und 1888.
11. Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1890):
    - Lieferung I: Gewerbestatistik für die Städte Bern, Biel und Burgdorf.
    - „ II: Grundbesitzstatistik des Kantons Bern nach der Aufnahme vom Jahr …
    - (Edition française) Statistique de la propriété foncière du Canton de Berne d'après le re… sement de 1888, publié par le Bureau cantonal de statistique.
12. Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1891):
    - Lieferung I: Die gewerbl. Betriebe und Unternehmungen des Kantons Bern … Aufnahme vom November 1888. (Auch in französischem Text.)
    - „ II: Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1889 und 1890.
    - (Edition française) Statistique agricole du Jura bernois de 1885—1890.
13. Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1892):
    - Lieferung I: Statistik der öffentlichen Krankenpflege im Kanton Bern mit Bezugn… auf die Krankenversicherung.
    - „ II: Ergebnisse der Bevölkerungsstatistik des Kantons Bern für den Zeit… von 1888—1890.
14. Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1895):
    - Lieferung I: Bericht über die Verschuldung des Grundbesitzes und deren Ursa…

(Kommissionsverlag von Schmid, Francke & Comp. in Bern.)

Über

Stand und Entwicklung

des

landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens

im

Kanton Bern.

(Beilage zur landwirtschaftl. Statistik, Lieferung II. Jahrgang 1893, der Mitteilungen des bernischen statistischen Bureau's.)

Bern.
Buchdruckerei K. J. Wyss.
1893.

Stand und Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens im Kt. Bern.

Den letzten Publikationen betr. landwirtschaftliche Statistik wurde jeweilen ein Verzeichnis der bestehenden bezw. neu entstandenen Genossenschaften zu landwirtschaftlichen Betriebszwecken beigefügt. Danach bestunden auf Ende 1890 im ganzen (ohne die verschiedenen landwirtschaftlichen Vereine und Käsereigesellschaften) 97 Genossenschaften[1]) mit 4775 Mitgliedern. Seit jenem Zeitpunkte hat das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen eine erfreuliche Ausdehnung genommen, indem in den beiden letzten Jahren nicht weniger als 90 neue Genossenschaften mit 3147 Mitgliedern hinzukamen, so dass der Gesamtbestand auf Ende 1892 187 Genossenschaften[1]) mit 7922 Mitgliedern betrug. Die neu entstandenen Vereinigungen sind zum weitaus grössten Teile Viehzuchtgenossenschaften.

Das landwirtschaftliche Vereins- und Genossenschaftswesen ist von so grosser Wichtigkeit und Bedeutung, dass es sich wohl empfiehlt, demselben die ihm gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Es dürfte daher angezeigt sein, über dasselbe im Rahmen der landwirtschaftlichen Statistik von Zeit zu Zeit eingehendere Mitteilungen nebst allfälligen Anregungen zur Förderung des Genossenschaftswesens zu machen. So beabsichtigen wir u. a. in der zukünftigen Berichterstattung, wenn möglich, eine vollständige Übersicht über die Geschäftsergebnisse der sämtlichen Genossenschaften, sowie genauere Aufschlüsse über die Thätigkeit und die Erfolge derselben zu bieten. Wir hatten auch beabsichtigt, im vorliegenden Bericht über die statutgemässe Grundlage, auf welcher die einzelnen Genossenschaften konstituiert sind, nähern Aufschluss zu geben; da jedoch zu diesem Behufe eine allgemeine Anfrage bezw. Erhebung nötig gewesen wäre, so mussten wir hievon für diesmal Umgang nehmen.

---

[1]) Diese Angaben haben gegenüber der landw. Statistik eine Berichtigung erfahren, in dem Sinne, dass bei diesem Vergleich nur die eigentlichen Genossenschaften berücksichtigt wurden; dagegen kamen noch einige im Handelsregister eingetragene Genossenschaften, die in den Ernteberichten der Gemeinden nicht verzeichnet waren, hinzu.

Wir beschränken hier also den statistischen Teil auf die Wiedergabe eines Verzeichnisses der landwirtschaftlichen Genossenschaften auf Ende 1892, in welchem die Käsereigesellschaften nicht, wohl aber die landwirtschaftlichen Vereine berücksichtigt sind. Über die Käsereigesellschaften hoffen wir das nächste Mal ebenfalls ein vollständiges Verzeichnis event. eine geschäftliche Statistik bieten zu können. Bezüglich der Thätigkeit der landwirtschaftlichen Vereine, welche dem Verbande der ökonomisch-gemeinnützigen Gesellschaft angehören, verweisen wir vor der Hand auf die Jahresberichte dieser Gesellschaft.

Die Anstrengungen gemeinnütziger Männer zur Hebung und Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens verdienen die lebhafteste Anerkennung, zumal diese Bestrebungen als die eigentliche Rettung der Landwirtschaft vor dem Niedergang, als der einzige Weg für den landwirtschaftlichen Fortschritt zu betrachten sind. Und wenn wir auf die genossenschaftlichen Erfolge anderer Länder blicken — sollten wir in diesem friedlichen Wettkampfe müssig bleiben, und uns ganz und gar überflügeln lassen, oder ist es nicht vielmehr unsere Pflicht, ebenfalls bahnbrechend vorzugehen?

Um das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen des Kantons Bern haben sich hauptsächlich die Herren Grossrat Jenny bei'r Tiefenau und Oberstlieutenant Jean v. Wattenwyl-Elfenau verdient gemacht und zwar ersterer in seiner Eigenschaft als Präsident des bernischen Genossenschaftsverbandes, letzterer als Gründer lokaler Viehzuchtgenossenschaften; ferner waren um das Genossenschaftswesen, speziell das Zustandekommen sog. ländlicher Darlehenskassen s. Z. ebenfalls bemüht die Herren Regierungsrat Steiger und G. Flückiger, Sekretär der ökonomischen Gesellschaft, von denen Jeder aus eigener Initiative und unabhängig von einander eine mehrwöchentliche Reise nach Deutschland zum Studium der Raiffeisenschen Darlehenskassen unternommen hatte. Leider haben sich jedoch diese ländlichen Darlehensvereine im Kanton Bern bisher noch nicht in der gewünschten Weise eingebürgert, zumal diese Institution, so wohlthätig sie auch wäre, für unsere bäuerlichen Verhältnisse ganz neu ist und zuerst viele Vorurteile zu überwinden hat; sodann fehlt es wohl auch in dieser Beziehung bei der Bauersame noch an der nötigen Einsicht und solidarischen Gesinnung sowie überhaupt an Begeisterung für die Neuerung selbst, welche allerdings die Devise: «Einer für Alle, und Alle für Einen» in That und Wahrheit umsetzt.

Im Jahr 1888 wurde unter der Ägide der ökonomisch-gemeinnützigen Gesellschaft der kantonale Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften gegründet, dessen erste Statuten von den Herren Professoren Hess und Anderegg unterzeichnet sind. Fünf Jahre sind es also her seit dieser gewiss höchst zeitgemässe Schritt gethan wurde, und man darf mit Befriedigung auf die inzwischen stattgefundene Entwicklung des Genossenschaftswesens zurückblicken. Freilich, wenn wir von den Viehzuchtgenossenschaften absehen, so müssen wir uns gestehen, dass das eigentliche, dem landwirtschaftlichen Betrieb dienende Genossenschaftswesen noch weit vom Ziele entfernt ist, und dass es somit erneuerter grösserer Anstrengungen bedarf, um dasselbe zur Entwicklung und zur Blüthe zu bringen. Nie würde sich ein ausgedehntes Netz landwirtschaftlicher Genossenschaften wohlthätiger und nützlicher erwiesen haben, als gerade in gegenwärtiger Notstandszeit. Wie vorteilhaft hätte sich nicht eine gut organisierte, auf Solidarität gegründete Selbsthilfe bewährt!

Freilich ist die Gründung und Leitung landwirtschaftlicher Betriebsgenossenschaften mit Umständlichkeiten verbunden und jedenfalls viel schwieriger, als diejenige der Viehzuchtgenossenschaften, woraus sich auch die geringe Entwicklung der erstern erklären lässt. Schon die den landwirtschaftlichen Genossenschaften zugedachten Aufgaben sind vielsagend und von grosser Tragweite. Nach dem v. J. 1890 datirenden Statutenformular haben die landwirtschaftlichen Genossenschaften den Zweck: «Die möglichste Förderung des landwirtschaftlichen Betriebes und event. Ausdehnung deren Thätigkeit auf andere Gebiete der Land- und Volkswirtschaft; diese Zwecke sollen erreicht werden durch *a*) Ankauf von Konsumartikeln (sollte wohl auch heissen «von Betriebsmitteln», Anmerkg. des Berichterstatters); *b)* vorteilhafte Verwertung der eigenen Produkte; *c*) Schutz der Mitglieder gegen Übervorteilung und *d*) Verminderung der Produktionskosten».

Ja, wenn dieser Aufgabe und diesen Zwecken wirklich in vollem Umfange genossenschaftlich Genüge geleistet würde, so müsste es mit der Landwirtschaft bald einmal besser bestellt sein, uns wenigstens wäre es um dieselbe für die Zukunft nicht bange. Das ist aber geradezu unmöglich, denn von einer landwirtschaftlichen Genossenschaft auf primitiver Basis bis zu einer landwirtschaftlichen Betriebs- oder Produktivgenossenschaft in vollendetem Umfange ist eine grosse Stufe. Auch ist es nicht absolut notwendig, dass dieses Pensum seitens der Genossenschaften von Anfang an übernommen und erfüllt werde; die Entwicklung des Genossenschaftswesens wird

langsam, aber sicher zum Ziele führen. Es braucht Zeit und gehörige Erziehung, was Rechtes werden will und Rom ist ja auch nicht in einem Tage erbaut worden.

Indessen drängen die Zeitverhältnisse zu einer energischen Aktion, zu einem Aufraffen zu gemeinsamer That auf genossenschaftlichem Felde. Und selbst, wenn die infolge der anhaltenden Dürre eingetretene Futternot dieses Jahres nicht den Anstoss dazu geben würde, so wäre dennoch hinreichender Anlass zu einer solchen Aktion; denn Kapital und Spekulation in Handel und Verkehr, sowie die Konkurrenz des Auslandes auf allen Produktionsgebieten arbeiten fort und die Verschuldung nimmt zu, auch wenn die Futternot bekämpft oder überstanden sein wird. — Möge es an der Initiative gemeinnützig gesinnter Männer nicht fehlen; handelt es sich doch schliesslich um ein sozialreformatorisches Werk der Nächstenliebe, der Solidarität, das hauptsächlich dem kleinen Bauersmann, dem ökonomisch Schwachen zur Stütze werden soll. Damit aber der kleine Bauer die Wohlthat der genossenschaftlichen Selbsthilfe wirklich ungeschmälert geniessen könne, muss demselben durch Erleichterung der finanziellen Verpflichtung der Eintritt in die Genossenschaft auch möglich gemacht werden, und zwar im Wege des Darlehenskredits event. mit Anwendung der sog. Kreditversicherung, welche lediglich auf Moralität und persönliche Kreditwürdigkeit abstellt. Oder wie wäre es, wenn bereits bestehende Korporationen, wie z. B. die Burgergemeinden auf dem Lande, deren Existenz im Alten auf die Dauer doch sehr fraglich ist, sich der Sache annehmen würden. Gewiss wäre das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen das dankbarste und passendste Arbeitsfeld für die Burgerschaften. Also gelegentliche Umwandlung der burgerlichen Nutzungskorporationen in landwirtschaftliche Genossenschaften, event. mit gemeinschaftlichem Betrieb, wofür der vorhandene Gemeinbesitz sich ausserordentlich eignen würde!

Dadurch würden dieselben von Siechtum und Tod zu Schaffenslust und neuem Leben erweckt!

Nachstehend erlauben wir uns noch unsere Idee für eine planmässige Organisation des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens zu entwickeln; dieselbe würde sowohl den Betrieb, als auch den Besitz in's Auge fassen. Die landwirtschaftliche Genossenschaft eines Orts- oder Gemeindebezirks würde, entsprechend den verschiedenen Zwecken, zur Hebung und Förderung des rationellen Betriebs, des günstigen Absatzes und Verwertung der

Produkte je nach den Ortsverhältnissen und dem Bedürfnis umfassen:

1. Eine Käserei- oder Molkereigenossenschaft;
2. » Viehzuchtgenossenschaft;
3. » Darlehenskasse für Personalkredit;
4. » Betriebs-, Ankaufs- oder Konsumgenossenschaft;
5. » Viehversicherungskasse;
6. » Flur-, Mark- oder Grundbesitzgenossenschaft;
7. Allfällige andere Genossenschaften.

Die gedachte genossenschaftliche Organisation würde anstatt der drohenden Zersplitterung der Kräfte und Breitspurigkeit in der Geschäftsleitung Einheit und Vereinfachung, sodann namentlich ökonomische Vorteile und Ersparnisse darbieten; bildet ja doch gerade der Mangel an freiwilliger Initiative und bereitwilliger Aufopferung das Haupthindernis zur Entwicklung des Genossenschaftswesens bei'r landwirtschaftlichen Bevölkerung. So ist es beinahe undenkbar, dass an ein und demselben Orte mehrere Genossenschaften mit besonderer Geschäftsführung und unabhängig von einander entstehen werden, indem nicht Jedem zuzumuten ist, mehreren Genossenschaften anzugehören, und die mit dem Eintritt in dieselben verbundenen Verpflichtungen zu übernehmen; es wird sich daher Einer im günstigen Falle mit dem Eintritt in eine einzige Genossenschaft begnügen, obwohl die andern für ihn ebenso wichtig und nützlich wären. Der vorgeschlagenen einheitlichen Organisation der Genossenschaften würden hinsichtlich Leitung, Gliederung und Geschäftsbetrieb folgende Aufgaben zufallen.

Einem Genossenschaftsrat, bestehend aus Vertretern der einzelnen Genossenschaftsabteilungen, läge die allgemeine Geschäftsleitung, sowie überhaupt die Wahrung der Gesamtinteressen der Genossenschaft ob. Den einzelnen Genossenschaftsabteilungen könnten je nach Bedürfnis ebenfalls besondere geschäftsführende Organe vorstehen, welche über alle geschäftlichen Vorkommnisse selbständig Buch und Rechnung zu führen hätten. Bei etwelcher Entwicklung des landwirtschaftl. Genossenschaftswesens würde sich für jede Gesamtgenossenschaft einer Gemeinde oder eines kleinen Bezirks die Anstellung eines ständigen Geschäftsführers oder Verwalters hinlänglich empfehlen und rentieren. Wir fügen noch bei, dass das Beitrags-, Nutzungs- und Haftpflichtverhältnis der Mitglieder sich nach der Inanspruchnahme und Beteiligung bei den einzelnen Genossenschaftsabteilungen zu richten hätte.

Was nun die Aufgabe der einzelnen Genossenschaftsabteilungen betrifft, so geht dieselbe bereits aus der Benennung selbst hervor; wir sehen uns nur zu einer kurzen Andeutung bezüglich der «Flur-, Mark- oder Grundbesitzgenossenschaft» (sub 6) veranlasst. Dieselbe wäre ein Verband sämtlicher Grundbesitzer und es hätte derselbe alle auf das Grundeigentum bezüglichen Angelegenheiten, wie Handänderungen, Zerstückelung oder Zusammenlegung, Hypothezierung und Meliorationen, zu beraten und zu besorgen.

Die Gliederung nach oben würde sich machen wie folgt. Zur Wahrung der Gesamtinteressen, sowie zur Leitung und Förderung des Genossenschaftswesens im ganzen Umfange müsste ein kantonaler Genossenschaftsverband, bestehend aus Vertretern der sämtlichen landwirtschaftl. Genossenschaften (Genossenschaftsräte), geschaffen werden; dieser Verband würde einen Aufsichtsrat, den kantonalen Genossenschaftsrat, ernennen, welcher als centrales Vermittlungsorgan zwischen den Staatsbehörden oder andern Interessen und Erwerbskreisen einerseits und den Genossenschaften andererseits geschäftlich zu funktionieren hätte. Ferner würden sich zur Wahrung der wirtschaftlichen (Handels-, Verkehrs- und Fach-) Interessen, je nach Zweck und Bedürfnis der einzelnen Genossenschaftszweige, besondere Centralverbände bilden, die in enger Verbindung mit dem kantonalen Genossenschaftsrat stehen und in diesem ebenfalls Sitz und Stimme haben würden. So z. B. würden sich vielleicht die Käsereigesellschaften zu einem solchen Centralverband[1]) zusammenthun, um den Absatz der Milchprodukte zu fördern, den Käsehandel selbst zu vermitteln und so ein entscheidendes Wort an der Börse mitzureden; ferner würden vielleicht die Viehzuchtgenossenschaften einen eigenen Centralverband schaffen, um den Viehhandel und die Viehzucht ebenfalls zu fördern. Auch hätten die Darlehnskassen ein wesentliches Interesse an einem eigenen Centralverband, nebst centralem Geldinstitut, um von diesem unterstützt zu werden. Ebenso wäre ein Centralverband nebst -Institut für Viehversicherung finanziell und technisch unerlässlich. Ein Centralverband der Grundbesitz-Genossenschaften würde für die Grundeigentumsverhältnisse im volkswirtschaftlichen Interesse, insbesondere für den Hypothekarkredit besorgt sein und der Verschuldung entgegenarbeiten. Ein Centralverband der landwirtschaftl. Betriebs- und Produktivgenossenschaften endlich hätte für Ankauf und Vermittlung von

---

[1]) Ein solcher besteht bereits für das Emmenthal unter dem Namen: «Emmenthal. Käsereigenossenschaftsverband», welcher z. Z. 32 Käsereien umfasst.

Artikeln des Betriebs und Consums aller Art, sowie für gemeinsamen Absatz und Verwertung der Produkte zu sorgen. Dem kantonalen Genossenschaftsrat würde eine ständige Centralstelle für Genossenschaftswesen zur Seite stehen, welche von den Staatsbehörden zu kreiren und zu unterhalten wäre. Selbstverständlich kann diese Grundidee zur Organisation des Genossenschaftswesens nur in flüchtigen Umrissen skizzirt werden; jedoch wird man bei genauerer allseitiger Erwägung dieser Reformidee ihre Berechtigung nicht absprechen können; denn erst durch die vorgeschlagene Organisation erhält man die Garantie und Kontrolle für eine richtige und zweckmässige Verwendung der staatlichen Subventionen aller Art, erst dann werden dieselben auch dem bedürftigen Kleinbauer zu gute kommen und wird es überhaupt möglich, das Genossenschaftswesen im Sinne einer vernünftigen und praktischen Socialreform und im Interesse der Volkswohlfahrt allseitig und rationell zu entwickeln, um dadurch endlich das schöne Wort «Solidarität und Selbsthilfe» ohne Umsturz und Gewalt zur wirklichen That werden zu lassen. Aber der solidarischen Selbsthilfe muss die socialreformatorische Staatshilfe ergänzend Hand bieten und der wirtschaftlichen Entwicklung die Wege bahnen. Unter diesem Gesichtspunkte wäre die Kreirung einer Centralstelle für Genossenschaftswesen in der That sehr empfehlenswert. Einstweilen, d. h. bis zur erfolgten Organisation des Genossenschaftswesens hätte dieselbe belehrend und anregend für die Förderung und Entwicklung der genossenschaftlichen Vereinigungen zu wirken. Die Gesetzgebung sodann müsste der Entwicklung des Genossenschaftswesens Vorschub leisten.

Bern, Mitte September 1893.

Der Berichterstatter:

C. Mühlemann,

Vorsteher des kant. statistischen Bureaus.

Erfolge, Wünsche und Anregungen betreffend das landw. Genossenschaftswesen.

(Nach den Berichten der Gemeinden).

Amtsbezirk Aarberg. Aarberg. Schöne Erfolge. **Grossaffoltern.** Gemeinschaftlicher Ankauf von Düng- und Futtermitteln, Saatgut, Maschinen etc. wurde genossenschaftlich betrieben und hat sich bewährt **Bargen.** Billigere und vorteilhaftere Einkäufe der Verbrauchsartikel. Das Genossenschaftswesen in landwirtschaftlichen Beziehungen wäre ein wichtiger Faktor zur allgemeinen Hebung und Förderung der Landwirtschaft und möchte noch in vielen Gegenden und Gemeinden Anklang finden. **Kallnach.** Gute Erfolge. **Kappelen.** Ziemlich gute Erfolge. **Meikirch.** Billiger Ankauf von Dünger, Mais und Beifutter für die Viehware. **Rapperswyl.** Ganz befriedigende Erfolge. Zur Hebung der Viehzucht sollten überall Viehzuchtgenossenschaften gebildet werden. **Radelfingen.** Es ist in hiesiger Gemeinde noch keine Anregung für das landw. Genossenschaftswesen gemacht worden mit Ausnahme der Beteiligung von Landwirten beim landwirtschaftlichen Verein des Amtes Aarberg. **Schüpfen.** Die hiesige landwirtschaftliche Genossenschaft hat seit ihrem Bestande schon namhafte Fortschritte zu verzeichnen. Durch gemeinschaftlichen Ankauf von Kraftfutter, Düngmitteln etc. ist dieselbe in der Lage den Landwirten nicht nur billiger, sondern auch reellere und wertvollere Ware abzugeben. Die Folge davon ist rationellere Fütterung des Viehes und bessere Düngung der Felder. Der Erfolg ist ein in die Augen fallender; dennoch lässt die Beteiligung noch zu wünschen übrig, wahrscheinlich einesteils aus Mangel an der nötigen Einsicht, andererseits aus Mangel an Betriebskapital. Eine raiffeifen'sche Darlehenskasse wäre auch hier am Platze. Während der gemeinschaftliche Ankauf von Produkten für unsere Landwirte von bestem Erfolge war, ist der genossenschaftliche Verkauf derselben weniger geglückt.

Amtsbezirk Aarwangen. Aarwangen. Durch genossenschaftlichen Ankauf von Sämereien und Dünger gelangte man dazu, garantiert gute, schöne Ware zu billigen Preisen zu beziehen. Die hiesige Genossenschaft besitzt eine fahrbare Mostpresse, eine Samenputzmaschine und einen transportabeln Dörrofen, welche gute Dienste leisten. Das Genossenschaftswesen ist sehr geeignet, den rationellen Landwirtschaftsbetrieb zu fördern. Die Bildung von Genossenschaften und der Beitritt zu denselben findet aber leider noch nicht allgemeinen Anklang. Ein Grund mag der sein, dass die Einkäufe der Genossenschaften oft Interessensphären von Privatindustrien nachteilig berühren. Obschon der Vorteil der Mehrzahl vor demjenigen des Einzelnen gehen muss, dürften die landwirtschaftlichen Genossenschaften doch gut thun, auf dem spezifisch landwirtschaftlichen Boden zu verbleiben, um nicht zu blossen Konsumvereinen herabzusinken. **Auswyl.** Die hiesigen Landwirte sind meistens landwirtschaftlichen Genossenschaften in Nachbarsgemeinden beigetreten. **Bleienbach.** Wir besitzen einen Genossenschafts-Dörrofen, welcher gute Dienste leistet. **Gondiswyl.** Die Viehzuchtgenossenschaft ist mit ihren Erfolgen zufrieden. **Kleindietwyl.** Die Brennereigenossenschaft sichert dem Landwirt günstigen Absatz von Kartoffeln und Roggen. **Langenthal.** Eine Viehzuchtgenossenschaft ist gegenwärtig im Entstehen. Für weitere Vereinigungen hat sich infolge der hiesigen günstigen Marktverhältnisse kein Bedürfnis gezeigt. **Leimiswyl.** Die Viehzuchtgenossenschaft nimmt gedeihlichen Fortgang und weist erfreuliche Resultate auf. **Lotzwyl.** Der Bauernstand könnte sich durch

Belehrung in Vereinen, durch engern Aneinanderschluss und durch landw. Buchführung wesentlich heben. **Madiswyl.** Bis dato sind ausser gemeinsamen Ankaufs von Kunstdünger keine wesentlichen Erfolge erzielt worden, die Mitgliederzahl der landw. Genossenschaft ist z. B noch eine geringe. **Oschenbach.** Die hiesige Bauernsame steht dem Genossenschaftswesen noch fern, indessen finden bezügliche Anregungen auch hier guten Boden. **Roggwyl.** Gründung einer Viehzuchtgenossenschaft wäre wünschenswert, diesbezügliche wiederholte Anregungen blieben bis dato ohne Erfolg.

Amtsbezirk Bern. Bern. Gute Erfolge der ins Leben gerufenen Viehzuchtgenossenschaften, gemeinschaftlicher Ankauf von Saatgut bewährt sich gut. **Bolligen.** Im allgemeinen sehr gute Erfolge. Bei gemeinschaftlichem Ankauf von Dünger und Futtermitteln erzielen die Genossenschaftsmitglieder wesentliche Ersparnisse, **Bümpliz.** Bessere Verwertung der landwirtschaftlichen Produkte und sowohl bessern als billigeren Ankauf der verschiedenen landwirtschaftlichen Artikel, schützt überhaupt die Landwirte vor Betrug in den Einkäufen **Kirchlindach.** Sehr günstige Erfolge, namentlich im Ankauf von Dünger und Saatgut. **Köniz.** Vorteilhafte Einkäufe von Samen, Hülfsdünger und Futtermitteln, Hebung der Viehzucht. **Muri.** Keine Genossenschaft, weil, der einzelne seine Produkte auf dem nahen Markte in Bern leicht absetzen kann. **Oberbalm.** Es ist Aussicht für Gründung einer Genossenschaft vorhanden. **Wohlen.** Ziemlich günstige Erfolge. Betreffend Verwertung und Verkauf von Produkten könnte noch mehr gethan werden. **Zollikofen.** Bis dato war es nicht möglich, eine Genossenschaft zu gründen. Dünger, Futtermittel, etc. werden von den einzelnen grösseren Landwirten direkt bezogen.

Amtsbezirk Biel. Biel. Die Ausstellung, welche im Laufe des Herbstes 1890 dahier abgehalten wurde, leistet den Beweis, dass die Bestrebungen des landwirtschaftlichen Vereins Biel-Nidau-Büren für Hebung der Landwirtschaft vom schönsten Erfolg gekrönt sind.

Amtsbezirk Büren. Arch. Es ist Aussicht vorhanden für Gründung einer Genossenschaft. **Büren.** Befriedigende Erfolge, indem die Rohprodukte an Dünger, Sämereien und Futtermitteln billiger erworben werden konnten. **Lengnau.** Die gemeinschaftliche Beschaffung durch Ankauf von ächtem Kunstdünger und garantierter Sämereien gewährt dem Landwirt bedeutende Vorteile und erzeigt einen bedeutenden Erfolg in den Futterpflanzungen. **Meinisberg.** Es wurde ziemlich viel Kunstdünger und Kraftfutter angekauft, sowie auch Kupfervitriol zur Bespritzung der Kartoffelfelder. Der Ankauf von Kraftfutter und Düngmitteln hat zur Folge, dass das Vieh besser gehalten und besser ernährt wird. **Oberwyl.** Es findet vermehrter Ankauf von künstlichem Dünger und Kraftfuttermitteln statt. **Pieterlen.** Viel besser als die gegenwärtig bestehende Viehprämierung, die den Kleinbauer unberührt lässt, würde zur Hebung und Förderung der Landwirtschaft im allgemeinen die Begründung von Kreditgenossenschaften und ähnlichen Geldinstituten mit Beihilfe des Staates oder unter dessen Oberaufsicht sein; denn es fehlt der landwirtschaftlichen Bevölkerung an Betriebskapital, um die Landwirtschaft intensiver zu betreiben nnd abträglicher zu gestalten.

Amtsbezirk Burgdorf. Alchenstorf. Infolge Bildung einer landwirtschaftlichen Genossenschaft von Kopgigen und Umgebung, die in hiesiger Gemeinde viele Mitglieder hat, wird von Jahr zu Jahr mehr Hülfsdünger angekauft und sind die daherigen Erfolge recht zufriedenstellend. **Ersigen.** Mit Rücksicht darauf, dass in hiesiger Gegend das Land sich vorzüglich zur Anpflanzung von Kartoffeln eignet, wäre zu wünschen, dass hier oder in Kirchberg eine Genossenschaftsbrennerei errichtet würde, damit man bei guten Erntejahren solche verkaufen könnte. **Hasle.** Eine Genossenschaft zum Ankauf von Sämereien, Futtermitteln und Kunstdünger wirkt äusserst wohlthätig und erfreut sich wachsender Beteiligung Ein Verband emmenthalischer Käsereigenossenschaften, gegründet zum Zweck von selbständigem Absatz als Gegenwähr, gegen den schädlichen «Ring» der Käsehändler hat bereits durch direkten Absatz im Ausland und Anknüpfung solider Absatzverbindungen einen schönen Erfolg erzielt. Dieser Käsereiverband, welcher überhaupt die Hebung der Milchwirtschaft bezweckt,

wirkt auch durch Begünstigung des Konsums von ächtem Emmenthaler Sommerkäse im Inland (Auswägen von Ausschussstücken in den Käsereien zu billigem Preis) in gemeinnütziger Weise. **Heimiswyl.** Das Genossenschaftswesen steckt in unserer Gemeinde noch in den Kinderschuhen, doch zeigen Beispiele den praktischen Erfolg der Genossenschaften namentlich auf dem Gebiete der Viehzucht und Viehverwertung Wahrscheinlich wird eine Viehzuchtgenossenschaft in nächster Zeit erstehen. **Hindelbank.** Bei allgemeiner Beteiligung guter Erfolg. **Höchstetten.** Gegen früher ist ein Mehrankauf von Dünger zu konstatieren. **Koppigen.** Bisher wurde gemeinschaftlich nur Dünger und Saatgut angekauft. Versuche für genossenschaftlichen Verkauf von Kartoffeln schlugen gänzlich fehl der hohen Frachttaxe wegen. **Krauchthal** weist vorzügliche Erfolge auf, es werden die Sämereien, der Kunstdünger und das Krattfutter genossenschaftlich angekauft, auch das Kartoffelspritzen ist von der Genossenschaft angeregt und sind die Spritzen genossenschaftlich angeschafft worden. **Oberburg.** Billiger Ankauf von Rohprodukten und bessere Verwertung von landw. Produkten.

District de Courtelary. Courtelary et Péry. Quelques cultivateurs se sont associés pour acheter en commun des engrais chimiques; cet essai a bien réussi. **Renan:** Le club agricol a obtenu au concours jurassien d'agriculture de Delémont la plus haute récompense soit « Le Diplom d'honneur de la Fédération Romande ». **Sonceboz et Sombeval.** Nous faisons observer que l'esprit d'association existe trop peu chez nos agriculteurs; c'est peut être le principal motif pour lequel ils n'arrivent pas au but qui pourrait être atteint. **Vauffelin.** Une société agricole est en fondation

District de Delémont. Courtételle. L'avancement et le relèvement de l'agriculture dépendent en grande partie des sociétés d'agriculture. A notre avis celles-ci sont trop peu subventionnées par l'Etat, pour l'organisation de conférences, expositions etc. **Pleigne.** Il serait à désirer pour le bien de l'agriculture, qu'il se formât dans la commune certaines associations qui, par l'achat en commun d'engrais chimiques de semences nouvelles, de machines etc. . . contribueraient à l'amélioration du sol et par conséquent à un meilleur entretien de ses habitants. **Movelier, Saulcy et Soulve.** Il n'y a pas d'association, mais les quelques propriétaires qui achètent des angrais chimiques en obtiennent de bons résultats. **Soulve.** Il serait à désirer qu'une société d'agriculture s'organise dans la commune.

Amtsbezirk Erlach. Erlach. Die Bestrebungen zu diesem Zweck haben ziemlich gute Erfolge aufzuweisen. **Gampelen.** Gute Erfolge im Ankauf von Dünger, Futtermitteln und Saatgut. **Mullen.** Genossenschaftswesen bildet sich in Verbindung mit den Nachbargemeinden und es lässt solches günstige Anzeichen erblicken. **Tschugg.** Gemeinschaftliche An- und Verkäufe sind bis dahin in geringem Masse betrieben worden.

Amtsbezirk Fraubrunnen. Deisswyl. Die neu gegründete Genossenschaft ist sehr rührig, sie kaufte ein grosses Quantum Dünger und hält belehrende Vorträge. **Grafenried.** Vom Ortsverein « Grafenried Fraubrunnen » wurde in Fraubrunnen ein Viehzuchtkurs veranstaltet. **Utzenstorf.** Seit mehreren Jahren hat der hiesige landwirtschaftliche Verein den genossenschaftlichen Ankauf von Dünger, landwirtschaftliche Sämereien und Wein mit gutem Erfolg ausgeführt. Zur Hebung der Landwirtschaft wird möglichste Verbreitung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens wesentlich beitragen. **Zielebach.** Es wird Dünger und Saatgut gemeinschaftlich angekauft.

District des Franches-Montagnes. La Chaux et Epauvillers. Il serait à désirer qu'il se formât une association agricole pour le district des Franches-Montagnes.

Amtsbezirk Frutigen. Adelboden. Die neugegründete Viehzuchtgenossenschaft entwickelt sich sehr langsam, aber befindet sich doch in erfreulichem Gedeihen. **Äschi.** Zu Jedermanns Zufriedenheit hat der hiesige gemeinnützige Verein im Frühling ein Quantum Heu und Emd sowie auch Kunstdünger angekauft, was für viele Leute geradezu eine grosse Wohlthat war und für das Genossenschaftswesen sehr aufmuntert. **Reichenbach.** Das Genossenschaftswesen bewährt sich in hiesiger Gemeinde sehr gut namentlich durch Ankauf von Kunstdünger, Sämereien, Heu und Stroh.

Amtsbezirk Interlaken. Brienz. Gemeinschaftlicher Ankauf von Kunstdünger. Anschaffung einiger landwirtschaftlicher Maschinen. **Brienzwyler.** Gute Erfolge; bedeutender Ankauf von Kunstdünger. Förderung des Genossenschaftswesens und Belehrung auf dem Gebiet der Landwirtschaft ist zu empfehlen. **Gündlischwand.** Die Gründung eines landwirtschaftlichen Vereins wäre auch in hiesiger Gemeinde von grossem Nutzen. Mangel an Energie und Einsicht lassen jedoch jeden Versuch zu Schanden werden. **Hofstetten.** Durch Ankauf von Kunstdünger durch die landwirtschaftliche Genossenschaft Brienz wurde der Heuertrag wesentlich gesteigert. **Matten.** Die Genossenschaft leistet zur Förderung der Landwirtschaft durch billigen Ankauf von Düngmitteln und Saatgut verschiedener Art sehr viel. **Oberried.** Der landwirtschaftliche Verein der Kirchgemeinde Brienz, zu welcher unsere Gemeinde gehört, hat daorts schöne Erfolge zu verzeichnen.

Amtsbezirk Konolfingen. Arni. Allgemein bewährt sich das Genossenschaftswesen sehr gut, indem sich zur Einkaufsqualität ein bedeutend billiger Preis feststellt. **Biglen.** Die bestehenden Genossenschaften arbeiten mit Erfolg und das Genossenschaftswesen ist im Zunehmen begriffen. Auch die Anregung bei Anlass der hiesigen Produktenausstellung das Obst genossenschaftlich zu verwerten, fand sehr gute Aufnahme. **Gysenstein.** Die neugegründete landwirtschaftliche Genossenschaft hat sich als sehr lebensfähig erwiesen. **Häutligen.** Die Genossenschaft bietet Vorteil für Ankauf von Düngmitteln und Sämereien. **Kiesen.** Gute Erfolge, namentlich im Ankauf von Dünger und Saatgut. **Landiswyl.** Gemeinschaftlicher Ankauf von Dünger und Saatgut, Maschinen (Mosterei) Verwertung und Verkauf von Produkten etc. **Münsingen.** Das Genossenschaftswesen macht im allgemeinen Fortschritte. **Niederwichtrach.** Die Genossenschaften weisen günstige Erfolge auf. **Oppligen.** Die Obstbaugenossenschaft von Diessbach und Umgebung, welcher fast alle Landwirte unserer Gemeinde beigetreten sind, hat bedeutende Verbesserungen in einer rationellen Obstkultur aufzuweisen, was in der reichbeschickten Obstausstellung in Kiesen (1890) mit Vergnügen wahrgenommen wurde.

Amtsbezirk Laufen. Brislach, Laufen und **Zwingen** bezeugen guten Erfolg namentlich im Ankauf von Kunstdünger und Saatgut.

Amtsbezirk Laupen. Laupen. Die landwirtschaftliche Genossenschaft des Amtes Laupen besorgt den gemeinschaftlichen Ankauf von Düng- und Futtermitteln und zwar mit günstigem Erfolg. **Neuenegg.** Der genossenschaftliche Ankauf von Düng- und Futtermitteln hat sich bisher bewährt.

Amtsbezirk Nidau. Ägerten. Die Erfolge sind gut bis sehr gut. Rationellere Bewirtschaftung des Bodens infolge gegenseitiger Belehrung und Lesens landwirtschaftlicher Zeitungen und Schriften. **Hagnek.** Durch die Genossenschaft nimmt die Verwendung von Kunstdünger in erfreulicher Weise zu.

Amtsbezirk Oberhasle. Meiringen. Die Bestrebungen des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins sind mit immer grösserem Erfolg gekrönt.

Amtsbezirk Seftigen. Belp. Gute Erfolge. Die landwirtschaftliche Genossenschaft befasst sich mit genossenschaftlichen Ankäufen von Dünger und Saatgut. **Kehrsatz** und **Niedermuhlern** weisen recht günstige Erfolge auf. **Rüeggisberg.** Im Jahr 1892 wurden für zirka Fr. 3500 Dünger und Saatgut angekauft. **Zimmerwald.** Der Geschäftsbetrieb der dasigen Darlehnskasse zeigt in Bezug auf gemeinschaftliche Ankäufe erfreuliche Erfolge.

Amtsbezirk Signau. Röthenbach. Anregungen für Genossenschaften finden guten Anklang. **Signau** wünscht Unterstützung des Genossenschaftswesens durch den Staat und die Gemeinde. Vermittlung des Viehhandels sowie zweckmässig erscheinend durch die Genossenschaft mit Kreditgewährung an fleissige Landwirte zur Verhinderung von Ausbeutung durch Usuriers. **Trubschachen** wünscht Gründung landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften, damit demjenigen, der nicht doppelte Sicherheit darbieten kann, auch unter die Arme gegriffen werden könnte; auch landwirtschaftliche Genossenschaften thäten not, aber es fehlt an aufopferungsfähigen Männern, jeder hat für sich mehr als genug zu thun und hat keine Zeit sich mit gemeinnützigen Angelegenheiten zu befassen. Wenn nicht

mit landväterlicher Vorsorge so etwas organisiert und ins Leben gerufen wird, so entsteht kein landwirtschaftlicher Verein in den kleinbäuerlichen Berggegenden, wo es just am nötigsten wäre, sich zusammenzuthun.

Amtsbezirk Nieder-Simmenthal. Därstetten. Man ist bestrebt eine landwirtschaftliche Genossenschaft für das Amt Nieder-Simmenthal zu gründen. **Niederstocken.** Die Ankäufe von Kunstdünger und Saatgut bewähren sich gut; jedoch ist noch zu wenig Kenntnis in den Kunstdüngerarten. Vorträge wären erwünscht. **Oberwyl.** Die daherigen Blüten sind noch nicht zur Reife gelangt. **Wimmis.** Mit Viehzucht wird der beste Erfolg erzielt.

Amtsbezirk Ober-Simmenthal. St. Stephan. Es wurde von dem gemeinnützigen Verein ein ziemliches Quantum Kunstdünger erster Qualität angekauft, was einen sehr guten Erfolg hatte, 2. Qualität dagegen, welche auch probeweise angewendet wurde, lohnt sich nicht.

Amtsbezirk Thun. Horrenbach, Buchen und **Oberhofen** weisen sehr gute Erfolge auf. **Längenbühl.** Der gemeinschaftliche Ankauf von Kunstdünger durch die Käsereigenossenschaft hat gute Erfolge erzielt. **Oberlangenegg.** Die Genossenschaften bewirken, dass man billiger ächten Dünger und keimfähigen guten Saatsamen erhält, was für die Landwirte von grossem Interesse ist. **Sigriswyl.** Das Genossenschaftswesen wird noch immer lau betrieben. **Teuffenthal.** Der landwirtschaftliche Verein des Amtsbezirks vermittelt den Ankauf von Dünger, Sämereien und Kunstfuttermitteln erster Qualität und schafft dadurch nicht nur den Mitgliedern Nutzen, sondern auch dem Publikum überhaupt, indem auch die Händler sich zu guten Qualitäten und mässigen Preisen bequemen müssen. **Thun.** Die Obstbaugenossenschaft floriert vorzüglich. Sie veranstaltete 1892 eine Ausstellung, die nach jeder Richtung gelungen war. **Uetendorf.** Der gemeinschaftliche Ankauf von Kunstdünger fand auch dieses Jahr statt, wodurch eine gute Qualität zu annehmbarem Preise erhältlich war. **Zwieselberg.** Gemeinschaftlicher Ankauf von Kunstdünger erzielte befriedigende Resultate.

Amtsbezirk Trachselwald. Dürrenroth wünscht zur Hebung der Landwirtschaft und der Viehzucht Beiträge an Genossenschaften von Seite des Staates. **Huttwyl.** Die im Februar 1890 gegründete landwirtschaftliche Genossenschaft hatte im betreffenden Jahr einen ungefähren Vertrieb verschiedener angekaufter Düng- und Futtermittel im Werte von zirka Fr. 50,000; erfreut sich guter Kundsame. **Wyssachengraben.** Gute Erfolge, namentlich in Bezug auf Ankauf von Dünger und Saatgut; es wird gewünscht staatliche Unterstützung der landwirtschaftlichen Genossenschaften, welche den Ankauf von Dünger und Saatgut und Verwertung der Produkte bezwecken.

Amtsbezirk Wangen. Bollodingen. Die Genossenschaften Wanzwyl und Thörigen, bei denen Bollodingen Anschluss findet, arbeiten mit gutem Erfolg. **Inkwyl.** Sehr gute Erfolge. **Niederbipp.** Die Bestrebungen für das Genossenschaftswesen haben guten Erfolg. Die 1891 gegründete Viehzuchtgenossenschaft hat sich bis jetzt recht ordentlich entwickelt. Die Viehzuchtgenossenschaften sollten durch Staats-Beiträge zu Ankauf von guten Zuchttieren unterstützt werden. **Niederönz.** Die Gemeinde ist bei der landwirtschaftlichen Genossenschaft Wanzwyl und Umgebung beteiligt, welche in Ankauf von Düngmitteln und namentlich von Kraftfutter sowie auch im Verkauf von Produkten schon bedeutendes geleistet hat. **Seeberg.** Gemeinschaftlicher Ankauf von Dünger und Saatgut wurde mit Erfolg angewendet. **Thörigen.** Die beiden hier bestehenden Genossenschaften erweisen sich als zweckmässig und vorteilhaft und haben guten Erfolg. **Wanzwyl.** Der Erfolg zeigt sich in vermehrtem Verbrauch von Kraftfuttermitteln und Hülfsdünger; vermehrte Viehzucht. **Wiedlisbach.** Die landwirtschaftliche Genossenschaft prosperiert.

zeichniss der landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften auf Ende 1892 im Kanton Bern.

(Ohne die Käsereigesellschaften.)

Name der Firma	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck	Anzahl Mitglieder oder Anteilhaber
irtsch. und gemeinnützige Vereine in Cursiv-, landwirtsch. Genossenschaften in gewöhnlicher Schrift.)			
Amtsbezirk Aarberg.			
irtschaftl. Verein Aarberg . . .	*Aarberg*	*Förderung der Landwirtschaft*	*175*
, Genossenschaft Gr.-Affoltern . .	Gr. Affoltern	Hebung der Landwirtschaft	60
ereigenossensch. Suberg-Kosthofen .	Suberg	Spritfabrikation	15
irtschaftl. Genossenschaft Bargen .	Bargen	Förderung des landw. Betriebes	45
, Genossensch. Kallnach u. Umgebung .	Kallnach	Ankauf v. künstl. Dünger, Kurzfutter, Maschinen etc.	46
, Genossensch. Werthof in Werdt (Kappelen)	Werdt (Kappelen)	Hebung der Landwirtschaft	65
ersicherungsgesellschaft Lyss . . .	Lyss	Gegenseitige Unterstützung	103
schaftl. Genossenschaft Lyss . . .	»	Gemeinsch. Ankauf v. Konsumartik., Maschinen etc.	28
chtgenossensch. Meikirch u. Umgebung	Meikirch	Hebung der Viehzucht	21
r. Genossenschaft Rapperswyl . .	Rapperswyl	Milchindustrie	c. 50
nnütziger Verein Schüpfen . . .	*Schüpfen*	*Werke der Gemeinnützigkeit*	*63*
, Genossenschaft Schüpfen . . .	Schüpfen	Förderung der Landwirtschaft	50
chtgenossensch. Schüpfen-Schwanden .	»	Zucht v. Rassenvieh, Haltung e. guten Zuchtstieres	12
uverein Seedorf	*Seedorf*	*Pflege des Obstbaues*	*30*
Amtsbezirk Aarwangen.			
om. gemeinn. Gesellsch. Oberaargau	*Thunstetten*	*Förderung der Landwirtschaft*	*245*
v. Genossenschaft Aarwangen u. Umgebung .	Aarwangen	Förderung der Landwirtschaft	20
chtgenossenschaft Bützberg . . .	Bützberg	Veredlung der Viehrassen	7
chtgenossens. Gondiswyl u. Umgebung	Gondiswyl	Zuchtstierhaltung	15
chtgenossenschaft Langenthal . .	Langenthal	Hebung der Viehzucht	8
eversicherungsgesell. Langenthal u. Umgeb.	»	Versicherung der Pferde	95
w. Genossenschaft Lotzwyl	Lotzwyl	Hebung der Landwirtschaft	30
chtgenossensch. Lotzwyl-Gutenburg	»	Hebung der Viehzucht	24 [1]
w. Genossensch. Madiswyl-Gutenburg	Madiswyl	Förderung der Landwirtschaft	30 [2]
ereigenossenschaft Kleindietwyl . .	Kleindietwyl	Spritfabrikation	7
argau'sche Gesellsch. für Viehzucht	*Leimiswyl*	*Hebung der Viehzucht*	*132*
chtgenossensch. Leimiswyl u. Umgeb.	Leimiswyl	Viehveredlung	15
chtgenossenschaft Roggwyl . . .	Roggwyl	Hebung der Viehzucht	13
w. Genossenschaft Rohrbach u. Umgebung	Rohrbach	Förderung der Landwirtschaft	37 [3]
chtgenossenschaft Ursenbach . .	Ursenbach	Hebung der Viehzucht	19
Amsbezirk Bern.			
wirtschaftlicher Verein Bern . . .	*Bern*	*Hebung der Landwirtschaft*	*147*
innütziger Verein der Stadt Bern .	»	*Werke der Gemeinnützigkeit*	*215*
innütziger Verein Bolligen	*Bolligen*	*id. id.*	*40*
w. Verein Schosshalde	*Schosshalde*	*Förderung der Landwirtschaft*	*189*

1 von Gutenburg.
2 von Gutenburg, 25 von Madiswyl.
3 von Rohrbachgraben.

Name der Firma	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck
Darlehenskassen-Verein (nach Raiffeisen) Schosshalde und Umgebung	Schosshalde	Spareinlagen und Darlehen
Viehzuchtgenossenschaft Schosshalde . .	»	Gemeinsame Ankäufe
Landw. Genossenschaft Bolligen . .	Bolligen	Gemeinsamer Ankauf von Futter und Samen
Viehzuchtgenossenschaft Bolligen . . .	»	Viehveredlung
Dampfdreschgenossenschaft Bolligen . .	»	Billigeres Dreschen d. Getreides
Landw. Genossenschaft Bümpliz	Bümpliz	Förderung des landw. Betriebes
Viehzuchtgenossenschaft Bümpliz . . .	»	Hebung der Viehzucht
Landw. Genossensch. Kirchlindach u. Umgeb.	Kirchlindach	Verwertung d. landw. Produkte u. gemeins. Ankauf
Landw. Genossensch. Niederscherli u. Umgeb.	Nied.-Scherli	Hebung der Landwirtschaft
Viehzuchtgenossensch. Gasel-Oberbalm u. Umgeb.	Gasel	Hebung der Viehzucht
Dampfdreschgenossenschaft Köniz . . .	Köniz	Rationelles Dreschen
Viehzuchtgenossenschaft Köniz-Wangen .	Wangen	Hebung der Viehzucht
Landw. Genossensch. Ober- u. Niederwangen	Oberwangen	Hebung der Landwirtschaft
Landw. Genossensch. Vechigen u. Umgebung .	Boll	id. id
Landw. Genossenschaft Wabern	Kehrsatz	» »
Viehzuchtgenossenschaft Muri-Gümligen .	Muri	Viehveredlung
Brennereigenossenschaft Üttligen . . .	Üttligen	Verwertung d. landw. Produkte
Landw. Genossensch. Üttligen u. Umgebung .	»	Hebung der Landwirtschaft
Landw. Verein Wohlen-Maikirch-Kirchlindach	*Kirchlindach*	*Hebung der Landwirtschaft*
Landw. Genossenschaft Wohlen	Wohlen	Hebung der Landwirtschaft
Amtsbezirk Biel.		
Landwirtsch. Verein Biel-Nidau-Büren .	*Nidau*	*Hebung der Landwirtschaft*
Viehzuchtgenossenschaft Biel-Nidau . .	Biel	Hebung der Viehzucht
Amtsbezirk Büren.		
Brennereigenossenschaft Büren	Büren	Spritfabrikation
Landw. Genossenschaft Büren u. Umgebung .	»	Hebung der Landwirtschaft
Brennereigenossenschaft Diessbach b. Büren	Diessbach	Spritfabrikation
Brennereigenossenschaft Dotzigen . . .	Dotzigen	Förderung der Landwirtschaft
Ortsverein Lengnau	*Lengnau*	*Hebung der Landwirtschaft*
Landw. Genossenschaft Meinisberg . .	Meinisberg	Hebung der Landwirtschaft
Viehversicherungsgesellschaft Oberwyl .	Oberwyl	Versicherung von Rindvieh
Landw. Genossenschaft Oberwyl . . .	Oberwyl	Hebung der Landwirtschaft
Viehzuchtgenossenschaft unteres Seeland	Gottstatt	Aufzucht von Simmenthalervieh
Landw. Genossenschaft Wengi	Wengi	Ankauf u. Verkauf landw. Produkte u. Hilfsmittel
Amtsbezirk Burgdorf.		
Oekonom. gemeinnütz. Verein Burgdorf .	*Burgdorf*	*Werke der Gemeinnützigkeit*
Pferdeversicherungsgesellsch. des Amtes .	Burgdorf	Gegens. Versicherung d. Pferde
Brennereigenossenschaft Ersigen . . .	Ersigen	Verwertung der Produkte
Dampfdreschgesellschaft Ersigen . . .	»	Rationelles Dreschen
Landw. Genossenschaft Hasle	Goldbach	Hebung der Landwirtschaft
Brennereigenossenschaft Hindelbank . .	Hindelbank	Verwertung landw. Produkte

[1]) 10 von Bolligen.
[2]) 2 von Oberbalm.
[3]) 4 von Nidau.

Name der Firma	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck	Anzahl Mitglieder oder Anteilhaber
reschgenossenschaft Hindelbank,			
runnen und Bucheggberg . . .	Hindelbank	Rationelles Dreschen	78
htgenossenschaft der Langweidebesitzer .	Goldbach	Hebung der Viehzucht	9
Genossensch. Hindelbank u. Umgebung	Hindelbank	Hebung der Landwirtschaft	15
genossenschaft Kirchberg . . .	Kirchberg	Pflege des Obstbaues	22
htgenossenschaft Kirchberg . .	»	Hebung der Viehzucht	16
Genossensch. Koppigen u. Umgebung	Koppigen	Ankauf v. Dünger, Saatgut; Verkauf v. Produkten	35 [1]
Genossenschaft Krauchthal . .	Krauchthal	Förderung der Landwirtschaft	22
Genossensch. Oberburg u. Umgebung	Oberburg	Hebung der Landwirtschaft	c. 50
htgenossenschaft Wynigen . . .	Wynigen	Hebung der Viehzucht	17
eigenossenschaft Wynigen . . .	»	Spritfabrikation	7
genossenschaft Wynigen . . .	»	Pflege des Obstbaues	c. 50
District de Courtelary.			
ion agricole de Corgémont et des			
ns	Corgémont	Dévelopt. d. l'agricult. et amélior. d. l'élève d. bétail	38
gricole Renan	*Renan*	*Relèvem. et avancem. d. l'agricult.*	*6*
suisse d'assurance contre la grêle	Zürich	Assurance contre la grêle	25
l'assurance du bétail de Tramelan-			
. . . . .	Tramelan	Assurance du bétail	106
District de Delémont.			
de l'agriculture de la vallée . .	Delémont	Développement de l'agriculture	70
t pour l'élevage du bétail Delémont	»	Amélioration de la race	40
Amtsbezirk Erlach.			
rtschaftlicher Verein Erlach . .	*Erlach*	*Förderung der Landwirtschaft*	*95*
sicherungsgesellsch. Müntschemier	Müntschemier	Versicherung des Rindviehs	54
Genossensch. Tschugg-Mullen u. Umgeb.	Tschugg	Hebung der Landwirtschaft	25
verein Tschugg	*Tschugg*	*Hebung der Obstbaumzucht*	c. *30*
mtsbezirk Fraubrunnen.			
Genossensch. Deisswyl-Wiggiswyl	Deisswyl	Ankauf v. Sämereien, Düngstoffen, Kraftfutter etc.	40 [2]
htgenossenschaft Fraubrunnen .	Fraubrunnen	Hebung der Viehzucht	32
htgenossensch Jegenstorf u. Umgebung	Jegenstorf	id. id.	29 [3]
htgenossenschaft Utzenstorf .	Utzenstorf	» »	13
eigenossenschaft Utzenstorf . .	»	Spritfabrikation	30
htgenossensch. Wyler-Zielebach .	Wyler	Hebung der Viehzucht	15
htgenossensch. der Kirchgemeinde			
henbuchsee	M.-Buchsee	id. id.	20
. Hagelversicherung	Zürich	Hagelversicherung	48
nütziger Verein Münchenbuchsee .	*M.-Buchsee*	*Förderung der Landwirtschaft*	*110*
nützlger Verein Utzenstorf . . .	*Utzenstorf*	*id. id.*	*49*

[1] von Aichenst rf.
[2] von Bangerten
[3] von Münchringen.

Name der Firma	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck
Amtsbezirk Frutigen.		
Viehzuchtgenossenschaft Adelboden . .	Adelboden	Hebung der Viehzucht
Gemeinnütziger Verein Aeschi	*Aeschi*	*Förderung der Landwirtschaft*
Viehzuchtgenossenschaft Aeschi	Aeschi	Hebung der Viehzucht
Viehzucht-Aktiengesellschaft Aeschi-Ried	*Aeschi-Ried*	*Hebung der Viehzucht*
Viehzuchtgenossenschaft Frutigen . . .	Frutigen	Hebung der Viehzucht
Viehzuchtgenossenschaft Kandergrund .	Kandergrund	id. id.
Gemeinnütziger Verein Reichenbach bei Frutigen	*Reichenbach*	*Hebung und Förderung der Landwirtschaft*
Landwirtschaftsverein Reichenbach . .	„	*Hebung der Landwirtschaft und Viehzucht*
Viehzuchtgenossenschaft Reichenbach .	Reichenbach	Veredlung der Viehzucht
Leistgesellschaft Frutigen	*Frutigen*	*Werke der Gemeinnützigkeit*
Amtsbezirk Interlaken.		
Landwirtschaftlicher Verein Brienz . .	*Brienz*	*Hebung der Landwirtschaft*
Gemeinnütziger Verein Brienz	„	*Werke der Gemeinnützigkeit*
Viehzuchtgenossenschaft Brienz	Brienz	Zuchtstierhaltung
Viehzuchtgenossensch. Interlaken u. Umgeb.	Interlaken	Hebung der Viehzucht
Viehversicherungsgesellsch. Lauterbrunnen-Vordergrund	Lauterbrunnen	id. id.
Gemeinnütziger Verein Lauterbrunnen .	*Lauterbrunn.*	*Hebung der Landwirtschaft*
Viehzuchtgesellschaft im Vordergrund .	„	*Hebung der Viehzucht*
Gemeinnütziger Verein Grindelwald . .	*Grindelwald*	*Werke der Gemeinnützigkeit*
Viehzuchtgesellschaft in Wengen . . .	*Lauterbrunn.*	*Hebung der Viehzucht*
Landw. Genossenschaft Matten u. Umgebung	Matten	Hebung der Landwirtschaft
Viehzuchtgesellschaft Oberried	*Oberried*	*Hebung der Viehzucht*
Viehversicherungsgesellsch. Ringgenberg .	Ringgenberg	Viehversicherung
Viehversicherungsgesellsch. Wilderswyl .	Wilderswyl	id.
Amtsbezirk Konolfingen.		
Oekonom. gemeinnütz. Verein Konolfingen	*Schlosswyl*	*Werke der Gemeinnützigkeit*
Viehzuchtgenossenschaft Arni	Arni	Hebung der Viehzucht
Viehzuchtgenossenschaft Biglen . . .	Biglen	id. id.
Landwirtschaftl. Genossenschaft Biglen .	»	Hebung der Landwirtschaft
Dampfdreschgenossenschaft Biglen . . .	»	Dreschen
Mostereigenossensch. Grosshöchstetten .	Grosshöchstetten	Mostbereitung
Landw. Genossenschaft Gysenstein . . .	Gysenstein	Hebung der Landwirtschaft
Landw. Genossensch. Häutligen u. Umgebung	Häutligen	Gemeins. Ankauf v. Düngstoffen, Futtermitteln etc.
Landw. Genossensch. Kiesen-Oppligen .	Kiesen	Förderung des landw. Betriebes
Viehzuchtgenossensch. Kiesen-Oppligen .	»	Hebung der Viehzucht
Landw. Genossenschaft Landiswyl . . .	Landiswyl	Hebung der Landwirtschaft
Landw. u. Viehzuchtgenossensch. Münsingen	Münsingen	Hebung d. Viehzucht u. gemeins. Ankauf d. landw. Bedürfnisse
Obstbaugenossensch. Diessbach und Umgebung	Diessbach	Hebung der Obstbaumzucht
Viehzuchtgenossenschaft Oberdiessbach .	Oberdiessbach	Veredlung der Viehzucht
Viehzuchtgenossensch. Allmendingen-Rubigen	Rubigen	id. id.
Landw. Genossensch. v. Schlosswyl u. Umgeb.	Schlosswyl	Hebung der Landwirtschaft
Viehzuchtgenossensch. Schlosswyl u. Umgeb.	»	Veredlung der Viehzucht

Name der Firma	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck	Anzahl Mitglieder oder Anteilhaber
Viehzuchtgenossensch. Tägertschi	Tägertschi	Hebung der Viehzucht und gemeinsamer Ankauf von Dünger, Futtermitteln etc.	15
Genossenschaft Wichtrach	Wichtrach	Hebung der Landwirtschaft	50
Genossenschaft Worb	Worb	Pflege des Obstbaues	50
Genossenschaft Worb		gemeinsame Verwertung der Produkte und Ankauf von Dünger, Saatgut etc.	c. 80
Genossenschaft Worb	»	Veredlung der Viehzucht	10
Genossensch. Ried (Gde. Worb)	Ried	id. id.	8
Genossensch. Grosshöchstetten	Zäziwyl	Ankauf von Düngmitteln und Sämereien	69 [1])
Versicherungsgesellsch. des Amtsbez. Bangen	Schlosswyl	Viehversicherung	91
Amtsbezirk Laufen.			
Milchwirtschaftsgenossenschaft Brislach	Brislach	Hebung der Milchwirtschaft und der Viehzucht	40
Milchwirtschaftsgenossenschaft Zwingen	Zwingen	id. id. id.	20
Amtsbezirk Laupen.			
Genossenschaft des Amtes Laupen	Laupen	Gemeins. Ankauf von Dünge- u. Futtermitteln	185
Versicherungsgesellsch. Brüggelbach	Brüggelbach	Versicherung des Viehes	48
Versicherungsgesellsch. Mühleberg	Mühleberg	Gegenseitige Unterstützung bei Unglücksfällen	120
Ried- Spengelried-Herrenzelg	Spengelried	id. id. id.	58
Viehzuchtgenossenschaft Neuenegg	Neuenegg	Hebung der Viehzucht	34
Versicherungsgesellsch Juchlishaus	Juchlishaus	Gegenseitige Unterstützung bei Unglücksfällen	45
Ried Wyleroltigen	Wyleroltigen	id. id. id.	60
Versicherungsgen. d. Amtes Laupen	Laupen		249
Versicherungsgesellsch. Neuenegg	Neuenegg		60
Versicherungsgesellsch. der Käsereigesellsch. Thörishaus und Umgebung	Thörishaus		41
District de Moutier.			
Société d'agriculture Moutier	Moutier	Amélioration de l'agriculture et achat en commun de matières premières	160
Société d'assurance du bétail de la paroisse de Moutier			
Société de pardon soit des communes de Reconvilier. Loveresse Saicourt et Saules	Saules	Solidarité des membres en cas de perte du bétail	120
Société d'assurance du bétail de Lajoux	Lajoux	Assurance du bétail	62
District de Neuveville.			
Société d'agriculture du Pied du Chasseral	Diesse	Amélioration des terres et du bétail	51
Weingesellschaft Neuenstadt	*Neuenstadt*	*Förderung des Weinbau's*	*11*
Amtsbezirk Nidau.			
Genossensch. Aegerten-Studen	Aegerten	Förderung der Landwirtschaft	40
Genossensch. im obern Amt Nidau (Ried-Epsach)	Epsach	Hebung der Landwirtschaft	c.150

[1]) Bowyl. 24 von Oberthal.

Name der Firma	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck
Landw. Genossenschaft Orpund	Orpund	Hebung der Landwirtschaft
Brennereigenossenschaft Schwadernau	Schwadernau	Spritfabrikation
Landw. Genossenschaft Safneren	Safneren	Gemeinschaftlicher An- u. Verkauf der verschiedenen landwirtschaftlichen Produkte
Volksverein Nidau	*Nidau*	*Werke der Gemeinnützigkeit*
Brennereigenossenschaft Worben	Worben	Spritfabrikation
Amtsbezirk Oberhasle.		
Landwirtschaftl. Verein von Oberhasle	*Meiringen*	*Hebung der Landwirtschaft*
District de Porrentruy.		
Assurance du bétail	Boncourt	Indemniser les pertes
Société d'agriculture d'Ajoie	Porrentruy	Dévelopg. général de l'agricult.
Société de la Pépinière	»	Produc. économ. des meilleures variétés d'arbres fruitiers.
Amtsbezirk Saanen.		
Viehzuchtgenossenschaft Saanen	Saanen	Hebung der Viehzucht
Landwirtschaftl. Verein Saanen	*Saanen*	*Förderung der Landwirtschaft*
Amtsbezirk Schwarzenburg.		
Landw. Genossensch. der Gde. Wahlern	Neuhaus und Schonentannen	Förderung d. landw. Betriebes
Amtsbezirk Seftigen.		
Landwirtschaftl. Genossenschaft Belp	Belp	Förderung der Landwirtschaft
Dampfdreschgenossenschaft Belp	»	Dreschen des Getreides
Viehzuchtgenossenschaft Belp	»	Aufzucht von reinem Simmenthaler-Fleckvieh
Landw. u. Viehzuchtgenossensch. Belpberg	Belpberg	id. id. id.
Gemeinnütziger Verein Seftigen	*Mühlethurnen*	*Förderung der Landwirtschaft*
Viehzuchtgenossenschaft Gerzensee	Gerzensee	Hebung der Viehzucht
Brennereigenossenschaft Kaufdorf	Kaufdorf	Spritfabrikation
Viehzuchtgenossensch. Kehrsatz-Wabern	Kehrsatz	Hebung der Viehzucht
Landw. Genossensch. Kehrsatz-Wabern	»	Hebung der Landwirtschaft
Landwirtschaftl. Verein Riggisberg	*Riggisberg*	*Hebung der Landwirtschaft*
Viehzuchtgenossensch. Riggisberg u. Umgeb.	Riggisberg	Hebung der Viehzucht
Landwirtschaftl. Verein Rueggisberg	*Rueggisberg*	*Ankauf v. Düngmitt. u. Sämereien*
Viehzuchtgenossensch. Thurnen u. Umgebung	Thurnen	Hebung der Viehzucht
Viehzuchtgenossenschaft Wattenwyl	Wattenwyl	id. id.
Viehzuchtgenossenschaft Zimmerwald	Zimmerwald	» »
Gemeinnütziger Verein Zimmerwald	*Zimmerwald*	*Werke der Gemeinnützigkeit*
Darlehenskassenverein Zimmerwald	Zimmerwald	Hebung der Landwirtschaft
Gemeinnütziger Verein Wattenwyl	*Wattenwyl*	*Hebung der Landwirtschaft*

[1] Riggisberg 15
Rueggisberg 7
Burgistein 3
Rümligen 3
28

[2] Kirchenthurnen 2
Mühlethurnen 10
Lohnstorf 7
Rümligen 1
Kaufdorf 4
Gelterfingen 3
27

Name der Firma	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck	Anzahl Mitglieder oder Anteilhaber
Amtsbezirk Signau.			
...chtgenossenschaft Eggiwyl . . .	Eggiwyl	Hebung der Viehzucht	36
...chtgenossensch. Langnau u. Umgebung	Langnau	id. id	13
... Genossensch. Signau und Umgebung .	Signau	Ankauf von Sämereien und Düngmitteln	30
... *gemeinnütz. Verein des Amtes* ...	*Langnau*	*Förderung der Landwirtschaft*	*100*
... Viehversicherungsgesellschaft des Amtes Signau .	Langnau	Förderung der Landwirtschaft	89
...tsbezirk Niedersimmenthal.			
...chtgenossenschaft Därstetten . .	Därstetten	Hebung der Viehzucht	12
...chtgenossenschaft Diemtigen . .	Oey	id. id.	65
...chtgenossenschaft Erlenbach . .	Erlenbach	» »	27
...chtgenossenschaft Oberwyl . . .	Oberwyl	» »	16
...chtgenossenschaft Wimmis . . .	Wimmis	» »	18
...nütz. Verein Niedersimmenthal .	*Wimmis*	*Förderung der Landwirtschaft*	*32*
...tsbezirk Obersimmenthal.			
...chtgenossenschaft Boltigen . . .	Boltigen	Hebung der Viehzucht	22
...chtgenossenschaft Lenk	Lenk	id. id	21
...chtgenossenschaft St. Stephan . .	St. Stephan	» »	70
...nütziger Verein St. Stephan . .	*St. Stephan*	*Hebung der Landwirtschaft*	*25*
...chtgenossenschaft Zweisimmen . .	Zweisimmen	Hebung der Viehzucht	49
Amtsbezirk Thun.			
... Genossensch. Oberhofen-Hilterfingen .	Oberhofen	Hebung der Landwirtschaft	20
...sicherungsgesellschaft Oberhofen .	»	Viehversicherung	35
...genossensch. Thun u. umlieg. Gemeinden	Thun	Hebung des Obstbaues	68
...wirtsch. Verein des Amtes Thun .	*Thun*	*Hebung der Landwirtschaft*	*c.300*
Amtsbezirk Trachselwald.			
...chtgenossensch Dürrenroth u. Umgeb.	Dürrenroth	Rindviehzucht	12
...chaft für Viehzucht Huttwyl . .	*Huttwyl*	*Hebung der Viehzucht*	*18*
...w. Genossensch. Huttwyl und Umgebung	Huttwyl	Hebung der Landwirtschaft	c. 80
...versicherungsgesellschaft des Amtes Trachselwald	Trachselwald	Versicherung der Pferde	104
... Verein des Unter-Emmenthals .	*Sumiswald*	*Hebung der Landwirtschaft*	*92*
...chtgenossensch. Sumiswald u. Umgeb	Sumiswald	Hebung der Viehzucht	15
Amtsbezirk Wangen.			
...reigenossenschaft Niederbipp . .	Niederbipp	Spritfabrikation	10
...wirtschaftlicher Ortsverein . . .	*Niederbipp*	*Handel mit landw. Produkten*	*30*
...chtgenossensch. des Bipperamtes .	Wiedlisbach	Hebung der Viehzucht	53 [1]
... Genossensch. Bollodingen-Thörigen .	Thörigen	Hebung der Landwirtschaft	86 [2]
... Genossensch. Wanzwyl und Umgebung	Wanzwyl	» id.	110 [3]

[1] 43 von Niederbipp.
[2] 76 von Bollodingen.
[3] 13 von Bollodingen, 9 von Inkwyl, 97 von Wanzwyl.

Name der Firma	Sitz	Vereins- oder Genossenschaftszweck
Viehzuchtgenossensch. Wanzwyl u. Umgebung	Wanzwyl	Viehveredlung
Brennereigenossenschaft Grasswyl . . .	Grasswyl	Rohproduktenverwertung
Landw. Genossensch. d. Kirchgde. Seeberg	»	Hebung der Landwirtschaft
Gemeinn. Berggesellsch. Wäckerschwand	*Wäckerschwand*	*Hebung der Landwirtschaft*
Landw. Genossensch. Wiedlisbach u. Umgeb.	Wiedlisbach	Gemeinschaftl. Ankauf von Samen, Dünger etc.

Vereine und Genossenschaften im ganzen: Anzahl 235. Mitglieder

Genossenschaften allein: Anzahl 187. Mitglieder

[1]) 2 von Bollodingen, 3 von Inkwyl, 28 von Wanzwyl.

Anhang.

Verein bernischer Bienenfreunde . . .	Münchenbuchsee [1])	Hebung der Bienenkultur
Landw. Genossenschaftsverband von Bern und benachbarter Kantone	Tiefenau bei Bern [1])	Förderung der Landwirtschaft
Ökonomischer Verein des Sensebezirks .	Fendringen [1])	id. id. id.
Emmenthal. Käsereigenossenschaftsverband .	Hasle	" " "

1) Sitz eines Mitgliedes des Vorstandes.
2) Oben inbegriffen.
3) Käsereien.

Mitteilungen

des

bernischen statistischen Bureaus.

Jahrgang 1894. Lieferung I.

Inhalt:

Die gewerblichen Verhältnisse im Kt. Bern

nach der

Gewerbe- und Berufsstatistik.

Bern.
Buchdruckerei Stämpfli & Cie.
1894.

Inhaltsverzeichnis.

a. Text.

Ueber die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen . . . 1—
Zur Entwicklung der gewerblichen Verhältnisse . . . . . 9—11
Ueber das Genossenschaftswesen und dessen Bedeutung für eine [illegible]
Socialreform speciell für die Förderung der gewerbl. Verhältnisse . 29—
Erläuterungen zur Gewerbe- und Berufsstatistik:
a. Gewerbestatistik . . . . . 41—
b. Berufsstatistik . . . . . 43—
Nachtrag zur Berufs- und Gewerbestatistik . . . . . 51—

b Tabellen.

Tab. I. Areal und Bevölkerung des Kantons Bern 2
II. Die Bevölkerungszunahme nach den Volkszählungen 3
Die innere Bevölkerungsbewegung (natürlicher Bevölkerungswechsel) . . 3
III. Bürgerrechtliche Verhältnisse der Bevölkerung 3
IV. Die Berner (Kantonsbürger) in andern Kantonen 4
V. Die Bevölkerung der schweizerischen Kantone nach Hauptaltersklassen . 5
VI. Die Bevölkerung der schweizerischen Kantone nach Hauptberufsklassen, dem Verhältnis der Erwerbenden und Angehörigen . . . . . 6—7
VII. Die Geltstage in den letzten Jahren im Kanton Bern 8
Die überseeische Auswanderung aus dem Kanton Bern und der Schweiz . 8
VIII. Die Zahl der Geltstage und der Aufhebungen in den Amtsbezirken und Landesteilen des Kantons Bern von 1881—1892 9
IX. Die überseeische Auswanderung aus dem Kanton Bern in den Jahren 1888—92 (nach Amtsbezirken und Landesteilen) 10
X. Produktion, Bier- und Weinkonsum 11
XI. Preise auf dem Markte in Bern im Durchschnitt nach zehnjährigen Perioden von 1783—1891, Löhne per Woche 12
XII. Ortsarmenlasten, Armenunterstützung und Verwaltungen 13
XIII. Steuerkraft und Spargelder, Verkehrs- und Versicherungswesen . . . 14
XIV. Hauptergebnisse der gewerblichen Betriebsstatistik nach der Aufnahme vom November 1888 . . . . . 72—76
XV. Hauptergebnisse derselben nach Landesteilen . . . . . 77—89
XVI. Vergleichende Darstellung der Bevölkerung nach Hauptberufsklassen pro 1880, 1870, 1860 und 1850 8
XVII. Das Verhältnis zwischen Erwerbenden, Hausgesinde und Angehörigen ohne Erwerb nach den Zählungen von 1880, 1870, 1860 und 1850 in den Hauptberufsklassen 8
XVIII. Die Erwerbenden, d. h. im Berufe tätige Personen nach Hauptberufsklassen in den Amtsbezirken und Landesteilen auf 1. Dezember 1888 . 22
XIX. Das Verhältnis zwischen Erwerbenden und Nichterwerbenden in den Amtsbezirken und Landesteilen nach früheren Zählungen . . . 24 u. 25
XX. Die Bevölkerung der schweizerischen Kantone nach Hauptberufsklassen, Erwerbenden und Angehörigen 26
XXI. Die Erwerbenden in den verschiedenen Berufszweigen nach dem Stande von 1888, 1870, 1850 und 1850 . . . . . 30 u. 31
XXII. Die Verteilung der Bevölkerung des Kantons Bern auf die Berufszweige nach dem Stande auf 1. Dezember 1888 . . . . . 32 u. 33
XXIII. Die Erwerbenden, das heisst die im Berufe tätigen Personen nach ihren Berufsarten . . . . . 34—37
XXIV. Uebersicht der dem Fabrikgesetz unterstellten Etablissemente resp. Industriezweige, Arbeiterzahl und Betriebskraft nach der eidgenössischen Fabrikstatistik vom Jahre 1888 . . . . . 94 u. 95
XXV. Gesamtzahl der dem eidgenössischen Fabrikgesetze unterstellten Etablissemente auf 31. Dezember 1892 96

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
599245
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Über die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen.

Alles hat seine Licht- und Schattenseiten auf dieser unvollkommenen Welt — so auch die wirtschaftlichen Verhältnisse — und je nachdem der Mensch dieselben in's Auge fasst oder kennen gelernt hat, je nachdem fällt das subjektive Urteil desselben aus. Sieht er durch eine finstere, bezw. dunkel gefärbte Brille, so kommen ihm die Verhältnisse auch dunkel vor und es wird dementsprechend seine Schilderung auch düster und pessimistisch ausfallen — er wird dabei mit starken Farben auftragen; sieht er aber durch eine helle, schön gefärbte Brille, so wird derselbe Mensch ein viel günstigeres, erfreuliches Bild der bestehenden Verhältnisse erhalten und diese demgemäss auch in hellen Farben, d. h. optimistisch schildern. Das untrüglichste Bild aus dem Bereich des eigenen Gesichtskreises erhält man indes wohl durch eine ungefärbte oder noch besser ohne Brille, sofern das Auge scharf genug zu unterscheiden und wahrzunehmen vermag; doch gilt dies, wie angedeutet, nur für den eigenen Gesichtskreis, der ein mehr oder weniger beschränkter ist. Sobald es sich aber darum handelt, *volkswirtschaftliche* Verhältnisse möglichst allseitig zu beleuchten, so genügt der eigene Blick, die eigene persönliche Wahrnehmung nicht mehr, sondern es müssen kulturgeschichtliche und statistische Thatsachen zu Hülfe genommen werden. Die Betrachtung muss zudem von einem vorurteilsfreien Standpunkte aus stattfinden und ihrem Zwecke nach auf die Förderung der gemeinsamen Wohlfahrt des Volkes gerichtet sein.

* * *

Wenn alles wahr wäre, was in unserer krankhaft erregten Zeit über die staatlichen und gesellschaftlichen Missstände und deren Ursachen in die Welt hinaus geschrien und geschrieben wird; wenn man allen denjenigen, die berufen sind oder sich berufen fühlen, über die öffentlichen und wirtschaftlichen Zustände des Volkes zu urteilen und dieselben zu bessern, unbedenklichen Glauben und unbedingtes Zutrauen schenken könnte, wenn menschlicher Irrtum und Unwissenheit, Unsinn und Thorheit, Lug und Trug, Neid und Hass, Selbstsucht und Laster — überhaupt alle nachteiligen Eigenschaften und schlimmen Neigungen der Menschheit ausgeschlossen und durch tugendhafte, edle ersetzt wären, so würde es mit Glück und Zufriedenheit der Menschen unzweifelhaft besser bestellt sein — dann würden Untersuchungen, wie die uns obliegenden, überflüssig und von socialen Schäden kaum die Rede sein können.

Leider ist dem nicht also. Die Welt gleicht dermalen eher noch einem Jammerthal als einem Paradiese; fern liegt noch das sogenannte goldene Zeitalter mit dem geträumten Menschenglück. Wir leben noch im Zeitalter des goldenen Kalbes mit dessen Licht- und Schattenseiten und es wird den einzelnen Völkern trotz allen wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften kaum gelingen, diese Situation von heute auf morgen zu ändern. Das soll uns jedoch kein Grund zur Verzweiflung sein; vielmehr ist es Pflicht der Einzelnen, wie der gesamten Völkerschaften, an der eigenen Besserung und Vervollkommnung unverdrossen fortzuarbeiten und ihrer bestimmungsgemässen Aufgabe im Kulturleben der Menschheit gerecht zu werden. Eine unerlässliche Vorbedingung zur Erfüllung dieses Zweckes ist die Selbstprüfung, die richtige Erkenntnis der ewig bleibenden Wahrheiten im Leben der Menschheit, die sich in tausendfachen Erscheinungsformen der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse abspiegeln. Möge es der Kulturgeschichte und Kulturstatistik insbesondere vorbehalten bleiben, jene Vorbedingung zu erfüllen und die heutigen Kulturvölker zur allseitigen Erkenntnis der wahren Ursachen und Gefahren der modernen Krankheiten und so-

cialen Schäden, sowie zur gegenseitigen Verständigung im Wettkampfe auf dem Gebiete der friedlichen Arbeit zu führen.

* * *

Über die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse lässt sich, soweit ein allgemeines Urteil überhaupt zulässig erscheint, so viel sagen, dass dieselben gegen früher unzweifelhaft besser geworden sind; dagegen aber ist es fraglich, ob die Menschen selber besser geworden seien — vielleicht humaner im allgemeinen ja, viel weniger roh, aber dafür um so raffinierter im geheimen, in der Handlung nach selbstsüchtigen Motiven und Trieben u. s. w. In geistig-seelischer, moralischer und physischer Hinsicht hat das moderne Kulturleben bereits schlimme Früchte gezeitigt (Zunahme der Geisteskrankheit, der Unsittlichkeit, die sich namentlich in den geheimen Lastern, in der Prostitution, sowie in der künstlichen Vermeidung von Geburten offenbart, hohe Kindersterblichkeit in Städten und Industriegegenden, auffallend starke Zunahme der jugendlichen Sträflinge [vide Kriminalstatistik Deutschlands], überhandnehmende Untreue, Gewissenlosigkeit und Unzuverlässigkeit [Schwindeleien, Spekulationen und Kassenmardereien], hohe Selbstmordfrequenz, zunehmende Erkrankungsfrequenz und -Disposition [Verweichlichung und Mangel an Widerstandsfähigkeit gegen äussere Einflüsse, zunehmende Tuberkulose, Nervosität und andere chronische Krankheiten], Alkoholismus, Anarchismus etc. etc.). Da es nicht im Rahmen dieser Arbeit liegen kann, auf die hievor angedeuteten bedenklichen Erscheinungen im modernen Kulturleben der Menschheit näher einzutreten, so müssen wir zur Orientierung auf andere inhaltsreichere Werke und statistische Publikationen verweisen.

Fassen wir nun die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz und speciell des Kantons Bern in's Auge, so müssen wir freilich bekennen, dass zwar nicht alles so ist, wie es sein sollte oder könnte; allein dennoch erscheinen dieselben mindestens ebenso günstig als in vielen andern Ländern mit fortgeschrittener Kultur und jedenfalls auch viel günstiger

als in frühern Zeiten: Die Lebenshaltung einer ungleich grössern Bevölkerung hat sich — dank der wirtschaftlichen Entwicklung gegenüber früher bedeutend gebessert. Allerdings hatte die grossartige Umwälzung im Handel und Verkehr, sowie im Gebiete der produktiven Thätigkeit, die sich seit mehr als einem Jahrhundert vollzogen hat, verschiedene Nachteile im Gefolge, Nachteile, unter denen einzelne Bevölkerungsklassen und Berufskreise freilich schwer genug zu leiden hatten und noch gegenwärtig leiden; wir werden auf dieselben in einer nachfolgenden Erörterung noch zurückkommen.

Zur Charakterisierung unserer heutigen volkswirtschaftlichen Zustände im allgemeinen dienen zunächst folgende Thatsachen:

1) Am 1. Dezember 1888 zählte man im Gebiete des Kantons Bern 539,405 ortsanwesende Personen; 70 Jahre früher, d. h. im Jahr 1818 betrug die ermittelte Bevölkerungszahl auf demselben Territorium 333,278, somit 206,127 Personen weniger als jetzt und doch war damals die Ansicht von bestehender Übervölkernng und daherigen Notstandes ziemlich allgemein verbreitet.[1]

2) Die ortsanwesende Bevölkerung der ganzen Schweiz belief sich am 1. Dezember 1888 auf 2,933,334 Personen gegen 2,392,740 im Jahre 1850; es ist dieselbe also heute um mehr als eine halbe Million (540,594) zahlreicher als in der damaligen Notstandszeit.

3) Bei einem im Kanton Bern in den letzten Jahren zwischen 6—7000 schwankenden Überschuss der Geborenen über die Gestorbenen musste infolge der in den Achtzigerjahren eingetretenen wirtschaftlichen Krisis ein vermehrter Wegzug von erwerbsfähigen Personen stattfinden, da die Existenzmittel (Erwerb und Verdienst) in dieser Zeit für den natürlichen Zuwachs der Bevölkerung nicht hinlänglich gewesen zu sein scheinen; es ergab sich demnach in der Volkszählungsperiode von 1880—1888 eine Mehrauswanderung (über die Einwanderung) von 44,720 Personen.

[1] Vergl. unsere Erörterungen über die Bevölkerungsfrage in Lieferung II, Jahrgang 1885 der Mitteilungen, pag. 76—82.

4) Es befanden sich am 1. Dezember 1888 112,209 Berner in andern Kantonen; diese Zahl hat von 1880 auf 1888 um 17,688 oder 18,7 % zugenommen, also sind überdies in derselben Zeit 27,032 Personen aus dem Kanton Bern nach dem Auslande und über Meer gezogen.

5. Mit Ausnahme der Kantone Uri, Obwalden und Schaffhausen zählte der Kanton Bern am 1. Dezember 1888 verhältnissmässig am wenigsten Personen im produktiven Alter von 15—59 Jahren, nämlich 298,364 oder nur 55,6 % der Bevölkerung, dagegen am meisten Personen im Kindesalter von bis 14 Jahren, nämlich 193,570 oder 36,1 %; ferner oder vielmehr in Folge dessen, zählt derselbe von allen Schweizer Kantonen verhältnismässig am wenigsten Berufsthätige, bezw. erwerbende Personen, nämlich 201,963 oder 37,6 % der Bevölkerung.

6. Als zwei wirtschaftlich günstige Symptome für das letzte Jahrzent wäre die Verminderung der Zahl der Geltstage, sowie die Abnahme der überseeischen Auswanderung zu betrachten, wenn die Ursachen davon nicht zwingender Natur gewesen; indessen dürften die beiden Erscheinungen sich nur als eine notwendige Folge der auf die frühere Schwindelperiode eingetretenen Ernüchterung des Volkes im wirtschaftlichen Unternehmungs- und Spekulationseifer darstellen.

Von 1878—82 fanden durchschnittlich per Jahr 1436 Geltstage, von 1882—91 dagegen nur 771, also nur mehr halb so viel statt und von 4667 überseeischen Auswanderern im Jahre 1883 ist die Zahl derselben auf 1642 im Jahr 1892 zurückgegangen.

7. Nach der wirtschaftlichen Bilanz (im Waarenverkehr) ergiebt sich seit 1889 für die ganze Schweiz Jahr für Jahr ein Defizit von über 2—300 Millionen oder zu einem Fünfteil für den Kanton Bern berechnet ca. 50 Millionen, welche Summe dem Werte der jährlichen Milchproduktion nahezu gleichkommt. (Der Wert der gesamten landwirtschaftlichen Produktion des Kantons, inklusive Rohwert der Futterernte beziffert sich für den Zeitraum von 1885–92 per Jahr auf Fr. 131,193,341.)

Der Umstand nun, dass die oben angeführte Unterbilanz der Schweiz hauptsächlich durch Mehreinfuhr von Nahrungs- und Genussmitteln entsteht, lässt darauf schliessen, dass die diesbezügliche inländische Produktion dem Bedarf nicht genügt und bei zunehmender Bevölkerung je länger je weniger zu genügen im stande ist, wenn es nicht gelingt, die landwirtschaftliche Produktion mit Hülfe wissenschaftlicher und technischer Fortschritte, insbesondere der Chemie, durch rationellern, intensivern Betrieb noch bedeutend zu heben.

Indessen erscheint unser Wirtschaftsdefizit keineswegs so beunruhigend, sofern nämlich dasselbe durch die Einnahme aus dem Fremdenverkehr, sowie aus allfälligen Verdienstquellen, welche aus dem Auslande in die Heimat zurückfliessen, gedeckt wird.

8. Bei Vergleichung der Durchschnittspreise der Lebensmittel auf dem Markte Bern ergibt sich eine Steigerung derselben von Mitte der 40er bis Mitte der 70er Jahre um 50—100 %, besonders für Fleisch, Heu und Stroh, sowie Holz, während Getreide in den 60er Jahren im Preise niedriger stund als in den 50er, dagegen wieder höher stieg in den 70er Jahren; indessen sank das Getreide in den 80er Jahren, infolge der ausländischen Konkurrenz wieder um beiläufig einen Drittel, ebenso die Kartoffeln; auch das Brod wurde billiger.

Der Rückgang des Getreidebaues rief vermehrtem Wiesen- und Futterbau und damit entstund die Gefahr der zu einseitigen Wirtschaft, indem im Gebiete der Milchwirtschaft Ueberproduktion entstund, die infolge Absatzstockungen wieder lähmend wirkte. An der Preissteigerung der Lebensmittel in den letzten 4—5 Jahrzehnten hatte die Geldentwertung, resp. die vermehrte Produktion von Edelmetallen allerdings einen bestimmten Einfluss. Aber nicht nur die Preise, sondern auch die Löhne stiegen von Mitte der 40er bis Anfangs der 70er Jahre um 50—70 % und es sind dieselben — analog dem Getreide und den Kartoffeln — seit Mitte der 70er Jahre teilweise auch wieder merklich gesunken (um ca. 10 % durchschnittlich); bei den verschiedenen Gewerben der Metallver-

arbeitung und Genussmittelfabrikation sind sie dagegen noch gestiegen.

9. Der wirtschaftliche Aufschwung der 70er Jahre und die darauffolgende Krisis der 80er Jahre brachten eine bedeutende Vermehrung der Grundpfandverschuldung, sowie auch der Armenlast mit sich; in den letzten acht Jahren stellte sich indess wieder eine verhältnismässige, wenn auch nur bescheidene bezügliche Besserung ein.

Während ferner die Kriminalität, resp. die Gesamtzahl der jährlich Verurteilten in bedenklicher Weise zugenommen hatte, nahm dieselbe seit Aanfangs der 80er Jahre wieder ziemlich konstant ab.[1]

10. Als erfreuliche wirtschaftliche Thatsachen sind hervorzuheben: Die Zunahme der Steuerkraft in den 30 Jahren von 1857—87 und zwar absolut um nahezu das $2^1/_2$fache und relativ, d. h. per Kopf der Bevölkerung um mehr als das Doppelte: ferner die ausserordentliche Vermehrung der Sparkassenguthaben in den letzten Jahrzehnten (von 1852 bis 1882 vermehrte sich nämlich die Einlegerzahl um das vierfache und die Sparguthaben um das zehnfache — allerdings dürfen diese Sparanlagen nicht als reelle Mehrersparnis betrachtet werden, zumal früher die Ersparnisse sich mehr in Privathänden als in Sparinstituten befanden); sodann die bedeutenden Leistungen der verschiedenen Institute socialer Selbsthülfe, wie die gegenseitigen Hülfs- und Krankenkassen, sowie die Versicherungsunternehmungen; endlich der grossartige Aufschwung im Verkehrsleben, welcher durch die kostbaren Strassenbauten, die Post, die Dampfschiffe und Eisenbahnen, den Telegraph nebst Telephon ermöglicht wurde und

[1] In gewisser Hinsicht dürfte sich zwar eine fortwährend starke Zunahme der Verbrechensfrequenz herausstellen; so z. B. weist die Kriminalstatistik des deutschen Reiches eine bedenkliche Zunahme der bestraften „Jugendlichen" im Jahrzehnt 1880—90 auf; ebenso ist mit Bezug auf die Sittlichkeitsvergehen keine Abnahme bemerkbar. Es wird diese letztere Thatsache übrigens auch für unser Volk durch die Kontrollen der Polizeibehörde der Stadt Bern betreffend gerichtspolizeiliche Anzeigen von Sittlichkeitsvergehen bestätigt.

dessen Bedeutung in den Ziffern über den Geschäftsverkehr der bezüglichen Anstalten zum Ausdruck gelangt.

11. In Anbetracht der neuzeitlichen Errungenschaften und Fortschritte im Gebiete des Wirtschafts- und Verkehrslebens, sowie der wirtschaftlichen Erscheinungen überhaupt, muss man, wie Eingangs angedeutet, zu dem Schlusse gelangen, dass die Lebenshaltung des grössten Teils der Bevölkerung sich dank der wirtschaftlichen Entwicklung gegenüber früher bedeutend gebessert, dass sich also die Lebensbedürfnisse des Volkes und damit die Konsumation bedeutend gesteigert haben.

Auch die Verteilung des Volksvermögens ist wenigstens für den Kanton Bern, soweit die Statistik[1] ein bezügliches Urteil gestattet, keine ungesunde, sondern eine recht günstige zu nennen (die Millionäre und Grosskapitalisten sind zur Zeit sehr dünn gesäet und es ist keine Aussicht noch Gefahr vorhanden, dass dieselben hierzulande schnell zunehmen werden). Die Vermehrung des Volksvermögens durch die wirtschaftliche Entwicklung ist dem Volke selbst zu Gute gekommen — und hat auch mit der Vermehrung der Volkszahl hinlänglich Schritt gehalten.

12. Eine andere Frage ist es freilich, ob und in wiefern der wirtschaftliche Fortschritt auf Kosten der physischen Kraft und Gesundheit, sowie der Moral des Volkes stattgefunden habe — eine Frage, die wir, wie gesagt, innerhalb des beschränkten Rahmens dieser Arbeit nicht weiter erörtern können und deren Untersuchung wir daher als fernere Aufgabe der Kulturstatistik in ein anderweitiges Programm verweisen müssen.

[1] Vergl. die Steuerstatistik, die Grundbesitzstatistik, sowie die Sparkassenstatistik.

Zur Entwicklung der gewerblichen Verhältnisse.

Bekanntlich waren Handwerk und Gewerbe vom frühen Mittelalter an bis zur französischen Revolution von der Zunftverfassung beherrscht; die Arbeit war öffentlich organisiert; Gemeinsinn und solidarischer Geist brachten dasselbe zum Gedeihen und zur allgemeinen Blüte. Das Handwerk war ursprünglich der Stolz der Burgerschaft Berns. Auch die Arbeiter waren social besser gestellt als heute, der Geselle war zukünftiger Meister. Dieser glückliche Zustand dauerte so lange, als die wahren Bürgertugenden voll und ganz zur Geltung kamen; sobald jedoch Herrschsucht und Genusssucht, Selbstsucht und Müssiggang an ihre Stelle traten, änderte sich die Sachlage. Das Zunftwesen artete bekanntlich auf politischem Boden zu einer starren Aristokratie aus. Aus dem ehrbaren Handwerkerstande entstund, wenigstens zum Teil, ein ausschliessliches Familien- oder Geschlechterregiment. Die Arbeit wurde mehr und mehr missachtet. Dazu trug zwar nicht nur die Aemtersucht, sondern auch wesentlich die Ruhmsucht, welche die sogenannte Reisläuferei in fremde Kriegsdienste erzeugte, bei.

Es wäre durchaus irrig anzunehmen, dass der Niedergang des Handwerks bezw. des Kleingewerbes erst von der Einführung der absoluten Gewerbefreiheit her datiere; nein derselbe begann schon mehr als hundert Jahre früher, also bereits vor cirka zweihundert Jahren, das geht aus mehreren geschichtlichen Darlegungen[1] hervor.

[1] Vergl. u. a. die Ursachen der Armut am Ende des XVII. Jahrhunderts von Dr. Geiser in der Zeitschrift für schweizerische Statistik, Jahrgang 1892; ferner Geschichte der Stadt und Republik Bern von Tillier, Band V, Kap. XX, pag. 424, sodann die Berichte der Pfarrämter anlässlich der Volkszählung und Armenenquête von 1764, endlich verschiedene „Wettschriften und Abhandlungen" der ökonomischen Gesellschaft des vorigen Jahrhunderts.

Ausser individuellen und gesellschaftlichen, politischen und militärischen Ursachen waren es namentlich solche wirtschaftlicher und technischer Natur, die den Niedergang des ehemaligen Handwerksbetriebs herbeiführten. Bereits im 18. Jahrhundert nahm das wirtschaftliche Leben einen mächtigen Aufschwung zum Vorteil der Grossindustrie, zum Nachteil des Kleingewerbes. So lange die Herstellung der Arbeitserzeugnisse des Handwerks in der ursprünglich primitiven Betriebsweise hauptsächlich dem lokalen Bedarf dienen konnte und der Absatz sich somit vorwiegend auf den internen Verkehr beschränkte, die fremde Zufuhr bezw. Konkurrenz noch kaum irgendwie fühlbar und das Handwerk als solches noch die einzige Arbeits- und Betriebsform auf gewerblichem Gebiete war, somit unter der Konkurrenz der Maschinenarbeit nicht zu leiden hatte, ebenso lange stund das Handwerk im allgemeinen noch auf seiner ursprünglichen Höhe. Die wesentlichsten Faktoren in der kulturellen Entwicklung, welche das Handwerk im Kanton Bern, wie auch anderwärts nachteilig beeinflussten, sind daher unzweifelhaft die Entdeckungen und Erfindungen auf technischem Gebiete und deren Anwendung auf die gewerbliche Arbeit von der primitivsten mechanischen Vorrichtung hinweg bis zur vollendeten Technik der Kraft- und Arbeitsmaschinen. Die Handwerkerschaft scheint die durch die Maschine ihr drohende Gefahr vorausgeahnt zu haben, denn ursprünglich war die Anwendung der Maschine von den Zünften vielerorts verboten, die Maschinenarbeit galt überhaupt für unehrlich. Doch umsonst war dieser wohlbegreifliche Widerstand; immer mehr fand die Maschinenarbeit und mit ihr das System der Arbeitsteilung Eingang. Waren in frühern Jahrhunderten die Mühlen vielleicht noch die einzigen mechanischen Etablissemente grössern Stils, so entstunden jetzt nach Erfindung des Dampfmotors seit Ende des vorigen Jahrhunderts [zwar weniger im Kanton Bern als anderswo] zahlreiche Fabriken und industrielle Etablissemente zu verschiedenen Gewerbszwecken. Das Handwerk, sofern dasselbe sich die technischen Fortschritte im Betrieb (Anwendung der Arbeitsmaschinen, des Systems der

Arbeitsteilung etc.) nicht dienstbar zu machen in der Lage war, sah sich völlig wehrlos der Konkurrenz der Grossindustrie preisgegeben. Aber auch in wirtschaftlicher Hinsicht durch die Ausdehnung des Handels- und Warenverkehrs auf dem Weltmarkte erlitt das Handwerk infolge vermehrter Einfuhr eine empfindliche Konkurrenz, welche sich schon bald nach Eröffnung der überseeischen Verkehrswege fühlbar gemacht haben muss. Es mag beiläufig an die bald nach der Entdeckung Amerikas durch die Spanier, Portugiesen und Engländer im 16. und 17. Jahrhundert eifrig betriebene Kolonialpolitik und insbesondere an den Verkehr der grossen ostindischen Handelsgesellschaft erinnert werden. Daher erklärt sich z. B. auch der Umstand, dass bereits in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Baumwolle der Leinwand den Rang streitig zu machen anfieng; wenigstens deuten mehrere Berichte aus den aargauischen Gegenden (anlässlich der Armenenquête von 1764) darauf hin.

Aus mehreren kulturgeschichtlichen Abhandlungen[1] und urkundlichen Überlieferungen geht hervor, dass die bernische Landwirtschaft trotz Rückgang des Ackerbaues und Zunahme der Gras- und Weidewirtschaft sich im vorigen Jahrhundert eines gedeihlichen Zustandes erfreute, während dagegen das Gewerbe und Handwerk hauptsächlich in der Stadt bereits arg im Rückgang gewesen sein muss. In manchen Gegenden auf dem Lande, so namentlich im Oberaargau und Emmenthal war durch verschiedene Hausindustriezweige genügende Arbeitsgelegenheit und Nebenverdienst für die landwirtschaftliche Bevölkerung geboten. Tillier sagt im Kap. 20, S. 416, Bd. V seiner Geschichte folgendes: „den grössten Wohlstand fand man im Oberaargau und Emmenthal, wo die Landleute mit einer reichen Viehzucht das Spinnen und Weben von leinenen sowohl als baumwollenem Garne verbanden. Im Emmenthal gab es vielleicht einzelne reichere Leute, aber nicht so viel oder auf jeden Fall nicht mehr allgemeine Wohlhabenheit als im obern Aargau. Hier waren

[1] Vergl. insbesondere Tilliers Geschichte Berns, V. Band, sowie Dr. Geisers Geschichte des bernischen Armenwesens.

Bauern von 100,000—200,000 Fr. nichts weniger als selten und es gab mehrere Dörfer, wo fast alle Hausväter 20,000 —30,000 Fr. besassen.“ In der That lauten denn auch die erwähnten Berichte der Pfarrer an die Obrigkeit bezw. die Almosenrevisionskommission vom Jahr 1764 in ökonomischer Beziehung aus jenen Gegenden übereinstimmend günstig.

Um dem Zerfall des selbständigen Gewerbs und Handwerks in der Stadt zu steuern und den Gewerbsfleiss zu heben, wetteiferten die damals hervorragende ökonomische Gesellschaft sowie die Regierung in anerkennenswerter Weise durch Aufmunterung mittelst Prämien durch Kapitalvorschüsse aus der Staatskasse an gewerbliche Unternehmungen und durch Erneuerung der Handwerks- und Lehrlingsordnung, sowie durch eine Reihe von schützenden Massnahmen und Privilegien, wie Konzessionen und Ehehaften, zur Beförderung von Handel und Gewerbe, zu welchem Behufe bereits gegen Ende des 17. Jahrhunderts ein „Kommerzienrat von neun Mitgliedern“ von der Regierung niedergesetzt worden war. Überhaupt lässt sich bei diesen wohl gemeinten volkswirtschaftlichen Bestrebungen von damals der Einfluss des in Frankreich von Colbert begründeten Merkantilsystems nicht verkennen. Allein trotz all' diesen Bemühungen gelang es nicht, Gewerbe und Handwerk in den Städten wieder auf einen grünen Zweig zu bringen, weil die Bürgerschaft den Kleinhandel (Krämerei) vorzog und sich demselben als mühelosere Erwerbsquelle zuwandte, sodann wohl auch wegen der dem Handwerk drohenden innern und äussern Konkurrenz, obschon auch gegen diese schützende Massnahmen getroffen wurden, nämlich mit Bezug auf die innere Konkurrenz durch öftere Verordnungen gegen die Übelstände im Markt- und Hausierverkehr und gegen die äussere, fremde Konkurrenz durch allerlei Prohibitiv-Vorschriften über die Zölle im Handelsverkehr. Noch heutzutage bildet übrigens der Detailhandel in der Stadt Bern eine Hauptverdienstquelle des bürgerlichen Mittelstandes, zumal verhältnismässig noch wenig Industrie und Grosshandel sich vorfindet. Es fehlte daorts schon in früherer Zeit an Neigung und Trieb zur gründlichen Erlernung eines Handwerks und der ursprüng-

liche korporative Geist der Handwerkerschaft schien völlig abhanden gekommen zu sein.

Verfolgt man den Entwicklungsgang, welchen das frühere Handwerk bis zur heutigen Grossindustrie unaufhaltsam durchgemacht hat, so wird man begreifen, warum die hievor angedeuteten Massnahmen zur Erhaltung und Förderung des Kleingewerbes ohne Erfolg blieben, d. h. sich als unzulängliche Palliativ-Mittel erwiesen.

Professor Dr. E. Herrmann, von der technischen Hochschule in Wien sagt in seinem Werke über technische Fragen und Probleme der modernen Volkswirtschaft folgendes:

„Der Charakter der technischen Umwälzungen des „19. Jahrhunderts äussert sich demnach darin, dass wir nach „allen massgebenden Richtungen mit vervielfachter Macht, „Grösse, Schnelligkeit und wirtschaftlicher Ersparnis neue „Daseinsformen geschaffen haben, welche allen Kulturmenschen „mit geringen Unterschieden zur Verfügung stehen. Allerdings ruft dieser Fortschritt schwere Kämpfe hervor, denn „seine Macht verleiht er nur denjenigen, welche sich ihm ganz „ergeben, demnach vorwiegend den Grossunternehmern und „den von denselben beschäftigten Beamten und Arbeitern. „Die mittleren und kleineren Unternehmer dagegen sowie deren „Bedienstete und Arbeiter, die Angehörigen der veralteten „und unhaltbar gewordenen gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebsweise müssen um ihre Existenz kämpfen und „es wird denselben der politische Schutz nur kurze Zeit noch „vorhalten. Der Kolben im Cylinder des Fabrikmotors und „der Lokomotive ist eben mächtiger als Kaiser und Reich „und so mancher Schienenstrang überfährt fühllos die Grenzen „der Länder, denn er dient nicht, wie jener Schutz, der „*Volks*- sondern der *Welt*wirtschaft.“

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

„Unsere Zeit hat dem Dampfe, der Heissluft, dem Leuchtgase, dem Petroleum u. s. f. in den Motoren die Entfaltung „von Kräften ermöglicht, welche bereits mit den gesamten „Wasserkräften der Erde in einen nicht allzu ungünstigen „Vergleich gebracht werden können. Dabei wurden auch die

„Wasserkräfte durch die Wassersäulenmaschine und die Tur-
„binen, der Wind durch verbesserte Konstruktionen der
„Segel und Windmühlen in weit ökonomischerer Weise ver-
„wertet. Wie viele neue Arbeitsmaschinen kamen hinzu,
„welche solche motorische Kräfte fruchtbringend anwenden
„helfen! Neben dem Schiesspulver entstand das Dynamit,
„entstanden zahlreiche andere Salpeterverbindungen explosiver
„Art von hohem technischen Werte. Mittelst des Dynamits
„konnten die Tunnels erbohrt werden für unsere Eisenbahnen
„und auch im Kanalbau (ebenso neulich im Anarchismus durch
„Menschenvernichtung! — Red.) leistet es Erspriessliches.
„Was aber sollen wir erst hinsichtlich des Kommunikations-
„wesens bemerken? Eisenbahn, Dampfschiffe, Posten, Tele-
„graph, Telephon, Photographie, Riesenschnellpresse und
„Phonograph, welch eine zauberhafte Entfaltung des Menschen-
„geistes bedeuten diese Worte! Durch ihre Hülfe wird die
„Erdoberfläche für Personenfahrten auf ein Fünftel bis ein
„Zehntel, für Personenkorrespondenzen auf ein Hundertstel,
„ja vielleicht ein Tausendstel ihrer bisherigen Zeitaufwände
„für Entfernungen und deren Kosten reduziert. Die ganze
„Erdoberfläche repräsentiert heute in dieser Hinsicht nicht
„grössere Entfernungen, als die Mittelmeerländer und die
„Gestade des Schwarzen Meeres zur Zeit der Griechen und
„Römer mit ihren primitiveren Transport- und Communikations-
„mitteln zu überwinden hatten".

„In seiner Schrift „Über die Klagen des Handwerker-
„standes, ihre Ursachen" etc. schilderte der Präsident der st.
„gallischen gemeinnützigen Gesellschaft, Herr J. M. Hunger-
„bühler, die gewerbliche Entwicklung s. Z. wie folgt: „Das
„(ursprüngliche) *Handwerk* bestund darin, dass derselbe
„und gleiche Arbeiter vermittelst einfacher Werkzeuge,
„welche seine Hand führt, dem Material durch eine Reihe
„verschiedener Vorrichtungen, die zum Gebrauch (Schaffung
„eines Wertes) erforderlichen Eigenschaften giebt; — bei der
„*Manufaktur* wird die Arbeit in ihre einfachen Elemente
„zerlegt und unter mehrere Hände verteilt, wodurch der die
„Arbeit teilende und und in einandergreifende handwerks-

„mässige Betrieb entsteht; — die *Maschinenarbeit* ist die „Verrichtung der früher grossenteils von Menschenhänden „ausgeführten Arbeit mittelst Maschinen. Handwerk, Manu„faktur und Fabrikation durch Maschinen sind somit nur „Entwicklungstufen der Arbeit".

„Die *Manufaktur* bedeutet demnach Teilung der Ar„beit; sie bildet einen Wendepunkt im Leben nicht nur der „Industrie, sondern der Menschheit überhaupt. Dieselbe geht „von dem natürlichen Grundsatz aus, dass die einfachste „Arbeit für den Arbeiter stets auch die leichteste und somit „der Vermehrung und Vervollkommnung der Produkte am „günstigsten sei. Durch die Teilung der Arbeit wird es den „Produzenten möglich, das gleiche Quantum von Produkten „billiger zu liefern. Sie liegt daher vor allem auch im Inter„esse der Konsumenten, weil der Produzent infolge der Kon„kurrenz früher oder später sich gezwungen sieht, den Preis „seines Produkts um den ganzen Betrag der ursprünglich „eingetretenen Kostenersparnis zu ermässigen. Die Manufaktur „ist demnach eine weitere Entwicklungsstufe des Handwerks, „in gewissen Beziehungen also auch ein Fortschritt des Hand„werks. Hier findet nun der Satz seine Anwendung: Je mehr „das Handwerk Fortschritte macht, desto mehr leiden die „Handwerker darunter. Beispiele werden die Sache klarer „machen als weitläufiges Raisonnement. Wie anders ist das „Handwerk der Nagelschmiede geworden, seitdem von einem „Arbeiter manufakturmässig täglich 3000 Schuhmachernägel „gefertigt werden? Wie muss es auf das Handwerk der „Dreher einwirken, wenn man weiss, dass zu Gonda in den „Niederlanden ein Arbeiter Tag für Tag 10,000 kölnische „Pfeifen formen kann? Wie kann der Kammmacher alten Stils „neben seinem manufakturmässig arbeitenden Berufsgenossen „noch bestehen, der Arbeiter hat, von denen ein jeder täglich „60—70 Kämme von solcher Feinheit verfertigt, dass 40—48 „Zähne auf den Zoll kommen? Welcher Zinngiesser kann „noch mit handwerksmässiger Löffelmacherei sein Brod ver„dienen, wenn von verzinnten blechernen Löffeln, die, manu„fakturmässig gefertigt, durch etwa 20 Hände gehen, ein

„Dutzend für nur 20 Kreuzer verkauft werden können? Was „sagen wir! Ist nicht die Kleider-, ist nicht die Schuhmacherei „infolge Anwendung des Prinzips der Arbeitsteilung da und „dort beinahe schon aus dem Zustand des Handwerks in den- „jenigen der Manufaktur übergegangen? . . . .

„So hat der Fortschritt des Handwerks zur Manufaktur „— ebenso unausweichlich als unendlich wohlthätig in seinen „Folgen — der eigentlichen Handwerksarbeit Nachteil ge- „bracht. Aber welcher vernünftige Handwerker, wenn er auch „noch so sehr durch die Manufaktur und die Anwendung des „in derselben wirkenden Prinzips der Teilung der Arbeit „Schaden leidet, wird heute verlangen, es solle die Industrie, „es solle das Menschengeschlecht auf diesen Fortschritt ver- „zichten, es müsse die Nadel, der Nagel, die Pfeife, der Kamm, „der Löffel und tausend andere Gebrauchsgegenstände fortan „wie früher auf streng handwerksmässige, ja nicht auf manu- „fakturmässige Weise gefertigt werden?

„Wenn der Handwerkstand durch den Entwicklungsüber- „gang vom einfachen Handwerk zur Manufaktur Nachteil er- „litt, so geschah solches noch viel mehr durch den Übergang „von der Manufaktur zur Fabrikation mit Maschinen. Und „doch war diese Entwicklung der Arbeitsform ebenso natur- „notwendig, ebenso durch die industriellen und ökonomischen „Verhältnisse geboten, als die Entwicklung vom Handwerk „zur Manufaktur. Die Maschinenarbeit sollte die moralischen, „physischen und ökonomischen Nachteile aufheben, welche die „Manufaktur dem Stückarbeiter gebracht hat. Was ist oder „wird ein Mensch, der sein ganzes Leben den achtzehnten „Teil einer Nadel, den zwanzigsten Teil eines Löffels, den „Kopf eines Schuhnagels verfertigt? Die Einführung der Ma- „schinen geschah im Gegensatz zum Gesetz der Teilung, „gleichsam um das durch dieses Gesetz tief gestörte Gleich- „gewicht wieder herzustellen. Die Maschine ist mit Recht „der Protest des industriellen Genius gegen die zerstückelte, „mörderische Arbeit genannt worden. Und in der That ist „der Zweck, den eine Maschine erstrebt und erreicht, kein „anderer, als verschiedene Arbeitsstücken, welche die Teilung

„getrennt hatte, wieder zu vereinigen. Eine Maschine ist „nichts anderes als ein mehrere Arbeitsverrichtungen zu„sammenfassendes Werkzeug, erfunden zu dem Ende, dem „Menschen die Mitwirkung der Naturkräfte vollständiger und „zugleich wohlfeiler zu verschaffen. Mehr Brauchbarkeit, „mehr Produkte für das gleiche Quantum von Körper- und „Kapitalarbeit, d. h. weniger Arbeit für das gleiche Quantum „von Arbeit: *Das* ist das Ziel, *das* das Ergebnis der Maschinen. „Man weiss nun aber, dass die Einführung fast jeder Ma„schine eine bedeutende Ersparung von Menschenarbeit zur „Folge hat und demnach für den Handarbeiter, für den Hand„werker von erheblichen Nachteilen begleitet ist. Dieser er„leidet eine Schmälerung, bisweilen den ganzen Verlust seines „Einkommens und zwar auf so lange, bis es ihm gelingt, „seiner Industriefähigkeit in einem verwandten oder in einem „ganz andern Produktionszweig einen neuen Erwerbszweig zu „verschaffen."

Diese Ausführungen wurden bereits zu Ende der Vierzigerjahre niedergeschrieben. Welchen Aufschwung die industrielle Technik seither genommen, das vermögen wir Zeitgenossen grösstenteils selbst wahrzunehmen und zu beurteilen; das sehen wir beim Betreten der grossen Fabriketablissemente und ganz besonders beim Besuche der grossen nationalen und internationalen Gewerbeausstellungen; das sagt uns ferner die Statistik des seither enorm gesteigerten Warenverkehrs per Eisenbahn und zur See, sowie der industriellen Produktion; ja, die letztere wurde mit Hilfe von Maschinen so enorm gesteigert, dass auf verschiedenen Gebieten Überproduktion entstehen musste und daher die sogenannten Krisen oder Absatzstockungen in neuerer Zeit öfter eintraten.

Wenn man nun auch vom industrie-technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus im allgemeinen die Vorteile und Errungenschaften in der Gütererzeugung der Neuzeit bewundern muss, so darf man andererseits die grossen Nachteile und Gefahren, welche aus diesen Errungenschaften für die Lohnarbeiter in ökonomischer, gesundheitlicher und mora-

lischer Hinsicht entstanden sind, nicht ausser Acht lassen. Die Schilderungen der diesbezüglichen Zustände und Verhältnisse verschiedener Industrieländer und -Städte lassen keinen Zweifel übrig, dass mit der Ausdehnung der modernen Grossindustrie nicht nur Licht-, sondern auch grosse Schattenseiten verbunden sind. Angesichts der dort herrschenden Massenarmut und des socialen Elendes sind ernsthafte und umfassende Wohlfahrtsbestrebungen in der That von Nöten. Allein dieselben werden den Zweck kaum erfüllen, so lange es nicht gelingt, den durch die industrielle Technik gesteigerten Ertrag der Arbeit nicht nur den einzelnen Unternehmern oder Kapitalisten, sondern auch den Arbeitern und Kleingewerbetreibenden angemessen zu teil werden zu lassen, um auf diesem Wege die Massenverarmung und Einzelbereicherung zu verhindern und die Konsumtionsfähigkeit, bezw. die Kaufkraft der Massen dadurch zu heben. Dazu wäre aber auch eine nützliche Verwendung der erzielten Mehreinnahme unerlässlich — eine Fähigkeit, die einem grossen Teile der Bevölkerung stets abgehen dürfte.

Glücklicherweise ist der Kanton Bern kein Industrieland und die Stadt Bern keine Industriestadt par excellence, so dass wir uns weder der grossen Vorteile einer hochentwickelten Industrie zu rühmen, noch deren grossen Nachteile zu beklagen hätten; der Kanton Bern besitzt heute noch wie ehemals eine vorwiegend Landwirtschaft treibende Bevölkerung; im übrigen gehört dessen Bevölkerung im grossen Ganzen dem kleingewerblichen Mittelstande an; nur in einzelnen Gegenden, wie Biel, St. Immer etc. ist die Fabrikindustrie Hauptbeschäftigung derselben.

Immerhin aber ist die Existenz unseres Kleingewerbes eine um so schwierigere geworden, als dasselbe der Betriebsform nach mit der industrie-technischen Entwicklung nicht Schritt gehalten, sich die durch die industrielle Technik gebotenen Vorteile nicht in jeder Beziehung anzueignen verstund. Vereinzelten Anstrengungen konnte dies so wenig gelingen, als den bescheidenen Versuchen, welche mit dem kantonalen Gewerbegesetz von 1849 zur Hebung des Klein-

gewerbes gemacht wurden. Dringender als je ist ein allgemeines, ernsthaftes Aufraffen aller gewerblichen Berufs- und Interessenkreise zur Zeit geboten, um die Schwierigkeiten und Hindernisse, mit denen das Kleingewerbe zu kämpfen hat, wegzuräumen oder doch nach Möglichkeit zu überwinden.

In dem bereits citierten Werke sagt Herrmann noch folgendes: „Die grossen Kulturfragen einer jeden Zeitepoche „lassen sich auf verschiedenen Wegen lösen. Aber so viel ist „gewiss, dass Konflikte, welche aus technisch-ökonomischen „Umwälzungen entstanden sind, wie z. B. die moderne Ar„beiterfrage, die Frage der Existenzerhaltung des mittlern „und Kleingewerbes etc. wohl am besten nur auf demselben „Wege, d. h. durch entsprechende weitere Vervollkommnung „der technischen Ökonomie gelöst werden können. Und nun „ist der Moment gekommen, in welchem klar wird, dass die „politische Remedur technisch-wirtschaftlicher Zustände über„haupt stets von Nachteil ist. Aus den innersten organischen „Gebilden der Wirtschaft selbst muss die Abhülfe und die „Selbstheilung und Gesundung kommen. Hier ist der Punkt, „an dem eine kühle, richtig rechnende technische Ökonomik „allein anknüpfen kann und muss."

Nach unserm Dafürhalten sind es zwei Hauptwege, welche zum Ziele führen dürften, nämlich erstens *gründliche Berufsbildung* und zweitens *genossenschaftliche Betriebsweise*. Auf die in Aussicht stehende eidgenössische Gewerbegesetzgebung allein darf man sich nicht verlassen, so sehr sie auch den Interessen des Gewerbestandes entspräche, — der organisierten Selbsthilfe erst wird es gelingen, Wandel zu schaffen und dieser glauben wir nachstehend einen besondern Abschnitt widmen zu sollen.

Über das Genossenschaftswesen [1]

und dessen Bedeutung für eine gesunde Socialreform, speciell für die Förderung der gewerblichen Verhältnisse.

Die sociale Frage beschäftigt immer weitere Kreise; in Vereinen und Zeitungen, in Parlamenten und litterarischen Werken ist sie in irgend einer Form an der Tagesordnung. Es ist diese die heutige Zeit charakterisierende Erscheinung nur zu begrüssen, denn auf diese Weise sollte eine allseitige und gründliche Besprechung, Untersuchung und Beurteilung der socialen Verhältnisse möglich sein und auch eine thatsächliche Abklärung und allmähliche Lösung der vielverzweigten socialen Frage auf friedlichem Wege stattfinden können. Von diesem Wunsche sind gewiss alle Vaterlandsfreunde, alle wahren Menschenfreunde ohne Ansehen der politischen Gesinnung und Parteistellung oder des Standes durch und durch beseelt. Es ist das der Weg der Socialreform, welcher durch die Volkswirtschaft vorgezeichnet und durch die Gesetzgebung verschiedener Kulturstaaten, insbesondere auch der Schweiz bereits betreten worden ist. Mit der Socialreform soll dasjenige erstrebt und erreicht werden, was ohne Gewalt und Rechtsverletzung auf dem Boden der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung und in deren Weiterentwicklung überhaupt erreichbar ist und zum socialen Frieden dient.

Freilich darf eine wahre und dauerhafte Besserung der gesellschaftlichen Zustände und Verhältnisse nicht allein von der Gesetzgebung erwartet werden: Nein die Menschen müssen selbst sich bessern, selbst Hand anlegen, um das vorgesteckte Ziel zu erreichen und zwar durch energische Selbsthülfe im

[1] Diesem Abschnitt liegt ein Referat zu Grunde, welches der Vorsteher des statistischen Büreaus, Herr C. Mühlemann, unter dem Titel: „Wege und Ziele der Socialreform" am 16. Oktober 1893 in der bernischen statistisch-volkswirtschaftlichen Gesellschaft gehalten hat.

Familien- und Gesellschaftskreise, durch Anerziehung guter Tugenden und Charaktereigenschaften, wie Pflichtgefühl, Willenskraft und Ausdauer, Arbeitslust etc., durch selbstlose Hingabe, uneigennütziges Handeln, durch Bethätigung gemeinnütziger Gesinnung überhaupt. Die gegenseitige Selbsthülfe im guten und nützlichen ist ja freilich nur ein Ausfluss der dienenden Liebe der Menschen unter einander; in Wirklichkeit der reinste Gegensatz zum krassen Materialismus und Egoismus, wie er sich heutzutage leider breit zu machen sucht. Oder wie wäre es auch anders denkbar? Wie wäre die Durchführung des Prinzips der gegenseitigen Selbsthülfe im Gebiete der wohlthätigen und gemeinnützigen Bestrebungen auch denkbar ohne Empfindungen, Gefühle und Triebe der allumfassenden Nächstenliebe? Weder patriotische, noch gesellschaftliche noch wirtschaftliche Rücksichten und Motive sind dabei ausschlaggebend, sondern es ist die aus uneigennütziger Gesinnung entspringende aufopfernde Liebe, die je und je grosses geleistet hat und noch fernerhin grosses leisten wird. Die gegenseitige Selbsthülfe muss also, wie oben angedeutet, aus der dienenden Liebe entspringen, wenn sie gutes und dauerhaftes zu stande bringen soll. Der Boden zur Durchführung socialer Reformen muss durch gute Erziehung, durch richtige Pflege der physischen, moralischen und intellektuellen Fähigkeiten vorbereitet werden, denn im Schooss der Ehe und Familie keimt die gute oder schlimme Saat. Daneben sollte in Vereinen und in der Presse anstatt des Klassenhasses und der Zwietracht die Versöhnung und Eintracht, statt Selbstsucht und Untugenden aller Art, der Gemeinsinn und die ächten Bürgertugenden überhaupt gepflegt und hochgehalten werden.

Auf einem so wohlvorbereiteten Boden würde es sicher nicht schwer halten, die Erwerbs- und Existenzverhältnisse ganzer Volkskreise durch Werke der gemeinschaftlichen Selbsthülfe, der allgemeinen wirtschaftlichen Fürsorge wie die verschiedenen Arten der Versicherung und der genossenschaftlichen Vereinigung zu Betriebszwecken zu bessern und zu fördern. Vorderhand hat man freilich in der socialreforma-

torischen Thätigkeit mit höchst bemühenden Umständen zu kämpfen, mit Tendenzen und Faktoren, welche den neuzeitlichen Wohlfahrtsbestrebungen des Staates nichts weniger als förderlich sind. Das soll jedoch alle diejenigen, welchen das allgemeine Wohl am Herzen liegt, nicht verdriessen, jenen Bestrebungen ehrlich Vorschub zu leisten, so viel in ihren Kräften steht. Selbstverständlich ist dieser Appell zu gemeinsamer Arbeit auf socialpolitischem Gebiete keineswegs als ein grossmütiges Entgegenkommen zu Gunsten derjenigen aufzufassen, welche sich freche Angriffe gewaltsamer Art auf unsere Staatsordnung erlauben und somit Recht und Freiheit in unverantwortlicher Weise missbrauchen. Nein diese mag der strafende Arm der Gerechtigkeit erreichen und wo möglich zur Besinnung rufen. Wir erheben unsern Appell zu Gunsten der vielen kleinen Leute zu Stadt und Land, welche jahraus jahrein bei kärglichem Verdienste sich abmühen, Entbehrungen geduldig ertragen und ihren häuslichen und beruflichen Pflichten dennoch nach Möglichkeit gerecht zu werden suchen. Unter *diesen* finden sich die wahren Märtyrer im Kampfe um's tägliche Brod, um's Dasein überhaupt und für *diese* wollen wir uns in die Schanze schlagen; denn sie verdienen es. Welcher Weg empfiehlt sich nun hauptsächlich für eine zielbewusste, gesunde Socialreform? Es ist dies die *genossenschaftliche Selbsthülfe zur Organisation und Förderung der Erwerbsthätigkeit.* Stellen wir der revolutionären Socialdemokratie die genossenschaftliche Socialreform entgegen. Sorgen wir für allgemeine Entwicklung und Einbürgerung des Associationsgedankens in allen Volkskreisen. Das unermüdliche Vorgehen und das uneigennützige Beispiel Weniger genügt zu eifriger Nachahmung! Oder haben wir nicht den erfreulichsten Beweis hiefür in unsern bernischen Landen? Zeugen nicht die in unserer neuesten landwirtschaftlichen Statistik enthaltenen Nachweise betr. genossenschaftliche Vereinigungen[1] in den letzten zwei Jahren von

[1] Näheres über Stand und Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens im Kanton Bern vergl. die Beilage zur Lieferung II, Jahrgang 1893 der Mitteilungen des bernischen statistischen Büreaus.

einem ernsthaften Aufraffen, von einem Erwachen aus dem Schlummer gleichgültigen Gehenlassens? [die Zahl der landwirtschaftlichen Genossenschaften stieg nämlich in den Jahren 1891 und 1892 um 90 und diejenige der Mitglieder um 3147; der grösste Zuzug rekrutierte sich aus Viehzuchtgenossenschaften. Auf Ende 1892 bestunden demnach im Kanton Bern 187 landwirtschaftliche Genossenschaften mit 7922 Mitgliedern oder Anteilhabern.

Aber nicht nur für den Bauer, sondern auch für den Gewerbetreibenden, den Handwerker, ist der Genossenschaftsgedanke als Rettungsanker vor dem Untergang lebhaft zu begrüssen[1]. Es muss sich aber vor Allem darum handeln, das Genossenschaftswesen auf festen Boden, in richtige Bahnen zu bringen und zu diesem Behufe müssen wir uns vorerst über die Bedeutung und die Ziele der genossenschaftlichen Bestrebungen ins Klare setzen, sodann aber auch über Zweck und Organisation der genossenschaftlichen Vereinigungen Umschau halten.

Dass es eine sociale Frage giebt und zwar eine sehr ernsthafte, darüber wird man sich kaum mehr streiten wollen; Jeder, der die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Zeitalters auch nur ein wenig studiert, oder mit eigenen Augen beobachtet hat, wird es bejahen müssen; übrigens giebt uns die socialdemokratische Strömung den Beweis dafür. Aber, möchten wir fragen, was will denn die Socialdemokratie? Ist diese der empfehlenswerte und richtige Weg zur Heilung der socialen Schäden? Die Socialdemokratie will bekanntlich die Verstaatlichung der Arbeitsmittel, der gesamten Arbeit und Produktion, sowie Verteilung und Regelung derselben von Staatswegen und sucht dieser Forderung

[1] Leider hat das Genossenschaftswesen auf gewerblichem Gebiete bei uns bisher noch wenig Eingang gefunden; nach einer gedruckten Ausgabe des schweizerischen Handelsregisters mögen im Kanton Bern, abgesehen von den landwirtschaftlichen, sowie den Viehzucht-, Käserei- und Alpgenossenschaften, cirka 50 Genossenschaften zu Erwerbs-, Konsum- und verschiedenen andern Zwecken bestehen, von welchen jedoch nur der kleinste Teil den Namen Erwerbs- oder Wirtschaftsgenossenschaft verdient.

angeblich mit dem Stimmzeddel in der Hand, gelegentlich aber auch mit Gewalt Nachachtung zu verschaffen. Die Antwort hierauf ist von jedem aufrichtig denkenden, mit gesunder Urteilskraft begabten Menschen bald erteilt, sie lautet entschieden verneinend; es spricht dagegen die bisherige praktische Erfahrung, die vorurteilsfreie Wissenschaft und die verschiedene Eigenart des Menschen in physischer, geistiger und moralischer Hinsicht. Mit dieser Verneinung ist es aber angesichts des drohenden Ungewitters nicht gemacht: Jeder Bürger, dem es um Freiheit *und* Ordnung, Rechte *und* Pflichten ernsthaft zu thun ist, sollte bereit sein, sein Möglichstes zur Abwendung der grossen Gefahr einer socialen Revolution, durch welche alle Kultur, Humanität und Freiheit des Menschen mit Füssen getreten werden wird, beizutragen, damit eine Socialreform auf friedlichem Wege möglich gemacht werde. Mit dem Schlagwort „Socialreform" ist es aber ebensowenig gethan, als mit der blossen Verneinung und Bekämpfung der Socialdemokratie. Wir müssen auch zugleich den Weg angeben und betreten, der für die friedliche Socialreform der zweckmässigste ist. Wenn wir der Socialdemokratie zurufen, sie befinde sich auf Irrwegen, so müssen wir ihr auch den Weg weisen, der zum gewünschten Ziele führt. Die Socialreform muss also eine zielbewusste, ihrem Programm nach klar vorgezeichnete sein.

Der richtige Weg zu einer friedlichen, fruchtbringenden Socialreform ist, wie angedeutet, das Genossenschaftswesen in seiner gesunden Entwicklung, resp. in der genossenschaftlichen Gliederung der Arbeit nach dem Prinzip der solidarischen Selbsthülfe; denn erst auf dem Boden eines allgemein organisierten Genossenschaftswesens wird es möglich sein, beim heutigen industrietechnischen und kapitalistischen Wirtschaftsbetrieb das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer allgemein zu einem gesunden zu gestalten, die Berufstüchtigkeit zu heben, der schädlichen Monopol- und Konkurrenzwirtschaft, sowie dem Klassenhass, dem Kapitalismus und dem Proletariertum in seinen verderblichen Folgen wirksame Schranken zu setzen; erst auf dem Boden der ge-

nossenschaftlichen Organisation wird die staatliche Gesetzgebung über Arbeiterschutz und -Fürsorge, soweit dann überhaupt noch notwendig, mit Erfolg durchführbar sein. Das Schwergewicht der Socialreform muss aber in die genossenschaftliche Selbsthülfe zu Produktions- und Erwerbszwecken verlegt werden; die Staatshülfe, bestehend in diesbezüglichen gesetzgeberischen Massnahmen, in Aufstellung gesetzlicher Normen und in Verabfolgung von Subventionen fällt erst in zweiter Linie in Betracht. Die Hauptsache hängt von der Initiative und Thatkraft der Einzelnen und von dem gedeihlichen, von ächtem Gemeinsinn getragenen Zusammenwirken der verschiedenen Interessenkreise des Erwerbslebens ab. Das Endziel der genossenschaftlichen Bestrebungen gipfelt demnach in der Bildung von Produktions- oder Betriebsgenossenschaften aller Art auf landwirtschaftlichem und gewerblichem Gebiete. „Die Produktionsgenossenschaften, welche „den kleinen Gewerbetreibenden Vorteile des Grossbetriebes „zugänglich machen wollen, sind in sehr verschiedener Ab„stufung möglich. Entweder A. verabreden sich die kleinen „Unternehmer, nur eine Seite ihres Geschäftes gemeinsam zu „betreiben, halten übrigens aber ihre volle Selbständigkeit „aufrecht. Dahin gehört die Gemeinsamkeit in der Anschaf„fung des Rohstoffes, der Muster etc., in der Benutzung von „Maschinen, in der Haltung eines Verkaufsladens, Beschickung „von Messen etc. endlich in der Eintreibung von Forderungen. „Oder B. es wird von einer komplizierten Ware jeder tech„nisch eigentümliche Bestandteil durch eine besondere Klein„unternehmung produziert und nur die Zusammensetzung und „kaufmännische Behandlung erfolgt genossenschaftlich, wie „z. B. wenn Stellmacher, Sattler, Tapezierer, Glaser, Lakierer „etc. zusammen eine Kutsche bauen. Oder endlich C. die „aus Selbstarbeitern (und auch Lohnarbeitern) bestehende Ge„nossenschaft betreibt auf unmittelbar eigene Rechnung eine „ganze Fabrik. Alle diese Genossenschaften setzen gewisse „Eigenschaften der Mitglieder nicht nur Voraus, sondern „fördern zugleich erzieherisch alle jene Tugenden, die zum „Gedeihen der Unternehmung auch erforderlich sind. Jeder

Genosse wird zum Aufseher des Andern." (Rocher, Gewerbsfleiss.)

Wenn wir nun Umschau halten, welche Entwicklnng das Genossenschaftswesen in andern Ländern genommen, und auf welcher Stufe sich dasselbe zur Zeit befinde, so müssen wir gestehen, dass die Verwirklichung der genossenschaftlichen Idee auch anderwärts noch kaum über die eigentlichen Anfänge hinausgekommen ist und somit grösserer Ausdehnung und intensiverer Ausgestaltung bedarf.

Als Heimat des modernen Genossenschaftswesens ist England zu nennen, woselbst die sogenannten kooperativen Arbeiterassociationen und Gewerkschaftsverbände (auch trade unions genannt) bereits vor fünfzig Jahren ins Leben gerufen wurden; besondere Erwähnung verdienen die Rochdaler-Weber, oder auch „die redlichen Pioniere von Rochdale" genannt, welche, obwohl sie ihre ursprünglich ziemlich kühnen Pläne bisanhin kaum im ganzen Umfange zu realisieren vermochten, als Muster genossenschaftlicher Bestrebung und unermüdlicher Verfolgung der daherigen Ziele gelten mögen. Diese Genossenschaft setzte nämlich in ihrem ursprünglichen Statut ausser den verschiedenen Erwerbs- und Existenzzwecken nichts geringeres fest, als dass die Genossenschaft, sobald es ausführbahr sei, damit beginnen solle, die Produktions-, Handels-, *Erziehungs-* und *Regierungsverhältnisse* zu ordnen! Ausser diesen auf genossenschaftliche Produktion und Erwerb direkt abzielenden Bestrebungen, warfen sich in England die Genossenschaften namentlich auf den Handel und zwar bestehen dort sogen. Grosshandelsgesellschaften[1]

[1] Eine ähnliche Gesellschaft besteht auch in der Schweiz unter dem Namen „Schweizerische Handelsgesellschaft" (mit Sitz in Zürich) — ein Grosseinkaufsverein zur Förderung des Zwischenhandels mit Kolonial-, Spezerei-, Manufaktur-Waren etc. Wir verdanken diese Mitteilung dem Gründer derselben und gegenwärtigen Redaktor des Organs „Der Detaillist" (Herrn Zürcher, Kaufmann in Albligen). Die diesbezüglichen genossenschaftlichen Bestrebungen des Kleinhandelsstandes sind jedenfalls sehr zeitgemäss und nicht nur im Interesse der Kaufleute, sondern auch der Konsumenten lebhaft zu begrüssen; denn nur durch Ankauf im grossen ist billiger und vermehrter Absatz möglich.

(wholesales Societies), die dazu bestimmt sind, Waren im Grossen zu kaufen und solche an Genossenschaften und Konsumvereine wieder zu verkaufen, wodurch dem schädlichen Zwischenhandel das Feld entzogen wird. Im Jahre 1888 belief sich die Mitgliederzahl der englischen Genossenschaften auf eine Million (oder ca. 3% der Bevölkerung), das Kapital betrug 13 Millionen, der Absatz 35 Millionen und der Zins nebst Gewinn 4 Millionen Pfund Sterling.

Auch in Deutschland fehlte es nicht an eifrigen Bestrebungen zur Verwirklichung der Genossenschaftsidee; haben doch Männer, wie V. A. Huber, Schulze-Delitzsch, Raiffeisen u. a. dieses vielversprechende Gebiet menschlicher Bethätigung zu ihrem eigenen Lebensberufe gewählt. Prof. Huber, einstiger Zögling Fellenbergs zu Hofwyl, mag als der unermüdliche geistige Vorkämpfer des Genossenschaftswesens in Deutschland, Schulze-Delitzsch als Vater und Leiter des deutschen Genossenschaftswesens und Raiffeisen als Schöpfer der ländlichen Genossenschaften Deutschlands gelten. Trotzdem fand das Genossenschaftswesen in Deutschland nicht die gewünschte Entwicklung und Ausgestaltung in den Arbeiterkreisen, indem hier der günstige Boden fehlte; die genossenschaftlichen Einrichtungen Deutschlands dienten denn auch zumeist dem Interesse der Handwerker und Bauern. Wohl erliess Prof. Huber vor beinahe 50 Jahren seine ersten Mahnrufe zu genossenschaftlicher Reformthätigkeit und wurde in der Folge der Zeit nicht müde, seine von idealem Streben und ächt gemeinnütziger Gesinnung zeugenden Wünsche und Reformpläne den Besitzenden und Nichtbesitzenden, den Hohen und Niedrigen, den Konservativen und Liberalen vorzubringen und zur That aufzufordern, indem er die Verwandlung eigentumsloser Arbeiter in arbeitende Eigentümer erstrebte, eine wahrhaft schöpferische Volkswirtschaft und ein sociales Königtum verlangte[1]; wohl gaben sich die beiden Förderer des deutschen Genossenschaftswesens, Schultze und Raiffeisen,

[1] Vergl. die Schrift des Freiherrn von Broich über Socialreform und Genossenschaftswesen, Berlin 1890.

alle mögliche Mühe zur Verbreitung der genossenschaftlichen Einrichtungen; die allgemeine Begeisterung fehlte; sie war auf den Ruf eines andern erwacht, welcher um dieselbe Zeit den Arbeitern das neue Evangelium, freilich in ziemlich abweichendem Sinne predigte und sie zur Thatenlust zu entflammen wusste, nämlich Lassalle und seine socialdemokratische Lehre. Die aus derselben hervorgegangene Bewegung unter der deutschen Arbeiterschaft war jedenfalls den genossenschaftlichen Bestrebungen nicht günstig, ja direkt nachteilig gewesen, zumal die verwandten gewerkschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter selbst der parteipolitischen Tendenz wegen nicht aufzukommen vermochten; dazu kommt noch, dass Schulze-Delitzsch dem Prinzip der Staatshilfe vollständig abgeneigt war, während Huber die Staatshilfe zu beanspruchen gedachte. Lassalles Ruf und Losung fand bei den Arbeitern Anklang und Wiederhall; Hubers wohlgemeinte Mahnungen und Ratschläge dagegen verfehlten leider wenigstens momentan ihren Zweck und zwar sowohl bei den Arbeitern als bei den Besitzenden. So ist es begreiflich, warum das Genossenschaftswesen in Deutschland nicht diejenige Entwicklung und intensive Ausgestaltung, namentlich betreffs der genossenschaftlichen Produktion, erfahren hat, wie sich die Begründer desselben ursprünglich nach dem Vorbilde der englischen Arbeiterassociationen dachten. Freilich haben die Genossenschaften des Kleingewerbestandes in Deutschland eine grössere Verbreitung und Ausdehnung genommen als diejenigen in England; allein dem Genossenschaftszwecke nach sind die erstern über die Organisation von Bankinstituten, Konsumvereinen und Darlehnskassen nicht weit hinausgekommen.

Nach dem letzten Jahresberichte der Anwaltschaft der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften bestunden auf Ende Mai 1893 in Deutschland im ganzen:

8921 Genossenschaften, wovon
6899 mit unbeschränkter Haftpflicht,
1395 „ beschränkter „
75 „ unbeschränkter Nachschusspflicht.

Dem Genossenschaftszweck nach gliedern sich diese Genossenschaften wie folgt:

4791 Kreditgenossenschaften,
1324 Produktivgenossenschaften,
1283 Konsumvereine,
1072 Rohstoffgenossenschaften,
222 Werkgenossenschaften,
100 Versicherungsgenossenschaften,
77 Baugenossenschaften, und
52 Magazingenossenschaften.

Zum Austausche der gemachten Erfahrungen und zur Förderung der gemeinsamen Interessen haben sich Genossenschaftsverbände gebildet, deren ältester der allgemeine Verband der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, von Dr. Schulze-Delitzsch im Jahre 1859 gegründet, ist. Dieser Verband umfasst 1493 Genossenschaften und zerfällt in 33 Unterverbände; derzeitiger General-Anwalt ist Herr F. Schenk. Der grösste Verband ist derjenige der landwirtschaftlichen Genossenschaften des deutschen Reiches, dessen Anwalt Herr Haas ist. Dem letztgenannten Verbande gehören 1772 Genossenschaften an, welche ebenfalls in Unterverbände, 21 an der Zahl, vereinigt sind. Es folgt sodann der Generalanwaltschaftsverband ländlicher Genossenschaften (nach System Raiffeisen), welcher im ganzen 1175 Genossenschaften, meist Darlehnskassenvereine zählt und in 41 Verbände und Unterverbände gegliedert ist. Generalanwalt: Herr Cremer in Neuwied. Ein fernerer selbständiger Verband nach System Raiffeisen ist derjenige der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Württemberg; Vorstand desselben ist Herr Dr. Leemann in Tübingen. Diesem Verbande gehören 577 Darlehnskassenvereine an u. s. w.

Aus dem bezüglichen Berichte des Herrn Generalanwalt Schenk sind vollständige Angaben über die Zahl der Mitglieder, sowie den Geschäftsverkehr weder für sämtliche Genossenschaften Deutschlands überhaupt, noch für sämtliche Genossenschaften des Schulze'schen Verbandes speciell nicht zu entnehmen, so dass es zur Zeit nicht möglich wäre, einen

Gesamtnachweis über die Leistungen des deutschen Genossenschaftswesens zu geben; immerhin lässt sich annehmen, dass die Mitgliederzahl sämtlicher Genossenschaften Deutschlands wenigstens auf $3^1/_2$ Millionen sich belaufe und die Leistungen per Jahr gegen 7 Milliarden, das Betriebskapital cirka $1^3/_4$ Milliarde, wovon cirka $^2/_5$ oder rund 700 Millionen Mark eigenes Kapital an Geschäftsanteilen und Reserven repräsentieren. Einer andern schätzungsweisen Angabe zufolge weisen die nach System Schulze gegründeten Genossenschaften (cirka (5000) allein annähernd 2 Millionen Mitglieder auf mit 3 Millionen Mark geschäftlicher Leistung per Jahr und einem Betriebskapital von 800 Millionen, wovon bei 300 Millionen Mark eigenes Kapital an Geschäftsanteilen und Reserven. Mit Recht wird diesen Riesenzahlen eine grosse Bedeutung in der Lösung der socialen Frage beigemessen, denn vom finanziellen Gesichtspunkte aus verglichen übertrifft die Leistung derselben z. B. diejenige der Unfall-, Kranken-, Invaliden- und Altersversicherung noch bei weitem. (Die Leistungen der sämtlichen Krankenversicherungskassen Deutschlands betragen z. B. per Jahr kaum 100 Millionen Mark).

Eine mit den genossenschaftlichen Bestrebungen nahe verwandte Richtung ist diejenige der Gewerkvereine der Arbeiter in Deutschland, welche von Dr. Hirsch und Dunker 1868 gegründet wurden; dieselben beruhen auf anti-socialdemokratischer Grundlage und bezwecken die Verhütung von Streiks, Ausgleichung von Streitigkeiten der Arbeiter mit ihren Arbeitgebern, Arbeitsvermittlung, Reiseunterstützung, Hebung der Arbeiter in moralischer und intellektueller Hinsicht. 1885 gab es in 270 Orten 521 solcher Vereine mit 55,000 Mitgliedern.

Besondere Erwähnung verdient die vor wenigen Jahren in Berlin durch Freiherrn von Broich gegründete Centralgenossenschaft, deren leitende Organe in begeisterter thatkräftiger Weise für genossenschaftliche Socialreform einstehen und zur Zeit bereits einen Anhang von cirka 30 Genossenschaften aufweist. Diese Genossenschaftsrichtung schreibt den Kampf gegen Mammonismus und Pauperismus auf ihre

Fahne und bezweckt hauptsächlich die genossenschaftliche Vorschulung, die wirtschaftliche und socialreformatorische Erziehung der verschiedenen Volkskreise im Sinne einer friedlichen Lösung der socialen Frage und sucht diese idealen Zwecke und Ziele durch belehrende Zeitschriften und Werke, sowie durch geschäftliche Unternehmungen mit Hülfe einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft zu erreichen.

Erfolgversprechend für die Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens ist unter anderm auch das im Jahre 1889 in Kraft getretene Genossenschaftsgesetz, insbesondere durch die Zulassung des Prinzips der beschränkten Haftpflicht.

In Österreich bestehen die Genossenschaften (bei 2000) ebenfalls grossenteils aus Vorschussvereinen und zwar vorwiegend auf Grundlage der beschränkten Haftbarkeit.

In Italien wurden zunächst eine schöne Anzahl Volksbanken nach Schultze'schem Muster, jedoch auf dem Prinzip der Teilhaft gegründet (1889 zählte man deren über 700); ausserdem existieren dort über 1000 Genossenschaften, wovon nahezu die Hälfte Konsum-Vereine, cirka 250 Molkereigenossenschaften bei 200 Produktivgenossenschaften und ebenso viele anderer Art.

In Frankreich scheinen die Genossenschaften, abgesehen von den Gewerkschaften oder gewerblichen Syndikaten keine grosse Entwicklung genommen zu haben; es bestehen dort cirka 600 zumeist Konsumvereine mit einer Gesamtmitgliederzahl von cirka 200,000; Produktiv-Genossenschaften finden sich einige 100 in Paris selbst. Überaus lehrreich ist, wie Roscher mitteilt, der bittere Hass, welchen der Anarchisten-Kongress 1869 gegen die Produktiv-Genossenschaften aussprach: „La coopération démoralise les ouvriers en faisant des bourgeois." Von den Produktiv-Genossenschaften Frankreichs nimmt unstreitig diejenige von Godin, Fabrikant gusseiserner Waren in Guise die erste Stelle ein; es ist dieselbe wirklich ein bewunderungswürdiges Muster genossenschaftlichen Fabrikbetriebes und arbeiterfreundlicher Wohlfahrtseinrichtung, ein Socialpalast und Familistère, wie sie genannt wird im besten Sinne des Worts. Es kann hier selbstverständlich in die

Einzelheiten der Godinschen Einrichtung nicht näher eingetreten werden, zumal da und dort auch noch andere Muster von Genossenschaftsbetrieben sich vorfinden mögen, welche ebenfalls Erwähnung verdienen, wie z. B. diejenige eines Herrn van Marken, Hefe- und Spiritusfabrikanten in Delft bei Haag, wo statt eines Wohnungspalastes kleinere Einzelhäuschen den Arbeitern zur Verfügung stehen, die allmählich in das genossenschaftliche Eigentum derselben übergehen. Eine fernere, mit dem Genossenschaftszweck verwandte Einrichtung zu Gunsten der Arbeiter besteht in dem Anteilsystem oder der Gewinnbeteiligung, welche in vielen wirtschaftlichen Betrieben eingeführt ist.

Als den neuzeitlichen Genossenschaftsbestrebungen bislang mehr oder weniger feindlich gegenüberstehende Richtung müssen dagegen die Gewerkschaftsvereine der Arbeiter auf socialdemokratischer Grundlage betrachtet werden, indem diese statt rein wirtschaftliche Interessen, parteipolitische Zwecke verfolgen. Es ist ja recht, wenn die Arbeiterschaft ihre eigenen Interessen möglichst zu wahren sucht, allein es geschieht dies nur zu oft in zu einseitiger, schroffer und für die Arbeiter selbst nachteiliger Weise. Die solidarische Selbsthülfe auf wirtschaftlichem Gebiete bezweckt das Wohl aller, der Arbeiter wie der Arbeitgeber; es soll dabei nicht nur das Interesse des Einzelnen, oder einzelner Gruppen, sondern das Interesse des Ganzen, das Wohl der Gesamtheit gewahrt und gefördert werden. Alle socialen Bestrebungen, die gegen diesen Grundsatz verstossen, sind daher im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt zu bekämpfen.

Aber auch mit dem manchesterlichen Prinzip des Gehenlassens, der schrankenlosen Gewerbefreiheit muss entschieden aufgeräumt werden. Mit Recht wirft man heute der französischen Revolution vor, sie habe das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, bewährte Einrichtungen mit veraltetem Plunder über Bord geworfen, ohne an Stelle der erstern etwas neues und besseres zu schaffen. Das gute, welches in den aufgehobenen Zunft- und Lehenrechten in Hinsicht auf persönliche Fürsorge der Angehörigen enthalten war, wurde nicht

beachtet und preisgegeben. So kam es, dass die geringen in grosser Zahl sich selbst, d. h. in ihrer Existenz dem gütigen Schicksal und dem blinden Zufall überlassen wurden, als die Familienherrschaft des Adels durch die Monopolherrschaft des Geldes und die freie Konkurrenzwirtschaft abgelöst wurde. Es mag hier eine sehr zutreffende Stelle Erwähnung finden, die sich in der neulich erschienenen gewerbepolitischen Studie von Hugo Böttger über das Handwerk findet, nämlich:

„Die Gewerbefreiheit und die Rechtsgleichheit aller „halten wir nach wie vor für die notwendige Grundlage „der heutigen Volkswirtschaft und für die Grundbedingung „des wirtschaftlichen Fortschritts und der Kulturentwicklung. „Aber diese Gewerbefreiheit ist keine absolute, sie ist, wie „das auch Schmoller und andere betonen, eine nach ver„schiedenen Richtungen beschränkte und zu beschränkende, „sofern nämlich die Forderungen der Gerechtigkeit besondere „Schranken verlangen. Wenn man nun leichten Herzens „sagt, die Forderungen der Gerechtigkeit haben nichts mit „der Volkswirtschaft zu thun, dann setzt man einfach eine „Wirtschaft des reinen Privatnutzens, eines Augenblicks„erfolges, eine im Grunde unsittliche und unhaltbare Volks„wirtschaft voraus. Unsere Wirtschaftsordnung muss im „Gegenteil neue sittliche Gedanken in sich aufnehmen und „sich mit den Forderungen eines stetig sich läuternden Rechts„gefühls versöhnen. Wir haben vielfach unter dem Einflusse „des Manchestertums und unter dem Hochdruck der freien „Konkurrenz eine Geschäfts- und Erwerbsmoral heranwachsen „lassen, die mit den Grundsätzen des Rechts und des Gewissens „im Widerspruch stehen."

In seinem Werke über Nationalökonomik des Gewerbsfleisses sagt W. Roscher bezüglich der Genossenschaften folgendes: „Da es überhaupt zu den vornehmsten Bedingungen „eines gesunden Volkslebens gehört, dass die einzelnen nicht „blos durch das weite rücksichtslose, eben darum nur zu „leicht entweder kalte oder drückende Band des Staates „im allgemeinen als ein unübersehlicher Haufen zusammen-

„gefasst wurden, sondern zugleich innerhalb desselben zu „ebenso viel lebendigen Gruppen organisiert, wie es beson„dere, mehreren von ihnen gemeinsame Interessen gibt: So ist „namentlich auch ein ferneres Gedeihen unseres Gewerbs„fleisses nur dann zu hoffen, wenn es gelingt, für die abge„storbenen, wenigstens veralteten Gewerbekorporationen des „Mittelalters einen zeitgemässen Ersatz zu schaffen. Solche „Gruppen stärken und sichern nicht blos den in seiner Iso„lierung meist so schwachen, so vergänglichen Einzelmenschen, „sondern sie bilden auch ein wichtiges Volkserziehungsmittel „für Erwachsene: durch die nahe und doch wegen ihrer „Gegenseitigkeit freiheitliche Beaufsichtigung der Mitglieder, „sowie durch ihre, im kleinen Kreise beginnende stete Übung „von Rechten und Pflichten. Nur so kann die Hauptgefahr „jedes hoch kultivierten Volkes, seine Spaltung in Plutokraten „und Proletarier auf dem Felde des Gewerbsfleisses verhütet „werden."

Allerdings sollte es möglich scheinen, auch fernerhin ohne neue sociale Berufsgliederung, also mit dem bisherigen individualischen Wirtschaftssystem auszukommen und den Schäden abzuhelfen, welche die industrielle Entwicklung in der kapitalistischen Produktionsweise mit sich gebracht haben; dazu bedürfte es jedoch, wie Dr. Jäger richtig bemerkt, „vielfach einer sittlichen Hebung des Eigentumsbegriffs, der jetzt mehr von den Höhen christlicher Anschauung zu dem mechanischen Begriff des antik römischen Rechts zurückgesunken ist". Daher wären sittliche Kräfte, wie sie nur das Christentum bietet, in Wirklichkeit notwendig.

Die heutige Kulturentwicklung verlangt indess wieder ein neues sociales Recht nach den nämlichen Prinzipien, wie es schon im alten Germanentum und auch in der Blütezeit des Zunftwesens bestund, wo jeder Einzelne einer fest gegliederten beruflich-socialen Körperschaft angehörte, welche für ihn sorgte, wenn Not an Mann kam — eine Erwerbsgemeinschaft, welche in Landwirtschaft und Gewerbe die materiellen und sittlichen Interessen der einzelnen Glieder gemeinsam nach dem Prinzip der Solidarität wahrt und

fördert — mit einem Wort: Eine genossenschaftliche Organisation und Förderung der Arbeit, der Berufs- und Erwerbsthätigkeit des gesamten Volkes. Eine solche Neuerung wäre sehr wohl möglich, ohne Beschränkung der individuellen Handlungsfreiheit, ohne in mittelalterlichen Unsinn und Formenkram zu verfallen und ohne den Traum eines socialdemokratischen Zukunftsstaates in Verwirklichung gehen zu lassen.

Es ist diese Anregung übrigens gar nicht neu; schon oft wurde dieser Gedanke von weitblickenden Politikern und Volkswirten warm befürwortet.[1] In jüngster Zeit beschäftigt man sich ebenfalls in gewerblichen (Handwerker- und Arbeiter-) Kreisen lebhaft mit der Frage; insbesondere verdienen die unermüdlichen Anstrengungen des schweizerischen Gewerbevereins und das Zustandekommen einer schweizer. Gewerbeordnung alle Anerkennung. Leider gestaltete sich der erste dahin zielende Schritt auf gesetzgeberischem Boden der grossen Unsicherheit und Unklarheit wegen zu einem

[1] *Anmerkung.* Es mag dieser Gedanke auch Hilty in seinen „Ideen und Idealen schweizerischer Politik" vor bald 20 Jahren vorgeschwebt haben, als er dem zweiten seiner Hauptpostulate die Form gab: „Heilung der socialen Übel durch Aufnahme des Wahren in den socialistischen Ideen der Zeit auf dem Boden eines bestimmten kleinern Staats- und Volkskreises." Ein gewisser Dr. Roth in Zürich empfahl bereits im Jahr 1848 in seiner Schrift: „Ideen zur Wiederherstellung eines soliden Gewerbswesens" die berufliche Korporation an Stelle der aufgehobenen Zunft. Einen warmen Verfechter fand das Problem für Wiederherstellung des Zunft- oder Innungswesens auf moderner Grundlage in Dr. Fr. Locher, Advokat in Zürich, welcher in seiner vor 10 Jahren erschienenen Schrift über „die Brotfrage" eine ziemlich scharfe Begründung des Innungswesens gab und dessen Einführung und organische Thätigkeit in Gewerbe und Landwirtschaft klar erörterte. Auch Regierungsrat von Steiger, bernischer Direktor des Innern, befürwortete in seinem im Jahr 1879 im Druck erschienenen Referat über „die Hebung des inländischen Gewerbes" die Anbahnung genossenschaftlicher Innungen. Ebenso warm wurde die genossenschaftliche Selbsthilfe in den Berichten des schweizerischen Gewerbevereins betreffend die gewerbliche Enquête vom Jahr 1883 befürwortet; Pfarrer W. Kempin in Enge bei Zürich wies darin auf die erziehende und belehrende Aufgabe des Staates hin und regte unter anderm volkswirtschaftliche Wanderlehrer zu diesem Zwecke an.

Misstritt, indem der von den eidgen. Räten formulierte neue Zusatz[1] zu Art. 34 der Bundesverfassung in der Volksabstimmung vom 4. März 1894 verworfen wurde.

Um jedoch allmählich zu einer Neuorganisation des Erwerbslebens, wie die hievor erörterte, zu gelangen, bedarf es vor Allem festen Glauben an die Möglichkeit eines wirtschaftlichen und sittlichen Fortschritts auf friedlichem Wege, eines Triumphes der Menschheit in kultureller Beziehung überhaupt. Daraus erst kann die Begeisterung erwachen, die zu Wort und That entflammt. Es ist daher Pflicht aller derjenigen, die an dem grossen Werke der socialen Reform arbeiten, worunter nicht nur die staatlichen Organe, Volksvertreter oder Politiker, sondern auch die Erzieher des Volkes, Geistliche, Lehrer, Familienväter, überhaupt alle in gemeinnützigem Sinne wirkenden Bürger verstanden sind, den Glauben und die Begeisterung für eine bessere Zukunft zu pflanzen und zu verbreiten. Es gilt dabei in erster Linie dem immer weiter um sich greifenden, alle höhern Gefühle ertötenden Eigennutze schlimmer Art allgemein den Krieg zu erklären; es handelt sich darum, den Sinn, das Gefühl der Pflicht zu einer gemeinsamen auf Gegenseitigkeit und Nächstenliebe gegründeten Selbsthülfe zu wecken. Allerdings muss sodann die Staatshülfe der sich aufraffenden Selbsthülfe die Wege bahnen. Die weitere Entwicklung verlangt indess keineswegs direkten Staatsbetrieb, sondern gemeinsamen Selbstbetrieb der einzelnen Interessenkreise unter Oberaufsicht der Staatshoheit. Ob im Interesse des erfolgreichen Gelingens Zwang bezw. Obligatorium angezeigt sei, das wollen wir hier nicht näher beurteilen: es hängt das übrigens von mancherlei Umständen, von der Erfahrung, den gegebenen Verhältnissen und jeweiligen Bedürfnissen ab. Wünschenswert wäre es allerdings, dass sich die beruflichen Genossenschaften auf dem Wege der Freiwillig-

[1] Derselbe lautete nämlich: „Der Bund ist befugt, auf dem Gebiete des Gewerbewesens einheitliche Vorschriften aufzustellen." Bei den bezüglichen Beratungen spielten auch die obligatorischen Berufsgenossenschaften eine grosse Rolle; den einen erschien diese Institution als Ideal, als rettender Engel, den andern dagegen als Schreckgespenst!

keit entwickeln würden, indessen ist nicht einzusehen, warum im Interesse des Gemeinwohls hier, wie auf vielen andern Gebieten des gesellschaftlichen Lebens, nicht auch zur Abwechslung ein gewisser Zwang am Platze wäre, um auf diesem Wege eher zum Ziele zu gelangen — wäre es auch nur um gegen bornierte Kurzsichtigkeit und krassen Eigennutz der Einen oder Andern vorzukehren. Nach unserem Dafürhalten dürfte das Recht zur Bildung obligatorischer Berufsgenossenschaften füglich statuiert, d. h. dieselben sollten gesetzlich zugelassen werden. Alsdann stünde es den verschiedenen Berufs- und Interessenkreisen immerhin noch frei, das Obligatorium vorübergehend oder auf die Dauer einzuführen, was durch Mehrheitsbeschluss in der Urnenabstimmung zu geschehen hätte. Je nachdem übrigens die zukünftige Gewerbegesetzgebung die socialreformatorische Aufgabe der Zeit erfasst, wird die genossenschaftliche Organisation und Berufsgliederung früher oder später zum Ziele gelangen. Dass jedoch mit blossen Verfassungs- und Gesetzesparagraphen ohne imperativen Willen ebenso wenig erzielt wird, wie mit dem manchesterlichen laisser faire, das beweist die Erfahrung: Im Kanton Zürich war die Förderung und Entwicklung der auf Selbsthülfe gegründeten Genossenschaften durch den Staat in der Verfassung von 1869 vorgesehen und im Kanton Bern wäre das Samenkorn für die Genossenschaften bereits im Gewerbegesetz vom 7. November 1849, § 91 niedergelegt gewesen, allein weder hier noch dort gieng die Saat infolge des Gesetzesparagraphen auf; es fehlte die richtige Zucht und Pflege, d. h. die Einsicht und Initiative, die Erziehung und Belehrung der beteiligten Volkskreise.

Wie sich die genossenschaftliche Entwicklung und Organisation der Produktionsthätigkeit in Wirklichkeit gestalten dürfte, mag aus folgenden Andeutungen hervorgehen.

Beim Gewerbestand würden sich, je nach den Orts- und Erwerbsverhältnissen, grössere oder kleinere Genossenschaften gleichartiger Berufsbranchen aus der Gesamtheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bilden, welche innerhalb der ihnen durch die Gesetzgebung einzuräumenden Befugnisse für Wah-

rung und Förderung der gemeinsamen Berufsinteressen sorgen werden, wie Regelung der Arbeitszeit, des Lehrlingswesens, der Lohnverhältnisse, des Warenabsatzes etc. etc., so dass durch das Gesetz dem jetzigen Missbrauch gesteuert würde, wonach Arbeitgeber und Arbeiter je eine besondere Interessenpartei bilden, von denen jede für sich verhandelt, nur ihre eigenen Vorteile sucht und der andern das Gesetz zu diktieren bestrebt ist. „Ohne die alten Zunftformen aufzufrischen wird eine unter staatlicher Aufsicht stehende Organisation der Arbeitgeber und Arbeiter nach Berufsgruppen angestrebt. Eine aus beiden Parteien gleichmässig gewählte *Genossenschaftskammer* wäre das gemeinsame Organ zur Handhabung der Ordnung im Berufe, zur Aufsicht über das Lehrlings- und Gesellenwesen, zur Bestimmung der Arbeitszeit, des Arbeitslohnes, zur Regelung des Arbeitsnachweises u. s. w. Ordnung und gleiches Recht für alle, Freiheit des Arbeitsvertrages, Förderung des friedlichen Verkehrs zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, Verhütung der Streiks durch Einigungsämter. Das wären die hauptsächlichsten Tendenzen dieser gemeinschaftlichen Organe“ [1]. Und fügen wir gleich bei: Es würden diese Körperschaften die gewünschten Grundlagen für eine erfolgversprechende Durchführung der geplanten staatlichen Kranken- und Unfallversicherung, der gewerblichen Schiedsgerichte, sowie für Reformen im Kreditwesen etc. bilden. Wesentliche Erfolge dürften ferner in der Hebung und Förderung der Berufsbildung, in der Bekämpfung des Pfuschertums durch geeignete Einführung des Befähigungs-Ausweises sowie durch technisch-ökonomische Ausbildung der Kleingewerbetreibenden erwartet werden.

Staatlicherseits empfiehlt sich zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen im allgemeinen, sowie zur Förderung der gewerblichen Thätigkeit insbesondere, die Einsetzung einer ständigen Kommission für Industrie, Handel, Gewerbe und Genossenschaftswesen überhaupt, welche aus Vertretern des Staats sowie der verschiedenen gewerblichen Vereinigungen

[1] Die berufliche Organisation in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, von W. Krebs, schweizerischer Gewerbesekretär.

und Genossenschaften zu bilden und der eine Centralstelle (ständiges Sekretariat) beizugeben wäre. Eine ähnliche Institution besteht als staatliche Handelskammer bereits im Kanton Neuenburg und für den Kanton Bern ist das Projekt wenigstens nicht neu, indem eine solche (zweiteilige) Kommission bereits durch Organisations-Dekret der Direktion des Innern vom Jahr 1848 eingeführt, aber nur auf kurze Zeit in Funktion getreten war. Das nämliche Projekt betreffend Einsetzung einer ständigen Handels- und Gewerbekammer steht nun neuerdings auf der Traktandenliste von Behörden und Fachvereinen und soll demnächst auf dem Boden der bestehenden gesetzlichen Vorschriften verwirklicht werden [1].

So sehr nun also eine intensivere, organisierte Selbstthätigkeit des Volkes auf allen Gebieten des Erwerbslebens sowie der menschlichen Kultur überhaupt betont werden muss, indem nur dadurch eine umfassende Socialreform denkbar ist, so lässt sich auch das direkte Eingreifen des Staats im Gewerbe, Handel und Verkehr im Interesse der Gesamtheit, des Gemeinwohls rechtfertigen; nur darf weder von der staatlichen Gesetzgebung noch von dem staatlichen Monopolbetrieb allzuviel erwartet werden: das Heil liegt weit mehr in der organisierten Privatthätigkeit, der genossenschaftlichen Selbsthülfe.

---

[1] Vorträge der Herren Regs.-Rat Steiger und Grossrat Hirter in der Versammlung der statistisch-volkswirtschaftlichen Gesellschaft vom 5. März, Grossratsverhandlung vom 9. März und Besprechung im Schosse des bern. Vereins für Handel und Industrie vom 21. März 1894.

Erläuterungen zur Gewerbe- und Berufsstatistik.

Die vorliegenden Ergebnisse beziehen sich zum Teil auf die Berufsstatistik nach der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1888, zum Teil auf die gewerbliche Betriebsstatistik nach der kantonalen Aufnahme vom November 1889; die beigedruckten tabellarischen Übersichten sind auf das wesentlichste beschränkt, indem die Ergebnisse nun etwas verspätet zur Veröffentlichung gelangen. Übrigens würde eine beträchtliche Vermehrung der Tabellen kaum von grösserem Nutzen und Interesse gewesen sein, zumal weder die eidgenössische Berufsstatistik noch die kantonale Gewerbestatistik eine so erschöpfende Darstellung und Beleuchtung der beruflichen und gewerblichen Verhältnisse bieten, wie es vielleicht wünschbar gewesen wäre. [1]

A. Gewerbestatistik.

Während bei der Berufsstatistik stets nach dem Berufe jeder einzelnen Person gefragt wird, bezieht sich die Gewerbestatistik auf die einzelnen Gewerbe*betriebe* und deren Verhältnisse (Art und Umfang des Gewerbebetriebs, Arbeitskräfte, Arbeitsmittel und eventuell Produktion desselben). Die gewerbliche Betriebsstatistik des Kantons Bern vom November 1889 umfasste:

---

[1] *Anmerkung.* Vergleiche näheres pag. 51/52 hiernach; in bezug auf die Hausindustrieen z. B. sind wir statistisch noch kaum irgendwie orientiert. Die Fremden- oder Hotelindustrie fiel bei der gewerblichen Betriebsstatistik ebenfalls ausser Betracht und in der Berufsstatistik ist sie wie üblich unter „Handel" bezw. Gastwirtschaft subsummiert. Eine erschöpfende Darstellung und Schilderung der Verhältnisse der einzelnen Industrie- und Gewerbszweige ist nur auf Grund von Specialenquêten und fachmännischen Untersuchungen möglich. Wir müssen daher z. Z. von einer solchen speciellen Fachberichterstattung Umgang nehmen; ebenso überlassen wir eine *geschichtliche* Darstellung der verschiedenen Industriezweige einer berufenern Feder.

a) Alle Gewerbe oder gewerblichen Unternehmungen, welche mit zwei oder mehr Arbeitern betrieben werden;

b) alle Gewerbe mit Motoren und alle Gewerbe, welche explodierbare Stoffe erzeugen, ohne Rücksicht auf die Arbeiterzahl.

Die Aufnahme erstreckte sich auf alle fabrik- oder handwerksmässig betriebenen (industriellen) und ausserdem noch auf folgende Gewerbszweige:

1. Urproduktion (ohne die Landwirtschaft): Bergwerke, Steinbrüche und Gruben, Torfausbeutung, Dreschmaschinenbetriebe, Gärtnereien, Käsereien und Butterfabriken, sowie andere mit der Landwirtschaft verbundene Gewerbe.

2. Kunstgewerbe: Kunstmalen und Zeichnen, Bildhauer und Holzschnitzer.

3. Alle mit dem Baugewerbe im Zusammenhang stehenden Arbeiten und Verrichtungen, gleichviel ob dieselben in Werkstätten, auf Werkplätzen, am Bauwerke selbst oder beim bezüglichen Transport vorgenommen wurden; ferner auch die Aufstellung und der Abbruch von Maschinen und die Ausführung von Einrichtungen technischer Natur.

4. Verkehrsgewerbe: Eisenbahnbau, Strassen- und Tunnelbau, Brücken- und Wasserbau, Telephonleitungen (Bau und Reparatur), die mit dem Eisenbahn- und Dampfschiffbetrieb zusammenhängenden *Hülfsarbeiten*, die Fuhrhalterei und die Flösserei; dagegen fiel ausser Betracht der Eisenbahn- und Dampfschiffbetrieb als solcher.

Im fernern wurden nicht berücksichtigt: Die eigentlichen Handels- und Verkaufsgeschäfte, die Banken, Agenturen, Wirtschaften und Kostgebereien, da denselben der hievor genannte Charakter eines Gewerbes nicht zukommt.

Die Ergebnisse der gewerblichen Betriebsstatistik sind bereits zum Gegenstande zweier Publikationen des bernischen statistischen Büreaus gemacht worden, nämlich Lieferung I, Jahrgang 1890 der „Mitteilungen" enthielt die

„Gewerbestatistik für die Städte Bern, Biel und Burgdorf", und Lieferung I, Jahrgang 1891 der „Mitteilungen" enthielt ein

„Verzeichnis der gewerblichen Betriebe und Unternehmungen im Kanton Bern" (nach Gemeinden).

Mit gegenwärtiger Arbeit geben wir nunmehr noch die Hauptergebnisse der gewerblichen Betriebsstatistik in systematischer Darstellung für den ganzen Kanton, sowie in gruppenweisem Zusammenzug für die einzelnen Landesteile bekannt.

Gezählt wurden im ganzen[1] 5364 Betriebe mit 6214 Meistern und Geschäftsleitern, 44,477 Arbeitern, 1440 verwendete Motoren (inklusive Wasserkraft) mit 14,540 Pferdekräften.

[1] *Anmerkung.* Nach einer ursprünglichen Zusammenstellung der Ergebnisse für den ganzen Kanton ergeben sich folgende speciellere Daten (dieselben haben jedoch im Laufe der Verarbeitung mehrfache Ergänzungen erfahren):

Anzahl der Gewerbsinhaber oder Firmen			5289
„ „ gewerblichen Betriebe			5416
„ „ Arbeitgeber und Geschäftsleiter			6281
„ „ beschäftigten Arbeiter	Männliche	Weibliche	Im ganzen
innerhalb der Betriebsstätte .	28,575	8,908	37,483
wovon unter 18 Jahre alt . . .	(2,347)	(1,355)	(3,702)
Ausserhalb der Betriebsstätte . .	9,569	4,649	14,218
überhaupt	38,144	13,557	51,701

Nun fielen erstlich eine Anzahl Betriebe, die weniger als zwei Arbeiter beschäftigten, weg, d. h. es mussten dieselben nachträglich gestrichen werden, weil nicht in den Rahmen der Aufnahme gehörig, und zweitens mussten im Laufe der Bearbeitung die ausserhalb der Betriebsstätten beschäftigten Personen, wegen Unsicherheit der Angaben, vermutlichen Doppelzählungen namentlich bei der als Hausindustrie betriebenen Uhrenmacherei, unberücksichtigt bleiben. Es fielen somit von den ausserhalb der Betriebsstätte beschäftigten Arbeiter nur diejenigen in Betracht, welche regelmässig für den nämlichen Betrieb arbeiten und folglich auch zu demselben gehören.

Auf diese Weise ergab sich die im Bericht und in den beigedruckten Übersichten angegebene Arbeiterzahl von 44,477, d. h. es wurden von den 14,218 ausserhalb der Betriebsstätten beschäftigten Personen nahezu die Hälfte als zur eigentlichen Hausindustrie gehörig, gestrichen, und die übrigen als zu den Betrieben gehörig, hinzugezählt.

Nach der nämlichen Zusammenstellung variiert die Arbeiterzahl sämtlicher Betriebe je nach Zeitumständen von 35—55,000.

Die Angabe der verwendeten Handmaschinen förderte ein ziemlich unsicheres Resultat zu Tage; sie beziffert sich auf 12,667
Anzahl der mechanischen Motore (Triebkräfte) 1,491
und der verwendeten Pferdekräfte 14,540

Es muss hier nochmals angedeutet werden, dass in den vorstehenden Angaben über gewerbliche Betriebsthätigkeit die eigentlichen Kleingewerbtreibenden oder kleinen Handwerker, welche weniger als zwei oder keine Arbeiter beschäftigen, *nicht* inbegriffen sind. Dieselben können auch aus der Berufsstatistik nicht besonders ermittelt werden.

Unter den wichtigsten Fabrikations- und Gewerbszweigen ergiebt sich nach Umfang und Betriebskraft folgende Rangordnung:

a) Nach der Zahl der Betriebe:

1.	Die Uhrenindustrie	ist	vertreten	mit	945	Betrieben
2.	„ Müllerei	„	„	„	368	„
3.	„ Sägen	sind	„	„	313	„
4.	Die Bau- und Möbelschreinerei	ist	„	„	216	„
5.	„ Käserei und Molkerei	„	„	„	200	„
6.	„ Schuhmacherei	„	„	„	196	„
7.	„ Huf- und Zeugschmiede	sind	„	„	174	„
8.	„ Zimmerleute	„	„	„	165	„
9.	„ Steinmetzen und Marmoristen	„	„	„	155	„
10.	„ Schneiderei	ist	„	„	149	„
11.	„ Bäcker	sind	„	„	131	„
12.	„ Bauunternehmung	ist	„	„	112	„
13.	„ Metzger und Wurster	sind	„	„	111	„
14.	„ Hafnerei	ist	„	„	84	„
15.	„ Schlosserei	„	„	„	81	„
16.	„ Damenschneiderei	„	„	„	81	„
17.	„ Gypser und Maler	sind	„	„	77	„
18.	„ Wascherei und Glätterei	ist	„	„	69	„
19.	„ Fuhr- und Droschkenhalterei	„	„	„	64	„
20.	„ Ziegelbrennerei	„	„	„	60	„
21.	„ Ölen, Schleifen, Knochenstampfen, Holzspalterei etc.	sind	„	„	59	„
22.	„ Sattlerei	ist	„	„	58	„
23.	„ Graveurs und Guillocheurs	sind	„	„	57	„
24.	„ Wagnerei und Wagenfabrik	„	„	„	55	„
25.	„ Dachdecker (und Schindelfabrikation)	„	„	„	52	„
26.	„ Buchdruckerei	ist	„	„	51	„
27.	„ Spenglerei	„	„	„	48	„
28.	„ mechanischen Werkstätten und Mechaniker	sind	„	„	45	„
29.	„ Gärtnerei	ist	„	„	45	„
30.	„ Apotheken und Droguerien	sind	„	„	43	„
31.	„ Weissnäherei	ist	„	„	39	„
32.	„ Zucker- und Pastetenbäckerei	„	„	„	38	„
33.	„ Bierbrauereien	sind	„	„	37	„
34.	„ Branntwein- und Weinsteinfabriken	„	„	„	37	„
35.	„ Gerberei	ist	„	„	37	„

36. Die Samen- u. Fruchtputzerei und Dreschmaschinenbetriebe .	sind	vertreten	mit	36	Betrieben
37. Die Holzschnitzerei	ist	„	„	31	„
38. Der Steinbruch	„	„	„	30	„
39. Die Küferei	„	„	„	29	„
40. „ Tabak- u. Cigarrenfabrikation	„	„	„	27	„
41. „ Barbiere	sind	„	„	26	„
42. „ Wasser-, Gas- und Heizeinrichtungsunternehmungen .	„	„	„	25	„
43. Die Buchbinderei	ist	„	„	25	„
44. „ Wolle- u. Baumw'fabrikation	„	„	„	23	„
45. „ Torfausbeutung	„	„	„	22	„
46. „ Putz- und Blumenmacherei .	„	„	„	21	„

u. s. w.

(Die übrigen Gewerbszweige figurieren mit weniger als 20 Betrieben).

b) Nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter

(innerhalb der Betriebe)

sind vertreten:

1. Die Fabrikation von Uhren u. Uhrenbestandteilen	mit	10,514	Arbeitern
2. „ Bauunternehmungen	„	2,392	„
3. „ Weberei	„	2,031	„
4. „ Seidenstoffweberei und Flachsspinnerei . .	„	1,904	„
5. Der Eisenbahnbau	„	1,255	„
6. Die Leinwandfabrikation	„	1,241	„
7. „ Wollen- u. Baumw'sp., Zwirnerei u. Weberei	„	1,193	„
8. „ mechanischen Strickereien	„	867	„
9. „ Zimmerleute	„	866	„
10. „ Steinmetzen, Marmoristen und Cementer .	„	862	„
11. „ Ziegelbrennerei	„	853	„
12. „ Kriegsausrüstung	„	795	„
13. „ Säger (Sägen)	„	784	„
14. „ Bau- und Möbelschreinerei	„	781	„
15. „ Schuhmacherei	„	732	„
16. „ Tabak- und Cigarrenfabrikation	„	722	„
17. „ Müllereien	„	673	„
18. „ Buchdruckereien	„	629	„
19. „ Molkerei und Käserei	„	482	„
20. „ Maschinenfabrikation	„	461	„
21. „ Huf- und Zeugschmiede	„	439	„
22. „ Graveurs und Guillocheurs	„	418	„
23. „ Schneiderei	„	405	„
24. Der Steinbruch	„	375	„
25. Die Wasser-, Gas- u. Heizeinrichtgsunternehmgn.	„	375	„

26.	Die Blousenfabrikation	mit	364 Arbeitern
27.	Der Unterhalt von Strassen, Anlagen u. Kloaken	„	355 „
28.	Die Gipser und Maler	„	336 „
29.	„ mechanischen Werkstätten, Mechaniker	„	313 „
30.	„ Zündholzfabrikation	„	310 „
31.	„ Bäckerei	„	310 „
32.	„ Metzger und Wurster	„	299 „
33.	„ Damenschneiderei	„	299 „
34.	„ Bierbrauereien	„	296 „
35.	„ Schlosserei	„	294 „
36.	„ Fuhr- u. Droschkenhalterei (u. Pferdebahn)	„	279 „
37.	„ Lokomotiv- und Wagenreparaturwerkstätte	„	276 „
38.	„ Hafnerei	„	275 „
39.	„ Papier- und Kartonfabrikation	„	266 „
40.	„ Holzschnitzerei	„	248 „
41.	„ Wascherei und Glätterei	„	246 „
42.	„ Steinbohrer und Diamantschleifer	„	237 „
43.	„ Schwellenbauten	„	231 „
44.	„ Flachs- (und Pferdehaar-)Spinnerei	„	230 „
45.	„ Cementfabrikation	„	207 „
46.	„ Sattlerei	„	193 „
47.	„ Eisengiesserei	„	190 „
48.	„ Weissnäherei	„	177 „
49.	„ Holzstofffabrikation	„	174 „
50.	„ Dachdeckerei und Schindelfabrikation	„	161 „
51.	„ mechanische Stickerei	„	159 „
52.	„ Waffenfabrikation	„	153 „
53.	„ Buchbinderei	„	148 „
54.	„ Drahtzug-, Stiften- und Kettenfabrikation	„	148 „
55.	„ Spenglerei	„	145 „
56.	„ Eisen- und Erzbergwerke	„	144 „
57.	„ Schieferausbeutung	„	142 „
58.	„ Wagnerei und Wagenfabrikation	„	130 „
59.	„ Färberei und Druckerei	„	130 „
60.	„ Gärtnerei	„	130 „
61.	„ Zucker- und Pastetenbäckerei	„	130 „
62.	„ Parkettfabrikation	„	127 „
63.	„ Torfausbeutung (und Thon)	„	125 „
64.	„ Apotheken und Droguerien	„	114 „
65.	„ Branntwein- und Weinsteinfabrikation	„	109 „
66.	„ Hutmacherei	„	106 „
67.	„ Samen- und Fruchtputzerei, Dreschmaschinenbetrieb	„	103 „

u. s. w.

(Alle übrigen Gewerbszweige beschäftigen weniger als 100 Arbeiter.)

c) Nach der verwendeten motorischen Kraft:

(Anzahl Pferdekräfte).

1.	Die Müllerei verwendet	2511	Pferdekr.
2.	„ Sägen benutzen	1971,5	„
3.	„ Wollen- und Baumwoll-(Spinnerei, Zwirnerei und Weberei)	1263	„
4.	„ Holzstofffabrikation	1240	„
5.	„ Uhrenindustrie	1003,5	„
6.	„ Seidenstoffweberei und Floretspinnerei	723	„
7.	„ Ziegelbrennerei	450	„
8.	„ Weberei	433	„
9.	„ Papier- und Kartonfabrikation	274	„
10.	Der Eisenbahnbau	254,5	„
11.	Die Ölen, Schleifen und Knochenstampfen	242,5	„
12.	„ Drahtzug-, Stiften-, Feder- u. Kettenfabrikation	215	„
13.	Der Dreschmaschinenbetrieb etc.	201	„
14.	Die Bierbrauereien	181	„
15.	„ Cementfabrikation	178	„
16.	„ Branntwein- und Weinsteinfabrikation	168	„
17.	„ Wasser-, Gas- und Heizeinrichtungsunternehmungen	165	„
18.	„ mechanischen Werkstätten und Mechaniker	133,5	„
19.	„ Bleicherei und Walke	128	„
20.	Der Steinbruch	124	„
21.	Die Maschinenfabrikation	119	„
22.	„ Kriegsausrüstung	110	„
23.	„ Gürtler und Giesser	105	„
24.	„ Fabrikation chemischer u. technischer Produkte	103,5	„
25.	„ Bauunternehmungen	99	„
26.	„ Kalk- und Gipsfabrikation	93,5	„
27.	„ Holzwaren- (und Kisten-)Fabrikation	93,5	„
28.	„ Gerberei	92,5	„
29.	„ Wolldecken- und Kunstwollfabrikation	88	„
30.	„ Bau- und Möbelschreinerei	86	„
31.	„ Buchdruckerei	78	„
32.	„ Molkerei und Käserei	77	„
33.	„ Thonwaren- und Glasurfabrikation	73	„
34.	„ Flachsspinnerei und Pferdehaarspinnerei	68	„
35.	„ Zündholzfabrikation	63	„
36.	„ Huf- und Zeugschmiede	60	„
37.	„ Eisengiesserei	53	„
38.	„ Butter- und Kephirfabrikation	52	„

u. s. w.

(Alle übrigen Gewerbszweige verwenden weniger als 50 Pferdekräfte.)

Der bedeutendste Gewerbszweig im Kanton Bern hinsichtlich seiner Ausdehnung ist die Uhrenindustrie, indem dieselbe die weitaus grösste Personenzahl beschäftigt und einem namhaften Bruchteil der Bevölkerung die Existenz ermöglicht. Die Uhrenindustrie ist bekanntlich im Seeland (Biel) und Jura (St. Immer) zu Hause. Der nächstfolgende Gewerbszweig von Bedeutung ist die Textilindustrie (Verarbeitung von Seide, Wolle und Baumwolle, Leinwand etc.); dieselbe hat ihren Sitz hauptsächlich in grössern Etablissementen der Städte Bern und Burgdorf und im Oberaargau. In dritter Linie kämen die verschiedenen Baugewerbe in Betracht; in Wahrheit aber kämen dieselben in zweite Linie, wenn man sie als einheitlichen Gewerbszweig betrachten könnte. Die Baugewerbe sind vorwiegend in der Stadt Bern vertreten.

Ein in den vorliegenden Übersichten zwar nicht besonders hervortretender, aber nichtsdestoweniger berühmter Industriezweig kunstgewerblicher Richtung ist die Holzschnitzerei des Berner Oberlandes; man darf dieselbe füglich als das Kleinod unserer heimischen Industrieen bezeichnen.

Da nach der gewerblichen Betriebsstatistik eine Reihe von Gewerbszweigen nicht in deren ganzen Ausdehnung zur Darstellung gelangen, so nehmen wir an dieser Stelle von einer weitern Vergleichung Umgang und verweisen daher auf die Berufsstatistik, obschon auch diese bei weitem nicht alle wünschbaren Aufschlüsse bietet. Es bleibt uns hier noch übrig, auf die versuchsweise „Vergleichung der Hauptergebnisse nach Landesteilen“ mit denjenigen der Berufsstatistik kurz Bezug zu nehmen; dieselbe liefert zwar kein entsprechend zuverlässiges Bild, indem die korrespondierenden Ziffern betreffend die beschäftigten Personen für die „verschiedenen Gewerbe“ nicht beigebracht werden konnten. Immerhin geht z. B. aus der Darstellung hervor, dass der Kleinbetrieb beim Bekleidungsgewerbe noch am stärksten vorherrscht, während bei der Textilindustrie das Gegenteil der Fall ist; bei ersterem sind nämlich nur 20,$_8$ % der Berufsthätigen in Betrieben von 2 und mehr Arbeitern beschäftigt, bei letzterer dagegen 94,$_9$ %.

Wenn nun auch im Ganzen etwa 65,7 % aller gewerblichen Arbeiter in Betrieben von zwei und mehr Arbeitern und in Motorenbetrieben thätig sind, so liegt dennoch das Schwergewicht der gewerblichen Arbeit unserer bernischen Bevölkerung im Kleinbetrieb, indem doch die Grosszahl der Gewerbetreibenden und Arbeiter den Betrieben von weniger als 5 Arbeitern angehört. Von 78,567 Erwerbenden der verschiedenen Industriezweige überhaupt befanden sich 1888 15,169 Arbeiter oder 19,2 % in den dem Fabrikgesetz unterstellten Etablissementen.

B. Berufsstatistik.

In Lieferung II des Jahrgangs 1885 der „Mitteilungen" gelangten unter anderm die Ergebnisse der eidgenössischen Berufsstatistik pro 1880 für den Kanton Bern zur Darstellung. Bei der Anordnung und Auswahl des Stoffes für die vorliegende neue Darstellung der Berufsverhältnisse, welche sich auf das Volkszählungsergebnis vom 1. Dezember 1888 stützt und aus den Materialien des eidgenössischen statistischen Büreaus geschöpft wurden, hielten wir uns im Interesse leichterer Vergleichung an die frühere kantonale Darstellung unter Beschränkung auf eine kleinere Anzahl von Übersichten. Eine zuverlässige Vergleichung der Einzeldaten mit den frühern Ergebnissen ist indes auch hier schon aus dem Grunde ausgeschlossen, weil sowohl bei der Aufnahme als bei der Verarbeitung ein mehr oder weniger abweichender Modus eingeschlagen worden sein dürfte. Immerhin lassen die Angaben nach Hauptberufsklassen oder Berufsgruppen annähernd zutreffende Vergleiche zu.

In der Verteilung der Bevölkerung nach den Hauptberufsgruppen sind gegen früher keine ausserordentlichen Verschiebungen eingetreten, wenn man von derjenigen der Landwirtschaft und der Personen ohne Beruf absehen will. Die landwirtschaftliche Bevölkerung hat sich zwar, wie zu erwarten stund, in den 8 Jahren von 1880—1888 um rund

12,500[1] Personen vermindert. Die der Urproduktion oder mit andern Worten der Gewinnung der Naturerzeugnisse angehörende Bevölkerung macht pro 1888 von der Gesamtbevölkerung nur noch 40,9 % aus, gegen 43,4 % im Jahr 1880. Dagegen hat die Zahl der Personen ohne Beruf um cirka 13,000 zugenommen und macht 8,8 % der Gesamtbevölkerung aus gegen 6,4 % im Jahre 1880; eine wesentliche Zunahme findet sich auch beim Verkehrswesen, nämlich 3560 resp. von 2,9 % im Jahr 1880 auf 3,6 % im Jahr 1888. Die übrigen Berufskategorien: Veredlung der Natur- und Arbeitserzeugnisse (Industrie), Handel, öffentliche Verwaltung und Wissenschaft, nicht genau bestimmbare Berufsthätigkeit sind sich mit unwesentlichen Veränderungen nahezu gleich geblieben.

Eine bemerkenswerte nicht gerade günstige Erscheinung ist der Rückgang der Erwerbenden (Berufsthätigen) im absoluten und relativen Zahlenverhältnis; von 44,9 % der Bevölkerung im Jahr 1880 sind dieselben bis 1888 auf 41,3 % zurückgegangen und zwar partizipieren an diesem Rückgang alle Hauptberufsklassen, insbesondere die Landwirtschaft und die Industrie. Es ist diese Erscheinung unzweifelhaft eine direkte Folge der wirtschaftlichen Krisis der achtziger Jahre; dieselbe war für die Erwerbs- und Verdienstverhältnisse der bernischen Bevölkerung um so misslicher, als die Zahl der Erwerbenden im Kanton Bern im Vergleich mit den andern Kantonen verhältnismässig ohnehin als eine sehr geringe sich herausstellte. Schon in unserer frühern Arbeit[2] haben wir auf diese Thatsache aufmerksam gemacht und dabei auf den starken Wegzug von Personen im erwerbsfähigen Alter nach andern Kantonen, ins Ausland und namentlich nach überseeischen Ländern als Hauptursache hingewiesen. Damit hängt übrigens auch die Thatsache zusammen, dass die im produk-

[1] Nach der Berufsstatistik nur 13,521, indessen finden sich in derjenigen pro 1888 ca. 1000 bei der Käserei und Milchwirtschaft thätige Personen unter der Gruppe „Veredlung der Natur- und Arbeitserzeugnisse" aufgeführt, während die Käserei früher zur „Urproduktion" gezählt wurde.

[2] Vide Lieferung II, Jahrgang 1885 der „Mitteilungen" pag. 107.

tiven Alter stehende Bevölkerung des Kantons Bern (d. h. die im Alter von 15—60 Jahren stehenden Personen) im Vergleich zu den übrigen Kantonen schwach vertreten sind.

Die vorbemerkte Erscheinung bedeutet nun allerdings kein eigentliches Landesunglück[1]; allein volkswirtschaftlich betrachtet, bringt sie für unser Land und Volk doch entschieden schwere Nachteile mit sich. Oder hat die allzustarke Auswanderung für unsern Kanton nicht einen solchen Verlust von Arbeitskraft zur Folge gehabt, der durch die Einwanderung kaum irgendwie ersetzt worden ist? Hat nicht die Armenlast in beunruhigendem Masse zugenommen? Wie oft kommt es nicht vor, dass unsere besten, jungen Arbeitskräfte, welche anderswohin in häuslichen, landwirtschaftlichen oder gewerblichen Dienst getreten waren, wenn nicht als verarmte, so doch als kränkliche, schwächliche oder gebrechliche Gestalten zurückkehren in heimatliche Pflege, statt dass diejenigen für sie sorgen sollten, welche ihre Arbeitskraft ausgenutzt, ihre Gesundheit geschmälert haben. Gewiss liegt auch hierin noch ein Stück modern-sociales Recht im Arbeitsvertragsverhältnis zu lösen übrig und zwar durch eine zeitgemässe persönliche Fürsorge im Wege der Versicherung oder der genossenschaftlichen Hilfeleistung überhaupt.

Um nun noch auf die Ursachen des starken Wegzuges Erwerbsfähiger aus dem Kanton Bern zurückzukommen, so können wir uns dieselben hinlänglich erklären und finden den Wegzug bis zu einem gewissen Grade als unabänderliche Erscheinung auch gerechtfertigt, allein nur insofern, als sich die wirtschaftlichen Zustände wirklich als unabänderliche Faktoren darstellen. In unserer Erörterung der Bevölkerungsfrage in Lieferung II, Jahrgang 1885 der „Mitteilungen" haben wir bereits darauf hingewiesen, dass einzelne Landesteile, besonders das Emmenthal, dem starken natürlichen Volkszuwachs nicht genügend Existenz- und Unterhaltsmittel zu bieten vermochten und deshalb ein Teil der Bevölkerung fort und fort sich gezwungen sah, auszuwandern. Indessen halten

[1] Wir nehmen hier auf eine bezügliche Bemerkung des Herrn Dr. Geiser in seiner Geschichte des bernischen Armenwesens Bezug.

wir die wirtschaftlichen Zustände keineswegs für unabänderlich, wo und wann es auch sei, sondern vielmehr für verbesserungsfähig; denn dass durch volkswirtschaftliche Bestrebungen und unternehmenden Gewerbsfleiss in der That die Arbeits- und Erwerbsgelegenheit vermehrt und somit einer grössern Bevölkerungszahl die Existenz ermöglicht werden kann, das beweist die Bevölkerungszunahme und die wirtschaftliche Entwicklung seit einem Jahrhundert, das lehren die Verhältnisse der Industriegegenden, wo die Bevölkerung vom Lande in Masse hinströmt, um Erwerb und Existenz zu finden. Suche man vor allem die ins erwerbsfähige Alter tretende Jugend berufstüchtiger zu machen und zwar durch Erweiterung der Volksschule in landwirtschaftliche und gewerbliche Vor- oder Fachschulen nebst Koch- und Haushaltungsschulen für die Mädchen; denn die berufliche Erziehung und Ausbildung unserer Jugend ist lange Zeit sehr vernachlässigt worden. Jedem Kinde sollte Gelegenheit zur ordentlichen Erlernung eines Berufes geboten werden, denn was unserer Bevölkerung vor allem mangelt, ist eine verallgemeinerte tüchtige Berufsbildung, nebst unternehmendem Gewerbsfleiss. Sicher würden viele bei uns im Lande selbst ausreichende Existenz finden, wenn ihnen die Fähigkeit nicht abgehen würde, das gute, das so nahe liegt, zu finden und zu verwerten, statt planlos „in die Ferne zu schweifen". Was unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung in vielen Gegenden fehlt, ist ein passender Nebenerwerb; deshalb sind Bestrebungen zur Förderung bestehender und Einführung neuer Gewerbszweige insbesondere von Hausindustrie als Ersatz der frühern häuslichen Gewerbe zum Selbstbedarf sehr zu begrüssen.

Zur Berufs- und Gewerbestatistik haben wir noch folgendes beizufügen:

Was zunächst die Hauptmängel in der Ermittlung der Ergebnisse betrifft, so fehlt eine genaue Unterscheidung zwischen den selbständigen und unselbständigen Berufsthätigen. Allerdings unterscheidet die eidgenössische Berufsstatistik zwischen

mittelbaren und unmittelbaren Berufsangehörigen, und mit Bezug auf die letztern zwischen Berufsthätigen „in eigenem Geschäfte", „in Geschäften von Familienangehörigen", „in fremdem Geschäfte" und „in unbestimmbarem Verhältnis", allein diese Unterscheidung nach der gewerblichen Selbständigkeit oder Unselbständigkeit scheint unzulänglich zu sein, indem z. B. Geschäftsleiter und leitende Beamte ebenso gut unter die selbständigen Erwerbsthätigen gerechnet werden könnten, als Gewerbtreibende im Pacht-, Submissions- und Kommissionsverhältnis. Die Berufsstatistik sollte sich daher jeweilen auf eine möglichst einfache, aber doch hinlängliche Unterscheidung der Erwerbsthätigen nach ihrer beruflichen Stellung beschränken, während es Aufgabe der Gewerbestatisik ist, die gewerblichen Verhältnisse klar und bestimmt zu eruieren. Wünschenswert wäre übrigens auch, dass die Berufsstatistik über die Ausübung von Nebenberufen oder von Nebenerwerb einiges Licht verbreiten würde.

Ein weiterer Mangel besteht in der Unmöglichkeit, aus den bisherigen Ergebnissen der Berufs- und Gewerbestatistik die Zahl der in allen Fabriken, Gewerbe- und Geschäftsbetrieben einerseits beschäftigten und die Zahl der in Hausindustrien thätigen Erwerbenden andererseits zu ermitteln, was (wie noch manches andere, z. B. der Nachweis über die Entwicklung der berufsgenossenschaftlichen Organisation, sowie den Berufswechsel) zur Beurteilung der gewerblichen Verhältnisse von besonderem Werte wäre.

Schon vor Jahren hatte man für unsern Kanton die Aufnahme einer Statistik der Hausindustrie in's Auge gefasst und es war dieselbe in den ursprünglichen Vorschlägen und Entwürfen des Vorstehers des kantonalen statistischen Büreaus auch vorgesehen. Da indes die im November 1889 vorgenommene Gewerbestatistik sich in einem beschränkteren Rahmen bewegte, so musste eine spätere Gelegenheit abgewartet werden. Auch einer neuen bezüglichen Anregung des Direktors des bernischen Gewerbemuseums (Herrn Blom), welcher einen umfassenden Nachweis über die Verhältnisse der Hausindustrie im Kanton Bern für die kantonale Gewerbeausstel-

Statistik der Hausindustrie im Kanton Bern.

Fragezettel

für die

selbständigen Gewerbetreibenden

der

Hausindustrie.

(Entwurf.)

Nr .....

Ortschaft: .....

Name des Gewerbetreibenden: Domizil des Betriebs:

1. Mit welcher Art Hausindustrie beschäftigen Sie sich? Antwort:

2. Worin bestehen die Erzeugnisse resp. Arbeiten Ihres Betriebs hauptsächlich? (Wo möglich auch die jährliche Produktion in Menge und Wert angeben).

3. Arbeiten Sie für eigene oder fremde Rechnung? (Im letztern Falle anzugeben, ob das Rohmaterial und die Werkzeuge vom Arbeitgeber geliefert werden oder nicht). Antwort:

4. Wie viele Personen sind in Ihrem Gewerbebetrieb gewöhnlich während der Betriebszeit thätig?

	Männliche	Weibliche	
a) Betriebsinhaber oder Geschäftsleiter . .			
b) Übriges Arbeits- oder Hilfspersonal . .			ohne Lehrlinge.
Davon sind unter 16 Jahre alt			ohne Lehrlinge.
c) Personen im Lehrlingsverhältnis . . .			

5. Betreiben Sie das Gewerbe dauernd, d. h. das ganze Jahr, oder während welcher Jahreszeit gewöhnlich?
Treiben Sie als Inhaber desselben noch einen andern Beruf und welchen?

Ist der letztere für Sie, bezw. Ihre Familie Haupt- oder nur Nebenbeschäftigung?

6. Verwenden Sie auch mechanische Kräfte und Vorrichtungen im Betriebe? Wenn ja, welche und wie viele? a) Mechanische Triebkräfte (Dampf- oder Wassermotoren)
Anzahl Pferdekräfte im ganzen b) Arbeitsmaschinen mit Kraft- und Handbetrieb

7. Welches ist die tägliche Arbeitszeit und der tägliche Arbeitslohn oder -Verdienst eines Arbeiters oder einer Arbeiterin Ihrer Branche durchschnittlich? Antwort:
Allfällige weitere Aufschlüsse und Äusserungen des Gewerbsinhabers über die Erfahrungen und Verhältnisse des Betriebs im allgemeinen sind erwünscht. (Raum auf der Rückseite).

Vorstehende Angaben wahrheitsgetreu gemacht zu haben, bescheint:

(Projekt.)

Erläuterung

zum Verständnis des Begriffs „Hausindustrie".

Unter *Hausindustrie* ist — zum Unterschied von Handwerks- und Fabrikbetrieb — selbständige gewerbliche Arbeit zu verstehen, welche in der Regel zu Hause und *auf fremde Rechnung,* d. h. für Fabrik- und Handlungsgeschäfte nach bestimmten Vorschriften oder Mustern und gegen Stückbezahlung geleistet wird, gleichviel ob die Rohstoffe und die Arbeitsmaschinen vom Arbeitgeber geliefert werden oder nicht.

Gewerbetreibende, welche *auf eigene Rechnung für Kunden* arbeiten, fallen als *zum Handwerk* gehörig, hier ausser Betracht, auch wenn sie ausnahmsweise oder zeitweilig für Geschäfte arbeiten.

Als hauptsächlich *bekannte Gewerbszweige,* in welchen *Hausindustrie* vorkommt, sind zu nennen: Kleider- und Wäscheanfertigung, Handstrickerei und -Stickerei, Stroh- und Korbwarenarbeiten, Tapeziererei-Arbeiten, Posamenterie, Fabrikation von Modeartikeln und künstlichen Blumen, Spitzen- und Handarbeiten, Seidenweberei, Leinenweberei und Weberei überhaupt, Spielwarenanfertigung, Schnitzerei, Anfertigung von Uhrenbestandteilen und andere Gewerbszweige, die hier nicht speciell erwähnt sind.

Diese statistische Aufnahme geschieht im Interesse der Gewerbe selbst; es ist daher notwendig, dass dieser Fragezettel von allen Hausindustriellen, auch von solchen, die das Gewerbe *allein* ausüben, gewissenhaft beantwortet werde.

lung pro 1894 in Zürich zu bieten wünschte, konnte leider teils der kurz zugemessenen Zeit wegen, teils aus andern Gründen bis dahin nicht Folge gegeben werden. Das vom statistischen Büreau der Direktion des Innern entworfene Formular lautete wie folgt: (Siehe S. 53 und 54.)

Die Hauptschwierigkeit bei der Statistik der Hausindustrie besteht in der Feststellung der richtigen Grenze zwischen Hausindustrie- und Handwerksbetrieb, in der richtigen und allgemein zutreffenden Definition der erstern überhaupt. Sodann kommt es namentlich auf das richtige Verständnis der erhebenden Organe, sowie der Befragten selbst an. Die Definitionen liessen sich allenfalls schon zutreffend durch Erläuterungen ergänzen, allein die infolge verschiedener Auffassung entstehenden Missverständnisse sind es, welche das Zählungsresultat in der Regel alterieren. Eine Specialaufnahme betreffend Hausindustriethätigkeit würde im Interesse der Vollständigkeit am zweckmässigsten mit einer Volkszählung verbunden, indem jeder Haushaltung mit dem Zählheft zugleich eine Fragekarte betreffend gewerbliche Hausarbeit zur Beantwortung eingehändigt würde; dadurch wäre man wenigstens sicher, keine hausindustriellen Betriebe zu übergehen.

Die Hausindustrie, im Gegensatz zur modernen Fabrikindustrie, schwebt heute noch einer grossen Anzahl Volkswirten, gemeinnützigen Männern und Förderern der Erwerbsthätigkeit als Ideal vor und nicht nur liest man das Postulat für Einführung neuer Industriezweige als häusliche Nebenbeschäftigung, insbesondere auf dem Lande, sehr oft in volkswirtschaftlichen Werken und Abhandlungen, sondern es findet dieses Postulat auch in den Ratssälen Wiederhall.[1] Indessen giebt es auch Stimmen, welche die Hausindustrie in wirtschaftlicher und socialer Beziehung nicht besonders günstig beurteilen. So gab z. B. unlängst Sombart im IV. Band des Archivs für sociale Gesetzgebung und Statistik ein geradezu

[1] Im Grossen Rate des Kantons Bern stellte z. B. ein Mitglied (Herr Lüthi von Gümligen) in der Februarsitzung 1893 den Anzug, es möchte die Regierung untersuchen, ob nicht in ärmern Gegenden passende Hausindustriezweige eingeführt werden könnten.

vernichtendes Urteil über die Hausindustrie in Deutschland ab, indem er den gewöhnlich in rosigem Lichte geschilderten Vorteilen derselben gegenüber deren dunkle Schattenseiten und Nachteile, namentlich in Bezug auf das Familienleben, dann aber auch in wirtschaftlich-technischer und socialer Hinsicht betont. Indessen scheint uns dieses Urteil denn doch nicht allgemein gültig, jedenfalls tendenziös stark übertrieben zu sein; denn nach der Darstellung des Verfassers würde die Hausindustrie das grösste Unheil bedeuten. Nach unserm Dafürhalten wäre die Hausindustrie indes für die Bevölkerung ärmerer Gegenden immerhin besser als gar kein Erwerb und im übrigen kommt es stets darauf an, *was für* Industrie es betreffe und *wie* dieselbe als häusliche Arbeit betrieben werde. Die von uns projektierte Statistik der Hausindustrie im Kanton Bern dürfte auch in dieser Beziehung manches zur Aufklärung bringen.

Haben wir in vorstehendem die Statistik der Hausindustrie im Kanton Bern befürwortet, so möchten wir nicht unterlassen, auch einmal einer umfassenden Gewerbestatistik für die ganze Schweiz das Wort zu reden. Wir citieren hiezu eine Anregung, welche bald nach der unrühmlichen Volksabstimmung über den Gewerbeartikel (Zusatz zu Artikel 34 der Bundesverfassung), in Nr. 11 des „Gewerbe" vom 18. März 1894 erschienen war und vermutlich aus gewerblichen Fachkreisen stammt. Der betreffende Einsender macht folgenden Vorschlag:

„Dass dem Gewerbestand mancherlei fehlt, wissen die „Behörden bereits aus zahlreichen Kundgebungen und offen„bar gewordenen Schäden. Aber über die eigentlichen Ursachen, „den Umfang und die Art dieser Mängel und Übelstände ist „man sich in massgebenden Kreisen durchaus noch nicht klar, „weil man sie nie gründlich und allseitig erforscht hat.

„Der Bund veranstaltet alle zehn Jahre umfassende Volks„zählungen, Viehzählungen, Statistiken über alle möglichen „wirtschaftlichen Verhältnisse, Ernteerträgnisse (?), Irren„statistik, Sparkassenstatistik u. dgl. mehr. Zu einer umfas„senden Gewerbestatistik haben wir es aber noch nicht ge„bracht und stehen in dieser Beziehung hinter fast allen

„Kulturstaaten Europas zurück. Die eidgenössische Berufs-
„statistik hinkt fünf Jahre hintendrein und bietet über manches
„Wissenswerte keine bestimmte Auskunft. Als im Jahr 1880
„der neugegründete Schweizerische Gewerbeverein bei Anlass
„der eidgenössischen Volkszählung wünschte, dass gleichzeitig
„verschiedene Faktoren (z. B. Zahl und Art der Gewerbe-
„betriebe, der Betriebskräfte etc.) mitgezählt werden möchten,
„welche über die Entwicklung, beziehungsweise den Nieder-
„gang verschiedener Gewerbszweige bestimmten Aufschluss zu
„geben vermöchten, da wurde diese Gewerbezählung für später
„in Aussicht gestellt, aber seither niemals vorgenommen. Wie
„wichtig wäre es oft, zu wissen, ob dieses oder jenes Ge-
„werbe, z. B. die Schuhmacherei, die Schreinerei mehr in den
„Grossbetrieb übergegangen sei, wie viele Betriebe ohne Ge-
„hilfen, mit 1—5 und mit mehr Gehilfen anno 1870 und anno
„1900 bestehen, ob also das oft gehörte Lied von dem unauf-
„haltsamen Niedergang aller Handwerke sich bewahrheite oder
„nicht? Jeder umfassenden Gewerbegesetzgebung muss not-
„wendigerweise eine gründliche Untersuchung der Lage des
„Gewerbestandes vorausgehen. Wenn die thatsächlichen Ver-
„hältnisse nicht festgestellt sind, tappt der Gesetzgeber im
„finstern herum und macht Fehltritte.

„Die *Statistik* ist ein bewährtes Mittel zur Feststellung
„genau zu bemessender Verhältnisse. Eine Gewerbestatistik
„wäre, wie schon angedeutet, zur Vorbereitung der Gewerbe-
„gesetzgebung absolut notwendig, wird aber den beabsich-
„tigten Zweck, die verschiedenartigen Zustände und Ansichten
„festzustellen, nicht vollständig erreichen. Neben der Gewerbe-
„statistik bedürfen wir noch einer allgemeinen *mündlichen*
„*Enquête,* welche durch eine vom schweizerischen Industrie-
„departement zu ernennende Kommission von fünf Mitgliedern
„zu besorgen wäre; diese Enquête-Kommission würde sowohl
„Arbeitgeber als Arbeiter der verschiedenen Gewerbsbranchen
„successive einvernehmen und darüber ein Protokoll führen“ etc.

Dieser Vorschlag verdient ernste Würdigung zuständigen Orts; jedenfalls geht dessen Urheber nicht von der leichtfertigen Auffassung und Behauptung aus, dass die Statistik

„die Kunst“ sei, „mit Zahlen zu lügen,“ obschon zugegeben werden muss, dass dieselbe, so gut wie die heilige Schrift, mannigfacher Missdeutung und sogar argem Missbrauch unterliegt. Immerhin bleibt wahr, was Granier de Cassagnac bereits vor einem halben Jahrhundert gesagt hat, nämlich:

„Während 30 Jahrhunderten hatte man seinen Kopf darauf „gesetzt, Chemie aus der Vernunft zu erlernen und war nicht „zur Zersetzung eines Kieselsteines gelangt; seit 40 Jahren „hat man angefangen, sie aus der *Erfahrung* und Beobachtung „zu erlernen, und schon hat man ihr die Hälfte der Geheimnisse „Gottes abgelauscht . . . . Die Politik ist wie eine Flinte; „wenn man sie abschiesst, wirft sie nur aus, was sie in sich „aufgenommen hatte; seit 40 Jahren ladet man sie mit hohlen „Redensarten und hohle Redensarten gibt sie Euch zurück; „ladet sie mit *wohlbeachteten Thatsachen*, sie wird Euch „dauerhafte Institutionen geben.“

Tab. I.

Areal.

(Approximative Angaben.)

Landesteile	Gesamt-Areal	Produktives Areal						Unproduktiv	
		Total	Aecker u. Gärten	Wiesen und Baumgärten	Weiden u. Alpen	Wald	Reben	Total	davon Hausplätze und Hofräume
	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha
Oberland	**294,800**	**187,400**	10,129	32,189	95,241	49,757	84	**107,400**	576
Emmenthal	**51,230**	**41,400**	15,553	4,638	11,394	9,815	.	**9,830**	276
Mittelland	**120,280**	**112100**	51,234	21,844	7,270	31,741	11	**8,180**	1,265
Oberaargau	**28,940**	**26,940**	13,326	4,726	285	8,603	.	**2,000**	283
Seeland	**46,730**	**38,660**	15,284	11,514	244	11,077	541	**8,070**	579
Jura	**146,460**	**130,370**	28,226	35,588	20,006	46,400	150	**16,090**	974
Kanton	**688,440**	**536,870**	133,752	110,499	134,440	157,393	786	**151,570**	3,953
in %	**100**	**78,0**	19,4	16,1	19,5	22,9	0,1	**22,0**	0,6
Schweiz	**4,141,910**	**2,968,470**	2,129,090			806,440	32940	**1,173,440**	17280
in %	**100**	**71,7**	51,4			19,5	0,8	**27,0**	0,4

Bevölkerung.

Landesteile	Ortsanwesende Bevölkerung pro 1. Dezember		Zunahme + bezw. Abnahme —	und zwar durch		Wohnbevölkerung		
	1880	1888		Geburten-überschuss	Auswanderungs-überschuss	pro 1. Dez. 1888	Auf 1 □km Gesamt-Areal	Produkt-Areal
Oberland	97,699	94,870	—2,829	8,844	11,673	94,649	32,1	50,5
Emmenthal	48,843	48,945	+102	5,821	5,719	48,830	95,2	117,9
Mittelland	179,298	180,898	+1,600	16,155	14,555	179,349	149,1	160,9
Oberaargau	45,097	44,040	—1,057	3,932	4,989	43,934	151,8	163,1
Seeland	61,842	66,693	+4,851	6,654	1,803	66,419	142,1	171,8
Jura	99,385	103,959	+4,574	10,555	5,981	103,498	70,7	79,4
Kanton	532,164	539,405	+7,241	51,961	44,720	536,679	78,0	99,0
Schweiz	2,846,102	2,933,334	+87,232	173,110	85,878	2,917,754	70,4	98,2

Tab. II.

Die Bevölkerungszunahme des Kantons Bern

(nach den bisherigen Volkszählungen).

Zeitpunkt	Bevölkerungs-Zahl	Vermehrung (Verminderung —)			
		im Zeitraum	Total	per Jahr	
				absolut	‰
1764	175,316[1]				
1798	208,892[1]	1764—1798 (34 Jahre)	33,576	988	5,6
1818	262,382[1]	1798—1818 (20 „)	53,490	2,674	12,6
1818	333,278[2]				
1837	407,913	1818—1837 (19½ „)	74,635	3,776	11,4
1846	446,514	1837—1846 (8½ „)	38,601	4,541	11,1
1850	458,301	1846—1850 (ca. 4 „)	11,787	2,947	6,6
1856	449,129	1850—1856 (6½ „)	—9,172	—1,411	—3,1
1860	466,811	1856—1860 (ca. 4 „)	17,682	4,420	9,8
1870	506,465	1860—1870 (ca. 10 „)	39,654	3,965	8,5
1880	532,164	1870—1880 (10 „)	25,699	2,570	5,1
1888	539,405	1880—1888 (8 „)	7,241	905	1,4

[1] Betrifft nur den jetzigen alten Kantonsteil ohne Schwarzenburg und bern. Murten.
[2] Mit Inbegriff des neuen Kantonsteils Jura, sowie von Schwarzenburg und bern. Murten.

Die innere Bevölkerungs-Bewegung[1] (natürl. Bev.-Wechsel).

(Nach Zeitperioden im Durchschnitt per Jahr.)

Zeitperioden	Eheschliessungen	Geborene	Gestorbene	Überschuss der Geburten	Auf 1000 Einwohner kommen			
					Eheschliessgn.	Geborene	Gestorbene	Überschuss der Geburten
1754—1763[1]	.	5,276	4,132	1,144	.	31,5	24,6	6,85
1782—1791[1]	1,739	6,322	4,604	1,718	8,35	32,1	23,4	8,73
1792—1801[1]	1,798	6,836	5,441	1,395	8,78	33,4	26,6	6,81
1802—1811[1]	.	.	.	.	.	.	.	.
1812—1821[1]	2,451	11,312	8,531	2,781	7,25	33,5	25,1	8,23
1822—1831	2,654	12,472	7,693	4,779	7,25	34,1	21,0	13,06
1832—1841	.	13,562	.	.	.	33,5	.	.
1842—1851	3,062	14,593	9,982	4,611	6,57	33,0	22,5	10,33
1852—1861	3,342	14,469	10,527	3,942	7,31	31,7	23,1	8,62
1862—1871	3,382	16,736	11,441	5,295	7,03	34,2	23,4	10,82
1871—1875	3,888	17,689	12,561	5,128	7,62	34,7	24,6	10,05
1876—1880	3,775	18,343	11,739	6,604	7,21	34,9	22,5	12,60
1881—1885	3,696	17,713	11,281	6,432	6,83	32,8	20,9	11,90
1886—1890	3,738	17,483	10,948	6,535	6,92	32,4	20,3	12,12
1891	3,877	17,728	11,849	5,879	7,20	32,9	22,0	10,91
1892	4,030	18,133	10,792	7,341	7,47	33,6	20,0	13,61

[1] Bis 1815 nur alter Kantonsteil.

Tab. III.

Bürgerrechtliche Verhältnisse der Bevölkerung.

Veränderung derselben.

Gebiet	Kantonsbürger				Kantonsfremde				Auswärts wohnende Gemeindebürger	
	Gemeindebürger		Bürger anderer Gemeinden		Schweizer		Ausländer			
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	In andern Gemeinden	In andern Kantonen
a) *Städte.*										
Bern . . .	3,680	8,0	29,655	64,4	9,296	20,2	3,378	7,4	957	838
Biel	816	5,2	8,614	56,5	4,470	29,2	1,389	9,1	378	270
St. Immer . .	219	2,9	4,482	59,3	2,289	30,3	567	7,5	166	198
Burgdorf . .	662	9,7	5,104	74,8	768	11,2	313	4,5	361	254
Pruntrut . .	483	7,5	3,758	58,3	671	10,4	1,536	23,8	108	82
Zusammen	5,860	7,1	51,613	62,8	17,494	21,3	7,183	8,8	1,970	1,642
b) *Landesteile.*										
Oberland . .	53,386	56,4	37,432	39,6	2,874	3,0	957	1,0	44,614	24,870
Emmenthal .	20,521	42,0	27,420	56,2	749	1,5	140	0,3	74,974	22,859
Mittelland .	45,199	25,2	116,156	64,9	13,851	7,7	4,143	2,3	87,513	31,810
Oberaargau .	22,573	51,4	19,091	43,5	1,947	4,4	323	0,7	24,376	13,173
Seeland . .	23,927	36,0	32,374	48,7	8,114	12,2	2,004	3,0	17,027	11,117
Jura	42,222	40,7	41,373	40,0	12,446	12,0	7,457	7,2	25,342	8,380
c) *Kanton* 1888	207,828	38,7	273,846	51,1	39,981	7,4	15,024	2,8	273,846	112,209
„ 1880	222,172	41,8	260,321	48,9	35,480	6,6	14,191	2,7	.	.
„ 1870	236,920	48,8	226,755	44,8	28,843	5,7	13,947	2,7	.	.
„ 1860	237,812	51,0	197,980	42,3	22,222	4,8	9,127	1,9	.	.
„ 1850	253,572	55,8	179,732	39,2	18,233	4,0	6,764	1,5	.	.
„ 1818	215,695	64,8	100,240	30,1	12,521	3,7	4,822	1,4	.	.

Tab. IV.

Die Berner (-Kantonsbürger) in andern Kantonen.

Es befanden sich Berner				Vermehrung 1880—1888	
im Kanton	am 1. Dez. 1870	am 1. Dez. 1880	am 1. Dez. 1888	absolut	in %
Zürich	1,714	3,512	4,852	1,340	38,2
Luzern	1,732	2,815	4,248	1,433	50,9
Uri	9	113	123	10	8,8
Schwyz	78	134	132	—2	—1,5
Unterwalden ob d. Wald	345	274	278	4	1,5
Unterwalden nid d. Wald	31	27	61	34	126,0
Glarus	101	162	163	1	0,6
Zug	68	146	197	51	34,9
Freiburg	7,805	9,223	9,946	723	7,8
Solothurn	5,768	9,122	12,496	3,374	37,0
Basel-Stadt	1,824	2,778	3,736	958	34,5
Basel-Land	2,341	3,155	3,866	711	22,5
Schaffhausen	156	288	379	91	31,6
Appenzell A.-Rh.	124	238	362	124	52,1
Appenzell I.-Rh.	2	4	12	8	200,0
St. Gallen	1,305	2,165	2,769	604	27,9
Graubünden	109	250	318	68	27,2
Aargau	3,207	4,090	5,192	1,102	26,9
Thurgau	1,241	2,030	2,639	609	30,0
Tessin	26	60	204	144	240,0
Waadt	17,596	20,566	23,290	2,724	13,2
Wallis	513	452	482	30	6,6
Neuenburg	23,974	28,346	30,849	2,503	8,8
Genf	3,375	4,571	5,615	1,044	22,8
Total	73,444	94,521	112,209	17,688	18,7

Tab. V.

Die Bevölkerung der schweizerischen Kantone nach den Hauptaltersklassen.

(Jugendalter, Mannesalter und Greisenalter.)

Kantone	Am 1. Dezember 1888 standen im Alter von:					
	0—14 Jahren		15—59 Jahren		60 u. mehr J.	
	Anzahl Personen	%	Anzahl Personen	%	Anzahl Personen	%
Zürich	99,192	29,8	207,554	61,5	30,437	9,2
Bern	193,570	36,1	298,364	55,6	44,745	8,3
Luzern	42,045	31,1	79,045	58,5	14,270	10,4
Uri	6,057	35,1	9,513	55,2	1,679	9,7
Schwyz	16,715	33,2	29,240	58,1	4,352	8,7
Unterwalden ob d. Wald	4,842	32,2	8,396	55,7	1,805	12,1
Unterwalden nid d. Wald	4,172	33,3	7,219	57,5	1,147	9,2
Glarus	9,945	29,4	20,751	61,4	3,129	9,2
Zug	7,185	31,2	13,967	60,6	1,877	8,2
Freiburg	40,625	34,1	67,022	56,2	11,508	9,7
Solothurn	29,166	34,0	48,446	56,6	8,009	9,4
Basel-Stadt	21,122	28,6	47,870	65,0	4,757	6,4
Basel-Land	21,845	35,2	34,982	56,5	5,114	8,3
Schaffhausen	12,823	34,0	20,868	55,3	4,092	10,7
Appenzell A.-Rh.	18,447	34,1	30,597	56,5	5,065	9,4
Appenzell I.-Rh.	4,399	34,1	7,277	56,5	1,212	9,4
St. Gallen	71,232	31,2	136,345	59,8	20,597	9,0
Graubünden	28,379	30,6	55,246	58,2	11,185	11,8
Aargau	62,207	32,2	109,160	56,4	22,213	11,4
Thurgau	32,764	31,8	60,680	58,0	11,234	10,7
Tessin	40,957	32,2	70,841	56,0	14,953	11,8
Waadt	77,738	31,3	145,884	59,0	24,033	9,7
Wallis	33,494	32,8	58,590	57,5	9,901	9,7
Neuenburg	36,093	33,4	64,443	59,6	7,617	7,0
Genf	25,065	23,7	70,807	67,1	9,637	9,2
Schweiz	940,079	32,2	1,703,107	58,4	274,568	9,4
„ 1880	908,268	32,3	1,686,318	59,2	251,516	8,7
„ 1870[1]	835,483	31,2	1,579,384	59,3	239,527	9,0
„ 1860[2]	740,898	29,5	1,554,487	61,9	211,400	8,5
Kt. Bern 1888	193,570	36,1	298,364	55,6	44,745	8,3
„ 1880	190,175	35,7	300,298	56,3	41,691	7,8
„ 1870[3]	175,167	34,6	287,950	56,9	40,183	7,9
„ 1860[4]	152,435	32,6	279,694	59,9	34,189	7,3

[1] 14,753 Alter unbekannt.
[2] 3,709 „ „
[3] 3,165 „ „
[4] 823 „ „

Tab. VI.

Die Bevölkerung der schweizer. Kantone nach Hauptberufsklassen dem Verhältnis der Erwerbenden und Angehörigen

auf 1. Dezember 1888.

Kantone	Gewinnung der Naturerzeugnisse (Urproduktion)		Veredlung der Natur- & Arbeitserz. (Industrie)		Gesamtbevölkerung	Berufsthätige (Erwerbende)		Angehörige Dienstboten Pers. ohne B
	Anzahl Personen	% der Bev.	Anzahl Personen	% der Bev.		Anzahl Personen	% der Bev.	Anzahl Personen
Zürich	94,632	28,0	156,094	46,2	337,183	154,470	45,8	182,713
Bern	219,263	40,9	189,152	35,2	536,679	201,963	37,6	334,716
Luzern	67,232	49,7	33,943	25,0	135,360	54,374	40,0	80,986
Uri	9,735	56,4	2,662	15,4	17,249	6,782	39,3	10,467
Schwyz	23,190	46,1	16,098	32,0	50,307	21,475	42,7	28,832
Obwalden	8,780	58,4	3,044	20,2	15,043	6,215	41,3	8,828
Nidwalden	5,674	45,3	3,587	28,6	12,538	5,210	41,6	7,328
Glarus	7,113	21,0	20,227	59,7	33,825	17,200	50,8	16,625
Zug	8,102	35,2	9,765	42,4	23,029	10,144	44,0	12,885
Freiburg	68,281	57,2	27,419	23,1	119,155	48,296	40,5	70,859
Solothurn	29,607	34,6	37,568	43,9	85,621	35,664	41,7	49,957
Baselstadt	2,906	3,9	36,477	49,5	73,749	30,664	41,6	43,085
Basel-Landschaft	19,224	31,0	30,944	50,0	61,941	27,326	44,1	34,615
Schaffhausen	15,906	42,1	13,419	35,5	37,783	14,388	38,0	23,395
Appenzell A./R.	11,492	21,3	33,227	61,4	54,109	24,755	45,8	29,354
Appenzell J./R.	4,638	36,0	6,256	48,5	12,888	6,878	53,4	6,010
St. Gallen	68,122	29,0	111,198	48,7	228,174	103,268	45,2	124,906
Graubünden	53,141	56,0	18,380	19,4	94,810	42,495	44,8	52,315
Aargau	85,009	44,0	71,584	37,0	193,580	81,033	42,0	112,547
Thurgau	40,266	38,5	45,232	43,2	104,678	45,204	43,2	59,474
Tessin	67,247	53,0	33,397	26,3	126,751	61,859	48,8	64,892
Waadt	110,563	44,7	67,161	27,1	247,655	96,329	39,0	151,326
Wallis	77,804	76,8	11,924	11,6	101,985	42,383	41,6	59,602
Neuenburg	20,429	18,9	55,616	51,	108,153	41,432	38,3	66,721
Genf	15,509	14,7	40,215	38,1	105,509	45,539	43,2	59,970
Schweiz	1,133,865	38,8	1,074,589	36,8	2,917,754	1,225,346	42,0	1,692,408
„ 1860	1,114,746	44,4	865,303	34,5	2,510,494	1,235,748	49,2	1,274,746
„ 1870	1,156,956	43,4	942,769	35,4	2,669,147	1,292,050	48,4	1,377,097
„ 1880	1,168,137	41,1	1,057,889	37,2	2,846,102	1,316,766	46,2	1,529,336
„ 1888	1,133,865	38,8	1,074,589	36,8	2,917,754	1,225,346	42,0	1,692,408
Kt. Bern 1860	213,263	45,7	152,955	32,8	467,141	207,092	44,3	259,719
„ 1870	217,055	42,9	177,021	35,0	506,465	197,666	39,0	308,799
„ 1880	230,586	43,4	188,872	35,5	532,164	223,577	42,0	308,587
„ 1888	219,263	40,9	189,152	35,2	536,679	201,963	37,6	334,716

Für 1860 und 1888 ist die Wohnbevölkerung und für die andern Jahre die ortsanwesende Bevölkerung angenommen.

Tab. VII.

Geltstage im Kanton Bern.

Zeitperiode bez. Jahre	Im alten Kantonsteil: Geltstage überhaupt	Im franz. Kantonsteil: Faillites	Im franz. Kantonsteil: Cessions de biens	Geltstage im ganzen	Davon waren: Nach-Geltstage	Davon waren: Separat-Geltstage	Davon waren: Konkurse von Handelsfirmen	Verbleiben eigentliche Geltstage	Aufhebungen
1878–1882 [1]	.	.	.	**1436**[1]	.	.	.	.	**158**[1]
1882	885	29	74	**988**	56	11	4	917	**129**
1883	922	29	90	**1041**	49	10	9	973	**101**
1884	805	29	104	**938**	66	5	9	858	**138**
1885	664	29	89	**782**	59	6	6	711	**124**
1886	611	12	78	**701**	62	4	1	634	**129**
1887	588	8	106	**702**	46	1	5	650	**136**
1888	574	20	116	**710**	23	5	7	675	**132**
1889	545	18	103	**666**	47	4	4	611	**103**
1890	480	20	70	**570**	43	5	9	513	**131**
1891	510	24	79	**613**	38	3	2	570	**121**

[1] Durchschnittlich per Jahr.

Auswanderung über Meer aus dem Kanton Bern.

Jahre	Anzahl Personen	Jahre	Anzahl Personen	Jahre	Anzahl Personen
1878	474	1883	4,667	1888	2,166
1879	942	1884	2,995	1889	2,137
1880	1,636	1885	2,106	1890	2,104
1881	2,881	1886	1,525	1891	1,862
1882	3,560	1887	1,846	1892	1,642
1878–82 im ganzen	9,493	1883–87 im ganzen	13,139	1888–92 im ganzen	9,911
Durchschnittl.	1,899	Durchschnittl.	2,628	Durchschnittl.	1,982
‰ d. Bevölkerung	3,58	‰ d. Bevölkerg.	4,95	‰ d. Bevölkerg.	3,70

Auswanderung über Meer aus der ganzen Schweiz.

Pro 1878–82 im ganzen 37,048 — Durchschn. p. Jahr 7,410 — ‰ d. Bevölkerung 2,81

Pro 1883–87 im ganzen 44,593 — Durchschn. p. Jahr 8,919 — ‰ d. Bevölkerung 3,05

Pro 1888–92 im ganzen 39,839 — Durchschn. p. Jahr 7,968 — ‰ d. Bevölkerung 2,73

Im Zeitraum von 1881–88 (incl.) wanderten aus der Schweiz aus 75,836 Bürger.

Dagegen vermehrten sich die Ausländer in der Schweiz um 18,615 Pers.

Von den pro 1888–92 Ausgewanderten gehörten an:

a) der Urproduktion (Landwirtschaft) . . . . 16,963 Pers. od. 42,6 %
b) der Industrie, dem Handel etc., dem Gewerbe und dem Verkehr . . . . . 13,691 „ „ 34,4 %
c) den übrigen Berufsarten . . . . . 7,071 „ „ 17,7 %
d) Personen ohne jede Berufsangabe (798 Kinder) 2,114 „ „ 5,3 %

Tab. VIII.

Zahl der Geltstage und der Aufhebungen in den Amtsbezirken und Landesteilen des Kantons Bern von 1887—1891.

Amtsbezirke und Landesteile	1887		1888		1889		1890		1891		1887—91	
	Geltstage	Aufhebungen	Geltstage	Aufhebungen	Geltstage	Aufhebungen	Geltstage	Aufhebungen	Geltstage	Aufhebungen	Geltstage	Aufhebungen
Oberhasle	4	3	4	1	10	3	16	1	9	1	43	9
Interlaken	40	5	26	10	53	4	19	9	27	5	165	33
Frutigen	9	2	13	3	10	2	4	4	7	4	43	15
Saanen	3	1	45	.	21	.	5	1	6	.	80	2
Obersimmenthal	11	.	12	3	5	.	5	1	6	.	39	4
Niedersimmenthal	7	2	7	1	4	.	10	2	7	2	35	7
Thun	37	5	26	7	28	2	26	5	33	3	150	22
Oberland	111	18	133	25	131	11	85	23	95	15	555	92
Signau	21	11	23	6	18	3	20	3	30	2	112	25
Trachselwald	21	4	15	7	19	3	24	3	26	7	105	24
Emmenthal	42	15	38	13	37	6	44	6	56	9	217	49
Konolfingen	24	2	15	6	12	5	27	4	28	2	106	19
Seftigen	28	4	17	8	25	5	20	5	12	5	102	27
Schwarzenburg	16	1	12	2	7	5	8	4	15	2	58	14
Laupen	6	2	7	1	7	1	5	2	4	.	29	6
Bern	93	23	91	14	92	15	70	17	71	18	417	87
Fraubrunnen	18	6	16	4	15	1	19	10	16	3	84	24
Burgdorf	31	5	20	3	21	8	33	7	20	6	125	29
Mittelland	216	43	178	38	179	40	182	49	166	36	921	206
Aarwangen	32	6	33	6	36	11	27	.	27	6	155	29
Wangen	34	5	30	6	31	6	18	5	39	2	152	24
Oberaargau	66	11	63	12	67	17	45	5	66	8	307	53
Büren	29	5	20	7	24	2	24	5	17	9	114	28
Biel	55	13	62	7	50	9	42	10	54	11	263	50
Nidau	27	7	38	6	22	2	24	5	19	15	130	35
Aarberg	22	7	23	6	18	1	20	6	26	4	109	24
Erlach	20	5	19	1	17	1	14	.	11	1	81	8
Seeland	153	37	162	27	131	15	124	26	127	40	697	145
Neuenstadt	3	.	7	.	3	.	6	.	.	1	19	1
Courtelary	47	6	47	7	57	4	26	4	39	2	216	23
Münster	12	2	20	.	16	.	12	1	12	3	72	6
Freibergen	10	.	13	2	6	1	20	2	8	1	57	6
Pruntrut	20	3	30	2	20	4	6	6	25	2	101	17
Delsberg	14	.	15	3	14	2	11	3	10	2	64	10
Laufen	8	1	4	3	5	3	9	6	9	2	35	15
Jura	114	12	136	17	121	14	90	22	103	13	564	78
Kanton	702	136	710	132	666	103	570	131	613	121	3261	623

Tab. IX.

Die überseeische Auswanderung aus dem Kanton Bern

während den Jahren 1888—1892.

Amtsbezirke und Landesteile	Es sind ausgewandert									
	1883—87		im Jahr					1888—1892		
	durchschnittl. p.J.							Total	durchschnittl. p.J.	
	Absolute Zahl	‰ der Bevölkerg.	1888	1889	1890	1891	1892		Absolute Zahl	‰ der Bevölkerg.
Oberhasle	100	13,20	131	128	133	92	73	557	111	15,80
Interlaken	250	10,00	210	194	237	185	127	953	190	7,98
Frutigen	62	5,50	43	64	106	145	45	403	81	7,57
Saanen	17	3,25	5	6	18	42	19	90	18	3,53
Obersimmenthal	88	10,93	93	76	46	46	49	310	62	8,82
Niedersimmenthal	145	13,40	108	82	122	130	72	514	103	10,57
Thun	186	6,15	125	160	187	86	57	615	123	4,08
Oberland	848	8,87	715	710	849	726	442	3442	688	7,25
Signau	128	5,17	67	110	69	72	56	374	75	3,02
Trachselwald	68	2,82	67	52	41	38	49	247	49	2,03
Emmenthal	196	4,00	134	162	110	110	105	621	124	2,74
Konolfingen	105	4,95	73	73	82	89	57	374	75	2,91
Seftigen	119	6,00	47	44	67	30	32	220	44	2,30
Schwarzenburg	28	2,51	22	7	11	5	6	51	10	0,91
Laupen	21	2,24	12	32	10	4	5	63	13	1,46
Bern	357	5,15	259	227	299	271	221	1277	255	3,52
Fraubrunnen	53	3,97	13	39	16	26	25	119	24	1,86
Burgdorf	73	2,49	37	41	55	33	50	216	43	1,46
Mittelland	756	4,24	463	463	540	458	396	2320	464	2,58
Aarwangen	129	4,75	66	100	56	99	83	404	81	3,00
Wangen	82	4,62	40	52	42	28	37	199	40	2,26
Oberaargau	211	4,70	106	152	98	127	120	603	121	2,78
Büren	35	3,71	41	75	69	24	57	266	53	5,40
Biel	100	6,95	104	86	57	68	99	414	83	4,18
Nidau	92	6,56	54	56	54	44	63	271	54	3,56
Aarberg	72	4,12	88	104	71	67	82	412	82	4,95
Erlach	32	4,95	37	40	39	44	28	188	38	5,82
Seeland	331	5,36	324	361	290	247	329	1551	310	4,56
Neuenstadt	11	2,38	9	18	11	5	21	64	13	2,90
Courtelary	82	3,29	123	121	60	70	63	437	87	3,15
Münster	67	4,54	108	60	27	50	28	273	55	3,88
Freibergen	20	1,80	8	8	6	1	10	33	7	0,65
Pruntrut	27	1,11	94	30	48	22	75	269	54	2,09
Delsberg	49	3,64	46	38	26	24	36	170	34	2,41
Laufen	30	5,01	36	14	39	22	17	128	25	4,18
Jura	286	2,90	424	289	217	194	250	1374	275	2,62
Kanton	2628	4,95	2166	2137	2104	1862	1642	9911	1982	3,68

Tab. X.

Produktion, Ein- und Ausfuhr, Konsum des Kantons.

a) Landwirtschaftliche Produkte (Ur- oder Bodenproduktion)	1885—1892 Durchschnittl. p. Jahr	
	Quantität	Wert
	q	Fr.
1. Getreide { Körner	834,525	22,699,255
1. Getreide { Stroh	1,391,911	
2. Hackfrüchte	3,422,013	16,648,894
3. Kunstfutter	3,546,247	31,071,725
4. Wiesenheu	5,334,916	43,969,344
5. Obst	991,646	10,949,648
6. Gemüse und Hülsenfrüchte	?	4,284,784
7. Handelspflanzen	10,387	811,853
8. Wein hl	18,939	757,838
Zusammen	-	131,193,341
Ziffer 3 und 4 im Veredlungszustande:		
1. Milchertrag im ganzen hl	3,648,932	54,733,980
Davon wird verarbeitet in Käsereien hl	1,620,579	24,308,685
Zu Käse und Butter m. Z.	190,203	29,401,350
2. Lebende Ware (Zuwachs u. Ertrag im ganzen)	?	?

b) Gewerbl. Produktion

Der Nachweis über die gesamte gewerbliche Produktion, die sich nicht sowohl mit der Herstellg. neuer Stoffe, als namentlich mit der Veränderung und Veredlung der Rohstoffe durch Schaffung neuer Formen und Werte (Fabrikate) befasst, ist sehr schwer, wenn nicht völlig unmöglich: wenigstens den Staatsbehörden, bezw. der amtl. Statistik wird diese Ermittlung kaum je gelingen, obschon die Grundlage in der Buchführung der industr. u. gewerbl. Betriebe vorhanden wäre. Dagegen dürfte es in der Aufgabe u. im Interesse der gewerbl. Fachvereinigungen liegen, fortgesetzte od. period. Ermittlungen über die Produktion u. Leistungsfähigkt. ihrer resp. Gewerbszweige zu veranstalten. Einige Anfänge in diesem Sinne sind bereits vorhanden.

Ein- und Ausfuhr der Schweiz pro 1885—1892.

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Unterbilanz (Defizit)	
			absolut	%
	Fr.	Fr.	Fr.	
1885	717,103,078	669,740,422	47,362,656	6,6
1886	775,940,480	669,011,187	106,929,293	13,78
1887	823,404,552	672,122,215	151,282,337	18,36
1888	821,392,918	673,671,997	147,720,921	17,98
1889	953,963,587	711,154,480	242,809,107	25,45
1890	1,002,518,276	724,345,543	278,172,733	27,73
1891	982,021,046	703,856,603	278,164,443	28,34
1892	913,163,946	688,020,282	225,143,664	24,66

Die Schweiz hat also eine Unterbilanz von über 200 Mill. Fr., welcher Ausfall haupts. auf d. Einfuhr v. Nahrgs.- u. Genussmitteln fällt, denn d. Warenaustausch an Rohstoffen u. Fabrikaten gleicht sich nahezu aus.

Von Volkswirten wird diese Unterbilz., die bis 1891 in steter Zunahme begriffen war, keineswegs als ein Zeichen abnehm. Wohlstand., sond. als e. Zeichen starker Konsumtionsfähigkeit beurteilt. Uebrig. gibt es noch auss. d. Warenverk. Einnahmsquellen, wie z. B. die Einkünfte aus der Fremdenindustrie, welche das Defizit nahezu ausgleichen dürften.

(Pro 1892)	Lebensmittel	Rohstoffe	Fabrikate	TOTAL
Einfuhr	270,312,926	327,777,857	271,896,813	869,987,596[1]
Ausfuhr	80,953,853	84,026,923	492,668,440	657,649,216[2]
Differenz	—189,358,073	—243,740,934	+220,771,627	—212,338,380

(Mehreinfuhr —, Mehrausfuhr +)

[1] Dazu noch edle Metalle . . . . . Fr. 43,176,350
[2] „ „ „ „ . . . . . „ 30,371,066
Mehreinfuhr Fr. 12,805,284

Preise auf dem Markte in Bern.

Tab. XI.

Im Durchschnitt nach zehnjährigen Perioden von 1782—1891.

Zeitperioden	Getreide		Brod		Kartoffeln		Fleisch		Milch u. Eier		Heu u. Stroh		Holz	
	Dinkel p. Malter (oder 150 Liter)	Roggen per Viertel (od. 15 l)	weiss (½ kg)	halbweiss (½ kg)	weisse	rote	Rindfleisch (½ kg)	Schwein (lebend, ½ kg)	Milch per Liter	Eier für 60 Cts.	Heu	Stroh	Tannen	Buchen
					p. Mäss od. Viertel = 15 Liter						Zentner = 50 kg		p. Klafter = 3 Ster	
	Fr.	Fr.	Cts.	Cts.	Cts.	Cts.	Cts.	Cts.	Cts.	Stück	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1782–1791	12.61	1.95	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1792–1801	15.91	2.48	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1802–1811	14.10	2.12	.	$20_{,1}$	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1812–1821	16.80	3.07	.	$22_{,6}$	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1822–1831	13.06	.	.	$15_{,9}$	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1832–1841	12.96	1.68	.	$17_{,9}$	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1842–1851	14.93	2.24	$22_{,2}$	$18_{,4}$	$111_{,4}$	$113_{,9}$	$34_{,4}$	$34_{,8}$	.	14	.	.	17.62	25.31
1852–1861	16.22	2.48	$23_{,3}$	$20_{,5}$	$126_{,8}$	$132_{,0}$	$42_{,3}$	$44_{,9}$	.	$12_{,0}$	3.90	2.50	22.76	32.05
1862–1871	14.19	1.98	$21_{,9}$	$18_{,7}$	$102_{,9}$	$108_{,1}$	$55_{,5}$	$46_{,1}$	.	$10_{,7}$	4.53	3.25	29.53	41.14
1872–1881	15.08	2.24	$23_{,0}$	$20_{,6}$	$116_{,9}$	$124_{,8}$	$65_{,7}$	$56_{,8}$	.	$8_{,3}$	4.31	3.41	36.79	53.54
1882–1891	13.58	1.91	$19_{,6}$	$17_{,2}$	$94_{,4}$	$98_{,9}$	$65_{,1}$	$49_{,8}$	$19_{,4}$	$8_{,3}$	4.41	3.91	32.91	48.42

Löhne per Woche (alles in Geld veranschlagt).

Nach älterer Ermittlung [1]			Nach neuerer Ermittlung [2]		
Berufsarten	1845/50	1871	Berufsarten	Mitte der 70er Jahre	1885/87
	Fr.	Fr.		Fr.	Fr.
Bäcker	8.83	12.23	Kupferschmied	23.10	19.80
Müller	8.59	12.13	Mechaniker	23.—	25.—
Schuhmacher	7.44	11.47	Schuhmacher	15.—	13.—
Schneider	7.15	10.65	Schneider	22.50	19.—
Schlosser	9.21	13.85	Schlosser	21.—	23.10
Schmiede	8.89	13.46	Schmiede	19.—	21.—
Sattler	9.58	13.70	Sattler	21.—	24.—
Spengler	9.57	13.50	Spengler	22.50	26.10
Zimmermann	6.92	12.—	Zimmermann	19.20	18.—
Schreiner	8.76	12.39	Schreiner	17.—	20.—
Steinhauer	6.50	12.15	Steinhauer	27.—	27.—
Maurer	6.90	11.22	Maurer	25.—	22.80
Handlanger	5.95	9.70	Handlanger	18.—	15.60
Steinbrecher	6.02	9.45	Gypser und Maler	27.—	25.—
Leinweber	8.50	13.—	Dachdecker	20.40	18.30
Knechte	7.—	10.65	Gärtner	18.—	18.—
Mägde	5.46	8.15	Knechte	18.20 [3]	16.70 [3]
Landw. Taglöhner	8.74	11.94	Mägde	13.50 [3]	12.50 [3]
			Landw. Taglöhner	10.—	9.—

[1] Beziehen sich hauptsächlich auf ländliche Verhältnisse des Kantons Bern.
[2] Beziehen sich mehr auf städtische Verhältnisse des Kantons Bern.
[3] Kost und Logis veranschlagt.

Tab. XII.

Grundpfandschulden, Armenunterstützung.

(Kanton Bern.)

Jahre	Grundpfandschulden		Armenunterstützung		
	Summe	% vom rohen Grundstkap.	Gesamtleistg. von Staat und Gemeinden	Zahl sämtl. Unterstützten	‰ der Bevölkerung
	Fr.		Fr.		
1860	196,482,142	32,6	1,430,694	26,253	56,12
1865	230,003,548	36,5	1,571,789	25,899	55,4
1870	274,475,983	36,3	2,075,441	33,519	66,9
1875	329,219,400	41,8	2,398,449	29,771	59,4
1880	409,386,820	41,6	2,679,070	33,838	63,7
1881	412,263,630	41,7	2,787,125	34,354	64,7
1882	416,838,230	42,0	2,758,651	34,657	65,2
1883	419,755,080	42,2	2,856,293	36,067	67,9
1884	419,582,790	42,1	2,855,512	35,468	66,7
1885	415,330,000	41,5	2,831,782	35,427	66,7
1886	411,466,430	41,0	2,875,262	34,865	65,0
1887	392,406,520	38,0	2,923,393	35,265	65,8
1888	396,595,650	39,1	3,130,381	35,540	66,3
1889	398,812,290	39,2	3,149,846	35,482	66,2
1890	403,193,490	39,3	3,200,562	35,311	65,8
1891	412,381,440	39,0	3,245,589	35,423	66,1

Moralität nach Massgabe der Verurteilungen.

Anzahl der verurteilten Personen.

Zeitperioden und Jahre	Durch die Assisen und Kriminal-Kammer	Durch die korrektionellen Gerichte	Durch die Polizeirichter	Verurteilt im ganzen	‰ der Bevölkerung
1861—65 [1]	205	2,754	19,523	**22,482**	48,1
1866—70 [1]	291	3,486	18,097	**21,874**	43,6
1871—75 [1]	303	4,107	21,208	**25,618**	51,11
1876—80 [1]	370	5,211	23,998	**29,579**	55,7
1881	268	5,582	26,084	**31,934**	60,1
1882	268	5,426	24,692	**30,386**	57,2
1883	214	5,298	22,991	**28,503**	53,6
1884	227	5,181	22,412	**27,820**	52,4
1885	191	4,843	21,837	**26,871**	50,16
1886	187	4,772	19,547	**24,506**	45,7
1887	189	4,626	19,023	**23,838**	44,4
1888	215	4,419	20,372	**25,006**	46,6
1889	189	4,196	20,083	**24,468**	45,6
1890	165	4,710	19,963	**24,838**	46,3
1891	183	4,577	19,470	**24,230**	45,2

[1] Durchschnittlich per Jahr.

Steuerkraft[1] und Sparguthaben im Kanton Bern. Tab. XIII.

Zahl der Steuerpflichtigen	Steuerkraft (Versteuerbares Einkommen und Ertrag des Steuerkapitals)	Steuerkraft per Steuerpflichtigen	Steuerkraft per Kopf der Bevölkerung	Jahr	Zahl der Einleger	Sparguthaben	Sparguthaben per Einleger	Sparguthaben per Kopf der Bevölkerung
	Fr.	Fr.	Fr.			Fr.	Fr.	Fr.
85,931	27,782,047	324	78	1852	34,989	11,230,540	321	25
98,858	42,235,061	427	107	1862	68,076	30,259,747	444	65
107,600	62,138,823	577	150	1872	102,367	80,612,034	787	161
107,281	65,529,441	611	159	1882	136,271	134,884,667	990	254

mmensteuerpflichtige I. Klasse (Arbeit)

unter Fr. 300	Fr. 300 bis 900	Fr. 900 bis 3000	Fr. 3000 bis 8000	über Fr. 8000	im ganzen
4439	1192	470	38	3	6142
8630	7011	3614	814	168	20237
4191	+5819	+3144	+776	+165	+14095

Die Einleger nach Beträgen abgestuft

Zeitpunkt	bis Fr. 100	Fr. 100 bis 400	Fr. 400 bis 700	Fr. 700 bis 1200	über Fr. 1200	Einleger im ganzen
1858	17981	15961	6035	6281	3262	49520[1]
1870	24219	22392	8611	8230	10348	73800[2]
Zu- od. Abn. + „ —	+6238	+6431	+2576	+1949	+7086	+24280

mmensteuerpflichtige II. und III. Klasse (Renten, Obligationen, Aktien etc.)

131	117	148	70	21	487
1333	1207	693	194	117	3544
1202	+1090	+545	+124	+96	+3057

Jahr	bis Fr. 100	Fr. 101 bis 500	Fr. 501 bis 1000	Fr. 1001 bis 2000	über Fr. 2000	Einleger im ganzen
1882	41,315	41,656	18,043	16,261	18,996	136,271

[1] Überdies anno 1858 unbekannte Beträge: 6015.
[2] „ „ 1870 „ „ 11539.

teuerverhältnisse betreffen den alten Kantonsteil allein.
857 wurden teilweise die Angaben von 1856 genommen.

Verkehrs- und Versicherungswesen.

a) Strassennetz im Kanton Bern.

änge nach der Statistik vom Jahre 1,875,938 m. Kostenwert Fr. 17,848,400. and im Zeitraum von 1831—1874; seit- Ausgabe des Staates allein per Jahr 1 Million Franken.)

st und Telegraph der ganzen Schweiz.

Postverkehr.

waltgs.- rsonal	Einnahmen an Wertzeichen	(Umsatz) im ganzen
2341	Fr. 2,651,902	Fr. 4,898,327
7832	„ 20,325,884	„ 26,231,725

egraphenverkehr (inclus. Telephon)

Verwaltgs.-Personal	Liniennetz km	Einnahmen (Umsatz im g.)
136	2,400	Fr. 144,645
2,046	19,308	„ 4,628,145

npfschiffverkehr auf bern. Seen (1891).

Schiffe 12. Anlagekapital Fr. ?
te Reisende 462,925.
Einnahmen Fr. 432,282. – .

d) Eisenbahnverkehr der ganzen Schweiz.

		Pro 1870	Pro 1891
Bahnlänge (baulich)	Meter	1,365,645	3,182,641
Anlagekapital (verwendetes)	Fr.	453,008,093	1,087,138,495
Personenverk.	Anz. Pers.	10,773,234	34,841,521
Güterverkehr,	Anz. Ton.	2,574,800	9,673,250
Betriebseinnahmen	Fr.	32,963,499	94,192,055
Betriebsausgaben	„	16,585,951	57,298,357

e) Versicherungswesen in der Schweiz.

	Versicherungs-Bestand auf Ende 1891 Fr.	Prämien-Einnahmen pro 1891 Fr.
Lebensversicherung (30 Gesellschaften)	473,272,584	17,259,246
Feuerversicherg. (priv.)	4,925,022,298	6,753,348
Unfallversicherung	.	4,271,474
Transp.-, Hagel-, Vieh-, Glas- etc. Versicherg.	.	2,150,716
Überhaupt	.	30,434,784
Brandversicherung der schweiz. Kantone	4,655,686,120	5,881,776
„ des Kts. Bern allein	764,299,800	1,139,655

Tab. XIV.

Hauptergebnisse der gewerblichen Betriebsstatistik nach der Aufnahme vom November 1889 (für den ganzen Kanton).

Fabrikations- oder Gewerbszweig	Anzahl Betriebe	Beschäftigte Personen		Verwendete Motoren	
		Meister Beamtete	Arbeiter	Anzahl	Pferdekräfte
Industrielle Gewerbe.					
A. Lebens- und Genussmittelfabrikation.					
Müllerei (Mühlen)	368	381	673	371	2511
Bäckerei	131	133	310	2	4
Metzger und Wurster	111	116	299	4	11
Zucker- und Pastetenbäcker	38	42	130	1	5
Chokoladenfabrikation	1	1	7	1	6
Konservenfabrikation und Senffabrikation	2	3	18	1	4
Kaffeerösterei	1	1	5	1	2
Molkerei- und Käserei (fruiterie)	200	203	482	30	77
Butter- und Kephirfabrikation	4	6	87	4	52
Sauerkrautfabrikation	5	6	25	.	.
Bierbrauereien	37	55	296	26	181
Spirituosenfabrikation (Liqueur)	6	9	25	2	45
Branntwein- und Weinsteinfabrikation	37	45	109	30	168
Fabrikation künstlicher Mineralwasser	4	6	23	5	12
Tabak-Cigarren- und Cigarettenfabrikation	27	34	722	9	36
Teigwaren- und Kaffeeessenzfabrikation, Cichorien	4	6	83	4	48
Total	976	1047	3294	491	3163
B. Kleidung und Putz.					
Schneiderei	149	163	405	.	.
Damenschneiderei	81	90	299	.	.
Weissnäherei (Hemdenfabrikation)	39	44	177	1	0
Uniformenfabrikation (Militärschneiderei)	3	8	31	.	.
Ausrüstung u. Unterhalt der Militärbekleidungen	1	1	24	.	.
Putz- und Blumenmacherei (Modisten)	21	27	83	.	.
Hutmacherei	12	18	106	2	7
Schuhmacherei	196	201	732	5	20
Mechanische Schuhfabrikation	1	3	53	1	4
Schuhschäftefabrikation	3	6	17	.	.
Strohflechterei	1	2	13	.	.
Kürschner, Handschuhfabrikation	4	7	32	.	.
Strickwarenfabrikation	5	7	29	.	.
Broderie	1	1	2	.	.
Korsetfabrikation	2	2	5	.	.
Blousenfabrikation	5	14	364	.	.
Posamenterie	3	4	22	.	.
Metallknopffabrikation	1	2	9	1	1
Schirmfabrikation	4	4	17	.	.
Zahnfabrikation etc.	1	1	5	1	9
Barbiere	26	27	55	.	.
Wascherei und Glätterei	69	75	246	2	6
Badanstalten	7	7	34	3	4
Kammmacher	1	1	2	.	.
Total	636	715	2762	16	52

Tab. XIV. (1. Fortsetzung.)

Gewerbliche Betriebsstatistik: Hauptergebnisse.

Fabrikations- oder Gewerbszweig	Anzahl Betriebe	Beschäftigte Personen		Verwendete Motoren	
		Meister Geschäftsleiter	Arbeiter	Anzahl	Pferdekräfte
Bau und Einrichtung von Wohnungen.					
ternehmungen	112	143	2392	7	99
brennerei	60	72	853	26	450
ıtfabrikation	11	15	207	4	178
ltleger	2	2	7	.	.
ıetzen, Marmoristen, Maurer und Cementer	155	162	862	1	3
und Holzdreherei	1	1	4	1	1
enpflästerer	1	1	12	.	.
r-, Gas- u. Heizeinrichtungsunternehmungen	25	46	375	5	165
ecker, Schindelnfabrikation	52	52	161	1	0,5
ıfeger	20	19	46	.	.
(Sägen)	313	319	784	313	1971,5
rleute	165	169	866	2	23
etfabrikation	6	7	127	4	48
und Möbelschreinerei	216	224	781	23	86
slerei (Holz- und Horndrechslerei)	15	16	36	3	5
und Spielkartenfabrikation	2	5	26	2	12
lschreinerei und Korbflechterei	1	3	23	1	4
ifabrikation	1	1	9	1	10
werkstätten	4	6	75	1	21
serei	81	82	294	8	25
ı-, Ofen-, Kochherd- u. Gartenmöbelfabrikat.	5	5	61	3	30
r und Maler	77	88	336	2	2,5
ationsmaler und Landschaftsmalerei	6	7	22	.	.
ierer	17	18	53	.	.
rei	58	59	193	.	.
i	10	11	41	.	.
rei	84	84	275	3	5
erei	48	51	145	.	.
üchsenfabrikation	1	1	28	1	7
und Silberwarenfabrikation	6	7	33	1	4
lder	4	4	20	1	1
r und Giesserei	5	5	51	3	105
rschmiede	8	8	28	1	1,5
ıfabrikation	1	1	3	.	.
- und Glockengiesserei	8	9	25	3	7,5
i	29	33	67	.	.
und Sesselflechterei	7	13	95	.	.
nbinderei	9	9	25	1	4
Holzspalterei, Holzschleiferei u. Holzhauer	17	18	73	3	33,5
rtafelfabrikation	1	2	34	1	12
fabrikation	1	2	4	1	2
schfabrikation	1	1	3	1	1,5
aren- und Glasurfabrikation	2	4	72	2	73
arenfabrikation (Kistenfabrikation)	5	5	15	2	9
und Gypsfabrikation	7	7	50	7	93,5
Total	1660	1797	9692	439	3494

Tab. XIV. (2. Fortsetzung.)

Gewerbliche Betriebsstatistik: Hauptergebnisse.

Fabrikations- oder Gewerbszweig	Anzahl Betriebe	Beschäftigte Personen: Inhaber, Geschäftsleiter	Beschäftigte Personen: Arbeiter	Verwendete Motoren: Anzahl	Verwendete Motoren: Pferdekräfte
D. Typographische und bezügliche Gewerbe.					
Schriftgiesserei	2	7	30	1	2
Buchdruckerei	51	78	629	26	78
Lithographie	9	14	48	2	3
Photographie	12	13	40	.	.
Photogr. Reproduktionsanstalt (Zinkographie)	1	2	5	.	.
Kupferdruckerei	1	1	7	.	.
Geschäftsbücherfabrikation, Linieranstalt	3	9	55	1	2
Buchbinderei	25	26	148	.	.
Papier- und Cartonfabrikation, Papiersäckefabrik.	6	12	266	5	274
Total	110	162	1228	35	359
E. Chemische Gewerbe.					
Färberei und Druckerei	13	18	130	8	46,5
Appretur von Leinwand	3	4	10	3	19
Bleicherei und Walke	15	17	76	13	128
Gerberei	37	38	96	27	92,5
Lederzurichterei	1	1	2	1	7
Seifen- und Kerzenfabrikation	3	9	28	.	.
Gasfabrikation	5	5	71	2	47
Bleiweissfabrikation	2	4	69	3	45
Staniolfabrikation	1	1	53	1	30
Holzimprägnieranstalt	2	2	18	2	34,5
Fabrikation chemisch-technischer Produkte	3	5	17	3	103,5
Fabrikation pyrotechnischer Produkte	2	2	30	2	32
Zundhölzchenfabrikation	14	15	310	4	63
Total	101	121	910	69	648
F. Textilindustrie.					
Seidenstoffweberei, Floretspinnerei	9	18	1904	8	723
Wolle u. Baumw. (Spinnerei, Zwirnerei u. Weberei)	23	65	1193	19	1263
Wolldecken- und Kunstwollenfabrikation	2	6	60	2	8
Tuch- und Teppichfabrikation	3	4	96	2	2
Leinwandfabrikation	15	24	1241	2	3
Zwirnerei	2	3	49	2	2
Weberei	16	37	2031	9	4
Flachsspinnerei, Pferdehaarspinnerei	2	3	230	2	6
Mechanische Stickerei	3	10	159	.	.
Mechanische Strickerei	9	15	867	1	.
Stramin- und Kästuchfabrikation	1	1	13	.	.
Total	85	186	7843	47	26

Tab. XIV. (3. Fortsetzung.)

Gewerbliche Betriebsstatistik: Hauptergebnisse.

Fabrikations- oder Gewerbszweig	Anzahl Betriebe	Beschäftigte Personen: Meister Geschäftsleiter	Beschäftigte Personen: Arbeiter	Verwendete Motoren: Anzahl	Verwendete Motoren: Pferdekräfte
Maschinen- und Werkzeugfabrikation.					
nenfabrikation	8	27	461	9	119
nische Werkstätte, Mechaniker	45	51	313	34	133,5
sserei	7	8	190	6	53
nd Zeugschmiede (Windenschmied)	174	182	439	10	60
eugfabrikation	1	1	4	1	3,5
bau	7	8	50	7	25,5
ug-, Stiften-, Federn- u. Kettenfabrikation	2	15	148	3	215
dernfabrikation	1	1	11	1	10
fabrikation	1	15	153	1	10
nmacherei	4	4	8	1	1
gisten	3	4	12	1	1
ner und Schleiferei	9	9	18	7	26
rei und Wagenfabrikation	55	54	130	2	5
schmiede	11	11	21	4	4
tiv- und Waggonreparaturwerkstatt	4	19	276	1	25
malerei	2	2	6	.	.
erpickelfabrikation	1	1	2	.	.
rei und Kaffeemühlenfabrik	1	1	2	.	.
uktionswerkstätte	1	3	109	1	12
Total	337	416	2353	89	703,5
I. Uhren, Instrumente und Apparate.					
tion von Uhren und Uhrenbestandteilen	945	1129	1651	113	1003,5
und Nähmaschinenreparaturwerkstätte	2	2	7	.	.
rs und Guillocheurs	57	64	418	1	3
ation von Regulatoren	1	2	5	2	28
hrer- und Diamantschleiferei	10	10	237	7	50
r und Kleinmechaniker	3	3	12	.	.
tion v. Musikinstrumenten u. Spielwerken	7	12	28	.	.
brikation	3	4	31	1	6
aphenwerkstätte	1	4	67	1	4
llamt f. Gold- u. Silberwaren (Essayeur juré)	1	1	1	1	2
Total	1030	1231	1320	126	1096,5
Übrige Gewerbe.					
ken und Droguerien	43	54	114	7	7
mitteluntersuchungsanstalt	1	1	4	.	.
Total	44	55	118	7	7
Kunstgewerbe.					
malerei	3	3	13	.	.
- und Schriftenmalerei	1	4	.	.	.
lerei	1	2	3	.	.
ewerbliches Atelier	1	2	5	.	.
nitzerei	31	34	248	6	34
Total	37	45	269	6	34

Tab. XIV. (Schluss.)

Gewerbliche Betriebsstatistik: Hauptergebnisse.

Fabrikations- oder Gewerbszweig	Anzahl Betriebe	Beschäftigte Personen		Verwendete Motoren	
		Meister Geschäftsleiter	Arbeiter	Anzahl	Pferdekräfte
Verkehrsgewerbe.					
Eisenbahnbau	5	13	1255	2	254,5
Bruckenbau	1	3	46	1	15
Schwellenbauten	9	13	231	.	.
Telephon und Telegraphen (Bau und Reparatur)	2	5	33	.	.
Eisenbahnhilfsarbeiten	3	3	83	.	.
Drahtseilbahnbetrieb	2	2	12	2	36
Speditionsgeschäfte	9	29	92	.	.
Fuhr- und Droschkenhalterei, Pferdebahn	64	69	279	1	22
Flösserei und Dampfschiffbetrieb	5	5	25	1	20
Unterhalt von Strassen, Anlagen, Kloaken etc.	13	26	355	.	.
Personen- und Güterverkehr	1	5	12	.	.
Hilfsarbeiten f. den Dampfschiffbau u. -Unterhalt	2	3	18	.	.
Total	116	176	2441	7	347,5
Urproduktion (ohne die Landwirtschaft).					
Steinbruch	30	35	375	3	124
Torfstreuefabrikation	1	1	4	1	2
Gärtnereien	45	45	130	.	.
Eisausbeutung	2	2	28	.	.
Torf- und Thonausbeutung	22	23	125	.	.
Schieferausbeutung	12	12	142	.	.
Duftsteingrube	3	3	8	.	.
Eisen- und Erzbergwerk	2	2	144	2	27
Total	117	123	956	6	153
Verschiedenes.					
Münz- und Briefmarkenfabrikation	1	1	13	1	25
Öle, Schleife Knochenstpfe. Holzspalt. o. Holschlag	59	61	89	58	242,5
Flaggenfabrikation	1	1	2	.	.
Elektrische Beleuchtung	1	4	1	1	32
Hadernsortirerei	7	7	95	.	.
Samen- u. Fruchtputzerei, Dreschmaschinenbetrieb	36	36	103	36	201
Holzstofffabrikation	4	9	174	4	1240
Aufbewahrung v. Material u. Montieren d. Apparate	1	1	16	.	.
Kriegsausrüstung	4	19	795	2	110
Sandwascherei	1	1	3	.	.
Total	115	140	1291	102	1850,5
Gesamt-Total	**5364**	**6214**	**44477**	**1440**	**14540**

Tab. XV.

Hauptergebnisse [1]) nach Landesteilen.

Vergleichung mit der Zahl der Berufsthätigen [2]) (Erwerbenden) überhaupt.

Gewerbsgruppen	Anzahl Betriebe	Beschäftigte Personen: Meister, Geschäftsleiter	Beschäftigte Personen: Arbeiter	Verwendete Motoren: Anzahl	Verwendete Motoren: Pferdekräfte	Berufsthätige Personen (Erwerbende) überhaupt	Davon sind in Betrieben von 2 und mehr Beschäftigten: Personen	Davon sind in Betrieben von 2 und mehr Beschäftigten: % der Berufsthätigen
a. Industrielle Gewerbe.			**Oberland**					
Lebens- u. Genussmittelfabrikat.	85	93	340	43	252	954	433	45,4
Kleidung und Putz	61	62	175	1	3	2766	237	8,6
Bau u. Einrichtung von Wohngn.	301	308	1226	117	793	3321	1534	46,2
Typograph. u. bezügl. Gewerbe	15	17	67	1	1	99	84	84,8
Chemische Gewerbe	26	29	348	10	131	915	377	41,2
Textilindustrie	8	11	58	4	21	821	69	8,4
Maschinen- u. Werkzeugfabrikt.	32	34	109	5	32	590	143	24,2
Uhrenmacherei, Instrum. u. Appar.	10	10	43	2	3	97	53	54,6
b. Uebrige Gewerbe.								
Apotheken und Droguerien . .	4	4	9	.	.	16	13	81,3
Kunstgewerbe	33	36	258	6	34	1059	294	27,8
Verkehrsgewerbe (Arbeiten) .	36	49	1111	.	.	1341	1160	86,5
Urproduktion (Gärtnerei etc.) .	27	27	183	1	4	275	210	76,4
Verschiedene Gewerbe . . .	7	24	827	4	118	?	851	.
Zusammen:	645	704	4754	194	1392	.	5458	.
a. Industrielle Gewerbe.			**Emmenthal**					
Lebens- u. Genussmittelfabrikat.	118	117	231	50	256	680	348	51,2
Kleidung und Putz	31	32	90	2	4,5	1344	122	9,1
Bau u. Einrichtung v. Wohngn.	137	144	440	41	186,5	1403	584	41,6
Typographische u. bezügl. Gewerbe	4	4	27	1	5	45	31	68,9
Chemische Gewerbe	13	14	51	9	61	93	65	69,9
Textilindustrie	14	31	1873	7	100	(1583)	1904	.
Maschinen- u. Werkzeugfabrikat.	38	38	131	9	21	543	169	31,1
Uhrenmacherei, Instrum. u. App.	7	8	22	.	.	50	30	60,9
b. Uebrige Gewerbe.								
Apotheken und Droguerien . .	3	3	6	.	.	6	9	.
Kunstgewerbe	.	.	.	.	.	2	.	.
Verkehrsgewerbe (Arbeiten) .	5	5	14	.	.	240	19	7,9
Urproduktion (Gärtnerei etc.) .	1	1	2	.	.	18	3	16,7
Verschiedene Gewerbe	9	9	85	7	23,5	?	94	.
Zusammen:	380	406	2972	126	657,5	.	3378	.

[1]) der gewerblichen Betriebsstatistik des Kantons von 1889.

[2]) Nach der eidgen. Volkszählung von 1888.

Tab. XV (1. Fortsetzung).

Hauptergebnisse. Vergleichung mit der Zahl der Berufsthätigen.

Gewerbsgruppen	Anzahl Betriebe	Beschäftigte Personen: Mehr Selbständige	Beschäftigte Personen: Arbeiter	Verwendete Motoren: Anzahl	Verwendete Motoren: Pferdekräfte	Berufsthätige Personen (Erwerbende) Überhaupt	Bauen und in Betrieben von 2 und mehr Beschäftigten: Personen	Bauen und in Betrieben von 2 und mehr Beschäftigten: % der Berufsthätigen
a. Industrielle Gewerbe.			**Mittelland**					
Lebens- u. Genussmittelfabrikat.	403	440	1473	186	1110,5	3056	1913	62,7
Kleidung und Putz	351	416	1544	12	41,5	6642	1960	29,5
Bau u. Einrichtung v. Wohnungen	636	715	4358	96	630	6897	5073	73,6
Typograph. u. bezügl. Gewerbe	52	99	795	20	151,5	931	894	96,0
Chemische Gewerbe	31	41	324	24	212	387	365	94,3
Textilindustrie	33	97	2359	22	1567	2666	2456	92,1
Maschinen- u. Werkzeugfabrikat.	146	189	1073	35	200	2162	1262	58,4
Uhrenmacherei, Instrum. u. App.	18	28	151	1	4	319	179	56,1
b. Uebrige Gewerbe.								
Apotheken und Droguerien	21	32	77	4	5	72	109	.
Kunstgewerbe	3	7	6	.	.	171	13	7,6
Verkehrsgewerbe (Arbeiten)	47	90	993	3	265	2210	1083	49,0
Urproduktion (Gärtnerei etc.)	46	49	351	3	122	585	400	68,3
Verschiedene Gewerbe	37	41	161	32	480,5	?	202	.
Zusammen	1824	2244	13665	438	4789	?	15909	?
a. Industrielle Gewerbe			**Oberaargau**					
Lebens- u. Genussmittelfabrikat.	85	98	342	43	363	710	440	62,0
Kleidung und Putz	43	52	460	1	3	1555	512	32,9
Bau u. Einrichtung v. Wohnungen	115	119	594	29	163,5	1502	668	44,5
Typographische u. bezgl. Gewerbe	5	5	20	.	.	70	25	35,7
Chemische Gewerbe	19	21	122	17	111	177	143	80,8
Textilindustrie	23	35	2280	10	298	(1899)	2315	?
Maschinen- u. Werkzeugfabrikat.	30	31	111	11	49,5	515	142	27,6
Uhrenmacherei, Instrum. u. App.	2	2	42	1	3	104	44	42,3
b. Uebrige Gewerbe.								
Apotheken und Droguerien	3	3	4	.	.	5	7	.
Kunstgewerbe	.	.	.	.	.	2	.	.
Verkehrsgewerbe (Arbeiten)	4	7	201	1	4,5	366	208	56,8
Urproduktion (Gärtnerei etc.)	3	3	6	.	.	52	9	17,3
Verschiedene Gewerbe	11	11	6	11	32,5	?	17	?
Zusammen	343	387	4143	124	1028	?	4530	?

Tab. XV (2. Fortsetzung).

Hauptergebnisse. Vergleichung mit der Zahl der Berufsthätigen.

Gewerbsgruppen	Anzahl Betriebe	Beschäftigte Personen: Meister Geschäftsleiter	Beschäftigte Personen: Arbeiter	Verwendete Motoren: Anzahl	Verwendete Motoren: Pferdekräfte	Berufsthätige Personen (Erwerbende) Überhaupt	Davon sind in Betrieben von 2 und mehr beschäftigten: Personen	Davon sind in Betrieben von 2 und mehr beschäftigten: % der Berufsthätigen
a. Industrielle Gewerbe.			**Seeland**					
Lebens- u. Genussmittelfabrikat.	129	134	477	72	359	827	611	73,9
Kleidung und Putz	80	81	279	.	.	1861	360	19,3
Bau u. Einrichtung v. Wohnungen	189	211	1235	43	281,5	2167	1446	66,7
Typograph. u. bezügl. Gewerbe	20	20	146	7	16	(133)	166	.
Chemische Gewerbe	5	9	42	3	10	58	51	87,9
Textilindustrie	1	1	6	1	6	128	7	54,7
Maschinen- u. Werkzeugfabrik.	45	75	678	14	290	963	753	78,2
Uhrenmacherei, Instrum. u. App.	340	442	3474	55	432,5	5037	3916	77,7
b. Uebrige Gewerbe.								
Apotheken und Droguerien . .	10	10	16	.	.	17	26	.
Kunstgewerbe	1	2	5	.	.	15	7	46,7
Verkehrsgewerbe (Arbeiten) . .	13	13	80	3	78	661	93	14,1
Urproduktion (Gärtnerei etc.) .	19	20	69	.	.	106	89	84,0
Verschiedene Gewerbe	14	18	12	13	66	?	30	?
Zusammen	866	1036	6519	211	1539	?	7555	?
a. Industrielle Gewerbe.			**Jura**					
Lebens- u. Genussmittelfabrikat.	156	165	431	97	822,5	883	596	67,5
Kleidung und Putz	70	72	214	.	.	2551	286	11,2
Bau u. Einrichtung v. Wohnungen	282	300	1884	113	1439,5	2810	2184	77,7
Typograph. u. bezügl. Gewerbe	14	17	173	6	185,5	284	190	66,9
Chemische Gewerbe	7	7	23	6	123	98	30	30,6
Textilindustrie	6	11	1267	3	640	1360	1278	94,0
Maschinen- u. Werkzeugfabrik.	46	49	251	15	111	964	300	31,1
Uhrenmacherei, Instrum. u. App.	653	741	7588	67	654	13,735	8329	60,6
b. Uebrige Gewerbe.								
Apotheken und Droguerien . .	3	3	6	3	2	22	9	41,0
Kunstgewerbe	.	.	.	.	.	17	.	.
Verkehrsgewerbe (Arbeiten) . .	11	12	42	.	.	1198	54	4,5
Urproduktion (Gärtnerei etc.) .	21	23	345	2	27	309	368	.
Verschiedene Gewerbe . . .	37	37	200	35	1130	?	237	?
Zusammen	1306	1437	12,424	347	5134,5	?	13.861	?

Tab. XV (Schluss).

Hauptergebnisse. Vergleichung mit der Zahl der Berufsthätigen.

Gewerbsgruppen	Anzahl Betriebe	Beschäftigte Personen: Meister, Geschäftsleiter	Beschäftigte Personen: Arbeiter	Verwendete Motoren: Anzahl	Verwendete Motoren: Pferdekräfte	Berufsthätige Personen (Erwerbende) überhaupt	Davon sind d. Betrieben von Z. mehr beschäftigt: Personen	Davon sind d. Betrieben von Z. mehr beschäftigt: % der Berufsthätigen
a. Industrielle Gewerbe.				**Kanton**				
Lebens- u. Genussmittelfabrikat.	976	1047	3294	491	3163	7110	4341	61,1
Kleidung und Putz	636	715	2762	16	52	16719	3477	20,8
Bau u. Einrichtg. v. Wohnungen	1660	1797	9692	439	3494	18100	11489	63,5
Typograph. u. bezügl. Gewerbe	110	162	1228	35	359	1562	1390	89,0
Chemische Gewerbe	101	121	910	69	648	1728	1031	59,7
Textilindustrie	85	186	7843	47	2632	8459	8029	94,9
Maschinen- u. Werkzeugfabrikat.	337	416	2353	89	703,5	5737	2769	48,3
Uhrenmacherei, Instrum. u. App.	1030	1231	11320	126	1096,5	19342	12551	64,9
b. Uebrige Gewerbe.								
Apotheken und Droguerien .	44	55	118	7	7	(138)	173	?
Kunstgewerbe	37	45	269	6	34	1266	314	24,8
Verkehrsgewerbe (Arbeiten) .	116	176	2441	7	347,5	6016	2617	43,5
Urproduktion (Gärtnerei etc.) .	117	123	956	6	153	1345	1079	80,2
Verschiedene Gewerbe . . .	115	140	1291	102	1850,5	?	1431	.
Zusammen	5364	6214	44477	1440	14540	?	50691	?

Vergleichende Darstellung der Bevölkerung nach Hauptberufsklassen pro 1860, 1870, 1880 und 1888.

a. *In absoluten Zahlen.*

Hauptberufsklassen	1860[1]		1870		1880		1888		Total			
	M	W	M	W	M	W	M	W	1860	1870	1880	1888
Gewinnung der Naturerzeugnisse	.	.	111,683	105,372	119,290	111,296	115,726	103,537	213,263	217,055	230,586	219,263
Veredlg. d. Natur- u. Arbeitserzeug.	.	.	90,035	86,986	95,723	93,149	93,804	95,348	152,955	177,021	188,872	189,152
Handel	.	.	13,642	16,230	13,961	18,538	13,079	19,185	20,867	29,872	32,499	32,264
Herstellg. v. Verkehrswegen, Verkehr	.	.	5,628	4,646	8,589	7,330	10,384	9,095	8,121	10,274	15,919	19,479
Allgem. öffentl. Verwaltg. Rechtspfl. Wissensch. Kunst	.	.	10,892	11,629	11,234	12,469	11,053	13,256	18,744	22,521	23,703	24,309
Nicht gen. bestimmb. Berufsthätgk.	.	.	2,536	2,979	2,690	3,714	1,906	3,128	33,720	5,515	6,404	5,034
Personen ohne oder unbek. Beziehung zu einem Beruf	.	.	19,690	24,517	14,254	19,927	20,297	26,881	19,471	44,207	34,181	47,178
Im Ganzen	.	.	254,106	252,359	265,741	266,423	266,249	270,430	467,141	506,465	532,164	536,679

b. *Prozentale Verteilung.*

									% der Gesamt-Bevölkerung			
Gewinnung der Naturerzeugnisse	.	.	$51_{,5}$	$48_{,5}$	$51_{,8}$	$48_{,2}$	$52_{,7}$	$47_{,3}$	$45_{,7}$	$42_{,9}$	$43_{,4}$	$40_{,9}$
Veredlg. d. Natur- u. Arbeitserzeug.	.	.	$50_{,9}$	$49_{,1}$	$50_{,7}$	$49_{,3}$	$49_{,6}$	$50_{,4}$	$32_{,8}$	$35_{,0}$	$35_{,5}$	$35_{,2}$
Handel	.	.	$45_{,7}$	$54_{,3}$	$43_{,0}$	$57_{,0}$	$40_{,5}$	$59_{,5}$	$4_{,5}$	$5_{,9}$	$6_{,1}$	$6_{,0}$
Herstellg. v. Verkehrswegen, Verkehr	.	.	$54_{,7}$	$45_{,3}$	$54_{,1}$	$45_{,9}$	$53_{,3}$	$46_{,7}$	$1_{,7}$	$2_{,0}$	$2_{,9}$	$3_{,6}$
Allgem. öffentl. Verwaltg. Rechtspfl. Wissensch. Kunst	.	.	$48_{,3}$	$51_{,7}$	$47_{,4}$	$52_{,6}$	$45_{,5}$	$54_{,5}$	$4_{,0}$	$4_{,5}$	$4_{,5}$	$4_{,5}$
Nicht gen. bestimmb. Berufsthätgk.	.	.	$46_{,0}$	$54_{,0}$	$42_{,0}$	$57_{,9}$	$37_{,9}$	$62_{,1}$	$7_{,2}$	$1_{,0}$	$1_{,2}$	$1_{,0}$
Personen ohne Beruf im Ganzen	.	.	$44_{,6}$	$55_{,4}$	$41_{,7}$	$58_{,3}$	$43_{,0}$	$57_{,0}$	$4_{,1}$	$8_{,7}$	$6_{,4}$	$8_{,8}$
Im Ganzen	.	.	$50_{,2}$	$49_{,8}$	$49_{,9}$	$50_{,1}$	$49_{,6}$	$50_{,4}$	100	100	100	100

[1] Bei der Volkszählung von 1860 wurden die Geschlechter nach Berufsklassen nicht unterschieden.

Tab. XVII.

Das Verhältnis zwischen Erwerbenden, Hausgesinde und Angehörigen ohne Erwerb nach den Zählungen von 1860, 1870, 1880 und 1888 in den Hauptberufsklassen.

a. *In absoluten Zahlen.*

Hauptberufsklassen	1860		1870			1880			1888			
										D. Haushaltg. besorg.		
	Erwerbende	Hausgesinde Angehörige	Erwerbende	Hausgesinde	Angehörige	Erwerbende	Hausgesinde	Angehörige	Erwerbende, im Beruf thät. Personen	Dienstboten	Familienglieder	Angehörige Erwerbslose Familienglieder
I. Gewinnung der Naturerzeugnisse	89,356	123,907	98,700	8,733	109,622	106,329	7,372	116,885	92,542	3,620	42,243	80,858
II. Veredl. d. Natur- u. Arbeitserzeug.	67,931	85,024	76,918	3,703	96,400	85,030	3,134	100,708	78,567	2,974	30,510	77,101
III. Handel	7,797	13,070	10,901	4,421	14,550	14,529	2,671	15,299	13,275	2,588	4,921	11,480
IV. Herstellg. v. Verkehrswegen, Verkehr	2,750	5,371	3,251	193	6,830	5,322	335	10,262	6,316	345	3,691	9,127
V. Allgem. öffentl. Verwaltg. Rechtspfl. Wissensch. Kunst	6,838	11,906	7,896	2,084	12,541	8,849	1,752	13,102	8,945	1,963	4,331	9,070
VI. Nichtgen. bestimmb. Berufsthätgk.	32,420	1,300	3,039	.	2,476	3,518	25	2,861	2,318	255	652	1,809
Im Ganzen	207,092	240,578	200,705	19,134	242,419	223,577	15,289	259,117	201,963	11,745	86,348	189,445

b. *Prozentale Verteilung.*

I. Gewinnung der Naturerzeugnisse	41_{19}	58_{81}	45_{15}	4_{70}	50_{15}	46_{71}	3_{72}	50_{37}	42_{17}	1_{17}	19_{13}	36_{18}
II. Veredl. d. Natur- u. Arbeitserzeug.	44_{14}	55_{16}	43_{14}	2_{11}	54_{15}	45_{71}	1_{76}	53_{13}	41_{15}	1_{16}	16_{71}	40_{18}
III. Handel	37_{34}	62_{16}	36_{15}	14_{18}	48_{17}	44_{17}	8_{12}	47_{11}	41_{12}	8_{10}	15_{12}	35_{16}
IV. Herstellg. v. Verkehrswegen, Verkehr	33_{19}	66_{11}	31_{17}	1_{18}	66_{15}	33_{15}	2_{11}	64_{14}	32_{13}	1_{17}	19_{10}	47_{10}
V. Allgem. öffentl. Verwaltg. Rechtspfl. Wissensch. Kunst	36_{15}	63_{15}	35_{11}	9_{12}	55_{17}	37_{12}	7_{14}	55_{13}	36_{18}	8_{11}	17_{18}	37_{13}
VI. Nichtgen. bestimmb. Berufsthätgk.	96_{12}	3_{18}	55_{11}	.	44_{19}	55_{19}	0_{14}	44_{16}	46_{10}	5_{10}	13_{10}	36_{18}
Im Ganzen	46_{18}	53_{18}	43_{16}	4_{11}	52_{14}	44_{19}	3_{10}	52_{11}	41_{13}	2_{14}	17,6	38_{17}

Tab. XVIII.

**werbenden resp. im Berufe thätigen Personen nach Hauptberufs-
en in den Amtsbezirken und Landesteilen auf 1. Dezember 1888.**

sbezirke und ndesteile	Gewinnung der Naturerzeugnisse	Veredl. der Natur- u. Arbeitserzeugnisse	Handel	Verkehr	Allg. öffentl. Verwaltg. Rechtspfl. Wissenschaft, Kunst	Nicht gen. bestimmb. Berufsthätigkeit	TOTAL der Erwerbenden (im Beruf thätige Pers.)	Prozentale Verteilung: Gewinnung der Naturerzeugnisse	Veredl. d. Natur- u. Arbeitserzeugnisse	Handel	Verkehr	Allgem. öff. Verwaltg. Rechtspfl. Wissenschaft, Kunst	Nichtgen. bestimmb. Berufsthätigkeit
sle . . .	1,659	765	118	100	297	27	**2,966**	56,0	25,7	4,0	3,4	10,0	0,9
ken . . .	4,318	2,322	720	516	997	109	**8,982**	48,1	25,9	8,0	5,7	11,1	1,2
en . . .	2,645	956	133	107	128	16	**3,985**	66,4	24,0	3,3	2,7	3,2	0,4
. . . .	1,289	365	71	53	56	26	**1,860**	69,3	19,6	3,8	2,9	3,0	1,4
mmenthal .	1,772	564	121	58	94	16	**2,625**	67,5	21,5	4,6	2,2	3,6	0,6
simmenthal	2,598	895	174	79	131	12	**3,889**	67,0	23,0	4,4	2,0	3,3	0,3
. . . .	5,662	3,696	807	428	521	89	**11,203**	50,5	33,0	7,2	3,8	4,7	0,8
Oberland	19,943	9,563	2,144	1,341	2,224	295	**35,510**	56,1	27,0	6,0	3,8	6,3	0,8
. . . .	5,698	2,522	477	136	222	65	**9,120**	62,5	27,7	5,2	1,5	2,4	0,7
selwald . .	5,160	3,219	312	104	224	22	**9,041**	57,0	35,6	3,5	1,2	2,5	0,2
Emmenthal	10,858	5,741	789	240	446	87	**18,161**	60,0	31,6	4,3	1,3	2,4	0,5
fingen . .	5,747	2,751	470	149	248	46	**9,411**	61,1	29,3	5,0	1,6	2,6	0,4
en	4,867	1,559	239	77	175	14	**6,931**	70,2	22,5	3,4	1,2	2,5	0,2
rzenburg .	2,959	778	156	26	83	12	**4,014**	73,8	19,3	3,9	0,6	2,1	0,3
n	2,176	846	113	32	85	30	**3,282**	66,3	25,8	3,4	1,0	2,6	0,9
. . . .	6,194	11,397	3,629	1,501	2,439	574	**25,734**	24,1	44,3	14,1	5,8	9,5	2,2
runnen . .	2,876	1,453	220	100	147	35	**4,831**	59,5	30,1	4,6	2,1	3,0	0,7
orf . . .	5,196	4,296	777	325	346	101	**11,041**	47,0	38,8	7,1	3,0	3,2	0,9
Mittelland	30,015	23,080	5,604	2,210	3,523	812	**65,244**	46,0	35,4	8,6	3,4	5,4	1,2
ngen . .	4,459	4,185	606	228	288	69	**9,835**	45,4	42,5	6,2	2,3	2,9	0,7
en	3,192	2,439	349	138	188	29	**6,335**	50,4	38,5	5,5	2,2	3,0	0,4
Oberaargau	7,651	6,624	955	366	476	98	**16,170**	47,3	41,0	5,9	2,3	2,9	0,6
. . . .	1,744	1,313	176	78	117	8	**3,436**	50,8	38,3	5,1	2,2	3,4	0,2
. . . .	382	5,196	845	436	288	188	**7,335**	5,2	70,9	11,5	5,9	3,9	2,6
. . . .	2,297	2,162	220	310	150	19	**5,158**	44,5	42,0	4,3	6,0	2,9	0,3
rg	3,714	1,734	273	107	206	17	**6,051**	61,4	28,6	4,5	1,8	3,4	0,3
h	1,873	469	89	30	101	8	**2,570**	72,9	18,2	3,5	1,2	3,9	0,3
Seeland	10,010	10,874	1,603	961	862	240	**24,550**	40,8	44,3	6,5	3,9	3,5	1,0
stadt . .	693	655	92	40	86	27	**1,593**	43,5	41,1	5,8	2,5	5,4	1,7
elary . . .	1,845	7,699	548	252	300	205	**10,849**	17,0	71,0	5,1	2,3	2,7	1,9
ter	2,397	3,533	250	159	180	41	**6,560**	36,5	53,9	3,8	2,4	2,8	0,6
ergen . . .	1,671	2,072	191	75	129	72	**4,210**	39,7	49,2	4,5	1,8	3,1	1,7
rut . . .	3,724	5,317	616	291	413	183	**10,544**	35,3	50,4	5,9	2,8	3,9	1,7
erg . . .	2,673	2,151	334	304	217	248	**5,927**	45,1	36,3	5,6	5,1	3,7	4,2
n	1,062	1,258	149	77	89	10	**2,645**	40,2	47,6	5,6	2,9	3,4	0,3
Jura	14,065	22,685	2,180	1,198	1,414	786	**42,328**	33,2	53,6	5,2	2,8	3,3	1,9
Kanton	92,542	78,567	13,275	6,316	8,945	2,318	**201,963**	45,9	38,9	6,6	3,1	4,4	1,1

Tab. XIX.

Das Verhältnis zwischen Erwerbenden und Nicht

nach den Zählungen von

Amtsbezirke und Landesteile	1860		1870		1880	
	Erwerbende	Nicht Erwerbende	Erwerbende	Nicht Erwerbende	Erwerbende	Nicht Erwerbende
Oberhasle . . .	3,614	3,572	3,080	3,657	3,632	3,747
Interlaken . . .	6,464	13,752	8,435	13,554	9,835	14,308
Frutigen . . .	3,645	5,415	4,185	5,691	4,541	5,914
Saanen	1,938	2,814	2,108	2,766	2,194	2,686
Obersimmenthal .	3,898	3,855	2,959	4,378	3,211	4,392
Niedersimmenthal	4,134	5,811	4,042	5,665	4,544	5,851
Thun	9,752	14,402	11,216	16,914	12,232	16,301
Oberland	33,445	49,621	36,025	51,725	40,199	53,199
Signau	8,925	11,975	9,256	12,162	10,301	12,777
Trachselwald . .	12,313	9,621	9,038	11,721	10,441	12,238
Emmenthal	21,238	21,596	18,294	23,883	20,742	25,015
Konolfingen . .	11,888	13,382	10,469	13,302	10,682	13,558
Seftigen . . .	8,994	9,863	7,618	10,433	8,146	10,497
Schwarzenburg .	4,775	5,435	4,331	5,943	4,425	5,919
Laupen	3,096	5,620	3,436	4,991	4,028	4,633
Bern	24,528	23,111	21,877	31,532	28,243	33,207
Fraubrunnen . .	5,026	7,084	5,083	7,074	5,365	6,844
Burgdorf . . .	10,935	12,895	10,291	14,242	12,224	14,906
Mittelland	69,242	77,390	63,105	87,517	73,113	89,564
Aarwangen . .	10,390	12,021	9,979	13,049	10,717	13,496
Wangen . . .	8,247	9,951	7,323	10,444	7,758	10,123
Oberaargau	18,637	21,972	17,302	23,493	18,475	23,619
Büren	3,680	4,463	3,413	4,742	4,055	4,837
Biel	4,307	3,559	4,259	5,871	6,284	7,625
Nidau	4,201	6,864	4,906	6,640	5,475	7,737
Aarberg . . .	7,222	7,807	6,545	8,538	7,186	9,254
Erlach	2,152	4,105	3,001	3,214	2,792	3,249
Seeland	21,562	26,798	22,124	29,005	25,792	32,702
Neuenstadt . .	1,404	2,555	1,506	2,287	1,684	2,347
Courtelary . . .	11,321	10,058	9,903	11,999	11,561	12,667
Münster . . .	6,347	5,964	5,746	7,217	6,433	8,030
Freibergen . .	3,948	6,004	4,365	5,794	5,133	5,451
Pruntrut . . .	11,229	10,046	11,054	12,444	11,509	11,714
Delsberg . . .	6,641	5,600	6,140	6,247	6,203	6,945
Laufen	2,078	2,974	2,102	2,981	2,733	3,153
Jura	42,968	43,201	40,816	48,969	45,256	50,307
Kanton	207,092	240,578	197,666	264,592	223,577	274,406

In dieser Uebersicht sind die Personen ohne erkennbares Verhältnis

Erwerbenden in den Amtsbezirken und Landesteilen
1860, 1870, 1880 und 1888.

1888		1860		1870		1880		1888	
Erwerbende	Nicht Erwerbende	Erwerbende	Nicht Erwerbende	Erwerbende	Nicht Erwerbende	Erwerbende	Nicht Erwerbende	Erwerbende	Nicht Erwerbende
		Prozental							
2,966	3,825	50,13	49,17	45,7	54,13	49,3	50,7	43,7	56,13
8,982	13,912	32	68	38,3	61,17	40,7	59,13	39	61
3,985	6,064	40,12	59,8	42,3	57,17	43,14	56,16	39,9	60,11
1,860	2,894	40,18	59,2	43,2	56,8	44,9	55,1	39	61
2,625	4,106	50,13	49,7	40,3	59,17	42,2	57,18	39	61
3,889	5,452	41,15	58,15	41,16	58,14	43,8	56,2	41,6	58,14
11,203	16,498	40,3	59,7	41,2	58,18	42,9	57,1	40,15	59,15
35,510	52,751	40,13	59,7	41,11	58,19	43	57	40,12	59,8
9,120	13,127	42,7	57,13	43,2	56,8	44,6	55,4	41	59
9,041	12,633	56,12	43,8	43,6	56,14	46	54	41,17	58,13
18,161	25,760	49,15	50,15	43,4	56,16	45,3	54,7	41,13	58,7
9,411	13,674	47	53	44	56	44	56	40,18	59,12
6,931	10,238	47,17	52,13	42,2	57,18	43,16	56,14	40,4	59,16
4,014	6,037	46,18	53,12	42,1	57,19	42,18	57,2	40	60
3,282	4,714	35,16	64,14	40,8	59,2	46,15	53,5	41	59
25,734	36,746	51,15	48,15	41	59	46	54	41,12	58,18
4,831	6,511	41,15	58,15	41,18	58,2	43,19	56,1	42,6	57,14
11,041	14,939	45,18	54,2	41,9	58,11	45	55	42,15	57,5
65,244	92,859	47,2	52,18	42	58	44,9	55,1	41,3	58,7
9,835	14,240	46,14	53,6	43,3	56,17	44,12	55,8	40,18	59,12
6,335	9,331	45,13	54,7	41,12	58,8	43,14	56,16	40,4	59,16
16,170	23,571	46	54	42,4	57,16	43,19	56,1	40,7	59,13
3,436	5,351	45,12	54,18	41,9	58,1	45,6	54,14	39,11	60,19
7,335	10,211	54,18	45,12	42,11	57,9	45,2	54,18	41,18	58,2
5,158	8,514	38	62	42,15	57,5	41,14	58,6	37,7	62,13
6,051	9,099	48	52	43,13	56,7	43,17	56,3	40	60
2,570	3,397	34,14	65,6	48,12	51,8	46,2	53,18	43	57
24,350	36,572	44,6	55,14	43,2	56,18	44,11	55,19	40,12	59,8
1,593	2,380	35,15	64,5	39,17	60,3	41,18	58,12	40,11	59,19
10,849	14,980	52,19	47,11	45,12	54,18	47,18	52,12	42	58
6,560	8,791	51,17	48,13	44,3	55,17	44,15	55,15	42,17	57,3
4,210	5,857	39,17	60,13	43	57	48,5	51,15	41,19	58,11
10,544	13,624	52,18	47,12	47	53	49,6	50,14	43,18	56,14
5,927	7,249	54,13	45,17	49,5	50,15	47,12	52,8	45	55
2,645	3,144	41,12	58,19	41,14	58,16	46,5	53,15	45,17	54,13
42,328	56,025	49,9	50,11	45,5	54,15	47,4	52,6	43	57
201,963	287,538	46,13	53,7	42,18	57,12	44,19	55,1	41,12	58,18

zu einem Berufe nicht inbegriffen.

Die Erwerbenden in den verschiedenen Berufszweigen nach dem Stande von 1860, 1870, 1880 und 1888.

Berufszweige	Zahl der Erwerbenden				% sämtl. Erwerbenden			
	1860	1870	1880	1888	1860	1870	1880	1888
Bergbau und sonstige Ausbeutung der toten Erdrinde . .	828	742	1,018	736	$0_{.46}$	$0_{.37}$	$0_{.45}$	$0_{.33}$
Landwirtschaft, Viehzucht, Gartenbau	87,900	96,544	103,829	90,308	$42_{.50}$	$48_{.11}$	$46_{.44}$	$44_{.76}$
Forstwirtschaft	437	1,180	1,317	1,384	$0_{.21}$	$0_{.59}$	$0_{.59}$	$0_{.66}$
Jagd	191	234	24	16	$0_{.09}$	$0_{.11}$	$0_{.01}$	$0_{.01}$
Fischerei			141	98			$0_{.06}$	$0_{.05}$
Gewinnung der Naturerzeugnisse: Total	89,356	98,700	106,329	92,542	$43_{.20}$	$49_{.20}$	$47_{.55}$	$45_{.83}$
Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln	5,287	6,258	7,101	7,110	$2_{.56}$	$3_{.11}$	$3_{.17}$	$3_{.52}$
Herstellung von Kleidung und Putz	17,680	18,879	20,764	17,750	$8_{.55}$	$9_{.40}$	$9_{.27}$	$8_{.79}$
Herstellung v. Baustoffen u. Bauten, Einrichtg. v. Wohnungen	17,562	19,780	21,510	18,100	$8_{.48}$	$9_{.85}$	$9_{.61}$	$8_{.96}$
Vervielfältg. v. Schriftw. u. Zeichng. Herst. v. Büchern u. a. Papierarb.	532	699	1,144	1,242	$0_{.26}$	$0_{.35}$	$0_{.51}$	$0_{.62}$
Herstellung v. Gespinnsten u. Geweben u. deren Veredlung	8,096	10,606	8,471	7,705	$3_{.91}$	$5_{.28}$	$3_{.78}$	$3_{.81}$
Chem. Herst. und. Gebrauchsgegenst. als d. Nahrungsmitteln	936	1,169	2,118	1,881	$0_{.45}$	$0_{.59}$	$0_{.95}$	$0_{.93}$
Bearbtg. d. Metalle, Herstellg. v. Maschinen u. Werkzeugen	17,838	19,527	23,922	24,779	$8_{.62}$	$9_{.72}$	$10_{.74}$	$12_{.27}$
Veredlung d. Natur- u. d. Arbeitserzeugnisse: Total	67,931	76,918	85,030	78,567	$32_{.84}$	$38_{.30}$	$38_{.04}$	$38_{.90}$
Eigentlicher Handel	7,797	7,480	8,492	7,655	.	$3_{.73}$	$3_{.79}$	$3_{.79}$
Bank-, Vermittlungs-, Versicherungsgeschäfte		.	530	648	$3_{.77}$	.	$0_{.24}$	$0_{.32}$
Gastwirtschaft		3,421	5,507	4,706	.	$1_{.70}$	$2_{.46}$	$2_{.33}$
Kostgeberei, Wohnungsvermietung	.	.	.	266	.	.	.	$0_{.13}$
Handel: Total	7,797	10,901	14,529	13,275	$3_{.77}$	$5_{.43}$	$6_{.49}$	$6_{.57}$

Erstellung u. Unterhalt von Strassen, Brücken, Wasserbauten	468	814	1,202	1,225	0_{123}	0_{141}	0_{154}	0_{161}
Erstellung, Betrieb und Unterhalt von Eisenbahnen . . .	771	558	1,895	2,556	0_{187}	0_{128}	0_{184}	1_{126}
Post- und Telegraphenbetrieb	335	545	1,114	1,348	0_{116}	0_{127}	0_{150}	0_{166}
Fuhrwerkerei für sich bestehend				781				0_{139}
Botengeschäft, Packträgerei, Berg- und Fremdenführung .	1,176	1,334	933	247	0_{158}	0_{166}	0_{142}	0_{112}
Schiffahrt und Flösserei			178	159			0_{108}	0_{108}
Herstellung von Verkehrswegen, Verkehr: Total	2,750	3,251	5,322	6,316	1_{124}	1_{102}	2_{138}	3_{112}
Allgemeine öffentliche Verwaltung und Rechtspflege . .	2,038	2,210	3,001	2,563	0_{199}	1_{110}	1_{134}	1_{127}
Gesundheits- und Krankenpflege	821	785	866	1,343	0_{140}	0_{139}	0_{129}	0_{166}
Seelsorge und Kirchenverwaltung, Unterricht u. Erziehung	2,563	2,868	3,309	3,655	1_{124}	1_{143}	1_{148}	1_{181}
Übrige Wissenschaften	47	79	51	118	0_{102}	0_{104}	0_{102}	0_{106}
Künste	1,369	1,954	1,622	1,266	0_{166}	0_{197}	0_{172}	0_{163}
Allg. öffentl. Verwaltg., Rechtspfl., Wissensch. u. Kunst: Total	6,838	7,896	8,849	8,945	3_{131}	3_{193}	3_{196}	4_{143}
Taglöhnerei verschiedener Art	?	?	2,025	2,053	?	?	0_{191}	1_{102}
Häusliche und persönliche Dienste ohne feste Anstellung .	?	?	1,493 [1]	265	?	?	0_{167}	0_{118}
Nicht genau bestimmbare Berufsthätigkeit: Total	(32,420)	3,039	3,518	2,318	(15_{17})	1_{152}	1_{158}	1_{115}
Gesamt-Total	**207,092**	**200,705**	**223,577**	**201,963**	**100**	**100**	**100**	**100**
Ausserdem von Renten lebende (Rentiers, Privatiers) . .	c. 2,449	1,774	3,761	3,275	.	.	.	.

[1] Inklusive Leiter und Bedienstete in Anstalten, Krankenwärter. Diakonissen, Dienstmänner, Holzhacker etc.

Tab. XXII.

Die Verteilung der Bevölkerung des Kantons Bern auf die

Berufszweige	Erwerbende, resp. im Berufe thätige Personen		Total der unmittelbaren Berufsangehörigen
	M	W	
Bergbau und sonstige Ausbeutung der toten Erdrinde	735	1	736
Landwirtschaft, Viehzucht, Gartenbau	73,393	16,915	90,308
Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei	1,497	1	1,498
Gewinnung der Naturerzeugnisse: Total	75,625	16,917	92,542
Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln	6,275	835	7,110
Herstellung von Kleidung und Putz	7,253	10,497	17,750
Herstg. von Baustoff. u. Baut., Einrichtg. v. Wohnungen	17,799	301	18,100
Vervielfältg. v. Schriftw. u. Zeichng. Herst. v. Büchern u. a. Papierarb.	1,037	205	1,242
Herst. v. Gespinnsten u. Geweben u. deren Veredlung	3,252	4,453	7,705
Chem. Herst. and. Gebrauchsgegenst. als d. Nahrgsmit.	1,641	240	1,881
Bearbtg. d. Metalle, Herst. v. Maschinen u. Werkzeugen	18,244	6,535	24,779
Veredlg. d. Natur- u. d. Arbeitserzeugnisse: Total	55,501	23,066	78,567
Eigentlicher Handel	4,793	2,862	7,655
Bank-, Vermittlungs-, Versicherungsgeschäfte	616	32	648
Gastwirtschaft	2,003	2,703	4,706
Kostgeberei, Wohnungsvermietung	15	251	266
Handel: Total	7,427	5,848	13,275
Erst. u. Unterhalt v. Strassen, Brücken, Wasserbauten	1,215	10	1,225
Erstellung von Eisenbahnen	271	.	271
Betrieb und Unterhalt von Eisenbahnen	2,144	141	2,285
Post- und Telegraphenbetrieb	1,054	294	1,348
Fuhrwerkerei für sich bestehend	776	5	781
Schiffahrt und Flösserei	155	4	159
Botengeschäft, Packträgerei, Berg- u. Fremdenführung	230	17	247
Herstellung von Verkehrswegen, Verkehr: Total	5,845	471	6,316
Allgemeine öffentliche Verwaltung und Rechtspflege	2,511	52	2,563
Gesundheits- und Krankenpflege	605	738	1,343
Seelsorge u. Kirchenverwaltg., Unterricht u. Erziehg.	2,180	1,475	3,655
Uebrige Wissenschaften	113	5	118
Künste	1,126	140	1,266
Allg. öff. Verwaltg., Rechtspfl., Wissensch. u. Kunst: Total	6,535	2,410	8,945
Taglöhnerei verschiedener Art	964	1,089	2,053
Häusliche u. persönliche Dienste ohne feste Anstellung	46	219	265
Nicht genau bestimmbare Berufsthätigkeit: Total	1,010	1,308	2,318
Berufsbevölkerung: Total	**151,943**	**50,020**	**201,963**
Rentner ohne Beruf und ihre Haushaltungsgenossen	1,283	1,992	3,275
And. Pers. ohne Berufsangabe in eigener Haushaltung	836	5,086	5,922
„ „ in fremder Haushaltung	.	.	.
„ „ in Anstalten	.	.	.
Personen ohne erkennb. Zeichen zu e. Berufe: Total	2,119	7,078	9,197
Gesamtbevölkerung: Total	**154,062**	**57,098**	**211,160**

Berufszweige nach dem Stande, auf 1. Dezember 1888.

Davon in eigenem Geschäfte thätig		Die Haushaltung besorgende				Erwerbslose Familienglieder		Total der mittelb. Berufsangehörigen	Total der Bevölkrg.	‰ d. Gesamtbevölkerung
		Dienstboten		Familienglieder						
M	W	M	W	M	W	M	W			
63	1	.	9	1	425	525	560	1,520	2,256	$4_{,2}$
31,016	3,674	.	3,554	14	41,078	38,744	39,404	122,794	213,102	$397_{,0}$
273	.	.	57	3	722	814	811	2,407	3,905	$7_{,3}$
31,352	3,675	.	3,620	18	42,225	40,083	40,775	126,721	219,263	$408._{5}$
2,646	158	.	791	1	3,108	3,544	3,655	11,099	18,209	$34_{,0}$
4,633	5,004	.	323	3	4,568	5,663	5,728	16,285	34,035	$63_{,5}$
7,281	94	1	613	11	10,193	12,241	12,405	35,464	53,564	$99_{,7}$
233	17	.	99	.	511	597	501	1,708	2,950	$5_{,5}$
775	288	1	175	5	1,915	2,134	2,344	6,574	14,279	$26_{,6}$
184	5	1	106	.	948	1,153	1,136	3,344	5,225	$9_{,7}$
3,734	110	5	859	9	9,238	12,934	13,066	36,111	60,890	$113_{,4}$
19,486	5,676	8	2,966	29	30,481	38,266	38,835	110,585	189,152	$352_{,4}$
2,842	1,702	1	1,267	2	3,167	3,651	3,742	11,830	19,485	$36_{,3}$
100	12	4	208	.	346	312	349	1,219	1,867	$3_{,5}$
1,233	476	2	984	.	1,340	1,603	1,654	5,583	10,289	$19_{,2}$
11	233	2	120	.	66	75	94	357	623	$1_{,2}$
4,186	2,423	9	2,579	2	4,919	5,641	5,839	18,989	32,264	$60_{,2}$
74	.	1	63	1	815	946	965	2,791	4,016	$7_{,5}$
.	.	.	6	.	53	61	54	174	445	$0_{,8}$
.	.	.	121	.	1,462	1,948	1,974	5,505	7,790	$14_{,5}$
.	.	.	94	.	593	703	721	2,111	3,459	$6_{,5}$
331	4	.	47	.	485	569	581	1,682	2,463	$4_{,6}$
31	.	.	4	.	115	106	112	337	496	$0_{,9}$
114	4	.	9	.	167	204	183	563	810	$1_{,5}$
550	8	1	344	1	3,690	4,537	4,590	13,163	19,479	$36_{,3}$
374	.	22	624	.	1,707	1,629	1,681	5,663	8,226	$15_{,3}$
345	357	9	494	.	391	380	417	1,691	3,034	$7_{,5}$
13	60	2	724	.	1,555	1,677	1,730	5,688	9,343	$17_{,4}$
53	2	.	39	.	57	78	82	256	374	$0_{,7}$
596	40	1	48	1	620	719	677	2,066	3,332	$6_{,2}$
1,381	459	34	1,929	1	4,330	4,483	4,587	15,364	24,309	$45_{,3}$
.	.	.	15	1	622	866	887	2,391	4,444	$8_{,2}$
.	.	5	235	1	28	23	33	325	590	$1_{,1}$
.	.	5	250	2	650	889	920	2,716	5,034	$9_{,4}$
56,955	**12,241**	**57**	**11,688**	**53**	**86,295**	**93,899**	**95,546**	**287,538**	**489,501**	**912.1**
1,283	1,992	55	1,188	2	663	384	730	3,022	6,297	$11_{,7}$
836	5,086	1	74	6	1,035	2,811	3,245	7,172	13,094	$24_{,4}$
.	.	.	.	.	.	12,407	10,406	22,813	22,813	$42_{,5}$
.	.	10	50	.	.	2,502	2,412	4,974	4,974	$9_{,3}$
2,119	7,078	66	1,312	8	1,698	18,104	16,793	37,981	47,178	$87_{,9}$
59.074	**19,319**	**123**	**13,000**	**61**	**87,993**	**112,003**	**112,339**	**325,519**	**536,679**	**1000**

Tab. XX.

Die Bevölkerung der schweizerischen Kantone nach Hauptberufsklassen, Erwerbenden und Angehörigen.

(Verhältniszahlen).

Kantone	Von 100 Personen kommen auf							% der Bev.	
	Gewinnung der Naturerzeugnisse	Veredlung der Natur- u. Arbeitserzeugnisse	Handel	Verkehr	Allgemeine öffentliche Verwaltung, Rechtspflege, Wissenschaft, Kunst	Nicht genau bestimmbare Berufsthätigkeit	Pers. ohne erkennbares Verhältnis zu e. Berufe	Berufsthätige (Erwerbende)	Angehörige etc. Uebrige Bevölkerung
Zürich	28_{10}	46_{13}	9_{19}	4_{19}	4_{13}	0_{17}	6_{15}	45_{28}	54_{72}
Bern	40_{19}	35_{12}	6_{10}	3_{16}	4_{15}	1_{10}	8_{18}	37_{16}	62_{84}
Luzern	49_{17}	25_{10}	6_{18}	4_{13}	3_{18}	0_{17}	9_{17}	40_{10}	60_{90}
Uri	56_{34}	15_{14}	6_{12}	10_{11}	3_{10}	1_{10}	7_{10}	39_{18}	60_{17}
Schwyz	46_{11}	32_{10}	7_{10}	4_{13}	3_{13}	1_{10}	6_{13}	42_{17}	57_{13}
Obwalden	58_{14}	20_{12}	4_{14}	5_{12}	3_{10}	0_{13}	8_{15}	41_{13}	58_{17}
Nidwalden	45_{12}	28_{16}	7_{12}	5_{18}	3_{16}	0_{17}	8_{17}	41_{16}	58_{14}
Glarus	21_{10}	59_{17}	7_{12}	3_{13}	3_{16}	0_{18}	4_{19}	50_{18}	49_{12}
Zug	35_{12}	42_{14}	6_{10}	3_{17}	4_{10}	0_{15}	8_{12}	44_{10}	56_{10}
Freiburg	57_{12}	23_{11}	4_{16}	3_{10}	3_{16}	1_{10}	7_{15}	40_{15}	59_{15}
Solothurn	34_{16}	43_{19}	5_{12}	6_{16}	3_{14}	0_{16}	5_{17}	41_{17}	58_{13}
Basel-Stadt	3_{19}	49_{15}	18_{13}	9_{18}	8_{13}	1_{18}	8_{19}	41_{16}	58_{14}
Basel-Landschaft	31_{10}	50_{10}	5_{14}	5_{10}	3_{11}	0_{17}	4_{18}	44_{11}	55_{19}
Schaffhausen	42_{11}	35_{15}	6_{16}	3_{15}	5_{14}	0_{17}	6_{12}	38_{10}	62_{10}
Appenzell A.-Rh.	21_{12}	61_{14}	6_{12}	2_{13}	3_{11}	0_{16}	5_{12}	45_{18}	54_{12}
Appenzell I.-Rh.	36_{10}	48_{15}	6_{13}	1_{16}	2_{14}	0_{15}	4_{17}	53_{14}	46_{16}
St. Gallen	29_{19}	48_{17}	8_{11}	4_{19}	3_{14}	0_{18}	5_{11}	45_{12}	54_{18}
Graubünden	56_{10}	19_{14}	7_{12}	5_{17}	4_{11}	1_{18}	5_{18}	44_{18}	55_{12}
Aargau	44_{10}	37_{10}	4_{19}	2_{18}	3_{16}	0_{15}	7_{12}	42_{10}	58_{10}
Thurgau	38_{15}	43_{12}	5_{12}	3_{17}	3_{14}	0_{16}	5_{14}	43_{12}	56_{18}
Tessin	53_{10}	26_{13}	6_{11}	5_{16}	3_{17}	0_{19}	4_{14}	48_{18}	51_{12}
Waadt	44_{17}	27_{11}	7_{14}	4_{16}	5_{16}	1_{13}	9_{13}	39_{10}	61_{10}
Wallis	76_{13}	11_{16}	3_{10}	2_{12}	2_{19}	0_{11}	3_{19}	41_{16}	58_{14}
Neuenburg	18_{19}	51_{14}	8_{14}	5_{12}	5_{13}	2_{10}	8_{18}	38_{13}	61_{17}
Genf	14_{17}	38_{11}	17_{10}	5_{19}	9_{12}	3_{14}	10_{18}	43_{12}	56_{18}
Schweiz	38_{18}	36_{18}	7_{13}	4_{14}	4_{14}	1_{10}	7_{18}	42_{10}	58_{10}

Tab. XXIII.

Die Erwerbenden (resp. die im Berufe thätigen) im Kanton Bern nach ihren Berufsarten.

Berufsarten	Erwerbende (Berufsthätige) M	W	Berufsarten	Erwerbende (Berufsthätige) M	W
ewinnung der Naturerzeugnisse.			Herstellung v. Sprit u. Branntwein, deren Verarbeitung z. Getränk	120	1
ergbau u. sonstige Ausbeutung der toten Erde.			Herstellung von künstl. Mineralwasser, v. Kunstwein u. Essig	26	3
nnung von Kohlen u. Erzen	128	.	Bearbeitung des Tabaks . . .	310	383
nnung des Asphaltes . . .	.	.	Total II A.	6275	835
nnung des Salzes	.	.	*B. Herstellung v. Kleidung u. Putz.*		
ferbruch	127	.	Schneiderei	2312	4024
iger Steinbruch	471	1	Herstellung von Weisszeug . .	24	2891
re Ausbeutg. d. toten Erdrinde	9	.	Putz- und Blumenmacherei . .	.	502
Total I A.	735	1	Herstellung von Schuhwerk . .	4322	73
Landwirtschaft u. Viehzucht, Gartenbau.			Hutmacherei	103	65
wirtschaft und Viehzucht .	72814	16885	Kürschnerei, Kappen- und Handschuhmacherei	30	21
nbau	579	30	Wirkerei und Strickerei . . .	35	1123
Total I B.	73393	16915	Knopf- und Kammacherei . . .	20	7
orstwirtsch., Jagd u. Fischerei.			Herst. v. Schmucksachen a. Metall und Steinen	79	31
rtschaftung und Ausbeutung			Stock- und Schirmmacherei . .	32	17
Waldes	1383	1	Haar- u. Bartpflege, Herstellung künstlicher Haarbekleidung .	255	18
. . . . .	16	.	Wäscherei, Glätt., Kleiderreinig.	41	1725
erei	98	.	Total II B.	7253	10497
Total I C.	1497	1	*C. Herst. v. Baustoffen u. Bauten, Einrichtung von Wohnungen.*		
I Gewinnung der Naturerzeugnisse.	75625	16917	Baukunst- und Bauunternehmung	270	4
edlung der Natur- und der Arbeitserzeugnisse.			Kalk- und Ziegelbrennerei . . .	504	10
Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln.			Herstellung von Gips und Cement	91	.
rei	1111	15	Herst. v. Asphalt- u. Cementarb.	152	1
erei	1648	226	Steinhauerei	987	9
rbäckerei, Herstellung von			Maurerei und Gipserei	1868	.
okolade	201	67	Bauhandlangerei	750	.
ellung von Teigwaren . .	10	11	Errichtung v. Brunnen u. Wasserleitungen	206	3
ellung v. Kaffee-Ersatzmitt.,			Dachdeckerei u. Schindelmacherei	1073	8
ffeerösterei	36	40	Kaminfegerei	145	2
ellung and. fester Nahrungs-			Holzsägerei und -spalterei, chem. Durchtränkung des Holzes . .	936	26
tel aus dem Pflanzenreiche	7	5	Zimmerei	3299	.
rei, für sich bestehend . .	1102	9	Herstellung hölzerner Fussböden	134	.
siederei und ähnliche Ver-			Schreinerei und Glaserei . . .	2794	10
eitung der Milch	39	29	Drechslerei	342	.
gerei, Herst. v. Fleischwaren	1319	43	Herst. hölz. Gefässe u. and. grober		
rauerei	346	3	Holzwaren zum Hausgebrauch	825	3

Tabelle XXIII (1. Fortsetzung).

Berufsarten	Erwerbende (Berufsthätige) M	W	Berufsarten	Erwerbe (Berufsth. M
Bauschlosserei, Herst. eis. Möbel	614	2	Herstellung von Seifen, Kerzen, Wachsarbeiten, Riechstoffen	30
Spenglerei, Herst. v. Lampen und andern metallenen Hausgeräten	488	.	Herstellung von Leim, Gelatine, Düngstoffen	13
Herst. v. Topfwaren u. Kachelöfen	459	84	Betrieb öffentlicher Gasanstalten	144
Flach- und Baumalerei	352	.	Herst. v. Farb- u. Glanzmitteln	94
Vergolderei und Rahmenmacherei	11	.	Herstellung von Zündwaren	130
Herstellung von Tapeten und andern Buntpapieren	.	.	Herstellung von Sprengstoffen und Geschossen	588
Tapeziererei, Matrazen- und Bettmacherei	145	61	Andere hierher gehörende chem. Gewerbe	69
Sattlerei, Herstellung von Reisegegenständen	775	2	Total II E.	1541
Herstellung von Korbwaren und Sesselgeflechten	492	65	*F. Bearbeitung der Metalle, Herstellung von Maschinen und Werkzeugen.*	
Herst. v. Bürsten u. Besenwaren	87	11		
Total II C.	17799	301		
D. Herstellung v. Gespinnsten u. Geweben u. deren Veredlung.			Hammerwerke u. and. grobe Vorarb. v. Metallen ohne Giessereien	61
			Zeug- und Hufschmiederei	1582
Herstellung von Seidengespinnsten	108	267	Herst. v. Draht, Nägeln, Ketten	211
Herstellung von Seidengeweben	213	1641	Herstellung v. Messern u. Sensen	116
Seidenfärberei und -druckerei	.	.	Herstellung v. Bohrern u. Feilen	43
Ausrüstung von Seidenstoffen	4	6	Schleiferei, Sägenfeilerei	79
Herst. von Baumwollgespinnsten	180	262	Verarbeitung and. unedler Metalle als des Eisens	185
Herstellung v. Baumwollgeweben	322	550	Verarbeitung edler Metalle ohne für Schmucksachen und Uhren	11
Baumwollfärberei und -druckerei	62	33	Eisengiesserei, Masch.- u. Werkzeugschlosserei ohne d. folg.	1166
Bleicherei u. Ausrüstung v. Baumwollgespinnsten und -geweben	28	3	Herstellung v. eisernen Wagen u. andern Verkehrsmaschinen	76
Herstellung und Veredlung von Wollgespinnsten und -geweben	295	466	Herstellung v. hölzernen Wagen und Arbeitswerkzeugen	1599
Herstellung von Leinen- u. Hanfgespinnst. Seilerei	293	304	Herstellung von Waffen	207
Herstellung und Veredlung von Leinen- und Hanfgeweben	1584	806	Herstellung von Uhren und Uhrmacherwerkzeug	12729
Färberei verschiedener oder unbekannter Stoffe	54	5	Andere Kleinmechanik, Herst. von physik. und ähnl. Werkzeugen	90
Verarb. des Strohes u. Rosshaares	72	41	Herstellung u. Betrieb v. Kraft- od. elektr. Beleuchtungsanlagen	1
Verarbeitung and. Spinnstoffe (wie Cocos, Jute)	10	12	Herstellung v. Musikinstrumenten	88
Stickerei	8	29	Total II F.	18244
Herst. von Borden und Litzen	19	28		
Total II D.	3252	4453	*G. Vervielfält. v. Schrift u. Zeichng. Herst. v. Büchern u. and. Papierarb.*	
E. Chem. Herst. and. Gebrauchsgegenstände, als d. Nahrungsmittel.				
Herst. von Glas- und Glaswaren	51	.	Schriftgiesserei u. sonst. Herst. von Druckereiwerkzeug	25
Herst. v. Papierstoff und Papier	271	49	Buchdruckerei	534
Herst. v. Leder u. Lederersatzmittel	256	1		

Tabelle XXIII (Schluss).

Berufsarten	Erwerbende (Berufsthätige) M	W
-, Holz-, Kupferdruck und		
nliche Vervielfältigung . .	94	11
bildnerei	72	7
binderei	245	49
. v. Papp- u. and. Papierarb.	67	53
Total II G.	1037	205
II Veredlung der Natur-		
d der Arbeitserzeugnisse . .	55501	23066
III. Handel.		
ıtlicher Handel	4793	2862
-, Vermittlungs-, Versichergs-		
schäfte	616	32
wirtschaft	2003	2703
geberei, Wohnungsvermietg.	15	251
Total III Handel	7427	5848
erst. v. Verkehrswegen, Verkehr.		
llung u. Unterhalt v. Strassen,		
ücken, Wasserbauten . . .	1215	10
llung von Eisenbahnen . .	271	.
eb u. Unterhalt v. Eisenbahnen	2144	141
und Telegraphenbetrieb .	1054	294
werkerei für sich bestehend	776	5
fahrt und Flösserei . . .	155	4
ıgeschäft, Packträgerei, Berg-		
d Fremdenführung	230	17
IV. Herstellung von Ver-		
ırswegen, Verkehr	5845	471
llgemeine öffentliche Verwaltung,		
chtspflege, Wissenschaft, Kunst.		
llg. öff. Verwaltg., Rechtspfl.		
re Beamtung i. d. allg. öff.		
rw. u. richterl. Rechtspfl. .	351	.
ere Beamte in d. allg. öff.		
rw. und richterl. Rechtspfl.		
ıozl., Kop., Weibel) . . .	611	22
ei und Strafvollziehung . .	528	12
altg. d. Heeres u. d. Kriegs-		
räte, Militärunterricht . .	368	.
g. v. Rechtsgesch. f. Private	653	18
Total V A.	2511	52

Berufsarten	Erwerbende (Berufsthätige) M	W
B. Gesundheits- u. Krankenpflege.		
Aerztl. Krankenpfl. u. Leitung v. Gesundheits- u. Krankenanstalt.	224	3
Nichtärztl. Kranken- u. Armenpfl. Bed. v. Gesundh.- u. Krankenanst.	160	386
Nichtärztl. Geburtshülfe . . .	.	342
Herst. u. Verkauf von Heilmitteln	131	7
Tierheilpflege	90	.
Total V B.	605	738
C. Seelsorge u. Kirchenverwaltung. Unterricht u. Erziehung.		
Seelsorge u. höhere Kirchenverw.	379	.
Nied. kirchl. Dienste (w. Siegriste)	63	4
Unterricht	1683	1414
Sonst. Leitung u. Bedienung von Unterrichts- u. Erziehungsanst.	55	57
Total V C.	2180	1475
D. Uebrige Wissenschaften.	113	5
E. Künste.		
Bildhauerei und Holzschnitzerei.	960	104
Kunstmalerei	59	15
Musik und Schauspielerei . . .	87	20
Uebrige Künste, Schaustellungen	20	1
Total V E.	1126	140
Total V Allg. öffentl. Verwalt. etc.	6535	2410
VI. Nicht genau bestimmb. Berufsthätigk.		
Taglöhnerei verschiedener Art .	964	1089
Häusl. und persönl. Dienste ohne feste Anstellung	46	219
Total VI Nicht genau bestimmb. Berufsthätigkeit	1010	1308
Rekapitulation.		
I. Gewinnung d. Naturerzeugn.	75625	16917
II. Veredlung d. Natur- u. d. Arbeitserzeugnisse	55501	23066
III. Handel	7427	5848
IV. Herst. v. Verkehrsw., Verkehr	5845	471
V. Allg. öff. Verw., Rechtspfl. etc.	6535	2410
VI. Nicht genau bestimmbare Berufsthätigkeit	1010	1308
Total I—VI	151 943	50020

Tab. XXIV.

Uebersicht der dem Fabrikgesetz unterstellten Etablissemente nach der eidg. Fabrikstatistik vom Jahre 1888.

Industriezweig	Zahl der Etablissemente	Zahl der Arbeiter					Betriebskraft (Anzahl Pferdekr		
		männlich	weiblich	Im Ganzen	Davon sind unter 18 J. männl	Davon sind unter 18 J. weibl	Wasser	Dampf	Gas oder Elektrizi
Baumwollspinnerei	1	165	249	**414**	27	34	1000	.	.
Baumwollzwirnerei	1	3	37	**40**	.	5	17	.	.
Baumwollweisswebereі	1	50	99	**149**	.	5	35	10	.
Bunt- und Jacquardweberei	3	57	208	**265**	8	14	189	.	.
Baumwollfärberei	2	51	29	**80**	2	4	1	22	.
Baumwolldruckerei	1	16	2	**18**	.	.	6	.	.
Seidenspinnerei	2	262	511	**773**	66	59	320	300	.
Seidenwinderei	2	9	118	**127**	2	13	6	6	.
Seidenweberei und -Zettlerei	2	17	241	**258**	2	11	.	25	.
Seidenbandfabrikation	1	71	231	**302**	2	8	.	20	.
Wollspinnerei	2	8	23	**31**	.	.	19	.	.
Wolltuchfabrikation	5	242	390	**632**	43	71	186	70	.
Kunstwolle	3	102	167	**269**	10	11	109	80	.
Halbwollweberei	3	15	34	**49**	1	4	40	.	.
Leinenspinnerei	2	49	200	**249**	2	20	100	25	.
Leinenweberei	2	85	26	**111**	4	.	12	.	.
Strohwarenfabrikation	2	9	19	**28**	.	3	.	1	.
Rosshaarspinnerei	1	36	20	**56**	3	2	.	8	.
Strickerei	2	.	112	**112**	.	25	2	.	.
Schuhfabriken	2	46	18	**64**	.	.	8	.	.
Mühlen	19	92	.	**92**	2	.	419	.	.
Confiserie	1	8	2	**10**	1	.	.	6	.
Teigwarenfabriken	1	5	8	**13**	.	.	11	.	.
Kondensierte Milch	1	8	.	**8**	1	.	36	.	.
Chocoladefabrikation	1	3	2	**5**	.	.	4	.	.
Kaffeesurrogate	3	18	49	**67**	.	8	50	.	.
Bierbrauerei	7	79	.	**79**	.	.	17	92	.
Spritfabrikation	2	14	.	**14**	1	.	.	12	.
Tabak und Cigarren	12	158	369	**527**	18	47	13	18	.
Bleiweissfabriken	2	54	.	**54**	1	.	42	2	.
Pharmaceutische Präparate	1	10	1	**11**	.	.	.	6	.
Explosivstoffe	2	19	10	**29**	1	7	35	.	.
Zündholzfabriken	16	78	149	**227**	16	29	4	.	.
Leuchtgas	1	43	.	**43**	1	.	.	.	.
Vergolden, Versilbern, Vernickeln	3	35	98	**133**	3	4	4	17	.
Holzstoff- und Cellulosefabriken	3	158	4	**162**	2	.	1143	.	.
Papier- und Cartonfabriken	4	72	59	**131**	3	7	165	15	.
Buchdruckerei	24	410	29	**439**	43	1	13	6	6,5
Lithographie	1	16	7	**23**	1	.	.	.	6,2
Fabrikation von Spielkarten	1	5	6	**11**	2	1	5	.	.

Tab. XXIV (Schluss).

Uebersicht der dem Fabrikgesetz unterstellten Etablissemente.

Industriezweig	Zahl der Etablissemente	Zahl der Arbeiter					Betriebskraft (Anzahl Pferdekr.)		
		männlich	weiblich	Im Ganzen	Davon sind unter 18 J. männl.	Davon sind unter 18 J. weibl.	Wasser	Dampf	Gas oder Elektrizität
Schriftgiesserei, Xylographie	2	13	9	**22**	1	3	.	.	.
Buchbinderei	4	43	39	**82**	4	6	5	.	G. 2
Cartonnage	1	16	38	**54**	2	11	.	.	.
Sägerei, Zimmerei, Holzspalterei	9	216	.	**216**	1	.	63	78	.
Parketterie	4	178	.	**178**	4	.	146	.	.
Schreinerei, Glaserei	2	20	.	**20**	.	.	10	4	.
Möbel- und Billardfabrik	3	52	.	**52**	.	.	22	.	.
Kisten, Schachteln, Zündholzdraht	4	42	15	**57**	4	4	57	18	.
Kinderspielwaren	1	9	.	**9**	4	.	4	.	.
Schnitzlerei und Marqueterie	3	25	6	**31**	.	.	20	.	.
Korbwarenfabrikation	1	9	.	**9**	2	.	.	.	.
Roheisenproduktion, Hammerwerke	4	489	1	**490**	30	.	140	10	.
Kupfer- und Messingwerke	1	36	.	**36**	.	.	50	60	.
Stanielfabrikation	1	10	35	**45**	2	3	.	30	.
Draht, Nägel, Ketten	2	105	37	**142**	22	5	230	25	.
Schlosserei	1	20	.	**20**	2	.	3	.	.
Fabrikation diverser Metallwaren	2	51	3	**54**	.	.	11	.	.
Giesserei (ausschliesslich)	2	24	.	**24**	.	.	4	3	.
Maschinenbau im allgemeinen	15	482	.	**482**	30	.	113,5	86	.
Eisenbahnreparaturwerkstätte	1	201	.	**201**	12	.	.	30	.
Kriegsuhrwerke	1	77	.	**77**	.	.	15	.	.
Landwirtschaftliche Maschinen	1	11	.	**11**	1	.	2	.	.
Fabrikation von Feuerspritzen	1	19	.	**19**	1	.	9	.	.
Waffenfabriken, Zeughausarbeiten	3	779	.	**779**	60	.	40	16	.
Klavierfabrik	1	17	.	**17**	1	.	.	5	.
Telegraph., elektr. Apparate, Kabel	1	59	.	**59**	8	.	.	.	G. 4
Ausscheidung etc. edler Metalle	1	7	.	**7**	1	.	12	.	.
Münze	1	12	3	**15**	.	.	.	25	.
Uhrenmacherei	28	2192	1102	**3294**	130	138	179	118	G. 5
Uhrenschalenfabrikation	22	606	15	**621**	41	4	90	58,5	G. 4
Fabrikation von Uhrwerken	9	531	423	**954**	54	61	101	15	E.12
Fabrikat. v. Zeigern, Federn u. Spiralen	1	6	42	**48**	1	5	.	10	.
Uhrensteinbearbeitung	6	51	105	**156**	10	3	24	.	.
Fabrikat. diverser Uhrenbestandteile	8	204	104	**308**	18	4	19	29	.
Schiefertafelfabrik	1	21	15	**36**	5	7	12	.	.
Gewinnung von Kalk, Gips u. Cement	3	114	.	**114**	5	.	133	.	.
Ziegelei, Cementsteinfabrikation	7	164	5	**169**	15	3	124	105	.
Thonwarenfabrikation	2	54	10	**64**	4	.	10	20	.
Kachelofenfabrik	1	36	.	**36**	2	.	.	24	.
Glashütte	1	54	.	**54**	13	.	21	.	.
Total	307[1]	9635	5534	**15169**	758	650	5680,5	1510,5	3 E. 12

[1] Nach dem Geschäftsbericht der Direktion des Innern belief sich die Zahl der auf Ende 1888 dem Fabrikgesetz unterstellten Etablissemente auf 324.

Tab. XXV.

Uebersicht der dem eidgen. Fabrikgesetze unterstellten Etablissemente auf 31. Dezember 1892.

Amtsbezirke und Landesteile	Bierbrauereien	Buchdruckereien, Lithographien, Buchbindereien etc.[1]	Cigarren- und Tabakfabriken	Maschinen- und Konstruktionswerkstätten und Giessereien	Mühlen, Teigwaren- u. Chokoladefabriken	Sägereien und Holzbearbeitungswerkst.	Uhrenfabriken	Webereien, Spinnereien, Tuchfabrik, Bleichereien	Ziegeleien, Kalkcement- und Bausteinfabriken	Zündhölzchenfabriken	Verschiedene Fabrikationszw.	Total der unterstellten Etablissements
Oberhasle	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	2
Interlaken	1	.	.	.	.	5	.	1	1	.	2	10
Frutigen	.	.	.	.	.	1	.	.	.	14	.	15
Saanen	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	1
Obersimmenthal	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	1
Niedersimmenthal	.	.	.	.	.	1	.	.	.	1	.	2
Thun	1	3	2	4	1	2	.	2	2	.	2	19
Oberland	2	3	2	4	1	13	.	3	3	15	4	50
Signau	.	1	.	1	.	7	.	4	.	.	.	13
Trachselwald	.	.	.	.	.	.	.	3	.	.	5	8
Emmenthal	.	1	.	1	.	7	.	7	.	.	5	21
Konolfingen	.	.	1	1	1	2	.	2	.	.	1	8
Seftigen	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	2
Schwarzenburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1
Laupen	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Bern	5	28	.	13	9	9	.	9	3	.	18	94
Fraubrunnen	.	2	.	.	2	2	.	.	.	.	.	6
Burgdorf	3	.	4	10	4	3	.	11	.	.	6	41
Mittelland	8	31	5	24	16	16	.	24	3	1	25	153
Aarwangen	1	.	1	1	2	4	.	6	1	.	3	19
Wangen	.	.	.	.	.	1	1	5	1	.	.	8
Oberaargau	1	.	1	1	2	5	1	11	2	.	3	27
Büren	.	.	.	.	.	.	6i	.	1	.	.	7
Biel	2	8	2	5	1	5	41	.	1	.	5	70
Nidau	.	.	.	2	.	1	6	.	.	.	2	11
Aarberg	.	.	1	.	1	2	3	.	2	.	.	9
Erlach	.	.	.	.	.	.	3	.	.	.	.	3
Seeland	2	8	3	7	2	8	59	.	4	.	7	100
Neuenstadt	.	.	.	2	.	.	3	.	.	.	1	6
Courtelary	2	2	.	1	1	1	43	.	2	.	1	53
Münster	.	.	.	3	.	1	25	1	.	.	1	31
Freibergen	.	.	.	.	.	1	10	.	.	.	.	11
Pruntrut	1	1	1	.	1	3	17	.	1	.	2	27
Delsberg	1	2	.	3	1	3	9	.	.	.	1	20
Laufen	.	1	.	.	.	.	.	3	3	.	1	8
Jura	4	6	1	9	3	9	107	4	6	.	7	156
Kanton	17	49	12	46	24	58	167	49	18	16	51	507

[1] Papier- und Cartonfabriken.

Vorrätige statistische Veröffentlichungen:

Beiträge zur Statistik des Kantons Bern, Heft III: 1865.
Statistisches Jahrbuch für den Kanton Bern, Jahrgänge I—IV, 1865—1867.
Hauptergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1860.
Zur Statistik der Schuldlasten im Kanton Bern 1870.
Ergebnisse der Gemeinderechnungen im Kanton Bern auf Ende 1869.
Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1870):
Lieferung I: Der Weinbau im Kanton Bern pro 1870/71 (mit einer graphischen Vergleichstabelle).
Lieferung II:
1. Stand und Bewegung der Burger und Einsassen in den Gemeinden von 1850—1870.
2. Bevölkerungsbewegung von 1870—1881.
3. Die ausserordentlichen Todesfälle von 1816—1872.
Lieferung III: Die Gemeindesteuern im Kanton Bern pro 1872.
Lieferung IV:
1. Die überseeische Auswanderung aus dem Kanton Bern in den Jahren 1879—1882.
2. Statistik der Zeitungen im Kanton Bern von 1572—1881 (mit 2 graphischen Tabellen).
Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1883):
Lieferung I:
1. Die Weinernte der Jahre 1882 und 1883 im Kanton Bern.
2. Statistik der Milchwirtschaft im Emmenthal des Kantons Bern.
3. Statistik der Sparkassen im Kanton Bern.
Lieferung II: Vergleichende Statistik der Volkszählungsergebnisse betreffend den Kanton Bern.
Lieferung III:
1. Der Holzkonsum im Kanton Bern.
2. Die Hagelschläge seit 1878, speziell von 1880—1883, mit 3 Gedenktafelkarten.
Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1886):
Lieferung I: Landwirtschaftliche Statistik für das Jahr 1885.
" II: Ergebnisse der Volkszählung im Kanton Bern vom 21. April 1885.
Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1887):
Lieferung I: Landwirtschaftliche Statistik pro 1886.
" II: Untersuchungen betreffend die Bevölkerungsbewegung und die wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahrzehnt 1877—1886.
Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1888/89):
Lieferung I: Ergebnisse der Obstbaumzählung vom Mai 1888 im Kanton Bern.
(Ed. franç.) Résultats du recensement des arbres fruitiers du mai 1888 dans le canton de Berne, publiés par le Bureau cantonal de statistique.
Lieferung II: Viehschatzungsstatistik (auch in französischem Text).
1. Zahl der Wohnhäuser, der Haushaltungen, der ständigen und der wechselnden Personen in den Ortschaften des Kantons Bern nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1888.
2. Die Bevölkerungsnach Einwohner- und Kirchgemeinden, festgestellt auf Grund der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1888.
Lieferung III: Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1887 und 1888.
Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1890):
Lieferung I: Gewerbestatistik für die Städte Bern, Biel und Burgdorf.
" II: Grundbesitzstatistik des Kantons Bern nach der Aufnahme vom Jahr 1888.
(Ed. franç.) Statistique de la propriété foncière du Canton de Berne d'après le recensement de 1888, publié par le Bureau cantonal de statistique.
Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1891):
Lieferung I: Die gewerblichen Betriebs- und Unternehmungsarten des Kantons Bern nach der Aufnahme vom November 1888. (Auch in französischem Text.)
" II: Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1889 und 1890.
(Ed. franç.) Statistique agricole des Jura bernois de 1889—1890.
Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1892):
Lieferung I: Statistik der öffentlichen Krankenanstalten im Kanton Bern mit Berücksichtigung auf die Krankenversicherung.
" II: Ergebnisse der Bevölkerungsstatistik des Kantons Bern für den Zeitraum von 1880—1890.
Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1893):
Lieferung I: Bericht über die Verwaltung des Grundbuchwesens und dessen Ergebnisse.
" II: Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1891 und 1892 nebst vergleichender Rückschau auf die Entwicklung der landwirtschaftlichen Verhältnisse.

(Kommissionsverlag von [illegible], Buchhandlung [illegible])

5993

Mitteilungen

des

Bernischen statistischen Bureaus

Jahrgang 1894 — Lieferung II

LIBRARY OF CONGRESS
RECEIVED
1 1894

Inhalt:

Über die Leistungen

der

organisierten freiwilligen Krankenpflege

im

Kanton Bern

und

verwandter Bestrebungen

LIBRARY OF CONGRESS
CITY OF WASHINGTON

Bern
Buchdruckerei Obrecht & Käser
1894

EXCH 20 JAN 1906
LIB CONG

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	97—98
Das Krankenwesen im Kanton Bern im Jahr 1890 (Bericht von Dr. Glaser)	99—148
A. Spitäler für den ganzen Kanton	100
B. Bezirksspitäler	100—110
C. Ortsspitäler	110—112
D. Privatspitäler	113—117
E. Besondere Kranken-, Heil- und Pfleganstalten	117—131
I. Anstalten für Geisteskranke	117—120
II. „ „ Unheilbare	120—122
III. „ „ Epileptische	122
IV. „ „ Trinker	123—126
V. „ „ Rekonvalescenten	126
VI. „ „ Blinde	126—128
VII. „ „ Taubstumme	128—130
VIII. „ „ Schwachsinnige und Stotternde	130—131
F. Vereine zur Unterstützung Kranker und Bedürftiger	131—143
G. Anderweitige Leistungen auf dem Gebiete der Krankenpflege	143—146
Schlusswort	146—148
Über die legislatorische Vorarbeit betr. die schweiz. Unfall- und Krankenversicherung	149—159
Über Gesundheits- und Krankenpflege (von C. Mühlemann)	160—168
Tabellarische Übersichten	169—176

Einleitung.

Die statistischen Jahrbücher für den Kanton Bern brachten in den 60er und 70er Jahren jeweilen periodische Darstellungen über die Leistungen der öffentlichen Krankenpflege in den verschiedenen Anstalten. Eine ähnliche, jedoch umfassendere Arbeit wurde vor zwei Jahren in unsern Mitteilungen (Lieferung I, Jahrgang 1892) unter dem Titel: «Statistik der öffentlichen Krankenpflege im Kanton Bern mit Bezugnahme auf die Krankenversicherung» veröffentlicht. Diese Publikation enthielt in der Hauptsache die Nachweise über die staatlichen Leistungen für Krankenpflege in der neuern Zeit; ein vollständiger Nachweis über die Leistungen der organisierten, freiwilligen Krankenpflege, resp. über die Bestrebungen privater Kreise oder Vereinigungen fehlte jedoch.

Es ist nun das Verdienst des Herrn Dr. Glaser, gewesener Arzt in Münchenbuchsee, nunmehrigem Direktor der Irrenanstalt Münsingen, diese Lücke im Auftrag der gemeinnützigen Kommission der ökonomischen Gesellschaft des Kantons Bern ausgefüllt zu haben, und zwar durch den nachfolgenden Bericht, welchen wir auf Wunsch des Präsidenten genannter Kommission, Herrn Dr. Schwab, mit einigen unwesentlichen Änderungen und Ergänzungen zum Abdruck bringen.

In diesem Berichte wird nun auch den Bezirks- und Gemeindekrankenanstalten etwas eingehendere Berücksichtigung zu teil.

Dem Bericht des Herrn Glaser folgt eine kurze Darstellung des eidgenössischen Gesetzesentwurfs betreffend die Unfall- und Krankenversicherung.

Eingedenk des Umstandes, dass die Statistik für den staatlichen und gesellschaftlichen Fortschritt überall wo möglich nützliche Pionier-Arbeit zu verrichten hat, fügen wir auch bei diesem Anlass vom Laienstandpunkte aus einige Betrachtungen über Gesundheits- und Krankenpflege nebst bezüglichen Anregungen bei.

Das Krankenwesen im Kanton Bern im Jahr 1890.

Eine erschöpfende Darstellung dessen, was im Kanton Bern im Gebiete der Krankenfürsorge geschieht, kann hiernach nicht geliefert werden aus folgenden Gründen:

Einerseits ist einem Privatmanne das sämtliche Material, das zu einem Bilde des gesamten Krankenwesens zusammengefügt werden sollte, nicht in dem gleichen Masse zugänglich, wie einer Amtsstelle. Eine nicht geringe Anzahl der erbetenen Erkundigungen sind denn auch gänzlich unbeachtet und unbeantwortet geblieben. Dann fehlte dem Berichterstatter die notwendige Zeit, um dieses Material in erschöpfender Weise zu erjagen oder an Ort und Stelle abzuholen. Und selbst wenn diese beiden Schwierigkeiten nicht in Betracht kommen würden, so würde es doch einer Statistik niemals möglich sein, alle Werke der privaten Wohlthätigkeit aufzudecken, die, der Nächstenliebe entsprungen, mannigfach im Lande herum im stillen und verborgenen die Not der Krankheit zu lindern suchen.

Es ist dies insofern auch nicht zu bedauern, als es vielen Menschen ein Bedürfnis ist, gutes zu wirken, ohne dass hiervon von dritter Seite Kenntnis genommen wird. Es ist dies ein nicht organisierter, individueller Beitrag auf dem Gebiete des Krankenwesens, der im Kanton Bern keineswegs gering anzuschlagen ist, und der von denjenigen, denen er zu teil wird, mit grossem Dank angenommen wird. Diese Art des Wohlthuns, ein unmittelbarer Ausfluss des Mitgefühls mit dem Unglück des Nächsten, knüpft ein enges menschliches Band zwischen dem Geber und dem Empfänger, und wird und soll niemals ganz der organisierten und statistisch darstellbaren Krankenfürsorge weichen.

Trotz ihrer Unmittelbarkeit und Vortrefflichkeit bleibt aber diese individuelle Wohlthätigkeit, wie überhaupt, so auch im Gebiete der Krankenfürsorge, etwas Zufälliges und würde einzig den Bedürfnissen in keiner Weise gerecht zu werden vermögen. Die organisierte Krankenfürsorge hat den grossen Vorteil, dass

599245

sie ihre Wohlthaten überall hinbringt und dass sie sie in zweckmässigster Weise, weder verschwenderisch noch zu karg, bemisst. Sie befindet sich im Kanton Bern auf einer hohen Stufe der Entwicklung. Die nachfolgende Übersicht, die auf Vollständigkeit keineswegs Anspruch machen kann, wird hierfür den Beweis erbringen.

Das hauptsächlichste Material für die nachfolgenden Zusammenstellungen wurde mir geboten in den Jahresberichten, Statuten und Reglementen derjenigen Anstalten, die zur Darstellung gelangen werden. Gute Dienste leisteten überdies die Arbeit der Herren Dr. Schwab und Demme: «Die Armenpflege der Stadt Bern etc. 1889», sowie der im Jahr 1883 erschienene «Wegweiser für Hülfesuchende in Krankheitsfällen für die ganze Schweiz».

Allen denjenigen, die mir in freundlicher Weise das erbetene Material zur Verfügung gestellt haben, ganz besonders den Herren Geistlichen des Kantons, die damit am freigebigsten waren, spreche ich hier meinen besten Dank aus.

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich wohl meistens auf das Jahr 1890. Überall aber liess sich dieser Termin nicht einhalten. Wo dies nicht möglich war, wurden die Verhältnisse in möglichst nahe gelegener Zeit berücksichtigt.

A. Spitäler für den ganzen Kanton.

Dieselben wurden bereits in der eingangs genannten Publikation des bernischen statistischen Bureaus beschrieben.

B. Bezirksspitäler.

Ausser den grössern Spitälern in der Stadt Bern besitzt der Kanton Bern über den ganzen Kanton zerstreut kleinere Spitäler, deren Wirkungskreis ein engerer ist. Es sind dies die sogenanten Notfallstuben und Bezirksspitäler, in denen alle Formen von Krankheit Aufnahme finden, ausgenommen Geisteskranke, meist auch Schwangere in vorgerücktem Zustand, und solche, die mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind. Solche Spitäler zählte der Kanton Bern im Jahre 1890 25, wozu im Januar 1891 noch ein neues hinzukam.

Diese 25 Spitäler bieten zusammen 656 Betten zur Aufnahme von Kranken.

Im Jahr 1890 wurden in diesen Spitälern im ganzen 4706 Kranke verpflegt mit einem Kostenaufwand von Fr. 325,602.05.

Der Staat unterstützt diese Anstalten in der Weise, dass er je nach ihrer Grösse eine grössere oder kleinere Anzahl

von Betten unterhält mit einem täglichen Beitrag von Fr. 2. Diese vom Staat unterhaltenen Betten, «Staatsbetten» genannt, werden in einzelnen Spitälern als «Freibetten» benutzt, das heisst ganz arme Kranke werden in diesen Betten vollständig ohne alle Vergütung behandelt und verpflegt. In andern Spitälern dagegen wird der zum Unterhalt der «Staatsbetten» bestimmte Beitrag des Staates auf alle vorhandenen Betten gleichmässig verteilt und es giebt dann keine «Freibetten».

1. Bezirkskrankenanstalt in Aarberg.

Folgende Gemeinden des Amtes Aarberg sind Teilhaber der Anstalt: Aarberg, Grossaffoltern, Bargen, Kallnach, Kappelen, Lyss, Radelfingen, Rapperswyl, Schüpfen, Seedorf, Epsach, Brüttelen, Finsterhennen, Siselen und Golatten.

Zahl der Betten 14, wovon 4 Staats- und 10 Gemeindebetten. Die Anstalt erhält sich, abgesehen von der Staatsunterstützung, durch Gemeindesubventionen und freiwillige Beiträge. Die Gemeindebeiträge erreichen bei 5 Gemeinden 10 Rp. per Kopf der Bevölkerung, bei 9 7 Rp. Den Vorzug beir Aufnahme haben Kranke aus den beteiligten Gemeinden. Aufnahmsbedingungen: Ärztliches Zeugnis, Gutsprache für das Pflegegeld.

Tagestaxen: Für Notarme aus den beteiligten Gemeinden unentgeltlich: Für selbstzahlende Arme Fr. —.70 bis Fr. 1; für Vermögliche nach Verhältnis ihres Vermögens Fr. 1.20, Fr. 1.50 bis Fr. 3.

Die Leitung der Anstalt besorgt eine Aufsichtsbehörde.

Im Berichtsjahr hat die Anstalt 94 Kranke verpflegt.

2. Krankenhaus in Langenthal.

Zahl der Betten 48, wovon 10 Staats- und 38 Gemeindebetten. Aufnahmsberechtigt sind Kranke aller Gemeinden des Amtes Aarwangen und solche der Gemeinden Wangen, Ober- und Niederbipp.

Aufnahmsbedingungen: Zeugnisse, Gutsprache für das Kostgeld. Keine Freibetten.

Tagestaxen: Für bezirksangehörige Arme zahlen die betreffenden Gemeinden 75 Rp. Knechte und Mägde ohne Vermögen werden gewöhnlich auf Fr. 1 taxiert, Handwerker auf Fr. 1.80, Vermögliche nach Vermögensverhältnissen Fr. 2 bis Fr. 3. Die täglichen Pflegekosten kommen die Anstalt durchschnittlich auf Fr. 1.70 bis Fr. 1.80 zu stehen.

Die Kosten der Anstalt werden bestritten aus den Zinsen eines der Anstalt gehörenden Vermögens, den Pflegegeldern und freiwilligen Beiträgen.

Die Leitung der Anstalt besorgt die Hauptversammlung, ein Verwaltungsrat und eine Direktion von 5 Mitgliedern.

Zahl der verpflegten Kranken im Jahr 1890: 238.

3. Gemeindespital in Biel.

Zahl der Betten 70, wovon 15 Staats- und 55 Gemeindebetten. Aufnahmsberechtigt sind Notfälle aller Art, verweigert wird die Aufnahme hier auch den Syphilitischen.

Aufnahmsbedingungen: Armenzeugnisse der Wohnsitzgemeinde oder Gutschein der Krankenkassen.

Tagestaxen: Freibetten für alle Notfälle bei Armen, deren Gemeinden die Anstalt durch einen jährlichen Beitrag unterstützen: für arme Zahlende Fr. 2; für Vermögliche Fr. 2 bis Fr. 10 und Extravergütung für Operationen. Kantonsbürger und Fremde werden gleich taxiert. Es existiert ein Abonnement von Fr. 6 per Jahr für weibliche Dienstboten.

Die Leitung besorgt ein Komitee.

Die Anstalt verpflegte im Berichtsjahr 620 Kranke.

4. Bezirkskrankenanstalt Burgdorf.

(Gegründet 1876.)

Zahl der Betten 29, wovon 7 Staatsbetten.

Alle Gemeinden des Amtes Burgdorf und die Kirchgemeinde Utzenstorf sind Teilhaber der Anstalt. Diese Gemeinden und der Staat wählen eine Verwaltungskommission, welcher die Leitung der Anstalt übertragen ist. Die Kosten werden bestritten aus dem Ertrag eines Anstaltsvermögens, aus freiwilligen Beiträgen, den Staats- und Gemeindesubventionen und den Kostgeldern der Verpflegten.

Die Anstalt hat bis dahin noch kein eigenes Krankenhaus, sondern hat die Kranken in dem der gemeinnützigen Gesellschaft von Burgdorf gehörenden Hause untergebracht. Dem Personal dieses Krankenhauses ist die Verpflegung der Kranken der Bezirksanstalt übertragen. Die Bezirksanstalt bezahlt der gemeinnützigen Gesellschaft für jeden Kranken ein tägliches Pflegegeld von Fr. 1. 80. Sie bezieht als Gemeindesubvention jährlich per Kopf der Bevölkerung 8 Rp., ausserdem für jeden Pflegetag eines Notarmen von der betreffenden Gemeinde bis auf 60 Pflegetage 70 Rp., für jeden weiteren Pflegetag Fr. 1. 20.

Infolge einiger beträchtlicher Legate, die der Bezirkskrankenanstalt in den letzten Jahren zugefallen sind, wird diese im Falle sein, binnen kurzem ein eigenes, geräumiges Spital bauen zu können.

Aufnahmsberechtigt sind Verunglückte und Kranke aus den beteiligten Gemeinden.

Aufnahmsbedingungen: Ärztliches Zeugnis, Gutsprache der Gemeindebehörden.

Im Jahr 1890 wurden 263 Kranke verpflegt.

5. Hôpital du District de Courtelary à St-Imier.

Die Anstalt besitzt 10 Staats- und 46 Gemeindebetten.

An der Anstalt beteiligt sind 19 Gemeinden des Amtsbesirks. Die Anstalt wird von den Gemeinden unterstützt und hat ein eigenes Vermögen.

Die Gemeinden bezahlen per Pflegetag eines Notarmen 65 Rp., Selbstzahlende haben von Fr. 1, Fr. 1.50 bis zu Fr. 3 zu entrichten. Einige Gesellschaften zahlen für ihre verpflegten Mitglieder täglich Fr. 1.

Aufnahmsbedingungen: Armutszeugnis. Aufgenommen werden alle Kranke, welche in den beteiligten Gemeinden wohnen oder durchziehen. Abgewiesen werden hier auch venerische Kranke.

Die Leitung ist einer Direktion übertragen.

Im Jahr 1890 verpflegte die Anstalt 318 Kranke.

6. Hôpital du District à Delémont.

Zahl der Betten 35; davon sind 8 vom Staat, 17 von den Gemeinden unterhalten und 10 sind selbstzahlenden Kranken reserviert.

Beteiligt ist der ganze Amtsbezirk Delsberg und ein Teil desjenigen von Münster. Die Anstalt erhält sich von Staats- und Gemeindesubventionen, aus dem Ertrag eines Fonds und freiwilligen Beiträgen.

Kranke, welche ein Armutszeugnis vorweisen, werden unentgeltlich verpflegt. Tagestaxe für Selbstzahlende von Fr. 1—1.50. Burger und Nichtburger werden gleich gehalten, auch Reisende werden aufgenommen, wenn noch Staatsbetten unbesetzt sind. Extrazimmer Fr. 2 bis Fr. 2. 40. Bei der Aufnahme ist ein Arztzeugnis über die Art der Krankheit vorzuweisen.

Die Leitung und Überwachung der Anstalt besorgt ein Rat von 9 Mitgliedern.

Mit der Anstalt verbunden ist ein hospice pour les vieillards.

Im Jahr 1890 fanden 330 Kranke im Spital Aufnahme.

7. Krankenstube in Oberdiessbach.

Zahl der Betten 12, wovon 4 Staatsbetten.

Die beteiligten Gemeinden zahlen pro Kopf der Einwohner jährlich 10 Rp. als Subvention an die Anstalt, ferner für jeden Pflegetag eines ihrer Notarmen 50 Rp.; Selbstzahlende,

die aber ohne Vermögen sind, zahlen per Tag 80 Rp. bis Fr. 1; Mitglieder, welche aus der Krankenkasse täglich Fr. 1 beziehen, zahlen ebenfalls 80 Rp. bis Fr. 1, wenn sie Familie haben. Vermögliche Kranke zahlen per Tag 1 Fr. plus 10 Rp. Zuschlag pro Fr. 2000 des Vermögens. Kinder unter 11 Jahren zahlen 50 Rp.

Die Leitung besorgt eine Direktion.

Die Anstalt verpflegte im Berichtsjahr 82 Kranke.

8. Bezirkskrankenanstalt Erlenbach.

Staatsbetten 7. Gemeindebetten 11. Keine Freibetten.

Die Anstalt dient sämtlichen Gemeinden des Niedersimmenthals. Aufgenommen werden zunächst arme Kranke aus den beteiligten Gemeinden, dann auch Vermögliche, Passanten und Aufenthalter, wenn ein Notfall vorliegt.

Aufnahmsbedingungen: Gutsprache der Gemeinden bei Notarmen; Selbstzahlende haben eine Vermögensbescheinigung vorzuweisen; auf Grund derselben werden sie taxiert zu Fr. 1—2 per Tag. Die Anstalt besitzt auch zwei Privatzimmer; wer ein solches beansprucht, zahlt für dasselbe täglich Fr. 2—3 nebst Arzt und Wärter.

Der Überschuss der Ausgaben der Anstalt wird auf die Pflegetage der Notarmen verteilt, und so zahlen die Gemeinden für ihre Notarmen durchschnittlich 65—70 Rp. per Pflegetag.

Die Leitung der Anstalt besorgt eine Aufsichtsbehörde.

Im Jahr 1890 wurden 141 Kranke verpflegt.

9. Bezirkskrankenanstalt (Notfallstube) *Frutigen.*

Zahl der Betten: 5 Staats- und 7 Gemeindebetten.

Aufnahmsberechtigt sind hauptsächlich Notfälle und Arme, dann solche, die zu Hause nicht gut verpflegt werden können. Verweigert wird die Aufnahme bei Schwindsucht, Wassersucht, Scrophulose, Syphilis, Krätze, Geschwüren, Beinfrass etc.

Aufnahmsbedingungen: Aufnahmsgesuch und Armutszeugnis. Tagestaxen: Arme unentgeltlich, Selbstzahlende je nach Vermögen 35 Rp. bis 2 Fr. Kein Extrazimmer.

Die Leitung ist einer Aufsichtsbehörde anvertraut.

Im Jahre 1890 wurden 62 Kranke verpflegt.

10. Krankenhaus in Herzogenbuchsee.

Staatsbetten 2, Gemeindebetten 6.

Aufnahmsberechtigt sind vorzugsweise arme Kranke aus den Kirchgemeinden Herzogenbuchsee und Seeberg und, wenn Platz vorhanden, auch Privatkranke.

Aufnahmsbedingungen: Für arme Kranke Gutsprache der Gemeinde.

Tagestaxen: Für Arme, die eine Gutsprache der Gemeinde vorweisen, zahlen letztere per Tag 70 Rp.; für Notarme ausserhalb der beteiligten Gemeinden ist per Tag Fr. 1. 20; für selbstzahlende Dienstboten Fr. 1. 20, wenn die Meistersleute für sie zahlen Fr. 1. 50; für Mitglieder der Krankenkassen Fr. 1. 50; für Vermögliche je nach Vermögen Fr. 2—3.

Die Leitung der Anstalt besorgt eine Kommission von 5 Mitgliedern.

Im Jahr 1890 wurden 43 Kranke verpflegt.

11. Bezirkskrankenanstalt (Notfallstube) *in Interlaken.*

Anzahl der Betten: 10 Staats- und 26 Gemeindebetten.

Die Anstalt ist ein kantonales und Bezirksinstitut und wird durch freiwillige Beiträge und durch eine Kopfsteuer der Gemeinden unterhalten. Aufnahmsberechtigt sind hauptsächlich Notfälle.

Aufnahmsbedingungen: Alle Patienten, die Armutszeugnisse beibringen, werden bis auf 3 Monate lang ganz unentgeltlich verpflegt und behandelt. Vom vierten Monate an muss der Betreffende oder seine Gemeinde ein Kostgeld bezahlen, gewöhnlich von Fr. 1 per Tag. Wohlhabende zahlen Fr. 2. 50 bis Fr. 3.

Die Leitung wird besorgt durch die « Notfallstubenkommission ».

Im Jahr 1890 verpflegte die Anstalt 258 Kranke.

12. Bezirkskrankenanstalt (Notfallstube) *des Amtes Konolfingen in Grosshöchstetten.*

Zahl der Betten 12, davon 4 vom Staat unterhalten.

Folgende Gemeinden sind Teilhaber der Anstalt: Arni, Biglen, Bowyl, Höchstetten, Landiswyl, Mirchel, Oberthal, Walkringen, Worb, Wyl und Zäziwyl.

Aufnahme finden Armengenössige, Korporationen und Einwohner der betreffenden Gemeinden, auch selbstzahlende Private ausserhalb des Bezirks, wenn Platz vorhanden. Abgewiesen werden dagegen ausser den anfangs angeführten auch Schwindsüchtige, Scrophulöse und Venerische.

Aufnahmsbedingungen: Zahlungsverpflichtung und Aufnahmsempfehlung der Wohnsitzgemeinde.

Tagestaxen: Keine Freibetten. Die beteiligten Gemeinden zahlen für ihre armen Kranken täglich 80 Rp., ebenso die Krankenkassen von Worb und Höchstetten für ihre Mitglieder; alle anderen Kranken zahlen nach Vermögensverhältnissen Fr. 1 bis Fr. 2. 50 auf Entscheid der Direktion, welche die Leitung der Anstalt besorgt.

Im Jahr 1890 wurden in der Anstalt 99 Kranke verpflegt.

13. Bezirkskrankenanstalt (Notfallstube) *Langnau.*

Bettenzahl 16, wovon 8 vom Staat unterhalten.

Der Anstalt sind teilhaftig alle Gemeinden des Amtes Signau.

Aufnahmsberechtigt sind arme Kranke des Amtsbezirks.

Aufnahmsbedingungen: Gutsprache der Gemeinde oder der Meistersleute.

Die Anstalt wird durch freiwillige Beiträge, durch die Pflegegelder, die Zinsen des Kapitals und durch den Ertrag der Liegenschaft unterhalten.

Pflegegelder: Wer keine Gutsprache vorweist, zahlt nach Vermögensverhältnis Fr. 1—3. Mit der Gesellschaft der Jura-Simplon-Bahn besteht ein Vertrag, wonach diese für ihre in der Anstalt verpflegten Kranken täglich Fr. 2 bezahlt. Der jährliche Ausgabenüberschuss wird auf die Pflegetage der Notarmen verteilt, so dass die betreffenden Gemeinden für ihre Kranken durchschnittlich 70—80 Rp. per Pflegetag zu bezahlen haben.

Die Leitung der Anstalt besorgt eine von der Abgeordnetenversammlung gewählte Aufsichtsbehörde.

Im Berichtsjahr wurden 130 Kranke verpflegt.

14. Fenninger-Spital in Laufen.

Bettenzahl 18, wovon 2 vom Staat unterhalten.

Bestimmung der Anstalt: Krankenflege in Verbindung mit Pfrundhaus.

Die Anstalt ist ein Bezirksinstitut.

Aufnahme finden alle Kranken, insbesondere der umliegenden Gemeinden.

Aufnahmsbedingungen: Ärztliches Zeugnis und Gutschein fürs Kostgeld.

Das Kostgeld für nicht arme Kantonsangehörige beträgt 50 Rp. bis Fr. 1. 50, für Kantonsfremde Fr. 2. Die angrenzenden Gemeinden des Kantons Solothurn zahlen für ihre armen Angehörigen Fr. 1. 50. Extrazimmer Fr. 2. 50 bis Fr. 3. Laut Testament des Anstaltstifters müssen arme Bezirksangehörige in Notfällen unengetlich verpflegt werden.

Ein Verwaltungsrat von 5 Mitgliedern besorgt die Leitung und Aufsicht der Anstalt.

Im Jahre 1890 fanden 86 Kranke in der Anstalt Pflege.

15. Krankenhaus des Amtes Oberhasle in Meiringen.

Zahl der Betten: 4 Staats- und 2 Gemeindebetten.

Alle Gemeinden des Amtsbezirks sind an der Anstalt beteiligt.

Aufnahme finden vor allem Notfälle, ferner Arme des Anstaltsbezirks, beitretende Gesellschaften und überhaupt Einwohner des Amtsbezirks.

Aufnahmsbedingungen: Arztzeugnis und Gutsprache fürs Pflegegeld, für Dürftige Armutsbescheinigung. Tagestaxen: Für Arme unentgeltlich, für Selbstzahlende bisher Fr. 2. 20. Es bestehen auch Verträge mit Krankenkassen.

Die Kosten der Anstalt werden bestritten aus den Beiträgen des Staates, aus den Pflegegeldern selbstzahlender Kranken, den Beiträgen der Armenbehörden für arme Kranke, aus Geschenken und Vermächtnissen, aus den Zinsen des Anstaltsvermögens, aus Kirchensteuern und Sammlungen, aus den jährlichen Beiträgen der beigetretenen Gemeinden und Korporationen bis zu 20 Rp. per Kopf.

Die Verwaltung der Anstalt besorgt die Hauptversammlung, bestehend aus den Abgeordneten der Gemeinden, und die von dieser gewählten Direktion.

Im Berichtsjahr wurden 54 Kranke verpflegt.

16. Krankenhaus in Münsingen.

Bettenzahl 8, wovon 2 vom Staate unterhalten.

Die Anstalt ist ein Kirchgemeinde-Institut.

Aufnahmsberechtigt sind: Kranke aus den 7 Gemeinden der Kirchgemeinde Münsingen, besonders Dienstboten, Gesellen, Lehrlinge und solche, welche zu Hause die nötige Pflege nicht finden; ferner Kranke aus andern Gemeinden, welche im Kirchgemeindsbezirk Münsingen erkranken und nicht thunlich zu transportieren sind.

Aufnahmsbedingungen: Gutsprache der Einwohnergemeinden, der Meistersleute oder der Krankenkassen.

Das Pflegegeld für Kranke mit Gutsprache wird jährlich von der Kirchgemeinde bestimmt und beträgt gegenwärtig 50 Rp. Vermögliche und Auswärtige zahlen nach Vermögen bis zu Fr. 2.

Die Leitung besorgt eine Direktion.

Im Berichtsjahr fanden 62 Kranke Pflege,

Gegenwärtig (1891) wird in Münsingen ein Neubau für circa 20 Betten aufgeführt, nachdem die Anstalt durch Legate und Geschenke einen genügenden Baufond erworben hat.

17. Bezirkskrankenanstalt in Münster.

5 Staatsbetten, 10 Gemeindebetten.

In der Anstalt finden besonders kranke Arme des Amtsbezirks Münster, Arbeiter, Dienstboten etc. Für solche, die selbst nicht zahlen können, wird ein Armutsgeugnis gefordert.

Tagestaxen: Die Armen des Bezirks werden unentgeltlich verpflegt; für die Kranken der an der Anstalt beteiligten Gemeinden Fr. 1 per Tag; für Fabrikarbeiter und Angestellte Fr. 1. 50. Die Dienstboten zahlen 50 Rp. bis Fr. 1, Mitglieder der Krankenkassen Fr. 1. 50, vermögliche Kranke Fr. 1. 50 bis Fr. 2. 50. Die vom Staat unterhaltenen Betten sind Freibetten.

Die Aufsicht führt eine Direktion.

Im Jahre 1890 wurden 83 Kranke verpflegt.

18. Bezirkskrankenanstalt in Pruntrut.

Zahl der Betten 74, wovon 11 Staatsbetten.

Die Anstalt gehört dem ganzen Amtsbezirk. Aufnahmsberechtigt sind alle Kranken ohne Rücksicht auf Herkunft.

Die Kosten belaufen sich gewöhnlich im Mittel per Tag und Pflegling auf Fr. 3. Arme, welche ein Armutszeugnis vorweisen, werden unentgeltlich verpflegt. Selbstzahlende zahlen nach Vermögensverhältnissen von 75 Rp. bis Fr. 3. 50. Es bestehen Vertragsverhältnisse mit Genossenschaften, Fabriken und der Bahngesellschaft, wonach die Taxe geregelt wird.

Die Anstalt wird geleitet durch einen Verwaltungsrat.

Im Berichtsjahr fanden 780 Kranke im Spital Pflege.

19. Bezirkskrankenanstalt Saanen.

Die Anstalt besitzt 4 Staats- und 4 Gemeindebetten.

Die Leitung ist einer Aufsichtsbehörde übertragen.

Im Jahr 1890 fanden 37 Kranke Pflege.

20. Krankenanstalt St. Joseph in Saignelégier.

Die Anstalt besitzt 5 Staats- und 60 Gemeindebetten. Sie dient neben der Krankenpflege auch, wenn noch Platz vorhanden, als Asyl für Greise.

An der Anstalt beteiligt sind 16 Gemeinden des Amtes Freibergen und 2 Gemeinden des Amtes Münster. Sie wird durch Gemeindesubventionen unterstützt.

Aufgenommen werden alle Kranke, vorherrschend Arme, ausgenommen Kinder unter 2 Jahren, Geisteskranke und venerisch Kranke.

Aufnahmsbedingungen: Armutszeugnis der betreffenden Gemeinden.

Tagestaxen: Die beteiligten Gemeinden bezahlen für ihre in der Anstalt verpflegten Kranken, denen sie Gutsprache gegeben, per Tag 50 Rp. Vermögliche zahlen nach Vermögensverhältnis von 70 Rp. bis Fr. 2 und darüber. Dürftige werden, soviel Staatsbetten unbesetzt, in dringenden Fällen unentgeltlich verpflegt.

Ein Verwaltungsrat besorgt die Leitung der Anstalt.

Die Anstalt verpflegte im Berichtsjahr 239 Kranke.

21. Bezirkskrankenanstalt in Sumiswald.

Bettenzahl 29, wovon 9 Staatsbetten. Keine Freibetten.

Beteiligt an der Anstalt sind 10 Gemeinden des Amtes Trachselwald.

Aufgenommen werden Notfälle, Verunglückte, arme Kranke des Amtes und vorübergehend auch solche ausserhalb desselben.

Aufnahmsbedingungen: Ärztliches Zeugnis und Gutsprache fürs Pflegegeld.

Tagestaxen: Für Arme mit Gutsprache der Gemeinden 70 Rp., für Mitglieder der Krankenkasse Fr. 1, für Vermögliche nach Massstab des Vermögens Fr. 1—3.

Die Leitung besorgt ein Verwaltungsrat.

Im Jahre 1890 wurden 138 Kranke verpflegt.

22. Bezirkskrankenanstalt (Notfallstube) *Schwarzenburg.*

Die Anstalt besitzt 6 Staats- und 4 Gemeindebetten. Sie gehört dem ganzen Amtsbezirk Schwarzenburg. Aufgenommen wurden meist Arme, wenn Platz, auch Vermögliche.

Die Tagestaxen für Arme richten sich nach den Ausgaben der Anstalt. Für Arme, die im Amtsbezirk wohnhaft sind, zahlen deren Gemeinden 25 Rp. per Tag, für solche ausserhalb des Bezirks werden 70 Rp. gefordert. Vermögliche zahlen nach Vermögensverhältnissen 50 Rp. bis Fr. 1. 50 (in der Regel 70 Rp.).

Die Aufsicht wird von einer Aufsichtsbehörde geführt.

Im Jahre 1890 wurden 99 Kranke gepflegt.

Auch Schwarzenburg arbeitet, wie Münsingen, an dem Bau eines grösseren und besser eingerichteten Krankenhauses.

23. Bezirkskrankenanstalt in Thun.

Zahl der Betten 39, wovon 9 Staats- und 30 Gemeindebetten. Die Anstalt gehört sämtlichen Gemeinden des Amtes Thun, mit Ausnahme von Hilterfingen. Diese leisten eine jährliche Subvention von 10 Rp. per Kopf.

Aufgenommen werden kranke Arme aus den beteiligten Verbänden, Korporationen etc.; dann auch selbstzahlende Kranke.

Aufnahmsbedingungen: Ärztliches Krankheitszeugnis, Armutszeugnis für solche, die Anspruch auf unentgeltliche Behandlung machen, Gutsprache der Gemeinden, Krankenkassen etc. Vermögenslose werden unentgeltlich verpflegt, wenn sie im Bezirk der Krankenanstalt wohnen; solche ausserhalb des Bezirks zahlen täglich Fr. 1. 50. Das ganze Pflegegeld für Vermögliche beträgt Fr. 2 bis 2. 50, das teilweise Fr. 1. 50, Fr. 1 oder 80 Rp., Extrazimmer Fr. 4.

Besondere Verträge bestehen mit den Krankenkassen der eidg. Munitionsfabrik, deren Mitglieder per Pflegetag Fr. 1 bezahlen, und mit der eidg. Konstruktionswerkstatt, die für ihre Verpflegten täglich Fr. 1. 20 bezahlt. Es werden jeweilen auch vorübergehende anderweitige Verträge abgeschlossen. Für Dienstboten besteht ein jährliches Abonnement von Fr. 6.

Die Kosten der Anstalt werden bestritten aus den Staatsbeiträgen, den Gemeindesubventionen, den Pflegegeldern, den Jahresabonnements, Kirchensteuern, den Zinsen des Kapitalvermögens und aus Legaten und Geschenken.

Die Leitung der Anstalt wird besorgt durch den Verwaltungsrat und die Direktion.

Im Jahr 1890 fanden 333 Kranke in der Anstalt Pflege.

24. Berirkskrankenanstalt in Wattenwyl.

Die Anstalt besitzt 3 Staats- und 5 Gemeindebetten. Ein Verwaltungsrat besorgt die Leitung der Anstalt. Im Jahr 1890 wurden daselbst 48 Kranke verpflegt.

25. Bezirkskrankenanstalt (Notfallstube) *in Zweisimmen.*

Zahl der Betten 10, wovon die Hälfte Staatsbetten. Aufnahme finden alle dringenden Notfälle, welche sich im Amtsbezirk ereignen.

Aufnahmsbedingungen: Zeugnisse und Gutsprache der betreffenden Gemeinden für solche, die nicht selbst zahlen können.

Tagestaxe für vermögliche Kranke Fr. 2; für Arme zahlen die Gemeinden.

Eine Aufsichtsbehörde besorgt die Leitung.

Im Berichtsjahr wurden 69 Kranke verpflegt.

Mit 1. Januar 1891 Eröffnung einer *Bezirkskrankenanstalt in Jegenstorf.* 6 Betten, wovon 2 Staatsbetten. Kostgeld für Arme und wenig vermögliche Verheiratete 50 Rp. per Tag; für Vermöglichere 75 Rp. bis Fr. 2.

Kreis: Amt Fraubrunnen, ohne die Kirchgemeinde Utzenstorf, die an dem Spital in Burgdorf mitinteressiert ist.

Aufnahmsbedingungen: Ein ärztliches Zeugnis und eine Kostgeldgutsprache der Gemeinde.

Zahl der Verpflegten im Jahr 1891: 63 Kranke.

C. Ortsspitäler.

Zum Teil nach den Angaben der Schrift: «Die Armenpflege der Stadt Bern» vom Jahr 1889.

1. Das Zieglerspital in Bern.

Bestimmung der Anstalt: Krankenpflege. Zahl der Betten: 100.

Die Anstalt ist ein Gemeinde-Institut, gegründet und dotiert von einem hochherzigen Bernerbürger, Georg Emanuel Ludwig Ziegler.

Aufnahmsberechtigt sind nach der Gründungsurkunde: Unbemittelte, aber gut beleumdete Einwohner, Einsassen und Bürger der Gemeinde Bern; vorzüglich sind zu berücksichtigen die Krankheitsfälle aus dem untern Handwerker-, Gewerbe- und Beamtenstande. Aufgenommen werden Kranke vom Kindes- bis ins Greisenalter. Die Aufnahme wird verweigert bei ansteckenden Krankheiten, Geisteskranken und Schwangern in vorgerücktem Zustande.

Aufnahmsbedingungen: Ausweis über die Eigenschaft eines Einwohners (ob Burger, Niedergelassener oder Aufenthalter) der Stadtgemeinde Bern. Fremde und Burger sind ganz gleich gestellt. Für alle ist die Verpflegung unentgeltlich, selbst Vermögliche sind frei.

Die Aufnahme Suchenden haben sich persönlich im Spital zu stellen.

Die Leitung der Anstalt besorgt eine Direktion von 7—9 Mitgliedern.

Im Jahr 1888 wurden 1536 Kranke in der Anstalt verpflegt.

Das Vermögen der Anstalt betrug auf 31. Dezember 1887 Fr. 2,655,587.

2. Burgerspital in Bern.

Diese Anstalt verfolgt neben ihrer Bestimmung als Kranken- und Pfründerhaus für Angehörige der Burgerschaft von Bern auch allgemein menschliche Zwecke. Sie besteht aus zwei Abteilungen: dem Krankenhaus mit 75 und dem Pfründerhaus mit 106 Betten.

Die Anstalt ist ein burgerliches Institut; die Leitung besorgt eine Aufsichtsbehörde.

Zur Aufnahme in das Pfrundhaus sind berechtigt alle durch Alter und Kränklichkeit ganz oder teilweise arbeitsunfähig gewordenen Bürger und Bürgerinnen der Stadt Bern. Im Krankenhause finden Aufnahme: 1. Kranke Bürger und Bürgerinnen der Stadtgemeinde Bern; 2. kranke Dienstboten, Handwerksgesellen, Lehrlinge und Angestellte, welche bei Bernerbürgern im Dienst stehen; 3. fremde wie einheimische kranke Handwerksgesellen und Weibspersonen, welche für ehrbare Zwecke auf Reisen sind; 4. kranke Militärs der Waffenplätze Bern und Thun; 5. ausnahmsweise Fremde wie Einheimische, welche in keiner andern Anstalt der Stadt Aufnahme finden können.

Abgewiesen werden Kranke mit venerischen Affektionen, ansteckende Kranke, chronische Hautkranke und Geisteskranke (mit einigen Ausnahmen).

Aufnahmsbedingungen: Vorweisen einer Aufenthaltsbewilligung oder eines Dienstbotenbüchleins, Zeugnisse.

Für das ganze Pfrundhaus, ebenso für das Krankenhaus, mit Ausnahme der Fälle 4 und 5 oben, ist die Verpflegung vollständig unentgeltlich. Verpflegte kranke Offiziere der Waffenplätze dagegen haben per Pflegetag Fr. 4, Unteroffiziere und Soldaten Fr. 2. 50 zu bezahlen. Extrazimmer an Kantonsbürger und Fremde werden je nach Vermögen und Ansprüchen mit Fr. 2. 50 bis Fr. 8 vergütet.

Aufnahmsgesuche nimmt die Verwaltung entgegen.

Im Burgerspital werden jährlich gegen 350 Kranke verpflegt. Derselbe dient auch als Herberge für arme Reisende (deren beispielsweise im Jahr 1888 13,918 unentgeltlich beherbergt wurden) und für vorübergehend obdachlos gewordene Familien in Bern.

3. Absonderungshaus oder Lazarett zu Weyermannshaus (Steigerhubel) bei Bern.

Bei epidemischen Krankheiten (Scharlach, Blattern, Masern, Dyphtheritis, Typhus etc.) werden Kranke, die in ihren Familien nicht gut abgesondert werden können, in dem durch die Gemeinde Bern im Steigerhubel errichteten Lazarett bis zu ihrer Genesung verpflegt.

Das Lazarett besitzt 48 Betten und wurden darin im Jahr 1890 192 Kranke verpflegt.

Das Institut steht unter der Leitung und Aufsicht der Sanitätskommission; die Kosten werden durch die Kasse der Polizeidirektion bestritten.

4. Greisenasyl und Roschistiftung der Einwohnergemeinde Bern.

Die Anstalt entstund infolge Verschmelzung der «Roschistiftung» und des «Asyls für Altersschwache» im Kirchbühl bei Bern im Jahr 1877. Sie dient als Verpflegungsanstalt der Einwohnergemeinde Bern für würdige, arme, altersschwache und arbeitsunfähige Einwohner beiderlei Geschlechts. Es können darin bis 100 Pfleglinge eine ruhige und sichere Stätte bis an ihr Eude finden.

Das Asyl hat sich infolge grossartiger Vergabungen ein beträchtliches Vermögen gesammelt. Aus den Zinsen desselben, aus den Kostgeldern und freiwilligen Beiträgen werden die Kosten der Anstalt bestritten.

Im Jahr 1888 wurden 52 Greise verpflegt; seitdem ist die Anstalt aber erweitert worden.

Das jährliche Kostgeld beträgt im Minimum Fr. 120.

Die Leitung der Anstalt besorgt eine Direktion von 5 Mitgliedern, unter Oberaufsicht des Gemeinderates der Stadt Bern.

D. Privatspitäler.

1. Jenner-Kinderspital in Bern.

Es ist eine Wohlthätigkeitsstiftung der Fräulein Julie von Jenner vom Jahre 1862.

Zahl der Betten 35.

In dieser Anstalt werden kranke Kinder von der Geburt bis ins 16. Lebensjahr aufgenommen und gepflegt, und zwar ohne Rücksicht auf ihre Herkunft.

Aufnahmsbedingungen: Wohnsitz- und Heimatschein, für Nichtzahlende ein Armutszeugnis. Kinder, die an Infektionskrankheiten leiden, wie Blattern, Scharlach, Masern etc., werden nicht aufgenommen.

Kinder, welche ein Armutszeugnis vorweisen, werden unentgeltlich verpflegt. Tagestaxe für Vermögliche 25 Rp. bis Fr. 2.

Die Kosten der Anstalt werden gedeckt aus den Pflegegeldern und aus dem Ertrag des Anstaltsvermögens, das aus einer Reihe hochherziger Stiftungen besteht und gegewärtig fast Fr. 600,000 beträgt.

Die Leitung besorgt eine Direktion von 7 Mitgliedern.

Mit diesem Kinderspital steht auch eine Poliklinik für Kinderkrankheiten in Verbindung, welche ebenfalls ein eigenes Vermögen besitzt.

Im Berichtsjahr 1889 wurden im Spital 175 medizinisch erkrankte nnd 100 chirugisch erkrankte Kinder behandelt.

2. Diakonissenhaus in Bern.

Die Anstalt besteht seit 1843 und enthält gegenwärtig 3 verschiedene Abteilungen: 1. Das Krankenasyl an der Nydecklaube, mit 22 Betten; 2. das Invalidenhaus Wartheim, mit 40—50 Betten und 3. Salem, mit 60—70 Betten, seit 1888 eröffnet, eine Art Krankenpension.

Das Diakonissenhaus hat sich folgende Aufgaben gestellt:

a. Erziehung und Heranbildung christlicher Armen-, Kinder- und Krankenpflegerinnen.

b. Aufnahme und Verpflegung von Kranken und Rekonvalescenten, sowie vernachlässigten Kindern.

c. Versorgung der im Dienst alt, schwach und invalid gewordenen Diakonissen.

Die Anstalt nimmt arme Kranke auf, die in den Spitälern der Stadt nicht Platz finden; auch Vermögliche finden Aufnahme in Salem. Personen mit ansteckenden Krankheiten werden abgewiesen.

Aufnahmsbedingungen: Armutszeugnis und Gutsprache fürs Pflegegeld.

Tagestaxen: Für Notarme zahlen die Gemeinden meist 75 Rp. im Tag; Vermögliche werden nach ihrem Vermögen und ihren Ansprüchen taxiert von Fr. 1. 50—2. 50 im allgemeinen Krankensaal; Privatzimmer kosten täglich Fr. 5—6. 50. Eine Anzahl armer Kranker wird unentgeltlich verpflegt.

Die Anstalt ist rein privater Natur und steht unter der Leitung von Hauseltern in Verbindung mit dem Korporationskomitee.

Die Anstalt geniesst keine Unterstützung vom Staat, sondern ist auf eigene Mittel angewiesen. Die jährlichen Ausgaben belaufen sich auf ca. Fr. 100,000. In den verschiedenen Arbeitsfeldern des Diakonissenhauses sind mehr als 300 Personen beschäftigt.

Im Jahr 1890 wurden einzig in der Anstalt Salem 450 Kranke verpflegt.

3. Asyl für erstgefallene Mädchen in Bern (Neufeldstrasse).

Gegründet durch Frau Laure Krieg geb. Chopard, im Jahre 1881.

Die Anstalt dient als Zufluchtsstätte für Mädchen während ihrer ersten Entbindung.

Aufnahmsbedingungen: Wohnsitz- oder Heimatschein, Leumundszeugnis, Arztzeugnis und Gutsprache für das Kostgeld.

Mit ansteckenden Krankheiten Behaftete werden zurückgewiesen.

Pflegegeld für Bernerinnen 70 Rp., Auswärtige Fr. 1.

Die Ausgaben werden durch Kostgelder und freiwillige Gaben gedeckt.

Im Jahr 1888 sind 115 Mädchen im Asyl verpflegt worden.

Die Anstalt wird geleitet durch ein Damenkomitee.

4. Privatkrankenpension Hug - Braun in Bern (Mattenhof).
(Privatklinik von Prof. Kocher.)

Bestimmung der Anstalt: Krankenpflege. Bettenzahl 35, darunter einige Kinderbetten.

Die Leitung besorgt der Besitzer, Herr Hug. Chefarzt: Prof. Dr. Kocher.

Aufnahmsberechtigt sind alle Privatkranken von Prof. Dr. Kocher (chirurgische Kranke). Ansteckende und Geisteskranke werden nicht angenommen.

Aufnahmsbedingungen: Heimat- und Geburtsschein.

Die Kost- und Pflegegelder sind ohne Unterschied abhängig vom Vermögen und den Ansprüchen des Patienten und betragen gewöhnlich Fr. 5. Die ärztliche Behandlung wird extra vergütet.

Aufnahmsgesuche sind an Prof. Dr. Kocher zu richten.

5. Privat-Kuranstalt Viktoria in Bern (Schänzli).

Das Insitut dient als Kuranstalt und Krankenpension. Bettenzahl 30.

Die Leitung der Anstalt besorgt das Ärztekonsortium, dessen Patienten daselbst Aufnahme finden.

Aufnahmsberechtigt sind alle Privatpatienten der Anstaltsärzte; Patienten anderer Ärzte werden nur nach Einwilligung des Konsortiums aufgenommen. Die Aufnahme wird verweigert bei solchen Patienten, die eine Gefahr oder eine Belästigung für die übrigen mit sich brächten.

Tagestaxen: I. Klasse von Fr. 8 an, II. Klasse von Fr. 6, III. Klasse von Fr. 4. 50 an. Dazu kommen Extravergütungen für ärztlich Behandlung. Jeder Patient hat ein Recht auf ein einzelnes Zimmer.

Aufnahmsgesuche sind an die Anstaltsärzte und den Direktor der Anstalt zu richten.

6. Privat-Augenklinik Sans-souci in Bern.
(Äussere Enge, an der Tiefenaustrasse.)

Bestimmung der Anstalt: Ausschliesslich Krankenpflege. 10 Betten.

Die Anstalt wird geleitet durch den in der Anstalt wohnenden Hausvater. Chefärzte: Prof. Dr. Karl Emmert und Dr. Emil Emmert.

Aufnahmsberechtigt sind chirurgische Kranke und Augenkranke; in allen andern Krankheitsfällen wird die Aufnahme verweigert.

Die Tagestaxe für gemeinschaftliches Zimmer, alles inbegriffen, beträgt Fr. 3, für Einzelzimmer Fr. 5; bewohnen 2 Personen gemeinschaftlich ein Zimmer, so zahlen sie je Fr. 4; Kinder unter 4 Jahren, wenn in Begleitung Angehöriger, zahlen Fr. 2; Angehörige der Verpflegten zahlen den gleichen Pensionspreis wie Kranke; Dienstboten, welche Kranke begleiten, haben Fr. 2. 50—3 zu zahlen. Ärmere Kranke, aber nur operative Fälle, werden zu Fr. 1—1. 50 per Tag, ganz Arme unentgeltlich behandelt, wenn sie sich über ihre Armut hinreichend ausweisen können, sich rechtzeitig anmelden, mit reinlicher Kleidung und Wäsche und dem zu ihrer Rückkehr nötigen Geld versehen sind.

Aufnahmsgesuche für chirurgische Kranke sind an Prof. Dr. Karl Emmert, für Augenkranke an Dr. Emil Emmert zu richten.

7. Privat-Augenklinik Siloah von Prof. Pflüger in Bern.
(Taubenmatte.)

Bestimmung der Anstalt: Krankenpflege. Zahl der Betten 9.

Die Leitung besorgt Prof. Dr. Pflüger. Zur Aufnahme gelangen nur Augenkranke, ausnahmsweise Ohrenkranke.

Tagestaxen Fr. 3—6. Extrazimmer für 1—2 Betten. Extravergütungen werden berechnet für ausserordentliche Pflege, sowie für die ärztliche Behandlung.

Aufnahmsgesuche sind an Prof. Dr. Pflüger zu richten.

8. Privat-Augenheilanstalt von Dr. Kummer in Aarwangen.

Zweck der Anstalt: Pflege der Augenkranken.

Zahl der Betten 5.

Dirigierender Arzt und Besitzer der Anstalt ist Herr Dr. Kummer.

Nur Augenkranke finden Aufnahme. Bei der Aufnahme sind Zeugnisse und für arme Kranke Gutscheine für das Pensionsgeld vorzuweisen.

Tagestaxen je nach Umständen Fr. 2—4.

9. Krankenhaus Pourtalès in Oberhofen.

Gegründet 1855 durch die Familie von Pourtalès-von Bethman. 1863 Bezug des jetzigen Krankenhauses am Seeufer. Dasselbe enthält: Eine Frauenabteilung mit höchstens 5 Betten für Erwachsene und 2 Kinderbetten, und eine Männerabteilung von zwei Zimmern zu je 2 Betten (im Notfall können 5 Männerbetten aufgestellt werden). Wohnungen für zwei Diakonissen und eine Magd, und nebst Badezimmer, Küche etc. noch einen Saal zur Abhaltung einer Kleinkinderschule. Alles unmittelbar am See in schönem Garten und gesundester Lage.

Zweck: Den ärmern Kranken der Kirchgemeinde Hilterfingen in Krankheitsfällen die nötige Pflege angedeihen zu lassen, die ihnen zu Hause, teils wegen der Entfernung vom Arzt (die Gemeinde ist grossenteils Berggemeinde), teils wegen Armut nicht zu teil werden konnte; weil ferner die Unterbringung im Inselspital wegen Platzmangel immer schwieriger wurde und Thun damals noch keine Bezirkskrankenanstalt hatte.

Aufnahmsbedingungen: Über die Aufnahme und Entlassung entscheidet von Fall zu Fall unter Berücksichtigung aller Verhältnisse der Arzt mit dem Verwalter nach Gutfinden und vorhandenem Platz. Vermögliche bezahlen unter Umständen ein Kostgeld von 70 Rp. bis Fr. 1 je nach Abrede.

Das Krankenhaus wird der Anordnung der Stifterin gemäss nach homöopathischen Grundsätzen geleitet und steht, was die ärztliche Besorgung betrifft, dato unter der Leitung des Herrn Dr. Burkhalter, homöopathischer Arzt in Thun, dem eine Diakonissin (Riehen bei Basel) zur Seite steht. Die zweite oben erwähnte Diakonissin ist in erster Linie für die Kleinkinderschule da, hilft jedoch im Hause überall aus, wo es nötig ist.

Das Krankenhaus Oberhofen ist absolutes Privatinstitut. Die Familie Pourtalès (dato Gräfin A. von Pourtalès in Berlin), welche dasselbe gegründet, hat es seither aus ihren Privatmitteln erhalten; weder Gemeinde, noch Bezirk, noch Staat, noch auch andere Privatpersonen waren oder sind an der Gründung oder am Unterhalt des Krankenhauses beteiligt. Es ist dessen Gründung und Unterhalt ein absolutes Geschenk der Familie Pourtalès an die Gemeinde. Eine Schenkungsakte an die Kirchgemeinde oder sonst eine Vorkehr für die Zukunft des Instituts existiert unseres Wissens nicht.

E. Besondere Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten.

I. Anstalten für Geisteskranke.

1. Heil- und Pflegeanstalt Waldau.

Die Anstalt, seit 1855 eröffnet, ist ein kantonales, staatliches Institut und verfolgt den Zweck der Pflege und Heilung der Geisteskranken.

Aufnahmsberechtigt sind alle Geisteskranken, welche heilbar, oder, wenn unheilbar, gefährlich oder hülflos sind. Die Aufgenommenen sind meist Kantonsbürger, doch ist die Aufnahme auch Schweizern anderer Kantone und Ausländern gestattet. — Die Aufnahme wird verweigert bei abgelaufenen unheilbaren Krankheiten, wenn der Patient leicht und ohne Gefahr anderswo verpflegt werden kann; bei Komplikation mit Epilepsie, wenn die Kranken nicht gefährlich sind; ferner bei äusserlichen, in hohem Grade entstellenden und Abscheu erregenden oder ansteckenden Krankheiten, wenn die Patienten anderswo verpflegt werden können.

Aufnahmsbedingungen: 1. Schriftliches Aufnahmsgesuch mit Vermögensausweis, ausgestellt durch die nächsten Verwandten und den Gemeindepräsidenten; 2. eine sichere Kostgeldverpflichtung und Verpflichtung für die beim Eintritt notwendigen Kleider; 3. Legitimationsschriften; 4. Die Beurteilung und Beschreibung der Geistesstörung durch einen Arzt.

Tagestaxen für arme und notarme (von Gemeinden placierte) Kantonsbürger 80 Rp. Je nach dem Vermögen und den Ansprüchen des Patienten steigt das Kostgeld bis Fr. 10 und darüber. I. Klasse Fr. 3. 60 im Minimum, II. Klasse bis Fr. 3. 50, III. Klasse bis Fr. 1. 20 per Tag.

Ausserkantonale jeder Art zahlen Fr. 1. 50 im Minimum, Vermögliche gleich wie Kantonsbürger nach Vermögensverhältnis, mit einem Zuschlag von 50 Rp. per Tag. Extrazimmer werden nach Übereinkunft vergütet.

Die Anstalt, ursprünglich für 230 Betten berechnet, beherbergte am 1. Januar 1890 392 Kranke. Die Gesamtzahl der Verpflegten betrug im selben Jahre 540; die Ausgaben der Anstalt beliefen sich auf Fr. 250,137, die Einnahmen auf Fr. 190,130. Das reine Vermögen der Anstalt betrug auf 31. Dezember 1890 Fr. 1,399,741.

Die Oberaufsicht der Anstalt besorgt die Direktion des Innern und eine von dieser gewählte Aufsichtsbehörde. Die Anstalt wird geleitet durch einen Direktor mit zwei Ärzten und durch einen Ökonomon.

2. Privat-Irrenanstalt Wyss in Münchenbuchsee.

(Gegründet 1847.)

Die Anstalt dient zur Pflege und Heilung von Geisteskranken aller Art.

Bettenzahl 114.

Die Anstalt ist privater Natur und wird vom Staate in der Weise unterstützt, dass er für die Verpflegung gemeindearmer Kranken einen täglichen Beitrag von 75 Rp. leistet.

Aufgenommen werden heilbare und unheilbare Geisteskranke und Alkoholiker. Aufnahmsbedingungen: Ärztliches Zeugnis über die zur Aufnahme veranlassende Krankheit; Zustimmungserklärung der nächsten Angehörigen resp. des Vormundes zur Unterbringung des Kranken in der Anstalt und Visum des Regierungsstatthalters; ferner bei nicht gemeindearmen Kranken eine Gutsprache für Bezahlung des Kostgeldes, und bei gemeindearmen Kranken eine Gutsprache seitens der Gemeinde und des Staates.

Die Tagestaxen sind für Kantonsbürger und Fremde gleich. Für Gemeindearme zahlt die Gemeinde täglich Fr. 1 und der Staat 75 Rp. Selbstzahlende entrichten Fr. 2—5, je nach Ansprüchen an Logis und Wartung, und je nach der Schwierigkeit der Besorgung. Dazu kommen für Selbstzahlende Extravergütungen für teure Arzneien, ausserordentliche Konsultationen, Kleider etc.

Die Anstalt ist Privateigentum der Familie Wyss in Münchenbuchsee. Die bernische Sanitätsdirektion führt die Oberaufsicht. Die ärztliche Leitung geschieht durch einen Arzt, der in der Anstalt wohnt.

3. Privat-Irrenanstalt Mariahalden in Spiez.

Die Anstalt gehört dem Herrn Dr. Mützenberg in Spiez. Sie kann 10 Kranke aufnehmen und berücksichtigt mit Vorliebe schwere Nervenkrankheiten und ruhige Geisteskranke.

4. Asyl für Geisteskranke in Lyss.

Die Anstalt besteht seit 1889. Sie hatte anfangs den Zweck, unheilbaren Geisteskranken ein Asyl zu bieten. Wegen Überfüllung der Anstalt Waldau mussten aber auch Heilbare aufgenommen werden. Es ist Platz vorhanden für 18 und mehr Kranke.

Das Kostgeld beträgt für Arme täglich Fr. 1. 50, für Vermögliche durchschnittlich Fr. 1. 80. Für Notarme leistet der Staat einen Verpflegungsbeitrag von 75 Rp. täglich.

Aufnahmsgesuche nimmt entgegen der Vorsteher, Herr Rohrer.

5. Asyl für Geisteskranke in Büren a./A.

Das Asyl besteht seit 1882 und wurde gegründet von Frau Stuck, Lehrerin in Büren, welche dem Institut auch jetzt noch vorsteht. Die Anstalt ist ein Asyl für unheilbare geisteskranke Frauen; es können 10 Perkonen Aufnahme finden.

Der tägliche Pensionspreis beträgt Fr. 1. 50—3.

6. Asyl Beaumont bei Biel.

Privatanstalt der Familie Neuhaus in Biel mit Platz für 6—8 Geisteskranke; mit Vorliebe werden Frauen berücksichtigt.

7. In Rubigen

führt Frau Witwe Dr. Lohner seit Frühjahr 1891 ein Privatasyl für ruhige geisteskranke Frauen. Das Asyl ist für 4—6 Personen eingerichtet.

Diese genannten Anstalten verfolgen alle einzig den Zweck der Irrenpflege.

Eine grössere Anzahl meist harmloser Geisteskranken befindet sich überdies in den *5 Armenanstalten* des Kantons.

Ihr Bestand war auf Anfang 1890 folgender:

In der Armenanstalt	Worben	72	Geistesgestörte.
» » »	Frienisberg	22	»
» » »	Hindelbank	44	»
» » »	Riggisberg	45	»
» » »	Utzigen	53	»
	Summa	236	Geistesgestörte.

Ferner haben folgende Privatfamilien bis dahin in ihrer Mitte einige ruhige Geisteskranke verpflegt und sind hiezu auch ferner bereit:

1. Herr Dr. Russi, Arzt in Bätterkinden, mit Raum für 1 Pers.
2. » Dr. Ringier in Kirchdorf, » » » 3—4 »
3. » Pfarrer Funk in Bürglen, » » » 2—3 »
4. » Pfarrer Joss in Herzogenbuchsee » » » 2 »

Hülfsverein für Geisteskranke.

Er wurde im Jahr 1880 gegründet zum Zwecke der Unterstützung von armen Geisteskranken, zur Hebung und Erweiterung der Irrenpflege, zur Belehrung des Volkes in Wort und Schrift über das Wesen der Geisteskrankheiten.

Mitglied des Vereins ist jeder, der sich zu einem jährlichen Beitrag von wenigstens Fr. 1 verpflichtet. Schon nach Verlauf eines Jahres zählte der Verein 1700, gegenwärtig über 6000 Mitglieder.

Der Verein leistet in folgender Weise Unterstützungen:

1. Beiträge an das Kostgeld armer Geisteskranker in Irrenanstalten.
2. An die Familien der in einer Anstalt untergebrachten Kranken, wenn sie dadurch vor gänzlicher Verarmung und Hülflosigkeit geschützt werden können und wenn die Unterstützung auch einen guten Einfluss auf das Gemüt des Kranken selbst ausübt.
3. An genesen oder gebessert entlassene Kranke zum Wiedereintritt ins Leben.
4. In besondern Fällen an solche Personen, die durch Unterstützung vor Erkrankung des Gemüts bewahrt werden können.

Von der Zeit seiner Entstehung an bis Ende 1887 hat der Verein 179 Personen resp. Familien unterstützt mit einem Betrage von Fr. 14,498. Im Jahr 1890 wurden 37 Personen unterstützt mit Fr. 4445. 90.

Die finanziellen Bedürfnisse des Vereins werden bestritten: 1. Aus den Beiträgen der Mitglieder; 2. aus Legaten und Geschenken, und 3. aus den Zinsen des Vermögens, das auf 1. Januar 1890 einen Bestand hatte von Fr. 17,778. 50.

Die Vereinsleitung wird besorgt durch die Hauptversammlung der Mitglieder, das Centralkomitee und die Bezirkskomitees.

II. Anstalten für Unheilbare.

Die Statuten fast aller Spitäler des Kantons und der Bezirke und auch die Armenanstalten schliessen die Unheilbaren aus von der Aufnahme. Es sind daher Anstalten, in denen solche Unglückliche, die keine Aussicht auf Besserung haben und mit denen sich niemand abgeben will, bis an ihr Lebensende Unterhalt und Pflege finden, ein grosses Bedürfnis und sehr zu begrüssen.

1. Gottesgnad, Asyl für Unheilbare in Beitewyl bei Worb.

Die Anstalt besteht seit dem Jahr 1884. In diesem Jahr veranstaltete der «Ausschuss für kirchliche Liebesthätigkeit» in Bern eine Sammlung von Liebesgaben bei Gemeinden und Privaten zu Gunsten der Epileptischen und Unheilbaren. Als

die eingegangenen Geldmittel es erlaubten, wurde die Anstalt eröffnet in einem gemieteten Hause in Rychigen bei Worb.

Das Asyl Gottesgnad hat zum Zwecke, chronisch Leidenden des Kantons Bern, welche durch die Reglemente von Spitälern und Armenanstalten ausgeschlossen und darum doppelt zu bedauern sind, ein Asyl zu gewähren, wo sie die nötige Pflege finden.

Die Anstalt wurde im Frühjahr 1886 mit 6 Betten eröffnet. Da die Geldmittel reichlich flossen, konnte sie bald ausgedehnt werden, und seit 1888 besitzt sie ein eigenes Gebäude, das Schloss in Beitenwyl. Die Zahl der Betten ist erhöht worden auf 40. — Im Jahr 1889 wurden 57 Kranke verpflegt.

Aufnahme finden alle unheilbaren Kranken des Kantons Bern; diejenigen Gemeinden, Korporationen und Privaten sind zuerst zu berücksichtigen, welche die Anstalt unterstützen.

Aufnahmsbedingungen: Ärztliches Zeugnis, Gutsprache für das Kostgeld und Heimatschein.

Die Kosten der Anstalt werden bestritten: 1. Aus den Pflegegeldern; 2. aus den Beiträgen des Staates; 3. aus den Kapitalzinsen; 4. aus freiwilligen Gaben in Bar und Naturalien.

Das Kost- und Pflegegeld beträgt für Notarme und Spendarme 80 Rp., für Vermögliche Fr. 1 im Minimum.

Die Verwaltung und Aufsicht der Anstalt geschieht: 1. Durch die Direktion des Innern und den «Ausschuss für kirchliche Liebesthätigkeit»; 2. durch die Hauptversammlung; 3. durch die Direktion.

Mitglieder der Korporation sind alle diejenigen Gemendeni oder Korporationen, die einen einmaligen Beitrag von Fr. 20 leisten.

2. Asyl für Unheilbare und Rekonvalescenten in Biel.

Das Krankenasyl für Unheilbare und Rekonvalescenten ist eine seit 1884 in einem Nachbargebäude untergebrachte Abteilung des Spitals zu Biel.

Zweck der Anstalt ist die Verpflegung von Unheilbaren und Rekonvalescenten.

Im Jahr 1890 wurden 53 Personen verpflegt; es bestehen 7 Plätze für Männer und 6 Plätze für Frauen, ferner 2 Plätze für solche, die isoliert werden müssen. Der Bezirksspital nimmt die Zinsen des Gründungsfonds (wohlthätige Stiftung) in Beschlag, bestreitet aber dafür alle nötigen Bedürfnisse des Asyls (vgl. Bezirksspital Biel hievor).

3. In Rohrbach

hat eine wohlthätige Frau eine Art kleinen Privatspitals errichtet. Sie erhält und besorgt denselben ganz aus eigenen Mitteln. Darin finden circa 4 alte, kranke Frauenspersonen jeweilen bis zu ihrem Lebensende Unterhalt und Pflege.

Eine gewisse Anzahl Unheilbarer findet ausser in den vorstehend genannten Anstalten Unterkunft und Pflege im «äusseren Krankenhaus» in Bern, im Diakonissenhaus daselbst und viele in den Armenanstalten.

III. Anstalt für Epileptische.

«Bethesda» in Tschugg.

Diese Anstalt verdankt ihre Schöpfung dem gleichen, durch Herrn Pfarrer Langhans ins Leben gerufenen «Ausschuss für kirchliche Liebesthätigkeit», der auch das Asyl «Gottesgnad» in Beitenwyl gestiftet hat. Genannter Ausschuss betraute ein Initiativkomitee mit der Ausführung des Projektes. Es wurde eine Liebesgabensammlung angeordnet. Das Gebäude des ehemaligen Brüttelenbades wurde gemietet, und im Sommer 1886 wurde die Anstalt eröffnet mit 17 Pfleglingen.

Am 1. März 1890 wurde die Anstalt verlegt in das dem Staate gehörende Schloss Tschugg bei Erlach. Die Anstalt hat den Zweck, die eingetretenen Epileptiker zu pflegen und zu heilen. Kantonsbürger haben den Vortritt vor Fremden. Bisdahin wurden nur Erwachsene aufgenommen; jetzt ist aber auch für Kinder Platz geschaffen worden.

Das Kostgeld beträgt für Arme und Notarme täglich 70 Rp.; die durchschnittlichen Pflegekosten kommen per Pflegling und Tag auf Fr. 1. 15.

Das Vermögen der Anstalt betrug auf 31. Dezember 1890 über Fr. 57,000. Die Kosten werden bestritten aus den Zinsen des Vermögens, den Kostgeldern und aus wohlthätigen Vergabungen und Geschenken.

Zu Anfang des Jahres 1890 zählte die Anstalt 42, zu Ende 52 Epileptische, nämlich 23 männliche und 29 weibliche, darunter 9 Kinder.

Die leitenden Organe der Anstalt sind: Die Hauptversammlung und die Direktion. Die Wärterschaft besteht aus 6 Personen.

IV. Trinkerheilstätte.

Als solche existiert in unserm Kanton einzig die *bernische Trinkerheilstätte «Nüchtern»* in Kirchlindach. Sie ist gegründet

worden vom «Verein für eine bernische Trinkerheilstätte» mit Sitz in Bern und besteht seit Mai 1891.

In der Anstalt sollen Alkoholiker durch totale Enthaltung von ihrer Leidenschaft befreit werden. Aufnahme finden gegen Bezahlung Erwachsene aller Konfessionen und aller Kantone, auch Ausländer. Ausgeschlossen sind blödsinnige und geisteskranke Alkoholiker.

Aufnahmsbedingungen: 1. Legitimationsschriften, Heimatschein resp. Wohnsitzschein; 2. schriftliche Verpflichtung des Patienten, eine bestimmte Zeit in der Anstalt zu bleiben und sich allen Anordnungen zu fügen; 3. vierteljährliche oder monatliche Vorauszahlung oder Gutsprache für das Kostgeld.

Das Kostgeld beträgt vorläufig für Unbemittelte Fr. 1 per Tag, für Selbstzahlende von Fr. 1.50 an.

Die Kosten der Anstalt werden bestritten: 1. aus den Kostgeldern der Pfleglinge; 2. aus den Beiträgen der Mitglieder; 3. aus den Beiträgen des Staates (Alkoholzehntel); 4. aus dem Ertrage der Landwirtschaft; 5. aus den Zinsen des Kapitalvermögens; 6. aus Geschenken und allfälligen Steuersammlungen.

Die Anstalt wird geleitet durch einen Hausvater, und die Aufsicht geschieht durch die Hauptversammlung des Vereins und die von dieser gewählten Direktion.

Es mag hier den mit dem Zwecke der vorgenannten Anstalt verwandten Bestrebungen zur Bekämpfung des Missbrauchs und Gebrauchs geistiger Getränke Erwähnung gethan werden.

A. Mässigkeitsvereine.

Am 21. September 1877 wurde in Genf durch Herrn Pfarrer Louis Lucien Rochat die Anregung zur Gründung eines schweizerischen Mässigkeitsvereins gemacht. 27 Personen folgten sofort der Anregung und nahmen die Verpflichtung auf sich, mit Gottes Hülfe für eine bestimmte Zeit allen berauschenden Getränken zu entsagen (Abendmahlsgenuss und ärztliche Vorschrift ausgenommen) und den Missbrauch desselben bei andern zu bekämpfen.

Obgleich ursprünglich ein allgemeiner Kampf gegen den Missbrauch der geistgen Getränke in Aussicht genommen wurde, so wurde der Verein doch nach und nach dazu geführt, sich fast ausschliesslich mit der Rettung von Trinkern zu beschäftigen. Zum Sinnbild wählte der Verein, als Schwestergesellschaft jener des roten Kreuzes, das blaue Kreuz auf weissem Grund. Der schweizerische Verein dehnte sich bald über die Grenzen des Vaterlandes aus, so dass derselbe nunmehr eine internationale Gesellschaft unter dem Namen «Mässigkeitsverein des blauen Kreuzes» geworden ist, welche in einen schweizerischen, deutschen, französischen und belgischen Zweig zerfällt.

Im Jahr 1888 entfielen 5510 Personen auf den schweizerischen, 300 auf den deutschen, 405 auf den französischen und 272 auf den belgischen Zweig. 3357 Personen hatten die Enthaltsamkeitsverpflichtung unterschrieben, um den Trinkern durch ihr Beispiel Mut zu machen, 2185 um sich von dem unmässigen Trinken zu bessern, und 971 um sich vor den Gefahren des Wirtshauslebens zu bewahren.

Der Mässigkeitsverein des blauen Kreuzes stellt sich vor allem die Aufgabe, mit der Hülfe Gottes und seines Wortes an der Rettung der Opfer der Trunksucht und des Wirtshauslebens zu arbeiten.

Um dieses Ziel zu erreichen, fordert er von seinen Mitgliedern und Anhängern pünktliche Enthaltsamkeit von allen berauschenden Getränken (Abendmahlsgenuss und ärztliche Vorschrift ausgenommen).

Damit verwirft er jedoch keineswegs den wirklich mässigen Gebrauch der gegohrenen Getränke bei denjenigen, die nicht zum Verein gehören. Zur Rettung der Trinker dagegen betrachtet er mit Recht die völlige Enthaltsamkeit als eine Sache der Notwendigkeit.

Uberdies sucht der Verein den Missbrauch der geistigen Getränke zu bekämpfen:

1. Durch Belehrung über dessen schlimme Folgen;
2. durch Verbreitung des Grundsatzes wahrer Mässigkeit;
3. indem er, soweit seine Grundsätze es erlauben, die Bemühungen solcher Personen und Vereine unterstützt, welche den Alkoholismus bekämpfen (Gründung von Kaffeehallen).

Der Verein steht in politischer und kirchlicher Beziehung auf neutralem Boden.

Er fordert von seinen Mitgliedern, als äussere Kundgebung ihres festen Entschlusses, allen berauschenden Getränken zu entsagen, das Unterschreiben einer Enthaltsamkeitsverpflichtung, wobei jedoch ärztliche Vorschrift und der Genuss des Abendmahls vorbehalten ist.

In der Regel erstreckt sich die Verpflichtung zuerst nur auf kurze Zeit. Der Unterschreibende wird zunächst als Anhänger betrachtet. Wenn er seine Verpflichtung 3 Monate lang treu beobachtet hat und dann wenigstens für ein ganzes Jahr erneuert, so kann er Aktivmitglied werden und bekommt damit das Recht, an den Abstimmungen teilzunehmen, sowie das Abzeichen des Vereins, das blaue Kreuz, zu tragen.

Die bernische Sektion des Mässigkeitsvereins, deren Präsident Herr Pfarrer Bovet in Bern ist, zeigt für das Jahr 1890 folgenden Bestand:

Gebiet	Lokalvereine	Ortschaften	Mitglieder	Anhänger	Total	Es haben unterschrieben im ganzen		
						seit mehr als 1 Jahr	fürs Leben	Total
a. Im deutschen Kantonsteil (Statistik d. Hrn. Pfarrer Bovet)	30	102	412	198	610	354	72	426
b. Für d. franz. Kantonsteil (aus d. Kalender d. Gesellschaft pro 1890) . . .	20	38	559	197	756	488	337	825
Total	50	140	971	395	1366	842	409	1251

Diese Lokalvereine, Mitglieder und Anhänger des Mässigkeitsvereins verteilen sich folgendermassen:

a. Deutschbernische Kantonalsektion pro 30. September 1890.

Kanton Bern	Ortschaften	Mitglieder	Anhänger	TOTAL	Es haben unterschrieben im ganzen: seit mehr als 1 Jahr	Es haben unterschrieben im ganzen: fürs Leben
Bannwyl	1	4	—	4	4	1
Bern	15	120	100	220	114	29
Biel	2	20	13	33	12	2
Bözingen	6	35	6	41	23	9
Bremgarten	2	7	7	14	2	—
Burgdorf	4	20	3	23	15	3
Bümpliz	2	8	2	10	1	1
Dieterswyl	4	17	5	22	16	1
Diessbach	3	8	—	8	8	3
Dürrenroth	3	7	3	10	7	—
Faulensee	1	2	—	2	1	—
Gerzensee	4	6	2	8	3	1
Gurzelen	6	—	20	20	9	1
Heimberg	2	12	2	14	11	1
Herzogenbuchsee	8	18	5	23	16	2
Kirchberg	1	6	—	6	?	?
Kurzenberg	1	7	—	7	7	1
Langenthal	1	3	—	3	3	1
Neuenegg	1	2	1	3	1	—
Neuenburg	1	21	1	22	14	8
Oberbipp	4	19	1	20	18	—
Oppligen	3	12	2	14	12	—
Ostermundigen	2	6	—	6	4	1
Pieterlen	3	9	3	12	8	—
Rohrbach	2	5	2	7	5	1
Thun	9	8	13	21	8	1
Thunstetten	1	3	—	3	3	—
Worb	4	9	5	14	9	2
Zäziwyl	6	15	1	16	12	1

Ausser den vorerwähnten Vereinen bestehen solche in *Niederwichtrach* und in *Niederbipp*, der letztere, 1888 gegründet, mit circa 25 Mitgliedern.

Vereinzelte Anhänger und Bekenner der totalen Enthaltsamkeit finden sich, ohne einem Sektionsverband anzugehören, über den ganzen Kanton zerstreut.

b. Vereine im französischen Kantonsteil.

Vereine	Mitglieder	Vereine	Mitglieder
Champoz	14	Sonvillier	76
Moutier	70	Corgémont	19
Malbray	41	Bienne	86
Neuveville	35	Cortébert	15
Evilars	15	Cormoret	15
Tavannes	30	Lamboing	2
Vauffelin	20	St-Imier	95
Porrentruy	6	Tramelan	163
Courtelary	9	Orvin	?

B. Abstinentenvereine.

Es besteht ein schweizerischer Abstinentenverein zur Bekämpfung des Trinkzwangs und der Trinksitten mit Sektion in Bern; an der Spitze desselben stehen die HH. Prof. Dr. v. Speyr und Dr. Jordi, Arzt; ferner wurde gegen Ende 1893 in Bern ein zweiter Abstinentenverein unter dem Namen «Stella» gegründet.

V. Anstalten für Rekonvalescenten.

1. Asyl für Rekonvalescenten in Märchligen bei Münsingen.

Dieses im Kanton Bern noch einzig dastehende Institut dieser Art wurde von Fräulein Louise Zeerleder gegründet und befand sich bis zu deren Tode in Muri.

Es hat den Zweck, genesenden und erholungsbedürftigen Frauen und Mädchen bis zu ihrer vollständigen Wiederherstellung eine ruhige Stätte zu bieten. Das Asyl ist nur während der schönen Jahreszeit offen. Der Aufenthalt jedes Einzelnen ist auf die Dauer von drei Wochen beschränkt. Das Kostgeld beträgt per Woche Fr. 5.

Das Asyl besitzt 14 Betten und der Dienst wird von Diakonissinnen besorgt.

Beim Tode der Stifterin und Besitzerin, Fräulein Zeerleder, ist die Anstalt nach Märchligen, Kirchgemeinde Münsingen, verlegt worden und gehört seitdem dem «Krankenverein der Stadt Bern».

2. Asyl für Unheilbare und Rekonvalescenten in Biel.

(Siehe pag. 25.)

VI. Blindenanstalten.

1. Privatblindenanstalt in Köniz.

Die Anstalt wurde im Jahr 1836 durch Hrn. G. Emanuel Morlot ins Leben gerufen. Als Anstaltsgebäude diente lange Zeit das alte Mädchenwaisenhaus in Bern. Von 1860—1870 wurden durchschnittlich 42 Blinde verpflegt. Die Anstalt hatte allmählich infolge grossartiger Schenkungen und Vermächtnisse ein sehr beträchtliches Vermögen erworben. Da das bisherige Anstaltsgebäude zu eng zu werden schien, wurde im Jahr 1877 ein eigenes grosses Gebäude im Rabbenthal bei Bern bezogen. Die Baukosten dieses Palastes aber verschlangen einen grossen Teil des Vermögens. Infolge dessen verminderten sich die Einnahmen und auch das zinstragende Kapital von Jahr zu Jahr. Die Zahl der verpflegten Blinden musste von 65 Personen im Jahr 1883 allmählich auf 45, 36 und 26 Personen im Jahr 1889 reduziert, und endlich das Gebäude dem Staate verkauft werden. Mit einem geretteten fruchtbaren Vermögen von circa

250,000 Franken siedelte die Anstalt im August 1890 in das dem Staate gehörende Schloss zu Köniz über. (500 Fr. Miete.)

Die Blindenanstalt ist eine unter staatlicher Obhut stehende selbständige Stiftung. Sie ist in erster Linie Erziehungsanstalt für blinde, bildungsfähige Kinder, erst in zweiter Linie Anstalt zur Erteilung von Arbeitslehre an erwachsene Blinde. Die Gründung eines Blindenasyls ist in Aussicht genommen.

Aufnahmsberechtigt sind in erster Linie Kantonsbürger, dann aber auch Schweizer aus andern Kantonen und Ausländer.

Der Unterhalt der Anstalt wird bestritten aus: 1. dem Ertrag des Anstaltsvermögens; 2. den Beiträgen der Korporationsmitglieder; 3. aus den Kost- und Pflegegeldern; 4. aus Schenkungen und Vermächtnissen; 5. aus den Staats- und Gemeindebeiträgen.

Das Minimum des jährlichen Kostgeldes beträgt Fr. 150.

Die Zahl der Blinden in der Anstalt betrug auf Anfang 1890 25, auf Ende des Jahres 28. Die Anstalt wird nach und nach wieder mehr Blinde aufnehmen können.

Die Anstaltsrechnung pro 1890 weist seit 17 Jahren zum erstenmal wieder eine Vermögensvermehrung von Fr. 7922 auf.

Die Oberaufsicht über die Anstalt führt der Regierungsrat; er wählt 4 Mitglieder in die Anstaltsdirektion.

Die Organe der Anstalt sind: Die Hauptversammlung und die von dieser teilweise (3 Mitglieder) gewählte Direktion. Das Anstaltspersonal besteht aus einem Verwalter und Lehrer zugleich, 2 Lehrerinnen und einem Vorarbeiter.

2. Privatblindenasyl in Jegenstorf.

Die Anstalt hat sich gebildet unter der Leitung des Hrn. Cäsar Moser, als wegen finanziellen Verlegenheiten der Blindenanstalt in Bern viele ältere Blinde entlassen werden mussten. Sie befand sich zuerst in Hofwyl, gegenwärtig hat sie Sitz im Schloss zu Jegenstorf. Sie beherbergt gegenwärtig 20 Blinde, 13 weibliche, 4 männliche und 3 Knaben. 11 dieser Personen sind vom «Versorgungsverein für Blinde» hier placiert und mit einem Jahresbeitrag von Fr. 100 bis Fr. 150 unterstützt. Die Erwachsenen beschäftigen sich mit Korbflechterei und ähnlichen Arbeiten.

Das Pflegegeld richtet sich vollständig nach dem Zahlungsvermögen der Blinden: einer der gegenwärtig Verpflegten bezahlt per Jahr Fr. 600, 9 derselben bezahlen je Fr. 300, einer Fr. 250, ein anderer Fr. 220, einer Fr. 200, zwei zahlen je Fr. 180, einer Fr. 150, einer Fr. 40 und 3 Blinde hat Hr. Moser in Pflege, von denen er gar kein Kostgeld erhält.

Das Asyl wird weder vom Staat noch von Gemeinden unterstützt.

Der Blindenversorgungsverein übt Aufsicht über die Anstalt.

3. Versorgungsverein für Blinde.

Der Verein wurde im Jahr 1884 auf Antrieb einiger wohlgesinnter Männer gegründet zum speciellen Zweck, den um diese Zeit aus der Blindenanstalt in Bern entlassenen älteren Blinden eine anderweitige Versorgung zu sichern. Er ist von der Anstalt unabhängig.

Laut den Statuten besteht der Verein aus Mitgliedern, welche einen einmaligen Beitrag von Fr. 50 oder einen jährlichen von Fr. 2 leisten. Diese Beiträge und alle Legate und Geschenke bilden das Vermögen des Vereins. Im Jahr 1889 betrug es schon Fr. 30,376. 41. Die Zinsen wurden zur Unterstützung der Blinden verwendet. Es werden Blinde in Asyle oder in Privatfamilien untergebracht und mit einem jährlichen Beitrag ans Kostgeld unterstützt. Im Jahr 1888 wurden 33 Blinde mit Beiträgen und Arbeitsmaterial unterstützt.

Die Leitung der Geschäfte besorgt ein Komitee von 7 Mitgliedern und die Hauptversammlung der Mitglieder.

VII. Anstalten für Taubstumme.

1. Kantonale Taubstummenanstalt für Knaben in Münchenbuchsee.

Den ersten Gedanken zur Gründung dieser Anstalt gab Herr Spitalverwalter Otth in Bern. Auf seine Anregung bildete sich ein Hülfsverein zur Sammlung der nötigen Geldmittel und unter kräftiger Mithülfe des Staates wurde die Anstalt im Jahr 1822 in Bächtelen eröffnet. Bis zum Jahr 1832 hatte die Anstalt zwischen 20 und 30 Zöglingen. Da sie nach und nach den Verhältnissen nicht mehr genügte, wurde sie erweitert, bis sie 50—60 Zöglinge aufnehmen konnte und bezog im Herbst 1834 das leerstehende Gebäude der Staatsdomäne Frienisberg. Wegen anderweitiger Verwendung dieses Besitztums wurde die Anstalt im Sommer 1890 in das dem Staate gehörende Klostergebäude zu Münchenbuchsee verlegt.

Aufnahme finden bildungsfähige, taubstumme Knaben kantonsangehöriger Eltern. Sie werden aufgenommen im Alter von 7—12 Jahren und bleiben bis zur Admission. Die Aufnahme findet jeweilen im Sommer statt. Blödsinnige werden nicht aufgenommen.

Das Kostgeld beträgt für Knaben, für welche die Gemeinden zahlen, 100 Fr., für Selbstzahlende Fr. 100—300, je nach Vermögen. Der Staat deckt jährlich den Kostenüberschuss

der Anstalt, welcher gewöhnlich Fr. 24—25,000 beträgt. Die Anstalt besitzt ein Vermögen von Fr. 54,137, welches durch die kapitalisierten Zinsen geäuffnet wird. Ferner besteht ein Unterstützungsfond von Fr. 34,635, dessen Zinsen zur Unterstützung hülfsbedürftiger, austretender Zöglinge verwendet wird.

Das Anstaltspersonal besteht aus 5 Lehrern, den Vorsteher inbegriffen, 1 Lehrerin und 3 Werkmeistern.

Die Aufsicht der Anstalt führt eine Kommission von 3 Mitgliedern. Die Leitung liegt in der Hand eines Verwalters.

2. Privattaubstummenanstalt für Mädchen in Wabern.

Diese Anstalt wurde im Jahr 1824 von Frau Landvögtin Brunner von Aarberg ins Leben gerufen. Mit 8 Zöglingen wurde sie eröffnet in einem gemieteten Lokale in der Enge. 1874 bezog sie ein gekauftes Landgut in Wabern und hatte 33 Zöglinge. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Zöglinge zwischen 30 und 40.

Die Anstalt verfolgt den Zweck, bildungsfähige, taubstumme Mädchen protestanstischer Konfession zu erziehen.

Aufnahmsberechtigt sind alle taubstummen Mädchen vom 7.—12. Altersjahr, ohne Rücksicht auf ihre Heimat. Sie bleiben in der Anstalt bis zur Admission. Die Mädchen werden neben dem Schulunterricht auch in häuslichen Verrichtungen und Handarbeiten unterrichtet. Die Aufnahme wird verweigert bei Idiotismus, Epilepsie, Blindheit etc.

Die Anstalt ist ein vom Staate unterstütztes freiwilliges Institut. Der Staat verfügt über 10 Plätze zu Gunsten armer Kinder und zahlt seit 1875 einen jährlichen Beitrag von Fr. 3000 und als Beitrag zu den Lehrerbesoldungen Fr. 500. Die Kosten der Anstalt werden bestritten aus den geleisteten Kostgeldern, aus Schenkungen und Vermächtnissen, aus dem Ertrag einer jährlichen Kollekte in Bern, aus den Zinsen des Kapitalvermögens, den Pacht- und Mietzinsen der Liegenschaften, dem Erlös der verkauften Handarbeiten etc.

Das Kostgeld richtet sich nach dem Vermögen; das Minimum beträgt Fr. 150 jährlich; dazu kommt für nicht vom Staate unterstützte Pfleglinge Vergütung für die angeschafften Kleider. Maximum des Kostgeldes Fr. 400. Die Durchschnittskosten eines Pfleglings betragen bis Fr. 450 jährlich.

Das Gesamtvermögen der Anstalt betrug Ende 1887 Fr. 165,729.

Die Leitung besorgt eine Direktion von 7—9 Mitgliedern, von denen ein Mitglied von der Erziehungsdirektion gewählt ist, die anderen von der Hauptversammlung der Donatoren.

Das Asyl wird
unterstützt.
Der Blindenver

3. T

Der Verein
wohlgesinnter M
um diese Zeit
älteren Blinden
ist von der An
Laut der
welche einen
lichen von F
Geschenke
betrug es s
stützung d
oder in P
Beitrag
Blinde n
Di
7 Mitgl

Her
sich
und
im
di
n
w
i
]
t

Frau, 2 Lehrer-
die Erziehung

und Stotternde.

Stotternde und Schwer-
Bern.

1881 durch Hrn. Zurlinden
Kinder auf, welche wegen
der Sprachorgane dem Unter-
nicht folgen können. Sie bezweckt
durch gründliche Artikulation den
zu korrigieren.

Kinder vom 6.—13. Altersjahr
Pensionsgeld von Fr. 600—800 und
Wäsche, Schulmaterial, allfällige ärzt-

auch in häuslichen Geschäften und Hand-
Zahl der Schüler wechselt zwischen 9—15.
Anstalt besorgt der Vorsteher, Hr. Zurlinden.

für arme schwachsinnige Kinder
in Weissenheim bei Bern.

Anstalt wurde im Jahre 1868 von Hrn. Pfarrer
gegründet zum Zwecke, schwachsinnige, blöde
dem Unterricht der Primarschule nicht folgen
erweicher Bildung zu erziehen. Im Gründungsjahr
stand ein Vermögen von Fr. 13,000 zur Verfügung.
fand sich das Institut in einem Hause zu Wyler bei
Das Vermögen vergrösserte sich rasch; die Anstalt ge-
an Ausdehnung und 1871 wurde das gekaufte Weissen-
an der Könizstrasse bezogen.
Die Kinder werden im 5. Altersjahr aufgenommen: es
finden sich durchschnittlich 30—35 Knaben und Mädchen
der Anstalt. Sie werden neben dem Unterricht auch im
Hause, im Garten und auf dem Felde beschäftigt.
Die armen Kinder haben beir Aufnahme den Vorrang.
Das Kostgeld beträgt für Arme Fr. 150 per Jahr. Die Aus-
lagen betragen jährlich per Kind Fr. 400.
Neben dem Weissenheimgut besass das Institut auf
1. Januar 1888 ein zinstragendes Vermögen von Fr. 81,920.
Die Kosten der Anstalt werden bestritten aus dem Ertrag des
Vermögens, den Kostgeldern und freiwilligen Gaben und Jahres-
beiträgen von Gönnern der Anstalt.

stalt wird durch ein Komitee von 5 Männern
en geleitet.

3. In Burgdorf

eine von einer wohlthätigen Frau gestiftete *Schule*
hwachsinnige Kinder. Seit 2 Jahren steht sie unter Auf-
und Verwaltung des Gemeinderates und wird von einer
rerin und deren Gehülfin geleitet. Es werden Kinder im schul-
lichtigen Alter aufgenommen, die ihr von der Primarschule
von Burgdorf zugewiesen werden, weil sie wegen Schwachsinn
dem Unterricht nicht zu folgen vermögen. Die Kinderzahl be-
trägt durchschnittlich 20. Die Geldmittel bestehen aus Legaten,
Geschenken und Beiträgen der Gemeinde Burgdorf und der
gemeinnützigen Gesellschaft.

F. Vereine zur Unterstützung Kranker und Bedürftiger.

In verschiedenen Ortschaften des Kantons Bern haben sich im Laufe der letzten Jahre freiwillige Krankenvereine gebildet, in der Absicht, die Krankenpflege in armen Familien wirksam und allgemeiner zu gestalten, als dies der Fall ist, wenn die Hülfe jeder Organisation entbehrt. Die Erfahrung lehrt, dass diese Vereine eine grosse Wohlthat sind überall, wo sie bestehen. Zu wünschen bleibt, dass Vereine ähnlicher Art in allen grössern Ortschaften des Kantons gegründet werden möchten. Um diesem Ziele einigermassen Vorschub zu leisten, folgen hiernach die Statuten eines solchen Vereins, wie er in einer mittelgrossen Ortschaft seit Jahren zum Segen der ärmern Bevölkerung besteht.

Statuten des freiwilligen Krankenvereins der Gemeinde N.

§ 1. Der aus Frauen und Töchtern bestehende freiwillige Krankenverein der Gemeinde N. verfolgt den Zweck, unvermöglichen Kranken aller Art, und, wenn notwendig und möglich, auch deren Familienangehörigen die Tage ihrer Not mit Rat und That nach Möglichkeit zu erleichtern. Derselbe ist von der amtlichen Armenpflege vollständig unabhängig, hat aber mit dem Kirchgemeinderat und der durch diesen organisierten Armenunterstützung insofern Fühlung, als er von dessen Kasse einen jährlichen Beitrag empfängt und ihm hinwiederum die Befugnis einräumt, sich an der Hauptversammlung des Krankenvereins mit dem Recht der Beratung und Stimmgebung vertreten zu lassen und jederzeit von dem Protokoll und den Kontrollen Einsicht zu nehmen.

§ 2. Zu diesem Zwecke errichtet er eine Ablage von bei der Krankenpflege notwendigem Krankenmobiliar und Nahrungsmitteln und eine Vereinskasse.

§ 3. Die Anschaffung von Krankenmobiliar soll in der Regel im Einverständnis mit einem Arzte der Gemeinde besorgt werden.

§ 4. Die Vereinskasse wird gebildet:

Ein Vorsteher, zugleich Oberlehrer, seine Frau, 2 Lehrerinnen und eine Hülfsarbeitslehrerin besorgen die Erziehung und den Unterricht der Mädchen.

VIII. Anstalten für Schwachsinnige und Stotternde.

1. Hephata, Anstalt für Taubstumme, Sotternde und Schwerhörige in der Enge bei Bern.

Die Anstalt wurde im Jahr 1881 durch Hrn. Zurlinden ins Leben gerufen. Sie nimmt solche Kinder auf, welche wegen Mangelhaftigkeit des Gehörs und der Sprachorgane dem Unterricht der öffentlichen Schule nicht folgen können. Sie bezweckt durch den Unterricht, durch gründliche Artikulation den Sprachfehler so gut wie möglich zu korrigieren.

Aufgenommen werden Kinder vom 6.—13. Altersjahr gegen ein jährliches Pensionsgeld von Fr. 600—800 und Deckung der Kosten für Wäsche, Schulmaterial, allfällige ärztliche Pflege etc.

Die Kinder werden auch in häuslichen Geschäften und Handarbeiten angeleitet. Die Zahl der Schüler wechselt zwischen 9—15.

Die Leitung der Anstalt besorgt der Vorsteher, Hr. Zurlinden.

2. Anstalt für arme schwachsinnige Kinder in Weissenheim bei Bern.

Die Anstalt wurde im Jahre 1868 von Hrn. Pfarrer Appenzeller gegründet zum Zwecke, schwachsinnige, blöde Kinder, die dem Unterricht der Primarschule nicht folgen können, zu etwelcher Bildung zu erziehen. Im Gründungsjahr der Anstalt stund ein Vermögen von Fr. 13,000 zur Verfügung. Zuerst befand sich das Institut in einem Hause zu Wyler bei Bern. Das Vermögen vergrösserte sich rasch; die Anstalt gewann an Ausdehnung und 1871 wurde das gekaufte Weissenheimgut an der Könizstrasse bezogen.

Die Kinder werden im 5. Altersjahr aufgenommen; es befinden sich durchschnittlich 30—35 Knaben und Mädchen in der Anstalt. Sie werden neben dem Unterricht auch im Hause, im Garten und auf dem Felde beschäftigt.

Die armen Kinder haben beir Aufnahme den Vorrang. Das Kostgeld beträgt für Arme Fr. 150 per Jahr. Die Auslagen betragen jährlich per Kind Fr. 400.

Neben dem Weissenheimgut besass das Institut auf 1. Januar 1888 ein zinstragendes Vermögen von Fr. 81,920. Die Kosten der Anstalt werden bestritten aus dem Ertrag des Vermögens, den Kostgeldern und freiwilligen Gaben und Jahresbeiträgen von Gönnern der Anstalt.

Die Anstalt wird durch ein Komitee von 5 Männern und 4 Frauen geleitet.

3. In Burgdorf

existiert eine von einer wohlthätigen Frau gestiftete *Schule für schwachsinnige Kinder.* Seit 2 Jahren steht sie unter Aufsicht und Verwaltung des Gemeinderates und wird von einer Lehrerin und deren Gehülfin geleitet. Es werden Kinder im schulpflichtigen Alter aufgenommen, die ihr von der Primarschule von Burgdorf zugewiesen werden, weil sie wegen Schwachsinn dem Unterricht nicht zu folgen vermögen. Die Kinderzahl beträgt durchschnittlich 20. Die Geldmittel bestehen aus Legaten, Geschenken und Beiträgen der Gemeinde Burgdorf und der gemeinnützigen Gesellschaft.

F. Vereine zur Unterstützung Kranker und Bedürftiger.

In verschiedenen Ortschaften des Kantons Bern haben sich im Laufe der letzten Jahre freiwillige Krankenvereine gebildet, in der Absicht, die Krankenpflege in armen Familien wirksam und allgemeiner zu gestalten, als dies der Fall ist, wenn die Hülfe jeder Organisation entbehrt. Die Erfahrung lehrt, dass diese Vereine eine grosse Wohlthat sind überall, wo sie bestehen. Zu wünschen bleibt, dass Vereine ähnlicher Art in allen grössern Ortschaften des Kantons gegründet werden möchten. Um diesem Ziele einigermassen Vorschub zu leisten, folgen hiernach die Statuten eines solchen Vereins, wie er in einer mittelgrossen Ortschaft seit Jahren zum Segen der ärmern Bevölkerung besteht.

Statuten des freiwilligen Krankenvereins der Gemeinde N.

§ 1. Der aus Frauen und Töchtern bestehende freiwillige Krankenverein der Gemeinde N. verfolgt den Zweck, unvermöglichen Kranken aller Art, und, wenn notwendig und möglich, auch deren Familienangehörigen die Tage ihrer Not mit Rat und That nach Möglichkeit zu erleichtern. Derselbe ist von der amtlichen Armenpflege vollständig unabhängig, hat aber mit dem Kirchgemeinderat und der durch diesen organisierten Armenunterstützung insofern Fühlung, als er von dessen Kasse einen jährlichen Beitrag empfängt und ihm hinwiederum die Befugnis einräumt, sich an der Hauptversammlung des Krankenvereins mit dem Recht der Beratung und Stimmgebung vertreten zu lassen und jederzeit von dem Protokoll und den Kontrollen Einsicht zu nehmen.

§ 2. Zu diesem Zwecke errichtet er eine Ablage von bei der Krankenpflege notwendigem Krankenmobiliar und Nahrungsmitteln und eine Vereinskasse.

§ 3. Die Anschaffung von Krankenmobiliar soll in der Regel im Einverständnis mit einem Arzte der Gemeinde besorgt werden.

§ 4. Die Vereinskasse wird gebildet:

a. Aus einem jährlichen Minimalbeitrag der Vereinsmitglieder von Fr. 3. Dieser Beitrag ist je zu Anfang eines Vereinsjahres, spätestens bis zwei Monate nach der jährlichen Hauptversammlung, zu leisten.
b. Aus den Beiträgen des Gemeinderates aus der kirchlichen Wohlthätigkeitskasse.
c. Aus allfälligen Schenkungen.
d. Aus dem Erlös für ausgeliehene Krankenwartgegenstände an Mitglieder des Vereins oder sonstige Nichtunterstützte, nach einem vom Komitee aufgestellten Tarife.

§ 5. Aus der Vereinskasse werden, ausser allfällig notwendig werdenden Verwaltungs-, Insertions- und dergleichen Gebühren, vorzüglich das Krankenmobiliars, sowie die notwendig werdenden Nahrungs- und Genussmittel und Bekleidungsgegenstände angeschafft, soweit dieselben dem Vereine nicht schenkungsweise zukommen. Die Gegenstände werden den Kranken oder deren Angehörigen schenk- oder leihweise verabfolgt.

§ 6. Der Verein wird geleitet und die laufenden Geschäfte werden erledigt durch ein engeres Frauenkomitee von 7 Mitgliedern, bestehend aus einer Präsidentin, einer Sekretärin, die zugleich Stellvertreterin der Präsidentin ist, einer Rechnungsführerin und 4 Beisitzerinnen. Bei der Wahl des Komitees ist auf eine angemessene Vertretung der einzelnen Gemeindebezirke Rücksicht zu nehmen.

§ 7. Die Präsidentin beruft alljährlich in der ersten Hälfte des Monats November die Hauptversammlung ein, zu welcher sämtliche Mitglieder und Freunde des Vereins und eine Vertretung des Kirchgemeinderates einzuladen sind. Sie legt dabei dem Verein über den Gang der Vereinsthätigkeit im abgelaufenen Jahre Bericht ab. Sie ruft, so oft notwendig, in der Regel monatlich einmal, das Vereinskomitee zur Erledigung von Vereinsgeschäften zusammen.

§ 8 Sämtliche Vereinsmitglieder sind berechtigt, den Angehörigen armer Kranker, nach persönlicher Einsichtnahme ihrer Verhältnisse, zum Bezug von Krankenmobiliar und Lebensmitteln aus dem Depot mit ihrer Unterschrift versehene Empfehlungen auszustellen. Zu diesem Zwecke erhalten sie vom Komitee gestempelte Karten, deren sie sich für diese Empfehlungen ausschliesslich zu bedienen haben.

Bei Verabreichung von Lebensmitteln oder Wein ist in der Regel mit dem behandelnden Arzte Rücksprache zu nehmen. Diesem steht ebenfalls zu, Empfehlungen auf das Depot auszustellen.

§ 9. Über die Verhandlungen an der Hauptversammlung wird von der Sekretärin ein Protokoll geführt und über dasselbe im Auszug die jeweilige Jahresrechnung, nachdem sie passiert ist, und in summarischer Weise der Inventarbestand eingetragen. Ebenso wird darin Notiz genommen von den im Laufe des Jahres stattfindenden Veränderungen im Mitgliederbestand. Das Mitgliederverzeichnis ist jeweilen vor Schluss des Vereinsjahres zu bereinigen.

§ 10. Die Ausgabe von Krankenmobiliar, Kleidungs- und Haushaltungsgegenständen, ebenso wie die Ausstellung von Gutsprachen für Nahrungsmittel verbleibt in der Hand der Rechnungsführerin. Sie führt eigene Kontrolle über alle dem Vereine angehörenden Gegenstände einerseits, sowie anderseits über jene, die an dem Depot, sei es leih- oder schenkweise, abgegeben werden, und über die Personen, an welche solche abgegeben wurden einschliesslich jener, welche Gutsprachen für Lebensmittel erhielten. Diese Kontrollen sind zu Ende des Jahres dem Frauenkomitee zur Prüfung und der Hauptversammlung zur Einsicht vorzulegen. Die Rechnungsführerin verwaltet die Vereinskasse und ist besorgt, einen allfälligen disponiblen Kassenvorrat in einer Sparkasse zinstragend anzulegen.

mittel
). Zu
n und
, die
eprüft

ranke,
er, die
sind,
kann
gehend
nach
das Ko-
arme

Kräften
sen des
h, arme
rhütung
ung der
pfehlung

voran-
Anträge
luss ge-
Komitees
ene Um-
ermäch-

n Zweck,
terschied
echts, zu
e nötigen
Mitglieder
es Vereins

chtern. Er
r Sektionen
des ganzen
ldet aus den
und Kassier.
ng von Suppe,
850 Personen
beliefen sich
lumen gleichen

ssin in Dienst

2. Privatkrankenverein des Sulgenbach-Linde-Holligen-Quartiers, Bern.

Der Verein bildete sich auf Bemühen der Frau v. Büren-v. Tavel sel. im Jahre 1856 aus Frauen genannten Quartiers.

Er widmet sich der Aufgabe der Unterstützung und Hülfe bedürftiger Familien in Krankheitsfällen.

Die Mitglieder des leitenden Vereinskomitees sind auf die Bezirke des Wirkungskreises verteilt nnd haben die angemeldeten Kranken zu besuchen. Die Mittel zur Unterstützung fliessen durch freiwillige Gaben und Kollekten.

Im Jahr 1888 wurden 190 Kranke unterstützt; die Einnahmen betrugen Fr. 1327. 95, die Ausgaben Fr. 977. 45.

3. Freiwilliger Krankenverein Burgdorf.

Er besteht seit 1880 und verfolgt den Zweck, die Privatwohlthätigkeit zu Gunsten armer Kranker und Genesender auszuüben. Hülfsbedürftige Kranke werden besucht, gepflegt und mit Nahrung und Kleidung versehen.

Mitglied des Vereins ist jeder, der einen jährlichen Beitrag von Fr. 1 leistet. Die Hülfsmittel des Vereins sind: Mitgliederbeiträge, Kirchensteuern, Geschenke und Legate, Gaben an Lebensmitteln, Kleidern etc. Die Einnahmen an Geld betrugen im Jahr 1890 Fr. 3637, die Ausgaben Fr. 3063, das Vermögen Fr. 10,974.

Die leitenden Organe des Vereins sind: Die Hauptversammlung, der Vorstand und die Specialkomitees der verschiedenen Bezirke.

Der Verein hat 2 Diakonissinnen in seinem Dienste. Er besitzt auch ein Magazin an Kleidern und Bettwäsche.

4. Krankenverein von Sumiswald und Umgegend.

Er verfolgt den Zweck einer rationellen Krankenpflege im Vereinsbezirk und sucht ihn zu erreichen durch Anschaffung und Vermietung von Krankengerätschaften, durch Bildung von Krankenwärtern und -Wärterinnen und durch Abhaltung von Samariterkursen.

Mitglieder sind diejenigen, die jährlich einen Beitrag von wenigstens Fr. 1 leisten. Die Geldmittel werden beschafft durch die Mitgliederbeiträge, durch freiwillige Gaben und Vermächtnisse und durch Entschädigung für vermietete Gerätschaften.

Der Verein wird geleitet durch die Hauptversammlung und den Vorstand.

5. Allgemeiner Krankenverein Worb.

Er wurde im Jahr 1889 gegründet zum Zwecke der Anschaffung und Vermietung von Krankenmobiliar und der Or-

ganisation der freiwilligen Krankenpflege. Wer jährlich Fr. 1 an den Verein zahlt, ist Mitglied desselben. Der Verein ist Mitglied des «Roten Kreuzes» und bestund im Jahre 1890 aus 276 Mitgliedern. Er übt seine Wirksamkeit so aus, dass er die Krankenmöbel an Kranke ausleiht (an Arme unentgeltlich), dürftige Kranke des Vereinsbezirks besucht und durch Lebensmittel unterstützt.

Die Einnahmen des Vereins betrugen im Jahr 1890 Fr. 1601, die Ausgaben Fr. 1571, das Vermögen Fr. 1000.

Ein vom Verein gewähltes Komitee besorgt die Angelegenheiten desselben.

Neben diesem Verein besteht in der Gemeinde Worb seit ca. 25 Jahren ein Frauenverein, der sich zur Aufgabe stellt, arme Kranke, Alte und Gebrechliche zu besuchen und mit Gaben an Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken zu unterstützen. Er versammelt sich monatlich einmal und jedes Mitglied giebt dann einen freiwilligen Beitrag. Der Verein ist ganz privater Natur und wirkt im stillen.

6. Freiwilliger Gemeinde-Krankenverein Huttwyl.

Er entstund im Jahr 1887 auf Anregung des Herrn Dr. Lüthi und zählt zur Zeit 254 Mitglieder. Er verfolgt den Zweck der Niederlage eines Depots von Krankenmobiliar und Unterstützung und Pflege hülfsbedürftiger Kranker. — Das Krankenmobiliar besitzt einen Wert von Fr. 300, wozu noch ein Krankentransportwagen kommt. Mitglieder des Vereins können die Gegenstände unentgeltlich benutzen, Nichtmitglieder gegen eine kleine Entschädigung. Einwohner beiderlei Geschlechts, die jährlich einen Beitrag von Fr. 1 leisten, sind Mitglieder des Vereins.

Das Vereinsvermögen betrug auf 31. Dezember 1890 Fr. 3023.35. Die Geldmittel fliessen durch die jährlichen Mitgliederbeiträge, durch Gaben und Geschenke nnd durch Entschädigung für vermietete Utensilien. Die laufenden Geschäfte werden durch einen Vorstand erledigt.

In der Gemeinde Huttwyl bestehen unabhängig von diesem Verein noch zwei Frauenvereine, welche Kranke ohne Unterschied besuchen und wenn nötig mit Kleidungsstücken versorgen.

7. Frauenverein Herzogenbuchsee.

Dieser Verein, der seit 1870 besteht, widmet sich der Armen- und Krankenpflege und der Förderung gemeinnütziger Bestrebungen. Arme, der Hülfe bedürftiger Familien werden unterstützt, Kranke, besonders Wöchnerinnen, besucht und gepflegt, mit Nahrung und Kleidung versehen, an dürftige Schulkinder Milch und Brot verabreicht, an arme Jünglinge und

Jungfrauen Beiträge an Lehrgelder entrichtet, Flick- und Arbeitskurse veranstaltet etc. Der Verein unterstützt auch arme Durchreisende durch Naturalverpflegung. Er ist auch im Besitze eines Krankengerätschaftsmagazins.

Der Verein zählt 49 Mitglieder; jedes derselben zahlt ein jährliches Unterhaltungsgeld von Fr. 6.

Seit April 1891 besitzt der Verein ein eigenes geräumiges Haus, die frühere Wirtschaft zum «Kreuz», in welchem Passanten beherbergt, Kurse abgehalten und Dienstboten herangebildet werden.

Die Einnahmen beliefen sich im Jahr 1890, abgesehen von den Beiträgen zur Erwerbung des Arbeiterheims zum «Kreuz», auf Fr. 3927, die Ausgaben auf Fr. 2390. Die Hülfsmittel des Vereins sind: Das Vermögen, die Unterhaltungsgelder der Mitglieder, Geschenke und Legate und Beiträge der Gemeinden.

Die ziemlich weitläufigen Geschäfte des Vereins werden besorgt durch das von der Hauptversammlung gewählte Komitee von 7 Mitgliedern.

8. Frauenverein in Langnau.

Er besteht aus Frauen und Töchtern des Dorfes Langnau. Seine Organisation ist einfach. Er besitzt etwa 230—240 Mitglieder. Ein Komitee ist mit der Sammlung der nötigen Gelder betraut, und zwar so, dass jedes Mitglied desselben in seinem Kreise sammelt. Der Verein unterstützt hauptsächlich arme Wöchnerinnen mit Geld, Lebensmitteln, Kleidern, Bettwäsche und Decken für die Kinder.

In Verbindung mit der Bezirkskrankenanstalt existiert in Langnau auch ein *Krankenmobilienmagazin.*

9. Frauenkrankenverein in Zollikofen.

Er besteht aus 15—20 Mitgliedern mit einem Unterhaltungsgeld von je Fr. 2. Er hat infolge von Legaten und Sammlungen ein kleines Vermögen erworben. Er befasst sich mit der Unterstützung armer Kranker; die Unterstützungen bestehen in Gutsprache für Milch, Suppe, Wein, Medizin, oder auch in Verabreichung von Krankengerätschaften. Auf diese Art werden jährlich 10—20 Kranke unterstützt.

10. Freiwilliger Krankenverein der Kirchgemeinde Münchenbuchsee.

Er wurde im Jahr 1881 gegründet und verfolgt den Zweck, unvermöglichen Kranken aller Art mit Rat und That beizustehen. Zu diesem Zwecke hat er auch eine Ablage von

gegenwärtig aus 50 Mitgliedern; jedes derselben leistet einen Jahresbeitrag von Fr. 3. Der Verein erhält auch einen jährlichen Beitrag aus der kirchlichen Wohlthätigkeitskasse.

Im Jahr 1890 betrugen die Einnahmen Fr. 1779, die Ausgaben Fr. 584. Ein Frauenkomitee, gewählt von der jährlich einmal zusammenberufenen Hauptversammlung, besorgt die Leitung des Vereins.

11. Frauenkrankenverein Biel.

Er besteht aus einem Komitee von 9 Mitgliedern und aus 6 Ehrenmitgliedern. Zweck des Vereins ist die Unterstützung von Kranken und Wöchnerinnen mit Mobilien, Bettzeug und Nahrungsmitteln. Die Kranken werden von den Mitgliedern des Vereins und den Diakonissinnen der Stadt in ihrer Wohnung besucht. Jedes Vereinsmitglied zahlt jährlich Fr. 10 in die Kasse.

Jm Jahr 1890 richtete der Verein Unterstützungen aus im Betrage von Fr. 406. Ausserdem unterstützt er die Volksbibliothek, sowie das Krankenmobilienmagazin in Biel.

12. Freiwilliger Krankenverein Reutigen.

Er entstund im Jahr 1888 und zählt gegenwärtig circa 100 Mitglieder. Jedes derselben zahlt jährlich Fr. 1 in die Vereinskasse. Der Verein besitzt ein kleines Magazin von Krankengerätschaften, welche dürftigen Kranken unentgeltlich verabreicht werden; ausserdem geschieht die Unterstützung durch Verabreichung von kräftiger Nahrung, Milch, Wein etc. In Zukunft soll eine ständige Krankenwärterin in Thätigkeit treten.

Die leitenden Organe des Vereins sind: Die Hauptversammlung und der Vorstand, welcher gebildet wird durch den Kirchgemeinderat und den Ortspfarrer.

Kleinere Krankenvereine, Frauenvereine und Krankengerätschaftsmagazine befinden sich noch in vielen Gemeinden des Kantons; so besteht ein

13. Krankenmobilien-Magazin in Bern (Neuengasse).

Dieses Magazin wurde im Jahr 1880 eröffnet auf Anregung der Aktionärversammlung der Spar- und Leihkasse Bern und einiger Ärzte der Stadt. Aus freiwilligen Gaben wurden Krankengerätschaften angekauft und ein Lager dieser Gegenstände errichtet. Die Benützung der Mobilien geschieht vermittelst Bestellscheinen; für die geliehenen Gegenstände wird Krankenmobiliar und Nahrungsmitteln errichtet. Er besteht

eine kleine Taxe erhoben (für Arme ist die Benützung unentgeltlich). Das Vermögen betrug Ende 1887 Fr. 2131. Die nötigen Angelegenheiten werden durch eine Kommission erledigt.

14. In *Bolligen* besteht in jedem Gemeindebezirk ein Krankenverein;

15. In *Belp* ein kleines Magazin von Krankenmobilien; auch ist daselbst eine Diakonissin thätig, welche von der evangelischen Gesellschaft dort placiert ist.

16. In *Brienz* befindet sich ein kleines Krankenmobilienmagazin.

17. In *Radelfingen* ist einiges notwendige Material an Krankengerätschaften im Pfarrhause niedergelegt.

18. Die Bettagssteuer pro 1890 hat in *Gottstatt* den Grund gelegt zu einem kleinen Depot für Krankenmobiliar.

19. In *Aarberg* existiert ein Frauenverein, der im Winter allwöchentlich zusammenkommt, um für arme Wöchnerinnen und ihre Kinder Kleidungsstücke zu verfertigen.

20. Ein ebensolcher Verein arbeitet im Winter in *Innerkirchen* für kranke und arme Kinder. (Solche «Kränzchen» existieren jedenfalls noch in vielen Gemeinden.)

21. In *Wimmis* bestehen 2 Fonds von Fr. 1800 und Fr. 1000 zur Förderung häuslicher Krankenpflege.

22. In einigen Gemeinden des Jura, z. B. in Noirmont, les Bois, Delémont, Porrentruy und Biel, befinden sich Zweigvereine der «*Gesellschaft St-Vincent de Paul*». Dies ist eine römisch-katholische, internationale Wohlthätigkeitsgesellschaft mit vollständiger gesellschaftlicher Organisation, Statuten, Vorständen, Versammlungen, Festen etc. Ihr Zweck ist die Unterstützung aller wohlthätigen Werke.

23. Herr Pfarrer Steiger in *Buchholterberg* hält auf eigene Kosten eine Gemeinde-Kranken- und Armenpflegerin, sowie die nötigsten Krankenmöbel, um in Notfällen aushelfen zu können.

24. In *Oberbalm* existiert ein Frauenverein und das Pfarramt hält eine Diakonissin.

25. *Arch* besitzt seit circa 18 Jahren einen freiwilligen Krankenverein von 60 Mitgliedern.

26. *Boltigen*. Der Verein beschafft Suppe und Wein für arme Wöchnerinnen.

27. *Dürrenroth*. Krankenverein.

28. *Eriswyl*. Krankenverein.

29. *Erlach*. Frauenverein.

30. *Interlaken*. In der Kirchgemeinde Gsteig sollen 6 bis 7 Frauenvereine sein, welche sich der Kranken annehmen.

31. *Höchstetten*. Ein Krankenverein von 160 Mitgliedern.

32. *Langenthal.* Ein Frauenverein sorgt in ausgiebiger Weise für Armenkrankenpflege.

33. *Neuveville.* Eine frühere Diakonissin und andere Damen besuchen und pflegen die ärmere Bevölkerung.

34. *Thun.* Ein Frauenverein für freiwillige Armenkrankenpflege.

35. *Tramelan.* Zwei Armenkomitees.

36. *Wahlern.* Frauenvereine.

37. *Wangen.* Anfang zu einem freiwilligen Krankenverein.

38. *Wattenwyl.* Ein freiwilliger Krankenverein, meist Frauen, unterstützt aus kleinen monatlichen Beiträgen hülflose Kranke, meist Rekonvalescenten, mit Weinen und kräftiger Speise.

Samaritervereine im Kanton Bern 1890.

(Nach dem Bericht des Herrn Sanitäts-Feldweibel Möckly in Bern.)

Es war im Jahre 1882, als sich der militärische Sanitätsverein von Bern mit dem Gedanken befasste, Samaritervereine zu gründen zum Zwecke der ersten Hülfeleistung bei Unglücksfällen bis zur Ankunft eines Arztes oder bis der Patient in einem Spital untergebracht wird. Als zur selben Zeit der neugestiftete «Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz» unter anderm auch die Organisation der ersten Hülfeleistung bei Unglücksfällen sich vornahm, wurde dieselbe dem militärischen Sanitätsverein zur Ausführung übertragen.

In dessen Namen stellte der Antragsteller zur Gründung obigen Vereins, Sanitätsfeldweibel Möckly, einer Delegiertenversammlung des «Roten Kreuzes» am 3. Dezember 1883 folgende Anträge:

1. In Bern sind Samariter ins Leben zu rufen.
2. Die Kosten und Auslagen für verwendetes Material sollen durch die Centralkasse des Schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz gedeckt werden.

Nach Annahme dieser Anträge fand in der Länggasse in Bern eine öffentliche Versammlung statt, und nach angehörtem Vortrage des Sanitäts-Feldweibels Möckly über den Zweck der Samariterkurse konnte derselbe mit 27 Teilnehmern beginnen. Seither wurden viele Kurse sowohl in Bern als in Basel, Zürich, Aarau, Thun, Wichtrach, Kiesen, Burgdorf, Biel, Kirchberg, Langenthal, Langnau etc. abgehalten, und dank dem Eifer des Anstifters als auch des stets bereitwilligen Samariterlehrers Hrn. Dr. Robert Vogt, sowie anderer Ärzte der Städte und des Landes, erhielten viele Menschenfreunde, Männer und Frauen, die nötige Ausbildung, um ihren Nächsten, und besonders den Unbemittelten, in Unglücksfällen beizustehen.

Da die Direktion des «Roten Kreuz» nicht mehr im Falle war, alle die entstehenden Kurse auf ihre Last zu nehmen, so wurde 1884 ein Appell an Behörden und Publikum erlassen, und der Erfolg war über Erwarten günstig. Jetzt können alle Vereine selbständig ihre Kosten decken, insofern sie sich einigermassen einzuschränken wissen.

Als Zweck der Samaritervereine nennen die einzelnen Vereinsstatuten in übereinstimmender Weise die Aufgabe, durch Ausbildung von Samaritern die Kenntnis von der ersten Hülfeleistung bei Unglücksfällen bis zur Ankunft des Arztes unter Laien zu verbreiten.

Die Samaritervereine der Schweiz haben sich zu einem schweizerischen Samariterbund vereinigt, dessen Centralvorstand in Bern ist. Präsident: Herr Dr. Mürset, Adjunkt des eidgenössischen Oberfeldarztes.

Ein Beweis, wie unser Verein von den obersten Landesbehörden geachtet wird, ist der, dass wir vom h. Bundesrat die Portofreiheit für unsere Korrespondenzen erhalten haben, sowie, dass uns eine jährliche schöne Subvention erteilt wird. Auch die h. Regierung des Kantons Bern hat uns, dank dem Fürwort des hochgeehrten Freundes und Förderers unseres Institutes, Hrn. Regierungsrat v. Steiger, jeweilen mit Beiträgen unterstützt. Im Jahr 1890 erhielten wir Fr. 200, wovon circa die Hälfte zur Propaganda im Kanton Bern Verwendung gefunden. Auch die Tit. Gemeindebehörden, sowie die Tit. Zunftgenossenschaften unterstützten lebhaft unsere Bestrebungen.

Samaritervereine des Kantons Bern pro 1890.

Vereine	Mitgliederzahl aktive	Mitgliederzahl passive	Zahl der Hülfeleistungen im Jahre 1890	Kassabestand 31. Dezember 1890	Präsidenten der Vereine
				Fr.	
Amt Aarwangen:					
Langenthal .	38	494	112	663. 90	Hr. Dr. W. Sahli, Langenthal.
Bern { Frauen .	126	32	20	514. —	» Dr. Rob. Vogt in Bern.
Bern { Männer .	150	512	335	2500. —*	» E. Möckly, S.-Fldw., Bern.
Burgdorf . . .	34	136	38	5. 45	» Kehr, Kondit., Burgdorf.
Biel { Frauen .	54	200	34	330. 25	Frau Sessler, Fuhrhltrs., Biel.
Biel { Männer .	39	186		106. 40	Hr. C. Türler, Biel.
Kirchberg . .	19	67	29	42. 90	» Jenny, Lehrer, Ersigen.
Langnau . . .	24	40	12	103. —	» Eug. Mosimann, Langnau.
Thun, M. u. Fr. .	64	97	27	34. —	» Stauffer, Gmdrt., Thun.
Wichtrach, M. u. Fr.	36	21	26	12. 40	» E. Wüthrich, Wichtrach.

* Letztes Jahr hatte der Samariterverein Bern einen Ausfall von Fr. 135. 75. — Diese Fr. 2500 rühren her von früheren Aktiv-Saldos und von einem Legat von Fr. 2000. Einnahmen im Jahre 1890 Fr. 1723. 70, Ausgaben Fr. 1859. 45.

Diesen angeführten wären, nach Mitteilungen von anderer Seite, noch folgende Vereine beizufügen, die zum Teil erst im Jahr 1891 entstanden sind:

1. *Oberburg.* Verein mit zwei aufgestellten Posten und dem nötigen Verbandmaterial.
2. *Kiesen und Oppligen.* Ein Samariterverein.
3. *Diesse.* Zwei Damen, die einen Samariterkurs mitgemacht haben.
4. *Höchstetten.* Ein Samariterverein.

Vereine vom „Roten Kreuz".

Die Anregung zur Gründung von Vereinen vom «Roten Kreuz» ist auf die sog. *Genfer-Konvention* zurückzuführen. Sie ging im Jahre 1859 von einem Genfer, Herrn Dunant, aus, der im unmittelbar vorangegangenen italienischen Feldzuge Zeuge der Schrecken der Schlachtfelder und der Leiden in den Lazaretten gewesen war. Die Thatsache, dass die Armee-Sanität im Kriege und namentlich unmittelbar nach einer Schlacht all den Ansprüchen auf Hülfe und Linderung des ungeheuren Elendes für sich allein nicht gewachsen ist, und der Wunsch, dass für die Verwundeten und im Kriege Erkrankten mehr denn bisher geschehen möchte, hatten zur Folge, dass die Anregung Dunants zuerst in Genf, dann aber auch in den massgebendsten Kreiseu des In- und Auslandes lebhaften Anklang fand. Im Jahr 1864 wurde auf einer internationalen Konferenz zu Genf zwischen einer Reihe von Staaten ein Vertrag — die sog. Genfer-Konvention — geschlossen, dessen Hauptgrundsätze dahin gehen:

1. Jeder durch Verwundung oder Krankheit kampfunfähig gewordene Militär ist nicht mehr als Feind, sondern als hülfsbedürftiger Mensch zu betrachten, der als solcher Anspruch auf Schutz und Pflege hat. Auch das mit dieser letzteren Aufgabe betraute Personal, sowie das erforderliche Sanitätsmaterial gilt als neutral und unantastbar.

2. Zur Bewältigung der zeitweise ins Unberechenbare anwachsenden Aufgabe wird die Privatwohlthätigkeit schon in Friedenszeiten organisiert und in einen bestimmten Zusammenhang mit dem Armee-Sanitätscorps gebracht.

Dieser Vereinigung schlossen sich im Laufe der letzten 20 Jahre sämtliche Staaten von Europa, die Vereinigten Staaten von Nord- und die meisten Staten von Südamerika und Japan an.

In allen diesen Ländern bildeten sich Vereine, welche für ihr eigenes Land zweckentsprechend alles anzuordnen und vorzubereiten trachteten, was im Ernstfall den unglücklichen

Opfern zu gute kommen könnte. Grosse Summen sind durch freiwillige Beiträge von Behörden und Privaten zusammengebracht, sowie grossartige Vorräte an Kleidungsstücken, Verbandmaterial und Krankenmobilien angelegt worden, und unberechenbar ist der Segen, den diese Vereine in den Kriegen der letzten zwei Jahrzehnte schon gestiftet haben.

In ähnlicher Weise wurde denn auch in der Schweiz ein freiwilliger Hülfsverein, «der Schweizerische Verein vom Roten Kreuz» gegründet, der aber bisher nicht diejenige Ausdehnung gefunden hat, deren er zu wirksamer Hülfeleistung im Kriegsfalle bedürfte. Eine wesentliche Unterstützung und Kräftigung hat derselbe im Jahre 1888 dadurch erfahren, dass die einzelnen Samaritervereine des «Schweizerischen Samariterbundes» in die Mitgliedschaft des Vereins vom Roten Kreuz eintraten. In Kriegszeiten stellt der «Schweiz. Samariterbund» seine Dienste und Mittel der Direktion des schweiz. Centralvereins vom «Roten Kreuz» zur Verfügung.

Der schweizerische Centralverein vom «Roten Kreuz» hat Sektionen in fast allen Kantonen der Schweiz und sucht seine Ziele zu erreichen durch:

1. Anlegung eines Fonds;
2. Ausbildung von Sanitätshülfspersonal;
3. Anschaffung von Krankenmobilien und Verbandzeug.

Für den Kriegsfall stellt sich der Verein dem Bundesrate zur Verfügung.

Der Verein besteht aus:

a. Den Mitgliedern der Kantonal- und Lokalvereine vom «Roten Kreuz»;

b. denjenigen Behörden und Vereinen, welche einen Jahresbeitrag von mindestens Fr. 5 leisten, und

c. denjenigen Personen ohne Unterschied des Geschlechts, die sich zur Leistung eines Jahresbeitrages von mindestens einem Franken verpflichten.

Eine Direktion besorgt die Vereinsangelegenheiten. Der schweizerische Oberfeldarzt und der vom Bundesrat als Chef des Hülfsvereinswesens ernannte Sanitätsoffizier sind von Amteswegen Mitglieder der Direktion.

Laut den Angaben des zuletzt erschienenen Jahresbreichts vom Jahr 1888 besass der Verein 3500 Beitrittserklärungen. Nach demselben Berichte war die Mitgliederzahl für den Kanton Bern im Jahr 1888:

16 Behörden;
6 Vereine;
590 Personen, mit einem Gesamtbeitrag von Fr. 1125.50.

Ein Verzeichnis über den augenblicklichen Stand der Mitgliederzahl im Kanton Bern war nicht erhältlich, wird aber im nächstfolgenden Generalberichte des Vereins folgen; seit 1888 ist kein solcher mehr erschienen. Jedenfalls ist die Mitgliederzahl seither nicht unbedeutend gewachsen, vor allem durch den Beitritt der sämtlichen Samaritervereine des Kantons, dann aber auch durch denjenigen vereinzelter anderer Vereine, wie des allgemeinen Krankenvereins von Worb und des freiwilligen Krankenvereins Münchenbuchsee; Tavannes zählt 30 Mitglieder dieses Vereins, ebensoviele ungefähr Grossaffoltern, und einzelne wurden auch von Laupen angezeigt.

G. Anderweitige Leistungen auf dem Gebiete der Krankenpflege.

1. Leistungen der Gemeinden. Was für die in den einzelnen Gemeinden des Kantons wohnenden *ärmeren und dürftigen Kantonsbürger* speciell durch *Gemeindefürsorge* für Krankenpflege gethan wurde, entzieht sich einer Darstellung in Zahlen. Bekanntlich werden diese Bürger im Erkrankungsfalle auf Kosten der Armenpflege behandelt und gepflegt. Im Jahr 1890 betrug die Gesamtzahl der Notarmen und Dürftigen des Kantons, die von der örtlichen oder burgerlichen Armenpflege, innerhalb oder ausserhalb des Kantons, durch Gemeinden, Korporationen oder Staat unterstützt werden mussten, 30,008 Personen. Von diesen wurden speciell durch die gesetzlichen Gemeindekrankenkassen unterstützt 3727 Personen, und ein nicht kleiner Bruchteil der übrigen Zahl betrifft ebenfalls, sei es Gebrechliche, sei es Kranke.

3. Ein überaus wichtiges Hülfsmittel zur Bekämpfung der nachteiligen Folgen von Krankheiten sind die *Krankenkassen.* Die letzte bezügliche statistische Erhebung für die ganze Schweiz, welche im Auftrag der Centralkommission der schweizerischen statistischen Gesellschaft von Herrn Professor Kinkelin in Basel bearbeitet wurde, bezieht sich auf das Jahr 1880.* Damals besass der Kanton Bern 124 Krankenkasseninstitute mit 28,445 Mitgliedern und einem Vermögen von Fr. 2,614,802, wobei die Sektionen der Grütlikrankenkasse nicht eingerechnet sind.

Dass sich seither das Krankenkassenwesen im Kanton Bern noch gehoben hat, geht daraus hervor, dass in jener Zu-

* In der mehrfach erwähnten Statistik der öffentlichen Krankenpflege (Liefg. I, Jahrg. 1892 der Mitteilungen des bern. statist. Bureaus) wurden die Krankenhülfskassen durch umfassende Darsellungen auf Grund der vorhandenen Materialien berücksichtigt.

sammenstellung die kantonale Krankenkasse mit 74 Sektionen und 1244 Mitgliedern aufgeführt war, während sie am 31. Dezember 1890 in 102 Sektionen 6361 Männer und 1099 Frauen, total 7460 Mitglieder zählte.

Die Jahreseinnahmen dieser Kasse beliefen sich im genannten Jahr auf Fr. 72,845. 50, die Jahresausgaben auf Fr. 79,313. —, und das reine Vermögen betrug am 31. Dezember 1890 Fr. 27.027. 79.

Die Zahl der von ihr Unterstützten betrug in demselben Jahr 1930.

Die Grütlikrankenkasse, die in der Statistik von 1880 nur für den Kanton Zürich aufgeführt wurde, zählte im Jahr 1890 im Kanton Bern 30 Sektionen und 1024 Mitglieder.

Einigen Einblick in die Wirksamkeit der Krankenkassen im Kanton gewährt die Arbeit des schweizerischen Arbeitersekretärs über die Unfälle in der Schweiz während der Jahre 1886, 1887 und 1888.

Danach bestunden im Jahr 1888 in unserm Kanton 119 Krankenkassen (die kantonale als eine einzige gezählt) und 30 Grütlisektionen, im ganzen 149 Krankenkasseninstitute.

Einen genauen Einblick in sämtliche Kassen zu erlangen, war aber auch dem schweiz. Arbeitersekretär nicht möglich. Doch konnte derselbe u. a. folgende Thatsachen pro 1888 konstatieren:

Die Mitgliederzahl von 137 Kassen betrug 27,058. Von diesen wurden an Krankengeld bezogen Fr. 227,990. In 120 Kassen mit 21,621 Mitgliedern betrug die Zahl der Erkrankungen im ganzen 5012; davon kamen auf Rechnung von Unfällen 737.

Für 107 Krankenkassen, deren Verhältnisse genauer ermittelt werden konnten, stellte sich die Unterstützungsdauer pro Jahr folgendermassen:

Kassen mit gleichbleibender Unterstützung: Unter 3 Monaten 11, 3 Monate 21, 3—5 Monate 9, 5—6 Monate 9, über 6 Monate 19;

Kassen mit später verminderter Unterstützung: Unter 3 Monaten 7, 3 Monate 11, 3—5 Monate 5, 5—6 Monate 12, über 6 Monate 3.

Krankenkenkassen nur für Männer 47, Krankenkassen nur für Frauen 1, gemischte Kassen 59, total 107.

Krankenkassen, welche Unterstützung leisten: Vom 1. Tage an 87, vom 2.—4. Tage an 13, vom 5.—10. Tage an 6, vom 11. Tage an 1, total 107.

Für die ganze Schweiz ergab sich folgende interessante Übersicht über die Ausdehnung des Wirkungskreises der einzelnen Krankenkassen:

Der Wirkungskreis erstreckte sich 1888:	Zahl	% der Krankenkassen
Auf eine Gemeinde bei	618	$59_{,4}$
» mehrere Gemeinden bei	163	$15_{,6}$
» eine Fabrik bei	225	$21_{,5}$
» eine Eisenbahn bei	19	$1_{,8}$
» einen Kanton bei	14	$1_{,4}$
» die ganze Schweiz bei	3	$0_{,3}$

Diese Zusammenstellung zeigt, wie ungemein ungleich der Wirkungskreis der einzelnen Kassen, wie schwierig, aber auch wie notwendig eine Normierung derselben auf gewissen Gebieten, vor allem zur Erzielung weitgehender Freizügigkeit, ist.

Es wird Sache der eidgenössischen Gesetzgebung über Unfall- und Krankenversicherung sein, die sämtlichen bestehenden Krankenkassen, soweit es noch nicht der Fall ist, auf einen gesunden organisatorischen Grund zu stellen und die vielfach kleinliche Ausschliesslichkeit in ihren Wirkungsgebieten zu heben. Aufgabe der gemeinnützigen Gesellschaften aber wird es sein, ihren Einfluss im Volke seinerzeit dahin geltend zu machen, dass die Krankenkassen überall eine solche Organisation erlangen werden, dass sie ein möglichst allgemein nützliches Institut werden können und ihre Pforten niemandem mehr verwehren, der überhaupt zum Eintritt in eine Krankenkasse fähig ist.

3. Einen Teil der Krankenfürsorge tragen auch in unserm Kanton *diejenigen Betriebe, welche unter die Haftpflicht fallen,* insofern als sie gehalten sind, den aus der Gesundheitsschädigung entstandenen Schaden, einschliesslich der Heilungskosten, zu tragen oder zu vergüten.

Im Jahr 1890 stunden laut Verwaltungsbericht der Direktion des Innern im Kanton Bern 388 Fabriken und überdies noch wenigstens 400 andere Geschäfte unter der Haftpflicht.

In 30 Fällen, inbegriffen 9 mit tötlichem Ausgang, sind keine Heilungskosten entstanden. In 288 Fällen wurden dieselben entweder vom Geschäftsinhaber oder von der Versicherungsgesellschaft übernommen, ohne dass die Höhe des Betrages bekannt ist. In den übrigen 897 Fällen betrugen die Heilungskosten zusammen Fr. 17,046, oder durchschnittlich Fr. 19 per Verletzung. — Der Totalbetrag aller ausgerichteten Entschädigungen belief sich auf Fr. 126,874. 85 in 1214 Fällen, durchschnittlich auf Fr. 104. 51 per Fall.

4. Eine wenigstens theoretisch nicht unwichtige Förderung der Krankenfürsorge liegt in der Bestimmung von § 341 des *Schweizerischen Obligationenrechts.* Dieser Paragraph bestimmt: «Der Arbeitgeber hat den Dienstpflichtigen, welcher mit ihm

in häuslicher Gemeinschaft lebt, bei vorübergehender unverschuldeter Krankheit auf eigene Kosten verflegen und ärztlich behandeln zu lassen.» Diese Bestimmung sollte besonders den Dienstboten, Lehrlingen und Handwerksgesellen zu gute kommen. In Wirklichkeit ist dieselbe in der Praxis noch keineswegs allgemein bekannt und anerkannt. Am wenigsten kennen dieselbe jene, zu deren Gunsten sie geschaffen wurde. Hier liegt es am ehesten in der Gewalt der Ärzte, dem Rechte zum Siege zu verhelfen, indem sie ihre Rechnungen für Dienstboten und andere unter § 341 fallende Arbeiter nicht diesen letztern, sondern der Dienstherrschaft zustellen und diese nötigenfalls über ihre gesetzliche Pflicht aufklären. In welchem Masse diese Bestimmung heute den Berechtigten zu gute kommt, dies entzieht sich jeder zahlenmässigen Darstellung.

G. Bestand des Medizinalpersonals nnd der öffentlichen Apotheken.

Zu Ende des Jahres 1890 übten in unserm Kanton, der zu dieser Zeit eine Wohnbevölkerung von circa 540,000 Personen aufwies, 210 Ärzte die ärztliche Praxis aus. Überdies praktizierten 26 Zahnärzte und circa 425 Hebammen.

Die Zahl der öffentlichen Apotheken betrug 46.

Schlusswort.

Vorstehende Zusammenstellung, so unvollständig sie in einzelnen Partien auch sein mag, lehrt, dass in unserm Kanton die Fürsorge für Kranke und Invalide aller Art von Seite der Privaten, der Gemeinden und des Staates eine grossartige und äusserst mannigfaltige ist, und eine Vergleichung der heutigen Verhältnisse auf diesem Gebiete mit frühern Zeiten weist die tröstliche Thatsache auf, dass in allen Zweigen der Krankenpflege eine zum Teil mächtige Entwicklung und Vervollkommnung eingetreten ist. Diese Thatsache hat etwas Tröstliches und Ermutigendes in einer Zeit, die vielfach als eine solche des rohesten Materialismus verschrien wird, in der die Selbstsucht den Sinn für das Wohl des Nächsten ersticke. In Wirklichkeit hat keine bekannte Kulturepoche mehr und grösseres für die leidende Menschheit gethan, als die Gegenwart.

Der staatlich organisierten Krankenfürsorge wird die von dem Bunde in Aussicht gestellte obligatorische Versicherung gegen Krankheit und Unfälle, der in nicht ferner Zeit die Invaliden- und Altersversicherung wird folgen müssen, die Krone

aufsetzen. Da wo das Versicherungswesen sich auf freiwilliger Grundlage in dem hohen Masse entwickelt hat, wie dies bei uns in allen Bevölkerungsschichten der Fall ist, ist der Übergang von der Freiwilligkeit zum Obligatorium kein sehr grosser und gewagter Schritt mehr, sofern es gelingt, die bestehenden Krankenkassen nur zu reformieren, soweit sie der Reform bedürftig sind, ohne sie in ihrer Existenz zu bedrohen.

Ungenügend ist in unserm Kanton noch die Fürsorge für die schwachsinnigen Kinder, und es werden für sie neben den bestehenden neue Anstalten gegründet werden müssen, um den thatsächlichen Bedürfnissen Genüge zu leisten.

Der Kalamität der Irrenversorgung, die am besten daraus erhellt, dass am 31. Dezember 1892 302 Geisteskranke in Armenanstalten versorgt waren, wird in kurzer Zeit nach dem Umbau des äusseren Krankenhauses und dem Neubau in Münsingen in hohem Masse abgeholfen werden.

Die Errichtung einer Pflegeanstalt für einen Teil derjenigen armen Irren, die sich gegenwärtig in Armenanstalten befinden und für jene, die als völlig unheilbar aus der Waldau und aus Münsingen entlassen werden können, wird jedoch immer noch sehr wünschenswert bleiben.

Dagegen verdienen die freiwilligen Krankenvereine nach Art der unter Titel F aufgezählten, sowie die Vorsorge für arme Tuberkulöse und Rekonvalescenten die besondere Aufmerksamkeit der gemeinnützigen Vereine.

Die freiwilligen Krankenvereine, mit guter Organisation und genügendem Krankenmobiliar ausgerüstet, im übrigen den lokalen Verhältnissen angepasst, erfüllen eine sehr dankbare Aufgabe und gedeihen überall da, wo sie einmal ins Leben gerufen wurden, auf das beste. Sie ermöglichen, dass auch der verschämten, bescheidenen Dürftigkeit in ausreichendem Masse geholfen werden kann, und da, wo ein derartiger Verein wirkt, kann behauptet werden, dass für alle, auch die ärmsten Kranken, gesorgt sei. Die Organisation derartiger Vereine bietet keinerlei Schwierigkeiten, nachdem bereits mehrere derselben im Kanton in musterhafter Weise eingerichtet sind und funktionieren.

Wie gross das Bedürfnis ist, sich nach überstandener Krankheit an einem gesunden Orte, fern von Familie und Geschäft zu erholen, das beweisen die vielen Tausende von Personen, die Jahr für Jahr unsere Kurorte und Bäder aufsuchen. Leider sind diese aber der Mehrzahl aller Kurbedürftigen, den armen Rekonvalescenten, verschlossen. Für diese ist die Vorsorge in unserm Kanton, wie Titel E V erzeigt, bisher eine ganz mangelhafte gewesen. Auch auf diesem Gebiete aber

wird gearbeitet. Die Erstellung eines allgemeinen Rekonvalescentenasyls, wie diejenige eines besondern Asyls für arme Tuberkulosekranke, bildet eine Sorge der kantonalen ökonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft, des Vereins für kirchliche Liebesthätigkeit und der kantonalen Ärztegesellschaft, und es ist alle Hoffnung vorhanden, dass den dringendsten Bedürfnissen auch nach dieser Richtung hin nach Verlauf weniger Jahre Rechnung getragen sein wird.

Auf dem Gebiete des *Spitalwesens* ist im Kanton Bern gegenwärtig den wirklichen Bedürfnissen ganz oder doch zum grössten Teil Genüge geleistet, und es dürfte wohl kein grösserer Kanton der Schweiz hinsichtlich der Organisation und Verteilung der eigentlichen Krankenanstalten so günstig gestellt sein, als der Kanton Bern.

Für die Versorgung und Behandlung der *Unheilbaren, Epileptischen, Trinker, Blinden und Taubstummen* bestehen Anfänge, die bloss weiterhin gehegt und unterstützt zu werden brauchen, damit auch hievon dasselbe gesagt werden könne, was von den allgemeinen Spitälern gilt. Sache der gemeinnützigen Vereine des Kantons und der gemeinnützigen Männer und Frauen ist es, sich dieser humanen Einrichtungen, die zum grössten Teil der privaten Initiative ihr Dasein verdanken und grösstenteils von den Beiträgen wohlthätiger Menschen leben, zu erinnern und dieselben ferner zu unterstützen. In dieser Hinsicht könnte vielleicht noch erheblich mehr geleistet werden, als bisher der Fall ist, und mir scheint es, es sollte eine jede gemeinnützige Gesellschaft des Kantons, die kantonale Muttergesellschaft vorab, Mitglied eines jeden allgemein gemeinnützigen Unternehmens im Kanton Bern sein, solange dasselbe nicht vom Staate erhalten wird oder im Stande ist, sich selbst zu erhalten. Diejenigen Anstalten, die hiebei gegenwärtig vor allem in Betracht kommen, sind die folgenden:

Gottesgnad, für Unheilbare in Beitenwyl bei Worb; Bethesda, für Epileptische, in Tschugg bei Erlach; Privatblindenanstalt in Köniz; Mädchentaubstummenanstalt in Wabern; Anstalt für schwachsinnige Kinder in Weissenheim bei Bern, — und binnen kurzem werden diesen Anstalten, die den armen Kranken des ganzen Kantons Zuflucht gewähren, noch beizufügen sein: Asyl für arme Rekonvalescenten und ein solches für arme Schwindsüchtige.

Münchenbuchsee, im Oktober 1891.

Im Auftrag der kantonalen Kommission für Gemeinnützigkeit:
Dr. **Glaser**, Arzt.

Über die legislatorische Vorarbeit

betreffend die

Schweiz. Unfall- und Krankenversicherung.

Seit unserm ersten, in Liefg. I, Jahrg. 1892 der Mitteilungen erschienenen Exposé ist das Projekt zur Einführung der Unfall- und Krankenversicherung in der Schweiz, wenn auch nicht verwirklicht, so doch ernsthaft in Beratung gezogen worden, und zwar durch eine von den Bundesbehörden ernannte Expertenkommission, welche den von Herrn Nationalrat Forrer ausgearbeiteten Gesetzesentwurf im Jahr 1893 in zwei Sitzungen während ca. drei Wochen durchberaten hat. Eine völlige Einigung zwischen den Vertretern der verschiedenen Interessenkreise ist zwar durch diese Beratung nicht erzielt worden; immerhin aber bot dieselbe den geeigneten Anlass zu gegenseitigem Meinungsaustausch, zur Beseitigung von Missverständnissen aller Art und somit zu mancher Verständigung.

Der Inhalt des *Gesetzentwurfs* betr. die **Krankenversicherung** ist den wichtigsten Bestimmungen nach folgender:

A. Umfang der Versicherung. (Art. 1—9.) Alle unselbständig erwerbenden Personen männlichen oder weiblichen Geschlechts vom 14. Altersjahr an sollen gegen die wirtschaftlichen Folgen von Krankheiten zwangsweise versichert werden,* sofern deren Jahresgehalt Fr. 5000 nicht übersteigt.** Den Gemeinden, sowie dem Kanton ist es freigestellt, Taglöhner, sowie auch selbständig erwerbende Angehörige von Hausindustriebetrieben in die Versicherung (zwangsweise) aufzunehmen.*

Andererseits können auch nicht versicherungspflichtige Personen die freiwillige Mitgliedschaft erwerben.

---

* Nach den Beschlüssen der Expertenkommission würde das Obligatorium ausnahmslos auch auf die ganze Landwirtschaft ausgedehnt. (Dieser Entschluss wurde auf Anregung der HH. Nationalräte Decurtins und Steiger gefasst.) Zur Realisierung desselben ist eine Vergünstigung der Landwirtschaft im Sinne der Entlastung derselben durch Beitrag des Bundes von mehreren Millionen vorgesehen.

** Die Expertenkommission setzte die Lohngrenze auf Fr. 3000 fest.

B. Einteilung des Gebiets für das Gesetz. (Art. 10—14.) Die Schweiz wird in Versicherungskreise eingeteilt; diese bestehen aus den Versicherungsgemeinden. Jede politische Gemeinde mit mindestens 1500 Einwohnern bildet eine Versicherungsgemeinde.*

C. Organe der Zwangsversicherung und Einrichtung der öffentlichen Versicherungsanstalten. (Art. 15—160.) Das öffentliche Versicherungsgeschäft wird durch folgende besondere Organe ausgeübt: Die öffentlichen Krankenkassen, die Kreisbehörden, das eidgenössische Versicherungsamt.

Die *öffentlichen Krankenkassen* zerfallen in Gemeindekrankenkassen** und Betriebskrankenkassen. Die öffentlichen Kassen geniessen durch das Gesetz verschiedene Vergünstigungen, wie Enthebung von der Pflicht zur Eintragung ins Handelsregister und von Schuldbetreibung, Steuerfreiheit (ausgenommen für Grundeigentum), Posttaxenfreiheit. Obligatorische Mitglieder der Gemeinde- oder Bezirkskrankenkasse sind alle zwangsweise Versicherten, welche nicht einer Betriebs-(Fabrik-) kasse oder einer freiwilligen privaten Krankenkasse angehören. Nur in *einer* Kasse ist die Mitgliedschaft gestattet. Jede Person männlichen oder weiblichen Geschlechts kann sich als *freiwilliges Mitglied* in die öffentliche Kasse aufnehmen lassen, sofern sie im Alter von 14—45 Jahren steht und gesund ist. Doppelversicherung ist unzulässig.

Meldewesen. Jeder Arbeitgeber und jede Dienstherrschaft ist verpflichtet, der Kasse von dem Ein- oder Austritt jeder versicherungspflichtigen Person, die nicht einer Betriebskrankenkasse angehört, innert zwei Tagen Kenntnis zu geben, und zwar in einem dazu bestimmten Lokal (Meldestelle). Das nämliche gilt im Erkrankungsfalle; ebenso ist jedes Mitglied zur Anzeige an den Arbeitgeber oder an die betreffende Meldestelle verpflichtet.

Leistungen der Kasse. (Art. 38—57.) Die Kasse gewährt jedem Mitglied im Erkrankungsfalle während der Dauer der Krankheit, gleichviel ob inzwischen die Mitgliedschaft aufhöre:

a. Vom Beginn an unentgeltlich ärztliche Behandlung und Arznei, sowie andere Heilmittel und zur Heilung dienliche Gegenstände, wie Brillen, Bruchbänder, ebenso den Ersatz notwendiger Transport- und Reisekosten;

---

* In Abweichung von dieser Bestimmung entschied sich die Expertenkommission, auf Antrag der Versicherungstechniker Dr. Moser, Prof. Kinkelin und Dr. Schärtlin, für Bezirkskassen mit einer Bevölkerungszahl von ca. 10,000 Einwohnern, also im Umfange unserer Amtsbezirke.

** Nach Beschluss der Expertenkommission in « Bezirkskrankenkassen » und Betriebskrankenkassen.

b. im Fall der Erwerbsunfähigkeit, vom dritten Tag nach dem Tage der Erkrankung an, für jeden Tag ein Krankengeld im Betrag von zwei Drittel des Tagesverdienstes, wobei jedoch ein Mehrbetrag desselben über Fr. 7.50 hinaus nicht in Betracht fällt; bei nur teilweiser Erwerbsunfähigkeit wird das Krankengeld entsprechend verkürzt.

Der Kassenvorstand lässt nach erhaltener Kenntnis von der Erkrankung eines Mitgliedes den Krankheitsfall feststellen und trifft fortwährend die nötigen Anordnungen zur Heilung, zur zweckmässigen Behandlung, sowie zur Feststellung des Krankheitsverlaufs und der Krankheitsdauer. Dem Kranken, welcher, obgleich er auf den ihm drohenden Rechtsnachteil aufmerksam gemacht worden, die Berufung oder Annahme ärztlicher Hülfe verweigert oder sich den ärztlichen Anordnungen nicht fügt oder eine nützliche und weder entstellende noch gefährliche Operation nicht gestattet, können die Kassenleistungen für die Folgezeit ganz oder teilweise entzogen werden. Die Kranken sind auf die von der Kasse bestellten Ärzte angewiesen; ausnahmsweise kann der Zuzug eines Specialarztes gestattet werden.

Gebricht es dem Kranken an der nötigen Pflege, so kann ihm die Kasse besondere sachkundige Pflege in der Wohnung auf ihre Kosten verordnen. Anstatt der ärztlichen Behandlung und Pflege zu Hause kann die Kasse die Verbringung in eine Heilanstalt und die Verpflegung in einer solchen auf Kosten der Kasse anordnen. Fügt sich der Kranke einer solchen Anordnung nicht, so können ihm nach erfolgter Mahnung für die Folgezeit die Kassenleistungen ganz oder teilweise entzogen werden. Wo es das Gesundheitsinteresse des Kranken oder Genesenden erheischt, kann der Aufenthalt in einer Kuranstalt oder an einem Kurort auf Kosten der Kasse angeordnet oder ein Beitrag an eine solche Kur gewährt werden. Zur Deckung der auf der Kasse lastenden Kosten der besondern Wartung zu Hause oder der Unterbringung in einer Heil- oder Kuranstalt darf das Krankengeld ganz oder teilweise verwendet werden, jedoch wenn der Kranke Angehörige zu unterhalten hat und dieser Unterhalt es erfordert, in keinem höhern Betrag als zur Hälfte.

Aufbringung der Mittel. (Art. 58—74.) Die Ausgaben für die Krankenversicherung werden hauptsächlich aus Versicherungsbeiträgen der Mitglieder, welche für alle gleichmässig nach der Höhe des nach Lohnklassen* festzusetzenden täglichen

* Nach den Beschlüssen der Expertenkommission wird die Abstufung in Lohnklassen fakultativ erklärt, und zwar von 30 zu 30 Rp., mit Fr. 1. 20 beginnend und Fr. 7. 50 schliessend.

Verdienstes abgestuft wird, bestritten. Der Prämiensatz muss mindestens 3 und darf höchstens 4 % betragen. Die Prämie für die obligatorisch Versicherten schuldet der Arbeitgeber bezw. Dienstherr; derselbe ist berechtigt, dem Versicherten, für welchen er zahlen muss, die Hälfte der Monatsprämie an dem fällig werdenden Lohne abzuziehen. Für Angehörige gefährlicher Betriebe kann die Prämie bis auf das Dreifache erhöht werden und zwar auf Kosten des Betriebsinhabers. Der Arbeitgeber hat die volle Monatsprämie zum voraus zu entrichten. (Arbeitgeber und Arbeiter tragen die Lasten je zur Hälfte.) Zur Bildung und Äuffnung einer Reserve dienen die Einnahmenüberschüsse so lange, bis dieselbe das Doppelte der durchschnittlichen Ausgaben erreicht hat; bei Entnahme aus der Reserve muss dieselbe wieder vollständig ergänzt werden. Bei günstigen Rechnungsergebnissen kann der Prämiensatz bis auf 3 % reduziert werden. bei ungünstigen Abschlüssen dagegen muss entsprechende Erhöhung bis auf 4 % (abgesehen von Zusatzprämien) eintreten. Defizite sind durch Zusatzprämien zu decken, welche mit der Hauptprämie nicht mehr als 4 % betragen darf. Reichen die Zusatzprämien zur Deckung nicht hin, so muss das Fehlende entweder aus der Kassen- und Verbandsreserve entnommen oder durch die Gemeinde ersetzt werden. Nötigenfalls können Vorschüsse durch Vermittlung der Kreisverwaltung und eventuell des eidgenössischen Versicherungsamtes bei der Bundesbank erhoben werden.

Organe der Kasse, Statuten und Reglement. Die notwendigen Organe sind: 1. Die Generalversammlung der Mitglieder; 2. die Generalversammlung der Arbeitgeber; 3. der Vorstand und Kassier; 4. die Rechnungsrevisoren. In Art. 75—114 wird die administrative Einrichtung und Organisation ausführlichst behandelt, und zwar unter der weitgehendsten Wahrung der Selbständigkeit der Arbeiter in der Beteiligung an der Verwaltung; andererseits ist auch dem Arbeitgeber das Recht der Aufsicht und Kontrolle nicht vorenthalten.

Die *Generalversammlung der Arbeiter* wird aus den handlungsfähigen männlichen, obligatorisch versicherten *und* freiwilligen Mitgliedern gebildet, und zwar durch Auslosung je eines Vertreters auf 100 Arbeiter. Diese Vertreter versammeln sich jährlich wenigstens einmal im ersten Vierteljahr bei 50 Cts. Busse für Ausbleibende. Sie bestellen das Bureau, wählen den Vorstand, die Rechnungsrevisoren und die Schiedsrichter, bestimmen ferner die Statuten, genehmigen wichtigere Verträge und Liegenschafts-An- oder -Verkäufe und nehmen endlich die Jahresrechnung ab.

Die *Generalversammlung der Arbeitgeber* besteht nur aus beitragspflichtigen Arbeitgebern oder aus deren bevollmächtigten Vertretern; sie versammelt sich auch jährlich mindestens einmal, bei Fr. 1 Busse für Ausbleibende, bestellt ihr Bureau, bestimmt ihr Reglement und genehmigt die ihr von der Vertretung der Krankenkassenmitglieder vorgelegten Statuten, Jahresrechnung, Verträge, An- und Verkäufe von Liegenschaften etc.

Die *Statuten* der Arbeiter regeln die Einberufung der Arbeiter-Generalversammlung, die Art der Stimmabgabe bei Wahlen, sowie die Rechte und Obliegenheiten des Vorstandes, des Kassiers und der Rechnungsprüfer, die Wahl der Ärzte und Apotheker; sie bestimmen die Höhe der Beiträge resp. Prämien, ordnen das Meldewesen, die Kassenführung etc. Die Statuten unterliegen der Genehmigung der Arbeitgeber-Generalversammlung, wie auch derjenigen der Kreisverwaltung. Das *Reglement* der Generalversammlung der Arbeitgeber ordnet die Wahl ihrer Bureaux. Der die laufenden Geschäfte leitende Vorstand besteht aus drei ohne Amtszwang gewählten Mitgliedern, welche aber bei Annahme der Wahl für die Dauer von ein bis höchstens drei Jahre amten. Der Vorstand ist solidarisch haftbar und betreibt das Geschäft der Gemeinde(Bezirks)krankenkasse; er besorgt mittelst eines Protokollführers und eines Kassiers das Meldewesen, durch von ihm ernannte Krankenbesucher die Krankenaufsicht und die im Februar durch die Revisoren zu prüfende Rechnung.

Die *Betriebskrankenkassen.* (Art. 118—139.) Beschäftigt ein Betrieb durchschnittlich mindestens 100 versicherungspflichtige Personen, so kann dem Betriebsunternehmer auf seinen Antrag bewilligt werden, eine eigene Betriebskrankenkasse zu errichten. Bei besonderer Erkrankungs- und Unfallgefahr kann dem Unternehmer des Betriebs die Errichtung einer solchen Kasse anbefohlen werden. Solche vom Versicherungsamte und im Rekursfall vom Bundesrate erlaubte Kassen stehen unter der Aufsicht der Kreisverwaltung. Die Leistungen, Beiträge und Reserve sind mindestens eben so hoch zu halten, wie bei der Ortskasse. Die Verwaltung erfolgt durch eine einzige Generalversammlung, in welcher der Arbeitgeber Vertretung findet.

Um einen gemeinsamen Reservefond zu bilden, können die Orts- und Betriebskassen Reserveverbände eingehen.

Die *Kreisbehörden* bestehen aus einer Kreisverwaltung und einem Kreisschiedsgericht; ein Kreis soll ca. 100,000 Einwohner umfassen. Die Kreisverwaltung hinwieder besteht aus:

a. Einem Kreisverwalter;*
b. einem oder mehreren Kreisärzten;
c. einem oder mehreren Angestellten.

Diese sämtliche Stellen sind eidgenössische Beamtungen; der Bund trägt die Kosten der Kreisverwaltung. Die Kreisverwaltung beaufsichtigt und inspiziert jährlich mindestens einmal alle öffentlichen und freiwilligen Kassen und entscheidet über alle Streitigkeiten, welche nicht dem Kreisschiedsgericht zugewiesen sind. Das Kreisschiedsgericht besteht aus dem Kreisverwalter oder seinem Stellvertreter als Vorsitzenden und je zwei von den Arbeitern und Arbeitgebern gewählten Mitgliedern.

Das *eidgenössische Versicherungsamt* besteht aus einem Direktor, zwei bis drei Vizedirektoren und dem erforderlichen Hülfspersonal. Dasselbe übt die Oberaufsicht über die öffentlichen und freiwilligen Krankenversicherungsinstitute, sowie die Aufsicht über die Kreisverwaltungen und Schiedsgerichte aus und entscheidet über Beschwerden und Rekurse gegen die Kreisverwaltungen.

D. Die *freiwilligen Krankenversicherungsanstalten* erhalten hinlängliche Garantie zur Fortexistenz.** Den Versicherungspflichtigen ist der Eintritt in dieselben freigestellt. Der Gesetzentwurf verlangt:

a. Unterstellung der freien Kassen unter die durch das Versicherungsgesetz vom 25. Juni 1885 vorgeschriebene Bundesaufsicht;
b. gleiche Leistungen wie bei den öffentlichen Kassen.

Die **Unfallversicherung** soll gewissermassen einen Ersatz schaffen für die aus guten Gründen verpönte Haftpflichtgesetzgebung. Diese ist (nach dem Urteil von Nationalrat Benziger***) für den Arbeitgeber strenger und drückender, als diejenige irgend eines anderen Landes und hat infolge der langwierigen Prozesse, welche sie verursacht, auch für den Arbeiter grosse Nachteile. Der Arbeitgeber findet in der Rückversicherung der von ihm zu tragenden Last keine entsprechende Erleichterung und er ist daher stets der Gefahr ausgesetzt, ökonomisch übermässig belastet zu werden.

---

* Die Wahl derselben war im Entwurf durch das Volk vorgesehen. Die Expertenkommission dagegen überträgt dieselbe dem Bundesrat; ferner wünscht die Expertenkommission einen aus Arbeitgebern und Arbeitern zusammengesetzten Beirat von 12 Mitgliedern.

** Die Expertenkommission dehnte die Beifragspflicht der Arbeitgeber auch auf die freien Kassen (allerdings fakultativ) aus und gestattet sogar Neugründungen, unter Festsetzung einer Minimalmitgliederzahl von 100.

*** Zeitschrift für schweizerische Wirtschafts- und Socialpolitik, Heft 2, Jahrgang 1894.

Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzentwurfs betr. Unfallversicherung sind folgende:

Der Bund errichtet eine auf Gegenseitigkeit beruhende *Unfallversicherungsanstalt* (Art. 1); er bestreitet die Einrichtungs- und Verwaltungskosten der Anstalt und leistet alljährlich an die öffentlichen Krankenkassen für deren Beihülfe bei dem Unfallversicherungsgeschäft angemessene Beiträge an die Verwaltungskosten. Die mit der Leitung und dem Betrieb der Anstalt zu beauftragenden *Organe* sind das eidgenössische Versicherungsamt, welchem die Kreisverwaltungen* zur Seite stehen; ferner wird ein Bundesversicherungsgericht zur Entscheidung von Streitigkeiten aufgestellt. (Art. 8—10.)

Umfang der Versicherung. (Art. 11—13.) Sämtliche versicherungspflichtigen Mitglieder der öffentlichen und freiwilligen Krankenanstalten werden gegen die wirtschaftlichen Folgen von körperlichen Unfällen versichert, sofern und soweit diese den Tod oder einen dauernden körperlichen Nachteil oder eine mehr als sechs Wochen dauernde Krankheit verursachen.

Leistungen der Anstalt. (Art. 14—28.) Im Fall der Körperverletzung erhält der Versicherte vom Ablauf der sechsten Woche nach eingetretener Erkrankung:

a. Unentgeltlich ärztliche Behandlung und Arznei, sowie andere Heilmittel und zur Heilung dienliche Gegenstände etc.;

b. für jeden Tag ein Krankengeld im Betrag von zwei Drittel des Taglohns, im Maximum Fr. 5.

Verursacht der Unfall einen *dauernden* körperlichen Nachteil, so erhält der Versicherte eine lebenslängliche jährliche *Rente*, welche zwei Drittel des entgehenden Arbeitsverdienstes zur Zeit der Verletzung beträgt.

Im Todesfall bezahlt die Anstalt zunächst die Bestattungskosten, soweit dieselben nicht anderweitig bestritten wurden, und sodann an die Hinterlassenen eine Rente, und zwar an die Witwe bis zu 30 %, an den Witwer 20 %, an Kinder 15 %, im ganzen jedoch höchstens 50 % des Jahresverdienstes. Die Rente wird vom Versicherungsamt festgesetzt. Das Krankengeld wird am Schluss jeder Woche durch die betreffende Krankenversicherungsanstalt oder auf Anweisung derselben durch die Postanstalt ausbezahlt; ebenso wird die Rente nach jedem Vierteljahr auf Anweisung der Kreisverwaltung durch die Postanstalt ausbezahlt.

Über das *Verfahren bei Unfällen und Unfallerkrankungen* enthalten die Art. 29—34 die nötigen Vorschriften betreffend Meldewesen, Kurpflege und Heilung der Verletzten.

---

* Die Expertenkommission will ausserdem einen Versicherungsrat haben.

Aufbringung der Mittel. Sämtliche Versicherte werden je nach der Unfallgefahr in Gefahrenklassen eingeteilt; zu diesem Behufe stellen die Bundesbehörden einen allgemeinen Gefahrentarif auf. Die höchste Gefahrenklasse wird mit der Verhältniszahl 100 angesetzt; der Tarif zerfällt in Kategorien, diese in Klassen. (Art. 35.) Alljährlich, spätestens am 1. November und in der Zwischenzeit, so oft es durch den Eintritt neuer Versicherter nötig wird, findet die Einteilung in die Gefahrenkategorien und -Klassen statt. (Art. 36.) Gegen die Einschätzung kann innert 10 Tagen an das eidgenössische Versicherungsamt und gegen den von letzterem auf 1. November zu veröffentlichenden Beschluss betr. Voranschlag nebst Einheitsprämie an den Bundesrat rekurriert werden. Für die Prämienberechnung sind die Lohnlisten der öffentlichen Krankenkassen und bei den freiwilligen Kassen die Lohnsätze, nach denen das Krankengeld berechnet wird, massgebend. Die Einheitsprämie ist gleich demjenigen Teil eines Lohnfrankens, welcher für letztern in der höchsten Gefahrenklasse bezahlt werden muss. Den Einzug der Prämien besorgt namens der Unfallversicherungsanstalt die Krankenversicherungsanstalt. Prämienpflichtig würde nach dem Gesetzentwurf betr. Unfallversicherung der Arbeitgeber sein.*

Rentendeckung. Für jeden Rentenfall ist der zur Deckung der Rente oder der Renten erforderliche Betrag in demjenigen Betriebsjahr, in welchem die Rente rechtskräftig festgesetzt wird, aufzubringen. Diese Deckungssummen werden bei der Bundesbank zinstragend angelegt und bilden zusammen den Deckungsfond. Bei jeder Rentenzahlung ist der erforderliche Betrag dem Deckungsfond zu entnehmen. Alljährlich bis spätestens zum 1. März wird durch das eidgenössische Versicherungsamt eine Bilanz über den Deckungsfond gezogen und dem Bundesrate vorgelegt; ergiebt sich ein Ausfall, so ist derselbe aus den Einnahmen der Anstalt zu decken, und setzt die Bundesversammlung fest, ob die Deckungsschuld in einem oder in mehreren Jahren zu tilgen sei.

Reserve. Dieselbe wird aus den Jahresüberschüssen der Anstalt gebildet und bei der Bundesbank zinstragend angelegt.

Unfallverhütung. Den Inhabern aller wirtschaftlichen Betriebe, in welchen Versicherte arbeiten, sind in Art. 49—52 zum Zwecke der Verhütung von Unfällen strenge Pflichten mit hohen Bussen bei Nichtbefolgung im Strafwege auferlegt.

---

* Die Expertenkommission schlägt vor, es solle der Bund $^1/_4$, der Arbeitgeber $^2/_4$ und der Arbeiter $^1/_4$ der Prämie übernehmen; d. h., der Arbeitgeber hätte $^3/_4$ der Prämie zu entrichten, wäre aber berechtigt, $^1/_4$ vom Lohne des Arbeiters zurückzubehalten.

Das *Bundesversicherungsgericht* besteht aus drei ständigen und aus den vom Volke gewählten Mitgliedern. In Art. 53 bis 59 des Entwurfs sind Organisation, sowie Obliegenheiten desselben näher normiert.

Verhältnis zur Haftpflichtgesetzgebung und zum Obligationenrecht. Durch das Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes treten die Haftpflichtgesetze vom 25. Juni 1881 und vom 26. April 1887 ausser Kraft, wogegen das Bundesgesetz betr. das Obligationenrecht vom 14. Juni 1881 an deren Stelle tritt. In Art. 61 ist von Betriebskrankheiten die Rede, für welche der betr. Unternehmer oder Inhaber haftbar erklärt wird, und zwar beginnt diese Haftbarkeit mit dem Aufhören der Leistungen der Krankenversicherungsanstalt und besteht in der Verpflichtung zum einmaligen Ersatz von zwei Dritteilen des Schadens, welchen die von der Betriebskrankheit betroffene Person durch die gänzliche oder teilweise Erwerbsunfähigkeit in der Folgezeit erleidet.

In den Schluss- und Übergangsbestimmungen des Entwurfs ist das Inkrafttreten des Gesetzes auf 1. Januar 1895 vorgesehen; allein es hat noch seine Weile, indem die Vorlage erst die Beratung durch die Bundesversammlung und sodann die Volksabstimmung zu passieren hat. Für die Verzögerung hatten die Vertreter der schweizerischen Arbeiterpartei ihrerseits gesorgt, und zwar durch ihre besondere Stellungnahme zu dem projektierten Gesetzeswerk. Bekanntlich haben die Führer der organisierten Arbeiterschaft schon vor und sodann während den Beratungen der Expertenkommission dem Entwurf lebhafte Opposition gemacht, um denselben ihren eigenen Wünschen und Interessen gemäss umzugestalten. Der Hauptvorwurf, den die Arbeiterpartei gegen das Projekt erhob, besteht darin, dass dasselbe den Arbeitern viel zu wenig Selbständigkeit in der Verwaltung, dem Arbeitgeber dagegen einen zu grossen Einfluss auf dieselbe einräume, während jedem vorurteilslos Prüfenden eher das Gegenteil der Fall zu sein scheint, nämlich, dass der Entwurf Forrer den Arbeitern sehr weitgehende Rechte und Befugnisse einräumt, während den Arbeitgebern nur ein verhältnismässig geringes Mass von Befugnissen zugestanden wird; die letztern sollten als Hauptlastenträger nichts zu sagen haben?

Obschon die Parteiführer der Arbeiter mit ihrem Verlangen nach voller Selbstverwaltung durch die Arbeiter, also mit dem Princip der reinen Selbstverwaltung, nicht durchzudringen vermochten, zeigte die Expertenkommission doch

in mancher Hinsicht sehr weitgehendes Entgegenkommen, z. B. durch die Garantie der freiwilligen Kassen und Verpflichtung der Arbeitgeber zu den Prämienbeiträgen an diese. Trotzdem eröffnete die Arbeiterschaft mit Herrn Greulich an der Spitze den bekannten Feldzug gegen das Projekt der Krankenversicherung mit dem Initiativbegehren auf Einführung der unentgeltlichen staatlichen Krankenpflege* und Beschaffung der Mittel durch ein eidgenössisches Tabakmonopol. Dieses Initiativbegehren stellte sich nach dem Urteil Vieler als Versuch

---

* Danach würde die ganze Last der Krankenpflege dem Staate aufgeladen worden sein und die Krankenversicherung hätte nur für das Krankengeld aufzukommen gehabt. Die Prämie für diese Lohnversicherung hätten die Arbeiter, die Kosten für Unfallversicherung dagegen die Arbeitgeber allein tragen sollen. Nach den Berechnungen der HH. Dr. Moser und Dr. Schmid würde die staatliche Krankenpflege eine jährliche Ausgabe von Fr. 34½ Millionen nebst einmaligen Spitalbauten, die auf Fr. 39½ Millionen veranschlagt wurden, erfordern, während das Tabakmonopol höchstens 15 Millionen Fr. abzuwerfen vermöchte. In seiner Berechnung kam Hr. Arbeitersekretär Greulich auf eine nur halb so hohe Kostensumme für unentgeltliche Krankenpflege, nämlich auf Fr. 14,098,000; er rechnete dabei Fr. 7,350,000 für ärztliche Behandlung, wovon 1530 Staatsärzte mit Fr. 6000 Gehalt inbegriffen sein sollen.

Offen gestanden, hat das Postulat zur Einführung einer besser organisierten Krankenpflege durch den Staat oder die Gesellschaft viel für sich, ebenso das Raisonnement, dass die Kranken- und Unfallversicherung lediglich eine Entschädigungsanstalt für Lohnverlust infolge Erwerbsunfähigkeit sein solle; allein es will uns scheinen, man stelle dabei das pekuniäre Interesse allzu sehr voran und lasse das krankheitsverhütende Bestreben, die Pflicht der Gesundheitspflege und die Selbsthülfe des Einzelnen, welch letztere durch die immer mehr sich bahnbrechende Naturheillehre jedem möglich wird, gänzlich ausser Betracht. Dieser Vorwurf gilt auch gegenüber dem Gesetzesprojekt; denn dasselbe ist demjenigen, welcher sich vor Krankheiten durch geregelte Lebensweise, Körperpflege, richtige Diät etc. etc. zu bewahren weiss, in keiner Weise erkenntlich; derselbe hat die nämlichen Lasten zu tragen, wie der unvorsichtig und sorglos lebende Mensch, — von unsoliden, dem Alkoholgenuss und Ausschweifungen aller Art ergebenen Individuen gar nicht zu reden. Auch die Bestimmungen über Unfallverhütung nebst den drakonischen Strafandrohungen gegenüber den Arbeitgebern sind zu einseitig, zumal dem versicherten Arbeiter die Pflicht zu grösstmöglicher Vorsicht mit keiner Silbe auferlegt wird. Und doch sind die meisten Unfälle, wie die Mehrzahl der Krankheiten, auf Selbstverschulden zurückzuführen. Weit besser und nützlicher als die staatliche Krankenpflege würde sich eine ernsthafte Prophylaxis, eine zeitgemässe Medizinalreform, im Sinne der Abschaffung des ärztlichen Privilegiums und Förderung der Volksgesundheitspflege, sowie der Heilkunst nach den Principien der Naturheillehre, erweisen; die Krankenpflege liesse sich nach dem Vorbilde der gegenseitigen Hülfsgesellschaften, eventuell auf genossenschaftlicher Basis, durch Selbsthülfe, organisieren und fördern. Art. 42 des Krankenversicherungsentwurfs lautet übrigens für denjenigen, welcher des Arztes und der Medizin zu seiner Heilung nicht bedarf, sondern sich selbst zu helfen und zu pflegen weiss, zu ungerecht.

eines staatssocialistischen Experiments dar und lässt an Kühnheit freilich nichts zu wünschen übrig. Zum Glück kam diese Initiative nicht zu stande, indem die Initianten selbst von der Arbeiterschaft im Stiche gelassen wurden und die für das Referendum erforderliche Unterschriftenzahl nicht beigebracht werden konnte.

Der vorstehend skizzierte Gesetzentwurf ist weit davon entfernt, alle interessierten Kreise ganz zu befriedigen; indessen war bereits die Expertenkommission bemüht, eine Reihe von Mängeln zu beseitigen und über manche Differenzen Einigung zu erzielen. An den eidgenössischen Räten wird es nun sein, dieses grosse sociale Hülfs- und Versöhnungswerk auf dem Gesetzgebungswege zu Ende zu führen.

Über Gesundheits- und Krankenpflege.

Bereits in unserer frühern Arbeit haben wir auf die Förderung der populären Gesundheitspflege als eine hochwichtige Angelegenheit der Volkswohlfahrt hingewiesen. Durch die Anbahnung der allgemeinen obligatorischen Krankenversicherung erhält dieses Postulat eine sehr aktuelle Bedeutung; es wird dasselbe zur unabweisbaren Notwendigkeit und, hoffen wir, in nicht allzu ferner Zukunft zur allgemeinen That; denn es sollten, vom Standpunkte des Volkswohls aus betrachtet, die durch die Krankenversicherung den Versicherten gewährten pekuniären Leistungen, wie Deckung des Lohnausfalls, der Pflege- und Heilungskosten, nicht als Endzweck, sondern die *Vorbeugung* oder *Verhütung* der Krankheiten ernsthaft ins Auge gefasst werden.

Die ärztliche Krankenpflege lässt, trotz scheinbarer Fortschritte auf medizinischem Gebiete, unendlich vieles zu wünschen übrig.

Anlässlich der Agitation für die Einführung der unentgeltlichen Krankenpflege in der Schweiz tauchten zwar allerlei gutgemeinte, zum Teil aber auch unpraktische Reformvorschläge auf; dieselben waren zumeist organisatorischer Natur und drehten sich fast ausnahmslos um das pekuniäre Interesse der Arbeiter und der Ärzte. Die einen verlangten unentgeltliche Krankenpflege für alle durch Staatsärzte, die andern sind bescheidener und einsichtiger, indem sie mit einigen fix besoldeten Gesundheitsbeamten nebst poliklinischen Instituten auskommen zu können hoffen. Jene verlangen gebieterisch, dass der Staat alles zahle, diese möchten nur diejenigen zum Bezahlen verpflichten, welche zahlen können. Einer geht in seiner Phantasie so weit, dass er die notwendigen Kosten für Krankenpflege in Form einer Gesundheitssteuer den Gesunden auferlegen will!

Bei diesem Streite bezüglich der Organisation der Krankenversicherung und Krankenpflege scheinen die Herren Projektmacher zu übersehen, dass die Notwendigkeit des Krankseins und Krankwerdens eigentlich gar nirgends, weder im Gesetz-

buch, noch im Buch der Natur geschrieben steht; sie bedenken nicht, dass es selbst in vielen Krankheitsfällen weder des Arztes noch der üblichen Medizin bedarf, um zu gesunden, sondern dass thatsächlich viele Leute sich ohne erhebliche Kosten selbst zu helfen wissen.

Gewiss würde es sich der Mühe und Kosten lohnen, den wahren Ursachen der modernen Krankheiten einmal genau nachzuforschen und die geeigneten Schritte zur Vermeidung oder wenigstens zu möglichster Einschränkung derselben zu thun. Hierunter wollen wir nicht die üblich verlangten, beinahe selbstverständlichen Massnahmen der öffentlichen Hygiene, der Sanitäts-, Wohnungs- und Lebensmittelpolizei, sondern vielmehr die individuelle Hygiene, das Leben des Einzelnen verstanden wissen.

Es ist sicher ein grosser Irrtum derjenigen Hygieniker und Socialpolitiker, welche behaupten, dass fast sämtliche Krankheiten ihre Quelle nicht in den innern natürlichen (doch wohl unnatürlichen!), sondern in den äussern socialen Verhältnissen haben: Als ob der einzelne keiner Widerhandlung gegen die Naturgesetze fähig wäre; als ob bei ihm eine Willens- und Handlungsfreiheit nicht bestünde! Freilich sind eine grosse Zahl von Kranken und Leidenden nicht selbst schuld an ihrer Krankheit oder Schwäche, sondern ihre Erzeuger, ihre Vorfahren. Der Mensch ist nun aber nicht nur ein Produkt der Erziehung und der Gesellschaft, sondern in allererster Linie das Produkt seiner Erzeuger; sowohl gesunde als krankhafte Anlagen vererben sich von den Eltern auf ihre Kinder — nicht nur schwere Krankheitsfälle, wie Irrsinn, Tuberkulose etc. Wenn man sich dieses Naturgesetz ernsthaft vergegenwärtigt, so begreift man, wie wichtig die individuelle Hygiene in körperlicher, geistiger und seelischer Hinsicht für die Nachkommen und sich selbst ist. Aus Unnatur und Untugend entspringt das meiste Übel, nicht aus den äusserlichen socialen Verhältnissen!

Volksgesundheitspflege bedeutet wahre Volkswohlfahrt! Das will sagen, dass wenn den Leuten die Einsicht und Fähigkeit zur Gesunderhaltung gegeben, ihnen weit mehr geholfen wäre, als mit wirtschaftlichen Sachgütern; denn ist der Mensch normal gesund, so ist er auch entsprechend leistungsfähig; Arbeit und Erwerb sind ihm Bedürfnis und Genuss zugleich, und wer wirklich leistungsfähig ist, dem fehlt es in der Regel gar nicht an Existenzmitteln.

Wie könnte nun aber die Volksgesundheitspflege fruchtbar gestaltet werden?

Von vorneherein möchten wir davon abraten, durch irgend welche blosse organisatorische Massnahme etwas erzwingen zu wollen; denn die Erhaltung und Förderung der Gesundheit des Volkes lässt sich nicht von oben herab dekretieren: der Trieb dazu muss von innen heraus, der Einsicht und Vernunft entspringen und von Willenskraft begleitet sein. Wecke und fördere man zuerst das moralische Bewusstsein, das Gewissen des Volkes in gesundheitspflegerischer Hinsicht, zu welchem Behufe allgemeine Belehrung sehr von nöten ist. Bereits in unserer frühern Arbeit haben wir die Einführung der Gesundheitslehre als obligatorisches Unterrichtsfach in den Schulen empfohlen; es würde das entschieden mehr nützen, als manch' anderer Unterrichtszweig. Die Lehrerschaft sollte in der Gesundheitspflege gründlich ausgebildet werden; ein Anfang dazu ist nach dem Lehrplan unserer Seminarien bereits vorhanden; indessen wird der Erfolg wesentlich von der Art und Weise des Unterrichts, sowie von der Auswahl und Behandlung des Gegenstandes abhängen.

Dieser Unterricht wäre etwa nach folgenden Grundsätzen und Gesichtspunkten zu erteilen:

In den untern Schulstufen sollte die Gesundheitspflege intensiv praktisch, in den obern praktisch und theoretisch betrieben werden. Ausser den notwendigsten Erklärungen über den Bau und die Lebensfunktion des menschlichen Körpers ist von anatomischem und medizinischem Unterricht abzusehen. Der pathalogische und therapeutische Unterricht sollte sich auf gründliche Beibringung der Hauptbegriffe aus der Naturheilkunde beschränken, ungefähr wie es von einem bernischen Schulmanne (Fr. Wyss) in seiner Naturgeschichte für Volkschulen vor beinahe 25 Jahren mit richtigem Verständnis versucht wurde. Dort steht unter Abschnitt «Gesundheitslehre» folgendes:

«Jede Erkrankung ist kein zufälliges Ereignis, sondern immer eine naturgesetzliche Notwendigkeit, ein organischer Prozess, eine Reaktion der Natur gegen unsere Verletzung der Naturgesetze, also zugleich ein Heilbestreben. Wir können die Erkrankung unseres Organismus verhüten durch Beobachtung der Naturgesetze. Krankheiten zu verhüten ist viel leichter, als sie zu heilen. Darum soll jeder Mensch vor allem die Lebensbedingungen kennen lernen, auf denen die Gesundheit, das höchste Gut, beruht. Die Lebensbedingungen sind aber die Gesetze, auf welchen der Stoffwechsel beruht.»

An anderer Stelle sagt derselbe Verfasser:

«Der menschliche Körper ist so organisiert, dass krankhafte Veränderungen innerhalb desselben solche Vorgänge nach

sich ziehen, durch welche die meisten Krankheiten vollständig oder teilweise, bald schneller, bald langsamer gehoben werden. Solche Vorgänge, welche *ohne alle Arznei* die Krankheiten heilen, heissen *Naturheilprozesse*. Sie zeigen uns, *dass die Natur heilt und nicht der Arzt*, ja dass der Arzt höchstens nur die Natur zu unterstützen hat. Wer diese Prozesse kennt, der findet es erklärlich, dass oft Krankheiten ohne ärztliche Behandlung oder bei verschiedenartiger Behandlung, sogar trotz ärztlicher Behandlung, geheilt werden.» Und noch an anderer Stelle wiederholt er: «Irrtümlich ist es, wenn die Leute glauben, dass in Krankheitsfällen die Arznei es sei, welche helfe. Immer hilft nur die Natur und immer soll der Arzt nur die Natur unterstützen. Nicht Herr, sondern Diener der Natur soll der Arzt sein. Ein altes Sprichwort sagt: ‚Die Natur heilt, nicht der Arzt'. Am besten wird die Natur unterstützt durch Diät, richtige Lebensweise, Bäder, Waschungen, kalte (gegebenen Falls auch warme!) Umschläge, Ruhe oder Bewegung.* Wer den menschlichen Körper kennt, kann sein eigener Arzt sein. Zu dieser Kenntnis dem Volke zu verhelfen, ist Aufgabe der Volksschule. Wie viel Krankheit, Not, Armut und Elend könnte dadurch vermieden werden!»

Sehr wahr; nur drängt sich uns die Frage auf, ob obiges in den Schulen auch wirklich Beachtung gefunden und ob die Ärzte ihre Aufgabe wirklich in obigem Sinne auffassen; auf beide Fragen müssen wir leider mit Nein antworten. Die in jenem schlichten Lehrbüchlein enthaltenen Wahrheiten und Grundsätze sind indes von solcher Wichtigkeit, dass es uns wünschenswert erschien, dieselben in unserer sachbezüglichen Anregung wo möglich fruchtbar werden zu lassen.

Selbstverständlich müsste der diesbezügliche Unterricht an Hand einschlagender Litteratur über Naturheilkunde neu ausgearbeitet werden. In prophylaktischer Hinsicht sollte ferner in Schule und Haus nichts unterlassen werden, um die in's reife Alter tretende Jugend vor krankhafter geschlechtlicher Frühreife, insbesondere vor dem im geheimen grassierenden Laster der Onanie, zu bewahren und dieselbe über die gesundheitszerstörenden, Glück und Wohlfahrt untergrabenden *Folgen* der geschlechtlichen Fehler ernsthaft zu unterrichten. Hand in Hand damit ist aber eine intensive auf Abhärtung gerichtete Gesundheitspflege, zweckmässige Diät und Lebensweise, eine

---

* Ein auf dem Sterbebette befindlicher, von seiner Umgebung beweinter Arzt sagte: «Weinet nicht, ich hinterlasse Euch drei Ärzte, nämlich das Wasser, die Bewegung und die Mässigkeit.»

eigentliche Reform der Erziehung unerlässlich. Unsere kulturkranke Jugend muss absolut von geistiger Überanstrengung verschont und von ihr alles, was die jugendliche Phantasie und damit die Sinnlichkeit reizt, ferngehalten werden. Stelle man das gesundheitliche Interesse demjenigen der Vielwisserei voran! Wie viele geistig sehr entwickelte, vorzügliche Schüler ereilte nicht schon frühes Siechtum und Tod, bevor sie sich ihren Mitmenschen nützlich machen konnten, während andere, mittelmässig begabte Schüler, dank besserer körperlicher Entwicklung und Gesundheit, später leistungsfähige Menschen wurden. Es ist daher von eminenter Wichtigkeit, die gereifte Jugend auf die grossen Gefahren und unausbleiblichen Folgen jenes schleichenden Übels, das nach neuern Forschungen unzweifelhaft die Grundursache zahlreicher Krankheiten der betreffenden, sowie ihrer Nachkommen ist, rechtzeitig aufmerksam zu machen. Diesem schlimmen Übel muss mit aller Energie gewehrt werden; denn es grassiert mehr als man glaubt: es grassiert allgemein; daher muss ihm auch allgemein der Krieg erklärt werden.

Aber nicht nur die Jugend, sondern auch die Erwachsenen bedürfen der Aufklärung und Belehrung in gesundheitlichen, speciell in geschlechtlichen Dingen; denn in und ausser der Ehe wird gegen das Naturgesetz der menschlichen Fortpflanzung, ganz abgesehen von Prostitution und ausserehelichem Geschlechtsverkehr, arg gesündigt. Unter den Erwachsenen grassiert die geschlechtliche Unnatur auch, mehr als man glaubt. Man will in der Ehe lieber wenig oder keine Kinder haben, ohne sich der moralischen Enthaltsamkeit, wie sie Malthus betont hat, zu befleissen. Die künstlichen Mittel zur Verhinderung der Geburten bezw. der Conception kommen immer mehr in Verbreitung; die gewöhnliche Verhinderung der Conception auf bloss mechanischem Wege findet ganz harmlos, d. h. thörichter Weise statt, ohne dass die Betreffenden sich ihrer Widerhandlung gegen das Fortpflanzungsgesetz bewusst sind. Der menschliche Zeugungsakt wird dadurch herabgewürdigt, entheiligt, und Misstimmung, unglückliches Gefühl und schleichende Krankheiten aller Art sind die unausbleibliche Folge. Daher sollten die Erwachsenen über diese wichtigsten Dinge ihrer leiblichen Zweckbestimmung genau unterrichtet sein; denn erste Pflicht des Menschen ist die Befolgung der Naturgesetze nach dem Willen des Schöpfers!

Über die Gesundheitspflege im allgemeinen spricht sich ein ärztlicher Hygieniker, Herr Dr. Sonderegger, in seinem amtlichen Berichte aus wie folgt: «Die Volksgesundheitspflege hat bisher überall, wo sie ernsthaft betrieben worden, die materiellen Grundlagen des Lebens, des Glücks und der Gesittung befestigt und die Macht der schönen Redensarten abgeschwächt. Viele Bestrebungen gegenwärtiger Socialpolitik werden scheitern, weil sie mit Menschen rechnen, wie sie gar nicht sind; die Arbeiten der Volksgesundheitspflege aber werden stetig fortschreiten, weil sie den Menschen nehmen, wie er ist, und von der Grundlage des leiblichen Lebens ausgehen, welches unter denselben göttlichen Gesetzen steht, wie das geistige. Die Volksgesundheitspflege ist eine Leistung der Religion der Nächstenliebe; das Gewährenlassen aller Ausbeutung und alles Schwindels ist eine Gottlosigkeit, die sich rächen wird.»

Nicht minder begeistert und unermüdlich thätig für die Förderung der Gesundheitspflege ist Herr Dr. Guillaume. Derselbe hielt im ärztlichen Bezirksverein Bern im Mai 1894 einen Vortrag, worin er auf das Beispiel Englands hinwies und in seinen Reformvorschlägen u. a. auch die Anstellung von fix besoldeten Gesundheitsbeamten durch den Staat empfahl.

Ebenso wird das neu errichtete eidgenössische Gesundheitsamt mit Herrn Dr. Schmid an der Spitze seinen heilsamen Einfluss auf die Volksgesundheit nicht verfehlen.

Eine fleissige Arbeit gegen die Greulichsche Initiative betr. unentgeltliche Krankenpflege hat Herr Dr. med. Beck verfasst und damit eine Reihe von Vorschlägen für Reform der Gesundheitspflege und speciell der ärztlichen Berufsthätigkeit verbunden.

Indessen bewegen sich alle diese Bestrebungen der ärztlichen Hygieniker mehr oder weniger im Geleise der *öffentlichen* Gesundheitspflege, während wir nun einmal das Schwergewicht auf die *private* (persönliche) Gesundheitspflege legen möchten, eingedenk des Umstandes, dass eine grosse Zahl von Krankheiten individuellen (geschlechtlichen) Ursprungs sind.

Im fernern erscheint eine gründliche *Reform des akademischen Medizinstudiums* im Sinne der Vereinfachung und Vertiefung wünschenswert und zeitgemäss. Tiefere Forschung nach den wahren Ursachen der Krankheiten, insbesondere der chronischen, und Reform der Therapie nach dem Verfahren der Naturheilkunst und verwandter Heilrichtungen der Neuzeit würde dem leidenden Volke mehr Nutzen bringen, als alle Bazillenhascherei, -Züchterei und -Theorie; denn Bazillen sind doch nur ein *Folgezustand* der Krankheit, wie auch die Tu-

berkeln bei Lungenkranken. So lange noch über die wichtigsten Fragen des menschlichen Lebens unter den medizinischen Autoritäten die grösste Unklarheit und Uneinigkeit herrscht, wird eine erfolgreiche ärztliche Therapie allerdings ein frommer Wunsch bleiben. Auf die Frage, wo der Sitz der Lebenskraft im menschlichen Körper sich befinde, erhält man beispielsweise nicht weniger als drei Antworten: Die einen betrachten die einzelnen Organe als den Sitz der Lebenskraft, als selbstthätige Wesen, die andern sagen, das Blut sei der Inbegriff, der Träger der Lebenskraft; endlich kommt einer und weist mit überzeugender Logik nach, dass die Nervensubstanz im Rückenmark und Gehirn der wahre Sitz der Lebenskraft sei.* Von den Kontroversen bezüglich des wechselseitigen Zusammenhangs zwischen Körper und Geist bezw. Seele gar nicht zu reden. Wer soll dieses wichtige Rätsel des Lebens lösen? Es liegt dasselbe doch nicht zuletzt in der Aufgabe der medizinischen Forschung.** Dieselbe soll aber möglichst frei sein, frei von allen scholastischen Vorurteilen, und ihre Nutzanwendung, die Heilkunst, frei von staatlicher Bevormundung und Privilegierung.

Die *Freigebung der ärztlichen Praxis* ist kein neues Postulat; sie ist der Ärzteverstaatlichung entschieden vorzuziehen. Bereits Ende der 60er Jahre wurde die Freigebung u. a. von seiten einer medizinischen Autorität (Hrn. Prof. Klebs) in Bern, sowie auch von einem der angesehensten Berner Juristen (Nationalrat Bützberger) verlangt und begründet, ebenso soll sich seiner Zeit Herr Dr. Schneider, ehemaliger bernischer Direktor des Innern, zu Gunsten derselben ausgesprochen haben. Durch die Freigebung der ärztlichen Praxis würde ein frischer Zug in die Heilkunde gebracht.

Die Kurpfuscherei wäre voraussichtlich weniger zu fürchten, als unter dem bestehenden Privilegium und Verbot; immerhin liessen sich im Gesetz zweckmässige, schützende Bestimmungen dagegen aufstellen. Ein ärztliches Kollegium würde sich zur Aufgabe machen, die Fortschritte und Erfolge im Gebiete der Heilkunde nach allen Richtungen hin zu verfolgen und die Resultate seiner Forschungen allgemein nutzbringend zu verwerten.

Auf dem Gebiete der freiwilligen *Bestrebungen zur Förderung der Krankenpflege* treten zur Zeit erfreuliche Erschei-

---

* Dr. Damm in Wiesbaden.

** Prof. Forel in Zürich ist jüngst dieser, für die Psychiatrie besonders wichtigen Frage bezüglich Wechselbeziehung zwischen Körper und Geist, bezw. Gehirn und Seele, ebenfalls näher getreten.

nungen zu Tage. Wir erinnern nur an die Initiative* gemeinnütziger und wohlthätiger Vereine des Kantons Bern zur Errichtung eines Asyls für Tuberkulöse, welches demnächst in Heiligenschwendi bei Thun eröffnet werden soll; ferner an die unter landeskirchlicher Ägide errichteten und noch zu errichtenden Asyle für Unheilbare; endlich an die in vorstehendem Berichte verzeichneten freiwilligen Krankenvereine aller Art, welche sich namentlich die Hülfeleistung armer Kranker angelegen sein lassen. Insbesondere sei hier den wohlthätigen Bestrebungen des tit. Ausschusses für kirchliche Liebesthätigkeit anerkennend gedacht.

Zu unserer Erörterung, wie die Gesundheits- und Krankenpflege fruchtbringender gestaltet werden könne, erlauben wir uns schliesslich noch folgende Anregung. Bekanntlich nehmen die Spitäler immer zu; sie sind meistens überfüllt und es müssen daher stets neue kostspielige Bauten ausgeführt werden. Da darf man sich wohl fragen, ob es nicht irgendwie gelingen möchte, diesem Zustande entgegen zu wirken. Ja wohl, es sollte dies gelingen, eben durch die von uns betonte individuelle oder private Gesundheitspflege, wenn sie zur allgemeinen That in Schule und Haus würde. Nicht nur liessen sich viele Krankheiten verhüten und dadurch unnötige Plage und Kosten ersparen, sondern auch ausgebrochene Krankheiten, namentlich chronischer Art, könnten im Wege richtig angewandter Naturheilmethoden viel rationeller behandelt und geheilt werden.

Die Krankenpflege in Spitälern könnte einzig durch praktische Anwendung der Naturheilweise schon merklich entlastet

---

* Der Kampf gegen die Lungen-Tuberkulose ist seither auch von anderer Seite eröffnet worden. Eine Anzahl human gesinnte Männer aus verschiedenen Kantonen hat einen Aufruf erlassen, welcher im Eingange lautet wie folgt: «Einer der grössten Feinde der leiblichen Wohlfahrt unseres Volkes ist die Tuberkulose. Dieselbe tritt am häufigsten und verderblichsten in der Gestalt der Lungenschwindsucht auf. Die Lungenschwindsucht, zu welcher die Anlage vererbbar ist, und die auch ansteckend sein kann, darf als die gefährlichste der unter uns vorkommenden Seuchen bezeichnet werden. Sie rafft weit mehr Menschen weg, als alle die andern, gegen welche der Bund und die Kantone Schutzmassregeln getroffen haben. Während in unserem Vaterlande von 1882—1891 jährlich durchschnittlich 3800 Personen an Pocken, Typhus, Scharlach, Masern, Croup, Diphtheritis, Rotlauf, Keuchhusten und andern ansteckenden Krankheiten zusammen starben, erlagen der Lungenschwindsucht allein im Durchschnitt jährlich 6179 Menschen, und zwar zum weitaus grössten Teile in der Blüte des Lebens. Wie viel Elend und Jammer schliessen diese Zahlen in sich, nicht nur für die Kranken selbst, welche meist jahrelang einen vergeblichen schmerzlichen Kampf um ihr Leben führen und in ihrer Erwerbsthätigkeit gehemmt werden, sondern auch für ihre Angehörigen!» etc. etc.

werden. Aber Belehrung in Gesundheits- und Krankenpflege durch Schrift und Wort und Beispiel thut vor allem not! Zu diesem Behufe halten wir u. a. die Errichtung eines Specialinstitutes für Naturheilkunde, sowie von sogenannten Sanatorien, eventuell im Anschluss an die Bezirksspitäler, für wünschenswert. Diese Sanatorien würden der Bevölkerung als Auskunfts- und Belehrungsstationen, sowie zur Heranbildung von Krankenpflegern und -Pflegerinnen dienen. Soweit die Kosten nicht vom Staate oder den Gemeinden getragen würden, wäre ein bescheidenes Entgelt pro Kopf der Bevölkerung zu entrichten. Wie auf ökonomischem, so sollte auch auf gesundheitlichem Gebiete die Anwendung des Genossenschaftsprincips, der Solidarität anwendbar sein; man erhielte dadurch einen ganz respektablen Interessenkreis für Gesundheits- und Krankenpflege. Zur Organisation der letztern dürfte bis zur Einführung der obligatorischen Krankenversicherung die allgemeine Poliklinik in Basel zum Vorbild dienen. Wir haben übrigens bereits eine Anzahl Krankenhülfsvereine; gehe man auf dem Wege der Selbsthülfe auch in dieser Hinsicht einen Schritt weiter zur Gründung von Vereinen und Genossenschaften für Gesundheits- und Krankenpflege mit dem Hauptprincip: Vorbeugung von Krankheiten durch Belehrung des Volkes in der Gesundheitspflege.

Wir schliessen unsere Anregung mit dem Ausspruche eines eifrigen Förderers auf gesundheitlichem Gebiete: «Die Verbreitung der Gesundheitslehre und Naturheilkunde im Volke sollte die wichtigste Aufgabe der Regierungen sein; denn durch sie gesunden die Völker, und die Macht des Staates basiert in erster Linie auf seiner Bürger Gesundheit.»

Insel-(Kantons-)Spital.

Jahr	Verpflete Kranke			Abgegangene Kranke			Verblieben auf Ende des Jahres	Von den Verpflegten waren				
	Vom Vorjahre verblieben	Neu eingetreten	Total	Entlassen	Gestorben	Total		in der medizinisch. Abteilung	in der chirurgischen Abteilung	in der ophthalmolog. Abteilung	Kantonsbürger Anzahl	Kantonsbürger %
1891	283	3155	3438	2900	231	3131	307	1177	1676	585	3029	88_{11}
1892	307	3314	3621	3042	267	3309	312	1058	1959	604	3141	86_{78}
1893	312	3430	3742	3156	252	3408	334	1125	2026	591	3291	88_{10}

Insel-(Kantons-)Spital. (Fortsetzung.)

Jahr	Pflegetage		Betten		Kosten				Vermögen der Anstalt (Inselkorporation)	
	im ganzen	Auf 1 Kranken	Wirkl. Zahl	Täglich belegte im Durchschn.	im ganzen Fr.	Auf einen Kranken Fr.	Auf einen Pflegetg. Fr.	Reine Staatsleistung Fr.	Reines Vermögen auf Jahresende im gz. Fr.	Davon sind Specialfonds Fr.
1891	113,217	32_{99}	314	310_{72}	303,534	88.52	2.68	120,000	7,188,061	158,537
1892	117,075	32_{35}	?	312	286,401	79.09	2.45	132,185	7,207,058	168,874
1893	125,060	33_{14}	?	342_{58}	309,747	81.63	2.44	131,240	7,407,060	169,262

Statistik der Heilerfolge in der medizinischen Abteilung im Zeitraum von 1891—1893.

Krankheitsgruppen	Von den behandelten Kranken wurden bezw. waren						Geheilte % vom Total
	Geheilt (?)	Gebessert	Ungebess.	Gestorben	Verblieben	Total	
1. Krankheiten des Nervensystems . .	133	236	108	30	91	598	22_{32}
2. » der Cirkulationsorgane .	17	91	9	76	21	214	8_{50}
3. » » Respirationsorgane	316	138	16	62	24	556	56_{38}
4. » » Verdauungsorgane	317	93	40	55	24	529	59_{99}
5. » » Urogenitalorgane .	34	48	13	26	9	130	26_{92}
6. » » Bewegungsorgane .	74	60	8	—	3	145	51_{11}
7. Hautkrankheiten	4	1	2	—	—	7	57_{11}
8. Konstitutionskranheiten	52	101	8	17	12	190	27_{14}
9. Infektionskrankheiten	372	157	48	180	49	806	46_{12}
10. Übrige Krankheiten	17	4	3	3	51	78	21_{78}
Zusammen	1336	929	255	449	284	3253	41_{11}

Weiter kämen noch die in der chirurgischen und ophthalmologischen Abteilung, sowie die Operationen überhaupt in Betracht; wegen ungleichmässiger Registrierung muss jedoch bei dieser Darstellung davon abgesehen werden. Statistisches Bureau.

Hülfeleistung aus den Specialfonds der Insel zu besondern Zwecken.

Jahre	Bade- und Milchkuren			Reisegelder und Kleidungsstücke	Aus d. Zeerlederstiftung f. Bauhandwerk.	Aus Stiftungen Ries u. Forster f. Weihn.-G.	Bruchbänder an auswärtige Patienten	Aus der Isenschmidstiftung	Bemerkungen
	Gesamt-Ausgaben	wovon bestritten: Durch die Patienten oder die Gemeinden	wovon bestritten: Aus dem Badesteuer- oder Bitzifond						
1891	7013	6408	605	799	350	100	324	300	
1892	6725	5811	914	792	340	115	324	300	
1893	8745	7720	1025	803	300	115	378	300	

Ausgaben für die verschiedenen Kliniken, sowie zu medizinischen Lehrzwecken.

Jahre	Staatsbeitrag an d. Kliniken im Inselspital	Poliklinische Anstalt	Kliniken: Chirurgische	Kliniken: Medizinische	Anatomisches Institut	Physiolog. Institut	Augenheilkunde	Otiatrisch-laringologisches Institut	Mediz., chem. u. bacter. Inst.	Pathologische Anstalt	Hygien. Inst.	Dermatolog. Institut	Zusammen
	Fr.	Fr,	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1891	127,500	7698	4000	1500	5467	2005	1492	568	5092	3209	604	509	159,644
1892	132,185	10000	3999	1651	5010	2006	2043	615	7014	3587	996	1000	170,106
1893	131,240	8943	2848	1598	5033	2016	1809	809	5010	3535	872	1000	164,713

Poliklinik.

Jahre	Chirurgische: Behand. männl. u. weibl. Pers.	Chirurgische: zu Hause	Medizinische: Behandelte Personen männl.	Medizinische: Behandelte Personen weibl.	Medizinische: zu Hause	Mediz. u. chirurg. Behand. im ganzen	Davon Stadt Bern	Augenpoliklin. (Behand. Pers.)	Gynäkolog.: Behand. im ganzen	Gynäkolog.: Davon neu Eingetret.	Poliklinik für Kinderkrankh.
1891	1545	297	766	744	800	**4152**	67 %	1440	535	253	4610
1892	1260	139	786	908	1454	**4547**	75 %	?	536	216	?
1893	1512	141	?	?	?	?	?	1848	603	246	?

Anmerkung. Die Universitätspoliklinik befindet sich im neuen Inselspital und besteht aus einer medizinischen, einer chirurgischen und einer Poliklinik für Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkranke. Für arme Kranke ist die Behandlung unentgeltlich; Vermögliche bezahlen im Verhältnis ihres Vermögens. Die Oberaufsicht über die Hochschulpoliklinik führt die Erziehungsdirektion und die Leitung liegt in der Hand der Professoren der verschiedenen Abteilungen.

Die Gynäkologische Poliklinik steht mit der Entbindungs- und Frauenkrankenanstalt in Verbindung, die Polilinik für Kinderkrankheiten mit dem Jennerschen Kinderspital.

Ausserkrankenhaus.

Jahr	Zahl der		Von den Verpflegten waren					Pflegetage			Kosten	
	verpflegten Kranken	abgegangenen Kranken	Pfründer	Venerische	Haut- und Grindkranke	Kinder	Krätzige	im ganzen	auf 1 Kranken	Täglich belegte Betten (durchschnittl.)	im ganzen	auf 1 Kranken
											Fr.	Fr.
1891	650*	560	51	230	277	93	628	29,814	$32_{,5}$	$81_{,7}$	75,770	$116_{,5}$
1892	772*	659	—	812	—	51	959	33,369	$43_{,2}$	$91_{,1}$	67,331	$87_{,2}$
1893	721*	615	—	721	—	—	?	36,892	$51_{,2}$	$101_{,0}$	74,446	$103_{,2}$

* Ohne die Krätzigen.

Irrenanstalt Waldau

Jahr	Verpflegte Kranke				Ausgetretene Kranke				Verblieben auf Ende des Jahres	Pflegetage		Kosten	
	Vom Vorjahr verblieben	Neu eingetret.	Total Männer	Total Weiber	Entlassen im ganzen	Entlassen wovon geheilt	Gestorben	Total		im ganzen	auf 1 Kranken	im ganzen	wovon reine Staatsleistung
												Fr.	Fr.
1891	390	150	276	264	114	27	19	133	407	143,960	$266_{,8}$	272,171	72,290
1892	407	136	269	274	120	23	13	133	410	149,189	$274_{,7}$	272,499	66,800
1893	410	156	280	286	146	27	10	156	410	151,353	$267_{,4}$	277,477	70,000

Entbindungs- und Frauenkrankenanstalt.

Jahr	Geburtshülfl. Abt.			Geburtsh. Poliklin.			Gynäkolog.		Total	Pflegetage		Kosten	
	Verpflegte Frauen und Klinische	Davon Niedergekommene	Verpflegte Kinder	Verpflegte Mütter	Davon Niedergekommene	Verpflegte Kinder	Poliklinik Behandelte	Klinik Verpflegte	Verflegte (ohne Kinder)	der Patienten überhaupt	auf 1 Patient.	im ganzen*	reine Staatsleistung
1891	519	405	381	371	362	335	535	408	1298	36,163	28	98,389	78,172
1892	524	418	411	393	388	360	536	431	1348	36,529	$27_{,1}$	99,195	79,633
1893	552	451	419	426	418	410	603	438	1416	38,126	$26_{,9}$	103,266	81,344

* d. h. Rohausgaben nach der Staatsrechnung.

Administrative Statistik der

Krankenanstalten	Gesamtzahl der			Mögliche Zahl der Pflegetage	Wirkliche Zahl der			Auf 1 Bett kommen		
	Staatsbetten	Gemeindebetten	Betten überhaupt		Kranken	Pflegetage im ganzen	Pflegetage auf einen Kranken	Kranke	Pflegetage	Durchschnittlich besetzte Betten
Meiringen	5	11	16	5,840	255	5,534	20	15	346	15
Interlaken	10	26	36	13,140	281	11,378	40	8	316	31
Frutigen	5	9	14	5,110	54	2,979	55	4	213	8
Erlenbach	7	11	18	6,570	102	3,571	35	6	143	9_{77}
Zweisimmen	5	4	9	3,285	71	1,878	26_{55}	8	209	5
Saanen	4	2	6	2,190	39	1,280	33	6_{55}	213	3_{55}
Thun	9	30	39	14,235	409	9,202	22_{55}	10	235	25
Münsingen	3	17	20	7,300	130	3,929	30	6_{55}	196_{55}	10_{77}
Höchstetten	4	9	13	4,745	110	4,703	43	8_{55}	362	12_{77}
Diessbach	4	8	12	4,380	86	3,511	41	7	293	9_{77}
Wattenwyl	4	11	15	5,475	90	2,823	31	6	190	7_{77}
Schwarzenburg	6	9	15	5,475	128	3,668	28_{77}	8_{55}	244_{55}	10
Langnau	9	14	23	8,395	150	5,284	35	7	230	14_{55}
Sumiswald	9	20	29	10,585	168	7,486	44	6	258	20_{55}
Langenthal	10	38	48	17,520	244	10,059	41	5	209_{55}	27_{55}
Herzogenbuchsee	2	6	8	2,920	39	1,276	33	5	159_{55}	3_{55}
Burgdorf	7	24	31	11,315	309	8,753	28_{33}	10	282	24
Jegenstorf	2	4	6	2,190	58	1,854	32	9_{77}	309	5
Aarberg	4	10	14	5,110	107	3,322	31	7_{55}	137_{55}	9
Biel	15	55	70	25,550	828	18,940	23	11_{77}	270_{55}	55
St-Imier	10	46	56	20,440	444	10,352	23	8	185	28
Münster	6	10	16	5,840	66	2,686	41	4	168	7_{33}
Delsberg	8	27	35	12,775	359	10,572	29	10	302	29
Laufen	2	8	10	3,650	109	3,629	33	11	363	10
Saignelégier	5	60	65	23,725	212	21,017	99	3	338_{77}	57
Pruntrut	11	63	74	27,010	642	13,138	20_{55}	8_{77}	177_{55}	36
Im ganzen	166	532	698	254,770	5490	172,824	31_{55}	8	248	474
Pro 1892	163	532	695	253,675	4932	166,325	34	7	240	455
» 1891	162	525	687	250,755	5088	168,024	33	7_{14}	244	456
» 1890	159	497	656	239,440	4706	157,419	33	7	240	431

Bezirkskrankenanstalten pro 1893.

Verpflegungskosten		Durch den Staat bezahlt		Gegen Selbstzahlung Verpflegte			Bleiben für Gemeindebetten		Vermögensbestand	
im ganzen	per Pflegetag	für Pflegetage	Betrag	Kranke	Pflegetage	Kostgeld	Pflegetage	Kostgeld	im ganzen	wovon abträgliche Kapitalien
Fr.	Cts.		Fr.			Fr.		Fr.	Fr.	Fr.
12,205	221	1,825	3,650	170	3,041	5,828	668	2,728	57,543	1,500
18,546	163	3,650	7,300	70	2,605	4,247	5,123	7,001	58,322	42,525
5,817	195	1,825	3,650	5	173	292	981	1,875	20,392	2,134
8,753	245	2,555	5,110	25	546	774	470	2,869	21,617	5,969
4,754	253	1,825	3,650	8	102	204	—	900	2,838	1,020
3,859	301	1,280	2,560	—	—	—	—	1,299	1,677	981
19,113	207	3,285	6,570	184	3,510	4,688	2,407	7,855	139,919	60,611
6,573	167	1,095	2,190	—	1,150	765	1,684	3,618	62,800	26,623
8,446	180	1,460	2,920	20	537	745	2,706	4,781	41,077	20,129
6,502	185	1,460	2,920	—	796	1,561	1,255	2,021	37,796	32,900
5,891	209	1,460	2,920	—	1,000	2,008	363	963	24,446	1,469
6,023	164	2,190	4,380	33	496	636	982	1,007	26,254	2,023
9,185	173	3,285	6,570	28	1,135	1,765	864	850	113,997	68,984
13,951	186	3,285	6,570	48	1,692	1,883	2,509	5,497	81,696	24,871
17,707	176	3,650	7,300	73	2,460	3,843	3,349	6,564	190,282	78,778
4,258	333	730	1,460	—	154	162	392	2,635	63,337	52,635
16,655	190	2,555	5,110	—	—	—	6,198	11,545	470,939	456,281
3,675	198	730	1,460	16	508	395	616	1,820	12,111	8,164
7,935	257	1,460	2,920	29	810	1,232	1,052	3,783	39,471	33,615
36,070	190	5,475	10,950	—	7,490	12,338	5,975	12,782	324,148	17,915
21,431	207	3,650	7,300	187	2,191	2,884	4,511	11,247	250,089	79,636
6,208	231	2,190	4,380	—	496	1,667	—	761	61,157	21,338
18,689	176	2,920	5,840	—	1,363	2,102	6,289	10,746	362,315	168,252
7,698	212	730	1,460	—	2,383	4,558	516	1,681	183,108	81,812
24,546	117	1,825	3,650	—	1,849	3,114	17,343	17,782	279,389	127,023
46,782	356	4,015	8,030	—	656	855	8,457	37,898	1,729,328	1,183,277
342,274	198	60,410	120,820	—	37,143	58,545	74,700	161,908	4,656,048	2,600,465
340,755	206	59,220	118,440	?	26,954	50,364	79,878	171,951	?	?
?	?	59,075	118,150	?	?	?	?	?	?	?
308,099	202	57,776	115,552	?	(26,162)	(43,290)	(72,690)	(149,748)	3,539,762	2,208,601

Kranken(Personal)-Statistik der Bezirkskrankenanstalten pro 1893.

Krankenanstalten	Verpflegte			Geschlecht der Kranken			Entlassen					Auf Ende des Jahres verblieben
	Von Vorjahr verblieben	Neu aufgenommen	Im ganzen	Männer	Weiber	Kinder	Geheilt	Gebessert	Ungebessert oder verlegt	Gestorben	Total des Abgangs	
Meiringen . .	11	244	255	211	37	7	200	22	8	15	245	10
Interlaken . .	35	246	281	126	84	71	162	53	16	22	253	28
Frutigen . . .	10	44	54	38	16	—	34	8	—	5	47	7
Erlenbach . .	10	92	102	52	43	7	62	15	3	10	90	12
Zweisimmen . .	5	66	71	39	24	8	44	14	3	3	64	7
Saanen . . .	3	36	39	24	11	4	29	6	—	1	36	3
Thun	16	393	409	214	139	56	308	37	24	18	387	22
Münsingen . .	9	121	130	63	47	20	86	20	5	9	120	10
Höchstetten . .	12	98	110	63	42	5	55	27	3	12	97	13
Diessbach . .	9	77	86	45	34	7	59	9	—	8	76	10
Wattenwyl . .	15	75	90	33	40	17	58	14	1	11	84	6
Schwarzenburg .	14	114	128	70	44	14	86	18	4	14	122	6
Langnau . . .	11	139	150	87	37	26	110	9	1	10	130	20
Sumiswald . .	18	150	168	102	50	16	103	27	1	22	153	15
Langenthal . .	22	222	244	119	85	40	151	30	4	39	224	20
Herzogenbuchsee	3	36	39	24	12	3	22	7	1	4	34	5
Burgdorf . . .	13	296	309	179	94	36	171	62	14	39	286	23
Jegenstorf . .	4	54	58	33	22	3	26	13	8	6	53	5
Aarberg . . .	8	99	107	67	32	8	55	19	9	15	98	9
Biel	39	789	828	471	177	180	610	64	4	107	785	43
St. Immer . .	21	423	444	287	106	51	309	56	24	35	424	20
Münster . . .	8	58	66	39	21	6	40	6	7	8	61	5
Delsberg . . .	29	330	359	211	116	32	252	41	13	30	336	23
Laufen . . .	3	106	109	70	32	7	56	29	1	10	96	13
Saignelégier . .	52	160	212	131	72	9	90	27	7	31	155	57
Pruntrut . . .	20	622	642	378	186	78	527	58	6	28	619	23
Im ganzen	400	5090	5490	3176	1603	711	3705	691	167	512	5075	415
Pro 1892. . .	408	4524	4932	2806	1513	613	3216	662	173	481	4532	400
» 1891. . .	392	4696	5088	2895	1528	665	3372	647	188	473	4680	408
» 1890. . .	418	4288	4706	2645	1425	636	3066	609	164	475	4314	392

Gemeinde- und Privatspitäler, Krankenhülfsvereine.

Anstalten	Jahr	Anzahl der Verpflegten	Anzahl Pflegetage	Auf 1 Kranken	Ausgaben resp. Pflegekosten	Bemerkungen
Burgerspital Bern	1891	390*	11,647	29,98	24,109	* Nur Kranke. ** Ausserdem entfallen noch ca. 71,130 Pflegetage auf Pfründer, Kostgänger und Passanten. Gesamt-Vermögen auf Ende 1893: Fr. 5,743,464.
	1892	321*	10,345	32,19	21,414	
	1893	394*	11,379**	28,99	23,555	
Zieglerspital in Bern	1891	1186*	37,305	31,46	78,067	* Davon geheilt 734. Rein. Stiftungsvermögen auf Ende 1893: Fr. 2,742,687.
	1892	1080	36,676	35,99	?	
	1893	1051	37,784	36,90	82,240	
Gemeinde-Lazarett auf dem Weyermannshubel	1891	101	1,504	14,89	8,852	Zahl der wirklich disponibl. Betten: 48.
	1892	71	1,623	22,89	9,587	
	1893	129	2,670	20,67	10,540	
Jennerspital in Bern	1891	254	9,722	38,28	ca. 13,700	
	1892	282	9,506	33,67	ca. 14,500	
	1893	265	11,949	45,90	?	
Diakonissenhaus in Bern. (Spitäl.: Salem u. Wartheim)	1891	700	48,800	69,77	?	Zahl d. Betten: 100.
	1892	800	50,000	62,55	?	
	1893	850	52,400	61,66	?	
Gottesgnad, Asyl f. Unheilbare, zu Beitenwyl	1891	84	14,264	170	16,408	Vermögen auf Ende 1893: Fr. 122,258. 09. Jährlicher Staatsbeitrag Fr. 1500.
	1892	87	16,829	193	17,974	
	1893	101	21,655	214	21,897	
Bethesda, Anstalt für Epileptische in Tschugg	1891	74	21,289	288	23,340	Reine Ausgbn., ohne Kapitalverhandlungen und Inventarvermehrung. Vermögens-Bestand auf Ende 1893 mit Inbegriff der neu angekauften Domäne in Tschugg Fr. 89,080.
	1892	84	25,585	304	25,594	
	1893	95	27,469	289	27,475	
Privat-Irrenanstalt Straub in Münchenbuchsee	1891	175	?	.	?	Disponible Bettenzahl: 117.
	1892	177	?	.	?	
	1893	162	?	.	?	

Gemeinde- und Privatspitäler, Krankenhülfsvereine.

(Fortsetzung.)

Anstalten	Jahr	Anzahl der Verpflegten	Anzahl der Pflegetage	Auf 1 Kranken	Ausgaben resp. Pflegekosten und Unterstützungen	Bemerkungen
					Fr.	
Trinkerasyl Nüchtern (Kirchlindach)	1891	15	1,187	79,1	4. 03	Anzahl Betten: 20. Vermögen Fr. 5989. Jährlicher Beitrag aus dem Alkoholzehntel Fr. 4000.
	1892	27	3,483	129	2. 39	
	1893	34	3,469	102	2. 28	
Greisenasyl u. Rochistiftung Bern	1891	82	19,293	235	14,151*	Zu besetzende Bettenzahl: 85. * Nach Abzug der Kostgelder, aber inbegriffen die Betriebskosten.
	1892	103	25,714	250	16,482*	
	1893	99	28,988	292	17,424	
Spital Pourtalès in Oberhofen	1891	53	2,020	38,1	?	Disponible Bettenzahl: 12.
	1892	54	2,008	37,0	?	
	1893	58	1,977	34,1	?	
Spital Montagu in Neuenstadt	1891	23	8,395	365	11,083	Disponible Bettenzahl: 24. Vermögen auf Ende 1893: Fr. 382,597.
	1892	24	8,760	365	14,364	
	1893	24	8,760	365	11,121	
Hülfsverein für Geisteskranke des Kantons Bern	1891	42	.	.	4,289. 15	
	1892	34	.	.	3,656. 35	
	1893	42	.	.	4,486. 15	
Krankenverein der Stadt Bern	1891	677	.	.	6,434. 07	
	1892	671	.	.	6,190. 83	
	1893	663	.	.	6,526. 12	
Männer-Samariterverein Bern	1891	746	.	.	1,208. 45	
	1892	(531)	.	.	1,518. 65	
	1893	634	.	.	1,667. 15	
Krankenverein Burgdorf	1891	?	.	.	690	* Ausserdem Fr. 1750 an Diakonissen für Privatkrankenpflege, so dass die Gesamt-Ausgaben pro 1893 Fr. 2739 betrugen. Vermög. Fr. 14,144.50
	1892	?	.	.	629	
	1893	?	.	.	607*	

In vorstehender Darstellung sind nicht berücksichtigt die verschiedenen Armenverpflegungs- und Erziehungs-(Blinden- und Taubstummen-)Anstalten; ebenso musste von dem Nachweis der Leistungen der lokalen Krankenvereine Umgang genommen werden. Den auf Gegenseitigkeit beruhenden Krankenhülfskassen wurde in der frühern Arbeit (Liefg. I, Jahrgang 1892) eingehende Berücksichtigung zu teil. Statistisches Bureau.

Vorrätige statistische Veröffentlichungen:

Beiträge zur Statistik des Kantons Bern, Heft III, 1864.

Statistisches Jahrbuch für den Kanton Bern, Jahrgänge I—XI, 1866.—1877.

Hauptergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1880.

Zur Statistik der Schulhygiene im Kanton Bern 1879.

Ergebnisse der Gemeinderechnungen im Kanton Bern auf Ende 1880.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaux (Jahrgang 1882):

Lieferung I: Der Weinbau im Kanton Bern pro 1881 (1882 mit einer graphischen Wittrungstabelle).

Lieferung II:
1. Stand und Bewegung der Burger und Einsassen in den Gemeinden von 1881 bis 1880.
2. Bevölkerungsbewegung von 1876—1881.
3. Die ausserordentlichen Todesfälle von 1878—1882.

Lieferung III: Die Gemeindesteuern im Kanton Bern pro 1882.

Lieferung IV:
1. Die überseeische Auswanderung aus dem Kanton Bern in den Jahren 1881 bis 1882.
2. Statistik der Gefängnisse im Kanton Bern von 1878—1882 (mit 2 graphischen Tabellen).

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1885):

Lieferung I:
1. Die Weinernte der Jahre 1883 und 1884 im Kanton Bern.
2. Statistik der Milchwirtschaft im Käsereibetrieb des Kantons Bern.
3. Statistik der Sparkassen im Kanton Bern.

Lieferung II: Vergleichende Statistik der Volkszählungsergebnisse betreffend den Kanton Bern.

Lieferung III:
1. Der Holzkonsum im Kanton Bern.
2. Die Hagelschläge seit 1876, speziell von 1882—1886, mit zwei Übersichtskarten.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1886):

Lieferung I: Landwirtschaftliche Statistik für das Jahr 1885.

„ II: Ergebnisse der Viehzählung im Kanton Bern vom 21. April 1886.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1887):

Lieferung I: Landwirtschaftliche Statistik pro 1886.

„ II: Untersuchungen betreffend die Bevölkerungsbewegung und die wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahrzehnt 1876—1886.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1888/1889):

Lieferung I: Ergebnisse der Obstbaumzählung vom Mai 1888 im Kanton Bern.

(Ed. franç.) Résultats du recensement des arbres fruitiers de mai 1888 (avec une carte), publié par le Bureau cantonal de statistique.

Lieferung II: Ortschaftsstatistik (auch in französischem Text).
1. Zahl der Wohnhäuser, der Haushaltungen, der widerhaften und anwesenden Personen in den Ortschaften des Kantons Bern nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1888.
2. Die Bevölkerung nach Einwohner- und Kirchgemeinden, festgestellt auf Grund der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1888.

Lieferung III: Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1887 und 1888.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1890):

Lieferung I: Gewerbestatistik für die Städte Bern, Biel und Burgdorf.

„ II: Grundbesitzstatistik des Kantons Bern nach der Aufnahme vom Jahr 1888.

(Ed. franç.) Statistique de la propriété foncière du canton de Berne d'après le recensement de 1888, publié par le Bureau cantonal de statistique.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1891):

Lieferung I: Die gewerblichen Betriebe und Unternehmungen des Kantons Bern nach der Aufnahme vom November 1889. (Auch in französischem Text.)

„ II: Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1889 und 1890.

(Ed. franç.) Statistique agricole du Jura bernois de 1885—1890.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1892):

Lieferung I: Statistik der öffentlichen Krankenpflege im Kanton Bern mit Ausnahme auf die Krankenversicherung.

„ II: Ergebnisse der Bevölkerungsstatistik des Kantons Bern für den Zeitraum von 1880 bis 1890.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1893):

Lieferung I: Bericht über die Verschuldung des Grundbesitzes und deren Ursachen.

„ II: Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1891 und 1892 nebst Beilagen über Stand und Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens.

Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrgang 1898):

Lieferung I: Die gewerblichen Verhältnisse im Kanton Bern nach der Berufs- und Gewerbestatistik.

(Kommissionsverlag von Schmid, Francke & Cie. in Bern.)

599245

Mitteilungen

des

bernischen statistischen Bureaus.

Jahrgang 1894. — Lieferung III.

Inhalt:

Statistik der Gemeindesteuern im Kanton Bern pro 1893.

Bern.
Buchdruckerei K. J. Wyss.
1894.

Inhaltsverzeichnis.

a. Textuelles.

	Pag.
Einleitung	177—178
Die Gemeindesteuerverhältnisse im allgemeinen	178—181
Die Gemeindesteuerverhältnisse im speciellen	181—183
Schlussbemerkungen	183

b. Tabellarisches.

Die Steuerveranlagung der Gemeinden (Abstufung nach dem Steuerfuss, in amtsbezirksweiser Darstellung)	184—185
Statistik der Gemeindesteuern pro 1893 (gemeindeweise Übersicht)	186—217
Zusammenzug der Ergebnisse nach Amtsbezirken und Landesteilen	218—219

c. Anhang.

Specifikation der Extrasteuern bezw. Specialtellen von Gemeinde-Unterabteilungen pro 1893	220—235

Statistik der Gemeindesteuern
im Kanton Bern
pro 1893.

Einleitung.

Der vorliegende statistische Nachweis über die Gemeindesteuerverhältnisse pro 1893 ist im wesentlichen eine Wiederholung der in Liefg. III. Jahrg. 1883 der «Mitteilungen des bern. statistischen Bureaus» veröffentlichten Statistik betr. die Gemeindesteuern vom Jahr 1882.

Wie im Staatshaushalt, so bilden die Steuern auch im Gemeindehaushalt einen gewichtigen Faktor administrativer und finanzieller Natur. Ohne Steuern könnten heutzutage weder der Staat, noch die meisten Gemeinden existieren, d. h. ihre Kulturmission erfüllen. Die Steuern, in welcher Form sie auch bestehen, sind daher ein unentbehrliches Hülfsmittel zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben geworden. Immer mehr steigen die Anforderungen aller Art an Staat und Gemeinde; immer grösser wird die finanzielle Verpflichtung und damit nicht selten die Verlegenheit, denselben zu entsprechen. Im Staatshaushalt mag die Sache wohl leidlich, mitunter auch leicht geschlichtet werden, indem der Staat über ungleich mehr und ergiebigere Finanzquellen verfügt als die Gemeinden. Und wenn der erstere auch in Verlegenheit geraten sollte, so kann ihm für den Ausweg nicht bange sein: er nimmt das Geld, wo er es findet, oder er verschafft sich welches in Form von Anleihen oder er schafft selbst neue Werte in Form von Papiergeld. Die Gemeinden aber finden in der Regel nicht so leicht genügend flüssiges Geld; eigenes, abträgliches Vermögen besitzen die Einwohnergemeinden namentlich auf dem Lande meist wenig; andere Einkünfte sind gewöhnlich nicht vorhanden, und so bleibt der grossen Mehrzahl der Gemeinden nur der einzige Ausweg der Steuererhöhung übrig. Diese gestaltet sich aber *um so* empfindlicher und drückender, als in den

Landgemeinden die Steuern überhaupt zum grössten Teile auf dem ohnehin stark verschuldeten Grundbesitz lasten. Ist daher eine Steuererhöhung der Mehrzahl der tellpflichtigen Gemeindeglieder nicht genehm, so befinden sich die Gemeindebehörden in einer förmlichen Zwangslage. Jedenfalls dürfte es an der Zeit sein, die grosse Ungleichheit im Gemeindesteuerwesen, sowie hinsichtlich der finanziellen Leistungen der einzelnen Gemeinden für öffentliche Zwecke überhaupt im Wege der Ausgleichung der Lasten und einer richtigern Verteilung der staatlichen Hülfsmittel an die Gemeinden möglichst zu beseitigen. Diesem Zweck soll u. a. die vorliegende Arbeit dienen.

Die Gemeindesteuerverhältnisse im allgemeinen.

Die Ergebnisse der vorliegenden Statistik beziehen sich, wie im Eingange angedeutet, auf das Jahr 1893. Der Steuerbezug fand unter der nämlichen Gesetzgebung [1]) statt wie bei der frühern Statistik von 1882; die Ergebnisse der beiden Aufnahmen sind also insoweit mit einander vergleichbar; jedoch sind in der gegenwärtigen Zusammenstellung die besondern Tellen und Extrasteuern mit wenigen Ausnahmen inbegriffen, während dies in der frühern nicht der Fall war.

Die Vergleichung weist unter Ausschluss der besondern Tellen oder Extrasteuern folgendes Ergebnis auf:

Erhobene Gemeindesteuern im ganzen Kanton:

Im Jahr	Gesamtsumme	Per Kopf der Bevölkerung
1882	Fr. 4,502,850 —	8,49
1893	Fr. 5,450,000 —	10,1

Die Gemeindesteuerlast ist demnach innert 11 Jahren von 1882-1893 um nahezu eine Million Franken oder 21% angestiegen, während das gesamte Steuerkapital nur um 5,6% zugenommen hat.

Thatsächlich aber beziffert sich die im Jahr 1893 für sämtliche Gemeinden bezogene Steuersumme auf Fr. 5,993,405 oder Fr. 11,43 per Kopf der Wohn-Bevölkerung; dieselbe verteilt sich auf Vermögen Fr. 4,052,931 und Einkommen Fr. 1,940,474.

Es liegt hier nahe, einen Vergleich der Gemeindesteuerlast mit den Ausgaben der sämtlichen Gemeindeverwaltungen einerseits und der Staatssteuerlast und den Staatsausgaben andrerseits anzustellen.

Nach einer Zusammenstellung pro 1890 bezifferten sich die **Ausgaben** für die verschiedenen Gemeindeverwaltungszwecke wie folgt:

---

[1]) Siehe die Erläuterung auf der folgenden Seite 179.

a. Kirchengut . . .	Fr.	684,653
b. Allgemeines Ortsgut .	»	10,380,892
c. Schulgut	»	2,481,726
d. Armengut	»	1,150,568
Zusammen	Fr.	14,647,839 [2]

[1] Gesetz vom 2. September 1867; dasselbe wurde dem Hauptinhalte nach bereits in der frühern Publikation aufgenommen, so dass wir hier von einer Wiedergabe desselben füglich Umgang nehmen können; dagegen führen wir nachstehenden schematischen Vergleich zwischen dem Staats- und Gemeindesteuerbezug zum Verständnis der Steuerveranlagung auf.

A. Staatssteuerbezug.

I. Vermögen (vom Tausend):

Im alten Kanton:

1. Grundsteuer mit Schuldenabzug.
2. Kapitalsteuer von den auf Grundeigentum versicherten Kapitalien und Renten.

Im neuen Kanton (Jura):

1. Grundsteuer ohne Schuldenabzug.

II. Einkommen (vom Hundert):

Im alten und neuen Kanton:

Wenn 1 ‰ vom Vermögen, so ist zu erheben vom:

1. Einkommen I. Klasse (Arbeit, Erwerb) = 1.50 %.
2. » II. » (Leibrenten, Pensionen, etc.) = 2 %.
3. » III. » (von verzinslichen Kapitalien, von welchen die Vermögenssteuer nicht entrichtet wird [Obligationen, Aktien, Depositen) = 2,50 %.

B. Gemeindesteuerbezug.

I. Vermögen (vom Tausend):

Im alten Kanton:

1. Grundsteuer ohne Schuldenabzug.
2. Kapitalsteuer von den auf Grundeigentum versicherten Kapitalien und Renten.

Im neuen Kanton:

1. Grundsteuer ohne Schuldenabzug.

II. Einkommen (vom Hundert):

Im alten und neuen Kanton.

Wenn z. B. 2 ‰ vom Vermögen erhoben wird, so bezahlen:

1. Einkommen I. Klasse (Arbeit, Erwerb) = 3 %.
2. » II. » (Leibrenten, Pensionen, etc.) = 4 %.
3. » III. »
   - *a)* Verzinsliche Kapitalien, von welchen die Vermögenssteuer nicht entrichtet wird (Obligationen, Aktien, Depositen, etc.)
   - *b)* Grundpfändlich versicherte Kapitalien, welche der Staatssteuerpflicht nicht unterworfen sind (Jura).

   } = 5 %.

[2] Diese Ausgabensumme dürfte vermutlich höher angegeben sein, als sie in Wirklichkeit ist; denn es können z. B. Beiträge aus dem Ortsgut in das Schulgut, Armengut oder Kirchengut fliessen und daher in doppelter Ausgabenrechnung figurieren.

Nehmen wir diese Totalausgabensumme der Gemeinden als annähernd richtig an und stellen die Gesamtsteuersumme zu derselben in Vergleich, so finden wir, dass die Gemeinden 41 % ihrer Ausgaben durch Steuern und Tellen aufbringen, während der Staat 26 % seiner effektiven Ausgaben mittelst direkter Steuern deckt.

Der zahlenmässige Vergleich ist folgender:

	Ausgaben	Per Kopf[2])	Bezogene Steuern	Per Kopf[2])	% der Ausgaben
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
des Staates	12,996,639	24. —	3,435,961	6. 35	26,4
der Gemeinden	14,647,839[1])	27. 10	5,993,405	11. 08	41,0
Im ganzen	27,644,478	51. 10	9,429,366	17. 43	34,2

Die Staatssteuerlast stellt sich aber in Wirklichkeit bedeutend höher, wenn man auch die indirekten Steuern und Abgaben in Vergleich zieht; dieselben betragen pro 1893 Fr. 5,079,552, so dass sich die gesamte Staatssteuerlast auf Fr. 8,515,513 oder Fr. 15. 74 per Kopf belaufen würde. Die gesamte Staats- und Gemeindesteuerlast betrüge demnach Fr. 14,508,918 oder Fr. 26. 82 per Kopf der Bevölkerung.

Bei der bevorstehenden Steuergesetzrevision wird der Ruf nach Entlastung wieder laut werden und zwar im Sinne der Einführung des Schuldenabzugs für die Gemeindesteuer. Dies ist freilich leichter gesagt, als gethan; denn zunächst muss für entsprechenden Ersatz bezw. für anderweitige Deckung des daherigen Ausfalls an Gemeindesteuerkapital gesorgt werden, zumal dieser nicht weniger als 411 Millionen Franken beträgt. Auch die Forderung, dass die grundpfändlich versicherten Kapitalien oder Renten statt am Wohnorte des Gläubigers in derjenigen Gemeinde zu versteuern sind, wo das betreffende Grundeigentum liegt, würde die Steuerlast im allgemeinen nicht verringern, vielmehr andere Ungleichheiten und Bedrängnisse der stark verschuldeten Gemeinden resp. bäuerlichen Grundeigentümer (Kapitalkündung und Zinsfusserhöhung) zur Folge haben.

Vor allem aus sollte die bei der Gemeindesteuer thatsächlich vorhandene Doppelbesteuerung ein und desselben Steuerobjekts abgeschafft werden; denn nach Gesetz unterliegen die auf Grundpfand versicherten und bei der Grundsteuer nicht in Abzug gebrachten Kapitalien im alten Kanton durch die Kapitalsteuer und im Jura durch die Einkommensteuer einer doppelten Besteuerung. Sodann muss unbedingt für strengere Ausmittlung der Steuerkraft in geeigneter Weise gesorgt werden; ist es ja doch allzu offenkundig, dass grosse Summen Steuerkapital durch Verschlagnis der Besteuerung

[1]) Pro 1890. [2]) Der wahrscheinlichen Bevölkerung pro 1893.

entgehen. Welcher Weg zu diesem Ziele einzuschlagen sei, ob ein indirekter oder direkter, resp. ob durch Einführung der oftmals empfohlenen amtlichen Inventarisation oder durch Einführung einer intensivern Steuerkontrolle, das zu entscheiden ist Sache der Steuerpolitik resp. des Gesetzgebers; es scheinen indes Gründe dafür zu sprechea, dass man auf dem letztern direkten Wege den gewünschten Zweck ebenso sicher erreichen würde als auf dem erstern, indem die amtliche Inventarisation im Todesfall den schlauen bezw. unehrlichen Manipulationen vieler Besitzer von beweglichem Vermögen (Kapitalisten) kaum beizukommen vermag; oder sollte es z. B. den Erben nicht möglich sein, Barkapitalien und Barwerte rechtzeitig zu verbergen oder auswärts anzulegen? Die Ehrlichkeit allein bietet die sicherste Gewähr gegen jedwede Steuerverschlagnis.

Die Gemeindesteuern im speciellen.

Bei der diesmaligen Ermittlung der Gemeindesteuern wurde nicht nur nach den effektiv bezogenen Steuersummen, sondern auch nach der Verwendung derselben für die verschiedenen Gemeindeverwaltungszwecke gefragt; es hat sich jedoch ergeben, dass weitaus die grosse Mehrzahl der Gemeinden eine einheitliche Telle zu Handen der Ortsverwaltung resp. Gemeindekasse beziehen, aus welcher dann die Ausgaben für die einzelnen Zweige der Gemeindeverwaltung bestritten werden.

Die Steuerveranlagung pro 1893 fand nach folgender Abstufung statt:

a. Auf Vermögen.			*b.* Auf Einkommen.		
Es erhoben:			Es erhoben:		
32	Gemeinden	keine Steuer.	52	Gemeinden	keine Steuer.
26	»	von 0,5— 1 ‰	24	»	weniger als 1 ‰
126	»	» 1— 2 »	49	»	1— 2 »
147	»	» 2— 3 »	82	»	2— 3 »
119	»	» 3— 4 »	126	»	3— 4 »
40	»	» 4— 5 »	102	»	4— 5 »
13	»	» 5— 6 »	34	»	5— 6 »
3	»	» 6— 7 »	29	»	6— 7 »
1	»	» 7— 8 »	3	»	7— 8 »
2	»	über 10 »	2	»	8— 9 »
			3	»	9—10 »
			3	»	mehr als 10 »

Die Gemeinden, welche pro 1893 überhaupt keine Gemeindesteuern erhoben haben, sind folgende:

Amt Delsberg: Soulce.
» Erlach: Finsterhennen, Gäserz, Treiten.
» Laufen: Blauen, Liesberg.
» Laupen: Golaten.
» Münster: Champoz, Crémines, Souboz.
» Nidau: Bühl.
» Pruntrut: Alle, Boncourt, Bressaucourt, Buix, Bure, Charmoille, Chevenez, Courchavon, Courgenay, Montenol, Montignez, Montmelon, Rocourt, Seleute, St. Ursanne, Vendlincourt.

Nur Kirchensteuern mit einem Ansatz von 0,20—0,50 ‰ erhoben 13 weitere Gemeinden des Amtsbezirks Pruntrut, sowie je eine Gemeinde der Ämter Freibergen und Laufen.

Die höchsten Steueransätze weisen auf:

Wattenwyl (Amt Seftigen) 25,5 ‰ vom Vermögen und 6 % vom Einkommen (im erstern Ansatz sind nämlich 20 ‰ Schwellentelle inbegriffen); Meienried (Amt Büren) 12 ‰ vom Vermögen und 18 ‰ vom Einkommen I. Kl.; dann folgen Albligen (Amt Schwarzenburg) mit 7,5 ‰ und 11,25 %; Reisiswyl (Amt Aarwangen) mit 6 ‰ und 9 %; Rumisberg und Walliswyl (Amt Wangen) ebenfalls 6 ‰ und 9 %; Wachseldorn (Amt Thun) mit 5,5 ‰ und 8,25 %. Rüschegg (Amt Schwarzenburg) mit 5 ‰ und 7,5 %, Guggisberg mit 4 ‰ und 8 %. (Wahlern verzeichnet 1,5 ‰ vom Vermögen und 11 % vom Einkommen!) Burg (Amt Laufen) mit 5 ‰ und 7,5 %; Mont Tramelan (Amt Courtelary) mit 4 ‰ und 7,5 %; ferner folgen 13 Gemeinden mit einem Steuerfuss von 5—6 ‰ vom Vermögen, nämlich 4 im Oberland, 5 im Mittelland, 2 im Oberaargau, 1 im Seeland und 1 im Jura etc.

Auch die diesmalige Aufnahme förderte eine Reihe von Ungesetzlichkeiten in der Steuerveranlagung seitens der Gemeinden zu Tage. Diese Ungesetzlichkeiten bestehen namentlich darin, dass viele Gemeindebehörden entgegen dem § 4 des Gesetzes vom 2. Sept. 1867 den Steuerfuss auf Vermögen und Einkommen in unrichtigem Verhältnis angesetzt haben. Dass das Gesetz für manche Gemeindebehörden (besonders im Jura) überhaupt nicht existiert, beweist die Thatsache, dass dieselben, anstatt der Steuerveranlagung auf Vermögen und Einkommen nach Massgabe des Gesetzes, einfach eine gleichmässige Extrasteuer per Familienhaupt oder Haushaltung vorwiegend für Schulzwecke zu beziehen pflegen; wir nennen hier u. a. die Gemeinden Belprahon, Malleray, Mervelier, Perrefitte, Saules (sämtliche im Amt Münster); ferner Lugnez und Ocourt im Amt Pruntrut. Noch konstatieren wir, dass zur Zeit in mehreren Einwohnergemeinden (hauptsächtlich in den Ämtern Aarberg, Bern, Büren, Frutigen, Konolfingen, Schwarzenburg, Nd. und Ob. Simmenthal) von den

Gemeindeunterabteilungen (Orts-, Schul- und Bäuertgemeinden) besondere Steuern als Schul-, Weg- oder Strassentellen, Schwellentellen etc. erhoben werden; dieselben sind in der Hauptübersicht summarisch berüksichtigt und im Anhang specifiziert angegeben. Im übrigen verweisen wir auf diese Zusammenstellungen selbst.

Schlussbemerkungen.

Ein Blick in die Steuerpraxis der Gemeinden belehrt uns, dass es nicht sowohl auf die Form und den Inhalt der Gesetze, als namentlich auf den richtigen Vollzug derselben ankommt; in dieser Beziehung bleibt, wie aus den hievor angedeuteten Ungesetzlichkeiten ersichtlich, in der That noch vieles zu wünschen übrig. Indessen kann die Schuld nicht allein den vollziehenden Organen, den Gemeindebehörden zugeschrieben werden, sondern es fällt ein gut Teil derselben auf die Staats- und Bezirksbehörden, welche Aufsicht üben sollten und es nicht thun, sowie auch dem Gesetzgeber zur Last, der s. Z. für ein möglichst kompliziertes Steuergesetz gesorgt hat. Aber nicht allein in der Steuerpraxis bleibt viel zu wünschen übrig, sondern auch in der Verwaltung der Gemeinden, dem Gemeindehaushalt überhaupt. Dass die Hülfsmittel der Einwohnergemeinden vielfach zu gering, die Lasten derselben dagegen zu gross und höchst ungleich verteilt sind, ist genugsam bekannt, so dass eine gründliche Gemeindeverwaltungsreform als eine dringende und zeitgemässe Aufgabe des Staats bezeichnet werden muss. Die bevorstehende Revision der Steuer-, Armen- und Gemeindegesetzgebung wird dazu Gelegenheit bieten. Allein abgesehen von einer solchen administrativen Reform des Gemeindewesens bedarf dasselbe auch der Neubelebung in wirtschaftlicher Beziehung. Das Gemeindeleben hängt nicht nur von administrativ-politischen, sondern auch von pekuniären, wirtschaftlichen Interessen ab; dasselbe kann namentlich auf dem Lande erhalten und gefördert werden, wenn ihm stets neues Blut zugeführt wird, und dieses neue Blut fliesst aus den Früchten des Gewerbsfleisses, der Arbeit und Intelligenz, des Gemeinsinns, welcher sich insbesondere in dem neuzeitlichen Genossenschafts und Versicherungswesen kund gibt. Durch die Förderung genossenschaftlicher Vereinigung und Thätigkeit zu wirtschaftlichen Zwecken nach dem Princip der solidarischen Selbsthülfe kann z. B. auch dem starken Zug der Bevölkerung vom Lande nach den Städten, sowie der Entwertung von Grund und Boden entgegengewirkt und die Steuerkraft gehoben werden. Was vorderhand durch vereinzelte Genossenschaften im Wege der Freiwilligkeit angestrebt wird, das dürfte mit der Zeit mehr und mehr zum Gemeingut Aller, zur Aufgabe der öffentlichen Gemeindeverwaltung werden.

Amtsbezirke und Landesteile	Steuerfuss auf Vermögen. Es haben bezogen: Keine Steuer	0,5 bis	1 bis	2 bis	3 bis	4 bis	5 bis	6 bis	7 bis	8 bis	9 bis	10 und mehr
	vom Tausend											
	Anzahl Gemeinden [1]											
Oberhasle	.	.	1	.	2	3	.	.	.	.	.	.
Interlaken	.	.	1	6	9	6	3	.	.	.	.	.
Frutigen	.	.	2	1	2	1	.	.	.	.	.	.
Saanen	.	.	1	.	1	1	.	.	.	.	.	.
Obersimmenthal	.	.	.	2	1	1	.	.	.	.	.	.
Niedersimmenthal	.	.	3	4	2	.	.	.	.	.	.	.
Thun	.	.	3	9	12	4	1	.	.	.	.	.
Oberland	.	.	11	22	29	16	4	.	.	.	.	.
Signau	.	.	.	.	4	5	.	.	.	.	.	.
Trachselwald	.	.	.	1	9	.	.	.	.	.	.	.
Emmenthal	.	.	.	1	13	5	.	.	.	.	.	.
Konolfingen	.	.	8	11	8	3	1	.	.	.	.	.
Seftigen	.	.	6	10	7	2	1	.	.	.	.	1
Schwarzenburg	.	.	1	.	.	1	1	.	1	.	.	.
Laupen	.	1	3	4	1	.	2	.	.	.	.	.
Bern	.	1	4	4	2	1	.	.	.	.	.	.
Fraubrunnen	.	2	10	11	5	.	.	.	.	.	.	.
Burgdorf	.	1	7	13	3	1	.	.	.	.	.	.
Mittelland	.	5	39	53	26	8	5	.	1	.	.	1
Aarwangen	.	.	.	3	17	4	1	1	.	.	.	.
Wangen	.	.	1	5	14	3	1	2	.	.	.	.
Oberaargau	.	.	1	8	31	7	2	3	.	.	.	.
Büren	.	.	6	6	2	.	.	.	.	.	.	1
Biel	.	.	1	2	.	.	1	.	.	.	.	.
Nidau	1	.	5	14	5	2	.	.	.	.	.	.
Aarberg	.	3	6	3	.	.	.	.	.	.	.	.
Erlach	4	.	10	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Seeland	5	3	28	25	7	2	1	.	.	.	.	1
Neuenstadt	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Courtelary	.	.	6	8	4	1	.	.	.	.	.	.
Münster	3	.	9	18	4	.	.	.	.	.	.	.
Freibergen	.	3	6	4	3	1	.	.	.	.	.	.
Pruntrut	20	10	4	2	.	.	.	.	.	.	.	.
Delsberg	1	3	15	2	2	.	.	.	.	.	.	.
Laufen	3	2	2	4	.	.	1	.	.	.	.	.
Jura	27	18	47	38	13	2	1	.	.	.	.	.
Kanton	**32**	**26**	**126**	**147**	**119**	**40**	**13**	**3**	**1**	.	.	.

[1] Nur Einwohnergemeinden (Extrasteuern inbegriffen); Schul- und Ortsgemeinden

der Gemeinden pro 1893.

Steuerfuss auf Einkommen I. Klasse												Amtsbezirke und Landesteile
Es haben bezogen:												
Keine Steuer	weniger als 1 vom Tausend	1 bis 2	2 bis 3	3 bis 4	4 bis 5	5 bis 6	6 bis 7	7 bis 8	8 bis 9	9 bis 10	10 und mehr	
Anzahl Gemeinden [1])												
.	.	.	2	1	.	1	2	.	.	.	.	Oberhasle.
1	.	1	3	7	7	2	4	.	.	.	.	Interlaken.
.	.	.	2	3	.	.	1	.	.	.	.	Frutigen.
.	.	1	.	1	1	.	.	.	.	.	.	Saanen.
.	.	.	1	2	1	.	.	.	.	.	.	Obersimmenthal.
.	.	1	2	4	1	1	.	.	.	.	.	Niedersimmenthal.
1	.	.	3	11	10	1	2	.	1	.	.	Thun.
2	.	3	13	29	20	5	9	.	1	.	.	**Oberland.**
.	.	.	.	.	1	4	4	.	.	.	.	Signau.
.	.	.	.	2	6	2	.	.	.	.	.	Trachselwald.
.	.	.	.	2	7	6	4	.	.	.	.	**Emmenthal.**
.	.	3	8	9	10	1	.	.	.	.	.	Konolfingen.
1	.	3	4	7	8	2	2	.	.	.	.	Seftigen.
.	.	.	.	.	.	.	.	1	1	.	2	Schwarzenburg.
2	1	2	1	4	.	1	.	.	.	.	.	Laupen.
.	.	2	2	4	2	1	1	.	.	.	.	Bern
2	2	2	7	9	5	1	.	.	.	.	.	Fraubrunnen.
.	1	1	6	11	2	3	1	.	.	.	.	Burgdorf.
5	4	13	28	44	27	9	4	1	1	.	2	**Mittelland.**
1	.	.	.	3	13	4	4	.	.	1	.	Aarwangen.
.	.	1	.	4	10	5	4	.	.	2	.	Wangen.
1	.	1	.	7	23	9	8	.	.	3	.	**Oberaargau.**
.	.	2	5	5	1	1	.	.	.	.	1	Büren.
.	.	1	.	1	2	.	.	.	.	.	.	Biel.
1	.	5	2	11	5	1	2	.	.	.	.	Nidau.
.	2	5	3	2	.	.	.	.	.	.	.	Aarberg.
5	1	6	1	1	.	.	.	.	.	.	.	Erlach.
6	3	19	11	20	8	2	2	.	.	.	1	**Seeland.**
.	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	Neuenstadt.
1	.	2	3	5	4	2	1	1	.	.	.	Courtelary.
7	.	3	6	13	5	.	.	.	.	.	.	Münster.
2	2	1	5	1	5	.	1	.	.	.	.	Freibergen.
23	8	2	.	1	1	1	.	.	.	.	.	Pruntrut.
3	4	5	8	3	.	.	.	.	.	.	.	Delsberg.
2	3	.	3	1	2	.	.	1	.	.	.	Laufen.
38	17	13	30	24	17	3	2	2	.	.	.	**Jura.**
52	**24**	**49**	**82**	**126**	**102**	**34**	**29**	**3**	**2**	**3**	**3**	***Kanton.***

der Regel nicht berücksichtigt.

Gemeinden	Steuerobjekte					Gesamtsteuerkapital	Betrag der Grundpfandschuld
	Vermögen		Einkommen				
	Grundsteuerkapital (ohne Schuldenabzug)	Grundpfandl. versicherte Kapitalien	I. Kl. von Berufsthätigkeit	II. Kl. Leibrenten und Pensionen	III. Kl. von verzinsl. Kapitalien		
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Amt Aarberg.							
1. Aarberg	3,998,130	876,398	139,300	1,400	41,400	5,056,628	1,2[illegible]
2. Gross-Affoltern	6,642,260	616,550	33,100	600	15,700	7,308,210	2,193,[illegible]
5 Schulgem.							
3. Bargen	2,075,490	106,530	4,100	300	900	2,187,320	571,[illegible]
4. Kallnach	2,846,280	177,620	9,700		3,300	3,036,900	872,[illegible]
5. Kappelen	2,273,400	44,520	6,500			2,324,420	864,[illegible]
6. Lyss	5,382,620	450,965	130,300		14,600	5,978,485	1,958,[illegible]
2 Schulgem.							
7. Meikirch	3,230,000	293,278	12,600		10,100	3,545,978	1,106,[illegible]
3 Schulgem.							
8. Niederried	994,940	42,840	1,200		335	1,039,315	179,[illegible]
9. Radelfingen	4,153,680	382,985	12,400		500	4,549,565	1,449,[illegible]
5 Schulgem.							
10. Rapperswyl	6,088,130	1,074,626	19,600		25,165	7,207,521	1,329,[illegible]
6 Schul- und Ortsgem.							
11. Schüpfen	7,071,590	1,408,007	43,700	600	27,500	8,551,397	1,811,[illegible]
4 Schulgem.							
12. Seedorf	6,550,010	421,366	24,500		5,600	7,001,476	2,372,[illegible]
6 Schul- und Ortsgem.							
Total	**51,306,530**	**5,895,685**	**437,000**	**2,900**	**145,100**	**57,787,215**	**15,937,[illegible]**
Amt Aarwangen.							
1. Aarwangen	4,037,440	1,357,440	66,900	300	20,700	5,482,780	1,016,[illegible]
2. Auswyl	1,104,350	237,269	2,100			1,343,719	615,[illegible]
3. Bannwyl	1,340,340	[1]) 97,630	2,600		3,500	1,444,070	316,[illegible]
4. Bleienbach	2,087,640	495,743	18,600	800	600	2,603,383	422,[illegible]
5. Busswyl	757,340	111,295	1,700		1,000	871,335	170,[illegible]
6. Gondiswyl	1,897,050	492,014	10,100		4,500	2,403,664	965,[illegible]
7. Gutenburg	226,070	19,400	1,000		1,000	247,470	132,[illegible]
8. Kleindietwyl	1,128,250	243,090	28,100		3,600	1,403,040	545,[illegible]
9. Langenthal	9,945,500	2,964,960	680,000	3,400	148,900	13,742,760	3,555,[illegible]
10. Leimiswyl	1,404,210	270,064	21,500		3,100	1,698,874	746,[illegible]
11. Lotzwyl	2,873,540	598,552	37,800	900	2,200	3,512,992	1,467,[illegible]
12. Madiswyl	4,211,910	558,187	25,200	300	7,100	4,802,697	2,063,[illegible]
13. Melchnau	2,601,130	570,130	17,900		2,300	3,191,460	1,164,[illegible]
14. Öschenbach	787,910	[2]) 130,967	2,300			921,177	427,[illegible]
15. Reisiswyl	490,280	42,259	1,600		100	534,239	254,[illegible]
16. Roggwyl	3,571,700	700,116	82,500	900	50,200	4,405,416	1,062,[illegible]
17. Rohrbach	1,721,270	450,170	15,400		4,800	2,191,640	629,[illegible]
18. Rohrbachgraben	1,329,920	189,325	3,300		400	1,522,945	602,[illegible]
19. Rütschelen	1,062,720	77,408	2,300		900	1,143,328	584,[illegible]
20. Schoren	779,400	157,549	3,500		1,600	942,049	229,[illegible]
21. Schwarzhäusern	971,610	38,503	3,000		1,400	1,014,513	228,[illegible]

[1]) Grundpfändlich versicherte Kapitalien überhaupt Fr. 121,285. — [2]) Darunter Fr. [illegible]

euern pro 1893.

Steueransatz vom Ver- mögen ‰	Steueransatz vom Ein- kommen 1. Kl. %	Steuerbetrag vom Ver- mögen	Steuerbetrag vom Ein- kommen	Steuerbetrag Total	Relative Steuer- kraft (per Kopf der Bevölkerung)	Relativer Steuer- betrag (Steuerlast) per Kopf der Bevölkerung	Gemeinden
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
							Amt Aarberg.
1.0	1.5	4,875	3,143	8,018	4094	6.52	1. Aarberg.
0.7	1.05	5,081	630	5,711	4375	8.31	2. Gross-Affoltern.
(0.44)	(1.20)	6,491	682	7,173			5 Schulgemeinden.
0.5	0.75	1,092	140	1,232	3344	1.88	3. Bargen.
2.0	3.0	4,639	458	5,097	3352	5.12	4. Kallnach.
2.0	2.0	4,551	130	4,681	2995	5.95	5. Kappelen.
1.6	2.25	10,627	3,464	14,091	2721	13.53	6. Lyss.
0.8/2.0	1.2-3.0	11,065	4,580	15,645			2 Schulgemeinden.
1.0	2.25	5,733	527	6,260	3622	11.49	7. Meikirch.
1-2.0	-	4,985	-	4,985			3 Schulgemeinden.
0.5	0.75	513	13	526	4423	2.24	8. Niederried.
2.0	3.0	9,073	647	9,720	3091	10.40	9. Radelfingen.
(1.33)	(1.81)	5,285	300	5,585			5 Schulgemeinden.
1.0	1.5	7,709	294	8,003	3982	15.22	10. Rapperswyl.
(1.33)	-	19,540	-	19,540			6 Schul- und Ortsgemeinden.
1.25	1.875	10,599	1,346	11,945	4082	9.70	11. Schüpfen.
0.2-1.0	0.75-2.85	7,277	1,058	8,335			4 Schulgemeinden.
1.0	1.5	6,971	508	7,479	2538	10.37	12. Seedorf.
(1.33)	(1.88)	20,693	445	21,138			6 Schul- und Ortsgemeinden.
-	-	**146,799**	**18,365**	**165,164**	**3430**	**9.84**	Total.
							Amt Aarwangen.
3.0	4.5	16,033	4,911	20,944	3094	11.82	1. Aarwangen.
2.8	-	3,641	-	3,641	1945	5.27	2. Auswyl.
3.0	4.5	4,314	387	4,701	2403	7.82	3. Bannwyl.
3.3	3.7	8,253	762	9,015	3031	10.49	4. Bleienbach.
4.5	6.25	3,833	253	4,086	2497	11.71	5. Busswyl.
3.0	4.5	7,113	792	7,905	2169	7.12	6. Gondiswyl.
4.0	6.0	982	60	1,042	4583	19.30	7. Gutenburg.
3.2	4.8	4,388	1,349	5,737	3090	12.64	8. Klein-Dietwyl.
2.7	4.05	33,850	37,640	71,490	3661	19.04	9. Langenthal.
3.0	4.5	5,023	1,191	6,214	2860	10.46	10. Leimiswyl.
3.0	4.5	10,945	1,805	12,750	2649	9.59	11. Lotzwyl.
3.3	4.95	16,468	1,853	18,321	2188	8.36	12. Madiswyl.
4.0	6.67	14,085	1,304	15,389	2140	10.32	13. Melchnau.
2.5	3.8	2,297	86	2,383	1935	5.00	14. Öschenbach.
6.0	9.0	3,195	144	3,339	1664	10.40	15. Reisiswyl.
3.7	4.9	13,682	8,034	21,716	2304	11.36	16. Roggwyl.
4.0	6.0	8,685	1,424	10,109	1328	6.12	17. Rohrbach.
3.0	4.5	4,931	149	5,080	2437	8.12	18. Rohrbachgraben.
3.0	5.0	5,613	115	5,728	1520	7.61	19. Rütschelen.
3.0	4.5	2,726	240	2,966	2763	8.70	20. Schoren
3+1.5	3.0	2,730	120	2,850	2622	7.36	21. Schwarzhäusern.

grundpfändlich versicherte Kapitalien.

Gemeinden	Steuerobjekte					Gesamtsteuerkapital	Betrag der Grundpfandschulden
	Vermögen		Einkommen				
	Grundsteuerkapital (ohne Schuldenabzug)	Grundpfändl. versicherte Kapitalien	I. Kl. von Berufsthätigkeit	II. Kl. Leibrenten und Pensionen.	III. Kl. von verzinsl. Kapitalien		
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
22. Obersteckholz	1,198,010	139,730	3,200	.	1,800	1,342,740	512,2[illegible]
23. Untersteckholz	722,260	130,847	2,000	.	2,600	857,707	256,2[illegible]
24. Thunstetten .	3,604,410	347,981	15,700	.	21,600	3,989,691	1,307,8[illegible]
25. Ursenbach . .	2,503,740	[1])2,078,330	21,200	.	1,800	4,605,070	1,162,5[illegible]
26. Wynau . . .	1,768,380	120,037	25,700	2,900	3,400	1,920,417	717,0[illegible]
Total	**54,126,380**	**12,618,996**	**1,095,200**	**9,500**	**289,100**	**68,139,176**	**21,006,3[illegible]**
Amt Bern.							
1. Bern	137,656,820	69,761,530	15,310,500	281,800	7,344,300	230,354,950	53,825,2[illegible]
2. Bolligen . .	10,002,910	1,057,945	207,900	3,900	91,500	11,364,155	3,545,1[illegible]
9 Orts- und Schulgem.	.	.	.	.	.	.	.
3. Bremgarten .	1,004,980	104,751	14,900	.	400	1,125,031	528,8[illegible]
4. Bümpliz. . .	7,780,110	1,036,360	77,500	600	38,400	8,932,970	2,88[illegible]
2 Schulbezirke	.	.	.	.	.	.	.
5. Kirchlindach .	4,268,560	681,240	12,40[illegible]	.	17,800	4,980,000	972,5[illegible]
6. Köniz . . .	17,765,020	2,517,607	193,500	2,600	28,100	20,506,827	6,316,7[illegible]
7. Muri	3,895,930	2,522,800	61,300	5,000	265,500	6,750,530	976,2[illegible]
8. Oberbalm . .	3,139,730	976,560	9,200	.	12,800	4,138,290	1,677,4[illegible]
9. Stettlen . . .	1,448,820	185,910	9,100	.	5,950	1,649,780	778,5[illegible]
10. Vechigen . .	6,858,970	1,586,040	24,900	1,700	38,900	8,510,510	3,257,[illegible]
5 Schulbezirke	.	.	.	.	.	.	.
11. Wohlen . . .	10,055,170	1,918 040	35,300	.	23,400	12,031,910	3,538,2[illegible]
8 Schulgem. .	.	.	.	.	.	.	.
12. Zollikofen . .	2,977,840	1,007,600	129,800	.	14,900	4,130,140	1,033,8[illegible]
Total	**206,854,860**	**83,356,383**	**16,086,300**	**295,600**	**7,881,950**	**314,475,093**	**79,334,5[illegible]**
Amt Biel.							
1. Biel	40,380,000	.	3,400,000	12,500	530,000	44,322,500	.
2. Bözingen . .	3,414,720	.	248,400	1,900	7,100	3,672,120	.
3. Evilard . . .	1,117,170	.	19,400	.	27,000	1,163,570	.
4. Vingelz . . .	1,131,420	165.000	18,500	.	100	1,315,020	
Total	**46.043.310**	**165,000**	**3,686,300**	**14,400**	564,200	**50,473.210**	.
Amt Büren.							
1. Arch	2,049,380	102,111	12,500	.	3,100	2,167,091	561,0[illegible]
2. Büetigen . .	1,169,430	126,738	4,100	100	1,700	1,302,068	267,5[illegible]
3. Büren . . .	4,304,210	307,118	132,800	.	14,400	4,758,528	1,404,7[illegible]
4. Busswyl . .	760,710	148,282	6,100	.	1,400	916,492	289,2[illegible]

[1]) Inbegriffen Fr. 401,880 nicht unterpfändlich versicherte Kapitalien.

Steuern pro 1893.

Steueransatz vom Vermögen ‰	Steueransatz vom Einkommen I. Kl. %	Steuerbetrag vom Vermögen Fr.	Steuerbetrag vom Einkommen Fr.	Steuerbetrag Total Fr.	Relative Steuerkraft (per Kopf der Bevölkerung) Fr.	Relativer Steuerbetrag (Steuerlast) per Kopf der Bevölkerung Fr.	Gemeinden
3,0	5,4	5,083	342	5,425	2355	9.58	22. Obersteckholz.
3,2	5,25	3,008	289	3,297	2583	9.93	23. Untersteckholz.
3,0	4,5	11,857	2,327	14,184	2484	8.81	24. Thunstetten.
3,25	4,5	17,853	1,189	19,042	3167	13.10	25. Ursenbach.
3,5	5,25	6,609	1,850	8,459	1773	7.83	26. Wynau.
.	.	**217.197**	**68,616**	**285,813**	**2547**	**10.68**	Total.
							Amt Bern.
2,0	3,0	414,837	750,660	1,165,497	5007	25.33	1. Bern.
1,5	3,3	18,247	8,825	27,072	2606	12.66	2. Bolligen. 9 Orts- und Schulgemeinden.
2,5/3,0	0,15—3,0	18,811	9,338	28,149			
4,0	6,0	4,639	1,024	5,663	1392	7.00	3. Bremgarten.
0,85	1,3	7,366	1,727	9,093	3441	9.48	4. Bümpliz 2 Schulbezirke.
1,3/1,5	(1,5/2,7)	12,155	3,329	15,484			
2,5	3,75	13,345	560	13,905	4590	12.82	5. Kirchlindach.
3,30	5,25	65,680	7,728	73,408	3196	13.00	6. Köniz.
1,6	2,4	10,270	12,250	22,520	5547	18.50	7. Muri.
2,5	4,20	10,539	1,191	11,730	3454	9.86	8. Oberbalm.
3,0	4,5	4,871	813	5,684	2515	8.66	9. Stettlen.
1,2	1,8	10,225	1,775	12,000	2998	8.98	10. Vechigen. 5 Schulbezirke.
(1,52)	(2,18)	(12,836)	(671)	13,507			
1,5	2,25	17,959	794	18,753	3731	9.70	11. Wohlen. 8 Schulgemeinden.
(1,12)	(1,66)	11,946	524	12,470			
2,5	3,75	8,350	7,300	15,650	3212	12.15	12. Zollikofen.
.	.	**642,076**	**808,509**	**1,450,585**	**4386**	**20.23**	Total.
							Amt Biel.
2,5	3,75	110,950	137,768	248,718	2899	16.27	1. Biel.
2,8	4,0	9,902	10,477	20,379	1475	8.18	2. Bözingen.
5,0	4,0	5,580	774	6,354	2591	14.15	3. Evilard.
1,0	1,5	1,296	280	1,576	4962	5.95	4. Vingelz.
.	.	**127,728**	**149,299**	**277,027**	**2729**	**14.98**	Total.
							Amt Büren.
2,0	3,0	4,292	668	4,960	3495	8.00	1. Arch.
3,0	5,25	4,520	340	4,860	3093	11.54	2. Büetigen.
2,0	3,0	9,223	4,704	13,927	3259	9.54	3. Büren.
2,0	3,0	1,820	303	2,123	3407	7.90	4. Busswyl.

Gemeinden	Steuerobjekte					Gesamtsteuerkapital	Betrag der Grundpfandschulden
	Vermögen		Einkommen				
	Grundsteuerkapital (ohne Schuldenabzug)	Grundpfandl. versicherte Kapitalien	I. Kl. von Berufsthätigkeit	II. Kl. Leibrenten und Pensionen	III. Kl. von verzinsl. Kapitalien		
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
5. Diessbach . .	2,741,850	396,210	10,700	700	2,300	3,151,760	717,5[illegible]
6. Dotzigen . .	1,135,540	97,842	11,800	.	1,200	1,246,382	421,4[illegible]
7. Lengnau . .	2,621,700	128,993	51,000	1,200	4,200	2,807,093	823,2[illegible]
8. Leuzigen . .	3,373,170	88,824	11,900	400	9,700	3,483,994	867,7[illegible]
9. Meienried . .	107,140	.	400	.	300	107,840	47,4[illegible]
10. Meinisberg .	1,315,390	.	5,400	.	.	1,350,790	.
11. Oberwyl . .	2,671,230	194 590	10,500	.	12,900	2,889,220	557,7[illegible]
12. Pieterlen . .	2,310,000	.	29,800	500	2,600	2,342,900	.
13. Reiben . . .	535,902	.	1,000	.	800	537,702	.
14. Rütti . . .	2,409,610	80,222	9,100	1,300	1,100	2,501,332	593,6[illegible]
15. Wengi . . .	2,585,030	263,317	9,400	100	4,300	2,862,147	767,3[illegible]
3 Dorfgem. .	.	.	.	.	.	.	.
Total	30,120,292	1,934,247	306,500	4,300	60,000	32,425 339	7,551,94[illegible]
Amt Burgdorf.							
1. Ätfligen . . .	974,990	46,352	7,800	.	200	1,029,342	445,9[illegible]
2. Alchenstorf .	2,194,470	375,935	6,100	.	2,500	2,579,005	649,2[illegible]
3. Bäriswyl . .	973,370	164,482	4,000	.	900	1,142,752	351,7[illegible]
4. Bikigen u. Schwanden	978,070	47,250	1,600	.	900	1,027,820	357,8[illegible]
5. Burgdorf . .	17,283,110	5,492,189	1,250,000	17,000	438,000	24,480,299	7,815,0[illegible]
6. Ersigen . . .	3 508,740	680,100	14,200	200	13,400	4,216,640	1,046,4[illegible]
7. Hasle . . .	5,873,850	2,923,327	72,200	1,000	28,900	8,899,277	2,285,1[illegible]
8. Heimiswyl . .	5,246,060	1,158,594	19,600	.	15,600	6,439,854	2,871,8[illegible]
9. Hellsau . . .	569,130	56,430	1,500	.	.	627,060	276,0[illegible]
10. Hindelbank .	3,071,020	1,658,703	37,100	1,300	19,900	4,788,023	1,099,0[illegible]
11. Höchstetten .	1,005,070	131,470	2,100	.	700	1,139,340	505,7[illegible]
12. Kernenried .	1,235 900	74,370	4,900	.	500	1,315,670	411,1[illegible]
13. Kirchberg . .	4,088,830	1,115,180	64,000	2,400	18,900	5,289,310	1,272,2[illegible]
14. Koppigen . .	3,279,440	1,518,620	30,500	1,700	22,600	4,852,860	828,4[illegible]
15. Krauchthal .	4,895,210	447,651	34,400	.	5,000	5,382,261	2,112,5[illegible]
16. Lyssach . . .	2,438,810	1,280,197	7,500	700	23,100	3,750,307	714,8[illegible]
17. Mötschwyl u. Schleumen . .	1,061,320	225,919	4,300	.	4,100	1,295,639	147,1[illegible]
18. Oberburg . .	4,389,280	767,700	66,000	.	8,400	5,231,380	2,121,9[illegible]
19. Niederösch .	1,860,000	805,338	3,300	.	11,200	2,679,838	378,0[illegible]
20. Oberösch . .	811 270	167,280	.	.	900	979,450	132,5[illegible]
21. Rüdtligen . .	1,559,020	345,650	14,100	4,800	10,000	1,933,570	576,7[illegible]
22 Rumendingen.	871,400	751,090	1,000	.	1,100	1,624,590	186,8[illegible]
23. Rüthi . . .	512,470	66,140	300	.	.	578,910	220,8[illegible]
24. Willadingen .	753,240	367,200	100	.	1,500	1,122,040	88,6[illegible]
25. Wynigen . .	6,000,770	2,002,547	47,800	.	34,400	8,085,517	2,927,0[illegible]
Total	75 434,840	22,669,714	1,694,400	29,100	662,700	100,490,754	29 771,5[illegible]

pro 1893.

ransatz vom Einkommen I. Kl. %	Steuerbetrag vom Vermögen	Steuerbetrag vom Einkommen	Steuerbetrag Total	Relative Steuerkraft (per Kopf der Bevölkerung)	Relativer Steuerbetrag (Steuerlast) per Kopf der Bevölkerung	Gemeinden
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
1,5	3,138	205	3,343	4258	4.52	5. Diessbach.
4,5	3,700	621	4,321	4060	14.07	6 Dotzigen.
2,3	4,130	1,210	5,340	2269	4.34	7. Lengnau.
2,92	5,060	644	5,704	3679	6.02	8. Leuzigen.
18,0	1,248	72	1,320	1212	14 83	9. Meienried.
3,0	2,488	162	2,650	2675	5.24	10. Meinisberg.
2,1	2,488	221	4,709	4521	7.37	11. Oberwyl.
2,7	4,158	805	4,963	2441	5.17	12 Pieterlen.
2,7	1,072	63	1,135	2524	5.33	13. Reiben.
3,0	4,980	380	5,360	3620	7.75	14. Rütti.
1,5	2,849	254	3,103	4658	9.25	15. Wengi.
1,03-2,25	2,362	217	2,579			3 Dorfgemeinden.
.	**59,528**	**10,869**	**70,397**	**3339**	**7.25**	Total.
						Amt Burgdorf.
3,75	2,486	305	2,791	1858	5.03	1. Äffligen.
1,5	2,570	154	2,724	3838	4.05	2. Alchenstorf.
5,25	4,004	241	4,245	2484	9.23	3. Bäriswyl.
2,7	1,818	76	1,894	5976	11.01	4. Bikigen u. Schwanden.
3,0	87,200	48,700	135,900	3575	19 85	5. Burgdorf.
2,4	7,244	341	7,585	3491	6 27	6. Ersigen.
3,0	19,090	2,155	21,245	3650	8.74	7. Hasle.
3,75	16,011	1,700	17,711	2765	7.63	8. Heimiswyl.
2,25	938	34	972	3371	5.23	9. Hellsau.
3,0	9,459	2,160	11,619	4267	10 36	10. Hindelbank.
3,75	2,840	122	2,962	3748	9.74	11. Höchstetten.
3,0	3,071	212	3,283	3311	8.33	12. Kernenried.
4,2	15,287	2,575	17,862	3498	11.81	13. Kirchberg.
3,3	10,796	2,378	13,174	4675	12.70	14. Koppigen.
5,25	18,700	2,244	20,944	2377	9.26	15. Krauchthal.
2,4	5,950	1,127	7,077	5305	10.01	16. Lyssach.
3,0	2,581	334	2,915	5609	12.62	17. Mötschwyl und Schleumen.
6,0	19,473	4,636	24,109	2062	9.52	18. Oberburg.
2,25	5,666	74	5,740	7015	15.03	19. Niederösch.
5,0	1,957	45	2,002	5597	11.44	20. Oberösch.
3,0	3,809	1,113	4,922	3191	8.12	21. Rüdtligen.
0,9	1,220	20	1,240	10419	8.05	22. Rumendingen.
2,25	868	7	875	4288	6.48	23. Rüthi.
4,5	3,479	5	3,484	3639	16.83	24. Willadingen.
3,83	20,980	4,470	25,450	2823	8,90	25. Wynigen.
.	**267,497**	**75,228**	**342,725**	**3407**	**11.62**	Total.

Gemeinden	Steuerobjekte					Gesamt-steuer-kapital	Betra der Grun pfand schuld
	Vermögen		Einkommen				
	Grundsteuer-kapital (ohne Schuldenabzug)	Grundpfandl. versicherte Kapitalien	I. Kl. von Berufs-thätigkeit	II. Kl. Leibrenten und Pensionen	III. Kl. von verzinsl. Kapitalien		
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Amt Courtelary.							
1. Corgémont . .	2.909.000	.	95,800	.	9,400	3,014,200	
2. Cormoret . .	1,741,572	.	61,000	.	17,300	1,819,872	
3. Cortébert . .	2,410,000	.	60,500	.	6,700	2,477,200	
4. Courtelary . .	3,500,000	.	93,300	1,200	13.200	3,607,700	
5. La Ferrière .	2,117,937	.	60,750	.	6,600	2,185,287	
6. La Heutte . .	1,035,788	.	22,200	300	200	1,058,488	
7. Mont-Tramelan	385,301	.	1,900	.	.	387,201	
8. Orvin . . .	2,515,579	.	.	.	.	2,515,579	
9. Péry	2,738,276	.	123,550	500	.	2,862,326	
10. Plagne . . .	834,366	.	1,100	200	2,100	837,766	
11. Renan . . .	3,333,511	.	142,300	.	41,700	3,517,511	
12. Romont . .	685,958	.	700	.	800	687,458	
13. St. Imier . .	15,327,000	.	1,081,000	800	49,300	16,458,100	
14. Sonceboz . .	2,214,772	.	73,100	.	2,400	2,290,272	
15. Sonvillier . .	5,105,400	.	199,500	.	33,600	5,338,500	
16. Tramelan-dessous	2,393,655	.	88,500	.	366,500	2,848,655	
17. Tramelan-dessus	4,607,057	.	305,850	.	19,000	4,931,907	
18. Vauffelin . .	924,242	.	13,282	.	131,000	1,068,524	
19. Villeret . . .	2,781,634	.	112,300	200	18,300	2,912,434	
Total	**57,561,048**	.	**2,536,632**	**3,200**	**718,100**	**60,818,980**	
Amt Delsberg.							
1. Bassecourt . .	2,631,360	.	63,300	300	10,000	2,704,960	
2. Boécourt . .	1,327,000	.	10,000	.	.	1,337,000	
3. Bourrignon .	1,193,266	.	.	.	.	1,193,266	
4. Courfaivre . .	1,762,450	.	14,300	.	.	1,776,750	
5. Courroux . .	2,982,400	.	15,000	700	500	2,998,600	
6. Courtételle .	2,339,500	.	31,100	.	700	2,371,300	
7. Delémont . .	9,922,786	.	669.300	700	84,400	10,677,186	
8. Develier . .	1,723,000	.	2,400	.	1,100	1,726,500	
9. Ederschwyler .	273,380	1,450	500	.	.	275,330	1
10. Glovelier . .	1,162,148	.	10,900	.	5,550	1,178,598	
11. Mettemberg .	295,000	.	.	.	.	295,000	
12. Montsevelier .	800,000	.	1,100	600	.	801,700	
13. Movelier . .	758,822	.	900	.	.	759,722	
14. Pleigne . . .	1,660,763	.	5,300	.	.	1,666,063	
15. Rebeuvelier .	764,635	.	500	.	.	765,135	
16. Rebévelier . .	274,240	.	300	.	.	274,540	
17. Roggenburg .	478,878	7,500	4,400	700	.	491,478	2
18. Saulcy . . .	737.587	.	900	200	4,900	743,587	
19. Soulce . . .	.	.	.	.	.	.	

...steuern pro 1893.

Steueransatz		Steuerbetrag			Relative Steuerkraft (per Kopf der Bevölkerung)	Relativer Steuerbetrag (Steuerlast) per Kopf der Bevölkerung	Gemeinden
vom		vom		Total			
Vermögen ‰	Einkommen I. Kl. %	Vermögen	Einkommen				
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
							Amt Courtelary.
1,15	1,0	3,345	1,820	5,165	2041	3.51	1. Corgémont.
1,8	2,7	4,173	1,690	5,863	2813	9.06	2. Cormoret.
2,0	3,0	4,820	3,360	8,180	2992	9.88	3. Cortébert.
1,8	3,0	6,296	3,507	9,803	3121	8.53	4. Courtelary.
3,25	4,0	6,885	2,977	9,862	2745	12.39	5. La Ferrière.
1,2	1,8	1,243	399	1,642	2869	4.45	6. La Heutte.
4,0	7,5	1,541	143	1,684	2238	9.73	7. Mont-Tramelan.
1,3	3.2.1.50[1]	3,774	(1819)[1]	5,593	3489	7.75	8. Orvin.
2,0	3,0	5,477	3,726	9,203	3348	10.76	9. Péry.
1,0	2,25	1,252	109	1,361	3273	5.32	10. Plagne.
2,3	4,0	8,335	8,486	16,821	2024	9.72	11. Renan.
2,6	2,75	1,908	19	1,927	4020	11.27	12. Romont.
3,50	6,5	53,915	68,191	122,106	2178	16.16	13. St-Imier.
2,5	3,5	5,537	2,667	8,204	1993	7.14	14. Sonceboz.
3,5	4,3	15,634	11,498	27,132	2158	10.97	15. Sonvillier.
2,4	4,3	5,984	4,495	10,479	1800	6.63	16. Tramelan-dessous.
3,3	5,1	16,125	17,212	33,337	1475	9.97	17. Tramelan-dessus.
2,1	3,4	2,037	727	2,764	3789	9.80	18. Vauffelin.
2,35	3,75	6,259	5,366	11,625	2041	8.19	19. Villeret.
.	.	**154,540**	**138,211**	**292,751**	**2252**	**10.84**	Total.

[1]) Per Kopf.

							Amt Delsberg.
4,1	2,35	3,910	1,841	5,751	2931	6,23	1. Basseourt.
3,0	2,7	2,566	270	2,836	2258	4.80	2. Boëcourt.
1,0	.	2,002	.	2,002	3510	5.88	3. Bourrignon.
1,2	1,25	2,220	268	2,488	2485	3.48	4. Courfaivre.
2,0	3,0	5,965	450	6,415	2457	5.68	5. Courroux.
1,6	2,25	3,992	827	4,819	2541	5.16	6. Courtételle.
1,8	2,7	17,861	18,071	35,932	2991	10.06	7. Delémont.
1,8	2,0	2,844	113	2,957	2826	4.84	8. Develier.
1,0	0,7	294	7	301	2134	2.34	9. Ederschwyler.
2,2[1])	(0,42)[1])	465[1])	121[1])	586	2139	2.79	10. Glovelier.
2,5	3,75	898	54	952			Sceut.
1,0	.	756	.	756	2130	6.58	11. Mettemberg.
1,0	1,5	1,322	29	1,351	2061	3.47	12. Montsevelier.
0,5	2,7	607	16	623	2558	2.10	13. Movelier.
1,0	2,7	2,990	143	3,133	4034	7.58	14. Pleigne.
1,0	1,0	1,147	5	1,152	2114	3.18	15. Rebeuvelier.
0,5	2,7	960	8	968	2860	10.08	16. Rebévelier.
0,5	0,7	984	338	1,322	1494	4.02	17. Roggenburg.
2,0	3,25	1,763	213	1,976	3491	9,28	18. Saulcy.
.	.	.	.	.	.	.	19. Soulce.

[1]) Nur Kirchensteuer.

Gemeinden	Steuerobjekte					Gesamtsteuerkapital	Betrag der Grundpfandschulden
	Vermögen		Einkommen				
	Grundsteuerkapital (ohne Schuldenabzug)	Grundpfändl. versicherte Kapitalien	I. Kl. von Berufsthätigkeit	II. Kl. Leibrenten und Pensionen	III. Kl. von verzinsl. Kapitalien		
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
20. Soyhières	862,443	.	7,600	.	1,600	871,643	.
21. Undervelier	1,452,810	.	17,100	200	.	1,470,110	.
22. Vermes	1,433,156	.	3,200	.	.	1,436,356	.
23. Vicques	1,233,300	.	500	.	8,000	1,241,800	.
Total	**36,068,924**	**8,950**	**858,600**	**3,400**	**116,750**	**37,056,624**	**49,2**
Amt Erlach.							
1. Brüttelen	1,712,620	16,470	2,600	.	.	1,731,690	44,1
2. Erlach	2,235,860	291,780	62,000	.	3,800	2,593,440	624,4
3. Finsterhennen	1,083,850	123,325	1,500	.	1,600	1,210,275	310,0
4. Gals	2,114,520	59,108	14,800	.	1,800	2,190,228	325,2
5. Gampelen	1,569,590	168,202	6,100	.	800	1,744,692	228,1
6. Gäserz	201,250	.	200	.	.	201,450	44,0
7. Ins	5,398,010	168,885	38,600	.	6,740	5,612,235	1,309,4
8. Löscherz	1,103,470	22,753	1,900	.	700	1,128,823	252,9
9. Mullen	156,600	.	100	.	600	157,300	43,0
10. Müntschemier.	1,550,550	45,696	99	.	.	1,596,345	452,9
11. Siselen	1,377,340	257,400	7,600	.	200	1,642,540	611,4
12. Treiten	1,230,060	33,434	1,400	.	600	1,265,494	295,7
13. Tschugg	1,376,040	9,589	4,000	500	100	1,390,229	368,2
14. Vinelz	1,481,540	66,963	5,000	.	2,400	1,555,903	400,6
Total	**22,591,300**	**1,263,605**	**145,899**	**500**	**19,340**	**24,020,644**	**5,567,7**
Amt Fraubrunnen.							
1. Ballmoos	499,410	182,519	1,800	.	900	684,629	273,6
2. Bangerten	822,740	94,729	800	.	5,500	923,769	164,7
3. Bätterkinden	4,722,860	382,108	41,800	1,300	2,500	5,150,568	1,305,2
4. Büren z. Hof	1,566,870	167,553	5,800	.	500	1,740,723	410,0
5. Deisswyl	794,105	110,632	900	.	700	906,337	146,9
6. Diemerswyl	1,165,040	255,650	3,000	.	3,200	1,426,890	500,7
7. Etzelkofen	1,066,500	126,000	2,500	.	2,250	1,197,250	411,0
8. Fraubrunnen	2,696,020	142,103	22,800	.	1,500	2,862,423	1,000,0
9. Grafenried	1,963,640	62,584	6,100	.	1,300	2,033,624	472,0
10. Jegenstorf	3,499,620	741,682	32,900	.	27,900	4,302,102	1,305,0
11. Iffwyl	1,809,060	687,556	3,200	.	4,400	2,504,216	466,0
12. Limpach	1,928,770	258,940	7,700	400	1,100	2,196,910	1,000,0
13. Mattstetten	1,346,740	212,253	1,500	.	3,900	1,564,393	391,0
14. Messen-Scheunen	334,060	13,012	400	.	.	347,472	104,0
15. Moosseedorf	2,146,790	286,841	7,200	.	1,100	2,441,951	466,0
16. Mülchi	1,710,980	141,977	2,100	.	8,300	1,863,357	466,0
17. Münchenbuchsee	4,635,470	771,480	109,000	1,700	17,200	5,534,850	1,000,0

n pro 1893.

ransatz vom Einkommen I. Kl. %	Steuerbetrag vom Vermögen	Steuerbetrag vom Einkommen	Steuerbetrag Total	Relative Steuerkraft (per Kopf der Bevölkerung)	Relativer Steuerbetrag (Steuerlast) per Kopf der Bevölkerung	Gemeinden
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
0,6	1,418	62	1,480	2315	3.92	20. Soyhières.
1,5	1,453	192	1,645	3238	3.62	21. Undervelier.
3,0	4,463	96	4,559	2838	9.00	22. Vermes.
1,5	1,233	208	1,441	2397	2.78	23. Vicques.
.	**62,113**	**23,332**	**85,445**	**2659**	**6.13**	Total.
						Amt Erlach.
0,5	1,729	39	1,768	3324	3.40	1. Brüttelen.
2,25	3,791	1,538	5,329	3732	7.66	2. Erlach.
.	.	.	.	3518	.	3. Finsterhennen.
1,5	3,260	249	3,509	3638	5.83	4. Gals.
1,5	1,738	111	1,849	4096	4.34	5. Gampelen.
.	.	.	.	4796	.	6. Gäserz.
3,0	9,885	747	10,632	4191	8.00	7. Ins.
1,0	1,126	26	1,152	2858	2.91	8. Lüscherz.
.	20	.	20	3025	.	9. Mullen.
.	[1] 1,551	.	[1] 1,551	3354	3.26	10. Müntschemier.
1,5	1,635	119	1,754	2628	2.80	11. Siselen.
.	.	.	.	4218	.	12. Treiten.
1,5	1,470	69	1,539	4912	5.42	13. Tschugg.
1,5	1,549	111	1,660	3585	3.82	14. Vinelz.
.	**27,754**	**3,009**	**30,763**	**3676**	**4.71**	Total.

[1]) Fahrteile inbegriffen.

						Amt Fraubrunnen.
0,75	340	24	364	11604	6.17	1. Ballmoos.
2,25	1,376	224	1,600	4038	7.84	2. Bangerten.
4,05	13,448	1,668	15,116	3983	11.69	3. Bätterkinden.
2,25	2,639	119	2,758	5726	9.07	4. Büren z. Hof.
4,5	2,714	93	2,807	7368	22.82	5. Deisswyl.
2,25	2,105	155	2,260	6021	9.54	6. Diemerswyl.
4,5	3,796	185	3,981	4189	13.92	7. Etzelkofen.
3,0	5,632	733	6,365	6250	13.90	8. Fraubrunnen.
4,5	7,248	473	7,721	3296	12.51	9. Grafenried.
3,75	10,608	2,978	13,586	3911	12.35	10. Jegenstorf.
3,4	6,801	592	7,393	7155	21.12	11. Iffwyl.
1,5	2,411	187	2,598	4753	5.67	12. Limpach.
3,0	3,118	240	3,358	5197	11.15	13. Mattstetten.
.	1,260	.	1,260	4977	18.00	14. Messen-Scheunen.
2,25	5,998	270	6,268	4217	10.83	15. Moosseedorf.
3,45	4,386	430	4,816	5716	14.77	16. Mülchi.
5,25	19,032	7,389	26,421	3080	14.70	17. Münchenbuchsee.

Gemeinden	Steuerobjekte					Gesamt-steuer-kapital	Betrag der Grund-pfand-schulden
	Vermögen		Einkommen				
	Grundsteuer-kapital (ohne Schuldenabzug)	Grundpfandl. versicherte Kapitalien	I. Kl. von Berufs-thätigkeit	II. Kl. Leibrenten und Pensionen	III. Kl. von verzinsl. Kapitalien		
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
18. Münchringen .	1,076,860	279,360	.	.	.	1,356,220	284,360
19. Ober-Scheunen	223,990	1,000	.	.	.	224,990	56,180
20. Ruppoldsried .	891,295	22,732	2,400	.	300	916,727	215,800
21. Schalunen . .	575,500	62,485	1,500	.	100	639,585	224,600
22. Urtenen . .	2,689,580	405,655	8,700	.	1,400	3,105,335	991,700
23. Utzenstorf . .	8,558,500	1,132,170	68,200	2,400	43,400	9,804,670	2,080,300
24. Wiggiswyl . .	670,580	177,503	3,200	.	2,300	853,583	134,820
25. Wyler . . .	1,430,350	258,000	3,100	.	2,200	1,693,650	438,700
26. Zauggenried .	1,492,600	249,380	3,400	.	1,500	1,746,880	328,100
27. Zielebach . .	746,100	129,400	1,500	.	1,000	878,000	238,900
28. Zuzwyl . . .	1,307,240	121,620	2,300	.	1,100	1,432,260	339,470
Total	**52,371,270**	**7,476,924**	**343,800**	**5,800**	**135,550**	**60,333,344**	**13,958,640**
Amt Freibergen.							
1. Bémont . . .	1,236,846	.	5,800	.	800	1,243,446	.
2. Les Bois . .	3,525,425	.	91,300	1,100	24,100	3,641,925	.
3. St. Brais . .	1,481,748	.	.	.	.	1,481,748	.
4. Les Breuleux .	1,364,421	.	55,100	.	2,600	1,422,121	.
5. La Chaux . .	349,000	.	1,600	.	400	351,000	.
6. Les Enfers . .	763,996	.	1,700	.	500	766,196	.
7. Epauvillers .	.	.	.	.	.	.	.
8. Epiquerez . .	878,000	.	1,900	1,000	500	881,400	.
9. Goumois . .	655,933	.	1,400	.	500	657,833	.
10. Montfaucon .	1,953,179	.	12,800	400	700	1,967,079	.
11. Montfavergier	362,179	.	500	.	.	362,679	.
12. Muriaux . .	1,353,000	.	13,300	.	2,000	1,368,300	.
13. Noirmont . .	2,706,309	.	69,600	.	5,900	2,781,809	.
14. Peux-Chapatte	17,040	.	700	.	.	17,740	.
15. Pommerats, les	1,198,971	.	8,700	.	900	1,208,571	.
16. Saignelégier .	2,090,000	.	181,000	300	23,900	2,295,200	.
17. Soubey . . .	1,194,700	.	8,700	200	100	1,203,700	.
Total	**21,130,747**	**.**	**454,100**	**3,000**	**62,900**	**21,650,747**	**.**
Amt Frutigen.							
1. Adelboden . .	2,709,120	246,573	10,300	.	2,400	2,968,393	1,498,400
2. Äschi	3,823,130	236,970	35,600	200	500	4,096,400	1,401,400
3. Frutigen . .	6,622,150	919,214	61,500	8,800	8,900	7,620,564	3,024,000
10 Schul-u. Bäuertgem.	.	.	.	.	.	.	.
4. Kandergrund .	2,276,000	177,257	20,000	.	1,900	2,475,157	942,800
3 Schulgem. .	.	.	.	.	.	.	.
5. Krattigen . .	1,267,020	61,626	2,700	.	.	1,331,346	622,000
6. Reichenbach .	5,561,350	277,198	15,600	.	600	5,854,748	2,098,400
8 Schul-u. Bäuertgem.	.	.	.	.	.	.	.
Total	**22,258,770**	**1,918,838**	**145,700**	**9,000**	**14,300**	**24,346,608**	**9,587,570**

...euern pro 1893.

Steueransatz vom Vermögen ‰	Steueransatz vom Einkommen I. Kl. %	Steuerbetrag vom Vermögen Fr.	Steuerbetrag vom Einkommen Fr.	Steuerbetrag Total Fr.	Relative Steuerkraft (per Kopf der Bevölkerung) Fr.	Relativer Steuerbetrag (Steuerlast) per Kopf der Bevölkerung Fr.	Gemeinden
2,0	3,0	2,154	187	2,341	6616	11.37	18. Münchringen.
1,8	.	405	.	405	4245	7.64	19. Ober-Scheunen.
1,1	1,2	1,373	36	1,409	4264	6.55	20. Ruppoldsried.
1,25	2,25	1,109	44	1,153	5868	10.58	21. Schalunen.
2,0	3,0	6,191	331	6,522	3829	8.04	22. Urtenen.
1,6	2,25	14,536	3,234	17,770	5612	10.17	23. Utzenstorf.
2,0	4,2	2,375	295	2,670	6323	19.78	24. Wiggiswyl.
1,5	2,25	2,020	150	2.170	5360	6.87	25. Wyler.
2,5	3,0	3,734	177	3.911	5342	11.96	26. Zauggenried.
0,2	0,25	438	24	462	4573	2.41	27. Zielebach.
2,0	3,0	2,445	93	2,538	4758	8.43	28. Zuzwyl.
.	.	**129,692**	**20,331**	**150,023**	**4651**	**11.56**	Total.
							Amt Freibergen.
2,4	3,6	2,952	233	3,185	2079	5.32	1. Bémont.
4,3	6,37	14,102	8,073	22,175	2312	14.08	2. Les Bois.
[1]) 1,0	.	[1]) 867	.	[1]) 867	3475	2.02	3. St-Brais.
2,75	4,2	3,717	2,449	6,166	966	4.19	4. Les Breuleux.
2,0	2,7	1,327	127	1,454	1688	6.99	5. La Chaux.
0,75	.	334	.	334	3515	1.53	6. Les Enfers.
[2]) 0,20	[2]) 0,30	7	117 [2])	124	.	0.39	7. Epauvillers.
1,3	2,25	1,317	121	1,438	4279	6.98	8. Epiquerez.
[2]) 0,10	[2]) 0,80	180	43 [2])	223	2570	0.87	9. Goumois.
1,10	2,10	2,967	76	3,043	3374	5.22	10. Montfaucon.
1,0	2,7	160	12	172	2536	1.20	11. Montfavergier.
1,4	1,75	1,897	263	2,160	1408	2.22	12. Muriaux.
3,2	4,8	8,660	3,813	12,473	1689	7.59	13. Noirmont.
3,0	4,5	511	32	543	164	5.03	14. Peux-Chapatte.
1,88	2,60	2,102	312	2,414	2969	5.93	15. Pommerats, les
3,4	4,5	7.259	9,609	16,868	1871	13.75	16. Saignelégier.
2,7	4,05	3,124	243	3,367	3159	8.83	17. Soubey.
.	.	**51,483**	**25,523**	**77,006**	**2076**	**7.16**	Total.
							Amt Frutigen.
4,42	6,0	13,200	250	13,450	1879	8,51	1. Adelboden.
2,3	3,75	10.150	1,376	11,526	3428	9,68	2. Aschi.
1,0	2,25	10,839	1,980	12,819	1889	6,23	3. Frutigen. 10 Schul- und Bäuertgem.
(1,50)	(2,25)	(10,500)	(1810)	12,310			
1,7	2,55	4,169	589	4,758	2234	6,87	4. Kandergrund. 3 Schulgemeinden.
1,0 1,25	1,5 1,87	2,513	340	2,853			
2,0	3,5	4,760	87 [1])	4,847	2348	8,55	5. Krattigen.
3,25	3,25	17,452	420	17,872	2532	9,50	6. Reichenbach. 8 Schul- und Bäuertgem.
0,5 1,0	.	4,069	.	4,069			
.		**77,652**	**6,852**	**84,504**	**2254**	**7,82**	Total.

[1]) Inklusive Strassenteile.

[2]) Nur für die II. Sektion der Gemeinde. — [2]) Nur Kirchensteuer.

Gemeinden	Steuerobjekte					Gesamtsteuerkapital	Betrag der Grundpfandschulden
	Vermögen		Einkommen				
	Grundsteuerkapital (ohne Schuldenabzug)	Grundpfändl. versicherte Kapitalien	I. Kl. von Berufsthätigkeit	II. Kl. Leibrenten und Pensionen	III. Kl. von verzinsl. Kapitalien		
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Amt Interlaken.							
1. St. Beatenberg	2,964,580	308,187	45,500	.	10,600	3,328,867	1,315,570
2. Bönigen . . .	2,071,110	72,492	20,600	.	900	2,165,102	632,300
3. Brienz . . .	6,233,870	330,433	109,300	.	13,900	6,687,503	1,840,440
4. Brienzwyler .	923,410	22,030	3,400	300	600	949,740	74,490
5. Därligen . .	763,730	14,706	4,200	.	700	783,336	130,500
6. Ebligen . . .	164,240	1,040	400	.	.	165,680	25,200
7. Grindelwald .	6,024,520	141,530	48,900	.	2,600	6,217,550	2,315,000
8. Gsteigwyler .	1,020,080	15,610	8,900	.	500	1,045,090	196,450
9. Gündlischwand	1,061,490	21,975	13,100	.	.	1,096,565	257,220
10. Habkern. . .	2,100,480	29,870	1,600	.	100	2,132,050	590,000
11. Hofstetten . .	649,850	24,462	2,300	.	300	676,912	59,000
12. Interlaken . .	14,480,400	1,193,510	731,400	6,000	31,800	16,443,110	6,283,420
13. Iseltwald . .	1,208,620	39,840	2,200	.	1,800	1,252,460	301,050
14. Isenfluh . . .	385,590	26,401	600	.	.	412,591	111,820
15. Lauterbrunnen	4,353,300	186,300	76,870	.	400	4,616,870	1,290,110
16. Leissigen . .	1,309,910	55,277	17,000	.	900	1,383,087	311,450
17. Lütschenthal .	727,870	38,330	1,700	500	200	768,600	273,700
18. Matten . . .	3,471,280	206,134	57,500	.	10,100	3,745,014	732,900
19. Niederried . .	386,440	10,781	1,000	.	500	398,721	60,770
20. Oberried . .	868,570	58,797	4,700	.	500	932,567	196,200
21. Ringgenberg .	1,464,140	232,870	13,500	.	6,700	1,717,210	158,980
22. Saxeten . . .	660,380	1,110	500	.	.	661,990	207,850
23. Schwanden .	327,000	2,700	1,400	.	.	331,100	56,940
24. Unterseen . .	4,547,660	216,243	95,000	1,800	11,900	4,872,603	1,286,180
25. Wilderswyl .	2,344,430	70,870	23,700	.	2,200	2,441,200	322,000
Total	**60,512,950**	**3,321 498**	**1,285 270**	**8,600**	**97,200**	**65,225,518**	**19.032.320**
Amt Konolfingen							
1. Aschlen . . .	896,430	133,098	1,600	.	.	1,031,128	558,840
2. Arni	2,885,840	988,840	6,600	.	6,700	3,887,980	1,827,270
3. Ausserbirrmoos	811,380	92,122	2,400	.	100	906,002	531,210
4. Innerbirrmoos	841,520	71,248	4,700	.	100	917,568	486,910
5. Biglen . . .	2,023,530	769,980	41,500	.	6,100	2,841,110	1,158,980
6. Bleiken . . .	714,040	132,538	1,500	600	200	848,878	441,180
7. Bowyl . . .	3,133,560	760,964	12,200	1,400	1,500	3,909,624	1,892,150
8. Brenzikofen .	732,810	152,515	5,700	.	.	891,025	392,710
9. Diessbach . .	2,769,990	1,109,125	40,800	2,500	51,900	3,974,315	1,768,720
10. Freimettigen .	820,460	110,019	3,800	200	700	935,179	477,250
11. Gysenstein. .	3,671,750	499,977	11,300	500	2,500	4,186,027	2,254,800
12. Häutligen . .	804,220	94,260	1,200	.	200	899,880	506,110

n pro 1893.

ransatz vom Einkommen I. Kl. %	Steuerbetrag vom Vermögen	Steuerbetrag vom Einkommen	Steuerbetrag Total	Relative Steuerkraft (per Kopf der Bevölkerung)	Relativer Steuerbetrag (Steuerlast) per Kopf der Bevölkerung	Gemeinden
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
						Amt Interlaken.
4,5	9,816	2,859	12,675	2860	10.57	1. St. Beatenberg.
6,0	8,574	1,326	9,900	1482	6.78	2. Bönigen.
4,5	30,555	5,961	36,516	2677	14.41	3. Brienz.
1,0	3,930	140	4,070	1417	6.07	4. Brienzwyler.
2,0	1,556	84	1,640	2232	4.67	5. Därligen.
6,0	661	24	685	2239	9.26	6. Ebligen.
4,87	20,040	2,508	22,548	2013	7.32	7. Grindelwald.
3,0	3,107	282	3,389	2619	8.50	8. Gsteigwyler.
3,5	3,250	393	3,643	3930	13.06	9. Gündlischwand.
4,5	6,391	80	6,471	2695	8.18	10. Habkern.
3,0	3,369	87	3,456	1651	8.43	11. Hofstetten.
3,75	39,185	29,715	68,900	8164	34.21	12. Interlaken.
4,95	2,973	164	3,137	2294	5.74	13. Iseltwald.
3,0	1,440	18	1,458	2471	8.73	14. Isenfluh.
4,5	13,621	3,477	17,098	2114	7.84	15. Lauterbrunnen.
2,5	3,600	450	4,050	3301	9.60	16. Leissigen.
.	3,831	.	3,831	1689	8.42	17. Lütschenthal.
4,7	11,853	3,342	15,195	2784	11.29	18. Matten.
5,0	1,739	113	1,852	2388	11.09	19. Niederried.
6,0	3,709	332	4,041	1895	8.21	20. Oberried.
6,0	6,787	1,676	8,463	1315	6.46	21. Ringgenberg.
2,55	1,191	13	1,204	4244	7.72	22. Saxeten.
5,0	1,648	70	1,718	1107	5.74	23. Schwanden.
3,75	11,911	4,396	16,307	2427	8.11	24. Unterseen.
3,75	6,000	1,067	7,067	1876	5.43	25. Wilderswyl.
.	**200,737**	**58,577**	**259,314**	2704	**10 75**	Total.
						Amt Konolfingen.
4,5	3,602	72	3,674	2989	10.66	1. Äschlen.
3,75	8,933	1,417	10,350	3091	8.28	2. Arni.
3,05	4,066	77	4,143	1621	7.41	3. Ausserbirrmoos.
3,0	3,651	146	3,797	1610	6.65	4. Innerbirrmoos.
4,5	8,380	2,374	10,754	3105	11.75	5. Biglen.
4,5	2,539	103	2,642	2588	8.05	6. Bleiken.
4,5	11,683	746	12,429	2341	7.44	7. Bowyl.
2,0	1,771	114	1,885	2725	5.76	8. Brenzikofen.
3,0	7,758	3,919	11,677	3357	9.88	9. Diessbach.
3,0	2,792	204	2,996	4562	14.61	10. Freimettigen.
5,5	15,273	595	15,868	3080	11.68	11. Gysenstein.
2,6	2,336	36	2,372	3599	9.49	12. Häutligen.

Gemeinden	Steuerobjekte					Gesamtsteuerkapital	Betrag der Grundpfandschulden
	Vermögen		Einkommen				
	Grundsteuerkapital. (ohne Schuldenabzug)	Grundpfändl. versicherte Kapitalien	I. Kl. von Berufsthätigkeit	II. Kl. Leibrenten und Pensionen	III. Kl. von verzinsl. Kapitalien		
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
13. Herbligen . .	1,026.640	227,229	3,300	.	1,462	1,258,631	468,3[illegible]
14. Höchstetten .	1.886,790	1,343.248	64,200	.	36,500	3,330,738	956,3[illegible]
15. Kiesen . . .	1,365,870	234.460	17,300	.	7,000	1.624,630	690,6[illegible]
16. Landiswyl . .	2,255,550	334,777	3,400	300	.	2,594,027	1,337,[illegible]
17. Mirchel . . .	944,850	265,007	3,700	500	1,100	1,215,157	659,47[illegible]
18. Münsingen . .	3,707,200	2,152,750	90,600	700	108,800	6,060,150	1,741,7[illegible]
19. Niederhünigen	1,429,200	173,943	3,400	.	400	1,606,943	659,65[illegible]
20. Oberthal . .	2,170,960	450,780	4,400	.	600	2,626,740	1,314,2[illegible]
21. Oppligen . .	1,366,230	185,520	4,800	.	8,100	1,564,650	609,2[illegible]
22. Otterbach . .	546,060	81,743	200	.	.	628,003	359,7[illegible]
23. Rubigen . .	5,177,580	877,135	20,800	400	26,200	6,102,115	1,934,0[illegible]
3 Schulgem. .	.	.	.	.	.	.	.
24. Schlosswyl . .	2,635,990	398,460	31,400	200	2,200	3,068,250	1,212,3[illegible]
25. Stalden . . .	1,090,820	194,610	17,100	100	3,700	1,306,330	386,2[illegible]
26. Tägertschi . .	1,085,640	175,681	5,100	.	1,400	1,267,821	659,3[illegible]
27. Walkringen . .	4,432,140	1,109,740	23,300	.	.	5,565,180	2,486,1[illegible]
5 Schulbezirke	.	.	.	.	.	.	.
28. Niederwichtrach	1,972,340	443.200	8,200	400	7,400	2,431,540	1,112,[illegible]
29. Oberwichtrach	1,743,770	376,430	8,900	1,000	13,190	2,143,290	827,3[illegible]
30. Worb . . .	9,516,430	3,115,450	113,200	3,500	61,500	12,810,080	3,844,2[illegible]
6 Ortsgem. .	.	.	.	.	.	.	.
31. Zäziwyl . . .	1,927,240	489,396	29,800	.	2,300	2,448,736	1,118,[illegible]
2 Schulgem. .	.	.	.	.	.	.	.
Total	**66,386,830**	**17,544,245**	**586,400**	**12,300**	**351,852**	**84,881,627**	**34,337,[illegible]**
Amt Laufen.							
1. Blauen . . .	.	.	.	.	.	.	.
2. Brislach. . .	1,887.874	.	5,300	.	1,000	1,894,174	.
3. Burg	402.785	.	1,800	.	.	404,585	.
4. Dittingen . .	951,429	.	24,500	.	300	976,229	.
5 Duggingen .	1,392 039	.	11,100	.	300	1,403.439	.
6. Grellingen . .	1,873,668	.	299,100	.	1,300	2,174,068	.
7. Laufen . . .	3 784.119	.	215,500	.	14,000	4,013,619	.
8. Liesberg . .	.	.	.	.	.	.	.
9. Nenzlingen .	459,086	.	600	.	700	460,386	.
10. Röschenz . .	1,630,524	.	3,500	.	2,300	1,636,324	.
11. Wahlen . . .	807,719	.	900	500	300	809,419	.
12. Zwingen . .	1,091,322	.	7,600	.	1,200	1,100,122	.
Total	**14.280.565**	.	**569,900**	**500**	**21,400**	**14,872,365**	.

n pro 1893.

ransatz vom Einkommen I. Kl. %	Steuerbetrag vom Vermögen	Steuerbetrag vom Einkommen	Steuerbetrag Total	Relative Steuerkraft (per Kopf der Bevölkerung)	Relativer Steuerbetrag (Steuerlast) per Kopf der Bevölkerung	Gemeinden
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
1.4	1,755	67	1,822	3837	5.55	13. Herbligen.
2,25	2,830	1,445	4,275	5085	6.52	14. Höchstetten.
3,0	3.200	869	4,069	3834	9.60	15. Kiesen.
4,0	10,775	485	11,260	2713	11.78	16. Landiswyl.
4.2	3,465	176	3,641	2768	8.30	17. Mirchel.
4,03	15,822	11,051	26,873	4622	20.50	18. Münsingen.
3,82	4,874	154	5,028	2869	8.97	19. Niederhünigen.
4,5	7,603	210	7,813	2843	8.45	20. Oberthal.
2,7	2,793	494	3,287	3572	7.50	21. Oppligen.
1,5	3,453	1	3,454	1875	10.31	22. Otterbach.
1,8	8,062	374	8,436	4554	11.03	23. Rubigen.
(1,40)	5,549	792	6,341			3 Schulgemeinden.
4,05	8,179	1,431	9,610	3479	10.87	24. Schlosswyl.
2,7	2,078	462	2,540	4228	8.22	25. Stalden.
4,65	4,512	237	4,749	4197	15.72	26. Tägertschi.
2,25	8,235	1,139	9,374	2692	4.55	27. Walkringen.
1,60	9,275	540	9,815			5 Schulbezirke.
3,0	4,830	480	5,310	3787	8.27	28. Niederwichtrach.
3,75	5,513	1,120	6,633	4162	12,88	29. Oberwichtrach.
2,4	20,415	5,289	25,704	3845	14.93	30. Worb.
2,25	c. 20,046	c. 4,000	24,046			6 Ortsgemeinden.
2,25	3,857	580	4,437	2323	7.71	31. Zäziwyl.
1,8/2,10	2,990	715	3,705			2 Schulgemeinden.
.	**232,895**	**41,914**	**274,809**	**3292**	**10.66**	Total.
						Amt Laufen.
.	.	.	.	.	.	1. Blauen.
0,45	3,134	31	3,165	5134	8.57	2. Brislach.
7,5	2,014	135	2,149	2312	12.28	3. Burg.
[1]) 0,8	381	123	[1]) 504	2871	1.48	4. Dittingen.
4,23	3,929	491	4,420	2882	9.07	5. Duggingen.
2,7	.	8,111	8,111	2178	8.12	6. Grellingen.
2,1	5,297	4,526	9,823	3143	7.74	7. Laufen.
.	.	.	.	.	.	8. Liesberg.
4,2	1,285	55	1,340	2203	6.41	9. Nenzlingen.
(0,75)	3,076	310	3,386	3312	6.85	10. Röschenz.
2,25	1,212	43	1,255	2529	3 86	11. Wahlen.
3,3	2,400	250	2,650	2529	6.10	12. Zwingen.
.	**22,728**	**14,075**	**36,803**	**2914**	**7.21**	Total.

[1]) Nur Kirchensteuer.

Gemeinden	Steuerobjekte					Gesamtsteuerkapital	Betrag der Grundpfandschulden
	Vermögen		Einkommen				
	Grundsteuerkapital (ohne Schuldenabzug)	Grundpfandl. versicherte Kapitalien	I. Kl. von Berufsthätigkeit	II. Kl. Leibrenten und Pensionen	III. Kl. von verzinsl. Kapitalien		
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Amt Laupen.							
1. Clavaleyres	353,160	2,927	.	.	.	356,087	165,[illegible]
2. Diki	1,364,170	46,060	5,000	400	4,700	1,420,330	496,[illegible]
3. Ferenbalm	3,205,160	246,777	15,000	200	1,600	3,468,737	1,046,[illegible]
4. Frauenkappelen	2,944,160	438,420	10,100	400	10,900	3,403,980	894,[illegible]
5. Golaten	899,510	63,930	2,800	.	600	966,840	307,[illegible]
6. Gurbrü	722,150	46,200	2,600	.	1,290	772,240	140,[illegible]
7. Laupen	2,062,590	273,880	83,800	1,200	13,800	2,435,270	76[illegible]
8. Mühleberg	8,005,700	1,223,089	37,800	300	81,900	9,348,789	2,845,[illegible]
9. Münchenwyler	1,509,550	212,897	8,100	100	30,000	1,760,647	22[illegible]
10. Neuenegg	7,077,080	457,800	28,900	200	15,400	7,579,380	2,577,[illegible]
11. Wyleroltigen	1,247,100	20,040	2,600	.	55,200	1,324,940	22[illegible]
Total	**29,390,330**	**3,032,020**	**196,700**	**2800**	**215,390**	**32,837,240**	**9,561,[illegible]**
Amt Münster.							
1. Belprahon	288,759	.	800	.	.	289,559	.
2. Bévilard	917,128	.	20,400	.	26,500	964,028	.
3. Champoz	.	.	.	.	.	.	.
4. Châtelat	421,260	.	2,900	.	950	425,119	.
5. Chatillon	534,000	.	.	.	.	534,000	.
6. Corban	1,136,968	.	3,400	.	1,100	1,141,468	.
7. Corcelles	618,596	.	3,800	.	300	622,696	.
8. Courchapoix	718,041	.	.	.	.	718,041	.
9. Courrendlin	1,676,699	.	186,400	.	18,000	1,881,099	.
10. Court	2,195,650	.	40,800	.	4,300	2,240,750	.
11. Crémines	.	.	.	.	.	.	.
12. Elay	284,665	.	400	.	.	285,065	.
13. Eschert	704,625	.	1,700	100	4,100	710,525	.
14. Genevez	1,238,640	.	5,900	.	1,300	1,245,840	.
15. Grandval	859,817	.	5,900	.	3,000	868,717	.
16. Lajoux	913,600	.	11,100	.	.	924,700	.
17. Loveresse	635,292	.	17,800	.	.	653,092	.
18. Malleray	1,709,799	.	78,200	.	4,900	1,792,899	.
19. Mervelier	720,000	.	10,400	.	.	730,400	.
20. Monible	308,722	.	200	.	.	308,922	.
21. Moutier	4,050,000	.	315,000	500	22,500	4,388,000	.
22. Perrefitte	700,320	.	1.100	.	.	701,420	.
23. Pontenet	386,695	.	30,300	200	4,100	421,295	.
24. Reconvillier	2,023,420	.	144,400	.	4,300	2,172,120	.
25. Roches	799,420	.	6,900	.	1,200	807,520	.
26. Rossemaison	459,124	.	3,800	300	200	463,424	.

pro 1893.

ransatz vom Einkommen I. Kl. %	Steuerbetrag vom Vermögen	Steuerbetrag vom Einkommen	Steuerbetrag Total	Relative Steuerkraft (per Kopf der Bevölkerung)	Relativer Steuerbetrag (Steuerlast) per Kopf der Bevölkerung	Gemeinden
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	**Amt Laupen.**
.	575	.	575	4093	6.61	1. Clavaleyres.
3,0	7,235	401	7,636	3213	17.28	2. Diki.
5,25	12,082	679	12,761	3647	13.42	3. Ferenbalm.
2,25	10,380	2,000	12,380	5544	20.16	4. Frauenkappelen.
(0,75)	530	49 [1]	579	2984	1.79	5. Golaten.
1,5	769	71	840	2914	3.17	6. Gurbrü.
3,75	5,841	4,139	9,980	2641	10.82	7. Laupen.
3,5	20,238	5,813	26,051	3936	10.97	8. Mühleberg.
.	3,915	.	3,915	3571	7.94	9. Münchenwyler.
3,5	21,430	954	22,384	3614	10.67	10. Neuenegg.
1,5	4,709	104	4,813	3441	12.40	11. Wyleroltigen.
.	**87,704**	**14,210**	**101,914**	**3666**	11.38	Total.

[1] pro 1893 ist kein Bezug erfolgt; diese Summe repräsentiert die Hälfte der pro 1892 bezogenen Steuer.

						Amt Münster.
4,2	513	34	547	1776	3.36	1. Belprahon.
3,1	2,016	731	2,747	2152	6.13	2. Bévilard.
.	.	.	.	.	.	3. Champoz
3,37	948	59	1,007	2592	6.14	4. Châtelat.
.	534	.	534	2840	2.84	5. Chatillon.
3,40	2,677	181	2,858	3044	7.62	6. Corban.
2,25	611	70	681	2818	3.08	7. Cortelles.
.	1,059	.	1,059	3249	4.80	8. Courchapoix.
4,05	4,527	7,549	12,076	1399	9.00	9. Courrendlin
3,6	4,689	1,664	6,353	2790	7.91	10. Court.
.	.	.	.	.	.	11. Crémines.
.	653	.	653	2096	4.80	12. Elay.
3,0	1,409	177	1,586	2493	5.56	13. Eschert.
2,25	1,858	28	1,886	2042	3.09	14. Genevez.
2,55	1.462	278	1,740	2955	5.92	15. Grandval.
3,45	2,009	372	2,381	1452	3.73	16. Lajoux.
2,25	637	390	1,027	2028	3.19	17 Loveresse.
3,3	3,762	2,850	6,612	1756	6.49	18. Malleray.
3,0	1,872	364	2,236	1581	4.84	19. Mervelier.
4,5	1,081	9	1,090	3471	13.26	20. Monible.
3,6	9,720	12,714	22,434	1891	9.67	21. Moutier.
2,6	1,400	29	1,429	2152	4.38	22. Perrefitte.
3,0	773	909	1,682	1792	7.16	23. Pontenet.
4,5	6,070	6,820	12,890	1667	9.84	24. Reconvillier.
1,5	799	134	933	2804	3.24	25. Roches.
2,25	689	102	791	2491	4.25	26. Rossemaison.

Gemeinden	Steuerobjekte					Gesamt-steuer-kapital	Betrag der Grund-pfänd-schulden
	Vermögen		Einkommen				
	Grundsteuer-kapital (ohne Schuldenabzug)	Grundpfändl. versicherte Kapitalien	I. Kl. von Berufs-thätigkeit	II. Kl. Leibrenten und Pensionen	III. Kl. von verzinsl. Kapitalien		
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
27. Saicourt	1,680,000	.	7,000	400	4,900	1,692,300	.
28. Saules	397,100	.	1,200	.	1,800	400,100	.
29. La Scheulte	250,900	.	.	.	.	250,900	.
30 Sornetan	600,034	.	3,400	.	600	604,034	.
31. Sorvillier	851,841	.	26,700	.	600	879,141	.
32. Souboz	.	.	.	.	.	.	.
33. Tavannes	2,629,600	.	93,700	.	17,700	2,741,000	.
34. Vellerat	85,300	.	500	.	.	85,800	.
Total	30,796,024	.	1,024,100	1,500	122,350	31,943,974	.
Amt Neuenstadt.							
1. Diesse	1,247,000	.	4,300	.	.	1,251,300	.
2. Lamboing	1,426,907	.	2,800	.	.	1,429,707	.
3. Neuveville	6,131,346	.	286,200	18,500	194,000	6,630,046	.
4. Nods	3,025,505	.	7,000	.	2,600	3,035,105	.
5. Prêles	1,239,512	.	1,200	.	300	1,241,012	.
Total	13,070,270	.	301,500	18,500	196,900	13,587,170	.
Amt Nidau.							
1. Ägerten	898,680	30,511	5,600	.	1,800	936,591	320,2
2. Bellmund	1,568,560	185,240	4,400	.	1,300	1,759,500	602,6
3. Brügg	2,526,500	126,667	19,300	.	900	2,673,367	602,6
4. Bühl	.	.	.	.	.	.	.
5. Epsach	1,562,000	102,380	5,400	.	200	1,669,980	565,1
6. Hagneck	443,540	25,664	600	.	800	470,604	74,6
7. Hermrigen	1,120,110	67,891	2,900	.	.	1,190,901	480,2
8. Jens	1,689,080	157,430	3,100	.	600	1,850,210	615,1
9. Ipsach	798,450	65,630	1,100	.	100	865,280	271,4
10. Ligerz	1,514,850	146,269	20,900	.	1,700	1,683,719	495,6
11. Madretsch	4,092,100	68,669	160,100	900	3,100	4,324,869	1,568,2
12. Merzligen	839,720	110,531	800	.	600	951,651	211,9
13. Mett	2,159,040	52,332	109,600	100	8,000	2,329,072	400,1
14. Mörigen	747,040	15,435	1,200	.	.	763,675	357,1
15. Nidau	2,366,200	238,602	183,700	600	13,300	2,802,402	952,3
16. Orpund	1,628,600	89,123	10,400	1,000	2,000	1,731,123	479,2
17. Port	1,044,610	31,480	4,600	.	300	1,080,990	427,1
18. Safneren.	1,939,390	60,510	7,300	.	500	2,007,700	495,9
19. Scheuren	524,840	4,320	2,700	.	.	531,860	271,1

euern pro 1893.

Steueransatz vom Vermögen ‰	Steueransatz vom Einkommen I. Kl. %	Steuerbetrag vom Vermögen Fr.	Steuerbetrag vom Einkommen Fr.	Steuerbetrag Total Fr.	Relative Steuerkraft (per Kopf der Bevölkerung) Fr.	Relativer Steuerbetrag (Steuerlast) per Kopf der Bevölkerung Fr.	Gemeinden
2,4	1,8	4,032	312	4,344	3279	8.42	27. Saicourt.
1,8	1,5	442	62	504	1835	2.31	28. Saules.
3,0	.	740	.	740	2614	7.71	29. La Scheulte.
2,3	3,2	1,380	142	1,522	3283	8.27	30. Sornetan.
2,6	3,0	1,785	948	2,733	2338	7.27	31. Sorvillier.
.	.	.	.	.	.	.	32. Souboz.
2,6	3,75	6,574	3,514	10,088	2407	8.92	33. Tavannes.
3	4,5	256	22	278	876	2.84	34. Vellerat.
		66,977	**40,464**	**107,441**	**2120**	**7.13**	Total.
							Amt Neuenstadt.
1,75	2,6	2,182	122	2,304	3391	6.24	1. Diesse.
1,8	2,7	2,568	76	2,644	2526	4.67	2. Lamboing.
1,8	2,7	11,706	18,212	29,918	2809	12.68	3. Neuveville.
1,4	2,25	5,391	157	5,548	3870	7.07	4. Nods.
1,6	2,7	2,356	46	2,402	3146	6.10	5. Prêles.
		24,203	**18,613**	**42,816**	**3038**	**9.57**	Total.
							Amt Nidau.
3,6	4,5	2,696	342	3,038	2105	6.82	1. Ägerten.
2,8	1,93	3,508	128	3,636	4915	10.16	2. Bellmund.
2,5	3,75	6,316	780	7,096	3066	8.13	3. Brügg.
.	.	.	.	.	.	.	4. Bühl.
1,6	1,8	1,664	56	1,720	4395	4.53	5. Epsach.
3,0	4,5	1,408	87	1,495	4128	13.11	6. Hagneck.
2,4	3,0	2,376	87	2,463	3403	7.04	7. Hermrigen.
1,8	2,25	2,780	88	2,868	4040	6.26	8. Jens.
2,3	3,75	2,160	47	2,207	3779	9.64	9. Ipsach.
2,3	2,8	4,153	890	5,043	3952	11.84	10. Ligerz.
3,6	6,6	16,643	9,000	25,643	1859	11.02	11. Madretsch.
1,8	1,8	940	27	967	4385	4.46	12. Merzligen.
2,7	4,0	5,970	4,925	10,895	2875	13.45	13. Mett.
2,4	4,5	2,185	54	2,239	4320	12.65	14. Mörigen.
2,4	4,8	7,814	9,996	17,810	2084	13.24	15. Nidau.
2,6	3,0	3,435	452	3,887	2885	6.48	16. Orpund.
2,4	3,75	2,584	172	2,756	2925	7.39	17. Port.
2,3	3,0	5,000	244	5,244	3684	9.62	18. Safneren.
2,4	6,0	2,099	162	2,261	2273	9.66	19. Scheuren.

Gemeinden	Steuerobjekte					Gesamtsteuerkapital	Betreffnisse der Grundpfandschulden
	Vermögen		Einkommen				
	Grundsteuerkapital (ohne Schuldenabzug)	Grundpfandl. versicherte Kapitalien	I. Kl. von Berufsthätigkeit	II. Kl. Leibrenten und Pensionen	III. Kl. von verzinsl. Kapitalien		
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
20. Schwadernau	934,940	34,740	6,800	300	.	976,780	463,8
21. Studen	812,970	54,660	5,000	200	.	872,830	322,7
22. Sutz-Lattrigen	1,354,000	88,969	3,500	.	2,300	1,448,769	442,7
23. Täuffelen	1,874,060	22,508	17,600	.	.	1,914,168	1,202,5
24. Tüscherz	1,082,460	161,781	6,600	500	5,400	1,256,741	287,8
25. Twann	3,494,270	536,540	42,500	200	12,400	4,085,910	921,4
26. Walperswyl	1,958,310	148,994	5,100	400	6,500	2,119,304	477,5
27. Worben	749,400	32,113	12,800	.	.	794,313	47,5
Total	39,723,720	2,658,989	643,600	4,200	61,800	43,092,309	14,437,7
Amt Oberhasli.							
1. Gadmen	1,149,070	43,489	3,900	.	1,400	1,197,859	479,8
2. Guttannen	817,030	39,570	33,400	.	100	890,100	202,5
3. Hasliberg	2,516,320	372,463	6,500	.	4,100	2,899,383	1,12
4. Innertkirchen	2,395,910	61,555	13,500	.	300	2,471,265	8
2 Schulkreise	.	.	.	.	.	.	
5. Meiringen	4,939,840	313,932	146,500	.	10,700	5,410,972	3,14
6. Schattenhalb	1,520,070	68,670	25,000	.	2,100	1,615,840	5
Total	13,338,240	899,679	228,800	.	18,700	14,485,419	8,40
Amt Pruntrut.							
1. Alle	.	.	.	.	.	.	
2. Asuel	2,129,800	.	1,300	.	.	2,131,100	
3. Beurnevésin	1,046,610	.	6,900	.	.	1,053,510	
4. Boncourt	.	.	.	.	.	.	
5. Bonfol	2,331,085	.	32,600	300	1,100	2,365,085	
6. Bressaucourt	.	.	.	.	.	.	
7. Buix	.	.	.	.	.	.	
8. Bure	.	.	.	.	.	.	
9. Charmoille	.	.	.	.	.	.	
10. Chevenez	.	.	.	.	.	.	
11. Cœuve	2,111,000	.	2,200	100	1,200	2,114,500	
12. Cornol	?	.	.	.	.	?	
13. Courchavon	.	.	.	.	.	.	
14. Courgenay	.	.	.	.	.	.	
15. Courtedoux	1,809,442	.	.	.	.	1,809,442	

...uern pro 1893.

Steueransatz vom Vermögen ‰	Steueransatz vom Einkommen I. Kl. %	Steuerbetrag vom Vermögen Fr.	Steuerbetrag vom Einkommen Fr.	Steuerbetrag Total Fr.	Relative Steuerkraft (per Kopf der Bevölkerung) Fr.	Relativer Steuerbetrag (Steuerlast) per Kopf der Bevölkerung Fr.	Gemeinden
3,4	5,2	3,394	378	3,772	2698	10.42	20. Schwadernau.
1,3	1,0	859	74	933	2694	2.88	21. Studen.
2,9	3,0	2,885	220	3,105	4338	9.30	22. Sutz-Lattrigen.
2,5	3,0	4,730	528	5,258	2060	5.66	23. Täuffelen.
3,5	3,75	3,094	606	3,700	3855	11.35	24. Tüscherz.
2,0	3,75	10,070	2,300	12,370	4686	14.18	25. Twann.
1,0	1,5	2,107	247	2,354	3712	4.12	26. Walperswyl.
2,0	3,0	1,563	384	1,947	1177	2.88	27. Worben.
.	.	**102,433**	**32,274**	**134,707**	**2941**	**9.19**	Total.
							Amt Oberhasli.
3,0	3,0	3,578	187	3,765	1639	5.15	1. Gadmen.
1,0	2,25	1,284	751	2,035	2610	5.97	2. Guttannen.
4,0	6,0	9,022	644	9,666	2457	8.19	3. Hasliberg.
4,5	2,8	7,687	378	8,065	1919	7.42	4. Innertkirchen.
0,5-1,0	.	1,497	.	1,497			2 Schulkreise.
3,5	5,25	22,732	8,622	31,354	1907	11.05	5. Meiringen.
1,0	6,0	6,355	1,710	8,065	2066	10.31	6. Schattenhalb.
.	.	**52,155**	**12,292**	**64,447**	**2023**	**9.00**	Total.
							Amt Pruntrut.
.	.	.	.	.	.	.	1. Alle.
[1] 0,5	[1] 0,2	[1] 440	[1] 3	443	5409	1.12	2. Asuel.
[1] 0,36	[1] 0,54	[1] 283	[1] 21	304	4408	1.27	3. Beurnevésin.
.	.	.	.	.	.	.	4. Boncourt.
1,25	3,0	2,914	1,177	4,091	1876	3.25	5. Bonfol.
.	.	.	.	.	.	.	6. Bressaucourt.
.	.	.	.	.	.	.	7. Buix.
.	.	.	.	.	.	.	8. Bure.
.	.	.	.	.	.	.	9. Charmoille.
.	.	.	.	.	.	.	10. Chevenez.
[1] 0,2	[1] 0,5	[1] 422	[1] 11	433	2957	0.61	11. Cœuve.
[1] 0,4	[1] 1,0	[1] 737	[1] 38	775	.	0.68	12 Cornol.
.	.	.	.	.	.	.	13. Courchavon.
.	.	.	.	.	.	.	14. Courgenay.
1,0	.	2,462	.	2,462	2530	3.44	15. Courtedoux.

[1] Nur Kirchensteuer.

Gemeinden	Steuerobjekte					Gesamtsteuerkapital	Betr. der Grundpfandschuld
	Vermögen		Einkommen				
	Grundsteuerkapital (ohne Schuldenabzug)	Grundpfändl. versicherte Kapitalien	I. Kl. von Berufsthätigkeit	II. Kl. Leibrenten und Pensionen	III. Kl. von verzinsl. Kapitalien		
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
16. Courtemaiche.	1,349,700	.	8,200	.	500	1,358,400	.
17. Damphreux .	1,114,553	.	2,400	.	.	1,116,953	.
18. Damvant . .	819,635	.	11,400	100	400	831,535	.
19. Fahy	1,297,400	.	240	.	54	1,297,694	.
20. Fontenais . .	1,587,464	.	33,600	.	200	1,621,264	.
21. Frégiécourt .	942,814	.	1,200	.	.	944,014	.
22. Grandfontaine	1,383,974	.	205	.	.	1,384,179	.
23. Lugnez . . .	?	.	.	.	.	.	.
24. Miécourt . .	1,482,581	.	2,500	.	100	1,485,181	.
25. Montenol . .	.	.	.	.	.	.	.
26. Montignez . .	.	.	.	.	.	.	.
27. Montmelon .	.	.	.	.	.	.	.
28. Ocourt . . .	?	.	.	.	.	.	.
29. Pleujouse . .	193,500	.	.	.	.	193,500	.
30. Porrentruy. .	16,242,706	.	1,236,600	21,300	2,670,400	20,171,006	.
31. Reclère . . .	780,160	.	3,900	2,100	1,300	787,460	.
32. Roche d'or. .	316,907	.	.	.	.	316,907	.
33. Rocourt . . .	.	.	.	.	.	.	.
34. Seleute . . .	.	.	.	.	.	.	.
35. St. Ursanne .	.	.	.	.	.	.	.
36. Vendlincourt .	.	.	.	.	.	.	.
Total	**36,939,331**	.	**1,343,245**	**23,900**	**2,675,254**	**40,981,730**	.
Amt Saanen.							
1. Gsteig. . . .	1,828,130	235,640	5,100	.	800	2,069,670	84
2. Lauenen . .	1,553,390	276,530	4,300	700	1,900	1,836,820	69
3. Saanen . . .	8,482,560	1,037,330	43,700	600	9,600	9,573,790	4,44
Total	**11,864,080**	**1,549,500**	**53,100**	**1,300**	**12,300**	**13,480,280**	**5,98**
Amt Schwarzenburg.							
1. Albligen . .	1,222,500	100,879	8,200	.	3,000	1,334,579	38
2. Guggisberg .	4,464,130	492,723	12,500	.	11,300	4,980,653	2,50
3. Rüschegg . .	3,583,180	234,133	15,700	.	77,047	3,860,060	1
4. Wahlern . .	7,936,580	1,032,180	62,000	200	2,800	9,033,760	4
4 Viertels- und 6 Schulgem. .	.	.	.	.	.	.	
Total	**17,156,390**	**1,859,915**	**98,400**	**200**	**94,147**	**19,209,052**	**8**

...uern pro 1893.

Steueransatz vom Ver-mögen ‰	Steueransatz vom Ein-kommen I. Kl. %	Steuerbetrag vom Ver-mögen	Steuerbetrag vom Ein-kommen	Steuerbetrag Total	Relative Steuer-kraft (per Kopf der Bevölkerung)	Relativer Steuer-betrag (Steuerlast) per Kopf der Bevölkerung	Gemeinden
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
0,33	[1] 0.55	[1] 450	[1] 45	[1] 495	2421	0.88	16. Courtemaiche.
?	?	[1] 175	.	[1] 175	3534	0.55	17. Damphreux.
0,33	[1] 0,25	[1] 246	[1] 30	[1] 276	2590	0.86	18. Damvant.
0,16	.	[1] 367	.	[1] 367	2313	0.65	19. Fahy.
2,0	5,9	3,258	1,924	5,182	1454	4.67	20. Fontenais.
0,24	[1] 0,05	[1] 222	[1] 1	[1] 223	3702	0.65	21. Frégiécourt.
0,18	[1] 0,54	[1] 488	[1] 41	[1] 529	3042	1.16	22. Grandfontaine.
0,5 per Komm.	.	102	.	102	.	0.39	23. Lugnez.
1,45	1,45	2,085	38	2,123	3330	4.76	24. Miécourt.
–	.	.	.	.	.	.	25. Montenol.
.	.	.	.	.	.	.	26. Montignez.
.	.	.	.	.	.	.	27. Montmelon.
?	?	[1] 150	.	[1] 150	.	0.58	28. Ocourt.
.	.	[1] 81	.	[1] 81	619	0.54	29. Pleujouse.
2,0	4,35	47,114	70,414	121,528	3128	18.85	30. Porrentruy.
0,35	[1] 0,37	[1] 195	[1] 33	[1] 228	2263	0.66	31. Reclère.
1,38	.	423	.	423	2881	3.85	32. Roche d'or.
–	.	.	.	.	.	.	33. Rocourt.
–	.	.	.	.	.	.	34. Seleute.
–	.	.	.	.	.	.	35. St. Ursanne.
.	.	.	.	.	.	.	36. Vendlincourt.
.	.	**62,614**	**77,776**	**140,390**	**2844**	**8.73**	Total.

[1]) Nur Kirchensteuer.

							Amt Saanen.
4,75	3,0	8,679	510	9,189	2695	11.96	1. Gsteig.
1,0	1,5	1,176	126	1,302	3056	2.16	2. Lauenen.
3,0	4,55	28,692	2,076	30,768	2565	8.24	3. Saanen.
.	.	**38,547**	**2,712**	**41,259**	**2643**	**8.07**	Total.

							Amt Schwarzenburg.
7,5	11,25	9,924	1,204	11,128	1929	16.08	1. Albligen.
4,0	8,0	19,576	1,904	21,480	1778	7.65	2. Guggisberg.
3,0	7,5	18,836	1,611	20,447	1609	8.52	3. Rüschegg.
1,5	11,0	13,652	6,708	20,360	1761	9.97	4. Wahlern.
0,5–3,0	?	(27,713)	(3,080)	30,793	.	.	4 Viertels- und 6 Schulgemeinden.
–	.	**89,701**	**14,507**	**104,208**	**1743**	**9.45**	Total.

Gemeinden	Steuerobjekte					Gesamtsteuerkapital	Betrag der Grundpfandschulden
	Vermögen		Einkommen				
	Grundsteuerkapital (ohne Schuldenabzug)	Grundpfändl. versicherte Kapitalien	I. Kl. von Berufsthätigkeit	II. Kl. Leibrenten und Pensionen	III. Kl. von verzinsl. Kapitalien		
Amt Seftigen.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1. Belp	5,571,390	814,408	81,400	1,200	5,500	6,473,898	2,186,1
2. Belpberg	1,508,430	135,895	2,200	.	500	1,647,025	734,2
3. Burgistein	1,857,350	236,000	3,100	.	4,800	2,101,250	873,6
4. Englisberg	1,153,990	105,460	4,100	.	100	1,263,650	442,3
Schulgemeinde Wald.	.	.	.	.	.	.	.
5. Gelterfingen	811,590	47,436	600	.	400	860,026	350,0
6. Gerzensee	2,457,120	861,161	12,300	100	46,800	3,377,481	986,3
7. Gurzelen	1,276,320	469,770	5,100	500	2,800	1,754,490	677,3
8. Jaberg	450,730	29,322	300	.	800	481,152	291,6
Schulgemeinde	.	.	.	.	.	.	.
9. Kaufdorf	699,120	59,896	4,000	.	800	763,816	405,3
10. Kehrsatz	1,614,440	214,924	12,400	4,500	1,700	1,847,964	661,9
11. Kiesenerrütti	241,890	29,240	.	.	.	271,130	176,6
12. Kirchdorf	2,016,580	316,430	12,600	200	14,200	2,360,010	904,2
13. Kirchenthurnen	421,410	121,584	7,400	.	2,200	552,594	222,0
14. Lohnstorf	520,590	69,795	1,200	.	400	591,985	206,9
15. Mühledorf	757,410	135,130	1,900	.	1,700	896,140	318,0
16. Mühlethurnen	1,035,530	214,520	8,300	1,600	2,200	1,262,150	500,8
17. Niedermuhlern	1,942,740	254,791	5,400	300	3,700	2,206,931	988,6
Schulgemeinde	.	.	.	.	.	.	.
18. Noflen	612,810	91,427	1,400	.	200	705,837	645,4
19. Riggisberg	2,275,460	630,450	20,000	.	2,500	2,928,410	1,727,8
20. Rüeggisberg	5,789,670	1,642,180	23,300	400	10,500	7,466,050	3,200,0
21. Rümligen	1,404,460	97,923	2,100	.	.	1,504,483	538,6
22. Rüthi	3,629,070	72,485	16,000	.	15,100	3,732,605	817,9
2 Schulbezirke	.	.	.	.	.	.	.
23. Seftigen	1,301,140	139,760	4,500	.	1,100	1,446,500	695,0
24. Toffen	1,402,250	212,850	5,300	.	4,300	1,624,700	755,4
25. Uttigen	666,520	42,470	5,100	.	3,600	717,690	344,3
26. Wattenwyl	2,738,160	533,570	21,600	.	5,100	3,298,430	1,095,9
27. Zimmerwald	2,635,700	796,745	7,300	.	3,100	3,442,845	1,091,3
Total	46,791,870	8,375,572	268,900	8,800	134,100	55,579,242	21,287,8
Amt Signau.							
1. Eggiwyl	5,235,280	795,571	22,400	.	6,600	6,059,851	2,396,2
2. Langnau	11,464,000	5,884,000	484,000	1,600	130,000	17,963,600	6,115,7
3. Lauperswyl	4,594,830	1,653,660	34,300	100	665,000	6,947,890	2,730,0
4. Röthenbach	3,576,660	306,697	11,100	.	1,000	3,895,457	1,895,7
5. Rüderswyl	4,386,110	1,562,820	37,400	1,000	542,500	6,529,830	3,013,2
6. Schangnau	2,393,710	325,180	7,600	.	1,300	2,727,790	1,293,0
7. Signau	5,042,400	1,590,300	49,400	400	14,200	6,696,700	3,171,6
8. Trub	4,823,640	1,292,270	16,300	600	23,400	6,156,210	2,047,2
9. Trubschachen	1,440,900	195,427	10,400	200	600	1,647,527	890,0
Total	42,957,530	13,605,925	672,900	3,900	1,384,600	58,624,855	24,512,9

n pro 1893.

eransatz vom Einkommen I. Kl. %	Steuerbetrag vom Vermögen	Steuerbetrag vom Einkommen	Steuerbetrag Total	Relative Steuerkraft (per Kopf der Bevölkerung)	Relativer Steuerbetrag (Steuerlast) per Kopf der Bevölkerung	Gemeinden
	Fr.	Fr	Fr.	Fr.	Fr.	**Amt Seftigen.**
4,65	19,796	4,285	24,081	3065	11.40	1. Belp.
4,5	4,933	136	5,069	3726	11.47	2. Belpberg.
5,25	10,430	583	11,013	2001	10.49	3. Burgistein.
2,25	1,889	96	1,985	4995	15.31	4. Englisberg.
?	(1,793)	(95)	1,888			Schulgemeinde Wald.
4,2	2,792	62	2,854	3525	11.70	5. Gelterfingen.
3,0	6,637	2,713	9,350	4325	11.97	6. Gerzensee.
3,3	3,841	344	4,185	3025	7.21	7. Gurzelen.
1,25	624	34	658	2280	7.45	8. Jaberg.
3,75	854	59	913			Schulgemeinde.
6,0	3,036	320	3,356	2819	12 38	9. Kaufdorf.
4,5	5,488	1,195	6,683	3764	13.61	10. Kehrsatz.
.	678	.	678	4373	10.94	11. Kienersrütti.
4,05	7,268	510	7,778	3693	12.17	12. Kirchdorf.
4,5	1,630	498	2,128	1932	7.44	13. Kirchenthurnen.
3,75	1,488	45	1,533	3325	8.61	14. Lohnstorf.
3,0	2,320	185	2,505	3586	10.02	15. Mühledorf.
3,0	3,064	507	3,571	1912	5.41	16. Mühlethurnen.
2,1	3,077	251	3,328	3078	7.05	17. Niedermuhlern.
.	(1,682)	(50)	1,732			Schulgemeinde.
3,75	1,761	65	1,826	3298	8.53	18. Noflen.
4,65	9,008	1,046	10,054	1725	5.95	19. Riggisberg.
4,42	19,494	1,849	21,343	2558	7.33	20. Rüeggisberg.
2,25	2,250	50	2,300	4044	6.18	21. Rümligen.
1,5	5,552	467	6,019	6549	17.02	22. Rüthi.
0,7/1,5	3,455	227	3,682			2 Schulbezirke.
2,0	2,900	90	2,990	2415	5.00	23. Seftigen.
5,3	6,202	374	6,576	2229	10.45	24. Toffen.
3,75	1,779	413	2,192	2111	6.44	25. Uttigen.
6,0	23,430	1,810	25,240	1574	12.04	26. Wattenwyl.
1,8	4,119	224	4,343	4566	5.76	27. Zimmerwald.
.	**163,270**	**18,583**	**181,853**	**2862**	**9.38**	Total.
						Amt Signau.
6,75	27,139	2,258	29,397	1885	9.15	1. Eggiwyl.
6,0	81,820	29,880	111,700	2368	14.73	2. Langnau.
5,25	23,799	1,801	25,600	2539	9.38	3. Lauperswyl.
5,1	15,887	651	16,538	2553	10.84	4. Röthenbach.
4,5	19,088	1,683	20,771	2481	7.89	5. Rüderswyl.
5,55	10,078	542	10,620	2842	11.06	6. Schangnau.
5,25	23,213	3,864	27,077	2355	9.53	7. Signau.
6,0	24,464	3,366	27,830	2398	10.84	8. Trub.
6,75	11,193	316	11,509	2203	15.39	9. Trubschachen.
.	**236,681**	**44,361**	**281,042**	**2363**	**11.33**	Total.

Gemeinden	Steuerobjekte					Gesamtsteuerkapital	Betrag der Grundpfandschulden
	Vermögen		Einkommen				
	Grundsteuerkapital (ohne Schuldenabzug)	Grundpfandl. versicherte Kapitalien	I. Kl. von Berufsthätigkeit	II. Kl. Leibrenten und Pensionen	III. Kl. von verzinsl. Kapitalien		
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Amt Niedersimmenthal.							
1. Därstetten . .	3,310,960	204,937	27,200	300	7,100	3,550,497	948,450
2. Diemtigen . .	6,511,200	417,369	16,700	100	2,600	6,947,967	3,061,810
8 Bäuerten (Schulgem.)	.	.	.	.	.	.	.
3. Erlenbach . .	3,847,070	308,880	21,700	200	3,500	4,181,350	1,319,900
4. Oberwyl . .	3,606,930	159,900	11,000	.	1,500	3,779,330	1,273,050
5. Reutigen . .	2,203,360	124,605	8,800	600	4,400	2,341,765	676,200
6. Spiez	6,931,240	1,018,847	52,500	600	6,300	8,009,487	1,928,424
7. Niederstocken	614,030	30,104	1,207	.	300	645,641	199,780
8. Oberstocken .	469,510	8,595	300	.	.	478,405	144,570
9. Wimmis . .	2,918,010	211,800	61,600	1,200	17,900	3,210,510	867,132
Total	**30,412,310**	**2,485,035**	**201,007**	**3,000**	**43,600**	**33,144,952**	**10,419,402**
Amt Obersimmenthal.							
1. Boltigen . .	4,889,710	531,355	18,200	300	2,600	5,442,165	2,105,130
2. Lenk	4,520,000	630,204	30,500	.	6,600	5,187,304	2,837,200
3. St. Stephan .	3,308,460	581,455	12,600	100	5,600	3,908,215	2,127,200
4. Zweisimmen .	5,114,150	946,600	53,400	.	20,300	6,134,450	2,787,140
3 Bäuerten (Schulwesen)	.	.	.	.	.	.	.
Total	**17,832,320**	**2,689,614**	**114,700**	**400**	**35,100**	**20,672,134**	**9,856,730**
Amt Thun.							
1. Amsoldingen .	1,363,850	594,460	4,400	3,100	77,200	2,043,010	494,010
2. Blumenstein .	2,116,500	105,000	5,900	.	200	2,227,600	717,000
3. Buchholterberg.	3,086,830	523,052	7,600	500	2,500	3,620,482	1,719,550
4. Eriz	1,174,940	98,946	1,700	.	100	1,275,686	423,140
5. Fahrni . . .	1,514,170	361,380	2,800	.	400	1,878,750	993,800
6. Forst	460,830	130,953	1,000	.	3,100	595,883	170,250
7. Goldiwyl . .	2,739,120	1,139,610	8,700	1,300	40,000	3,928,730	841,340
8. Heiligenschwendi	1,220,390	286,395	1,500	.	1,400	1,509,685	619,500
9. Heimberg . .	1,837,090	247,680	12,900	.	1,100	2,098,770	845,700
10. Hilterfingen .	2,431,190	471,093	10,200	10,300	69,300	2,992,083	248,310
11. Höfen . . .	1,208,550	34,410	3,700	.	100	1,246,760	509,470
12. Homberg . .	1,118,310	232,452	2,000	300	500	1,353,562	650,310

steuern pro 1893.

Steueransatz vom Vermögen ‰	Steueransatz vom Einkommen I. Kl. ‰	Steuerbetrag vom Vermögen	Steuerbetrag vom Einkommen	Steuerbetrag Total	Relative Steuerkraft (per Kopf der Bevölkerung)	Relativer Steuerbetrag (Steuerlast) per Kopf der Bevölkerung	Gemeinden
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	**Amt Niedersimmenthal.**
2,3	3,25	6,151	1,243	7,394	3768	7.85	1. Därstetten.
1,4	1,6	10,395	468	10,863	3486	9.84	2. Diemtigen.
0,2-3,0	-	8,736	.	8,736			8 Bäuerten (Schulgemeinden).
3,4	5,11	14,130	1,418	15,548	3017	11.22	3. Erlenbach.
2,0	3,0	7,533	405	7,938	3147	6.61	4. Oberwyl.
1,2	2,25	3,567	465	4,032	3053	5.25	5. Reutigen.
2,6	3,0	15,900	1,914	17,814	3917	8.73	6. Spiez.
1,8	2,0	919	41	960	2895	4.30	7. Niederstocken.
2,0	3,75	1,174	11	1,185	2492	6.17	8. Oberstocken.
3,33	4,35	9,500	3,961	13,461	2585	10.84	9. Wimmis.
.	.	**78,005**	**9,926**	**87,931**	**3317**	**8.80**	Total.
							Amt Obersimmenthal.
3,0	3,0	16,004	688	16,692	2855	8.74	1. Boltigen.
4,33	4,5	20,550	1,868	22,418	2592	11.20	2. Lenk.
2,0	3,75	9,875	472	10,347	2752	7.28	3. St. Stephan.
2,1	2,25	12,797	1,172	13,969	3144	8.43	4. Zweisimmen.
0,40	(0,20)	(2,353)	(125)	2,478			3 Bäuerten (Schulwesen).
.	.	**61,579**	**4,325**	**65,904**	**2840**	**9.06**	Total.
							Amt Thun.
2,7	2,0	3,682	3,269	6,951	4014	13.66	1. Amsoldingen.
2,0	3,0	4,443	187	4,630	2596	5.40	2. Blumenstein.
3,72	4,5	12,903	1,074	13,977	2238	8.64	3. Buchholterberg.
4,0	4,0	5,096	72	5,168	1996	8.08	4. Eriz.
2,0	3,75	4,714	105	4,819	2695	6.91	5. Fahrni.
3,0	4,5	1,774	428	2,202	2000	7.39	6. Forst.
2,7	3,7	10,470	2,700	13,170	4009	13.44	7. Goldiwyl.
3,0	4,45	4,574	68	4,642	2537	7.80	8. Heiligenschwendi.
3,0	3,5	6,200	450	6,650	1886	5.97	9. Heimberg.
2,0	3,0	5,715	3,788	9,503	4668	14.83	10. Hilterfingen.
3,33	3,33	4,040	127	4,167	3406	11.38	11. Höfen.
3,0	4,5	4,052	146	4,198	2808	8.71	12. Homberg.

Gemeinden	Steuerobjekte					Gesamt-steuer-kapital	Betrag der Grund-pfandl-schulden
	Vermögen		Einkommen				
	Grundsteuer-kapital (ohne Schuldenabzug)	Grundpfändl. versicherte Kapitalien	I. Kl. von Berufs-thätigkeit	II. Kl. Leibrenten und Pensionen	III. Kl. von verzinsl. Kapitalien		
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr	Fr.
13. Herrenbach-Buchen .	1,164,200	72,780	1,400	300	100	1,238,780	628,9[illegible]
14. Längenbühl .	680,400	120,460	600	.	700	802,160	213,8[illegible]
15. Oberlangenegg	1,814,870	85,004	900	.	.	1,900,774	677,[illegible]
16. Unterlangenegg	1,660,930	201,788	5,900	.	.	1,868,618	1,018,[illegible]
17. Oberhofen . .	2,554,790	543,920	29,300	200	7,100	3,135,310	464,[illegible]
18. Pohlern . . .	1,003,800	34,180	800	.	100	1,038,880	263,[illegible]
19. Schwendibach	319,600	67,250	500	.	.	387,350	196,[illegible]
20. Sigriswyl . .	5,374,490	335,690	15,900	200	4,800	5,731,080	1,[illegible]
21. Steffisburg . .	8,423,330	3,050,827	191,600	2,800	81,300	11,749,857	3,[illegible]
22. Strättligen . .	4,447,720	401,474	18,400	2,500	95,100	4,968,194	1,[illegible]
23. Teuffenthal . .	476,700	36,449	700	.	.	513,849	[illegible]
24. Thierachern .	2,008,516	475,172	10,400	1,600	36,600	2,532,288	761,[illegible]
25. Thun	14,643,860	3,068,560	1,098,000	14,200	172,200	18,996,820	6,744,[illegible]
26. Übeschi . . .	1,370,430	153,360	1,900	.	2,000	1,528,290	[illegible]
27. Ütendorf . .	3,133,390	577,137	11,400	300	35,700	3,757,927	1,[illegible]
28. Wachseldorn .	583,080	40,243	600	.	.	623,923	[illegible]
29. Zwieselberg .	768,320	171,550	1,000	200	300	941,370	[illegible]
Total	70,700,196	13,664,875	1,451,700	37,800	631,900	86,486,471	28,7[illegible]
Amt Trachselwald.							
1. Affoltern . .	2,424,400	858,690	8,700	600	10,400	3,302,190	1,[illegible]
2. Dürrenroth. .	3,195,850	1,025,662	16,100	.	27,460	4,265,072	1,[illegible]
3. Eriswyl . . .	1,866,450	1,499,933	43,490	.	2,600	3,412,283	[illegible]
4. Huttwyl. . .	5,411,830	1,597,456	123,400	300	21,400	7,154,386	3,182,[illegible]
5. Lützelflüh . .	7,251,180	3,625,316	58,300	.	34,200	10,968,996	3,407,[illegible]
6. Rüegsau . .	3,915,950	1,083,684	42,900	.	4,900	5,047,434	2,304,[illegible]
7. Sumiswald . .	8,822,030	3,435,045	146,100	.	53,700	12,456,875	4,171,[illegible]
8. Trachselwald .	2,523,750	774,875	26,300	.	4,600	3,329,525	1,404,[illegible]
9. Walterswyl .	1,648,970	371,886	6,900	.	900	2,028,656	1,038,[illegible]
10. Wyssachengraben.	2,688,800	739,604	9,600	.	5,900	3,443,904	1,677,[illegible]
Total	39,749,210	15,011,551	481,700	900	166,060	55,409,421	20,567,[illegible]
Amt Wangen.							
1. Attiswyl . .	2,132,090	73,843	7,200	.	3,700	2,216,833	746,[illegible]
2. Berken . . .	374,530	25,831	1,200	.	100	401,661	[illegible]
3. Bettenhausen .	832,540	315,487	6,300	100	4,900	1,159,327	[illegible]
4. Niederbipp .	5,506,550	625,570	38,800	.	11,700	6,182,620	1,128,[illegible]

...euern pro 1893.

Steueransatz		Steuerbetrag			Relative Steuerkraft (per Kopf der Bevölkerung)	Relativer Steuerbetrag (Steuerlast) per Kopf der Bevölkerung	Gemeinden
vom		vom		Total			
Vermögen ‰	Einkommen I. Kl. %	Vermögen	Einkommen				
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
4,0	4,0	4,962	52	5,014	3413	13.81	13. Horrenbach-Buchen.
3,5	3,5	2,000	46	2,046	3328	8.49	14. Längenbühl.
3,25	4,50	5,176	40	5,216	3071	8.42	15. Oberlangenegg.
2,75	4,12	5,165	244	5,349	1738	4.98	16. Unterlangenegg.
3,0	4,0	9,300	1,980	11,280	4004	14.41	17. Oberhofen.
1,0	-	1,421	-	1,421	4258	5.82	18. Pohlern.
4,0	3,5	1,364	15	1,379	2787	9.92	19. Schwendibach.
4,0	6,0	22,840	1,450	24,290	1887	8.00	20. Sigriswyl.
3,0	3,4	32,839	10.369	43,208	3028	11.14	21. Steffisburg.
2,5	3,3	18,293	607	18,900	2477	9.42	22. Strättligen.
3,5	5,25	1,796	37	1,833	2325	8.29	23. Teuffenthal.
2,5	3,75	6,210	2,750	8,960	3205	11.34	24. Thierachern.
4,0	6,0	70,850	84,225	155.075	3584	29.26	25. Thun.
1,5	2,25	2,287	118	2,405	3266	5.14	26. Ubeschi.
3,75	4,12	11,809	2,953	14,762	2240	8.80	27. Uttendorf.
5,5	8,25	3,400	50	3,450	1762	9.74	28. Wachseldorn.
1,5	2,4	1,269	39	1,308	4615	6.41	29. Zwieselberg.
-	-	**268,584**	**117,389**	385,973	2897	12.78	Total.
							Amt Trachselwald.
3,0	4,25	9,747	1,203	10,950	3145	10.43	1. Affoltern.
3,0	4,5	12,664	2,784	15,448	2985	10.81	2. Dürrenroth.
3,0	4,5	10,100	2,070	12,170	1669	5.96	3. Kelsyl.
3,0	5,25	24,500	8,300	32,800	2001	9.19	4. Huttwyl.
2,0	3,0	21,753	3,459	25.212	3214	7.59	5. Langnöthli.
3,0	5,25	16,414	7,192	23.606	2069	9.67	6. Ringgau.
3,0	3,0	41,277	10,605	51,882	2174	9.05	7. Sumiswald.
3,0	4,5	9,897	1,528	11,425	2143	7.37	8. Trachselwald.
2,0	4,5	4,676	343	5,019	2453	6.07	9. Walterswyl.
3,0	4,5	10,285	875	11,160	1762	5.72	10. Wyssachengraben.
-	-	**161,313**	**38,359**	199,672	2307	8.31	Total.
							Amt Wangen.
3,5	5,25	7,673	702	8,375	2376	8.97	1. Attiswyl.
3,0	4,5	1,402	61	1,463	6376	23.22	2. Berken.
3,0	5,25	4,018	767	4,785	2789	11.47	3. Bettenhausen.
3,0	3,0	14,733	1,513	16,246	2922	7.68	4. Niederbipp.

Gemeinden	Steuerobjekte					Gesamt-steuer-kapital	Betrag der Grundpfand-schulden
	Vermögen		Einkommen				
	Grundsteuer-kapital. (ohne Schuldenabzug)	Grundpfändl. versicherte Kapitalien	I. Kl. von Berufs-thätigkeit	II. Kl. Leibrenten und Pensionen	III. Kl. von verzinsl. Kapitalien		
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
5. Oberbipp . .	2,484,290	113,997	8,600	.	5,100	2,611,987	761,[illegible]
6. Bollodingen .	768,810	157,171	3,700	.	.	929,681	275,[illegible]
7. Farneren . .	532,670	29,475	800	.	100	563,045	150,[illegible]
8. Graben . . .	933,870	173,207	2,100	.	6,100	1,115,277	185,[illegible]
9. Heimenhausen	964,560	663,965	3,000	.	16,400	1,647,925	271,[illegible]
10. Hermiswyl . .	298,950	11,000	300	.	300	310,550	114,[illegible]
11. Herzogenbuchsee	4,755,480	540,803	234,200	4,500	39,400	5,574,383	1,[illegible]
12. Inkwyl . . .	1,031,930	12,340	4,700	200	400	1,049,570	397,[illegible]
13. Ochlenberg. .	2,622,660	503,819	7,800	.	2,800	3,137,079	1,376,[illegible]
14. Niederönz . .	1,150,780	66,746	3,900	.	1,600	1,223,026	498,[illegible]
15. Oberönz. . .	1,096,970	133,528	3,200	.	3,800	1,237,498	302,[illegible]
16. Röthenbach .	733,580	71,043	3,500	.	1,200	809,323	335,[illegible]
17. Rumisberg . .	815,700	39,346	1,800	.	1,700	858,546	286,[illegible]
18. Seeberg . . .	4,370,470	465,900	31,800	.	3,000	4,871,170	2,118,[illegible]
4 Schul- und Ortsgem.	.	.	.	.	.	.	
19. Thörigen . .	1,652,650	259,317	6,100	200	2,600	1,920,867	[illegible]
20. Walliswyl-Bipp	432,390	7,118	500	.	500	440,508	180,[illegible]
21. Walliswyl-Wangen .	776,860	3,787	2,900	.	800	784,347	329,[illegible]
22. Wangen . .	2,733,990	387,438	127,500	1,300	43,900	3,294,128	987,[illegible]
23. Wangenried .	881,380	87,944	2,200	.	4,200	975,724	299,[illegible]
24. Wanzwyl . .	313,280	30,550	5,000	.	.	348,830	71,[illegible]
25. Wiedlisbach .	2,447,670	345,519	25,800	300	14,100	2,833,389	797,[illegible]
26. Wolfisberg. .	303,270	47,655	800	.	.	351,725	190,[illegible]
Total	40,947,920	5,192,399	533,700	6,600	168,400	46,849,019	14,457,[illegible]

...euern pro 1893.

Steueransatz vom Vermögen ‰	Steueransatz vom Einkommen I. Kl. %	Steuerbetrag vom Vermögen	Steuerbetrag vom Einkommen	Steuerbetrag Total	Relative Steuerkraft (per Kopf der Bevölkerung)	Relativer Steuerbetrag (Steuerlast) per Kopf der Bevölkerung	Gemeinden
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
3,0	4,5	7,795	616	8,411	2972	9.56	5. Oberbipp.
2,75	4,1	2,500	152	2,652	3874	11.05	6. Bolloding...n.
3,0	5,0	2,866	73	2,939	2270	11.85	7. Farneren.
3,0	4,5	3,358	610	3.968	3669	13.05	8. Graben.
3,0	4,5	4,886	1,365	6,251	3990	15.14	9. Heimenhausen.
4,0	6,0	1,624	38	1,662	2234	11.96	10. Hermiswyl.
3,0	4,5	15,889	10,535	26,424	2432	11.53	11. Herzogenbuchsee.
4,0	6,0	4,177	338	4,515	2262	9.73	12. Inkwyl.
3,0	4,5	8,391	694	9,085	3085	8.93	13. Ochlenberg.
2,0	3,0	3,052	395	3,447	2625	7.40	14. Niederönz.
2,0	3,0	2,461	286	2,747	3879	8.61	15. Oberönz.
3,0	4,5	2,420	198	2,618	2326	7.52	16. Röthenbach.
6,0	9,0	5,123	417	5,540	1951	12.59	17. Rumisberg.
1,25	1,87	6,045	805	6,850	2703	7 50	18. Seeberg.
2,75	?	(ca.5,870)	(ca. 800)	6,670			4 Schul- und Ortsgemeinden.
3,0	4,5	5,548	463	6,011	2603	8.14	19. Thörigen.
3,0	6,0	1,319	60	1,379	2058	6.44	20. Walliswyl-Bipp.
6,0	9,0	4,654	366	5,020	1483	9.49	21. Walliswyl-Wangen.
3,0	3,75	7,804	7,590	15,394	2885	13.48	22. Wangen.
4,0	6,75	4,355	589	4,944	2458	12.46	23. Wangenried.
3,0	5,25	1,200	262	1,462	2439	10.22	24. Wanzwyl.
3,5	4,5	8,380	2,236	10,616	3124	11.70	25. Wiedlisbach.
3,5	5,25	1,203	42	1,245	1699	6.01	26. Wolfisberg.
.	.	**138,746**	**31,973**	**170,719**	**2727**	**9.94**	Total.

Zusammenz

Amtsbezirke und Landesteile	Steuerobjekte					Gesamtsteuerkapital pro 1893	Gesa
	Vermögen		Einkommen				
	Grundsteuerkapital (ohne Schuldenabzug)	Grundpfändl. versicherte Kapitalien	I. Kl. von Berufsthätigkeit	II. Kl. Leibrenten und Pensionen	III. Kl. von verzinsl. Kapitalien		
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
Oberhasle	13,338,240	890,679	228,800	.	18,700	14,485,419	14
Interlaken	60,512,950	3,321,498	1,285,270	8,600	97,200	65,225,518	
Frutigen	22,258,770	1,918,838	145,700	9,000	14,300	24,346,608	
Saanen	11,864,080	1,549,500	53,100	1,300	12,300	13,480,280	
Obersimmenthal	17,832,320	2,689,614	114,700	400	35,100	20,672,134	
Niedersimmenthal	30,412,310	2,485,035	201,007	3,000	43,600	33,144,952	
Thun	70,709,196	13,654,875	1,451,700	37,800	631,900	86,486,471	
Oberland	**226,918,866**	**26,529,039**	**3,480,277**	**60,100**	**853,100**	**257,841,382**	
Signau	42,957,530	13,065,925	672,900	3,900	1,384,600	58,624,855	
Trachselwald	39,749,210	15,011,551	481,700	900	166,060	55,409,421	
Emmenthal	**82,706,740**	**28,617,476**	**1,154,600**	**4,800**	**1,550,660**	**114,034,276**	
Konolfingen	66,386,830	17,541,245	586,400	12,300	351,852	84,881,627	
Seftigen	46,791,870	8,275,572	268,900	8,800	134,100	55,379,242	
Schwarzenburg	17,156,390	1,859,915	98,400	200	94,147	19,209,052	
Laupen	25,399,850	3,032,020	195,700	2,800	215,300	32,837,240	
Bern	200,854,860	83,356,383	16,086,300	295,600	7,881,950	314,475,093	
Fraubrunnen	52,571,270	7,476,924	343,800	5,800	135,550	60,333,344	
Burgdorf	75,434,840	22,669,714	1,694,400	29,100	662,700	100,490,754	
Mittelland	**494,386,390**	**144,314,773**	**19,274,900**	**354,600**	**9,475,689**	**667,806,352**	
Aarwangen	54,126,380	12,618,396	1,095,200	9,500	289,100	68,139,176	
Wangen	40,947,920	5,192,999	533,700	6,600	168,400	46,849,019	
Oberaargau	**95,074,300**	**17,811,395**	**1,628,900**	**16,100**	**457,500**	**114,988,195**	
Büren	30,129,292	1,334,247	306,500	4,300	60,000	32,425,339	
Biel	49,043,510	165,000	3,686,300	14,400	564,200	50,473,210	
Nidau	39,723,720	2,658,989	643,600	4,200	61,800	43,092,309	
Aarberg	51,206,530	5,895,685	437,000	2,900	145,100	57,787,215	
Erlach	22,591,300	1,263,605	145,899	500	19,340	24,020,644	
Seeland	**189,785,152**	**11,917,526**	**5,219,299**	**26,300**	**850,440**	**207,798,717**	
Neuenstadt	13,070,270	.	301,500	18,500	196,900	13,587,170	
Courtelary	57,561,048	.	2,536,632	3,200	718,100	60,818,980	
Münster	30,796,024	.	1,024,100	1,500	122,350	31,943,974	
Freibergen	21,130,747	.	454,100	3,000	62,900	21,650,747	
Pruntrut	36,939,331	.	1,343,245	23,900	2 675,254	40,981,730	
Delsberg	36,068,924	8,950	858,600	3,400	116,750	37,056,624	
Laufen	14,280,565	.	569,900	500	21,400	14,872,365	
Jura	**209,846,909**	**8,950**	**7,088,077**	**54,000**	**3,913,654**	**220,911,590**	
Kanton	**1,298,718,357**	**229,199,159**	**37,846 053**	**515 900**	**17,101,043**	**1,583,380,512**	

[1]) Nach früherer Berechnung. — [2]) Nach neuer Berechnung; indem der Zins des Vermögens (Grundsteuerkapital) dazu gezählt wurde.

Amtsbezirke.

ılte	Betrag der Grund-pfand-schulden	Steuerbetrag vom Ver-mögen	Steuerbetrag vom Ein-kommen	Steuerbetrag *Total*	Relative Steuer-kraft (per Kopf der Bevölke-rung) 1893	Relative Steuer-kraft (per Kopf der Bevölke-rung) 1882	Relativer Steuer-betrag (Steuer-last per Kopf der Bevölke-rung) 1893	Relativer Steuer-betrag (Steuer-last per Kopf der Bevölke-rung- 1882	Relative Steuer-kraft (per Kopf der Bevölke-rung) 1893	Amtsbezirke und Landesteile
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
7,017	6,403,440	52,155	12,292	64.447	2023	1892	9.00	5 12	114,1	Oberhasle.
148	19.032,323	200,737	58,577	259,314	2704	2387	10 75	7.05	163,5	Interlaken
105	9.587,370	77,652	6,852	84,504	2254	2156	7.82	7.21	105,2	Frutigen.
3.241	5,983,430	38,547	2.712	41,259	2643	2674	8 07	5.62	118,3	Saanen.
1,078	9.856,736	61,579	4,325	65,904	2840	2611	9,06	4,86	133,4	Obersimmenthal.
501	10.419,408	78,005	9,926	87,931	3317	3050	8 80	4 88	156,5	Niedersimmenthal.
693	28.705,666	268,584	117,389	385,973	2897	2761	12.78	11.10	182,9	Thun.
1 396	89,988.373	777.259	212.073	989.332	2724	2545	10.45	7 66	153.5	**Oberland.**
338	24,516,711	236.681	44,361	281,042	2363	2196	11.33	10.30	174,3	Signau
090	20,567,195	161,313	38,359	199,672	2507	2213	8.31	6.91	148,2	Trachselwald
3 028	45.083,906	397.994	82.720	480.714	2335	2205	9 85	8.56	146.7	**Emmenthal.**
795	34,337,610	232.895	41.911	274,809	3292	3125	10,66	7.65	166,5	Konolfingen.
198	21.257,935	163,270	18,583	181,853	2 862	2737	9 38	6 81	134,9	Seftigen.
389	8,941,786	89,701	14,507	104,208	1743	1711	9.45	3,99	80,5	Schwarzenburg.
784	9,562,309	87,704	14,210	101,914	3666	3468	11,38	8,30	190,8	Laupen.
300	79.334,554	642.076	808,509	1,450,585	438	1260	20.23	14.75	500,3	Bern
078	13.958,649	129.692	20,331	150.023	1651	1360	11.56	8.50	271,9	Fraubrunnen
882	29,771,875	267.497	75,228	342,725	3107	3319	11.69	10.20	243,9	Burgdorf.
3 236	197,164,808	1.612.835	993.282	2,606.117	3723	3577	14 53	10 68	304.7	**Mittelland.**
618	21,006,313	217,197	68.616	285,813	2547	2379	10,68	8.74	154 9	Aarwangen.
513	14,437,763	138,746	31,973	170,719	2727	2742	9.94	8.80	148,7	Wangen.
931	35.444 076	355.943	100.589	456.532	2617	2534	10.30	8 78	150,7	**Oberaargau.**
980	7,551,945	59,528	10,869	70,397	3339	3335	7.25	5.63	170,2	Büren.
233	.	127,728	149,299	277,027	2729	2624	14.98	13 80	330,6	Biel.
979	14,437,876	102,133	32.274	134,707	2941	3071	9.19	8 45	161,5	Nidau
089	15,937,726	146,799	18,365	165,164	3139	3323	9.84	3.81	171,1	Aarberg.
637	5,587,532	27,754	3,009	30,763	3676	3636	5.26	2.71	171,1	Erlach.
4 148	43,515,079	464.242	213,816	678 058	3140	3137	10.35	7.34	214.0	**Seeland.**
711	.	24,203	18,613	42,816	3038	2939	9.57	8.35	232,4	Neuenstadt.
574	.	154,540	138,211	292,751	2252	2137	10.81	10.10	205,9	Courtelary.
793	.	66,977	40,164	107,141	2120	2193	7.13	6.19	157,9	Münster
230	.	51,483	25,523	77,006	2076	1686	7.16	4.75	130,9	Freibergen
972	.	62,614	77,776	140,390	2844	.	8.73	1.26	388,0	Pruntrut.
865	49,253	62,113	23,332	85,445	2659	2698	6.13	3.95	178,3	Delsberg.
025	.	22,728	14,075	36,803	2914	.	7.21	5.27	227,9	Laufen.
968	49,253	444.658		922,652	2453	2265	8 50	5.54	216.3	**Jura.**
				405	3028	2903	11.43	8.40	222.9	**Kanton.**
1,707	411,245,495	4,052								

und grundpfändlich ve

berechnet und die Sa

Specifikation

der

Extrasteuern bezw. Specialtellen

von Gemeinde-Unterabteilungen

pro 1893.

Amt Aarberg. 1. **Grossaffoltern.** Gemeindesteuern für das Schulwesen pro 1893 wurden erhoben:

Schulgemeinde	Steueransatz		Steuerbetrag	
	Vermögen ‰	Einkommen % I. Kl.	Vermögen	Einkommen
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1. Gross-Affoltern . .	0,9	1.5	2,173	305
2. Suberg-Kosthofen .	0,6	0,9	768	205
3. Ammerzwyl. . . .	1.0	1.5	1,434	63
4. Ottiswyl	0,8	1,2	736	20
5. Vorimholz	0,9	1,35	1,380	90

2. **Kappelen.** In der Schulgemeinde Werdthof beträgt das der Schultelle unterworfene Vermögen pro 1893 wie folgt:

1. Grundsteuerkapital	Fr. 761,300	à Rp. 50 pro mille	= Steuerbetrag	Fr. 380. 65
2. Grundpfändl. versicherte Kapitalien	» 7,010	id.	= »	» 3. 55
Summa Steuerkapital	Fr. 768,310	.	Steuerbetrag Summa	Fr. 384. 20

3. **Lyss.** Die beiden Schulgemeinden Lyss und Hardern haben folgende Steuern erhoben:

Schulgemeinde Lyss	Vermögen . . .	Fr. 5,304,900	à 2 ‰	= Fr. 10,610
	Einkommen I. Kl.	» 128,700	à 3 %	= » 4,561
	» III. »	» 14,600	à 4,5 »	
			Zusammen	Fr. 15,171
Schulgem. Hardern	Vermögen	Fr. 568,325	à 0,80 ‰	= Fr. 455
	Einkommen I. Kl. .	» 1,600	à 1,20 %	= » 19
			Zusammen	Fr. 474

Die Einwohnergemeinde Lyss bezieht eine Gemeindewerktelle vom Grundsteuerkapital Fr. 5,382,620 à 0,40 ‰ = Fr. 2153.

4. **Meikirch.** Die von den drei Schulgemeinden bezogenen Tellen betrugen:

für die Schulgemeinde	Meikirch . .	Fr. 1	‰ =	Fr. 2659
» » »	Ortschwaben .	» 1,5	‰ =	» 1120
» » »	Wahlendorf .	» 2	‰ =	» 1206

5. **Radelfingen.** Dorf- und Schulgemeindetellen:

Schulgemeinde	Grund- und Kapitalsteuer-kapital	Einkommen		Steueransatz		Steuerbetrag	
		I. Kl.	III. Kl.	Vermögen ‰	Einkommen I. Kl. %	Vermögen	Einkommen
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1. Radelfingen .	1,339,700	4200	1200	1,0	1,5	1340	93
2. Juchen . . .	858,820	900	100	1,8	2,7	1546	29
3. Dettligen . .	1,298,650	3600	2800	1,2	1,8	1558	149
4. Mazwyl . . .	662,765	1300	900	0,7	1,05	464	29
5. Oltigen . . .	274,980	100	.	1,4	.	377	.

6. **Rapperswyl.** Die verschiedenen Ortsgemeinden haben Tellen angelegt:

Ortsgemeinde	Schultelle		Strassentelle	
	Steueransatz ‰	Steuerbetrag	Steueransatz ‰	Steuerbetrag
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1. Rapperswyl, Frauchwyl . .	1,0	2010	0,5	1005
2. Wierezwyl	0,25 (sonst 0,5)	220	1,5	1320
3. Seewyl	0,75	930	1,5	1860
4. Moos-Affoltern	.	.	1,0	1130
5. Dieterswyl	2,0	3340	1,5	2505
6. Bittwyl, Zimlisberg	2,0	2610	.	.
Bittwyl	.	.	2,0	1400
Zimlisberg	.	.	2,0	1210

7. **Schüpfen.** Schulgemeindetellen.

Schulgemeinde	Steueransatz		Steuerbetrag	
	Vermögen ‰	Einkommen % I. Kl.	Vermögen	Einkommen
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1. Schüpfen, Dorf . .	0,75	1,15	3809	740
2. Schwanden	0,5	0,75	762	117
3. Schüpberg	1,9	2,85	800	
4. Ziegelried	1,25	1,875	2006	101

8. **Seedorf.** Schul- und Ortslasten. Die Gemeinde Seedorf teilt sich in 5 Schul- und Sektionsgemeinden und die Dorfschaft Frieswyl.

Schul- und Sektionsgemeinden	Grund- und Kapitalsteuerkapital	Einkommen		Schul- und Sektionstelle			Gemeindewerktelle		
				Steueransatz		Steuerbetrag Total	Steueransatz		Steuerbetrag Total
		I. Kl.	III. Kl.	Vermögen ‰	Einkommen I. Kl. %		Vermögen ‰	Einkommen I. Kl. %	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1. Seedorf . . .	1,363,390	9500	.	1,2	1,8	1806	0,75	.	984
2. Wyler . . .	1,547,140	2900	200	1,6	2,4	2553	1,5	2,25	1536
3. Lobsigen . .	1,293,587	2900	800	1,2	1,65	1813	1,1	1,1	2000
4. Baggwyl . .	1,529,140	?	?	1,2	1,5	1960	2,0	.	2924
5. Ruchwyl . .	607,323	800	600	3,0	4,6	1961	1,9	2,85	1205
6. Frieswyl, Dorfschaft	524,959	700	1500	0,7	1,05	401	3,0	3,75	1995

Die Einwohnergemeinde Seedorf hat noch eine Hoftelle, bei welcher Fr. 120,000 einen Hof bilden und per Jahr Fr. 80 zu leisten haben. Es sind im ganzen 61 Höfe.

Amt Aarwangen. 1. **Auswyl.** Im Steuerkapital ist inbegriffen das vom Bezlisberghof steuerpflichtige Vermögen von Fr. 128,307, welcher Hof nach Rohrbach schulgenössig und deshalb dort schultellpflichtig ist. Auswyl bezieht eine Strassentelle von $^5/_{10}$ ‰ mit einem pro 1893 gegebenen Betrag von Fr. 670, welche bereits vollständig durch Arbeitsleistung abverdient werden müssen.

2. **Bannwyl** hat eine Spendkassatelle à Rp. 25 pro mille = Fr. 391. 93.

3. **Langenthal** bezieht
für die Spendkasse: $^3/_{10}$ ‰ vom Vermögen . . . = Fr. 3080
» » » $^9/_{20}$, $^{12}/_{20}$ u. $^{15}/_{20}$ % vom Einkommen . = Fr. 4197
für das Kirchenwesen: $^2/_{10}$ ‰ vom Vermögen . . = Fr. 2370
» » » $^3/_{10}$, $^4/_{10}$ u. $^5/_{10}$ % vom Einkommen = Fr. 2663

4. **Melchnau** bezog eine Spendkassatelle à 0,5 ‰ vom reinen Vermögen und 0,75 % vom Einkommen mit einem Steuerbetrag von Fr. 1400.

5. **Rohrbach:** Im Schulwesen wurden in die Verwaltung pro 1893 noch Steuern erhoben:
a. Vom Rohrbachberg, Gemeinde Auswyl (Vermögen und Einkommen) Fr. 208. 39
b. Vom Liemberg, Gem. Rohrbachgraben id. Fr. 133. 36
Beide Bezirke sind der Schulgemeinde Rohrbach zugeteilt.

6. **Schwarzhäusern:** Von den Immobilien im sog. Scheuerhofbezirk (Kapital Fr. 123,000) wird jeweilen nur die halbe Telle bezogen.

7. **Obersteckholz** bezog eine Spend- und Krankenkassatelle à 0,2 ‰ vom Vermögen und 0,3 % vom Einkommen mit Fr. 286.

8. **Ursenbach** bezog eine Vermessungstelle à 0,7 ‰ = Fr. 2959.

Amt Bern. 1. **Bolligen.** Die Gemeinde Bolligen begreift in sich 4 Viertels- und 5 Schulbezirke, welche für sich folgende Steuern erheben:

Viertels- und Schulbezirke	Schulwesen				Ortsverwaltung			
	Steueransatz		Steuerbetrag		Steueransatz		Steuerbetrag	
	Vermögen ‰	Einkommen I. Kl. %	Vermögen	Einkommen	Vermögen ‰	Einkommen I. Kl. %	Vermögen	Einkommen
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1. Viertelsbez. Ostermundigen	1,8	2,4	4756	1656	0,3	0,6	995	1050
2. » Ittigen . . .	2,0	3,0	5413	4253	im Schulwesen inbegriffen			
3. Schulbezirk Bolligen . . .	1,0	1,5	3670	1961	.	.	.	.
4. Viertelsgem. Ferenberg. .	1,3	1,95	1736	116	0,1	0,15	133	9
5. Dorfschaft Habstetten . .	.	.	.	.	0,25	0,37	489	41
6. Dorfschaft Bolligen . . .	.	.	.	.	0,5	0,75	290	169
7. Schulgemeinde Gehristein .	2,3	1,0	1329	83	.	.	.	.

Im Jahr 1892 wurde eine Kirchentelle von Rp. 10 ‰ und Rp. 15, 20 und 25 % bezogen, abwerfend ca. Fr. 1200; da im Jahr 1893 keine Kirchentelle erhoben wurde, so wurde für 1893 Fr. 600 berechnet. Im Jahr 1894 wird diese Telle wieder bezogen werden.

2. **Bümpliz**: Gemeindesteuerbezug pro 1893 für das Schulwesen:

a. Bezirk Bümpliz: 1. Vermögen Fr. 4,195,860 à 1,8 ‰ = Fr. 7,553
2. Einkommen » 106,100 à 2,7—4,5 % = » 2,865
Total Fr. 10,418

b. Bezirk Bottigen: 1. Vermögen Fr. 4,602,700 à 1,0 ‰ = Fr. 4,603
2. Einkommen » 22,250 à 1,5—2,5 % = » 464
Total Fr. 5,067

3. **Kirchlindach**: Ausser den genannten Gemeindetellen bezieht die Gemeinde regelmässig noch eine Strassen- oder Wegtelle, welche Rp. 50 pro mille beträgt. Diese wird aber nur von denjenigen eingefordert, welche die Gemeindewerkpflicht nicht durch Fuhrungen oder Handgemeindewerk abtragen.

4. **Köniz** bezog eine Spendtelle à 0,2 ‰ und 0,3 % mit einem Steuerbetrag von Fr. 3536.

5. **Vechigen.** Ausser der Gemeindetelle haben folgende Bezirke noch an Schul- und Strassentellen bezogen:

Schulgemeinde	Schultelle			Strassen- u. Ortstelle		
	Steueransatz		Steuerbetrag.	Steueransatz		Steuerbetrag.
	Vermögen ‰	Einkommen % I. Kl.		Vermögen ‰	Einkommen % I. Kl.	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1. Schulbez. Vechigen-Sinneringen	0,8	1,2	2430	0,3	0,45	912
2. Schulgemeinde Dentenberg.	1,9	2,85	981	.	.	.
3. » Lindenthal .	1,0	1,65	825	.	.	.
4. » Littewyl .	1,3	1,95	3334	.	.	.
5. » Utzigen . .	1,6	1,95	3487	0,7	0,95	1538

6. **Wohlen**: Von jeder Schulgemeinde der Einwohnergemeinde wird besondere Gemeindesteuer erhoben und zwar pro 1893:

Schulgemeinde	Grund- und Kapital-Vermögen	Einkommen	Steueransatz		Steuerbetrag	
			Vermögen ‰	Einkommen I. Kl. %	Vermögen	Einkommen
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1. Ütligen	2,999,430	14,100	0,9	1,35	2700	190
2. Hinterkappelen .	671,415	800	1,25	1,85	839	15
3. Möriswyl	685,600	800	1,2	1,8	822	15
4. Wohlen	3,077,190	12,200	1,0	1,5	3077	183
5. Säriswyl	1,340,353	4,700	1,5	2,25	2010	106
6. Murzelen	1,774,225	1,200	0,8	1,2	1419	15
7. Inner- u. Ausserberg	469,457	.	1,5	.	706	.
8. Mazwyl	533,227	.	0,7	.	373	.

Amt Büren. 1. **Diessbach.** Die Einwohnergemeinde D. besitzt ausserdem ein Vermögen von ca. Fr. 40,000, bestehend in Kassaguthaben, dessen Ertrag von ca. Fr. 1400 in die laufende Verwaltung verwendet wird.

2. **Oberwyl.** Für das Strassenwesen besteht eine eigene Gemeindewerkanlage von Fr. 1.80 per Jucharte urbaren Landes und Rp. 45 per Juch. Wald, die aber durch Arbeit zu leisten ist.

3. **Wengi**: Steuerverhältnisse der 3 Dorfgemeinden pro 1893.

1. Dorfgemeinde Scheunenberg.

Grundsteuerkapital . .	Fr. 757,830	à 0,9 ‰	= Fr. 720
Grundpfändl. versich. Kapit.	» 42,202		
Einkommen I. Kl. . .	Fr. 1,900	à 1,35 %	= » 72
» III. » . .	» 1,600		
		Total	Fr. 792

Die grundpfändlichen Schulden betragen im ganzen Fr. 194,030.
Für den Sigristenlohn wird in der Kirchgemeinde Wengi in offenbar ungesetzlicher Weise eine Steuer von Fr. 1 per Haushaltung bezogen, was für Scheunenberg Fr. 40 beträgt und somit einer Vermögenssteuer von 0,05 ‰ nahekommt.

2. Dorfgemeinde Waltwyl.

Grundsteuerkapital . .	Fr. 410,200	à 1,5 ‰	= Fr. 592
Grundpfändl. versich. Kapit.	» 58,100		
Einkommen III. Kl. . .	» 400	à 1,8 %	= » 15
		Total	Fr. 607

Die grundpfändlichen Schulden betragen im ganzen Fr. 115,300.

3. Dorfgemeinde Wengi.

Grundsteuerkapital . .	Fr. 1,358,885	à 0,7 ‰	= Fr. 1050
Grundpf. versich. Kapitalien	» 159,105		
Einkommen I. Kl. . .	» 7,700		
» II. » . .	» 100	à 1,05 %	= » 130
» III. » . .	» 1,900		
		Total	Fr. 1180

Die grundpfändlichen Schulden betragen im ganzen Fr. 398,220.

Amt Burgdorf. 1. **Affligen**: Nebst der Telle hatten die Steuerpflichtigen auch noch Gemeindewerk zu leisten und zwar ½ Tag ‰ für das Jahr 1893/94.

2. **Alchenstorf** bezog eine Gemeindewerktelle von 0,40 ‰ und 0,60 % = Fr. 149.

3. **Koppigen**: Das Armen- und Niederlassungswesen ist in der ganzen Kirchgemeinde Koppigen centralisiert und es wird deshalb von dieser eine Kirchgemeindetelle, sog. «Kirchhöretelle», von den verschiedenen Ortsgemeinden bezogen, pro 1893 Fr. 1 ‰, früher auch mehr, je nach Bedürfnis.

4. **Burgdorf.** Die Kirchgemeinde bezog auf eigene Rechnung auf Grundlage des Einwohnergemeindesteuerregisters pro 1892 eine Steuer im Betrage von Fr. 4900, 0,1 ‰ und 0,15 %.

5. **Heimisau** bezog eine Hoftelle von 0,4 ‰ = Fr. 250.

6. **Kernenried** bezog eine Spendtelle von 0,5 ‰ und 0,75 % = Fr. 490.

7. **Oberburg** bezog eine Spendkassatelle von 0,5 ‰ u. 0,75 % = Fr. 2689.

8. **Rüdtligen-Alchenflüh**: Grund- und Kapitalvermögen über Fr. 1000 und Einkommen über Fr. 100 werden für Gemeindewerk belastet. In den letzten Jahren wurden nur noch ¼ Tag auf Fr. 1000 Vermögen und entsprechend vom Einkommen per Jahr angelegt.

9. **Rumendingen** bezog eine Gemeindewerktelle von 0,15 ‰ = Fr. 250.

10. **Wynigen** bezog eine Spendkassatelle von 0,5 ‰ und 75 % = Fr. 3370.

Amt Courtelary: 1. **Orvin** bezog neben einer Vermögenssteuer von Fr. 1,50 ‰ eine Kopfsteuer von Fr. 3 für Gemeindewerk und für die Ortspolizei (Nachtwächter) eine Kopfsteuer von Fr. 2 für Dorfbewohner, von Fr. 1 für Bewohner ausserhalb des Dorfes.

2. **St-Imier** bezieht zwei Steuern: 1. Gemeindesteuer (impositions municipales de St-Imier) und 2. Kirchensteuer der protestantischen Kirche St-Imier-Villeret (impositions paroissiales de St-Imier-Villeret). Erstere betrug pro 1893 à 3,4 ‰ und 5,55 % = Fr. 116,727 und letztere Fr. 5,379 bei einem Grundsteuerkapital von Fr. 12,022,570 à 0,15 ‰ = Fr. 1,803 und einem Einkommen I. Kl. . . » » 926,400 à 0,35 % = » 3,242 und
» » III. » . . . » 55,600 à 0,60 % = » 334

Total Fr. 5,379

Amt Delsberg. 1. **Glovelier.** Die Schulgemeinde Soeut bezieht:
Vom steuerpflichtigen Vermögen . . . Fr. 359,384 à 2,5 ‰ = Fr. 898
» » Einkommen I. Kl. » 600 à 3,75 % = » 54
» » » III. » 500 à 6,25 %

Summa Fr. 952

2. **Soyhières** bezog eine Steuer für den Strassenaufseher à 0,30 ‰ = Fr. 250 und eine Steuer für Strassen und Brücken à 0,80 ‰ = Fr. 688. Ferner bezog die Sektion des Riedes-dessus eine Strassen- und Brückentelle von 1.20 ‰ = Fr. 135.

Amt Erlach. 1. **Erlach.** Die Telle pro 1893 wird erst im laufenden Jahre (1894) bezogen, die vorstehenden Angaben basieren sich auf die Staatssteuerbezugsrödel pro 1893 und den Tellrodel pro 1892. Von der Telle auf dem Einkommen I. Kl. ist alljährlich ein Betrag von Fr. 100–120 nicht erhältlich wegen Wegzug oder Zahlungsunfähigkeit der Betreffenden. Bemerkt wird noch, dass durch die Hauptrevision der Grundsteuerschatzungen im Jahr 1894 die Telle des Grundsteuerkapitals um 10 % sich vermindern wird.

2. **Finsterhennen.** In unserer Gemeinde sind bis dahin keine Gemeindesteuern bezogen worden mit Ausnahme der Fuhr- und Handgemeindewerktelle, die je nach Umständen pro Juchart und Jahr ca. Fr. 2 beträgt.

3. **Mullen.** Die Einwohnergemeinde Mullen bezieht keine Gemeindesteuern mit Ausnahme einer Telle für die Schule, welche per Haushaltung jährlich mit Fr. 2 bezogen wird und pro 1893 total Fr. 20 einbrachte.

Gäserz und **Treiten** haben keine Gemeindesteuern.

Amt Fraubrunnen. 1. **Grafenried** bezog eine Spendtelle von 0,75 ‰ und 1,125 % = Fr. 1261.

2. **Iffwyl:** In früheren Jahren wurde die Gemeindetelle jeweilen am Ende des Jahres angelegt zur Deckung der Ausgaben im folgenden Jahre. Gemäss Kreisschreiben, wonach die Gemeindetelle nach dem Staatssteuerbezugsrodel des laufenden Jahres bezogen werden soll, musste hierin eine Änderung eintreten. Es wurde daher am 5. Oktober 1892 zu der ordentlichen Gemeindetelle noch eine fernere Telle von 1 ‰ angelegt, welche hinreichte bis in den Sommer 1893, wo dann unterm 14. August eine folgende Telle von ¾ ‰ zur Deckung der Ausgaben bis Sommer 1894 erkannt wurde. Nebst diesen Tellen wird aber jährlich noch eine besondere Strassentelle bezogen, welche in den letzten Jahren gewöhnlich ¾ oder 1 ‰ betrug. Der misslichen Lage der Landwirtschaft wegen wurde diese pro 1893 auf ½ ‰ heruntergesetzt, da die Schulden-Amortisation für dieses Jahr erlassen wurde. Die Strassentelle betrug à 0,5 ‰ = Fr. 1,373.

3. **Mülchi** bezog eine Strassentelle von ½ ‰ und ¾ % = Fr. 1046.

4. **Oberscheunen:** Ausnahmsweise wurde für die Ortsverwaltung pro 1893 0,5 ‰ bezogen, gewöhnlich aber 1 ‰.

5. **Zauggenried** bezog eine Spendtelle von 0,5 ‰.

6. **Zielebach:** Wegen des landwirtschaftlichen Notstandes wurde pro 1893 nur ½ ‰ bezogen; andere Jahre immer 1—1½ ‰.

Amt Frutigen. 1. **Adelboden:** Die Strassentelle wurde seinerzeit nach der Anlage von 0,40 % auf die Grund- und Kapitalsteuerpflichtigen verteilt. Die Schuldner konnten ihre Schuldposten kapitalisieren. Es werden jährlich 10 % bezogen: 5 % Zins und 5 % werden an die Tilgung des Kapitals verwendet. Neu entstehende Gebäude zahlen während 20 Jahren per Jahr 2 ‰ von der Grundsteuerschatzung und während 30 Jahren 1 % vom Einkommen I. Kl.

2. **Frutigen:** Es haben pro 1893 Schultelle bezogen:

Schulgemeinde resp. Schulbäuert	Steueransatz		Steuerbetrag
	Vermögen %	Einkommen I. Kl. %	Total
	Fr.	Fr.	Fr.
1. Achseten	1,0	1,5	739
2. Reinisch	1,4	2,10	1347
3. Hasli	2,8	4,2	1615
4. Frutigen, Dorf	1,25	1,9	4062
5. Oberfeld	1,0	1,5	717
6. Ried-Gempelen	2,0	3,0	1422
7. Rinderwald-Ladholz	1,0	1,5	477
8. Winkeln	2,25	3,4	553
9. Kanderbrügg	1,75	2,65	748
10. Schwandi	1,2	1,8	630

3. **Kandergrund.** Für das Schulwesen werden folgende Steuern erhoben:

1. Schulgemeinde Kandersteg.

1. Vom Vermögen	Fr.	1,0 ‰	= Fr.	952. —
2. Vom Einkommen I. Kl. . .	»	1,5 %	= »	138. —
» » III. » . .	»	2,5 %	= »	7. 50
		Summa	Fr.	1097. 50

2. Schulgemeinde Mitholz.

1. Vom Vermögen	Fr.	1,25 ‰	= Fr.	510. 80
2. Vom Einkommen I. Kl. . .	»	1,87 %	= »	41. 25
		Summa	Fr.	552. 05

3. Schulgemeinde Reckenthal.

1. Vom Vermögen	Fr.	1,0 ‰	= Fr.	1050. —
2. Vom Einkommen I. Kl. . .	»	1,5 %	= »	118. 50
» » III. » . .	»	2,5 %	= »	35. —
		Summa	Fr.	1203. 50

4. **Reichenbach**: Die 6 Bäuerten Reichenbach, Faltschen, Scharnachthal, Kienthal, Kien und Aris und Reudlen bilden zusammen einen Schulkreis, d. h. sie stehen unter einer Verwaltung. Die Bäuerten Wengi und Schwandi bilden besondere Schulkreise und beziehen ihre Schultellen besonders. Auch alle übrigen Bäuerten beziehen noch besondere Schultellen zu Handen der laufenden Verwaltung und zwar wie folgt:

Schulgemeinde resp. Bäuert	Steueransatz vom Vermögen ‰	Steuerbetrag	Bemerkungen
	Fr.	Fr.	
1. Reichenbach .	1,0	770	Reichenbach bezieht auch eine Spendkassatelle v. 1/4 pro mille. Die 6 Schulbäuerten haben ein Steuerkapital von Fr. 261,450 und ein Einkommen I Kl. » 1,200 » » III » » 500
2. Faltschen . .	0,25	115	
3. Scharnachthal	0,3	610	
4. Kienthal . .	0,25	670	
5 Kien und Aris	1,0	470	
6. Reudlen. . .	0,5	370	
7. Schwandi . .	1,25	498	
8. Wengi . . .	1,5	566	

Amt Interlaken. 1. **Iseltwald.** Nach Abzug des steuerfrei erklärten Vermögens beträgt das kirchensteuerpflichtige Vermögen Fr. 999,400. —. Steuern für das Armenwesen werden nur von denjenigen bezogen, welche mehr als Fr. 2000 Steuerkapital besitzen.

2. **Lütschenthal.** Die Gemeindstelle wurde bis dato nur vom Vermögen bezogen, so dass bis dahin die Einkommensteuerpflichtigen gemeindsteuerfrei waren.

Amt Konolfingen. 1. **Äschlen** bezog eine Strassentelle von 0,5 %.

2 **Bleiken** bezog eine Wegtelle von 0,5 %, welche teils in bar, teils in Arbeit entrichtet wird.

3. **Häutligen** bezog eine Gemeindewerktelle von 0,6 % und 0,6 % mit Fr. 547.

4. **Mirchel** bezog eine Wegtelle von 0,30 %.

5. **Oberthal** bezog eine Wegtelle von 0,4 %.

6. **Rubigen.** Die Ausgaben für das Schulwesen werden von den drei Schulgemeindsbezirken bestritten, welche besondere Verwaltung führen. Der Tellbezug basiert auf die Staatssteuerregister (Tellrodel der Einwohnergemeinde). Es haben bezogen pro 1893:

1. Schulgemeinde Trimstein:

Vom Vermögen	Fr. 1,10 %	= Fr. 1853	Fr. 1990
Vom Einkommen I. Kl. . .	» 1,65 %	= » 137	

2. Schulgemeinde Rubigen:

Vom Vermögen .	Fr. 2,724,842 à Fr. 0,8 %	= Fr. 2180	Fr. 2628
» Einkommen I. Kl. »	12,500 à » 1,2 %	= » 150	
» » III. » »	14,900 à » 2,0 %	= » 298	

3. Schulgemeinde Allmendingen:

Vom Vermögen	Fr. 0,9 %	= Fr. 1723	
Vom Einkommen I. Kl. . .	» 1,35 %		

Überdies bezieht Allmendingen extra für Amortisation einer Schulhausbauschuld 0,30 % und 0,45 %.

7. **Schlosswyl.** Die Gemeinde Schlosswyl bezieht in Tellen Fr. 2,70 pro mille, worin begriffen ist Säckelmeister und Spendkassatelle und Schultelle Fr. 2. Schulhausbautelle Rp. 30 und Strassenbautelle Rp. 40.

8. **Stalden.** Für das Schulwesen beträgt die Telle:

a. Vom Grundsteuerkapital . . .	Fr. 862,350	.	Fr. 862.25
b. » unterpfdl. Kapital . . .	» 187,900	.	» 187,85
c. » reinen Einkommen I. Kl.	» 17,100	.	» 256,50

Der Bezirk Amligen ist für das Schulwesen der Gemeinde Tägertschi zugeteilt.

9. **Tägertschi:** Zur Schulgemeinde Tägertschi gehört ausser der Einwohnergemeinde Tägertschi auch noch der zur Einwohnergemeinde Stalden gehörige Bezirk Amligen.

Der Bezirk Amligen versteuerte pro 1893:

I. Grundsteuerkapital	Fr. 228,470
II. Grundpfändl. versicherte Kapitalien	» 6,710

Für das Schulwesen wurde bezogen:

a. ordentliche Schultelle.		
1. Vom Vermögen	1,10 %	= Fr. 1685
2. » Einkommen I. Kl. . . .	1,65 %	= » 84
b. Bautelle.		
1. Vom Vermögen	1,0 %	= » 1531
2. » Einkommen	1,5 %	= » 77
		Summa Fr. 3377

10. **Walkringen.** Es wurden ferner Tellen bezogen:

Im Bigenthalschulbezirk.
a. Lichtersteuern . . . Fr. 56
b. Schultelle . . . . » 1759 à Fr. 2 %₀₀

Schwendi-Schulbezirk.
Schultelle . . . . Fr. 2209 à Fr. 2 %₀₀

Wydimattschulbezirk.
Schultelle von Fr 314,090 Grundkapital und Fr. 9710 Kapitalien à Fr. 2,5 %₀₀ Fr. 820.

Wykhardswylschulbezirk.
Schultelle à Fr. 1.6 %₀₀ = Fr. 2150.

» Walkringen-Schulbezirk.
Vom Grundbesitz Schatzung Fr. 1,403,320 à Fr. 1,2 %₀₀ = Fr. 1684
Von Kapitalien . . . » 544,850 » » » = » 653
Vom Einkommen I. und III. Kl. entsprechend obigem Ansatz = » 540

Summa Fr. 2877

11. **Oberwichtrach** bezog nebstdem noch eine Schulhausbautelle vom Vermögen ohne Schuldenabzug von Fr. 1 %₀₀ und 1,5 % = Fr. 2535.

Die Dorfschaft Oberwichtrach und Umgebung ohne Wyl bezieht auch eine Wegtelle von 0.10 %₀₀.

12. **Worb.** Ausser der Einwohnergemeindesteuer wurden noch folgende Ortssteuern erhoben und verwendet:

Ortsgemeinde	Total der bezogenen Steuern	Für Ortsverwaltung	Für Schulwesen	Steueransatz vom Vermögen %₀₀	Steueransatz vom Einkommen I. Kl. %
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1. Wattenwyl	1,737	737	1000	2,10	3,15
2. Ried	965	215	750	1,20	1,80
3. Enggistein	1,791	796	995	1,40	2,10
4. Rychigen	2,732	1032	1700	1,40	2,10
5. Vielbringen-Rüfenacht .	2.262	832	1430	0,90	1,80
6. Worb	14,559	6559	8000	1,80	2,70

13. **Zäziwyl:** Weil die Einwohnergemeinde Zäziwyl in zwei Schulgemeinden, Zäziwyl und Reutenen, geteilt ist, so haben diese für das Schulwesen eigenen Tellansatz.

a. Zäziwyl.
Vom Grundkapital . . Fr. 1.412,830 } à 1.20%₀ = Fr. 2139 } Fr. 2793
» Kapitalvermögen » 363,090 }
Einkommen I. Kl. . . » 30,200 à 1,80 % = » 654

b. Reutenen.
Vom Grundkapital . . Fr. 526,170 } à 1,40%₀ = Fr. 851 } Fr. 912
» Kapitalvermögen » 81,860 }
Einkommen I. Kl. . . » 1,900 à 2,10 % = » 61

Amt Laufen. **Brislach** bezieht folgende Extrasteuern:

1. Strassentelle Fr. 0,80 per Jucharte = Fr. 2088.
2. Für den Maulwurffänger per Jahr = Fr. 230, auf die Mattenbesitzer per Jucharte verteilt.
3. Für die Zuchtochsenhalter per Jahr = Fr. 250, von den Kühebesitzern nach der Anzahl der Kühe zu bezahlen.

Blauen und **Liesberg** haben noch nie Steuern bezogen.

Amt Laupen. 1. **Clavaleyres.** Der Gemeinde Cl. steht eine Besitzung zu im Schatzungswerte von Fr. 66.980; diese Summe ist in der angegebenen Grundsteuerschatzung inbegriffen; es wird aber von dieser Summe keine Telle erhoben.

2. **Dicki** bezog eine Wegtelle von 2 ‰.

3. **Golaten:** Pro 1893 bezog die Gemeinde Golaten keine Gemeindesteuer.

4. **Wyleroltigen** bezog eine Schwellentelle von 4 ‰ = Fr. 3442.

Amt Münster. 1. **Belprahon.** Schulsteuer. Ein Familienvater, welcher ein Kind in die Schule sendet, zahlt Fr. 2, und derjenige, welcher mehr als ein Kind sendet, zahlt Fr. 4.

2. **Genevez.** Hier macht der Regierungsstatthalter von Münster folgende Bemerkung: Die Einkommensteuer I. und III. Klasse hätte mehr abwerfen sollen; aber der Gemeinderat hat von derselben einige staatssteuerpflichtige Uhrenmacher enthoben unter dem Vorwande, dass dieselben genug Steuern bezahlen. Aus diesem Grunde trug die Einkommensteuer nur Fr. 29 ein.

3. **Malleray.** Extratellen werden erhoben:

1. Strassentelle . . .	Fr.	826	
2. Nachtwächtertelle .	»	661	wird berechnet und bezogen: die eine Hälfte nach der Schatzung der Gebäude und die andere Hälfte per Familienhaupt.
3. Schultelle . . .	»	349	2 Fr. per Schulkind; hat ein Familienvater mehrere Schulkinder, so zahlt er gleichwohl nur für zwei Kinder Fr. 2.
4. Eine Personalsteuer.	»	988	bezogen von Personen über 20 Jahren.
Summa	Fr.	2824	

4. **Mervelier** bezog eine Schultelle von Fr. 3 per Familienhaupt = Fr. 272.

5. **Perefitte** bezieht eine Schulsteuer von Fr. 2 per Haushaltung, welche jährlich ca. Fr. 70 abwirft.

6. **Pontenet** bezog eine Strassentelle von Fr. 2 per Haushaltung mit einem Betrag von Fr. 222.

7. **Saules** bezog eine Schultelle von Fr. 1 per Haushaltung.

Amt Nidau. **Bühl:** Seit 1891 ist keine Gemeindesteuer erhoben worden.

Amt Oberhasli. 1. **Hasliberg** bezog eine Strassentelle für den Hohfluhbezirk und zwar:

vom Vermögen . . .	Fr.	1,200,091	à 1,5 ‰	= Fr.	1799. 61
» Einkommen . .	»	5.000	à 2,25 %	= »	144. —
				Summa Fr.	1943. 61

2. **Innertkirchen** zerfällt in die Schulkreise Grund, Bottigen und Wyler, von denen Grund und Wyler folgende Schultellen beziehen:

1. Grund . . Fr. 1 ‰ = Fr. 987
2. Wyler . . » 0,70 ‰ = » 510

Überdies bezogen Grund und Bottigen resp. das Bödeli pro 1892/93 eine Schwellentelle von Fr. 2.50 ‰ = Fr. 3242, wovon cirka ¾ auf den Bezirk Grund kommen.

Amt Pruntrut. 1. **Lugnez** bezog eine Schultelle von Fr. 2 per Haushaltung = Fr. 102.

2. **Ocourt** bezog Fr. 2 per Haushaltung für das Schulwesen.

16 Gemeinden haben keinen Steuerbezug angegeben.

Amt Saanen. Saanen bezog eine Spendtelle von $^8/_{10}$ ‰ = Fr. 4700.

Im ferneren werden jährlich an die Gemeindebürger cirka 50 Loskinder verlost, welche dieselben unentgeltlich zu versorgen haben; würde zur Bestreitung dieser Auslagen eine Armensteuer erhoben, so müsste man hiefür wenigstens Fr. 5000 in Rechnung setzen.

Die Gemeindesteuern pro 1893 werden erst vom Neujahr 1894 an einkassiert und die Gemeindesteuern pro 1892 mit den Auslagen pro 1893 verrechnet. Ein bezüglicher Antrag des Gemeindeschreibers, dieses Verhältnis zu ändern, wurde vom Gemeinderat abgewiesen.

Amt Schwarzenburg. 1. **Rüschegg**: Bei Klasse III Einkommen sind inbegriffen Fr. 76,647 nicht grundpfändlich versicherte Kapitalien und Guthaben bei Ersparniskassen, die gemäss eines Gemeindebeschlusses zur Bezahlung von Gemeindesteuern angegeben werden müssen.

2. **Wahlern**: Die Gemeinde Wahlern ist in 4 Viertelsgemeinden eingeteilt, welchen die Strassenpolizei (Unterhalt der Wege), Feuer- und Löschwesen und dgl. obliegt und daher sog. Viertelstellen beziehen. Von diesen Viertelsgemeinden sind 3 je in 2 Schulgemeinden eingeteilt.

Die Steuerverhältnisse stellen sich folgendermassen:

Viertels- u. Schulgemeinde	Steuerkapital	Steueransatz vom Vermögen ‰	Steuerbetrag	Bemerkungen
	Fr.	Fr.	Fr.	
Viertelsgem. Schwarzenburg .	3,573,420	0,70	2502	Unter dem Steuerkapital sind sowohl das Grundsteuerkapital als auch die grundpf. Kapitalien und das Einkommen inbegriffen. Je Fr. 100 Einkommen werden in Kl. I zu je Fr. 150, in Kl. II zu Fr. 2000 und in Kl. III zu Fr. 2500 Steuerkapital berechnet.
» Oberteil . . .	1,540,140	1,20	1848	
» Niederteil . . .	2,765,340	1,20	3319	
» Ausserteil . . (Schulgemeinde Tännlenen) .	2,142,190	2,00 Wegzelle 0,45	4284 964	
Schulgem. Schwarzenburg Dorf	2,901,180	1,70	4932	
» Waldgasse . . .	672,240	2,20	1479	
» Zumholz	965,240	2,0	1931	
» Wyden	574,900	1,10	632	
» Moos	1,330,880	1,30	1730	
» Steinenbrünnen .	1,434,460	5,0	7172	

Amt Seftigen. 1. **Burgistein** bezog eine Strassentelle von 1 ‰ = Fr. 2200 und eine Wegtelle von 0,50 ‰ = Fr. 900.

2. **Englisberg**: Die Schulgemeinde Wald, bestehend aus der Einwohnergemeinde Englisberg und einem Teil der Einwohnergemeinde Obermuhlern-Zimmerwald, hat überdies eine selbständige Telle nach der Anlage von 0,50 pro mille des rohen Vermögens und des kapitalisierten Einkommens bezogen, welche ausmacht einen Gesamtbetrag von Fr. 1887. 56.

3. **Gerzensee.** Überdies wird eine Wegtelle von 0,3—1 ‰ bezogen, je nach Bedürfnis.

4. **Jaberg.** Schulgemeindebezirk.

I. Grundsteuerkapital . . .	Fr. 326,490	à 2,50 ‰	= Fr. 816
II. Unterpfändl. versich. Kapitalien	» 14,700	à 2,50 ‰	= » 38
III. Einkommen I. Kl.	» 300	à 3,75 %	= » 11
» III. »	» 800	à 6,0 %	= » 48
			Summa Fr. 913

5. **Niedermuhlern.** Die Schulgemeinde Muhlern, bestehend aus der Einwohnergemeinde Niedermuhlern und einem Teil der Einwohnergemeinde Obermuhlern-Zimmerwald, bezog im Jahr 1893 eine selbständige Telle von 0,50 pro mille des rohen Vermögens und des kapitalisierten Einkommens, was einen Gesamtbetrag von Fr. 1732 ausmacht.

6. **Noflen**: Ausserdem wird vom rohen Grundsteuerkapital alle 2 Jahre eine besondere Wegtelle von Fr. 1 ‰ angelegt, welche um einen niedrigen Taglohn heraus «geweget» werden muss.

7. **Rümligen**: Die Frau Anna v. Wattenwyl-v. Werdt von Bern wohnt im Sommer mit ihrer Familie in ihrem Schlosse zu Rümligen. Seit cirka 6 Jahren besteht nun zwischen der dasigen Gemeinde und der städtischen Finanzdirektion in Bern der Vertrag, dass für den halbjährigen Aufenthalt der Familie v. Wattenwyl uns aus ihrem Einkommen III. Klasse jährlich Fr. 1000 bis 1100 bezahlt wird, was mithin die ordentlichen Einnahmen bei dem geringen Tellansatz von nur 1½ ‰ von Fr. 2300 auf Fr. 3300 erhöht und einem Tellansatz von über 2 ‰ entspricht.

8. **Rüthi.** In der Gemeinde Rüthi sind zwei Schulbezirke mit folgenden Steuerverhältnissen:

1. Rüthi:

Grundsteuerkapital	Fr. 3,106,430	à 0,70 ‰	= Fr. 2175
Unterpfändl. versicherte Kapitalien .	» 63,008	à 0,70 ‰	= » 44
Einkommen	» 30,900	à 0,70 %	= » 216
			Summa Fr. 2435

2. Stuz:

Grundsteuerkapital	Fr. 793,570	à 1,50 ‰	= Fr. 1188
Unterpfändl. versicherte Kapitalien .	» 32,203	à 1,50 ‰	= » 48
Einkommen	» 700	à 1,50 %	= » 11
			Summa Fr. 1247

9. **Seftigen** bezieht eine Spendtelle von 0,20 ‰.

10. **Wattenwyl** bezog eine Schwellentelle von 20 ‰ = Fr. 6000 und eine Wegtelle von 1 ‰ = Fr. 1800 für eine neue Strasse.

11. **Zimmerwald**: Die dasige Einwohnergemeinde gehört zu cirka zwei Dritteilen zum Schulbezirk Wald und zu einem Dritteil zum Schulbezirk Muhlern; vide oben Englisberg und Niedermuhlern.

Amt Signau. 1. **Röthenbach** bezog eine Vermessungstelle von 0,75 ‰ = Fr. 2682. 50.

2. **Schangnau** bezog eine Strassensteuer von 1,3 ‰.

Amt Niedersimmenthal. 1. **Därstetten** bezog eine Spendkassatelle von 0,50 ‰ = Fr. 1244.

2. **Diemtigen.** An Schultelle beziehen folgende 8 Bäuerten:

Bäuert	Steueransatz Vermögen	Steuerbetrag Total	Bemerkungen
	Fr.	Fr.	
1. Oey . .	1,80	1808	Überdies bezahlen die 4 letztgenannten Bäuerten, welche die Weggemeinde bilden, eine Wegtelle von 0,50 ‰.
2. Diemtigen .	1,70	1612	
3. Bächlen . .	1,20	417	
4. Horben .	1,00	739	
5. Riedern . .	3,00	1883	
6. Entschwyl .	1,50	863	Bei Riedern ist inbegriffen eine Schulhausbautelle von 2 ‰ mit Fr. 1255. 46
7. Schwenden . .	0,50	371	
8. Zwischenflüh .	0,81	1043	

3. **Oberwyl** bezog eine Spendkassatelle von 7/10 ‰ vom reinen Vermögen = Fr. 1274.

4. **Wimmis.** Nebst den angeführten Steuern wird eine Hofkindertelle zur Verpflegung Notarmer, Kinder von 6—16 Jahren, bezogen. Vermögen von weniger als Fr. 3000 und reines Einkommen von weniger als Fr. 300 fallen dabei nicht in Betracht. Das Einkommen II. und III. Klasse wird im 25fachen Betrage kapitalisiert. Der Steueransatz pro 1893 beträgt 0,30 ‰ und wirft an Steuern ab:

Von Fr. 2,975,320	Grund- und Kapitalvermögen .	Fr. 892. 59
61,600	Einkommen I. Klasse . .	» 18. 48
416,500	II. und III. Klasse .	» 124. 95
	Total	Fr. 1036. 02

Amt Obersimmenthal. 1. **Boltigen** bezog eine Armentelle von 0,50 ‰ = Fr. 2710 und eine Hofkindtelle von Fr. 1 ‰ = Fr. 5161. 50.

2. **Lenk:** Neben den Gemeindesteuern von Fr. 17,318 muss für die Ausgaben im Armenwesen (Unterstützung der Dürftigen und Zuschuss an die Notarmenkasse) laut den Bestimmungen des Notarmenreglements noch eine Armentelle bezogen werden. Solche wird angelegt vom rohen Grundsteuerkapital und von den grundpfändlichen Kapitalforderungen. Gesamtbeträge von Fr. 2000 und darunter fallen als steuerfrei aus; überdies wird vom Gesamtvermögen jedes Einzelnen ein sog. Altersabzug von Fr. 1500 gemacht für jedes Familienmitglied, das entweder das 55. Altersjahr erreicht oder noch im oder unterm schulpflichtigen Alter steht. Durch diese Abzüge wird das armentellpflichtige Vermögen wesentlich reduziert; von demselben wird 1,25 ‰ per Jahr bezogen, was pro 1893 auswarf cirka Fr. 5100.

3. **Zweisimmen:** Zu Schulzwecken werden in folgenden Bäuertgemeinden Steuern erhoben.

1. In Zweisimmen:

a. Vom rohen Grundsteuerkapital und vom Kapital	jährlich	0,25 ‰	für zwei Jahre 0,50 ‰
b. Vom Einkommen I. Klasse . .	»	0,375 ‰	» 0,75 ‰
II. . .	»	0,50 ‰	» 1,0 ‰
» III. . .		0,625 ‰	» 1,25 ‰

Diese Steuer wird alle 2 Jahre erhoben und hat für die Jahre 1891 und 1892 zusammen Fr. 1542. 46 abgeworfen.

2. In der Bäuert Reichenstein und Öschseiten: Vom rohen Grundsteuerkapital und vom Kapital jährlich 0.45 ‰ macht für das Jahr 1893 Fr. 534. 60.

3. In der Bäuert Betelried:

a.	vom Grundsteuerkapital jährlich	à 0.50 ‰	= Fr.	272. 50
b.	Kapital . . . »	à 0.50 ‰	= »	121. 60
c.	Einkommen I. Kl. .	à 0.05 %	= »	6. 45
		Total	Fr.	400. 58

Amt Thun. 1. **Blumenstein:** Im angegebenen Ansatz sind die Gemeindewerke für Strassen und Brücken sowie für die Schule nicht inbegriffen. Diese Tagewerke würden in Summa cirka 0,25 ‰ ausmachen. Hievon entfallen für Strassen und Brücken ungefähr ⅔ und für die Schule ⅓.

2. **Buchholterberg** bezog eine Strassentelle 0,75 ‰ = Fr. 2400.

3. **Forst.** Zur Unterhaltung der Strassen wird bereits alljährlich eine besondere Telle von Fr. 1 ‰ angelegt. Diese Telle wird aber von den Tellpflichtigen bereits vollständig durch gemeinwerksweise Arbeit abgelöst.

4. **Heiligenschwendi.** Eine Strassentelle wird bezogen in der Weise, dass von Fr. 4000 Grundsteuerschatzung alle 3 Jahre Fr. 2 bezahlt werden.

5. **Homberg.** Ganz abgesehen von der Gemeindesteuer wurde pro 1893 noch der Rest Vermessungssteuer im Betrage von Fr. 1042 bezogen nach dem Flächeninhalt. Dies würde nach dem Massstabe der andern Gemeindetelle cirka 0,75 ‰ oder nur auf den Grundbesitz gelegt, fast 1 ‰ ausmachen.

6. **Oberlangenegg** hat zwei Schulbezirke mit folgenden Schultellen:
1. Äusserer Bezirk mit einer Schultelle von Fr. 1,50 ‰.
2. Innerer Bezirk » » 0,50—1 ‰.

7. **Unterlangenegg.** Pro 1893 wurde für die Spendkasse keine Gemeindetelle bezogen.
Die Gemeindwerktelle, je alle 6 Jahre einmal mit Fr. 1 ‰, wird pro 1894 angelegt.

8. **Pohlern** bezog eine Spendtelle von 0.5 ‰ reines Vermögen = Fr. 386. 70.

9. **Steffisburg** bezog eine Spendtelle von 0,50 ‰ vom reinen Grundsteuerkapital von Fr. 5,250,470. 0,50 ‰ vom Kapitalsteuerkapital und 0,50, 0,60, 0,70 ‰ vom Einkommen I. II. und III. Klasse mit einem Gesamt-Steuerbetrag von Fr. 5701. 51.

10. **Ütendorf.** Überdies werden vom Grundeigentum noch Strassentellen à Rp. 50 ‰ bezogen, welche cirka Fr. 1600 abwerfen.

Amt Trachselwald. 1. **Affoltern** bezog eine besondere Schulhausbautelle und zwar:

1.	vom Vermögen (Grundsteuerkapital und Kapital)	Fr. 3,282,490	à 1 ‰	= Fr. 3282. 49
2.	Einkommen I., II., III. Kl. mit versch. Steueransätzen .	.		563. —
			Summa	Fr. 3845. 49

2. **Rüegsau:** Die Telle von 1 ‰ für das Schulwesen wurde zum Neubau eines Schulhauses im Dorfe verwendet.

3. **Sumiswald.** Die Einwohnergemeinde Sumiswald ist in zwei Kirchgemeinden abgetrennt. Sumiswald bezieht ⁹/₁₀ und Wasen ¹/₁₀ ‰ vom Vermögen und Einkommen für das Kirchenwesen. Die Kirchgemeindesteuer pro 1893 hat betragen: Sumiswald Fr. 1985. 80 (inbegriffen

Fr. 472. 90 Einkommen I. II. und III. Klasse; Wasen Fr. 2517. 15 von Grundbesitz, Kapital und Einkommen zusammen. Der Grundbesitz der Kirchgemeinde Sumiswald beläuft sich auf Fr. 5,144.450, Kapital Fr. 2,413.350, Wasen wird einen Grundbesitz nach dem Rodel Fr. 3,453.980, Kapital 988.553, Einkommen I. Klasse Fr. 36,000 und III. Klasse Fr. 4300 als steuerpflichtige zählen.

Amt Wangen. 1. **Niederbipp.** Die zu der Einwohnergemeinde Niederbipp gehörende Korporationsgemeinde Walden hat sich von der Schulgemeinde Niederbipp losgetrennt und zahlt von dem daherigen Grundsteuerkapital von Fr. 168,000 in Wolfsberg Schultelle; aus welchem Grunde das Steuerkapital für das Schulwesen für Niederbipp allein Fr. 168,000 weniger beträgt.

2. **Oberbipp.** Ausser der Gemeindesteuer wird jährlich nur vom rohen Grundsteuerkapital für Unterhalt der Strassen eine Gemeindewerktelle von 0,4 ‰ bezogen, welche aber durch Arbeitsleistungen (Fuhrungen) zum grössten Teil getilgt wird.

3. **Graben:** Die zwei Gemeinden Graben und Berken bilden zusammen eine Schulgemeinde. Laut einem vorhandenen Reglement hat die Gemeinde Berken an die Lehrerbesoldungen und andere Auslagen den fünften Teil beizutragen. Pro 1893 leistete Berken einen Beischuss von cirka Fr. 170.

4. **Hermiswyl** bezog eine Vermessungstelle von Fr. 3. 20 per Jucharte = Fr. 373. 15.

5. **Ochlenberg** bezog eine Spendkassatell von 0,50 ‰ = Fr. 1427

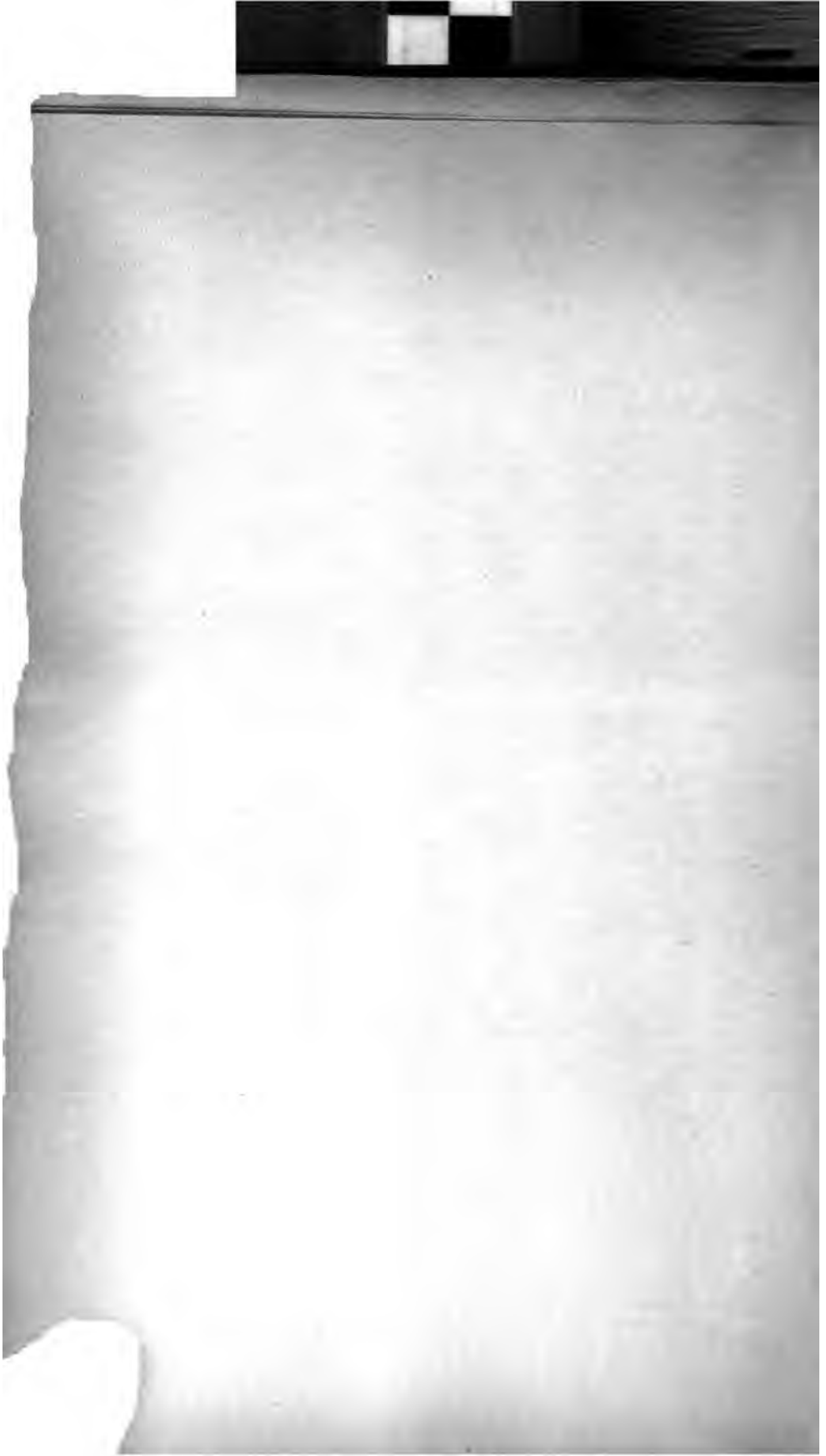
6. **Seeberg:** Die Schulgemeinde des Kreises Seeberg bezog für Schul- und andere Zwecke eine Steuer von $^3/_4$ ‰ vom Vermögen und entsprechend vom Einkommen, wovon zu Schulzwecken cirka $^1/_2$ ‰ verwendet wurde mit Fr 700.

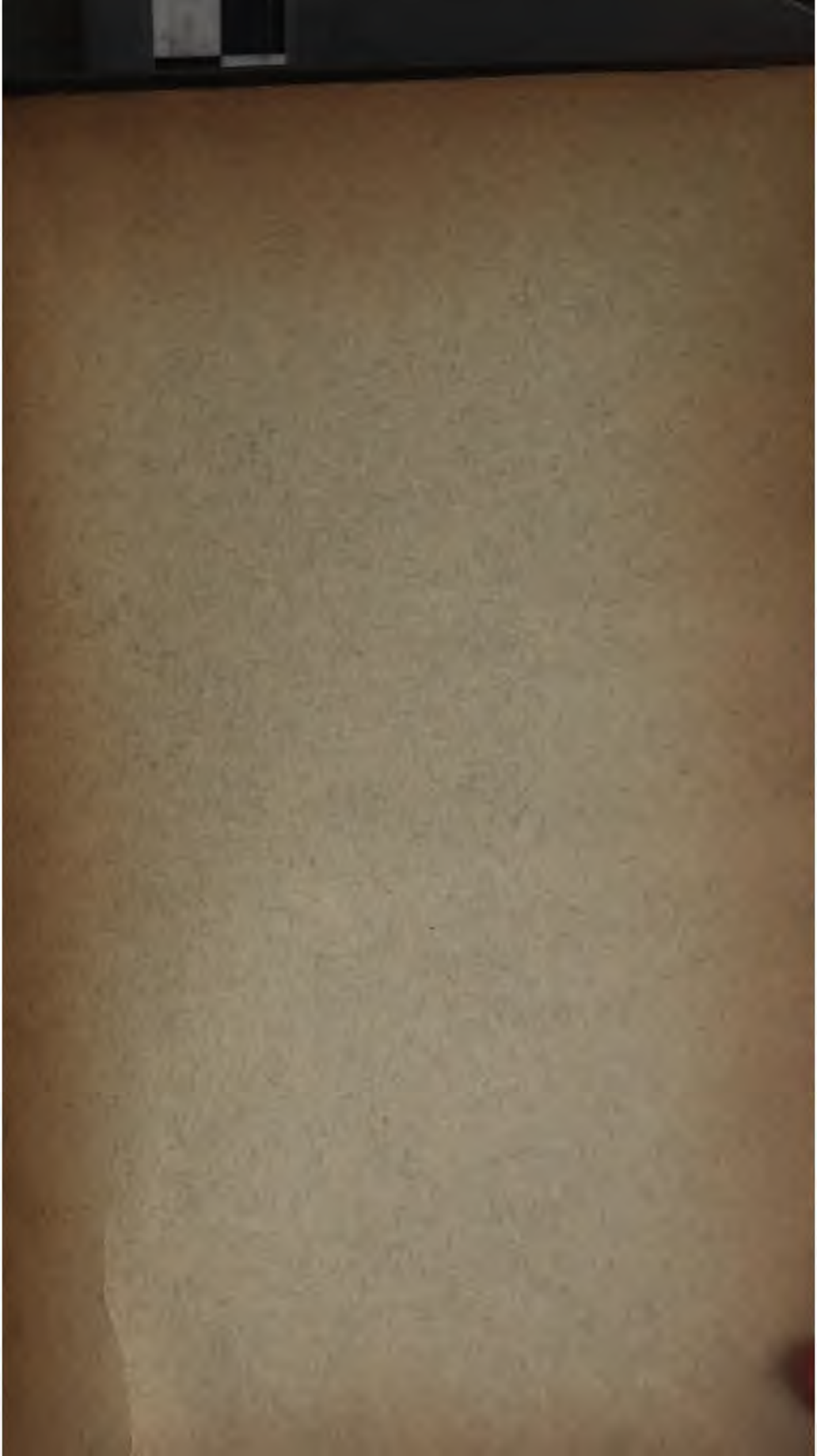
Der Schulkreis Niedergrasswyl und Obergrasswyl zusammen bezog eine reine Schultelle von $3^3/_4$ ‰, was eine Summe abwarf von Fr. 4186.

Der Schulkreis Riedtwyl bezog 1 ‰, was eine Summe von Fr. 1100 ausmacht.

Die Ortsgemeinde Jucinten-Loch gehört im Schulwesen zur Schulgemeinde Oschwand und bezog für 1893 eine Schultelle von 1 ‰ und 1,5 % mit einem Steuerbetrag von Fr. 684. 15.

Es ist noch zu bemerken, dass die Extrasteuern der Einwohnergemeinden meistens im Steueransatz und Steuerbetrag der ordentlichen Gemeindesteuer inbegriffen sind, während die Tellen der einzelnen Schul- und Ortsgemeinden in der gemeindeweisen Übersicht jeweilen besonders angegeben wurden.





Vorrätige statistische Veröffentlichungen:

Beiträge zur Statistik des Kantons Bern. Heft III. 1864.
Statistisches Jahrbuch für den Kanton Bern, Jahrgänge I—XI, 1866—1877.
Hauptergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1880.
Zur Statistik der Schulhygiene im Kanton Bern 1879.
Ergebnisse der Gemeinderechnungen im Kanton Bern auf Ende 1880.
Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1883):
Lieferung I: Der Weinbau im Kanton Bern pro 1881/82 (mit einer graphischen Witterungstabelle).
Lieferung II: 1. Stand und Bewegung der Burger und Einsassen in den Gemeinden von 1850—1880.
2. Bevölkerungsbewegung von 1876—1881.
3. Die aussergewöhnlichen Todesfälle von 1878—1882.
Lieferung III: Die Gemeindesteuern im Kanton Bern pro 1882.
Lieferung IV: 1. Die überseeische Auswanderung aus dem Kanton Bern in den Jahren 1871 bis 1882.
2. Statistik der Geltstage im Kanton Bern von 1878—1882 (mit 2 graphischen Tabellen).
Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1885):
Lieferung I: 1. Die Weinernte der Jahre 1883 und 1884 im Kanton Bern.
2. Statistik der Milchwirtschaft im Käsereibetrieb des Kantons Bern.
3. Statistik der Sparkassen im Kanton Bern.
Lieferung II: Vergleichende Statistik der Volkszählungsergebnisse betreffend den Kanton Bern.
Lieferung III: 1. Der Holzkonsum im Kanton Bern.
2. Die Hagelschläge seit 1878, speciell von 1882—1885, mit zwei Übersichtskarten.
Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1886):
Lieferung I: Landwirtschaftliche Statistik für das Jahr 1885.
„ II: Ergebnisse der Viehzählung im Kanton Bern vom 21. April 1886.
Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1887):
Lieferung I: Landwirtschaftliche Statistik pro 1886.
„ II: Untersuchungen betreffend die Bevölkerungsbewegung und die wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahrzehnt 1876—1885.
Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1888/89):
Lieferung I: Ergebnisse der Obstbaumzählung vom Mai 1888 im Kanton Bern.
(Edition française) Résultats du recensement des arbres fruitiers du mai 1888 (avec une carte), publiés par le Bureau cantonal de statistique.
Lieferung II: Ortschaftsstatistik (auch in französischem Text).
1. Zahl der Wohnhäuser, der Haushaltungen, der wohnhaften und anwesenden Personen in den Ortschaften des Kantons Bern nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1888.
2. Die Bevölkerung nach Einwohner- und Kirchgemeinden, festgestellt auf Grund der eidg. Volkszählung vom 1. Dezember 1888.
Lieferung III: Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1887 und 1888.
Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1890):
Lieferung „ I: Gewerbestatistik für die Städte Bern, Biel und Burgdorf.
„ „ II: Grundbesitzstatistik des Kantons Bern nach der Aufnahme vom Jahr 1888.
(Edition française) Statistique de la propriété foncière du canton de Berne d'après le recensement de 1888, publiée par le Bureau cantonal de statistique.
Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1891):
Lieferung I: Die gewerbl. Betriebe und Unternehmungen des Kantons Bern nach der Aufnahme vom November 1889. (Auch in französischem Text.)
„ II: Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1889 und 1890.
(Edition française) Statistique agricole du Jura bernois de 1885—1890.
Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1892):
Lieferung I: Statistik der öffentlichen Krankenpflege im Kanton Bern mit Bezugnahme auf die Krankenversicherung.
„ II: Ergebnisse der Bevölkerungsstatistik des Kantons Bern für den Zeitraum von 1880—1890.
Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1893):
Lieferung I: Bericht über die Verschuldung des Grundbesitzes und deren Ursachen.
„ II: Landwirtschaftliche Statistik für die Jahre 1891 und 1892 nebst Beilage über Stand und Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens.
Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus (Jahrg. 1894):
Lieferung „ I: Die gewerblichen Verhältnisse im Kanton Bern nach der Berufs- und Gewerbestatistik.
„ II: Über die Leistungen der organisierten, freiwilligen Krankenpflege im Kanton Bern und verwandter Bestrebungen.

(Kommissionsverlag von Schmid, Francke & Comp. in Bern.)

—

B'D. OCT 2 8 1913